Visual Library Portal

Inhouse-Digitalisierung

# Die Reichsbank

Reichsbank

Berlin, 1925

urn:nbn:de:s2w-7187

Visual Library

Inventarisiert
unter No. I. a 49.
16/5.26.

# Die Reichsbank

## 1901–1925

Berlin / Druckerei der Reichsbank

# Inhaltsverzeichnis

## Erster Teil:

## Geschichtlicher Überblick

### Die Reichsbank von 1901 bis zum Ausbruch des Weltkrieges


Seite

Einleitung . . . . . 3
Die wirtschaftliche Entwicklung . . . . . 5
Reichsbank und Geldmarkt . . . . . 8
Kreditbedarf, insbesondere an den Quartalsterminen . . . . . 23
Giro- und Abrechnungsverkehr . . . . . 23
Diskont- und lombardpolitische Maßnahmen . . . . . 25
Die Bankenquete . . . . . 26
Die Veröffentlichung von Zweimonatsbilanzen . . . . . 32
Die Bankgesetznovelle vom 1. Juni 1909 . . . . . 33
Zusammenschluß im Bankgewerbe . . . . . 35
Das Devisengeschäft . . . . . 37


### Die Reichsbank im Weltkriege

#### I. Der Ausbruch des Krieges


Die Gesetzgebung vom 4. August 1914 . . . . . 39
Die Befriedigung des Kreditbedarfs . . . . . 41
a) des Reichs . . . . . 41
b) der Bundesstaaten . . . . . 42
c) des Verkehrs . . . . . 43
Diskontierung von Anerkenntnissen der Aushebungskommissare . . . . . 43
Die Darlehnskassen . . . . . 44
Zur Frage des Moratoriums . . . . . 45
Die Regelung des Zahlungsverkehrs . . . . . 47
Der Diskontsatz . . . . . 49


#### II. Die weitere Kriegszeit


Die Wirtschaftslage . . . . . 49
Die Kredite an das Reich . . . . . 50
Die Kredite an die Wirtschaft . . . . . 51
Die Lombardanlage . . . . . 52
Der Notenumlauf . . . . . 53
Die Entwicklung des Goldbestandes . . . . . 58
Der Bestand an Scheidemünzen . . . . . 63
Der Metallbestand . . . . . 64
Der Bestand an Reichskassenscheinen . . . . . 64
Die Besorgung der Geschäfte der Darlehnskassen . . . . . 65
Der Bestand an Darlehnskassenscheinen . . . . . 66

Seite
Die Bardeckung der Noten . . . . . 68
Die Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs . . . . . 69
Die Abrechnungsstellen . . . . . 75
Die fremden Gelder, der Giroverkehr . . . . . 77
Der Absatz von Schatzanweisungen . . . . . 78
Vorbereitung des Kapitalmarktes für die Emission der Kriegsanleihen . . . . . 79
Die Kriegsanleihen . . . . . 81
Sonstige Geschäfte der Bank . . . . . 85
Die Entwicklung der deutschen Valuta . . . . . 85

## Die Reichsbank vom Kriegsende bis zur Stabilisierung der Mark (1918—1923)

Die wirtschaftliche Lage . . . . . 91
Die Bankgesetzgebung . . . . . 94
Die Kreditgewährung an das Reich . . . . . 102
Sonstige dem Reich geleistete Dienste . . . . . 104
Die Kreditgewährung an die Privatwirtschaft . . . . . 109
Diskont- und Lombardsatz . . . . . 114
Der Zahlungsmittelumlauf . . . . . 114
Der Zahlungsverkehr mit dem Auslande . . . . . 127
Der Gold- und Silberbestand . . . . . 136
Scheidemünzen . . . . . 139
Reichskassen- und Darlehnskassenscheine . . . . . 140
Die Abrechnungsstellen . . . . . 140
Die fremden Gelder, der Giroverkehr . . . . . 142
Sonstige Geschäfte der Bank . . . . . 144

## Die Stabilisierung der Mark

Fortschreitende Entwertung der Mark . . . . . 145
Wirtschaftliche und politische Wirkungen der fortschreitenden Geldentwertung . . . . . 147
Vorbereitungen zur Stabilisierung der Mark . . . . . 148
Die deutsche Rentenbank . . . . . 149
Änderung des Bankgesetzes . . . . . 149
Die Wirkungen der Markstabilisierung . . . . . 151
Kredit-Rationierung . . . . . 153
Zins- und Spesensätze im Bankverkehr . . . . . 154
Bewirtschaftung der öffentlichen Gelder . . . . . 155
Die Deutsche Golddiskontbank . . . . . 155
Krediterleichterungen . . . . . 157

## Die Bank- und Währungsreform

Das Bankgesetz vom 30. August 1924 . . . . . 159
Schwierigkeiten der Wirtschaftslage . . . . . 165
Währungs- und Kreditpolitik der Reichsbank . . . . . 166
Der Goldbestand . . . . . 169
Notenumlauf und Notendeckung . . . . . 169
Gesamtübersicht . . . . . 170
Ausblick . . . . . 171

## Anhang

Die Organisation der Reichsbank . . . . . 175
Die Beamten und Angestellten der Reichsbank . . . . . 182

## Zweiter Teil:

# Tabellen


### I. Verwaltungsorganisation

| Lfd. Nr. der Tabellen | | Seite |
|---|---|---|
| 1 | Zahl und Gliederung der Zweiganstalten | 2 |
| 2 | Personal-Übersicht | 4 |

### II. Umsätze und Status

#### a) Gesamtübersichten

| | | |
|---|---|---|
| 3 | Gesamtumsätze, Einnahme und Ausgabe zusammen | 9 |
| 4 | Vergleichende Übersicht der Geschäftsergebnisse | 10 |
| 5 | Status am Jahresschluß (nach den Wochenausweisen) | 12 |

#### b) Barvorrat

| | | |
|---|---|---|
| 6 | Der Metallvorrat an den einzelnen Wochenausweistagen und im Jahresdurchschnitt | 14 |
| 7 | Goldvorrat | 18 |
| 8 | Gold in Barren und ausländischen Münzen | 20 |
| 9 | Durchschnittlicher Bestand an deutschen Münzen nach den einzelnen Sorten | 22 |

#### c) Notenumlauf

| | | |
|---|---|---|
| 10 | Notenumlauf im ganzen | 25 |
| 11 | Stückelung des Notenumlaufs am Jahresschluß | 26 |
| 12 | Stückelung des Notenumlaufs am Ende der einzelnen Monate in den Jahren 1922—1924 | 28 |
| 13 | Ungedeckter Notenumlauf: | |
| | a) Durch den Barvorrat nach § 17 des BG. vom 14. 3. 1875 nicht gedeckter oder überdeckter Notenumlauf | 30 |
| | b) Durch den Barvorrat nach § 9 des BG. vom 14. 3. 1875 nicht gedeckter oder überdeckter Notenumlauf | 31 |
| 14 | Ungedeckter Notenumlauf. Durch den Metallvorrat nicht gedeckter oder überdeckter Notenumlauf | 32 |
| 15 | Die Beanspruchung der Mittel der Reichsbank an Vierteljahrsabschlußtagen von 1876—1914 | 33 |
| 16 | Deckungsverhältnisse der Noten | 34 |

#### d) Fremde Gelder

| | | |
|---|---|---|
| 17 | Gliederung der fremden Gelder | 36 |

#### e) Sämtliche täglich fälligen Verbindlichkeiten (Noten und fremde Gelder)

| | | |
|---|---|---|
| 18 | Sämtliche täglich fälligen Verbindlichkeiten (Noten und fremde Gelder) | 38 |
| 19 | Deckungsverhältnisse der sämtlichen täglich fälligen Verbindlichkeiten (Noten und fremde Gelder) | 39 |

### f) Giro-, Anweisungs- und Abrechnungsverkehr


| Lfd. Nr. der Tabellen | | Seite |
|---|---|---|
| 20 | Umsätze im Giroverkehr. Einnahme | 40 |
| 21 | Umsätze im Giroverkehr. Ausgabe | 42 |
| 22 | Gesamtumsätze im Giroverkehr. Einnahme und Ausgabe zusammen | 44 |
| 23 | Giro-Übertragungen im Fernverkehr | 47 |
| 24 | Gesamtergebnisse im Giroverkehr: | |
| | a) Giroverkehr der Privaten | 48 |
| | b) Giroverkehr der Privaten und öffentlichen Kassen zusammen | 50 |
| 25 | Gliederung der Girobestände nach der Höhe der einzelnen Guthaben: | |
| | a) vom 23. Juli 1914 | 52 |
| | b) vom 31. Juli 1925 | 53 |
| 26 | Gliederung der Girobestände nach den Berufsklassen der Konteninhaber: | |
| | a) vom 23. Juli 1914 | 54 |
| | b) vom 31. Juli 1925 | 55 |
| 27 | Die im Giroverkehr verabredeten Minimalguthaben im Verhältnis zu den tatsächlich vorhandenen Girobeständen | 56 |
| 28 | Anweisungen und Wiederauszahlungen | 58 |
| 29 | Unverzinsliche Depositengelder | 59 |
| 30 | Deutsche Abrechnungsstellen: | |
| | Gesamtumsätze | 60 |
| | Verzeichnis | 61 |


### g) Ankauf und Einziehung von Wechseln und Schecks


| | | |
|---|---|---|
| 31 | Allgemeine Übersicht über das gesamte Wechselankaufsgeschäft | 63 |
| 32 | Ankauf von Platzwechseln | 64 |
| 33 | Ankauf von Versandwechseln | 66 |
| 34 | Ankauf von Wechseln auf das Inland im ganzen (Platz- und Versandwechsel) | 68 |
| 35 | Liquidität des Wechselbestandes | 71 |
| 36 | Bei der Reichsbank akkreditierte Personen und Firmen nach Berufsklassen und nach der Größe der eingeräumten Kredite | 72 |
| 37 | Die im Wechselverkehr der Reichsbank Kreditberechtigten nach Berufsklassen und Wirtschaftsgebieten am 25. Juli 1925 | 75 |
| 38 | Devisengeschäfte | 76 |
| 39 | Einziehung von Wechseln und anderen Wertpapieren für fremde Rechnung | 78 |


### h) Lombardverkehr


| | | |
|---|---|---|
| 40 | Allgemeine Übersicht über den Lombardverkehr | 80 |
| 41 | Bestände an Lombardforderungen und ihre Verteilung auf die verschiedenen Unterpfänder | 82 |
| 42 | Gliederung der Lombardbestände nach den Berufsklassen der Darlehnsnehmer | 84 |
| 43 | Übersicht über den Geschäftsverkehr der Darlehnskassen des Reichs | 85 |
| 44 | i) Die gesamte zinstragende Kapitalanlage | 86 |
| 45 | k) Grundstücke und Gebäude | 89 |


## III. Zinssätze, Materialien zur Diskontpolitik


| | | |
|---|---|---|
| 46 | Offizielle Zinssätze | 90 |
| 47 | Offizielle Diskontsätze nach der Zahl ihrer Änderungen und nach ihrer Gültigkeitsdauer | 93 |
| 48 | Offizielle Diskontsätze an den einzelnen Wochen-Abschlußtagen | 94 |

## IV. Die Kassengeschäfte für die Finanzverwaltungen des Reiches und der Bundesstaaten (Länder)


| Lfd. Nr. der Tabellen | | Seite |
|---|---|---|
| 49 | Verkehr mit den Reichs- und Staatskassen | 96 |
| 50 | Übersicht über den Postscheckverkehr bei der Reichsbank | 98 |


## V. Verwahrung und Verwaltung von Wertgegenständen


| | | |
|---|---|---|
| 51 | Offene Depots im Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere | 100 |
| 52 | Verschlossene Depots | 102 |


## VI. Gewinn- und Verlustrechnung


| | | |
|---|---|---|
| 53 | Gebühren in den verschiedenen Geschäftszweigen | 103 |
| 54 | Der Gewinn und seine Verteilung. Einnahmen | 104 |
| 55 | Der Gewinn und seine Verteilung. Ausgaben und Reingewinn | 106 |
| 56 | Zweifelhafte Forderungen und erlittene Verluste | 108 |
| 57 | Gesetzlicher Reservefonds. Reserve für zweifelhafte Forderungen | 110 |


## VII. Reichsbankanteile und Anteilseigner


| | | |
|---|---|---|
| 58 | Kurse und durchschnittliche Rentabilität der Reichsbankanteile | 113 |
| 59 | Verteilung der Anteilseigner und der Anteilscheine auf das Inland und Ausland | 114 |

1. Teil

# Geschichtlicher Überblick

# Die Reichsbank von 1901 bis zum Ausbruch des Weltkrieges

Mit dem 1. Januar 1901 trat die Reichsbank in das zweite Vierteljahrhundert ihres Bestehens, und zwar auf der durch die Bankgesetznovelle vom 7. Juni 1899 (RGBl. S. 311) erweiterten Grundlage. Die Novelle hatte die durch das Bankgesetz vom 14. März 1875 (RGBl. S. 177) geschaffene Verfassung der Reichsbank in allen wichtigen Punkten grundsätzlich unberührt gelassen. Die Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens während des voraufgegangenen Jahrzehntes, die sich in einer fortgesetzten Ausdehnung der industriellen und kommerziellen Aktivität äußerte und zu einer andauernden Steigerung der geschäftlichen Tätigkeit der Zentralnotenbank führte, ließ es jedoch geboten erscheinen, die der Reichsbank zur Verfügung stehenden Mittel zu verstärken. Zu diesem Zweck war durch die Novelle eine Erhöhung des bisher aus 120 Millionen Mark (in Anteilen zu je 3000 ℳ) bestehenden Grundkapitals um 60 Millionen Mark (in Anteilen zu je 1000 ℳ) auf 180 Millionen Mark und im Zusammenhange hiermit eine Erhöhung des Reservefonds von 30 auf 60 Millionen Mark beschlossen worden. Gleichzeitig wurde das steuerfreie Notenkontingent der Reichsbank, welches ursprünglich 250 Millionen Mark betragen hatte und infolge des Wegfalls einer Anzahl von Privatnotenbanken, deren Kontingente auf die Reichsbank übergingen, auf 293,4 Millionen Mark gestiegen war, um 156,6 Millionen Mark erhöht, so daß es nunmehr 450 Millionen Mark betrug. Überdies wurde bestimmt, daß die Reichsbank nicht unter dem von ihr öffentlich bekanntgemachten Banksatze diskontieren dürfe, falls sich dieser Satz auf 4% oder mehr beläuft. Die ihr bisher allgemein zustehende Befugnis, Wechsel unter der Bankrate zu dem sogenannten Privatsatz anzukaufen,

wurde mithin auf die Fälle beschränkt, in denen die Bankrate weniger als 4% betrug. Daneben wurden im Interesse einer Vereinheitlichung der Diskontpolitik die noch weiter bestehenden Privatnotenbanken verpflichtet, nicht unter dem Diskontsatz der Reichsbank Wechsel zu diskontieren, falls sich dieser Diskontsatz auf 4% oder mehr stellen sollte. Bei einer geringeren Bankrate durften sie höchstens um ¼ % hinter der Rate zurückbleiben und falls die Reichsbank selbst unter ihrem öffentlich bekanntgemachten Prozentsatz diskontierte, durften sie diesen Satz nicht um mehr als ⅛% unterschreiten. Praktisch ist diese Vorschrift nicht geworden, da die Reichsbank von der Befugnis, zu einem Privatsatz diskontieren zu dürfen, nicht mehr Gebrauch gemacht hat.

Des weiteren erhöhte die Banknovelle die bisherige Gewinnbeteiligung des Reichs. Sie sicherte dem Anteilseigner eine Dividende von 3½%. Von dem darüber hinausgehenden Gewinn sollten 20% zur Verstärkung des Reservefonds, bis dieser 60 Millionen Mark betrug, Verwendung finden und der Rest zu ¼ den Anteilseignern, zu ¾ dem Reiche zufallen. Endlich wurde der Kreis der lombardfähigen Wertpapiere etwas erweitert, insofern auch solche Pfandbriefe zur Beleihung zugelassen wurden, welche von den Hypothekenaktienbanken und öffentlichen Bodenkredit-Instituten Deutschlands auf Grund von den Kommunen gewährten oder durch diese garantierten, Darlehnen ausgestellt sind.

Die Bestimmung, welche die Privatnotenbanken in der Wahl ihres Diskontsatzes beschränkte, hatte übrigens zur Folge, daß die Frankfurter Bank bereits im Jahre 1901 und die Bank für Süddeutschland im Jahre 1902 auf ihr Notenprivileg verzichteten, so daß als Notenbanken, deren Noten in ganz Deutschland umlaufsfähig waren, nur die Bayerische Notenbank, die Sächsische Bank zu Dresden, die Württembergische Notenbank und die Badische Bank im Besitz des Notenausgaberechts verblieben. Die Braunschweigische Bank, die sich den beschränkenden Vorschriften des § 44 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 nicht unterworfen hatte und deren Noten deshalb nur innerhalb Braunschweigs zirkulieren durften, blieb vor der Hand als Notenbank bestehen, hat aber im Jahre 1906 auf die Notenausgabe Verzicht geleistet. Die durch Verzicht freigewordenen Kontingente steuerfreier Noten dieser drei Anstalten sind im Wege des Accrescensrechts der Reichsbank zugewachsen, deren Notenkontingent dadurch den Betrag von 472 829 000 Mark erreichte.

Die in der Banknovelle vorgesehene Verstärkung des Grundkapitals erfolgte in der Art, daß 30 000 Anteile über je 1000 Mark am 18. Oktober 1900 mit einem Aufgeld von 35% und weitere 30 000 Anteile über je 1000 Mark am

3. November 1904 mit einem Aufgeld von 44% begeben wurden. Das erzielte Aufgeld floß im Betrage von 10,5 Millionen im Jahre 1901 und im Betrage von 13,2 Millionen im Jahre 1904 dem Reservefonds zu, der hierdurch den Betrag von 64,8 Millionen Mark erreichte und damit den im Bankgesetz vorgesehenen Höchstbetrag überschritt.

**Die wirtschaftliche Entwicklung**

Wie oben bemerkt und wie in der Jubiläumsdenkschrift „Die Reichsbank 1876 bis 1900" eingehend dargelegt, hatten die ersten 25 Jahre des Zentralnoteninstituts im Zeichen eines erfreulichen Aufstiegs der deutschen Volkswirtschaft gestanden. Von 1901 bis zum Beginn des Weltkrieges setzte sich dieser Aufstieg in wachsendem Maße fort. Nur vorübergehend wurde die steigende Entwicklung durch kurze Perioden des Stillstandes und des Rückganges unterbrochen. Sämtliche Gebiete des wirtschaftlichen Lebens nahmen an ihr teil.

Vor allem gilt dies von der für die deutsche Volkswirtschaft besonders wichtigen Montanindustrie. Die Gewinnung von Roheisen hatte sich im deutschen Zollgebiet von 2 Millionen Tonnen im Jahre 1875 auf 8½ Millionen Tonnen im Jahre 1900 gehoben. Im Jahre 1913 war sie weiter bis auf 19⅓ Millionen Tonnen gestiegen. Der Verbrauch an Eisen, der 1875 bis 1900 von 2,3 Millionen auf 9,1 Millionen Tonnen zugenommen hatte, erhöhte sich bis zum Jahre 1913 auf reichlich 18½ Millionen Tonnen.

Die Förderung von Steinkohle einschließlich der von Braunkohle, die sich im Jahre 1875 bereits auf 47,8 Millionen Tonnen gestellt hatte und bis zum Jahre 1900 auf 149,8 Millionen Tonnen gesteigert worden war, erfuhr bis zum Jahre 1913 eine weitere Steigerung auf 277,3 Millionen Tonnen, also nahezu eine Verdoppelung. Hand in Hand mit der Kohlenförderung wuchs auch der Kohlenverbrauch im Inlande. Er hatte sich 1875 auf 47,5 und 1900 auf 149,8 Millionen Tonnen beziffert. 1913 stellte er sich auf nicht weniger als 260,2 Millionen Tonnen, was einem Verbrauch von 1128 kg im Jahre 1875, von 2662 kg im Jahre 1900 und von 3870 kg im Jahre 1913 auf den Kopf der Bevölkerung entspricht.

Die steigende Aktivität der Wirtschaft kommt ferner in den Ziffern des Eisenbahnverkehrs klar zum Ausdruck. Die Streckenlänge des deutschen Bahnnetzes, die sich von 28 182 km im Jahre 1875 auf 49 878 km im Jahre 1900 erweitert hatte, stellte sich 1913 auf 61 159 km. Sie wuchs noch schneller als die Einwohnerzahl des Reiches; denn während 1875 und 1900 auf je 100 000 Einwohner eine Streckenlänge von 65,9 bezw. 89,1 km entfallen war,

kamen auf die gleiche Einwohnerzahl 1913 91,3 km. Wie sehr der Ausbau des Bahnnetzes ein Bedürfnis war, ergibt sich aus den Ziffern des Gütertransportes. In Tonnenkilometern belief sich der Gesamttransport im Jahre 1875 auf 10,4, im Jahre 1900 auf 37 und im Jahre 1913 auf 61,7 Milliarden.

Gleichzeitig mit dem Eisenbahnverkehr wuchs der Schiffsverkehr. Der Nettorauminhalt der mit Ladung in deutsche Häfen einlaufenden Seeschiffe, der im Jahre 1875 5¾ Millionen Reg.Tons und im Jahre 1900 über 17 Millionen Reg.Tons betrug, hat sich bis zum Jahre 1913 auf 31¾ Millionen Reg.Tons gehoben, mithin nahezu verdoppelt.

Das Bild glänzender wirtschaftlicher Aufwärtsbewegung gelangt in den den Außenhandel kennzeichnenden Ziffern scharf zum Ausdruck. Der Wert des gesamten deutschen Außenhandels war in den Jahren 1875 bis 1900 von 6138 auf 10 377 Millionen Mark jährlich gestiegen. Im Jahre 1913 erreichte er die Höhe von 20 867 Millionen Mark. Die Kurve der deutschen Ausfuhr zeigte vom Jahre 1901 ab ein fast dauerndes (nur im Jahre 1908 unterbrochenes) Ansteigen. Der Wert der deutschen Ausfuhr wuchs von 4431,4 Millionen Mark im Jahre 1901 auf 10 097,2 Millionen Mark im Jahre 1913 und im ersten Halbjahr 1914 auf 5069,5 Millionen Mark (gegen 4 943,4 Millionen im ersten Halbjahr 1913). Die Kurve der deutschen Einfuhr ergibt ein entsprechendes Bild. Ihr Wert stieg von 5421,2 Millionen Mark im Jahre 1901 auf 10 769,7 Millionen Mark im Jahre 1913 und im ersten Halbjahr 1914 auf 5477,6 Millionen Mark (gegen 5431,5 Millionen im ersten Halbjahr 1913). Der Passivsaldo der deutschen Handelsbilanz, der im Jahre 1901 noch 989,9 Millionen Mark betrug, war im Jahre 1913 (allerdings nach mannigfachen Verschlechterungen in der Zwischenzeit und unter besonders günstigen Umständen) auf 672,5 Millionen Mark zurückgegangen. Im ersten Halbjahr 1914 stellte er sich nur auf 408,1 Millionen gegen 488,1 Millionen Mark im ersten Halbjahr 1913. Übrigens war diese aufsteigende Entwicklung des Außenhandels in den 13 Jahren vor Kriegsausbruch nicht auf Deutschland allein beschränkt. Insbesondere hatten Frankreich, Großbritannien, Italien und die Vereinigten Staaten von Amerika ebenfalls ein erhebliches Ansteigen ihres Außenhandels zu verzeichnen.

Im Zusammenhang mit der steigenden Wirtschaftsentwicklung hob sich die Einfuhr von Gold. Sie betrug in den Jahren 1901 bis 1913 unter Ausschluß des Bruchgoldes und Pagamentes 14 152 Doppelzentner im Werte von 3708 Millionen Mark, wozu im ersten Halbjahr 1914 noch rund 403 Doppel-

zentner im Werte von 94 Millionen Mark traten. Die Ausfuhr stellte sich demgegenüber in dem gleichen Zeitraume auf 5296 Doppelzentner im Werte von 1369 Millionen Mark. Der Einfuhrüberschuß betrug bei 9259 Doppelzentnern 2433 Millionen Mark.

Selbstverständlich wurde durch die wirtschaftliche Aufwärtsbewegung auch die Gestaltung des Geld- und Kapitalmarktes aufs stärkste beeinflußt. Nach den von dem „Deutschen Oekonomist" gegebenen Ziffern hielten sich die Wertpapieremissionen während der 13 Jahre 1888 bis 1900 dem Kurswerte nach zwischen 1 017 und 2 611 Millionen Mark jährlich. In dem Zeitraum 1901 bis 1913 lagen die Jahresergebnisse zwischen 1631 und 3772 Millionen Mark. Insgesamt beläuft sich das Emissionsergebnis der ersten Periode auf 22 179 Millionen Mark (darunter 5 518 Millionen Mark ausländische Werte), der zweiten Periode auf 34 187 Millionen Mark (darunter 5076 Millionen Mark ausländische Werte). Es darf angenommen werden, daß diese Emissionen zum großen Teil durch die Kapitalien aufgebracht wurden, die sich im Laufe der Zeit als Sparkassenguthaben und Bankdepositen angesammelt hatten. Gleichwohl zeigen die Gesamtguthaben der Einleger ein ständiges Anwachsen. Nach der im „Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich" veröffentlichten Sparkassenstatistik stellten sie sich im Jahre 1900 bei 2685 Sparkassen, 5214 Zweig- und Nebenkassen und 14 863 951 Sparbüchern auf 838,6 Millionen Mark. Bis Ende 1913 hob sich die Zahl der Sparkassen auf 3133 und die der Zweig- und Nebenkassen auf 8 425, bei denen insgesamt 23 871 657 Sparbücher über Gesamteinlagen von 19 689 Millionen Mark geführt wurden. Die Zunahme des Sparkapitals ist freilich zum Teil auch darauf zurückzuführen, daß bereits früher vorhandene Ersparnisse dank der immer vollkommener werdenden Sparkassenorganisation mehr und mehr für die Zwecke der Wirtschaft fruchtbar gemacht werden konnten. Hinsichtlich der Depositengelder bei den Banken fehlt es leider an zuverlässigen Ziffern. Nach einer ungefähren Schätzung lassen sich die Depositen der Kreditbanken für 1900 auf etwa 3 100 Millionen Mark angeben, am 30. Juni 1914 betrugen nach den Feststellungen der Reichsbank die Depositengelder bei 100 Aktienbanken nicht weniger als 9 000 Millionen Mark.

Ein besonders wichtiges Kriterium für die Lage der Gesamtwirtschaft bedeutet die Statistik des deutschen Wechselumlaufs, der sich nach den Erträgnissen des Wechselstempels für Deutschland einigermaßen genau errechnen läßt. Bei Zugrundelegung einer mittleren Laufzeit von drei Monaten stellte sich der durch-

schnittliche Wechselumlauf des Jahres 1876 auf 3094 Millionen Mark (72 ℳ auf den Kopf der Bevölkerung); im Jahre 1900 war der durchschnittliche Wechselumlauf auf 5826 Millionen Mark (104 ℳ auf den Kopf der Bevölkerung) gestiegen. Für das Jahr 1913 beziffert er sich auf 8 591 Millionen Mark (128 ℳ auf den Kopf der Bevölkerung).

Dem durch die stark gesteigerte Produktivität der Wirtschaft bedingten wachsenden Kapitalbedarf entsprach das aus dem zunehmenden Volkswohlstande sich ergebende Kapitalangebot. Es läßt sich feststellen, daß dieses Kapitalangebot in fortschreitendem Maße vom Inlande selbst aufgenommen werden konnte und aufgenommen wurde. Von den Emissionen der Jahre 1888 bis 1900 entfiel noch der vierte Teil auf ausländische Wertpapiere, während der prozentuale Anteil der ausländischen Werte an der Gesamtemission für die Periode 1900 bis 1913 sich nur noch auf 15% stellte.

Daß die im ganzen und großen stark ansteigende Wirtschaftsbewegung zeitweise durch Rückschläge unterbrochen wurde, ist bereits bemerkt. Ein solcher Rückschlag hatte sich schon im Jahre 1899 angekündigt, war im Jahre 1900 klar erkennbar geworden und setzte sich im Jahre 1901 fort. Den Eintritt in das zweite Vierteljahrhundert ihres Bestehens vollzog daher die Reichsbank bei abebbender Konjunktur, nachlassendem Geldbedarf, rückgängigen Zinssätzen und Devisenkursen und großer Geldflüssigkeit.

---

**Reichsbank und Geldmarkt**

Die Aufwärtsentwicklung wurde im Juni des Jahres 1901 durch den Zusammenbruch der Kreditanstalt für Industrie und Handel, Dresden und der Leipziger Bank empfindlich gestört. Der Bankrott des letzteren großen Kreditinstituts wirkte um so schwerer, als sich die Beunruhigung über die Zahlungseinstellungen der Preußischen Hypothekenbank, der Deutschen Grundschuldbank, der Pommerschen Hypotheken-Aktienbank, der Mecklenburg-Strelitz'schen Hypothekenbank, die kurz zuvor (Oktober 1900 und Mai 1901) erfolgt waren, noch kaum gelegt hatte. Die ängstlich und mißtrauisch gewordenen Sparer und Kapitalisten schritten zu umfangreichen überstürzten Depositenabhebungen, die besonders bei Sparkassen, zumal wenn böswillige Ausstreuungen mit ins Spiel kamen, in vielen Fällen den Charakter eines regelrechten Run annahmen. Sogar die größten und

solidesten Kreditinstitute sind von dieser Bewegung nicht verschont geblieben. Namentlich in den Monaten Juni und Juli hatten die Banken, als die Krisis ihren Höhepunkt erreichte, einem starken Ansturm der Depositengläubiger standzuhalten.

Die deutsche Bankwelt fand in dieser kritischen Zeit an der Reichsbank den stärksten Rückhalt. Die nötigen Mittel zur Aufrechterhaltung ihrer eigenen Zahlungsfähigkeit und zu den nach Lage der Verhältnisse erforderlichen Stundungen, Krediterteilungen und Garantieübernahmen beschafften sich die Bankinstitute im wesentlichen durch Rediskontierungen und Darlehnsentnahmen bei der Reichsbank. Die Folge war, daß die Reichsbank, deren Lage sich bisher befriedigend entwickelt hatte, in der letzten Juniwoche 1901 stärker in Anspruch genommen wurde als in dem gleichen Zeitraume der Vorjahre. Die gesamte zinsbringende Kapitalanlage hob sich in jener Woche um 322,8 auf 1173,9 Millionen Mark, an welcher Summe das Wechselportefeuille allein mit 1 057,5 Millionen und die Lombardforderungen, die sich nahezu verdoppelt hatten, mit 104,7 Millionen Mark beteiligt waren. Im Zusammenhange hiermit steigerte sich die Anlage der Bank zu dem September- und Dezember-Termin 1901 noch über den Stand vom 30. Juni hinaus.

Erschwerend kam in Betracht, daß seit dem Beginn des neuen Jahrhunderts auch das Reich die Mittel der Bank mehr und mehr im Wege der Diskontierung von Schatzanweisungen in Anspruch nahm. Zwar hatte es auch früher schon ab und zu Schatzanweisungen bei der Reichsbank diskontiert. Die Diskontierung war aber immer nur vorübergehend und in mäßigen Beträgen erfolgt. Seit September 1900 hatte das Reich indessen begonnen, Schatzanweisungen in größeren Beträgen bei der Bank zu diskontieren, so daß bei ihr zu Beginn des Jahres 1901 ein Bestand von 85 Millionen Mark an Schatzanweisungen vorhanden war. Die Anlage wuchs alsdann unter mehrfachen Schwankungen bis zum 15. April 1901 auf 127,8 Millionen Mark an. Die im April 1901 mit großem Erfolge zur Zeichnung aufgelegte 3% Reichsanleihe in Höhe von 300 Millionen Mark ermöglichte die Tilgung dieser schwebenden Schuld bis zum 7. Juli des Jahres.

Im Herbst 1901 war das Reich wiederum genötigt, an die Bank heranzutreten. Die Schatzanweisungsanlage betrug am 30. September 29 Millionen Mark, hatte sich Mitte November weiter auf 92 Millionen Mark erhöht und war am Schlusse des Jahres 1901 auf 123 Millionen Mark gestiegen. Im Jahre 1902

stellte sich die Höchstziffer auf 190, die niedrigste Ziffer auf 3 Millionen Mark. In den folgenden Jahren bis zum Kriegsausbruch nahm das Reich die Bank fast dauernd in Anspruch, mitunter erreichte seine Schuld die Höhe von 200 bis 400, ja 500 Millionen Mark.

Für die Reichsbank wurden diese durch das Kreditbedürfnis des Reiches bedingten Schatzanweisungsbestände zu einer wichtigen Handhabe der Diskontpolitik. Im Wege der Rediskontierung von Schatzanweisungen war es der Reichsbank möglich, Geld aus dem Markte zu ziehen, dadurch den Privatdiskont zu steigern, wenn dieser ihr künstlich niedrig gehalten zu sein schien, auf diese Weise bei gleichzeitiger Entlastung der eigenen Anlage den Reichsbankdiskont in seiner Einwirkung auf die Wechselkurse wirksamer zu machen und damit unter Umständen einer Herabsetzung der Bankrate den Weg zu ebnen. Die Maßnahme verfolgte den gleichen Zweck wie das von der Bank von England geübte, für die Reichsbank aber nicht anwendbare Verfahren, durch Verpfändung von Effekten den Geldstand am Markte zu beeinflussen. Zum ersten Mal hat eine derartige Rediskontierung von Schatzanweisungen zum Zwecke der Beeinflussung des Privatdiskonts im Februar des Jahres 1901 stattgefunden.

Angesichts der Gestaltung des Geldmarktes war es der Reichsbank möglich, den Diskontsatz, der bei Schluß des Jahres 1900 5% betragen hatte, im Jahre 1901 auf 4½% am 26. Februar, auf 4% am 22. April und auf 3½% am 18. Juni zu ermäßigen. Die im Hinblick auf das am Geldmarkte herrschende Mißtrauen mit besonderer Vorsicht vorgenommenen Diskontherabsetzungen gründeten sich vorzugsweise auf die günstige Entwicklung des Metallvorrats, der sich im ersten Halbjahr hauptsächlich durch Rückflüsse aus dem inneren Verkehr kräftigte. Wie bereits gesagt, erleichterte auch die Rediskontierung von Reichsschatzanweisungen die Herabsetzung der Bankrate. Im zweiten Halbjahr ließen dann die bereits erörterten Vorgänge eine Heraufsetzung der Bankrate unerläßlich erscheinen. Am 23. September kehrte die Bank zum 4%igen Wechseldiskontsatz zurück. Als sie sich zu dieser Maßnahme entschloß, bewegte sich der Marktdiskont in Berlin langsam aufwärts, allerdings auf niedrigem Niveau, das sich im Durchschnitt des Monats September noch auf 2,68% stellte, sich aber dann unter der Herrschaft des 4%igen Reichsbankdiskonts langsam weiter hob. Doch entsprachen diese niedrigen Sätze der wahren Lage des Geldmarktes nur wenig, u. a. weil unter der Einwirkung des allgemeinen Mißtrauens, das die Krisis zurückgelassen hatte, die Anforderungen an die Qualität der für den Ankauf zum Privatdiskont in Frage kommenden „ersten" Papiere

stärker hinaufgeschraubt worden waren. Das Angebot hierin hatte sich dementsprechend verringert, während die Nachfrage zu bestimmten Anlagezwecken sich gehoben hatte.

Dank starker Goldeinfuhren, die durch Bewilligung zinsfreier Vorschüsse seitens der Bank erleichtert wurden und einen Einfuhrüberschuß von 205 Millionen Mark ergaben, kräftigte sich der Goldbestand, was denn auch eine erfreuliche Besserung des Metallvorrates (911,4 gegen 817,1 Millionen Mark im Vorjahre) und damit eine Besserung der Notendeckung zur Folge hatte.

Das erste Halbjahr 1902 zeigt sogar wiederholt Überdeckungen der Noten durch den Barvorrat, ein Beweis für die am Markte herrschende Geldflüssigkeit und für die günstige Lage der Bank. Die Bank konnte daher bereits am 18. Januar 1902 den $3^1/_2$%igen Satz wiederherstellen und am 11. Februar sogar auf die 3%ige Rate herabgehen. Der Satz bestand bis zum 4. Oktober. Die um diese Zeit eintretende stärkere Anspannung des Bankstatus führte zur Erhöhung des Satzes auf 4%. Die Anspannung hatte zum Teil ihre Begründung in erheblichen Kreditansprüchen von seiten des Auslandes, insbesondere der Vereinigten Staaten von Amerika, die auch einen nicht unbeträchtlichen Goldabfluß bedingten, der den größten Teil des im Laufe des Jahres importierten Goldes wieder ins Ausland zurückführte. Ihren Ausdruck fand die Anspannung in einer Kapitalanlage von 1292,7 Millionen und einem Notenumlauf von 1495,4 Millionen Mark am 30. September, Ziffern, die von denen des Dezember-Ultimo allerdings noch übertroffen wurden. An diesem Tage stellte sich die gesamte Kapitalanlage auf 1402,8 und der Notenumlauf auf 1516,5 Millionen Mark.

Der Privatdiskont in Berlin, der sich im Dezember 1901 auf $3^1/_4$% gehoben hatte, sank tiefer und tiefer, bis er im April mit nur noch $1^1/_2$% bis $1^3/_4$% notiert wurde. So ziemlich dieselben Sätze waren nach leichten Steigerungen in den Zwischenmonaten auch im Juli und August noch maßgebend. Sie deuteten auf eine sehr hohe Geldflüssigkeit hin, selbst wenn man berücksichtigt, daß im Jahre 1902 in der Regel wie im Vorjahre höhere Ansprüche an die Qualität „erster" Papiere gestellt worden sind. Später zog der Satz allmählich wieder an. Mitte Oktober stellte er sich auf 3%, und Mitte Dezember erreichte er mit $3^5/_8$% den höchsten Stand des Jahres.

Lange konnte er diesen Stand jedoch nicht behaupten. Schon am Anfang des Jahres 1903 war er auf $2^3/_4$ und am 2. Februar weiter auf $1^7/_8$% herabgeglitten. Ein Abströmen deutscher Kapitalien nach dem mit viel höheren Zins-

sätzen arbeitenden Auslande, sowie im Zusammenhange damit ungünstige Devisenkurse und starke Goldabflüsse waren die Folge. Die Reichsbank suchte aus den oben erörterten Gründen, das Geldangebot durch umfangreiche Diskontierungen von Reichsschatzanweisungen am offenen Markte einzuengen und schritt nach erfolgreicher Durchführung dieser Operation am 11. Februar 1903 zur Herabsetzung ihres Diskonts auf 3½%. Aber bereits am 8. Juni mußte sie zum 4%igen Satze zurückkehren; die Aufnahmefähigkeit des Marktes für Reichsschatzanweisungen hatte immer mehr nachgelassen, so daß der von der Bank dem Reich gewährte Kredit infolge dringenden Geldbedarfs des Reichs bis Mitte Mai die bisher noch niemals dagewesene Höhe von nahezu 220 Millionen Mark erreichte, und als bald darauf die Schatzanweisungsschuld aus den Mitteln einer 290 Millionen Mark betragenden 3%igen Reichsanleihe vollständig getilgt werden konnte, war es wieder die erhöhte Anspannung des Wechselkontos, die eine Erleichterung der Lage der Bank verhinderte.

Unter der Herrschaft des 4%igen Bankdiskonts gestalteten sich die Devisenkurse und die Goldbewegungen günstiger. Die bis Ende Mai per Saldo eingetretenen Goldverluste ans Ausland sind in der Folgezeit durch überwiegende Goldeinfuhren reichlich wieder aufgewogen worden.

Im Jahre 1904 dauerte der starke Geldbedarf der Wirtschaft neben den wieder zunehmenden Ansprüchen des Reichs nur wenig abgeschwächt fort. Dabei wurde die Lage noch erschwert durch die allmähliche Zuspitzung des russisch-japanischen Gegensatzes, der im Februar zum Kriege führte. Unter diesen Umständen konnte von einer Diskontherabsetzung, die bei einem einigermaßen normalen Verlauf der Dinge früher oder später nach Neujahr zu erwarten gewesen wäre, nicht die Rede sein. Es bedurfte vielmehr der Aufrechterhaltung des 4%igen Satzes und wiederholt vorgenommener Unterbringungen von Schatzanweisungen im freien Verkehr, um den Bankstatus in den erwünschten Grenzen zu halten. Zwar blieb die Wechsel- und Lombardanlage von Mitte Mai ab nicht unerheblich hinter der bisherigen Bestandsziffer zurück, doch steigerte das Reich seine Anforderungen an die Bank beträchtlich. Als aber in der letzten Septemberwoche auch die Wirtschaft mit ganz bedeutenden Kreditansprüchen an die Reichsbank herantrat, sah diese sich am 11. Oktober nach vorausgegangenen umfangreichen Rediskontierungen von Reichsschatzanweisungen genötigt, den Wechselzinssatz auf 5% hinaufzusetzen. Die mit der Maßnahme bezweckten Ziele wurden voll erreicht. Nicht nur verringerte die Wirtschaft ihre Schuld an die Reichsbank erheblich, auch die Bilanz der

Goldein- und -ausfuhr, die schon von Mai ab Monat für Monat wieder größere Überschüsse ergeben hatte, wurde jetzt in ganz ungewöhnlichem Maße aktiv, so daß sich im Saldo des Jahres ein Einfuhrüberschuß von nicht weniger als 388,8 Millionen Mark ergab. Die großen Goldeingänge sind dem Metallvorrat in hohem Maße zugute gekommen. Diese Entwickelung erreichte erst mit dem Februar 1905 ihren Abschluß, am 23. dieses Monats wies die Bank einen bisher nicht erreichten Goldvorrat von 904,4 Millionen Mark aus.

Hand in Hand mit der Zunahme des Goldvorrats ging eine außerordentliche Einschränkung der Wechsel- und Lombardanlage, so daß die Bank im Jahre 1905 ihren Wechselzinssatz schon frühzeitig ermäßigen konnte. Bereits am 10. Januar setzte sie den Diskontsatz auf 4%, am 14. Februar weiter auf 3½% und am 25. Februar auf 3% herab. Im Zeichen des 3%igen Bankdiskonts hielt die günstige Entwicklung zunächst noch an, insonderheit was die Goldbewegungen anlangt, die im März ein äußerst günstiges Ergebnis hatten. Angesichts des großen Bestandes an Reichsschatzanweisungen war zudem die Bank in der Lage, durch Rediskontierung dieser Papiere einer etwa sich zeigenden Anspannung ihres Status in geeigneten Fällen zu begegnen, ohne zu diesem Zwecke sofort zu einer Diskonterhöhung greifen zu müssen.

Der Umschwung vollzog sich ganz allmählich. Mit der Beendigung des Bergarbeiterstreiks im Ruhrrevier nahm die geschäftliche Tätigkeit rasch einen großen Umfang an, und mit dem Frühjahr 1905 begann eine Zeit ständigen wirtschaftlichen Aufschwungs, welcher durch den im August erfolgten Friedensschluß zwischen Rußland und Japan und durch die sichere Aussicht auf friedliche Beilegung der zwischen Deutschland und Frankreich in bezug auf Marokko entstandenen Differenzen weitere Nahrung erhielt. Auch machte sich jetzt mehr und mehr der große Einfluß geltend, den die sich immer zahlreicher bildenden Kartelle auf das gesamte deutsche Wirtschaftsleben, insbesondere auf die Gestaltung und Hebung der Produktion, ausübten.

Das erhöhte Kreditbedürfnis der Wirtschaft äußerte sich zunächst in einer außerordentlich regen Emissionstätigkeit. Die Neuemissionen inländischer Bank- und Industrieaktien stiegen zu Beträgen an, die nur hinter den in den Jahren der Hochkonjunktur 1898 und 1899 erzielten zurückblieben. Daneben setzte sich die Begebung inländischer, fest verzinslicher Wertpapiere in größtem Maßstabe fort. Aber auch für ausländische Zwecke wurde der deutsche Geldmarkt in starkem Umfange in Anspruch genommen. Insbesondere haben Rußland und Japan ihm beträchtliche Kapitalien entzogen. Auch amerikanische

Eisenbahnwerte spielten eine größere Rolle. Die Emission an ausländischen Wertpapieren wurde für das Jahr 1905 auf über 1 Milliarde Mark geschätzt, ein Betrag, der weder vorher noch nachher auch nur annähernd erreicht worden ist, während die Gesamtemission des Jahres in Höhe von 3000 bis 3200 Millionen Mark in den Jahren 1908 und 1909 noch erheblich überboten wurde. (Die Emissionen der Kriegs- und Nachkriegszeit, die mit anderem Maßstabe gemessen werden müssen, bleiben hier außer Betracht.)

Das Bild großer Geldflüssigkeit, das sich in der starken Aufnahmefähigkeit des Marktes während der ersten Hälfte des Jahres zeigte, änderte sich im zweiten Halbjahr. Die Wirtschaft mußte in zunehmendem Maße die Reichsbank in Anspruch nehmen, und auch die Börse, für welche die Monate Juli bis Oktober eine Hausse-Periode waren, zeigte großen Geldbedarf.

Obgleich der 6½ Monate lang auf 3% gehaltene Wechseldiskontsatz am 11. September 1905 auf 4% heraufgesetzt war, erreichten am 30. September die Anlage und der ungedeckte Notenumlauf mit 1667 und 920 Millionen Mark seit Bestehen der Bank ihren bis dahin höchsten, die Notendeckung mit 762 Millionen Mark seit dem Ende des Jahres 1903 ihren niedrigsten Stand. Nachdem unter dem Druck der Verhältnisse der Diskontsatz am 3. Oktober auf 5%, am 4. November auf 5½% und am 11. Dezember auf 6% erhöht worden war, blieb die Anspannung am Ende des Jahres hinter der vom 30. September zurück. Die durchschnittliche Kapitalanlage aber war von 983 Millionen Mark im ersten Halbjahr auf 1190 Millionen Mark im zweiten Halbjahr gestiegen, während sich die Notendeckung gleichzeitig von 1115 auf 923 Millionen Mark verringert hatte.

Bei dieser Bewegung ist das tiefe Herabsinken des Metallvorrats besonders bemerkenswert. Der Metallbestand hatte seit dem 23. Februar 1905 415 Millionen Mark, das sind über 36% seiner damaligen Höhe, verloren. Das Gold war dabei mit 377 Millionen Mark beteiligt. Der Goldbestand wies am 30. September bei einer Höhe von 528 Millionen Mark gegenüber dem Bestande vom 23. Februar einen Verlust von über 40% auf. In der Hauptsache handelte es sich hier um Abflüsse in den inneren Verkehr, die alljährlich in den Herbstmonaten auftraten und ihren Grund vor allem in dem Mangel an kleinen Papiergeldzeichen hatten. An solchen Geldzeichen standen nur die Reichskassenscheine zu 5, 20 und 50 Mark zur Verfügung, deren seit 1. Januar 1891 auf 120 Millionen Mark beschränkte Ausgabe der Nachfrage längst nicht mehr genügte. Die Kopfquote der kleinen Scheine, anfänglich etwa 4 Mark, war durch die Einziehungen der Jahre 1876 bis 1890 und durch das Anwachsen der Bevölkerung

im Laufe der Jahre immer mehr zurückgegangen; sie hatte zuletzt kaum noch 2 Mark betragen. Die Befriedigung der Nachfrage stieß daher schon in normalen Zeiten auf stets größer werdende Schwierigkeiten, die in den Industriegebieten, namentlich im rheinisch-westfälischen Revier, besonders bitter empfunden wurden. Diese Mißstände durch Vermehrung des ungedeckten Reichspapiergeldes zu beseitigen, verbot sich aus währungspolitischen Gründen von selbst. Abhilfe konnte nur im Wege der Ausgabe kleiner Banknoten zu 50 und 20 Mark geschaffen werden, der gegenüber währungspolitische Bedenken mit Rücksicht auf die bankgesetzlichen Deckungsvorschriften nicht bestanden und die zudem infolge der ihr innewohnenden Elastizität die Möglichkeit bot, dem Verkehrsbedarf jederzeit gerecht zu werden. Die schon seit langem unausgesetzt auf die Schaffung solcher Noten gerichteten Bestrebungen der Reichsbank hatten schließlich Erfolg. Der von ihr ausgearbeitete Gesetzentwurf wurde vom Reichstage unverändert angenommen und als Gesetz, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mark vom 20. Februar 1906 (RGBl. S. 318) veröffentlicht. Die Reichskassenscheine gleicher Größe sind durch Gesetz vom 5. Juni desselben Jahres (RGBl. S. 730) beseitigt und durch Reichskassenscheine zu 10 Mark ersetzt worden.

Anfangs war die Reichsbank in der Ausgabe der kleinen Noten nicht völlig frei. Den parlamentarischen Gegnern der Vorlage war das Zugeständnis einer Kontingentierung gemacht worden, der zufolge die Gesamtausgabe kleiner Noten die Höhe von 300 Millionen Mark nicht überschreiten sollte. Die Kontingentierung bewährte sich jedoch nicht. Sie genügte nicht den Verkehrsbedürfnissen und erschwerte die Erreichung der mit der Ausgabe der kleinen Noten erstrebten bankpolitischen Ziele an den starken Zahltagen. Infolgedessen mußte der Reichskanzler im Interesse des Verkehrs vom September 1911 an die Bank an den Quartalsterminen wiederholt von der genannten Beschränkung befreien und schließlich ist die Bindung, nachdem sich die zuständigen Kreise von ihrer Entbehrlichkeit überzeugt hatten, mit Zustimmung von Reichstag und Bundesrat im Jahre 1913 beseitigt worden.

Das Jahr 1906 war in wirtschaftlicher Hinsicht als hervorragend günstig anzusprechen. Durch das Ergebnis der Konferenz von Algeciras wurde der Marokkokonflikt beglichen und dadurch das Wirtschaftsleben von einem auf ihm lastenden schweren Drucke befreit. Es nahm einen ungeahnten Aufschwung; von der Kohlen- und Eisenproduktion ausgehend, trat bald eine allgemeine Hochkonjunktur ein.

Die Konferenz von Algeciras war übrigens für die Reichsbank noch von besonderer Bedeutung. Gemäß Artikel 51 der Generalakte der Konferenz, welche die Staatsbank von Marokko schuf, hatte sie ebenso wie die Zentralnotenbanken von England, Spanien und Frankreich mit Zustimmung ihrer Regierung einen Zensor zu bestellen, dem die Überwachung des ordnungsmäßigen Funktionierens der Marokkobank oblag. Sie bestimmte hierzu den damaligen Geheimen Oberfinanzrat, späteren Vizepräsidenten Dr. v. Glasenapp, der den Verhandlungen der Konferenz als deutscher Sachverständiger beigewohnt hatte und der bis zum Inkrafttreten des Versailler Friedens als Zensor tätig war.

Die Gründungstätigkeit und die hiermit zusammenhängende Emission von Dividendenpapieren des Jahres 1906 nahm in bezug auf die Höhe der beanspruchten Kapitalien einen Umfang an, der dem im Jahre 1899 erreichten nahe kam, und die Emissionen der Staaten und Kommunen waren größer als in irgend einem der Vorjahre. Insgesamt stellten sich die zur Zeichnung aufgelegten inländischen Wertpapiere auf den Betrag von rund $2^1/_2$ Milliarden Mark.

Die großen Ansprüche, welche die Wirtschaft an die Reichsbank stellte, standen hiermit in Übereinstimmung. Das bemerkenswerteste dabei ist, daß die Lombardanlage sich verhältnismäßig stärker ausdehnte als das Wechselportefeuille, obgleich der Lombardzinssatz ständig um 1% über dem Wechseldiskont gehalten wurde. Diese Entwicklung wies einmal auf ein höheres Kreditbedürfnis in den Kreisen hin, denen Wechsel zur Diskontierung gar nicht oder nur in ungenügendem Maße zur Verfügung standen. Zum Teil war sie aber auch die Folge der immer häufiger werdenden Darlehnsentnahmen in größeren Beträgen auf wenige Tage um die Zeit der Quartalstermine. Die gesamten zinsbringenden Kapitalanlagen gingen trotz eines Bankdiskonts, dessen Sätze sich die größere Hälfte des Jahres hindurch um $1^1/_2$ bis 2% über den Sätzen des Vorjahres hielten, nur an wenigen Ausweistagen unter die damalige Höhe herab.

Mit Rücksicht auf die zu Beginn des Jahres verhältnismäßig günstige Notendeckung war die Reichsbank bereits am 18. Januar 1906 mit dem Diskontsatz auf 5% heruntergegangen, und als dann große Beträge von Reichsschatzanweisungen aus den Mitteln einer Reichsanleihe getilgt worden waren, konnte sie am 23. Mai den Diskontsatz auf $4^1/_2$%, den niedrigsten Stand des Jahres, weiter herabsetzen. Viele Anzeichen, u. a. das Ansteigen des Privatdiskonts

an der Berliner Börse, der sich von 3¼% Ende Juli ziemlich stetig auf 4½% am 15. September hob, ließen für die Herbstmonate ein rasches Anschwellen der Kreditansprüche erwarten. Mit Rücksicht hierauf sah sich die Reichsbank veranlaßt, den Diskontsatz am 18. September auf 5% heraufzusetzen. Als der Rückfluß auf die zum September-Ultimo eingetretene abnorme Anspannung in dem erhofften Umfange ausblieb und die amerikanische Geldnachfrage immer stärker nach Europa übergriff, mußte sie ihn am 10. Oktober weiter auf 6% erhöhen.

In diesem Monat hat die Reichsbank ferner die Rediskontierung von Reichsschatzanweisungen, die schon seit Ende Juni ihr Portefeuille in zunehmendem Maße füllten, wieder aufgenommen, um so ihren Status zu kräftigen und die deutschen Marktzinssätze angesichts der höheren englischen zu heben. Gleichwohl spitzte sich die Lage so zu, daß noch kurz vor Jahresschluß, am 18. Dezember, der Bankdiskont auf 7% gesteigert werden mußte; es konnte nicht verhindert werden, daß die Höhe des staatlichen und privaten Geldbedarfs zum Jahresschluß den gesamten Notenumlauf auf 1775,9 Millionen Mark und den ungedeckten zum ersten Mal über die Milliarde hinaus auf 1045,4 Millionen Mark anschwellen ließ. Im ganzen wurde jedoch durch das Hochhalten der Zinssätze und durch starke die Goldausfuhr um 268,7 Millionen Mark übersteigende Goldeinfuhren eine Kräftigung der monetären Gesamtlage Deutschlands herbeigeführt.

Während der beiden ersten Januarwochen des Jahres 1907 ermäßigte sich der Umlauf an steuerpflichtigen Noten von 573 auf 89 Millionen Mark. Am 22. Januar 1907 ließ sich übersehen, daß der Wochenabschluß vom 23. eine, wenn auch nur geringfügige steuerfreie Notenreserve bringen werde. Infolgedessen wurde schon an diesem Tage der Diskontsatz von 7 auf 6% herabgesetzt; aber erst am 23. April konnte eine weitere Herabsetzung auf 5% in Anbetracht der sich nur allmählich ermäßigenden starken Inanspruchnahme der Bank erfolgen.

Mit der Zeit begann sich eine Erschöpfung des Geldmarktes bemerkbar zu machen. Sie hatte vor allem ihren Grund in der Befriedigung der Anleihebedürfnisse des In- und Auslandes, von denen die Bedürfnisse der deutschen Kommunen besonders stark waren, während die Emissionen der Bundesstaaten, der heimischen Industrie und des Auslandes mehr oder weniger hinter der Ziffer des Vorjahres zurückblieben. Die Gesamtziffer der Effektenemission des Jahres erreichte den Betrag von 2212 Millionen Mark.

Für die schwierige Lage der Reichsbank zur damaligen Zeit ist die Tatsache charakteristisch, daß die Bank bei einem Kontingent steuerfreier Noten in Höhe von 472,8 Millionen Mark bereits am 31. August (zum ersten Mal an diesem Termin) in die Notensteuer geriet. Die Überschreitung war freilich nicht groß und schon acht Tage später behoben. Auch erreichten die allerdings wieder sehr hohen Geld- und Kreditansprüche zum Septemberschluß nicht den Grad der vorjährigen, und die Rückflüsse während der nächsten 14 Tage waren stärker als damals, so daß die Bank Mitte Oktober in jeder Hinsicht kräftiger dastand als ein Jahr zuvor. Bei der ersichtlich langsamer werdenden Geschäftstätigkeit hoffte man aus diesen Gründen, mit dem 5½%igen Satz für den Rest des Jahres auszukommen, als eine schwere Krisis im amerikanischen Wirtschaftsleben diese Erwartung zunichte machte. Sie führte dahin, daß die amerikanische Volkswirtschaft ihre volle Kraft und ihren Kredit einsetzte, um Gold von allen Seiten heranzuziehen. Die Devisenkurse, die bei uns bisher zu keiner Besorgnis Anlaß gegeben hatten, kehrten sich nunmehr gegen Deutschland, und die Monat für Monat aktiv gewesene Bilanz der Gold-Ein- und Ausfuhr wurde im November in einem außerordentlich hohen Grade passiv.

Hatte die von der Reichsbank am 29. Oktober vorgenommene Hinaufsetzung ihres Diskonts auf 6½% mehr dem Schutze gegen übermäßige Kreditansprüche des Inlandes als dem Schutze der Devisenkurse gedient, so stellte sich die weitere Diskonterhöhung auf 7½% am 8. November ausschließlich als die unvermeidliche Reaktion auf die beträchtlichen Goldabflüsse und die Diskonterhöhungen, mit denen die maßgebenden Notenbanken des Auslandes vorangegangen waren, dar.

Die Wirkungen der letzten Steigerung der Zinsrate blieben nicht aus. Schon der Dezember brachte ein Überwiegen der Goldeinfuhren, das freilich die Goldbilanz des Jahres nicht mehr aktiv zu gestalten vermochte. Doch war der per Saldo eingetretene Verlust von etwa 20 Millionen Mark angesichts der im Laufe der Jahre zu großer Höhe angestiegenen monetären Goldvorräte des Landes nicht als erheblich zu bezeichnen.

Das Jahr 1908 war für die Reichsbank von besonderer Bedeutung durch den Wechsel im Präsidium des Direktoriums. Der Reichsbankpräsident Dr. Koch, der seit 1890 an der Spitze der Reichsbank gestanden hatte, trat am 8. Januar in den Ruhestand. An seiner Stelle wurde der bisherige Seehandlungspräsident Havenstein zum Präsidenten des Reichsbankdirektoriums ernannt, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode (20. November 1923) verblieben ist. Eine

besondere Bedeutung erlangte das Jahr fernerhin durch die Abhaltung der Bankenquete, welche die Fassung der Bankgesetznovelle vom Jahre 1909 vorbereitete und weitere auf die Festigung des deutschen Kreditgebäudes gerichtete Maßnahmen der Reichsbankverwaltung einleitete. Hierüber wird später des näheren zu sprechen sein.

Während des Jahres 1908 hielt die günstige Goldbewegung des Vorjahres an. Sie war vom Juni ab sehr umfangreich und erbrachte im ganzen einen Einfuhrüberschuß von 310,8 Millionen Mark. Zu dem aus dem Auslande eingehenden Gold kam das aus dem inneren Verkehr zurückfließende hinzu, welches seit Einführung der kleinen Noten leichter in den Kassen der Bank zurückgehalten werden konnte als früher, so daß am 23. August die Bank den bis dahin höchsten Bestand von 923,8 Millionen Mark an Gold ausweisen konnte.

Der internationale Geldmarkt zeigte im Jahre 1908 im allgemeinen eine überraschend schnell eingetretene Erleichterung, die sich in Deutschland unter der Einwirkung einer ungewöhnlich lebhaften — bei einem Gesamtergebnis von 3652 Millionen Mark bisher noch nie erreichten — Emissionstätigkeit etwas langsamer durchsetzte, die aber doch eine ständige Herabsetzung des Reichsbankdiskonts gestattete. Nachdem aus der zinsbringenden Kapitalanlage, die bis zum Beginn des Jahres auf nahezu 2 Milliarden Mark angestiegen war, von da ab für die Reichsbank kräftige Rückflüsse zu verzeichnen waren, ermäßigte die Bank am 13. Januar den Zinssatz auf $6^1/_2$%, am 25. Januar auf 6%, am 7. März auf $5^1/_2$% und am 27. April auf 5%. In der Zwischenzeit war allerdings wieder eine merkliche Versteifung des Status eingetreten, doch war sie zu einem erheblichen Teil durch Hereinnahme von Reichsschatzanweisungen herbeigeführt.

Obwohl der Jahresschluß eine starke Anspannung mit sich brachte, ermöglichte es die durch erhebliche Goldimporte des Vorjahres gekräftigte Lage der Reichsbank, den Satz von 4% unverändert aufrecht zu erhalten, und am 16. Februar 1909 konnte infolge der anhaltend günstigen Wechsel- und Lombardanlage der Diskontsatz sogar auf $3^1/_2$% heruntergesetzt werden. Dem allzu raschen Abgleiten der privaten Zinssätze, deren niedriger Stand während der beiden ersten Monate des Jahres 1909 die Devisenkurse vorübergehend nachteilig beeinflußt und Goldabflüsse begünstigt hatte, suchte die Reichsbank wieder durch Rediskontierungen von Reichsschatzanweisungen zu begegnen.

Allmählich nahm die Flüssigkeit des Geldmarktes ab, wozu das rege Emissionsgeschäft, dessen Ergebnis mit 3590 Millionen Mark hinter dem vorjährigen nur wenig zurückblieb, beitrug. War schon die Belebung der Geschäfte

im Frühjahr 1909 durchgreifender und die nachfolgende Abschwächung während der Sommermonate nicht mehr so allgemein und tief gewesen als im Jahre 1908, so erwies sich das Herbstgeschäft bereits wieder als der Ansatz zu einem längere Dauer versprechenden allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung. Mit der friedlichen Beilegung des österreichisch-serbischen Konflikts, zu dem die Angliederung Bosniens und der Herzegowina an die Österreichisch-Ungarische Monarchie Anlaß gegeben hatte, war ein ernstes Hindernis für die lebhaftere Gestaltung des Wirtschaftslebens, insbesondere auch für den Börsenverkehr beseitigt worden. Die Börsen waren nach langer Zeit wieder der Schauplatz einer Hausse, die zeitweilig einen ziemlich stürmischen Charakter annahm. Damit Hand in Hand ging ein Ansteigen der Inanspruchnahme der Reichsbank seitens der privaten Wirtschaft. Dies führte in Verbindung mit der sich immer noch geltend machenden starken heimischen Kreditanspannung am 20. September zur Heraufsetzung des Diskont auf 4% und am 11. Oktober unter der Rückwirkung einer empfindlichen Versteifung des Geldstandes in London im Zusammenhange mit einer außerordentlichen Geldnachfrage für die großen getreideliefernden Länder zu einer Erhöhung auf 5%.

Das Jahr 1910 ließ ein ziemlich allgemeines, wenn auch nicht überall gleichmäßiges Erstarken der Geschäftstätigkeit erkennen, obschon es den Erwartungen nicht ganz entsprach, die sich an die Anzeichen eines wirtschaftlichen Aufschwunges im Herbst 1909 geknüpft hatten. Von den großen Industrien befand sich hauptsächlich die Roheisengewinnung auf die Dauer in starkem Aufschwunge, an dem die weiter verarbeitenden Industrien etwas abgeschwächt teilnahmen. Eine günstigere Gestaltung der deutschen Handelsbilanz befestigte die Unabhängigkeit des deutschen Geldmarktes dem Auslande gegenüber. Die Inanspruchnahme der Reichsbank ging vorzugsweise im Wege der Wechseleinreichung vor sich. Ihr Bestand an Reichsschatzanweisungen war bis Mitte April 1910 auf weniger als 100 Millionen Mark herabgesunken und hat sich in diesem Jahr nur noch an vereinzelten Ausweistagen um mäßige Beträge über diesen Stand hinaus erhöht. Der 5%ige Bankdiskont, mit dem das Jahr 1910 begann, ist bereits am 21. Januar auf 4½% und am 10. Februar auf 4% ermäßigt worden. Eine weitere Herabsetzung auf 3½%, wie im Vorjahre, war nicht mehr angängig. Am 26. September mußte die Bank zum 5%igen Satze zurückkehren.

Im Jahre 1911 trat die weiter unten näher zu erörternde Bankgesetznovelle vom 1. Juni 1909 (RGBl. S. 515), welche das Privilegium der Reichsbank bis zum Schlusse des Jahres 1920 festlegte, in Kraft. Die im Vorjahre schon

erkennbar gewordene wirtschaftliche Aufwärtsbewegung machte weitere Fortschritte auf fast allen Gebieten der Erwerbstätigkeit. Dem Geldmarkte sind allerdings infolge des auf die unsichere politische Lage zurückzuführenden Abflusses großer Auslandsguthaben Störungen nicht erspart geblieben. Diese hauptsächlich im Herbst erfolgenden Rückzahlungen an das Ausland führten im Zusammenhange mit dem durch höhere Löhne und Preise ohnehin gesteigerten Geldbedarf zu einer besonders starken Inanspruchnahme der Bank in den letzten Monaten des Jahres, vor allem an den Quartalsschlüssen September und Dezember. Die Befriedigung dieser Ansprüche wurde jedoch durch starke Goldimporte erleichtert. Auch konnte ein allzu heftiges Steigen der fremden Wechselkurse infolge der Zurückziehung der Auslandsguthaben im Wege der Abgabe von Auslandswechseln vermieden werden. Unter diesen Umständen war es möglich, den Diskontsatz, der am 6. Februar von 5 auf 4½% und am 18. Februar weiter auf 4% herabgesetzt worden war, vom 19. September ab den ganzen Rest des Jahres hindurch auf dem 5%igen Stande, auf den er an diesem Tage wieder gebracht werden mußte, zu belassen.

Nachdem der Marokkokonflikt durch ein deutsch-französisches Abkommen endgültig aus der Welt geschafft worden war, nahm im Jahre 1912 die günstige Konjunktur ihren Fortgang. Erleichtert wurde die wirtschaftliche Lage durch eine besonders gute Ernte an Getreide, Kartoffeln und Zucker, welche die Nachwirkungen der schlechten, den Stand der Handelsbilanz ungünstig beeinflussenden Ernte von 1911 wieder ausglich. Weder die Fortdauer des italienisch-türkischen Krieges noch der Ausbruch des Balkankrieges konnte die in lebhafteren Fluß geratene Aufwärtsbewegung nachhaltig hemmen, wenngleich die durch die kriegerischen Vorgänge bedingte Geldnachfrage zu einer erheblichen Anspannung des Geldmarktes führte. Infolgedessen wurde die Reichsbank vom Verkehr besonders stark in Anspruch genommen, während die Anforderungen des Reiches sich in mäßigen Grenzen hielten. Die Wechselanlage überstieg während des größten Teils des Jahres den Betrag von 1 Milliarde Mark und blieb nur selten hinter diesem Betrage um ein geringes zurück. Von Ende September ab betrug sie nur an einem einzigen Ausweistage weniger als 1400 Millionen Mark, und bei Jahresschluß erreichte der Portefeuillebestand bei 2031,1 Millionen Mark das Doppelte der Höhe, auf der er sich noch Ende der Jahre 1901 bis 1904 bewegt hatte. Angesichts der starken Inanspruchnahme mußte der Diskont, der am 11. Juni von 5 auf 4½% ermäßigt werden konnte, am 24. Oktober auf 5% und am 14. November weiter auf 6% erhöht werden.

Das Jahr 1913 bezeichnet trotz der ungeklärten politischen Lage einen Höhepunkt unseres Wirtschaftslebens. Die Kohlenförderung und die Eisenproduktion wiesen im Jahre 1913 Höchstziffern auf. Dazu kam eine außergewöhnlich gute Ernte, die das selten günstige Ernteergebnis des Vorjahres noch übertraf. Der wirtschaftliche Aufschwung bedingte eine starke Inanspruchnahme der Reichsbank, die auch dem Reiche von neuem hohe Kredite geben mußte. An Schatzanweisungen hatte sie am Jahresschluß 306 Millionen Mark in ihrem Bestande. Die drohende politische Lage veranlaßte die Reichsregierung, mittels des Gesetzes über Änderungen im Finanzwesen vom 3. Juli 1913 (RGBl. S. 521) eine Verstärkung des Reichskriegsschatzes um 120 Millionen Mark herbeizuführen und gleichzeitig eine Prägung von Reichssilbermünzen, ebenfalls bis zur Höhe von 120 Millionen Mark, zwecks Schaffung einer Silberreserve zur Befriedigung eines außerordentlichen Bedarfs in die Wege zu leiten. Von den 120 Millionen Mark Gold lieferte die Reichsbank allmählich zum großen Teil noch im Jahre 1913 gegen Hereinnahme der auf Grund des Gesetzes neu ausgefertigten Reichskassenscheine zu 5 und 10 Mark 85 Millionen Mark an das Reich ab. Dessenungeachtet wuchs der Goldbestand der Bank angesichts der nunmehr eröffneten Möglichkeit, kleine Noten ohne Begrenzung auszugeben, in Verbindung mit einem starken Anwachsen der Ausfuhr fortgesetzt. Am 31. Dezember betrug er 1169,97 Millionen Mark. Was den Diskontsatz anlangt, so mußte er in Anbetracht der starken Anspannung des Geldmarktes bis in den Herbst hinein auf dem hohen Stande von 6% belassen werden. Erst am 27. Oktober konnte die Reichsbank den Satz auf 5½% und am 12. Dezember auf 5% ermäßigen.

Die Periode aufwärtsstrebender geschäftlicher Konjunktur wurde erst durch den Ausbruch des Weltkrieges beendet. Die schon im letzten Teil des Jahres 1913 beobachtete flüssige Gestaltung des Geldmarktes war dieser Entwicklung günstig. Die Kreditanforderungen der Wirtschaft an die Reichsbank ließen nach, während das Reich allerdings wieder wachsenden Geldbedarf zeigte. Die Zinssätze schwächten sich weiter ab. Schon am 22. Januar konnte der Diskontsatz auf 4½% und am 5. Februar auf den Stand von 4% ermäßigt werden, auf dem er bis zum 31. Juli verblieben ist. Die günstige Bilanz der Goldein- und -ausfuhr des Vorjahres setzte sich fort. Am 23. Juli 1914 konnte die Reichsbank mit 1371,1 Millionen Mark den höchsten Goldvorrat der Vorkriegszeit aufweisen.

**Kreditbedarf, insbesondere an den Quartalsterminen**

Seit einer Reihe von Jahren war eine bedenklich wachsende Inanspruchnahme der Reichsbank, insbesondere an den Quartalsterminen, hervorgetreten. In den Jahren 1906 und 1907 hatte diese starke Inanspruchnahme eine Höhe erreicht, welche die Aufrechterhaltung der Dritteldeckung zu gefährden geeignet war. Aller Wahrscheinlichkeit nach hätte sich insbesondere Ultimo September und Dezember 1907 die Deckung überhaupt nicht aufrecht erhalten lassen, wenn nicht die Reichsbank durch die sich allmählich steigernde Ausgabe kleiner Noten damals der Abnahme des Metallvorrats an den Termintagen hätte stark entgegenwirken können.

Die zunehmende Spannung an den Quartalstagen hatte im wesentlichen darin ihren Grund, daß sich die deutsche Wirtschaft mehr und mehr auf der Grundlage umfassender Kreditgewährung aufbaute, was schließlich mit Notwendigkeit dahin führen mußte, daß die usancemäßig an bestimmten Terminen erfolgende Auseinandersetzung und Abwicklung fortgesetzt größere Beträge von Zahlungsmitteln in Anspruch nahm. Daneben hatte das Anwachsen des Depositengeschäfts bei den Banken, vor allem bei den Großbanken, und bei den Sparkassen, zur Folge, daß diese Institute zu gewöhnlichen Zeiten einen sehr erheblichen Teil des Geldbedarfs abseits der Reichsbank befriedigen konnten. Sobald der Bedarf aber das übliche Maß überschritt, wie stets an den Quartalsterminen, waren sie genötigt, die Reichsbank um so stärker in Anspruch zu nehmen.

---

**Giro- und Abrechnungsverkehr**

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, blieb die Reichsbank unausgesetzt bemüht, den Giroverkehr, der für die Entwicklung des bargeldlosen Zahlungswesens von allergrößter Wichtigkeit ist, nach Kräften auszubauen. Die starke Vermehrung der Zweiganstalten der Reichsbank, die von 330 im Jahre 1900 bis auf 487 im Jahre 1913 stieg, brachte eine erhebliche Ausdehnung des Gironetzes mit sich. Da die Zweiganstalten in wachsendem Maße mit zwei Beamten ausgestattet wurden, erfuhr auch der sogen. erweiterte Giroverkehr, dessen Wesen in der unterschiedslosen direkten Avisierung von Giroübertragungen nach außerhalb besteht, eine immer stärkere Ausdehnung. Eine außerordentliche Steigerung der Girokonten und der Jahresumsätze war die notwendige Folge. Von 1900 bis 1913 erhöhte sich die vorhandene Kontenzahl bei Jahresschluß von 15 847 auf 26 148 und die Gesamtzahl der Jahresumsätze von 163 632 Millionen auf 379 157 Millionen Mark. Dem in diesen Ziffern zum Ausdruck kommenden glänzenden Bild entspricht die Entwicklung der Giro-

guthaben nur wenig. Sie stellten sich durchschnittlich im Jahre 1900 auf 513, im Jahre 1913 auf 668 Millionen Mark. Sie gliedern sich in Privatguthaben, öffentliche Guthaben und die sogen. schwebenden Übertragungen, d. h. die Beträge, welche zwecks Überweisung auf die Konten auswärtiger Girokunden von den Guthaben der überweisenden Girozahler abgeschrieben, den Empfängern wegen des Postenlaufes aber noch nicht gutgebracht sind. Die Privatguthaben stellten sich im Durchschnitt auf 250 Millionen (1900) und 314 Millionen (1913), die öffentlichen Guthaben auf 179 (1900) und 214 Millionen Mark (1913), die schwebenden Übertragungen auf 84 Millionen Mark (1900) und 140 Millionen Mark (1913). Nähere Einzelheiten sind aus den Tabellen 20 bis 30 zu ersehen. Jeder private Konteninhaber hatte ein seinen Verhältnissen und Anforderungen entsprechendes Mindestguthaben zu halten. Es war indessen den Bankanstalten nicht immer gelungen, diese Guthaben mit den wachsenden Umsätzen in Übereinstimmung zu bringen. Um hier Wandel zu schaffen und eine gleichmäßige und gerechte Bemessung der Mindestguthaben zu sichern, wurden im Jahre 1906 feste Grundsätze aufgestellt, nach welchen die Bankanstalten bei der Festsetzung der Mindestguthaben zu verfahren hatten.

Das Verhältnis der bargeldersparenden Überweisungen zu den baren Umsätzen, das im Jahre 1886 noch 71,8% der Giroumsätze betrug, hat sich in erfreulicher Weise stetig gehoben und im Jahre 1913 nahezu $^{9}/_{10}$ von ihnen ausgemacht, siehe Tabelle 22.

Von großer Bedeutung für die Entwicklung des Giroverkehrs war sein Anschluß an den am 1. Januar 1909 eröffneten Postscheckverkehr. Zunächst wurden die am Sitze eines Postscheckamtes befindlichen Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen Inhaber von Scheckkonten, wogegen den Postscheckämtern bei diesen Bankanstalten Reichsbankgirokonten eingerichtet wurden. Eine weitere Ausdehnung erfolgte im Laufe der Kriegs- und Nachkriegszeit, so daß sämtliche Bankanstalten der Reichsbank mit geringen Ausnahmen schließlich an den Postscheckverkehr angeschlossen waren. Wo eine Abrechnungsstelle bestand oder später errichtet wurde, ist das Postscheckamt des Platzes ihr als Mitglied beigetreten, so daß der große Zahlungsverkehr zwischen dem Verrechnungssystem der Reichsbank und dem der Post bargeldlos abgewickelt werden kann.

Der Umfang des Abrechnungsverkehrs nahm fortgesetzt zu. Die Zahl der Abrechnungsstellen wuchs von 10 im Jahre 1900 auf 24 im Jahre 1913. Die Zahl der Abrechnungsteilnehmer stieg in dem gleichen Zeitraum von 126 auf 270. Die Stückzahl der Einlieferungen nahm von 5 186 237 (1900) auf

15 589 659 (1913) zu, siehe Tabelle 30. Im Jahre 1910 erfuhr der Abrechnungsverkehr eine wesentliche Verbesserung durch die Gründung der Berliner Scheckaustauschstelle, welche zwischen den Mitgliedern der Berliner Abrechnungsstelle den gegenseitigen Austausch in der Provinz zahlbarer Schecks zu vermitteln bestimmt ist. Diese Schecks bedürfen nämlich vor der endgültigen Verrechnung einer Anerkennung seitens der bezogenen Firmen. Die in Ordnung gehenden Papiere passieren die Abrechnungsstelle vier Tage nach dem bewirkten Austausch wie gewöhnliche Einlieferungen. In Frage kommen für den Austausch solche Provinzschecks, auf denen als Zahlungsstelle ein Mitglied der Scheckaustauschstelle oder ein anderes mit ihm in geschäftlicher Verbindung stehendes oder durch das Mitglied der Scheckaustauschstelle vertretenes Bankhaus genannt ist. Die Einlieferungen bei der Scheckaustauschstelle stellten sich während des ersten vollen Jahres ihres Bestehens auf 349 620 Stück über rund 159 Millionen Mark. Im Jahre 1913 hatten sich die Ziffern auf 408 404 Stück und rund 185 Millionen Mark gehoben.

Die Kompensationswirkung des Abrechnungsverkehrs, die auf ganz anderen Umständen als beim Giroverkehr beruht, ist von Anfang an bemerkenswert stabil gewesen. Die kompensierten Beträge verhielten sich zu den Einlieferungen fast durchweg wie 75 : 100. Im Maximum und Minimum betrug die Verhältniszisser 80 : 100 (1903) und 73,7 : 100 (1886). Die nicht kompensierten Beträge sind indes nicht etwa durch Barzahlung, sondern durch Giroübertragung, also gleichfalls bargeldlos beglichen worden.

---

**Diskont- und lombardpolitische Maßnahmen**

Daneben war die Reichsbank seit 1906 bemüht gewesen, ihrer durch mißbräuchliche Verwendung von Bankakzepten im Kreditverkehr bedingten Inanspruchnahme entgegen zu wirken. Die Verwendung derartiger Finanzwechsel war seit dem schnellen industriellen Aufschwunge Deutschlands infolge der großen Kapitalnachfrage mehr und mehr eingerissen. Bereits Anfang Dezember d. J. wurden die Leiter der Zweiganstalten an die Pflicht erinnert, die zum Diskont eingereichten Wechsel auch auf ihren geschäftlichen Ursprung hin auf das genaueste zu prüfen. Wechseln gegenüber, bei denen der Verdacht vorlag, daß sie zur dauernden Beschaffung von Betriebskapital in Umlauf gesetzt waren oder auf bloßer „Geldmacherei" beruhten, sollten sie vorsichtige Zurückhaltung üben. Prolongationen wurden im allgemeinen nur bei solchen Wechseln zugelassen, die der Befriedigung des vorübergehenden Geldbedarfs der Landwirtschaft dienten, aber auch bei diesen niemals länger als für drei Monate. Es war also in den Sonder-

fällen, in denen das Interesse der Landwirtschaft in Betracht kam, der längeren Dauer des landwirtschaftlichen Produktionsprozesses von der Aussaat bis zur Ernte entsprechend, eine Kreditbewilligung bis zu 6 Monaten statthaft. Gleichzeitig war den Bankanstalten aufgegeben worden, von der Ermächtigung, Wechselkredit gegen Sicherheitsstellung zu erteilen, nur in Ausnahmefällen, keinesfalls aber bei Vorliegen von Finanzwechseln, Gebrauch zu machen.

Im Juni 1908 wurde den Bankanstalten noch einmal nachdrücklich die Reinigung des Portefeuilles von illegitimen Kreditwechseln und das Verbot ihres Ankaufs eingeschärft. Die Maßnahme hatte den gewünschten Erfolg; an Stelle der Finanzwechsel traten zum größten Teil solide Warenwechsel.

Um zu verhindern, daß die Inanspruchnahme der Reichsbank an den Quartalstagen sich in einer starken Zunahme des Lombardverkehrs auswirkte, war bereits Anfang März 1905 folgendes bestimmt worden: „Die Zinsen werden bei Darlehne gegen Verpfändung von Wertpapieren einschließlich der Wechsel, die vor Vierteljahresschluß über den letzten Werktag des Vierteljahres hinaus oder am ersten Werktag des neuen Vierteljahres genommen werden, mindestens für 10 Tage berechnet. Erfolgt die Rückzahlung aber erst nach dem 7. Tage des ersten Monats im neuen Vierteljahr, so sind die Zinsen mindestens für 14 Tage zu entrichten. Bei allen übrigen Darlehnen werden die Zinsen nur bis zu dem Tage der Rückzahlung erhoben." Da diese Vorschrift nur eine vorübergehende Entlastung der Reichsbank brachte, wurde sie im Mai 1911 durch folgende ersetzt: „Im Effekten- und Wechsellombard wird

1. für den Darlehnsbestand am Ultimo des Kalendervierteljahres,
2. für die am ersten Werktage des Kalendervierteljahres entnommenen Darlehnsbeträge unter Abzug aller an diesem etwa erfolgten Rückzahlungen außer den laufenden Zinsen ein Zinszuschlag für 10 Tage berechnet, wenn der Darlehnsbestand auch nur an einem dieser beiden Tage den Betrag von 30 000 Mark überschreitet."

Die neue Maßnahme hat denn auch den Erwartungen insofern entsprochen, als das Anschwellen der Lombardanlage um die Zeit des Quartalultimos auf das erwünschte Maß zurückging.

---

**Die Bankenquete**

Das Jahr 1908 begann, wie oben erwähnt, mit einem Wechsel in der Präsidentenstelle der Reichsbank.

Die erste Aufgabe des neuen Reichsbankpräsidenten war die Berufung und Leitung der Bankenquete. Bereits seit Jahren hatte das Geld- und Noten-

bankwesen den Gegenstand eingehender kritischer Erörterungen gebildet. Die allmähliche Zuspitzung der internationalen Geldmarktverhältnisse, die Krisen der Jahre 1906 und 1907 und deren Rückwirkung auf die deutsche Wirtschaft hatten dieser Kritik und den darauf gegründeten Reformbestrebungen neue Nahrung gegeben. Mit Rücksicht auf den nahen Ablauf des Notenprivilegs der Reichsbank entstand die Frage, in welcher Richtung sich die bevorstehende gesetzliche Neuregelung zu bewegen haben würde. Die dieserhalb zu treffende Entschließung durch eine die einschlägigen Fragen umfassende Enquete vorzubereiten, erschien im öffentlichen Interesse, insbesondere aber auch im Interesse der Reichsbank selbst, geboten. Dementsprechend legte der Stellvertreter des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg am 14. Januar 1908 im Reichstage in Beantwortung der Interpellation des Grafen von Kanitz „Was gedenkt der Reichskanzler zu tun, um den Unzuträglichkeiten zu begegnen, die sich aus der jetzigen Höhe des Reichsbankdiskonts ergeben?" die Grundzüge des Programms der Enquete dar.

Zur Durchführung der Enquete wurde eine Kommission berufen, deren 23 Mitglieder*) der Elite des deutschen Wirtschaftslebens, der Bankpraxis und

*) Freiherr von Cetto-Reichertshausen, Direktor der Bayerischen Landwirtschaftsbank, E. G. m. b. H., München,
Fischel, Arthur, Bankier (i. Fa. Mendelssohn & Co.), Berlin,
Fischer, Ernst, Kommerzienrat, Privatier, Vorsitzender der Handelskammer, Reutlingen,
Freiherr von Gamp-Massaunen, Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrat, Mitglied des Reichstags und des Preußischen Abgeordnetenhauses, Hebron-Damnitz, Kreis Stolp, und Massaunen, Kreis Gerdauen,
Gontard, Friedrich, Fabrikbesitzer (i. Fa. Gontard & Henny), Leutzsch bei Leipzig,
Dr. Heiligenstadt, Carl, Präsident der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse, Berlin,
Kaempf, Johannes, Stadtältester, Präsident des deutschen Handelstags, Präsident der Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin, Vizepräsident des Reichstags, Berlin,
Graf von Kanitz, Kammerherr, Rittmeister a. D., Mitglied des Reichstags und des Preußischen Abgeordnetenhauses, Podangen bei Tüngen (Ostpr.),
Dr. Lexis, W., Geheimer Ober-Regierungsrat, ordentlicher Professor der Staatswissenschaften an der Universität Göttingen,
Mommsen, Karl, Gerichtsassessor a. D., Direktor der Mitteldeutschen Creditbank, Mitglied des Reichstags, Berlin,
Müller, Richard, Fabrikbesitzer, Stadtrat, Mitglied des Reichstags, Fulda,
Peter, Karl, Direktor der Vereinsbank Karlsruhe (Baden),
Raab, Friedrich, Porzellanmaler, Mitglied des Reichstags, Hamburg,
Dr. Riesser, Jakob, Geh. Justizrat, ordentlicher Honorarprofessor an der Universität Berlin, Berlin,
Roland-Lücke, Ludwig, Rittergutsbesitzer, ehem. Direktor der Deutschen Bank, Sonnenburg bei Freienwalde (Oder),
Schinckel, Max, Vorsitzender der Handelskammer in Hamburg, persönlich haftender Gesellschafter der Norddeutschen Bank in Hamburg, Geschäftsinhaber der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, Hamburg,
Dr. Schmidt, A., Mitglied des Direktoriums der Friedr. Krupp Aktiengesellschaft, Essen (Ruhr),
Singer, Paul, Privatier, Stadtverordneter, Mitglied des Reichstags, Berlin,
Dr. Ströll, Moritz, Direktor der Bayerischen Notenbank, München,
Dr. Wachler, Paul, Ober-Bergrat a. D., Mitglied des Herrenhauses, Berlin-Charlottenburg,
Dr. Wagner, Adolph, Geheimer Regierungsrat, ordentlicher Professor der Staatswissenschaften an der Universität Berlin, Berlin,
Freiherr von Wangenheim, Rittergutsbesitzer, Vorsitzender des Bundes der Landwirte, Klein-Spiegel bei Groß-Mellen, Regierungsbezirk Stettin,
Dr. Weber, August, Direktor der Löbauer Bank, Mitglied des Reichstags, Löbau (Sachsen).

der Bankwissenschaft angehörten. Den Vorsitz führte auf Wunsch des Reichskanzlers der Reichsbankpräsident Havenstein. Die Stellvertretung im Vorsitz wurde dem Vizepräsidenten Dr. v. Glasenapp übertragen. Vertreter der Reichsregierung und der Bundesstaaten waren ständig anwesend. Die Vernehmungen erfolgten an Hand eines in der Hauptsache von der Reichsbank vorbereiteten Fragebogens, welcher den zu behandelnden Stoff in 6 Hauptpunkte gliederte. Sie sind kurz gefaßt die folgenden:

1. Erhöhung des Grundkapitals und des Reservefonds der Reichsbank;
2. Erhöhung des steuerfreien Notenkontingents;
3. Mittel zur Verstärkung des Goldvorrats im Wege des Goldbezugs aus dem Auslande und der Verhinderung des Goldabflusses dahin; Wesen und Anwendbarkeit der sogenannten Prämienpolitik;
4. Verstärkung des Barvorrats aus dem Inlandsverkehr durch die Ausstattung der Reichsbanknote mit der Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel, durch vermehrte Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mark und durch Einschränkung des Bedarfes an Umlaufsmitteln im Wege der Erweiterung und Vertiefung des Giro-, Scheck- und Abrechnungsverkehrs;
5. Verminderung der Inanspruchnahme der Reichsbank durch Einschränkung der Kreditansprüche des Verkehrs, insbesondere an den Quartalsterminen, im Wege einer Verlegung der herkömmlich an den Quartalsersten fälligen Zahlungen (Gehälter, Mieten, Hypotheken) sowie im Wege einer Verteuerung der Zinsen zu den Quartalsschlüssen; Einschränkung der Kreditansprüche des Reiches im Wege der Verstärkung der Betriebsmittel der Reichshauptkasse und einer anderweiten Regelung der Begebung von Reichsschatzanweisungen;
6. Maßnahmen im Interesse der Sicherheit und Liquidität der Anlage von Depositen und Spargeldern.

Zwecks Vereinfachung der Arbeiten der Enquete-Kommission, die mehr als 120 Sachverständige im kontradiktorischen Verfahren zu vernehmen hatte, wurden zwei Unterkommissionen gebildet, und zwar die eine für Punkt 1 und 2, die andere für Punkt 6 des Fragebogens, während die Gesamtkommission die übrigen Punkte behandeln sollte. Jedes Mitglied der Kommission sprach schließlich seine Ansicht in einem motivierten Gutachten aus. Beschlußfassungen über die einzelnen Fragen waren jedoch nicht vorgesehen. Das Ergebnis der Kommissionsberatungen läßt sich kurz dahin zusammenfassen:

Zu 1. Die Frage der Erhöhung von Grundkapital und Reservefonds wurde im allgemeinen als nicht besonders wichtig angesehen. Hinsichtlich des Grundkapitals überwog die Überzeugung, daß die Stärke und Leistungsfähigkeit der Reichsbank von anderen Faktoren als von der Höhe des Grundkapitals abhänge. Vereinzelt wurde die Erhöhung zwecks Schaffung neuer Betriebsmittel, Stärkung der Lombardkraft und Steigerung des im Grundkapital liegenden Garantiefonds befürwortet. Eine nicht unerhebliche Anzahl von Sachverständigen und Mitgliedern empfahl, die Frage dem Ermessen der Reichsbank zu überlassen.

Die Verstärkung der Reserve fand dagegen überwiegend Zustimmung, namentlich im Hinblick auf den hohen Stand des Grundstückskontos der Reichsbank, das Ende 1907 bei einer Belastung von 54,8 Millionen Mark den Reservefonds von 64,8 Millionen Mark zu nicht weniger als 85% in Anspruch nahm. Auch wurde empfohlen, bei Erreichung einer gewissen Maximalhöhe keine automatische Schließung des Reservefonds eintreten zu lassen.

Zu 2. Vereinzelt wurde eine Beseitigung der Kontingentierungsvorschriften angeregt. Die überwiegende Mehrzahl hielt jedoch die Aufrechterhaltung dieser Vorschriften für zweckmäßig, da sie in der Feststellung und Bekanntgabe eines steuerpflichtigen Notenumlaufs bedeutsame und von der Geschäftswelt beachtete „Sturmzeichen" und „Warnungssignale" erblickte. Sie empfahl indessen eine Erhöhung des steuerfreien Notenkontingents der Reichsbank.

Zu 3. Darüber, daß für den Zu- und Abfluß von Gold in allererster Linie die deutsche Zahlungsbilanz maßgebend sei, die sich durch bank- und währungspolitische Maßnahmen nur in sehr beschränktem Umfange beeinflussen lasse, bestand allgemeines Einverständnis. Das in dieser Hinsicht von der Reichsbank bisher befolgte Verfahren wurde im ganzen und großen als richtig angesehen. Insbesondere wurde anerkannt, daß die Reichsbank durch ihr Devisengeschäft, das sie seit Beginn des Jahres 1908 auf eine breitere Grundlage gestellt hatte, gute Erfolge erzielt habe. Die weitere Pflege des Devisengeschäfts wurde eindringlich empfohlen. Das seit langen Jahren von der Reichsbank zwecks Heranziehung ausländischen Goldes angewendete Mittel der Gewährung zinsfreier Vorschüsse auf die Goldeinfuhr wurde allseitig gebilligt.

Ganz allgemein war innerhalb der Kommission die Ablehnung der sogenannten Prämienpolitik. Empfohlen wurde demgegenüber die Herstellung von Goldzainen, Goldlamellen und Goldbarren in der für die Industrie passenden Form und Feinheit zwecks Abgabe an die industriellen Unternehmungen.

Die Reichsbank hatte kleine Goldbarren schon seit Jahren abgegeben. Im Herbst 1908 ging sie dazu über, auf Antrag Goldzaine zum Feingehalt von $\frac{900}{1000}$, also zum Feingehalte der Goldmünzen, in ausgewalzten Stäben im Gewichte von 200 bis 400 g anfertigen zu lassen. Vom Jahre 1910 ab gab sie auch Goldplättchen in der Form und dem Feingehalt der Zwanzigmarkstücke für die Industrie ab.

Zu 4. Die Frage der Ausstattung der Reichsbanknote mit der Eigenschaft eines gesetzlichen Zahlungsmittels wurde mit Rücksicht auf ihre große finanz- und allgemein-politische Bedeutung sehr eingehend erörtert. Es fehlte nicht an zahlreichen Gegnern, welche vom grundsätzlichen Standpunkte ernstliche Bedenken erhoben. Auf der andern Seite war anzuerkennen, daß es sich im Grunde nur um die Legalisierung eines tatsächlich seit langer Zeit bestehenden Zustandes handelte, die im Interesse der Sicherheit des Verkehrs ratsam erscheinen mußte. Schließlich fand diese Auffassung die Zustimmung der großen Mehrheit der Kommission. Dabei wurde indessen befürwortet, die Einlösbarkeit der Note in Gold festzustellen, so daß auch die Zwanzigmarknote auf Verlangen in Gold eingelöst werden mußte, ungeachtet der bis zur Höhe von 20 Mark bestehenden gesetzlichen Zahlkraft der Silbermünzen. Einverständnis herrschte darüber, daß die gesetzliche Zahlkraft nicht auf Reichskassenscheine und nicht auf Privatbanknoten auszudehnen sei. Es wurde jedoch geraten, in Erweiterung der bestehenden Vorschriften, den Umtausch der Privatbanknoten gegen Reichsbanknoten bei den Zweiganstalten der Reichsbank unter bestimmten Voraussetzungen zuzulassen, um den Privatnotenbanken einen gewissen Ausgleich zu bieten.

Eine dem tatsächlichen Bedürfnis entsprechende Ausstattung des Verkehrs mit Zwanzig- und Fünfzigmarknoten wurde allseitig als gerechtfertigt anerkannt. Von diesem Gesichtspunkte aus billigte die Kommission auch die auf Beseitigung der bisherigen Kontingentierung der Ausgabe kleiner Noten gerichteten Bestrebungen der Reichsbank.

Die Erweiterung des Giro-, Scheck- und Abrechnungsverkehrs wurde ausnahmslos empfohlen. Eine Erhöhung der (unverzinslichen) Mindestguthaben im Giroverkehr begegnete überwiegendem Widerspruch, da von ihr eine Einschränkung der Girokonten befürchtet wurde. Hinsichtlich der Frage der Annahme verzinslicher Depositen gingen die Meinungen auseinander. Die große Mehrzahl der Kommissionsmitglieder sprach sich indessen aus bankpolitischen Gründen gegen das verzinsliche Depositengeschäft aus. Die Anregung

des Ankaufs von Inlandsschecks seitens der Notenbanken begegnete keinem Widerstand. Die Idee der Schaffung eines Reichsclearings wurde als verfrüht angesehen, während die Einrichtung von Provinzialclearings lebhaften Anklang fand. Die hier gegebenen Anregungen sind, soweit angängig, späterhin bei der Einrichtung der Berliner Scheckaustauschstelle berücksichtigt worden.

Zu 5. Was die Frage der Einschränkung der Kreditansprüche des Verkehrs anlangt, so ging die überwiegende Meinung in Übereinstimmung mit den Anschauungen der Reichsbank dahin, daß nur die Zurückdrängung illegitimer Kreditansprüche in Frage kommen könne, und daß die Reichsbank mit der Reinigung ihres Portefeuilles von Finanzwechseln auf dem rechten Wege sich befinde. Von einer Verteuerung der Lombardentnahmen zu den Quartalsschlüssen durch Vermehrung der zinspflichtigen Tage wurde abgeraten. Über die Frage, ob eine Verteilung des Quartalsbedarfes unter Verlegung der herkömmlich an den Quartalsersten fälligen Zahlungen zweckmäßig und möglich sei, gingen die Meinungen auseinander. Dabei wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Konzentration der Zahlungen auf die Quartalstermine vielfach die Gelegenheit zu umfangreichen Kompensationen bietet.

Die Verstärkung der Betriebsmittel der Reichshauptkasse wurde allseitig empfohlen. Die Beseitigung der für die Reichsbank aus der bisherigen Unzulänglichkeit dieser Mittel entstandenen Schwierigkeiten erwartete man jedoch in der Hauptsache von einer durchgreifenden Finanzreform, die das Reich auch in bezug auf die Begebung seiner Schatzanweisungen unabhängiger von der Reichsbank machen sollte. Das Vorhandensein eines angemessenen Bestandes von Reichsschatzanweisungen im Portefeuille der Reichsbank wurde — namentlich unter dem Gesichtspunkte einer gelegentlichen Rediskontierung — nicht als unangebracht bezeichnet.

Zu 6. Auf dem die Banken, Genossenschaften und Sparkassen berührenden Gebiete des Depositenwesens hatten einflußreiche Interessentengruppen gesetzliche Regelungen verlangt, die, wenn nötig, in einem „Depositengesetz" gipfeln sollten. Die überwiegende Meinung der Kommissionsmitglieder ging jedoch dahin, daß ein Eingreifen der Gesetzgebung zu vermeiden sei und daß statt dessen die Kreditinstitute die geeigneten Maßnahmen aus freien Stücken zu treffen hätten. An den meisten der von der Kommission behandelten Fragen war die Reichsbank nur indirekt interessiert. Es erübrigt sich deshalb, auf sie hier näher einzugehen. Von großem Interesse waren indessen die Verhandlungen und deren Ergebnisse

für die Reichsbank insoweit, als sie die Forderung nach größerer Publizität der Banken in Sachen der Bilanzaufstellung betrafen. Diese Forderung lag ganz in der Richtung, in welcher der Reichsbankpräsident Havenstein die deutsche Geld- und Bankverfassung ausgebaut zu sehen wünschte. Sein Ziel ging dahin, die Kreditinstitute zu veranlassen, Barreserven in erheblich größerem Ausmaße als bisher zu halten und auf diese Weise die Grundlage des gesamten deutschen Kreditverkehrs zu festigen und zu stärken. Es leuchtet ein, daß eine erweiterte Publizität der Bankbilanzen auf eine Verstärkung der eigenen Barreserven der Banken hinwirken mußte.

---

**Die Veröffentlichung von Zweimonatsbilanzen**

Auf Grund des Ergebnisses der Vernehmungen der Sachverständigen entschlossen sich die Großbanken noch vor den abschließenden Kommissionsberatungen freiwillig, den Wünschen des Reichsbankpräsidenten entgegenzukommen. Sie kamen überein, alle zwei Monate Bilanz zu ziehen und sie zu veröffentlichen. Durch die Publikation sollte der Öffentlichkeit eine Kontrolle darüber ermöglicht werden, ob die Kreditinstitute die ihnen anvertrauten Depositen und Spargelder nach soliden Grundsätzen zweckentsprechend verwalteten. Die Vereinbarung ging dahin, die Bilanzen jeweils für den 28. Februar, 30. April, 30. Juni, 31. August und 31. Oktober zu ziehen, und spätestens am letzten Tage des darauf folgenden Monats zu veröffentlichen. Für den 31. Dezember kam die Aufstellung einer Bilanz im Hinblick auf die für diesen Tag zu veröffentlichende Jahresbilanz in Fortfall. Fünf Provinzbanken folgten alsbald dem von Berlin gegebenen Beispiel. Unter dem 31. März 1909 erschien die erstmalige Veröffentlichung der Zweimonatsbilanzen von dreizehn der bedeutendsten Banken Deutschlands.

Die Bekanntmachung betreffend die Zulassung von Wertpapieren zum Börsenhandel vom 4. Juli 1910 (RGBl. S. 917) schuf einen indirekten Zwang zur Teilnahme an den zweimonatlichen Bilanzveröffentlichungen dadurch, daß sie die Zulassung von Bankaktien zum Handel an einer deutschen Börse von der Übernahme der Pflicht zur Veröffentlichung von Zwischenbilanzen abhängig machte. Nach und nach wurde auch das der Veröffentlichung zugrunde zu legende Bilanzschema erweitert und vervollkommnet. Durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 30. Juli 1911 (Reichsanzeiger Nr. 183) ist das neue Schema zur allgemeinen Kenntnis gebracht und für die zur Veröffentlichung verpflichteten Banken obligatorisch erklärt worden.

Vom Jahre 1912 ab erfolgte die Veröffentlichung der Zweimonatsbilanzen im Einverständnis mit den Banken im Reichsanzeiger und zwar in Gestalt der von der Reichsbank bearbeiteten statistischen Zusammenstellung „Bilanzübersichten deutscher Kreditbanken". Die Zahl der beteiligten Kreditbanken war damals schon auf 86 gestiegen, denen sich noch 4 Hypothekenbanken angeschlossen hatten.

Die im Reichsanzeiger vom 30. Juli 1914 bekanntgegebene bereits 100 Kreditinstitute umfassende Übersicht war die letzte, die der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Infolge der Kriegsereignisse mußten die Veröffentlichungen vorläufig eingestellt werden. Die Pflicht der Banken, die Zweimonatsbilanzen aufzustellen und der Reichsbank einzureichen, blieb indes unberührt, da es für die Reichsbank gerade jetzt wichtig war, über den Stand der Kreditbanken fortlaufend unterrichtet zu sein. Angesichts der durch die Kriegs- und Nachkriegszeit bedingten Verhältnisse, welche häufig die Bilanzaufstellung aufs äußerste erschwerten, konnte jedoch auf Erfüllung dieser Verpflichtung nicht bestanden werden. Die letzten Mitteilungen wurden im Jahre 1920 der Reichsbank eingereicht. Wieder aufgenommen wurden die Veröffentlichungen erst mit dem Jahre 1925. Nach dem Stande vom 31. Oktober 1925 sind an ihnen 89 Kreditbanken, 19 Staats- und Landesbanken, darunter die Preußische Staatsbank, 3 Hypothekenbanken und 14 Girozentralen beteiligt.

---

**Die Bankgesetznovelle vom 1. Juni 1909**

Nach den Ergebnissen der Bankenquete stand der Inhalt der neuen Bankgesetznovelle in den Hauptpunkten fest. Von einer grundsätzlichen Änderung der Bankverfassung im Wege einer Verstaatlichung der Reichsbank wurde von vornherein Abstand genommen. Die Änderungen des Bankgesetzes beschränkten sich auf folgende Punkte:

1. Die Begrenzung der Höhe des Reservefonds, die bisher auf 60 Millionen Mark festgesetzt war, wurde aufgehoben. Zu der nunmehr wieder erforderlich werdenden Ausstattung des Fonds hatten die Anteilseigner und das Reich je die Hälfte beizutragen, während bisher die Anteilseigner zu $^1/_4$ und das Reich zu $^3/_4$ an der Dotierung beteiligt waren;
2. Das Kontingent steuerfreier Noten der Reichsbank erfuhr eine Erweiterung auf 550 Millionen Mark; um der starken Inanspruchnahme an den Quartalsterminen Rechnung zu tragen, wurde es für diese Tage weiter auf

750 Millionen Mark heraufgesetzt. Unter Hinzurechnung der unverändert gebliebenen Kontingente der Privatnotenbanken stellte sich nunmehr das Gesamtkontingent auf 618,771 bezw. 818,771 Millionen Mark;

3. Die Reichsbanknote wurde zum gesetzlichen Zahlungsmittel erklärt. Hinsichtlich der Privatbanknoten, die gesetzlich zugelassene Zahlungsmittel sind, blieb es bei dem bisherigen Rechtszustande;

4. Um den Charakter des deutschen Geldwesens als einer Goldwährung schärfer in die Erscheinung treten zu lassen, wurde die Einlösung der Reichsbanknoten „gegen deutsche Goldmünzen", statt wie bisher „gegen kursfähiges deutsches Geld" ausdrücklich vorgeschrieben.

   Der Umlauf der Privatbanknoten erfuhr dadurch eine Erleichterung, daß die Reichsbank verpflichtet wurde, die Privatbanknoten über die schon bisher bestehende Pflicht der Inzahlungnahme hinaus innerhalb ihres Heimatstaates bei allen daselbst belegenen Bankanstalten gegen eigene Noten umzutauschen;

5. Reichsbank und Privatnotenbanken erhielten die Befugnis zum Ankauf von Inlandsschecks, die bisher nur als Inkassopapiere in die Bestände übergehen konnten. Außerdem wurde der Kreis der lombardfähigen Wertpapiere durch die Einbeziehung bestimmter Realkreditschuldverschreibungen erweitert und der Reichsbank insbesondere noch die Befugnis verliehen, Reichs- und Staatsschuldbuchforderungen zu beleihen unter gleichzeitigem Erlaß gesetzlicher Vorschriften, welche das Pfandrecht der Reichsbank an den verpfändeten Buchforderungen sicher stellten;

6. Der Reichsbank wurde allgemein die Verpflichtung auferlegt, die Geschäfte der Reichshauptkasse unentgeltlich zu besorgen.

Die Vorschriften über die Erweiterung des Geschäftskreises der Notenbanken und über die gesetzliche Zahlkraft der Reichsbanknote traten bereits am 1. Januar 1910, die übrigen Vorschriften erst am 1. Januar 1911 in Kraft.

Das Gesetz wurde am 5. Juli 1909 veröffentlicht, nachdem die Generalversammlung der Anteilseigner am 24. Juni des Jahres sich mit demselben einverstanden erklärt hatte.

Zusammenschluß im Bankgewerbe

Die durch die Bankenquete näher beleuchtete Reformbedürftigkeit der deutschen Kreditverhältnisse gab der Reichsbankverwaltung Anlaß, auf das Zustandekommen einer Vereinbarung der führenden deutschen Banken und Bankiers über ihre wichtigsten Geschäftsbedingungen mit Nachdruck hinzuwirken.

Bereits auf dem ersten allgemeinen deutschen Bankiertag in Frankfurt a. M. im Jahre 1902 war eine Kommission mit der Aufgabe gewählt worden „behufs Regelung der Provisionssätze sowohl zwischen den Bankiers an Börsenplätzen und den Provinzbankiers als auch in Sonderheit in bezug auf das Verhältnis zu den Privatkunden" zu verhandeln. Die dahingehenden Bestrebungen waren jedoch mehr Ausdruck privatwirtschaftlicher Interessenpolitik und sind ohne bemerkenswerten Erfolg geblieben. Die Ergebnisse der Bankenquete bewogen die Reichsbank, die Förderung dieser Pläne vom Standpunkte des öffentlichen Interesses aus ernstlich in die Hand zu nehmen.

Als die Großbanken mit Unterstützung des Reichsbankpräsidenten die früheren Einigungsbestrebungen wieder aufnahmen, fanden sie in der Bankwelt kaum ernstlichen Widerstand. Die Bestrebungen erstreckten sich auf alle größeren Bankplätze Deutschlands. Ihren Mittelpunkt fanden sie in der Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers, der sogenannten Berliner Stempelvereinigung, die von Anfang an durch ihr führendes Institut, die Direction der Disconto-gesellschaft, sich mit dem Reichsbankpräsidenten ins Benehmen setzte, wo sich Schwierigkeiten ergaben.

Auf die materielle Gestaltung der Geschäftsbedingungen nahm die Reichsbank keinen Einfluß. Sie wirkte lediglich auf das Zustandekommen einer Vereinbarung hin, half den Widerstand solcher Institute, deren Fernbleiben den Zusammenschluß gefährdet hätte, überwinden und suchte bei auftretenden Meinungsverschiedenheiten zu vermitteln.

Auf der Münchener Tagung des Jahres 1912 faßte der vierte allgemeine deutsche Bankiertag folgende Resolution: „Der Bankiertag spricht sich auch im Interesse der Erhaltung eines kräftigen Privat-Bankierstandes für die Förderung aller Bestrebungen aus, welche auf die Schaffung und Sicherung angemessener Geschäftsbedingungen im Bankverkehr sowie auf die Bekämpfung von Ausschreitungen im bankgeschäftlichen Wettbewerb gerichtet sind . . . . .".

Nach Abschluß der eingeleiteten Verhandlungen ließ am 27. Mai 1913 die Berliner Bankenvereinigung dem Reichsbankpräsidenten durch die Direction der Discontogesellschaft berichten, daß die Verhandlungen für den Berliner Platz zu endgültigen allgemeinen Abmachungen hinsichtlich der Kreditgewährung und

Geldhereinnahme geführt hätten. Gleichzeitig waren die weiteren für die Zentren des Geld- und Kreditverkehrs in Aussicht genommenen Bankenvereinigungen gebildet worden und hatten die Berliner Abmachungen mit den durch die besonderen Verhältnisse ihres Platzes oder Bezirks bedingten Änderungen erörtert und mit Gültigkeit für ihren Bezirk beschlossen.

An die Spitze der Abmachungen stellten die Bankenvereinigungen den übereinstimmend gefaßten Beschluß: „Im Interesse der Entlastung der Reichsbank ist es wünschenswert, daß die Reichsbank insbesondere an den Quartalsterminen in möglichst geringem Umfange durch die Entziehung flüssiger Mittel in Anspruch genommen wird. Zu diesem Zwecke werden die Mitglieder der an den „Allgemeinen Abmachungen" beteiligten Vereinigungen von Banken und Bankiers darauf bedacht sein, dauernd reichere Kassenbestände, sei es in barem Gelde, sei es in Guthaben bei der Bank des Berliner Kassenvereins oder bei entsprechenden Instituten an anderen Plätzen sowie bei der Reichsbank zu unterhalten. Sie werden nach Möglichkeit die Aufnahme von Lombarddarlehnen bei der Reichsbank zu vermeiden suchen und sich bemühen, ihre Wechseldiskontierungen auf kürzere Termine zu beschränken."

Für die Reichsbank bildete dieser Beschluß den Kernpunkt der Abmachungen. Durch seine einstimmige Gutheißung seitens sämtlicher an den Abmachungen beteiligter Bankenvereinigungen haben deren Mitglieder, wie in dem Protokoll vom 13. Dezember 1912 ausdrücklich festgestellt ist, die Verpflichtung übernommen, auf dem angegebenen Wege an der Entlastung der Reichsbank mitzuarbeiten. Der Beschluß ist nicht ohne erfreuliche Folgen geblieben, wenngleich die Verhältnisse der späteren Kriegs- und Nachkriegszeit diese zeitweise nicht zur vollen Auswirkung kommen ließen.

Durch den Krieg erweiterte sich der Wirkungskreis der Bankenvereinigungen erheblich. Hier kam vor allem die Zusammenarbeit mit der Reichsbank für die Regelung des Devisenhandels, für die Förderung der Effektenausfuhr und Beschaffung von Krediten im Auslande, für die Anmeldung des feindlichen Vermögens sowie für die Frage der Ausbreitung des bargeldlosen Zahlungverkehrs in Betracht.

Im Jahre 1916 wurden neue Verhandlungen eingeleitet, die zu einer Erweiterung der „Allgemeinen Abmachungen" führten.

Die Reichsbank hat, ohne selbst den Abmachungen angeschlossen zu sein, ihre Gebührensätze den von den Bankenvereinigungen beschlossenen Sätzen jeweils angepaßt.

In der Nachkriegszeit wurden die in den Bankenvereinigungen zusammengeschlossenen Banken von der Reichsbank vielfach zur Lösung der sich ergebenden großen Aufgaben (Gründung der Reichsanleiheaktiengesellschaft, Emission der Dollarschatzanweisungen und der sogenannten Goldanleihe, Errichtung der Deutschen Golddiskontbank) herangezogen.

---

Das Devisengeschäft

Bis weit über die Mitte der 90er Jahre hinaus hatte die Reichsbank das Auslandswechselgeschäft hauptsächlich unter dem Gesichtspunkte betrieben, daß dem Handel und der Industrie an jedem Bankplatze Gelegenheit geboten werden sollte, Zahlungsmittel auf das Ausland jederzeit zu angemessenen Bedingungen und Gebührensätzen leicht zu erwerben und abzugeben. Die Umsätze hielten sich demgemäß bis dahin in engen Grenzen. Erst gegen Ende des Jahres 1898 ging die Bank dazu über, langfristige Auslandswechsel an der Börse in größeren Posten anzukaufen, um nötigenfalls durch deren Begebung stärker auf die Devisenkurse drücken zu können. Dementsprechend steigerten sich die Devisenbestände einschließlich der Guthaben bei den ausländischen Korrespondenten. Im Durchschnitt des Jahres 1896 waren sie nicht über 6,5 Millionen Mark hinausgegangen. Im Jahre 1900 erreichten sie bereits eine mittlere Höhe von 42,9 Millionen und im Jahre 1907 eine solche von 64,3 Millionen Mark. Gegen Ende dieses Jahres mußten die Bestände stark angegriffen werden, um die passiv gewordene Goldbilanz wieder auszugleichen.

Dabei hatte sich herausgestellt, daß die wirksame Bekämpfung eines ungünstigen Standes der Wechselkurse den weiteren Ausbau des Auslandswechselgeschäfts und die regelmäßige Überwachung der Kursfeststellung an der Devisenbörse voraussetzt und erfordert. Es wurde deshalb im März 1908 eine selbständige Devisenabteilung geschaffen, deren Leiter die Börse regelmäßig zu besuchen und auf dem Devisenmarkte sich zu betätigen hat.

Das Geschäft nahm denn auch alsbald den erstrebten Aufschwung. Schon im Jahre 1908 hob sich der durchschnittliche Devisenbestand auf 70,9 Millionen, der durchschnittliche Bestand an Korrespondentenguthaben auf 51,1 Millionen Mark. Die Höchstziffer der Vorkriegszeit im Jahresdurchschnitt erreichten diese Bestände im Jahre 1911, als sich die Auslandswechsel auf 162,4, die Guthaben auf 77,7 Millionen Mark stellten. Das Verhältnis des Auslandswechsel-

portefeuilles zum gesamten Wechselbestande stellte sich 1911 im Durchschnitt auf 15%, während es im Jahre 1896 noch nicht ganz ½% betrug und in den Jahren 1901—1907 zwischen 2,7 und 4,4% geschwankt hatte, siehe Tabelle 38. Die starke Vermehrung der Devisenbestände bis zum Jahre 1911 bot im folgenden Jahre die Möglichkeit, die Wirkungen einer vorübergehend ungünstigen Wendung der Zahlungsbilanz erfolgreich auszugleichen und einen Goldeinfuhrüberschuß von 166,7 Millionen Mark zu erzielen. Noch günstigere Ergebnisse brachte das Jahr 1913, in welchem dieser Überschuß sich auf 311,1 Millionen Mark erhöhte. Bei Beginn des zweiten Halbjahres 1914 besaß die Reichsbank an Auslandswechseln den hohen Bestand von 128,3 Millionen Mark neben Valutaforderungen an die ausländischen Korrespondenten in Höhe von 78,2 Millionen Mark. Trotz des überraschenden Kriegsausbruches gelang es, das Auslandswechselportefeuille zum Teil auf dem Wege über die neutralen Länder ohne nennenswerte Verluste zu realisieren. Die erheblichen Forderungen an die in Feindesland ansässigen Korrespondenten verfielen dagegen der feindlichen Sperre.

# Die Reichsbank im Weltkriege

## I. Der Ausbruch des Krieges

Die Gesetzgebung vom 4. August 1914

Der Ausbruch des Weltkrieges stellte dem Zentralnoteninstitut ganz neue Aufgaben. Während der Friedensjahre hatte sich die Funktion der Reichsbank als der letzten Kreditquelle des Landes ihrer Zweckbestimmung nach ganz überwiegend im Interesse der Wirtschaft ausgewirkt. Die Kreditgabe an das Reich trat demgegenüber durchaus in den Hintergrund. Ganz anders gestaltete sich das Verhältnis nach Ausbruch des Krieges. Die Reichsbank wurde zur Kriegsbank.

Um ihr die Erfüllung dieser Aufgabe zu ermöglichen, waren wichtige Abänderungen der bankgesetzlichen Vorschriften notwendig. Die Abänderungen erfolgten durch eine Reihe am 4. August 1914 verabschiedeter Kriegsgesetze, deren Inhalt sich wie folgt zusammenfassen läßt:

Die in § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichskassenscheine und die Banknoten (RGBl. S. 347), ausgesprochene Befreiung der Reichsbank von der Verpflichtung zur Noteneinlösung sollte den Goldschatz der Reichsbank vor einer Schwächung durch Goldentziehungen, insbesondere durch spekulative Goldentziehungen schützen und damit der Reichsbank eine wichtige Grundlage des Notenkredits erhalten, gleichzeitig aber auch dem Reiche eine Reserve sichern, aus welcher im Falle des Bedarfs geschöpft werden konnte.

Im Zusammenhange hiermit gestattete das Gesetz, betreffend die Änderung des Münzgesetzes (RGBl. S. 326), die Verabfolgung von Reichskassenscheinen und Reichsbanknoten an Stelle der Goldmünzen seitens der Umwechselungskassen bei Einlieferung von Scheidemünzen gemäß § 9 Abs. 2 des Münzgesetzes.

Um die Privatnotenbanken vor der Gefahr des Verlustes ihrer Goldbestände zu bewahren und sie in die Lage zu versetzen, auch während des Krieges ihre geschäftliche Tätigkeit in dem bisherigen Umfange fortzusetzen, wurde (in § 3 des Gesetzes betreffend die Reichskassenscheine und die Banknoten) bestimmt, daß diese Banken berechtigt sein sollten, Reichsbanknoten zur Einlösung ihrer Noten zu verwenden.

Die Bestimmungen in den §§ 2 und 3 des Gesetzes, betreffend die Änderung des Bankgesetzes (RGBl. S. 327), eröffneten die Möglichkeit weitestgehender Kreditgewährung an das Reich, indem sie Schatzanweisungen des Reichs und Wechsel, die allein das Reich verpflichteten, mit einer höchstens dreimonatigen Laufzeit als bankmäßige Notendeckung im Sinne der Vorschriften des § 13 Ziffer 2 und des § 17 des Bankgesetzes zuließen.

Gleichzeitig wurde durch Gesetz, betreffend die Ergänzung der Reichsschuldenordnung (RGBl. S. 325) bestimmt, daß die Bereitstellung der im Wege des Kredits zu beschaffenden Mittel auch durch Ausgabe von Reichswechseln erfolgen könne.

Durch die Aufhebung der die Steuerpflicht des Notenumlaufs regelnden Vorschriften in den §§ 9 und 10 des Bankgesetzes wurde die Geschäftsgebarung der Reichsbank von der in der Notensteuer liegenden Einschränkung befreit (§ 1 des Gesetzes, betreffend die Änderung des Bankgesetzes).

Das Darlehnskassengesetz (RGBl. S. 340) errichtete ein neben der Reichsbank stehendes und die Reichsbank unterstützendes Kreditinstitut für den Lombardverkehr. Diese Einrichtung hatte sich bereits im Kriege 1870/71 bewährt. Die Schaffung einer solchen Kreditquelle schien geboten, weil sich eine außerordentliche Steigerung des Bedürfnisses nach Lombardkredit voraussehen ließ. Die Reichsbank selbst war nur innerhalb gewisser Grenzen in der Lage, Lombarddarlehne zu erteilen, da die Lombardanlage für sie als bankmäßige Deckung nicht galt. Die von den Darlehnskassen in Höhe der bewilligten Darlehne ausgegebenen Darlehnskassenscheine wurden im Sinne der §§ 9, 17 und 44 des Bankgesetzes den Reichskassenscheinen gleichgestellt. Diese Gleichstellung fand ihre Begründung darin, daß die Darlehnskassenscheine ebenso wie die Reichskassenscheine das Reich verpflichteten, für dessen Rechnung die Darlehnskassen betrieben wurden. Sie waren sogar den Reichskassenscheinen gegenüber bevorzugt, da für sie außerdem diejenigen Spezialpfänder hafteten, gegen deren Verpfändung die Bewilligung der

Darlehne erfolgte und neben diesen Spezialpfändern noch die persönliche Haftung der Darlehnsschuldner bestand. Soweit sie nicht in den freien Verkehr übergingen, sondern in den Kassen der Reichsbank blieben, konnten sie dem Barvorrate zugerechnet werden. Die Lombardanlage der Darlehnskassen wurde so zur Notendeckung verwendbar gemacht und auf diese Weise gewissermaßen mobilisiert.

Nach reiflicher Erwägung wurde davon abgesehen, eine Bestimmung zu treffen, welche die Reichsbank von der in § 8 des Bankgesetzes vorgeschriebenen wöchentlichen Veröffentlichung des Standes ihrer Aktiva und Passiva entband. Die Geheimhaltung des Status wäre nur geeignet gewesen, ein jeder tatsächlichen Begründung entbehrendes Mißtrauen zu erwecken.

---

**Die Befriedigung des Kreditbedarfs a) des Reichs**

Auf der so geschaffenen neuen Grundlage übernahm die Reichsbank die Finanzierung der Kriegsausgaben, soweit sie nicht anderweit vom Reich gedeckt werden konnten. Sie mußte sie übernehmen, wenn die Kriegführung überhaupt ermöglicht werden sollte. Vor allem hatte sie die zur Deckung der Kosten der Mobilmachung, der Löhnung und der Unterhaltung der Truppen erforderlichen Beträge zu beschaffen. Da die Begebung einer Anleihe erst für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht genommen werden konnte, mußte die Kreditentnahme in der Hauptsache auf dem Wege der Diskontierung von Schatzanweisungen erfolgen.

Daneben gewährte die Reichsbank dem Reich Kredit durch Diskontierung und Lombardierung der sogenannten Zollkriegswechsel. Auf Grund der Bestimmungen über die Behandlung der gestundeten Zölle und Reichssteuern bei Kriegsgefahr hatten die Stundungsnehmer — soweit sie nicht Barzahlungen leisteten — in Höhe der gestundeten Beträge Wechsel zu zeichnen, die von dem zuständigen Hauptamt an die Reichshauptkasse giriert und von dieser je nach Bedarf bei der Reichsbank diskontiert wurden, soweit sie in 3 Monaten fällig waren oder lombardiert wurden, soweit die Fälligkeit den Zeitraum von 3 Monaten überstieg. Die sich hieraus ergebende Inanspruchnahme der Reichsbank war namentlich in den ersten Kriegswochen recht erheblich. Bis zum 15. September 1914 bezifferte sich die Gesamtsumme der diskontierten Beträge auf rund 195 Millionen Mark und die Gesamtsumme der Lombarddarlehne auf

117 Millionen Mark. Späterhin wurde die Inanspruchnahme der Reichsbank geringer. Bis zum 30. April 1915 waren bei der Reichsbank insgesamt 394 Millionen Mark Zollkriegswechsel diskontiert und 217 Millionen Mark im Lombardverkehr beliehen worden.

Da aus den Kreisen der Stundungsnehmer der Wunsch geäußert wurde, die von preußischen Hauptzollämtern girierten Kriegswechsel schon vor dem Verfalltage gegen Zinsvergütung einlösen zu können, erklärte sich die Reichsbank auf Anregung des Preußischen Finanzministers bereit, die Wechsel unter entsprechender Rückerstattung des Diskonts zurückzugeben, wobei der Diskontsatz des Ankaufstages zur Berechnung gelangte. Diesem Abkommen sind alsdann die Finanzverwaltungen aller deutschen Bundesstaaten beigetreten.

Inzwischen wurde die Begebung der Kriegsanleihe vorbereitet. In Aussicht genommen war, zunächst nur einen Teil des durch Gesetz vom 4. August 1914, betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Haushaltsetat für das Rechnungsjahr 1914 (RGBl. S. 345), bewilligten Anleihekredits flüssig zu machen. Daher wurde die Emission von 5%igen verzinslichen Schatzanweisungen in Höhe von 1 Milliarde Mark und die Emission einer 5%igen Reichsanleihe in unbestimmter Höhe beschlossen. Erhofft wurde ein Zeichnungsergebnis, welches ausreichte, die bei der Reichsbank bisher entnommenen Kredite abzulösen. Das tatsächlich erzielte Ergebnis übertraf alle Erwartungen. Die Zeichnungen erreichten den Gesamtbetrag von rund 4460 Millionen Mark, der weit über die Höhe der bisher entnommenen Kredite hinaus die Bereitstellung der erforderlichen Kriegsmittel für geraume Zeit sicherte.

Hand in Hand mit den Einzahlungen auf die Anleihe ging die allmähliche Abbürdung der diskontierten Schatzanweisungen sowie der lombardierten und diskontierten Zollkriegswechsel.

**b) der Bundesstaaten**

Der Kreditbedarf der Bundesstaaten konnte von der Reichsbank nur insoweit befriedigt werden, als er in die Form des Wechselkredits gekleidet wurde. Mehrere Bundesstaaten wandten sich an die Bank mit dem Ersuchen, bei der Beschaffung der Geldmittel zur Zahlung der Familien-Unterstützungen auf Grund des Gesetzes vom $\frac{28.\,2.\,1888\ (RGBl.\ S.\ 59)}{4.\,8.\,1914\ (RGBl.\ S.\ 332)}$ mitzuwirken. Diese Kredite wurden in der Weise flüssig gemacht, daß die zur Zahlung der Beträge zunächst verpflichteten Lieferungsverbände Wechsel auf den Bundesstaat zogen, welche von diesem akzeptiert und dann bei der Reichsbank diskontiert wurden.

c) des Verkehrs

Neben dem Reiche und den Bundesstaaten stellte die Privatwirtschaft infolge des Kriegsausbruchs an die Reichsbank ganz außerordentliche Kreditansprüche. Infolge der in wenigen Jahrzehnten erfolgten Umstellung vom Agrar- zum Industriestaat und des oben näher dargelegten starken Anwachsens der Intensität des wirtschaftlichen Lebens hatte Deutschland niemals über ähnlich große flüssige Kapitalreserven verfügt wie England und Frankreich. Es hatte vielmehr alle erübrigten Mittel wieder in seine Unternehmungen gesteckt und diese noch erheblich mit Hilfe des Kredits ausgebaut. Ein dichtes Netz von Kreditanstalten stellte die Ersparnisse der Bevölkerung seiner Industrie und Landwirtschaft als Anlage- und Betriebskredit zur Verfügung. Durch den Ausbruch des Krieges wurde die Festigkeit dieses ganzen Kreditgebäudes auf eine ernste Probe gestellt. Da die übrigen Kreditquellen teils zur Gewährung neuer Kredite nur selten imstande waren, teils gänzlich versagten, mußte der allgemeine und dringende Kreditbedarf seine Befriedigung bei der Reichsbank als der letzten Kreditquelle des Landes suchen. Selbstverständlich hatte die Reichsbank diesen Anforderungen in weitestem Umfange Rechnung zu tragen. Vor allem geschah das zugunsten der durch die russische Invasion schwer geschädigten Bezirke Ostpreußens.

---

Diskontierung von Anerkenntnissen der Aushebungskommissare

Eine durch die Kriegsverhältnisse bedingte außergewöhnliche Art der Kredithilfe sei hier besonders erwähnt:

Bei der Aushebung von Pferden, Fahrzeugen und Geschirren für den Kriegsbedarf erhielten die Besitzer von den Zivilaushebungskommissaren Anerkenntnisse über ihre Ablieferung als Anweisung auf spätere Bezahlung des darin angegebenen Taxwertes. Die Barauszahlung dieser Anerkenntnisse konnte durch die zuständigen Landeshauptkassen nicht sofort, sondern erst nach einer längere Zeit erfordernden Nachprüfung der von den Kommissaren über das Aushebungsgeschäft angelegten Listen erfolgen. Bald nach der ersten Pferdeaushebung ergab sich, daß diese Art der Abfindung für weite Kreise der Bevölkerung schwere wirtschaftliche Nachteile in sich schloß, namentlich in den Fällen, in denen die sofortige Erlangung von Barmitteln zur Anschaffung von Ersatzmaterial für die ausgehobenen Pferde usw. oder aus anderen Gründen

unumgänglich notwendig war. Die Reichsbankverwaltung entschloß sich daher, hier helfend einzugreifen. Dies geschah, indem sie den Inhabern die Anerkenntnisse auf Wunsch diskontierte. Die von der Reichsbankverwaltung angeregte Bundesratsverordnung, betreffend Abtretung und Pfändung der Forderungen an die Kriegskasse aus der Überlassung von Pferden, Fahrzeugen und Geschirren vom 12. August 1914 (RGBl. S. 370), schuf die für die Diskontierung nicht zu entbehrenden Rechtsgarantien.

Die Bedeutung dieser Hilfsaktion der Reichsbank erhellt daraus, daß seit Kriegsausbruch bis zum 7. Oktober 1914, also in einem Zeitraume von etwa 2 Monaten, von den Reichsbankanstalten insgesamt 149 110 Anerkenntnisse mit 152 122 000 Mark diskontiert worden sind. Die Einlösung der von der Reichsbank diskontierten Anerkenntnisse durch die Landeshauptkassen erfolgte nicht im Wege der Barzahlung, sondern mittels Verrechnung, so daß eine der beiden sonst erforderlich gewesenen Barmittelbewegungen erspart blieb.

---

**Die Darlehnskassen**

Um den Kreditansprüchen im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften genügen zu können, mußte die Reichsbank darauf bedacht sein, die Gewährung von Lombardkredit tunlichst auf die Darlehnskassen abzuleiten. Die an die Reichsbank angegliederten und durch ihre Organisation mitverwalteten Darlehnskassen haben die Lombardansprüche in vollem Umfange zu befriedigen vermocht. Über die Einrichtung, Geschäftsführung und die Inanspruchnahme der Darlehnskassen geben die von der Hauptverwaltung der Darlehnskassen herausgegebenen Denkschriften nähere Auskunft.

---

Zur Frage des Moratoriums

Konnte nun durch Reichsbank und Darlehnskassen der hauptsächliche Kreditbedarf befriedigt werden, so waren doch für die Angehörigen einer Anzahl von Verkehrskreisen, die weder Wechsel diskontieren noch Wertpapiere oder Waren lombardieren konnten, beide Kreditquellen nicht nutzbar zu machen. Deshalb traten trotz der weitgehenden Kredithilfe alsbald zahlreiche Wünsche wegen Erlasses eines allgemeinen Moratoriums hervor. Die Frage, ob diesen Wünschen stattzugeben sei, ist von der Reichsleitung wiederholt sehr eingehenden und umfassenden Erörterungen unter Zuziehung zahlreicher Sachverständiger unterzogen worden. Die Erörterungen führten indes zur Ablehnung eines Moratoriums.

Bestimmend hierfür war der insbesondere von der Reichsbank nachdrücklichst betonte Gesichtspunkt, daß dem das gesamte deutsche Wirtschaftsleben durchziehenden und verbindenden, eng verschlungenen Kreditsystem die Möglichkeit der Weiterarbeit nur gesichert werden konnte, wenn es gelang, die Zahlungsleistung und die Zahlungspflicht aufrecht zu erhalten. Ein allgemeines Moratorium hätte, indem es die Wirksamkeit dieses Kreditsystems ausschaltete, die Räder unseres Wirtschaftslebens zum Stillstand gebracht und damit unsere gesamte Volkswirtschaft auf das schwerste geschädigt. Überdies wäre es kaum durchführbar gewesen; denn es hätte sich von vornherein auf die Zahlungsverpflichtungen des Reichs, der Bundesstaaten, der öffentlichen Körperschaften, der Versicherungsanstalten, der Krankenkassen, der Sparkassen und vor allem der Reichsbank nicht erstrecken dürfen. Aber auch die anderen Banken hätten von dem Moratorium ausgenommen werden müssen. Sie sind die Verwalter des flüssigen Betriebskapitals, das der Volkswirtschaft nicht entzogen werden darf, wenn nicht die empfindlichsten Stockungen eintreten sollen. Blieb aber für sie die Zahlungspflicht erhalten, so mußte ihnen auch das Recht der Einziehung ihrer Forderungen, die notwendige Voraussetzung für die Erfüllung der Zahlungspflicht, gelassen werden.

Ein Teilmoratorium, das entweder die vorbezeichneten Kreise von dem Moratorium ausgenommen und sich nur auf den Rest der Bevölkerung beschränkt oder sich im wesentlichen auf bestimmte Arten von Forderungen erstreckt hätte, barg gleichfalls Gefahren. Es würde zwar zunächst den Schuldner geschützt, aber in gleicher Weise den Gläubiger belastet haben. Dieser hätte auf den Eingang seiner Forderungen nicht mehr rechnen können, selbst aber seine sonstigen Zahlungsverpflichtungen erfüllen müssen. So wäre der die gesamte Volks-

wirtschaft durchdringende Kreditzusammenhang unterbrochen worden. Ein solcher Zustand mußte aus sich selbst heraus zu einer immer allgemeineren Erweiterung der in das Moratorium einzubeziehenden Kreise drängen.

Hiernach erschien es geboten, die finanzielle Kriegshilfe so zu organisieren, daß die allgemeine Zahlungspflicht und Zahlungsleistung aufrechterhalten werden konnte. Dies geschah auf zwei Wegen.

1. Zunächst wurden im Verordnungswege geeignete Maßnahmen getroffen, welche die Lage des zahlungswilligen, aber infolge der besonderen Zeitverhältnisse vorübergehend zahlungsunfähigen Schuldners zu erleichtern bestimmt waren. Hier kommen insbesondere in Betracht die Bekanntmachungen über die Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechts (vom 6. August 1914 — RGBl. S. 357 — mit späteren Ergänzungen), die gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen (vom 7. August 1914 — RGBl. S. 359 —), die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz haben (vom 7. August 1914 — RGBl. S. 360 —), die Verlängerung der Fristen für wechsel- und scheckrechtliche Handlungen (vom 7. August 1914 — RGBl. S. 361 —), die Anordnung einer Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkursverfahrens (vom 8. August 1914 — RGBl. S. 363 —), die Fälligkeit im Auslande ausgestellter Wechsel (vom 10. August 1914 — RGBl. S. 368 — mit späteren Ergänzungen), und die Folgen der nicht rechtzeitigen Zahlung einer Geldforderung (vom 18. August 1914 — RGBl. S. 377 —).

Bei der Handhabung der Verordnungen über die Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechts nahm die Reichsbank auf die möglichste Schonung der soliden Wechselschuldner, namentlich in der Frage der Hinausschiebung der Proteste weitestgehende Rücksicht. Auch bei der Befolgung der Verordnungen über die Fälligkeit im Auslande ausgestellter Wechsel kam die Reichsbank dem Schuldner nach Möglichkeit entgegen.

2. Zu den vorbezeichneten gesetzgeberischen Maßnahmen trat unter dem Beirat und Beistand der Reichsbank eine umfassende Tätigkeit auf dem Gebiete der Kreditorganisation im Wege der Selbsthilfe.

Um insbesondere für die mittleren und kleinen Handel- und Gewerbetreibenden den Wechselkredit der Reichsbank nutzbar zu machen, bildeten sich

zunächst in Hamburg und Berlin und demnächst an zahlreichen anderen Orten gemeinnützige Kriegskreditbanken in der Form der Aktiengesellschaft, G. m. b. H. oder eingetragenen Genossenschaft m. b. H.; Kommunen, Handelskammern, Großindustrielle, Großkaufleute usw. schlossen sich zusammen und brachten das erforderliche Aktien- oder Gesellschaftskapital durch Zeichnung auf. Die Reichsbank gewährte dann den Banken einen Diskontkredit für die von ihnen auf die einzelnen Handel- und Gewerbetreibenden oder umgekehrt gezogenen Wechsel. Solche Kriegskreditbanken wurden in allen Teilen des Reichs errichtet. Den ihnen von der Reichsbank in Aussicht gestellten namhaften Kredit haben sie nur zu einem verschwindend kleinen Teil beansprucht.

Weiterhin gründete eine Anzahl von Kommunen Kriegskreditinstitute, welche ohne Inanspruchnahme des Kredits der Reichsbank der Gewährung von Darlehne gegen Sicherheiten (Bürgschaft oder Pfand) zu dienen bestimmt waren.

Daß für den Kreditbedarf der kleineren Handwerker durch reichliche Kreditzuteilung an die bestehenden Genossenschaftsverbände und darüber hinaus an die mit der Reichsbank in Geschäftsverkehr stehende Preußische Zentralgenossenschaftskasse gesorgt wurde, muß noch erwähnt werden.

Bei diesen neuen Kreditorganisationen hat sich gezeigt, daß die Kreditnot bei weitem nicht so groß war, als sie anfänglich zu sein schien. Es kam vor allem darauf an, die Möglichkeit der Kreditentnahme zu schaffen. Sobald die kreditbedürftigen Kreise darauf vertrauen konnten, im Bedarfsfalle Kredit zu erhalten, kehrte die Beruhigung zurück. Mit dem wachsenden Vertrauen wurde die Kreditkrisis überwunden.

---

**Die Regelung des Zahlungsverkehrs**

Mit dem Herannahen der großen politischen Krise nahm der Zahlungsmittelbedarf rapide zu. Dazu trat nach erfolgter Mobilmachung der riesige Zahlungsmittelbedarf der Heeresverwaltung, der sich allein für die ersten 6 Mobilmachungstage auf rund $^3/_4$ Milliarde Mark belief. Die Ausstattung der zahlreichen in Betracht kommenden Kassen vollzog sich glatt und ohne Schwierigkeit. Abgesehen von den erforderlichen Scheidemünzen und einem ganz geringfügigen Betrage in Gold wurden zu diesem Zweck nur Banknoten verwendet.

Neben dem Bedarf der Heeresverwaltung hielt der Bedarf des Verkehrs in unveränderter Stärke an. Soweit es sich dabei um große und mittlere Zahlungsmittel handelte, konnte diesem Bedarfe unschwer entsprochen werden. Die Folge war ein starkes Anwachsen des Notenumlaufs, der sich in der Bankwoche vom 24. bis 31. Juli von 1890,9 auf 2909,4 Millionen Mark, vom 1. bis 7. August von 2909,4 auf 3897,2 Millionen Mark, innerhalb der beiden Wochen also insgesamt um 2006,3 Millionen Mark steigerte.

Schwierigkeiten bereitete hingegen die Versorgung des Verkehrs mit kleinen Zahlungsmitteln. An solchen standen der Reichsbank am 23. Juli 334,5 Millionen Mark an Silber-, Nickel- und Kupfermünzen neben 65,5 Millionen Mark an Reichskassenscheinen zur Verfügung. Dazu kamen bis zum 7. August noch 35 Millionen Mark an Reichskassenscheinen, 5,8 Millionen Mark als Ergebnis der Ausprägung von Scheidemünzen und 6 Millionen Mark als Bestand der auf Grund des Gesetzes vom 3. Juli 1913 gebildeten Silberreserve. Aus diesem an sich recht beträchtlichen Vorrate mußte jedoch zunächst der sehr erhebliche Bedarf der Heeresverwaltung gedeckt werden. Schon am 7. August war der Bankbestand an Reichskassenscheinen auf 28,4 und der Bestand an Scheidemünzen auf 118,1 Millionen Mark gesunken, was einen Abfluß von insgesamt 300,3 Millionen Mark ergab. Da die Reichsbank sich nach Kräften bemühte, die von allen Seiten herandrängende Nachfrage in den Grenzen der Möglichkeit zu befriedigen, sanken die Bestände trotz weiterer Prägeergebnisse und trotz der seit dem 8. August zur Ausgabe gelangenden Darlehnskassenscheine zu 5 Mark mehr und mehr. Vom 8. bis 31. August gingen 69,3 Millionen Mark an Darlehnskassenscheinen, 18,6 Millionen Mark an Reichskassenscheinen und 77,5 Millionen Mark an Scheidemünzen, zusammen rund 165 Millionen Mark in den Verkehr über, ohne daß ein Nachlassen des Bedarfs erkennbar wurde.

Um Abhilfe zu schaffen, beschloß der Bundesrat (Bekanntmachung vom 31. 8. 1914 — RGBl. S. 393 —), die Reichsschuldenverwaltung zur Ausstellung von Darlehnskassenscheinen über 1 Mark und 2 Mark zu ermächtigen.

Inzwischen hatte der Verkehr sich vielfach durch Ausgabe von „Notgeld" zu helfen gesucht. Gemeinden und Private fertigten an zahlreichen Plätzen Gutscheine oder Anweisungen auf kleinere Beträge aus, die als Papiergeld umliefen. Von solchen Gutscheinen sind von 207 Gemeinden und 119 Privatausgabestellen insgesamt 11 050 646,56 Mark ausgegeben worden, und zwar fast überall in

Stücken zu 50 Pfennig bis 5 Mark, ausnahmsweise zu 10 Mark und 20 Mark und vereinzelt auch zu 5, 10 und 20 Pfennig. Anfang 1915 war das Notgeld größtenteils bereits wieder aus dem Verkehr zurückgezogen.

Im Laufe der ersten Septemberwoche begann die Reichsdruckerei mit der Lieferung der Darlehnskassenscheine zu 1 Mark und 2 Mark, die zunächst zur Ausstattung der vorbezeichneten Plätze verwendet wurden, um das Verschwinden des „Notgeldes" zu ermöglichen. Mit Hilfe dieser Scheine gelang es, allmählich den Bedarf des Verkehrs nach kleinen Zahlungsmitteln zu befriedigen.

Die Gesamtsumme der vom 24. Juli bis zum 31. Oktober 1914 durch die Reichsbank in den Verkehr geleiteten kleinen Zahlungsmittel (Scheidemünzen, Reichs- und Darlehnskassenscheine) belief sich (einschließlich des Bedarfs der Heeresverwaltung) auf 683 Millionen Mark.

---

**Der Diskontsatz**

Der Diskontsatz wurde am 31. Juli 1914 von 4 auf 5% und am 1. August 1914 auf 6% erhöht, aber bereits am 23. Dezember konnte er dank der sich im ersten Kriegsjahr einstellenden und in den folgenden Jahren noch verstärkenden großen Geldflüssigkeit von 6 auf 5% ermäßigt und auf diesem Stande während des ganzen Krieges gehalten werden.

---

## II. Die weitere Kriegszeit

**Die Wirtschaftslage**

Mit den Aufwendungen für die Mobilmachung, die Löhnung und Unterhaltung der Truppen waren die Kosten der Kriegführung nicht erschöpft. Es kam dazu der ganz außerordentlich große und vielseitige Bedarf des Heeres an Vorräten, Waffen und Bedarfsgegenständen aller Art. Je länger der Krieg dauerte, und je weiter er sich ausdehnte, desto mehr wuchs der Materialbedarf, dessen Anschaffungskosten ebenfalls zunächst im Wege des Reichsbankkredites gedeckt werden mußten. Diese Entwicklung hatte jedoch noch eine weitere für

die Gestaltung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse überaus wichtige Folge. Der hauptsächliche Arbeitgeber und Abnehmer der industriellen Produktion wurde mehr und mehr die Heeresverwaltung, die mit ihren umfangreichen, ständig wachsenden Aufträgen fortdauernd große Teile des Handels und der Industrie befruchtete. Da die Bezahlung der sämtlichen Heereslieferungen meist Zug um Zug oder mit ganz kurzen Zielen bar oder durch Giroüberweisung erfolgte, wurden durch die Heeresverwaltung dem Geldmarkt andauernd erhebliche Summen flüssiger Mittel zugeführt. Sie mußten den Geldmarkt um so stärker beeinflussen, als die industrielle Produktion angesichts der durch den Krieg herbeigeführten Verhältnisse und bei dem fortlaufenden Anwachsen des Heeresbedarfs mehr und mehr auf die Erzeugung von Kriegsmaterial und die Versorgung des Heeres mit Bedarfsgegenständen aller Art umgestellt wurde.

Daneben hatte die mit dem Kriegszustande zusammenhängende starke Einschränkung des Imports bei unvermindertem Verbrauch eine allmähliche Aufzehrung der Lagerbestände zur Folge. Diese Bestände zu ergänzen, verhinderte die gegen Deutschland durchgeführte Blockade. Auf der anderen Seite fiel das Exportgeschäft mehr und mehr weg, so daß bedeutende für den Ausfuhrhandel bisher in Anspruch genommene Kapitalien frei wurden. Alles das führte zu einer wachsenden Liquidität der Wirtschaft und zu einer zunehmenden Flüssigkeit des Geldmarktes. Die Folge war, daß, während der Kreditbedarf des Reiches unausgesetzt wuchs, der Kreditbedarf der Wirtschaft sich im Laufe des Krieges immer stärker verminderte.

---

**Die Kredite an das Reich**

Die Diskontierung der Schatzanweisungen war, wie bereits oben erwähnt, die Form, in der das Reich zunächst die zur Kriegführung erforderlichen Mittel flüssig machte, um die in Anspruch genommenen schwebenden Kredite später aus den Erlösen der Kriegsanleihen wieder abzudecken. Das Bild der Entwicklung des Schatzanweisungsbestandes gestaltete sich im allgemeinen wie folgt: Der Bestand wuchs bis zur Auflegung der Anleihen an, um dann mit den Eingängen aus den Anleiheerlösen und den hieraus möglichen Tilgungen der bei der Reichsbank aufgenommenen Schatzanweisungskredite alsbald wieder zu sinken.

Bei Ausbruch des Krieges stellte sich die Bestandsziffer auf 335 Millionen Mark; die erste Kriegswoche zeigte die erste erhebliche Bestandszunahme mit über 600 Millionen Mark auf 936 Millionen Mark. Bis zum 30. September schwoll die Summe auf mehr als das Doppelte, und zwar bis auf 2308 Millionen Mark an. Mit den Einzahlungen auf die erste Kriegsanleihe wurden erhebliche Abzahlungen der schwebenden Schuld möglich. Die Bestände sanken auf 732 Millionen Mark in der letzten Oktoberwoche 1914, um dann bis zum Jahresschluß ohne Unterbrechung bis auf 2738 Millionen Mark, den höchsten im ersten Kriegsjahre ausgewiesenen Bestand anzusteigen. Die Jahre 1915, 1916 und 1917 boten das gleiche Bild zunächst eines allmählichen Anschwellens der Schatzanweisungsbestände bis zur Auflegung der Kriegsanleihen, dann eines raschen Absinkens infolge starker Tilgungen aus den Kriegsanleiheerlösen und schließlich eines weiteren langsamen Ansteigens durch erneute Kreditaufnahme des Reichs. Da aber die Eingänge an neuem Gelde von Anleihe zu Anleihe geringer wurden, während die Ausgaben für die Kriegführung beträchtlich stiegen, blieb ein immer größerer Rest schwebender Schuld bei der Bank übrig, obwohl das Reich immer größere Beträge von Schatzanweisungen im freien Verkehr unterbringen konnte. Die niedrigsten wie die höchsten Anlageziffern in Schatzanweisungen wiesen daher in den Kriegsjahren 1915 bis 1918 (bis zum 7. November) fortgesetzt eine Erhöhung auf. Erstere stellten sich für die Kriegsjahre 1915 bis zum 31. Oktober 1918 auf 2640, 3928, 7534, 12 052, letztere auf 6830, 9957, 15 235, 23 606 Millionen Mark.

---

**Die Kredite an die Wirtschaft**

In umgekehrter Richtung entwickelte sich die Kurve des Kredites der Reichsbank an die private Wirtschaft. Ganz überwiegend vollzog sich diese Kreditgabe im Wege des Diskontkredites, dem gegenüber der Lombardkredit durchaus in den Hintergrund trat. In den ersten sieben Friedensmonaten des Jahres 1914 war die Inanspruchnahme des Reichsbankkredites durch den Verkehr verhältnismäßig gering gewesen. Der Bestand an Handelswechseln, der Gradmesser für diese Inanspruchnahme, bezifferte sich am 23. Juli 1914 auf den verhältnismäßig geringen Betrag von 750,9 Millionen Mark. Der in der letzten Juliwoche einsetzende außerordentliche Kreditbedarf brachte bis zum 31. Juli eine Erhöhung des Wechselbestandes um 1330 Millionen

Mark. Die Wechseleinreichungen des Verkehrs dauerten in den ersten Wochen nach der Mobilmachung weiter an. Am 15. August 1914 wurde mit fast 3 Milliarden Mark (2 979 984 000,— ℳ) der höchste in der Geschichte der Bank bis zu diesem Tage überhaupt verzeichnete Handelswechselbestand erreicht. Von nun an ging mit der wachsenden Liquidität der Wirtschaft der Wechselbestand (mit einer einzigen Unterbrechung am 7. Oktober 1914) ständig zurück und betrug am Jahresschluß 1914 weit weniger als die Hälfte des Höchstbestandes, nämlich 1198 Millionen Mark. Auch im Jahre 1915 setzte sich die rückläufige Bewegung fort. Der Höchstbestand wurde am 7. Januar mit 1129, der niedrigste am 7. September mit 490 Millionen Mark ausgewiesen. Die Jahresdurchschnittsanlage in Handelswechseln betrug 677 gegen 1426 Millionen Mark im Jahre 1914. Im Jahre 1916 lagen die Ziffern im Durchschnitt wieder etwas höher. Die durchschnittliche Anlage stieg auf 711, die niedrigste Ziffer auf 543 Millionen Mark (23. Januar), während die Höchstziffer des Vorjahres nicht erreicht wurde. Die Durchschnittsziffer fiel im Jahre 1917 auf 446 und im Jahre 1918 auf 274 Millionen Mark, ein Betrag, der seit Bestehen der Bank die niedrigste durchschnittliche Anlage überhaupt bedeutet. Am 7. Oktober 1918 wurde mit 218 Millionen Mark die niedrigste bis zur Einstellung der Feindseligkeiten ausgewiesene Wechselanlage erreicht (1919 wurde sie mit 198 110 000 ℳ noch erheblich unterschritten).

---

**Die Lombardanlage**

Wie die Inanspruchnahme des Diskontkredites ging auch die Inanspruchnahme des Lombardkredites durch den Verkehr während der Kriegszeit stark zurück. Der Grund für diesen Rückgang liegt hauptsächlich in der Entwicklung und Geschäftsführung der Darlehnskassen. Aus den oben erörterten Gründen hatte die Reichsbank ein dringendes Interesse daran, die zur Deckung der Noten unverwendbare Lombardanlage nach Möglichkeit auf die Darlehnskassen abzuwälzen. Um diese Abwälzung herbeizuführen, wirkte sie insbesondere dahin, daß der Zinsfuß der Darlehnskassen unter dem Lombardsatz der Reichsbank gehalten wurde, und daß die Darlehnskassen von der bei der Reichsbank bestehenden Einrichtung des Zinszuschlages für Lombardentnahmen an den Quartalsterminen absahen. Die Folge war, daß der Lombardverkehr allmählich ganz zu den Darlehnskassen abwanderte. Im einzelnen gestaltete sich die Entwicklung des

Reichsbanklombardbestandes wie folgt: In der ersten Hälfte des Jahres 1914 hatten sich die Lombardbestände (mit Ausnahme des Bestandes vom 28. Februar, der 121 Millionen Mark betrug) dauernd unter 100 Millionen Mark gehalten. Kurz vor Ausbruch des Krieges, am 23. Juli 1914 wurde mit 50 Millionen Mark die niedrigste Lombardanlage in diesem Zeitraum ausgewiesen. In der Zeit der drohenden Kriegsgefahr stiegen die Anforderungen sprunghaft. Am 31. Juli erhöhten sich die Lombardbestände der Bank um 152, am 7. August um weitere 24 Millionen Mark, um von diesem Zeitpunkt ab wieder zu fallen. Am Jahresschluß 1914 wurde mit 23 Millionen Mark der niedrigste Lombardbestand dieses Jahres erreicht. In den folgenden Kriegsjahren blieb die Lombardanlage auf einem außerordentlich niedrigen Stande. Während die Durchschnittsanlage 1913 85, 1914 noch 74 Millionen Mark gewesen war, sank sie 1915 auf 22, 1916 auf 13, 1917 auf 10 und 1918 auf 7 Millionen Mark.

---

**Der Notenumlauf**

Die Entwicklung der von der Reichsbank zu deckenden Kreditansprüche fand ihren Ausdruck in der Entwicklung des Notenumlaufs. Während dieser sich in normalen Zeiten nach den Kreditbedürfnissen der Wirtschaft richtete, wurde er nach Kriegsausbruch immer überwiegender durch den Kreditbedarf des Reiches bestimmt. Je mehr mit dem Fortschreiten des Krieges die Bedürfnisse des Reiches wuchsen, und je mehr diese Bedürfnisse durch die Diskontierung von Schatzanweisungen bei der Reichsbank gedeckt werden mußten, um so stärker stieg die Notenzirkulation, obwohl die Bank erfolgreich bestrebt war, das Anschwellen des Notenumlaufs durch weitgehende Unterbringung von Reichsschatzanweisungen am freien Markte möglichst hintan zu halten. Zu der übernormalen Höhe des Notenumlaufs haben neben dem Kreditbedarf des Reiches, wenngleich in erheblich geringerem Maße, freilich auch noch andere durch den Kriegszustand bedingte oder hervorgerufene Vorgänge beigetragen; so zum Beispiel der Ersatz der Goldmünzen durch Banknoten, die von der Warenseite stammende Preissteigerung, die Erweiterung des Umlaufsgebiets der Noten durch die militärischen Eroberungen, die Verringerung der Umlaufsgeschwindigkeit der Zahlungsmittel durch das Zahlungswesen des Heeres, in den späteren Kriegsjahren auch die Bindung großer Notenmengen durch Schleichhandel und Thesaurierung.

Den Zahlungsmittelbedarf der im Verlauf der Kriegshandlungen besetzten Gebiete befriedigte das Reich durch besondere Notenausgabeinstitute. Damit verband sich für diese Gebiete (mit Ausnahme Polens) der Vorteil, daß die Bevölkerung Geldzeichen erhielt, die sich an den Münzfuß ihres bisherigen Landesgeldes anschlossen, und daß diese Geldzeichen auch die alten Bezeichnungen des Landesgeldes übernahmen.

Der Notenumlauf der Reichsbank entwickelte sich im einzelnen ziffernmäßig wie folgt: Am 23. Juli 1914 waren 1890,9 Millionen Mark an Noten im Verkehr; diese Ziffer stieg innerhalb der letzten Juliwoche um etwas mehr als 1 Milliarde und in der ersten Augustwoche noch einmal fast um den gleichen Betrag. Ende August waren 4234,9 Millionen Mark an Noten ausgegeben. In der Folgezeit hielt sich der Notenumlauf auf einem etwas niedrigeren Stande, meist ein wenig über 4 Milliarden Mark. Abgesehen von dem Septembertermin ergab sich erst gegen den Jahresschluß wieder eine Erhöhung. Am 31. Dezember war die Höchstsumme des Jahres mit 5 045 899 000 Mark erreicht. Durchschnittlich sind im Jahre 1914 2 917 603 000 Mark, d. s. gegenüber dem Durchschnitt des Vorjahres 959 430 Millionen Mark mehr im Umlauf gewesen.

Wie schon in den Friedensmonaten hatte auch während des Krieges bemerkenswerterweise der Umlauf großer Noten nach Überwindung der ersten Anspannung an der Zunahme nur geringen Anteil, während insbesondere im Zusammenhang mit der Auffüllung des Goldbestandes der Umlauf an kleinen Abschnitten fast ständig ausgedehnt werden mußte. Über die Zusammensetzung des Umlaufs vgl. Tabellen 11 und 12.

Das Anwachsen des Notenumlaufs während der Kriegsjahre wird aus einem Vergleich der Durchschnittsziffern ersichtlich. Es liefen durchschnittlich um:

| | | |
|---|---|---|
| 1913 . . . . . | 1958 | Millionen Mark |
| 1914 (bis 31. Juli) . . . | 2022 | „ „ |
| 1914 (Jahresdurchschnitt) . | 2918 | „ „ |
| 1915 . . . . . | 5409 | „ „ |
| 1916 . . . . . | 6871 | „ „ |
| 1917 . . . . . | 9010 | „ „ |
| 1918 . . . . . | 13682 | „ „ |

Der durchschnittliche Notenumlauf hat sich also im Verlauf des Krieges fast versiebenfacht. Ähnlich entwickelten sich die Ziffern des höchsten und des

niedrigsten Umlaufes in den einzelnen Jahren. Der höchste Umlauf fiel in allen Jahren auf den Jahresschluß, der niedrigste mit Ausnahme des Jahres 1914 in den Januar. Die Ziffern lauteten:

| | niedrigster Umlauf | | höchster Umlauf | |
|---|---|---|---|---|
| 1914 | 1 735 | Millionen Mark | 5 046 | Millionen Mark |
| 1915 | 4 484 | „ „ | 6 918 | „ „ |
| 1916 | 6 274 | „ „ | 8 055 | „ „ |
| 1917 | 7 651 | „ „ | 11 468 | „ „ |
| 1918 | 10 919 | „ „ | 22 188 | „ „ |

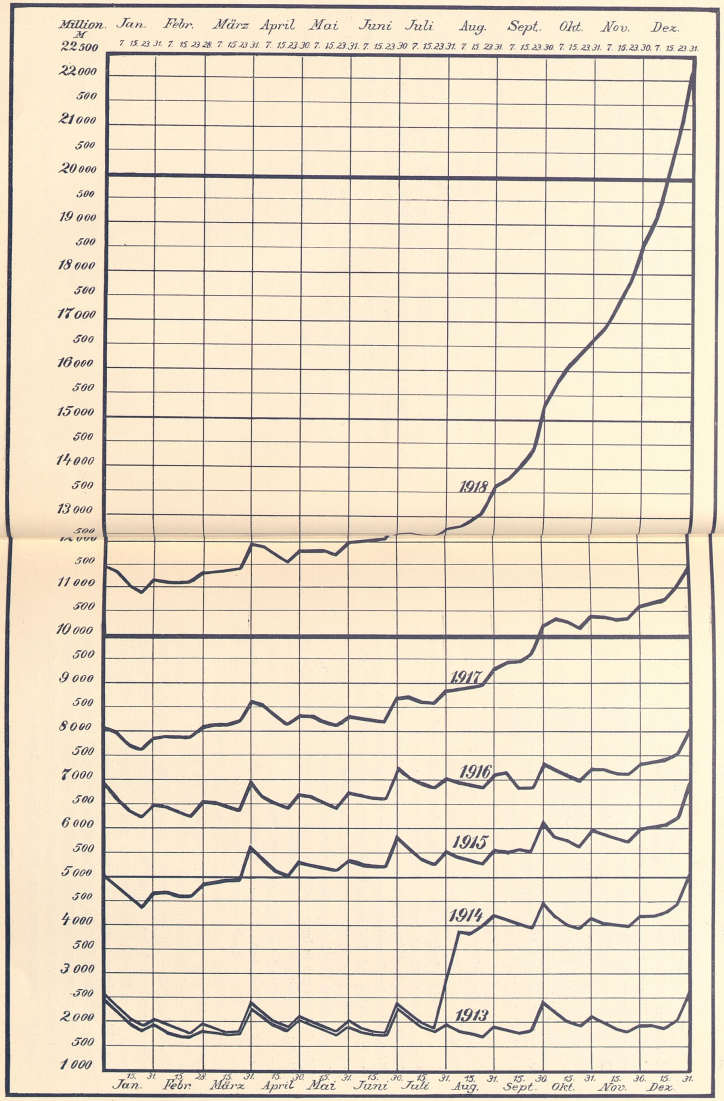
Was die Bewegungen des Notenumlaufs innerhalb der einzelnen Kriegsjahre anbelangt, so zeigt die umstehende graphische Darstellung für die Jahre 1914—1916 das durch einen normalen Terminbedarf bedingte Bild eines Anschwellens an den Monatsschluß-, insbesondere an den Vierteljahresschlußtagen mit darauffolgendem Wiederabschwellen bei nur langsamer Aufwärtsbewegung der Durchschnittskurve. Im Jahre 1917 treten die normalen Bewegungen nur noch schwach hervor, während die Kurve im ganzen immer steiler ansteigt. Im Jahre 1918 wird die Tendenz des Ansteigens zur beherrschenden.

Die Höhe der Notenausgabe verursachte der Bank erhebliche Kosten. Für die Anfertigung neuer Banknoten sind verausgabt worden:

| | | |
|---|---|---|
| 1914 | 2 862 046,80 | Mark |
| 1915 | 3 066 877,25 | „ |
| 1916 | 2 622 167,88 | „ |
| 1917 | 2 355 453,58 | „ |
| 1918 | 13 579 741,36 | „ |
| | 24 486 286,87 | Mark |

# Entwicklung des Notenumlaufs 1913-18.

(Reichsbank)



**Die Entwicklung des Goldbestandes**

Wie bereits bemerkt, war es der Reichsbankverwaltung gelungen, den Goldbestand der Reichsbank so zu erhöhen, daß er sich am 23. Juli 1914 auf 1356,8 Millionen Mark stellte. An den folgenden Tagen führte die starke panikartige Erregung, die sich weitester Kreise der Bevölkerung vor Ausspruch der Mobilmachung bemächtigt hatte, zu starken Goldabhebungen, so daß der Bestand bis auf 1253,2 Millionen Mark am 31. Juli 1914 heruntergedrückt wurde.

Durch die Einstellung der Noteneinlösung in Gemäßheit des oben erwähnten Gesetzes, betreffend die Reichskassenscheine und die Banknoten, durch die Übernahme des Reichskriegsschatzes (120 Millionen Mark Gold) und der auf Grund des Gesetzes vom 3. Juli 1913 (RGBl. S. 521) geschaffenen Goldreserve des Reiches (85 Millionen Mark Gold) in die Bestände der Reichsbank sowie durch Heranziehung von Gold aus dem Auslande gelang es, den Goldvorrat bis zum 7. August 1914 auf 1477,5 Millionen Mark zu bringen.

Inzwischen hatte sich die Panik, die Ursache der starken Goldabhebungen, gelegt, und nun trat eine denkwürdige Erscheinung ein, die sich ebenbürtig den Waffentaten der deutschen Krieger an die Seite stellen konnte: Das freiwillige Goldopfer des deutschen Volkes angesichts einer Welt von Feinden, ein Vorgang, der in der Münz- und Währungsgeschichte aller Länder und Völker ohne Beispiel war und ist. Den im Verkehr reichlich vorhandenen Goldumlauf suchte die Reichsbank nach Möglichkeit in ihre Tresore zu leiten und dort festzuhalten. In allen Schichten und in immer größeren Kreisen der Bevölkerung erwuchsen ihr hierbei verständnisvolle Helfer. Die öffentlichen Kassen, insbesondere die Kassen der Post- und Eisenbahnverwaltung tauschten Gold gegen Noten um und führten das bei ihnen einlaufende Gold an die Reichsbank ab. Ein besonderes Verdienst um das Goldsammelwerk erwarb sich die Geistlichkeit durch ihre unermüdliche Mithilfe sowie durch Anregung und Belehrung. Nicht minder anzuerkennen war auch die Tätigkeit der Schulen, die sich im Einvernehmen mit der Unterrichtsverwaltung und unter Mitwirkung der Standesorganisationen der Lehrer mit glänzendem Ergebnis der Einsammlung von Goldmünzen gewidmet haben. Auch die gesamte Presse stellte sich hervorragend in den Dienst der vaterländischen Arbeit. Nicht nur Beamte, sondern auch Privatpersonen weckten und vertieften durch Verbreitung leichtfaßlicher Schriften und durch Vorträge das Verständnis für die Bedeutung der Zusammenfassung unserer Goldvorräte in der Reichsbank. Eisenbahnverwaltungen, Klein- und Straßenbahnen, Gemeindeverwaltungen, Sparkassen und Banken, industrielle Unternehmungen und Lichtspielbühnen, Ärzte pp. waren in

besonderem Maße für die Verstärkung des Goldvorrats der Reichsbank tätig und haben durch Gewährung von Vorteilen wirtschaftlicher und ideeller Art zum Teil aus eigenen Mitteln zur Goldablieferung angeregt. Recht erhebliche Beträge wurden durch freiwillige Sammlungen der Angehörigen des Heeres und der Marine sowohl im Felde wie in der Heimat aufgebracht.

Zur Unterstützung der Goldsammeltätigkeit und aus juristischen wie wirtschaftlichen Gründen wurden im weiteren Verlauf des Krieges einige wichtige gesetzliche Maßnahmen notwendig. Zunächst schien die Aufhebung der bisher im Rechtsverkehr vereinbarten Goldklauseln geboten, deren Aufrechterhaltung nach Einstellung der Noteneinlösung in Gold im Zusammenhang mit der zunehmenden Entgoldung des Verkehrs zu unerträglichen Verhältnissen geführt hätte. Insbesondere waren in dem Hypothekenverkehr ausdrückliche Vereinbarungen getroffen worden, nach denen die Zahlung der Zinsen und die Rückzahlung des Kapitals in Gold erfolgen sollte. Die Außerkraftsetzung solcher Goldklauseln hatte vor allem den Zweck, den Schuldner gegen schikanöse Ausübung des Gläubigerrechts zu schützen. Mit Rücksicht hierauf erließ der Bundesrat beim Herannahen des Vierteljahresschlusses die durch Bekanntmachung vom 28. September 1914 (RGBl. S. 417) verkündete Verordnung, welche die vor dem 31. Juli 1914 getroffenen Vereinbarungen, nach denen eine Zahlung in Gold zu erfolgen hatte, bis auf weiteres für unverbindlich erklärte.

Des weiteren wurde am 23. November 1914 (RGBl. S. 481) eine Verordnung erlassen, welche jeden Agiohandel mit Reichsgoldmünzen ohne Genehmigung des Reichskanzlers unter Androhung von Gefängnis- und Geldstrafen verbot. Sie hat bis zum Ende des Jahres 1919 gegolten (vgl. Bekanntmachung v. 19. Dezember 1919 — RGBl. S. 2126 —). Wenn auch nach dem Sinne und Zwecke dieser Verordnung die freiwillige Einsammlung von Goldmünzen für die Reichsbank unter Gewährung von Vorteilen oder Vergünstigungen auf Kosten des Sammlers nicht beeinträchtigt werden sollte, erschien es dennoch ratsam, dem in einer besonderen Bekanntmachung vom 25. Januar 1915 (Reichsanzeiger Nr. 21 vom 26. Januar 1915) Ausdruck zu geben.

Inzwischen hatten sämtliche an Deutschland angrenzenden, ja fast alle wichtigen Staaten Europas, so Frankreich, Rußland, Dänemark, Norwegen, Holland, die Schweiz und Österreich-Ungarn ein Goldausfuhrverbot erlassen und auch in England war die Goldausfuhr tatsächlich unterbunden. Damit fielen die Bedenken fort, die sich bis dahin gegen den Erlaß eines sich auf das neutrale

Ausland miterstreckenden deutschen Goldausfuhrverbots geltend machen ließen. Für Deutschland ergab sich nunmehr die Notwendigkeit, die Goldausfuhr zu verbieten. Dies geschah durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 13. November 1915 betreffend Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Gold (RGBl. S. 763). Der Reichsbank, die von dem Verbot ausgenommen wurde, blieb vorbehalten, die im allgemeinen Interesse nötigen Goldausfuhren zu bewirken. Der Reichskanzler wurde ermächtigt, in besonderen Fällen andere Ausnahmen zuzulassen. Eine wirksame Ergänzung dieser Verordnung enthielt die Bekanntmachung betreffend Verbot der Ausfuhr von Goldwaren vom 13. Juli 1916 (RGBl. S. 695), welche ebenfalls den Reichskanzler zu Ausnahmen in besonderen Fällen ermächtigte. Mit Rücksicht auf die von dem Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung ausgeübte Kontrolle sind dann später die Verordnungen wieder aufgehoben worden (vgl. Verordnung v. 5. September 1922 — RGBl. S. 757).

Die Bekanntmachung bedeutete einen starken, aber im öffentlichen Interesse unerläßlichen Eingriff in die Absatzverhältnisse der Gold- und Schmuckwarenindustrie. Fortan überließ die Reichsbank der Industrie in der Hauptsache Gold nur zur Anfertigung von solchen Exportwaren, durch welche fremde Valuten in einem den Wert des verarbeiteten Goldes wesentlich übersteigenden Umfange erworben wurden. Im übrigen erhielt die Industrie durch die Reichsbank Gold fast ausschließlich zur Herstellung unentbehrlicher Gegenstände, namentlich für technische Zwecke des Heeres und der Flotte. Zur Anfertigung von Luxuswaren für den Absatz im Inlande gab die Reichsbank Gold nur insoweit ab, als es zur Erhaltung eines für die Zukunft des Gewerbes unbedingt erforderlichen Stammes gelernter Arbeiter geboten erschien. Infolgedessen lenkte sich die Nachfrage der Industrie auf das noch im freien Verkehr befindliche gemünzte und ungemünzte Gold. Hierdurch wurden erhebliche Preissteigerungen für Gold in jeder Form herbeigeführt, die den Bestrebungen der Reichsbank starken Abbruch taten.

Die Regierung schritt deshalb zur Einführung eines Goldhöchstpreises, die durch die Bekanntmachung über die Goldpreise vom 8. Februar 1917 (RGBl. S. 117) erfolgte. Die Verordnung setzte einen absoluten Höchstpreis von 2790 Mark für das Kilogramm fein für alle die Warengruppen fest, die im Produktionsgang als Rohwaren zu kennzeichnen sind. Für die Zwischenfabrikate war der Reichskanzler ermächtigt, falls es notwendig werden sollte, Höchstpreise festzusetzen oder

in anderer Weise Bestimmung über die Preise zu treffen. Die Verordnung ist nach Fortfall der Beweggründe, die zu ihr geführt hatten, durch Bekanntmachung vom 23. Juli 1919 (RGBl. S. 1356) außer Kraft gesetzt worden.

Mit den zunehmenden Schwierigkeiten der Beschaffung der notwendigen Rohstoffe gingen die Gold verarbeitenden Betriebe im weiteren Verlauf des Krieges immer mehr zur Herstellung von Kriegsbedarf über. Die Arbeiterschaft solcher Unternehmungen, deren Umstellung auf die Anfertigung von Kriegswaren nach ihrer Eigenart nicht angängig erschien, wurde in andere kriegswichtige Unternehmungen übergeführt.

So konnte die Reichsbank schließlich die Abgabe von Gold zur Herstellung von echten Goldwaren für den inländischen Bedarf einschließlich der Trauringe vollkommen einstellen. Auch die Goldabgabe für Doublee- und vergoldete Waren wurde sogleich bei der Aufnahme des Goldsachenankaufs auf einen kleinen Bruchteil der im Frieden abgegebenen Mengen, später noch weiter erheblich herabgesetzt. Die Verabfolgung von Gold für zahnärztliche Zwecke, soweit nicht die Behandlung Kriegsverletzter in Frage kam, wurde um mindestens 25% eingeschränkt.

Die freiwillige Ablieferung von Goldmünzen seitens der Bevölkerung hatte zur Folge, daß die Verkehrsreserven an Gold bis auf geringfügige Reste sich in den Tresoren der Reichsbank konzentrierten. Die andauernde Zunahme der Goldbestände, die im Reichsbankausweis ersichtlich wurde, erregte überall großes Aufsehen und zeitigte im feindlichen Auslande die seltsamsten Auffassungen, die bis zum Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Veröffentlichungen der Reichsbank gingen. Trotzdem kam der tatsächliche Rückfluß von Goldmünzen in den Ausweisziffern nicht einmal voll zum Ausdruck, da — ganz abgesehen von den Abgaben für ärztliche und industrielle Zwecke — häufig erhebliche Goldbeträge aus den Eingängen vorweg entnommen werden mußten, um durch die Reichsbank zur Bezahlung notwendiger Einfuhren ins Ausland versandt zu werden.

Von Beginn des Krieges an machte sich aus weiten Kreisen der Bevölkerung der Wunsch geltend, auch durch Ablieferung von Goldsachen dem Vaterland Opfer zu bringen. Die Reichsbank sah zunächst davon ab, diese Bestrebungen zu fördern. Als aber mit der zunehmenden Entgoldung des Verkehrs die Zuflüsse an Goldmünzen schwächer wurden, mußte sie darauf Bedacht nehmen, auf anderem Wege die Mittel zur Finanzierung unentbehrlicher Einfuhren ohne wesentliche Schwächung des Währungsgrundstocks in die Hand zu bekommen.

Sie ging daher im Jahre 1916 selbst zum Ankauf von Goldsachen über. Sie hatte um so mehr Veranlassung, sich dieser Aufgabe zu unterziehen, als sich bereits allenthalben inoffizielle Goldsammelstellen gebildet hatten, die, wenn auch meist vom besten Willen beseelt, doch keine volle Gewähr dafür bieten konnten, daß das von der Bevölkerung geopferte Gold an die richtige Stelle gelangte. Nun wurde nach den bei der Goldmünzensammlung gewonnenen Erfahrungen die Sammeltätigkeit von Goldsachen unter Leitung der Reichsbank planmäßig organisiert. Im ganzen Lande bildeten sich Ehrenausschüsse aus angesehenen Männern und Frauen. In größeren Städten wurden Goldankaufsstellen, an kleineren Plätzen und auf dem platten Lande Goldankaufshilfsstellen errichtet. Bei der deutschen Presse fanden die Bestrebungen der Reichsbank allgemeine Unterstützung. Auch Kirchen und Schulen stellten ihre wertvolle Mitarbeit erneut zur Verfügung. Die Bemühungen der Reichsbank wurden ferner in dankenswerter Weise durch geeignete Maßnahmen der verschiedensten Behörden des Reichs und der Bundesstaaten unterstützt.

Die Abschätzung der bei den Goldankaufsstellen eingelieferten Schmuckstücke wurde sachverständigen Goldschmieden anvertraut; den Einlieferern wurde der Goldwert vergütet. Ein Gewinn ergab sich aus dem Ankauf nicht, da eine Weiterveräußerung der abgegebenen Goldsachen an Private oder Händler selbstverständlich ausgeschlossen war, die erworbenen Goldsachen vielmehr eingeschmolzen und als Goldbarren gegen Erstattung des Goldwertes an die Reichsbank abgeliefert wurden. Den Goldankaufsstellen waren Kunstsachverständige zur Beratung beigeordnet, welche dafür Sorge trugen, daß Goldsachen, denen ein Kunst- oder kultureller Wert innewohnte, nicht eingeschmolzen wurden. Um den eisernen Gedenkstücken, welche die Reichsbank neben dem Gelderſatz des Wertes den Ablieferern goldener Schmuck- und Gebrauchsgegenstände gewährte, ihren ideellen Wert zu erhalten und sie als bleibendes Erinnerungszeichen vor Entwertung durch Nachahmung und Handel zu schützen, verbot die Bekanntmachung zum Schutze eiserner Gedenkstücke der Reichsbank vom 3. August 1916 (RGBl. S. 883) grundsätzlich jede Vervielfältigung und Nachbildung dieser Stücke.

Ende Dezember 1917 nahmen die Goldankaufsstellen auch den Ankauf von Silbermünzen in den Kreis ihrer Tätigkeit auf, da die Silberpreise auf dem Weltmarkte einen hohen Stand erreicht hatten und durch Silbersendungen ebenso wie durch Goldsendungen die Bezahlung von Einfuhrgütern bewirkt werden konnte.

Durch die regelmäßigen Zuflüsse von Goldmünzen aus dem Verkehr und durch den Ankauf von Gold vermehrte sich der Goldbestand der Reichsbank seit dem 7. August 1914 von 1477,5 Millionen Mark ununterbrochen auf 2533,3 Millionen Mark am 15. Juni 1917. In der dritten Juniwoche dieses Jahres zeigte der Ausweis zum ersten Male einen Rückgang um 76,5 Millionen Mark infolge einer notwendigen Goldausfuhr, die mit Hilfe der Zuflüsse aus dem Verkehr nicht hatte gedeckt werden können. Solche Rückgänge wiederholten sich bis zum Ende des Krieges noch zweimal, und zwar in der dritten Juliwoche 1917 um 56,2 Millionen Mark und in der dritten Aprilwoche 1918 um rund 64 Millionen Mark. In der dritten Septemberwoche und in der ersten Oktoberwoche 1918 nahm der Goldbestand um 98,9 und um 100 Millionen Mark zu. In diesen beiden Wochen wurden die ersten zwei Goldzahlungen der fünf Raten vereinnahmt, zu denen sich die Regierung der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik auf Grund des Deutsch-Russischen Finanzabkommens zur Ergänzung des Deutsch-Russischen Zusatzvertrages zu dem Friedensvertrage von Brest-Litowsk verpflichtet hatte. Am 7. November 1918 konnte die Reichsbank den höchsten in ihrer Geschichte bisher verzeichneten Goldbestand mit 2550,3 Millionen Mark ausweisen. Wegen der Entwicklung im einzelnen wird auf die Tabellen 7 und 8 verwiesen.

---

**Der Bestand an Scheidemünzen**

Der, wie oben erwähnt, bei Ausbruch des Krieges in starkem Maße hervorgetretene Bedarf an kleinen Zahlungsmitteln hielt hauptsächlich infolge der zu den Truppenlöhnungen erforderlichen großen Beträge während der Kriegsdauer unvermindert an. Er zeigte sich sowohl in dem Mangel an Silber- wie an kleinen Scheidemünzen, der noch dadurch verschärft wurde, daß infolge der immer mehr zunehmenden Knappheit an Rohstoffen das in den kleinen Münzen enthaltene Kupfer und Nickel für Kriegszwecke nutzbar gemacht werden mußte. Die Nickel- und Kupfermünzen wurden daher eingezogen und nach und nach durch Münzen aus leichter zu beschaffenden Metallen ersetzt. Auch erwies es sich als nötig, die Zweimarkstücke außer Kurs zu setzen, um das erforderliche Prägematerial zur Herstellung silberner Einhalbmarkstücke zu gewinnen, an denen damals großer Mangel herrschte. Die Herstellung der neuen Münzen ging angesichts des fühlbaren Mangels an Facharbeitern nur langsam

von statten. Die Folge war eine anhaltende Kleingeld-Zahlungsmittelkrisis, die gegen Ende 1916 zu einer zweiten Notgeldperiode führte. In dieser Periode sind von 2251 öffentlichen und privaten Ausgabestellen 292,8 Millionen Mark Notgeldzeichen in Abschnitten von 5 Mark bis 1 Pfennig zur Ausgabe gelangt. Trotz aller dieser Maßnahmen war bei der starken Aufnahmefähigkeit des Verkehrs der Bestand der Reichsbank an Scheidemünzen fortdauernd ein verhältnismäßig geringer, wie die Nachweisung in Tabelle 9 des näheren ergibt.

---

**Der Metallbestand**

Die Kurve der Entwicklung des Metallbestandes der Reichsbank (d. i. der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 ℳ berechnet) verlief während der Kriegszeit ungefähr parallel der Kurve des Goldbestandes, da die Scheidemünzenbestände bei der Zusammensetzung des überwiegend aus Gold bestehenden Metallvorrats ihrem ausmachenden Betrage nach nicht ins Gewicht fallen und in der Kurve daher kaum zum Ausdruck kommen konnten. So wurde von 1914—1917 der höchste Metallbestand im Zusammenhang mit der dauernden starken Erhöhung der Goldvorräte stets am Jahresschluß, im Jahre 1918 am 15. Oktober ausgewiesen. Den niedrigsten Metallbestand zeigten in den Jahren 1915—1916 die ersten Ausweise des Jahres, nämlich die vom 7. Januar, im Jahre 1917 der Ausweis vom 23. Juli, während im Jahre 1918 infolge der gänzlich veränderten Verhältnisse am Jahresschlußtage der niedrigste Metallbestand verzeichnet wurde (vgl. Tabelle 6).

---

**Der Bestand an Reichskassenscheinen**

Es ist bereits bemerkt worden, daß der Bestand der Reichsbank an Reichskassenscheinen zu Anfang der letzten Juliwoche 1914 sich auf 65,5 Millionen Mark bezifferte. Obwohl nach Kriegsausbruch noch der Rest des auf Grund des Gesetzes vom 3. Juli 1913 auszugebenden Betrages an Reichskassenscheinen mit 35 Millionen Mark der Reichsbank seitens der Reichsschuldenverwaltung zugeführt wurde, schrumpfte der Kassenbestand doch alsbald außerordentlich zusammen. Am 30. September 1914 konnte die Reichsbank nur

2,4 Millionen Mark, am Ende des Jahres 1914 nur 3,8 Millionen Mark ausweisen. Bei dem geringfügigen Bestande war es unmöglich, die ununterbrochen starke Nachfrage zu befriedigen, was zu fortgesetzten lebhaften Klagen und Beschwerden aus den Verkehrskreisen führte. Besonders an Geldzeichen zu 10 Mark herrschte empfindlicher Mangel, der sich im Verlaufe des Krieges infolge der Goldmünzensammlung durch Verschwinden der Kronen aus dem Verkehr noch wesentlich verschärfte. Die Schaffung neuer Geldzeichen zu 10 Mark ließ sich daher nicht umgehen. Sie geschah durch das Gesetz vom 22. März 1915 (RGBl. S. 179), das die Ausgabe weiterer 120 Millionen Mark Reichskassenscheine zu 10 Mark vorsah. Den gegen eine Erhöhung des Umlaufs an reinem Papiergeld bestehenden finanzpolitischen Bedenken trug das Gesetz dadurch Rechnung, daß es die Deckung der den Betrag von 240 Millionen Mark übersteigenden Reichskassenscheine mittels Hinterlegung ausgegebener Darlehnskassenscheine oder von gemünztem deutschen Geld vorsah. Trotz starken Abflusses in den Verkehr wuchs der Bestand der Reichsbank an Reichskassenscheinen allmählich wieder. Er bezifferte sich am 31. Dezember 1915 auf 33 Millionen Mark, im Jahre 1916 schwankte er zwischen 48 und 7,5 Millionen, im Jahre 1917 zwischen 18,7 und 10,3 (31. Dezember) Millionen Mark. Auch im Jahre 1918 blieben die Bestände der Reichsbank an Reichskassenscheinen niedrig. Der am Schluß des Vorjahres vorhandene Vorrat stieg zwar unter Schwankungen bis zum 15. Juli auf 19,4 Millionen Mark, fiel indes im weiteren Verlauf des Jahres unter der Einwirkung der starken Nachfrage nach Zahlungsmitteln bis zum 23. November 1918 auf 3,2 Millionen Mark, den niedrigsten überhaupt ausgewiesenen Bestand

---

**Die Besorgung der Geschäfte der Darlehnskassen**

Die im § 13 des Darlehnskassengesetzes der Reichsbank übertragene Leitung der Darlehnskassen erweiterte ihr Arbeitsfeld erheblich, da das Darlehnskassengeschäft über das Lombardgeschäft der Reichsbank (§ 13 des Bankgesetzes) an Art und Umfang hinausging. Einerseits kannte das Darlehnskassengesetz eine absolute Begrenzung der Lombardierungen nach oben nicht, andererseits gestattete es die Beleihung von Wertobjekten weit über die vom Bankgesetze zugelassenen Geschäfte und Warengattungen hinaus, insbesondere wurden alle inländischen, an einer deutschen Börse notierten Aktien sowie eine Reihe

ausländischer Aktien und nicht nur Rohprodukte, sondern auch gewerbliche Erzeugnisse, Fabrikate und Silberwaren jeder Art beliehen. Da der Reichsbank daran liegen mußte, das für die Notendeckung nicht geeignete Lombardgeschäft nach Möglichkeit auf die Darlehnskassen zu übertragen, wurde der Beleihungssatz für die Darlehnskassen um ½ % niedriger als der Lombardsatz der Reichsbank gehalten. Eine weitere Ermäßigung bis auf den Diskontsatz der Reichsbank wurde für diejenigen Darlehne vorgesehen, die nachweisbar zu Zwecken der Einzahlung auf die Kriegsanleihe entnommen wurden.

Die Abwicklung des Kassenverkehrs der Darlehnskassen erfolgte durch die Reichsbankanstalten in folgender Weise:

Die Reichsbankanstalten zahlten die von den Darlehnskassen erteilten Darlehne den Darlehnsnehmern in beliebigen Zahlungsmitteln, vornehmlich in Reichsbanknoten, aus. Die Hauptverwaltung der Darlehnskassen erstattete der Reichsbank die von den Bankanstalten verauslagten Summen in Darlehnskassenscheinen zurück, die von der Reichsbank in den Verkehr gegeben wurden, soweit der Verkehr ihrer bedurfte. Da die Darlehnskassenscheine in Stücken zu 5, 10, 20 und 50 Mark, vom 31. August 1914 ab auch in Stücken zu 1 und 2 Mark ausgefertigt wurden, konnte ihre Verausgabung der Reichsbank die Befriedigung des Verkehrsbedarfs an kleinen Zahlungsmitteln wesentlich erleichtern. Soweit die Stücke nicht in den Verkehr übergingen, dienten sie der Reichsbank als Notendeckung. Bis zum 31. Dezember 1916 war die Reichsbank nicht genötigt, auf die Darlehnskassenscheine als Notendeckung zurückzugreifen. Von diesem Zeitpunkte an reichte indessen der Barvorrat nicht mehr aus, um ein Drittel der Notenausgabe zu decken. Durch den Besitz an Darlehnskassenscheinen war die Reichsbank in den Stand gesetzt, die gesetzliche Deckung aufrechtzuerhalten.

---

**Der Bestand an Darlehnskassenscheinen**

Die Bestände der bei der Reichsbank verbliebenen Darlehnskassenscheine schwankten während der Kriegszeit stark. Sie stehen in unmittelbarem Zusammenhange mit der Kreditgewährung der Darlehnskassen und der Abwicklung dieser Kredite durch die Darlehnsnehmer. Im allgemeinen ging während des ganzen Krieges infolge der fortgesetzten starken Nachfrage nach kleinen Zahlungsmitteln der Betrag der bewilligten Darlehne über den Bestand der Reichsbank

an Darlehnskassenscheinen weit hinaus. Seit 1915 wurden auf Grund des oben erwähnten Gesetzes vom 22. März 1915 120 Millionen Darlehnskassenscheine als Deckung einer entsprechenden Anzahl Reichskassenscheine zurückgestellt.

Das Verhältnis der in den Beständen der Reichsbank verbleibenden zu den im freien Verkehr befindlichen Darlehnskassenscheinen zeigte in den ersten Kriegsjahren erheblich größere Schwankungen als in den letzten Kriegsjahren. Dies hängt mit dem Einfluß der Kriegsanleihen auf die Darlehnsentnahme zusammen. Für die ersten Kriegsanleihen wurde in weitaus größerem Umfange Geld entliehen als später.

Im einzelnen verlief die Entwicklung folgendermaßen:

Im Jahre 1914 verblieb der überwiegende Teil der Darlehnskassenscheine in den Beständen der Reichsbank. Die anteiligen Bestände der Reichsbank an der Gesamtsumme der ausgegebenen Darlehnskassenscheine waren in diesem Jahre am höchsten am 15. August mit 90,8% und am niedrigsten am 23. September mit 54,1%. Im Jahre 1915 verschob sich dieses Bild vollkommen. In diesem Jahre gingen die Bestände der Bank (einschließlich der Darlehnskassenscheine, die zur Deckung der auf Grund des Gesetzes vom 22. März 1915 ausgegebenen Reichskassenscheine zu 10 Mark verwendet worden waren) an 11 Ausweistagen über 50% hinaus, blieben dagegen an 37 Ausweistagen darunter; am höchsten war der Prozentsatz am 15. April mit 59,5%, am geringsten war er am 23. März mit 21,9%. Die 1915 begonnene Entwicklung setzte sich 1916 in stärkstem Tempo fort. Die Bank konnte nur am ersten Ausweistage (7. Januar) mehr als 50% der Gesamtausgabe, und zwar 50,9%, in ihren Beständen halten. An allen übrigen Ausweistagen befand sich der größte Teil der Darlehnskassenscheine im freien Verkehr, der vom 22. April 1916 an, kaum unterbrochen, von Ausweis zu Ausweis bis zum Jahresschluß immer größere Beträge aufgenommen hatte. Am 23. Dezember dieses Jahres befanden sich von den ausgegebenen Darlehnskassenscheinen sogar nur 9,3% in dem Bestande der Bank, das ist die niedrigste je dagewesene Verhältnisziffer. Im Jahre 1917 verfügte die Reichsbank während des ganzen Jahres niemals über mehr als knapp 20% der Gesamtausgabe. Die Schwankungen der Anteilsziffer der Reichsbankbestände an der Gesamtausgabe waren in diesem Jahre außerordentlich gering. Sie bewegten sich zwischen 18,5% am 31. Dezember als höchster und 10,4% am 7. März als niedrigster Anteilsziffer. Die Entwicklung des Jahres 1918 kennzeichnet sich durch ein allmähliches Steigen der Anteils-

ziffern der Reichsbank an der Gesamtausgabe fast vom Beginn des Jahres bis zum Jahresschluß hin. Am 15. Februar 1918 verfügte die Bank mit 17,6% über den verhältnismäßig niedrigsten, am 31. Dezember 1918 mit 35,3% über den verhältnismäßig höchsten Bestand an Darlehnskassenscheinen.

Der absoluten Höhe nach zeigten die Bestände der Bank bis zum Jahre 1916 große Schwankungen. 1917 und noch deutlicher 1918 stieg der Bestand zunächst allmählich, dann immer stärker an. Kleine Verminderungen der Bestände wurden durch bald folgende erheblich größere Steigerungen mehr als ausgeglichen. Die Entwicklung der Darlehnskassenscheinausgabe verlief ähnlich wie die Entwicklung der Notenausgabe.

---

**Die Bardeckung der Noten**

Die gesetzliche Dritteldeckung des Notenumlaufs durch den Barvorrat war von Kriegsbeginn an durch die eingangs bereits erwähnte Vorschrift des Darlehnskassengesetzes (§ 2) erweitert worden, nach welcher die im Bestande der Reichsbank liegenden Darlehnskassenscheine dem deckungsfähigen Barvorrat zugerechnet wurden. Selbstverständlich bildete der Goldbestand den bankpolitisch ausschlaggebenden Teil des Barvorrates, neben dem der geringe Bestand an Scheidemünzen kaum ins Gewicht fiel.

In dieser Hinsicht kam in Betracht, daß die Golddeckung der Noten sich schon vor dem Kriege seit längerer Zeit unter der Einwirkung der erfolgreichen Bestrebungen zur Hebung des Goldbestandes günstig gestaltet und am 23. Februar 1914 mit 77,1% einen Stand erreicht hatte, der dem am 23. Februar 1905 ausgewiesenen bisher höchsten Stande (77,7%) fast gleichkam. Am 23. Juli 1914 belief sich die Golddeckung der Noten noch auf 71,8%. Sie sank dann unter dem Einfluß der starken Goldabhebungen und der Ausdehnung des Notenumlaufs in der kritischen Woche vor der Kriegserklärung am 31. Juli auf 43,1% und am 7. August auf 37,9%, um sich von da ab infolge der glänzenden Ergebnisse der Goldsammeltätigkeit wieder zu heben. Am 23. November 1914 wurde der Satz von 48,6% ausgewiesen, der im Laufe des Krieges nur noch einmal (am 23. Februar 1915) erreicht worden ist. Mit Ausnahme der letzten beiden Ausweiswochen konnte fast das ganze Jahr 1915 hindurch ein Deckungsverhältnis von über 40% behauptet werden. Ende Dezember sank die Deckung bis auf 35,3%, den ungünstigsten Stand dieses Jahres, wie denn überhaupt die Jahres-

schlußtage die niedrigsten Golddeckungsziffern aufzeigten. Bis zum Schluß des Jahres 1916 hätte der Goldvorrat allein ausgereicht, um die sogenannte Drittel-deckung aufrecht zu erhalten. Aber auch nachdem die Darlehnskassenscheine zu dieser Dritteldeckung mit herangezogen werden mußten, bildete noch lange Zeit das Gold ziffernmäßig einen wesentlichen Teil der gesamten Bardeckung. Noch am 7. November 1918 war der Notenumlauf zu 15% durch Gold gedeckt. Über die Bardeckung der Noten im einzelnen vgl. Tabellen 13 bis 16. Die Ziffern ergeben, daß die Reichsbank, wenn auch mit Hilfe der Darlehnskassen-scheine, die Dritteldeckung nicht nur während des Krieges, sondern auch später so lange aufrecht erhalten hat, als diese Deckung gesetzlich vorgeschrieben war, d. h. bis zum Erlaß des Gesetzes, betreffend Änderung des Bankgesetzes vom 9. Mai 1921 (RGBl. S. 508).

Wie im Anschluß hieran hervorgehoben werden darf, zeigte die Gold-deckung der Noten und täglich fälligen Verbindlichkeiten zusammen am 23. Februar 1914 mit 48,3% den höchsten vor dem Kriege erreichten Stand, sie sank in den Paniktagen 1914 von 47,8% am 23. Juli auf 25,6% am 7. August und fiel am 23. August auf 23,1%, den niedrigsten Stand dieses Jahres. In der Folge entwickelten sich die Deckungsziffern ähnlich wie diejenigen der Noten. Im Jahresdurchschnitt stellten sie sich wie folgt:

| | |
|---|---|
| 1914 | 35,5% |
| 1915 | 32,7% |
| 1916 | 26 % |
| 1917 | 17,3% |
| 1918 | 10,8% |

Am 7. November 1918 ergab die Deckung der Noten und täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold noch einen Satz von 9,7%.

---

**Die Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs**

Um die Notenausgabe zu verringern und das Deckungsverhältnis der Noten zu verbessern, widmete die Reichsbank der Frage der Ausbreitung des bargeldlosen Zahlungsausgleichs seit dem Jahre 1916 ihre besondere Aufmerk-samkeit. Ihre Bemühungen richteten sich einmal auf den Ausbau ihrer eigenen Einrichtungen und die Herstellung einer möglichst engen Verbindung ihres Giro-

verkehrs mit den übrigen Gironetzen, ferner auf die Beeinflussung der Berufsstände, zu deren Geschäftskreis die Vermittlung von Zahlungen gehört, insbesondere des Bankgewerbes, der Sparkassen und der Kreditgenossenschaften. Im eigenen Geschäftsbereich führte die Reichsbank zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs folgende Neuerungen ein:

Mit dem 1. Juli 1916 wurden sämtliche selbständigen Bankanstalten an den Postscheckverkehr durch Eröffnung von Konten angeschlossen, um eine möglichst enge Verbindung zwischen dem Postscheck- und dem Reichsbankgiroverkehr zu schaffen. Im Jahre 1919 erfolgte auch der Anschluß der mit Kasseneinrichtung versehenen Nebenstellen. Um zu einer möglichst weitgehenden Ausnutzung der Verbindung mit dem Postscheckverkehr durch Verbilligung der einzelnen Übertragungsgeschäfte anzuregen, sind die Gebührensätze der Reichsbank im Postscheckverkehr sehr erheblich ermäßigt worden. Eine Neuregelung der Bestimmungen über die Gebührenerhebung bei Einziehung von Auftragspapieren erfolgte vor allem in der Absicht, die hin und wieder im Scheckverkehr aufgetretenen Widerstände gegen Annahme von Schecks tunlichst auszuschalten. Die Reichsbank bestimmte, daß Gebühren bei Einziehung von Reichsbankschecks nicht mehr erhoben werden, falls der eingezogene Betrag nicht zur Barauszahlung oder Barversendung gelangt. Die Gebührensätze für Einziehung anderer Auftragspapiere wurden auf ein Mindestmaß herabgesetzt.

Dem Reichsbankscheck wurde eine weitere Verwendungsmöglichkeit durch die Einführung der Bestätigungsklausel gesichert, eine Einrichtung, die in der Folge ihren hohen Wert erwiesen hat. In vielen Fällen konnte der einfache Scheck nicht als ausreichender Ersatz für eine Barzahlung angesehen werden, weil der Zahlungsempfänger bei Entgegennahme des Schecks nicht die Gewißheit besaß, daß der Scheck durch den Bezogenen eingelöst werden würde. Zur Ausfüllung dieser Lücke ist die Reichsbank durch die Bekanntmachung über die Bestätigung von Schecks durch die Reichsbank vom 31. August 1916 (RGBl. S. 985) ermächtigt worden, auf sie gezogene Schecks mit einem Bestätigungsvermerk zu versehen, durch den sie sich dem Scheckinhaber scheckrechtlich zur Einlösung verpflichtet; die Haftung aus diesem Vermerk ist jedoch auf die Dauer der Vorlegungsfrist, also für alle im Inland ausgestellten Schecks auf 10 Tage, beschränkt. Die Befristung der scheckrechtlichen Haftung führt dazu, daß der Scheck seinem Endziel, der Einlösungsstelle, innerhalb der Frist zustrebt. Der an sich

selbstverständliche Grundsatz, daß solche scheckrechtlichen Verpflichtungen nur nach vorheriger Deckung eingegangen werden dürfen, ist unter Anlehnung an die Vorschrift in § 13 Nr. 5 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 in Art. 1 ausdrücklich ausgesprochen. Dies schließt eine Schädigung der Bank von vornherein aus. Zugleich wird durch das Erfordernis der vorherigen Deckung der Schaffung eines dem Papiergeld ähnlichen Wertpapiers ohne Unterlage vorgebeugt. Die auf Antrag eines Girokonteninhabers erfolgende Bestätigung eines Schecks (Bar- und Verrechnungsschecks) wird davon abhängig gemacht, daß der Kontoinhaber zur Einlösung des Schecks ein ausreichendes bares Guthaben bei der Reichsbank besitzt, über das er frei zu verfügen berechtigt ist. Da bei der Bestätigung des Schecks ein der Schecksumme entsprechender Teil des Giroguthabens von dem Girokonto des Kunden mit der Wirkung abgebucht wird, daß das Guthaben in dieser Höhe getilgt ist, steht der Reichsbank die zur Einlösung des Schecks erforderliche Deckung einwandfrei zur Verfügung. Trotz dieser Verbindung mit dem Girosystem konnte die neue Maßnahme auch außerhalb des Kundenkreises der Reichsbank Bedeutung gewinnen, da die an den Giroverkehr angeschlossenen Banken, Bankiers und Kreditinstitute in der Lage sind, denjenigen Kunden, die selbst kein Girokonto besitzen, von der Reichsbank bestätigte Schecks auf Wunsch zu überlassen.

Dem bestätigten Scheck wurden große Vergünstigungen im Reichsbankverkehr eingeräumt:

Bestätigte Reichsbankschecks werden von der Bankanstalt, welche sie mit dem Bestätigungsvermerk versehen hat, jederzeit bar eingelöst und in Zahlung genommen. Sie werden aber auch von anderen Bankanstalten bei den im Kassenverkehr vorkommenden Zahlungen in Zahlung genommen und Girokontoinhabern auf Antrag sofort gutgeschrieben. In diesen Fällen muß allerdings eine Barauszahlung an den Inhaber des Schecks aus Sicherheitsgründen ausgeschlossen bleiben.

Auch im weiteren Verlauf des Krieges wurden die Einrichtungen der Reichsbank dauernd daraufhin nachgeprüft, ob sie den Anforderungen nach möglichst umfangreicher Anwendung der bargeldlosen Zahlungsweise genügten, und den Bedürfnissen des Verkehrs entsprechend ausgestaltet. Die Reichsbank begnügte sich jedoch nicht mit der Vervollkommnung ihrer eigenen Einrichtungen zur Erleichterung der bargeldlosen Zahlungsweise. Sie ging im Jahre 1916 auch zu einer umfassenden Werbe- und Aufklärungsarbeit

über. Zunächst wirkte sie darauf hin, daß die Geldanstalten aller Art, Banken, Sparkassen, Gemeinde-, Girokassen, Genossenschaften ihre eigenen Einrichtungen verbesserten, Hemmungen beseitigten, Gebühren fallen ließen oder ermäßigten, um die bargeldlose Zahlungsweise für die Interessenten und Beteiligten wirtschaftlicher zu machen; dann aber richtete sie auch an sämtliche Behörden, Handels-, Handwerks-, Gewerbe-, Landwirtschaftskammern und zahlreiche sonstige Verbände unter Beifügung von Merkblättern Rundschreiben, in denen die Wichtigkeit des bargeldlosen Zahlungsverkehrs vor Augen geführt und eine wirksame Unterstützung der gesamten Bestrebungen durch rege Werbetätigkeit bei den einzelnen Interessenten nahegelegt wurde.

Dieser Appell fand in allen Kreisen den stärksten Widerhall. Behörden, Verbände, Firmen und Einzelpersonen wetteiferten in dem Bestreben, der Reichsbank neue Anregungen zu geben, die von dieser sorgfältig geprüft wurden. Sofern sie sich in den dem bargeldlosen Zahlungsverkehr gesteckten Grenzen hielten und die intensivere Ausnutzung, den Ausbau und die organisatorische Verbindung der ausreichend vorhandenen Einrichtungen anstrebten, setzte sich die Reichsbank für ihre Verwirklichung in der Praxis energisch ein. So begünstigte sie auch insbesondere die immer weitere Ausdehnung des Postscheckverkehrs, der dank der großzügigen Werbearbeit der Postverwaltung überraschend schnell in breitere Schichten der Bevölkerung eindrang.

Von Wichtigkeit für die Entwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs war auch die Beseitigung oder Milderung von gesetzlichen Bestimmungen, in denen Barzahlung vorgeschrieben wurde. Folgende Bundesratsverordnungen dienten diesem Ziel:

1. Die Bekanntmachung, betreffend die Zahlung patentamtlicher Gebühren vom 8. März 1917 (RGBl. S. 222),
2. die Bekanntmachung zur Erleichterung der Einzahlung auf Aktien usw. vom 24. Mai 1917 (RGBl. S. 431),
3. die Bekanntmachung über die Zahlung des Bargebotes bei Zwangsversteigerungen vom 24. Mai 1917 (RGBl. S. 432).

Im Anschluß an die Verordnung zu 2 hat die Reichsbankverwaltung sämtliche Reichsbankanstalten angewiesen, solche Einzahlungen anzunehmen, und für ihre Entgegennahme besondere erleichternde Bestimmungen getroffen.

Infolge der von der Reichsbank eingeleiteten Bewegung zur Verbesserung der Zahlungssitten durch Bevorzugung der bargeldlosen Zahlungsform erfuhren die Zusammenschlußbestrebungen der im deutschen Geldverkehr maßgebenden Organe eine mächtige Anregung. Die Banken hatten durch Gründung von Filialen und Depositenkassen und durch die zunehmende Angliederung von Konzernfirmen sich ein gut funktionierendes eigenes Gironetz geschaffen. Dadurch wurden auch die Sparkassen auf die Bedeutung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs für die Kundenwerbung aufmerksam. Sie schlossen sich gleichfalls zusammen, schufen sich Spitzenorganisationen in den Girozentralen und eine Zentralstelle in dem Zentralgiroverband, dessen Geschäfte die Deutsche Girozentrale in Berlin als oberstes Geldinstitut der hierher gehörigen Institute führt.

Den Höhepunkt der Bestrebungen zur Ausbreitung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs bildete die Errichtung einer Zentralstelle zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs durch die Reichsbank. Ihre Eröffnung fand am 2. Mai 1918 in Gegenwart von Vertretern der großen Verbände, Institute und Behörden durch den Reichsbankpräsidenten Havenstein statt. Die Funktionen der Zentralstelle wurden durch eine besondere, zu diesem Zwecke ins Leben gerufene Dienststelle der Reichsbank, die Abteilung für bargeldlosen Zahlungsverkehr, erfüllt. Der Zentralstelle wurden Provinzial- und Landesstellen nachgeordnet. Die Gründung dieser das ganze Reich überziehenden Organisation erfolgte zu dem Zweck, alle in der Bewegung tätigen Kräfte zusammenzufassen und planmäßig an die Aufklärung der breiten Volksschichten über die Bedeutung der bargeldlosen Zahlungsweise heranzugehen. Der Zentralstelle stand als Beirat ein Kreis von Helfern und Mitarbeitern zur Seite, der sich aus den in der erwähnten Sitzung vertretenen Organisationen und Behörden zusammensetzte und der durch eine Reihe noch nachträglich herangezogener Verbände und Einzelpersonen erweitert wurde.

Von der Zentralstelle wurden die allgemeinen Richtlinien gegeben, um eine gewisse Einheitlichkeit des Vorgehens sicherzustellen, während die Arbeiten im einzelnen von Unterorganisationen geleistet werden sollten. Insgesamt wurden 24 Landes- und 19 Provinzialstellen gegründet, die sich im allgemeinen in den Landes- und Provinzialhauptstädten an die dortigen Reichsbankanstalten anlehnten. Im engen Anschluß an diese Organisationen arbeiteten schließlich 505 Ortsgruppen, davon 396 unter unmittelbarer Leitung der an den gleichen Orten befindlichen Reichsbankanstalten und 109 an Plätzen, an denen sich keine Reichsbankanstalt befand. Wie der Zentralstelle standen auch sämtlichen

Organisationen beratende Ausschüsse zur Seite. Sie setzten sich aus Vertretern der Behörden, angesehenen Persönlichkeiten aus dem Beamtenstand und der Bankwelt, Vertretern der Handels- und Landwirtschaftskammern, der Presse, Geistlichkeit, Lehrerschaft, der freien Berufe und den Vorsitzenden größerer Vereine zusammen. Auch angesehene und bekannte Landwirte sowie Beamte der Sparkassen und Genossenschaften wurden zur Mitarbeit herangezogen, so daß eine Gewähr dafür geboten war, daß alle im Geldverkehr sich ergebenden Bedürfnisse und Mißstände zur Kenntnis der Zentralstelle gelangten. Die Tätigkeit der Zentralstelle bestand darin, aufklärend und werbend zu wirken, die Einrichtungen der Träger des bargeldlosen Zahlungsverkehrs auszugestalten und seine Mittel zu verbessern.

In den ersten Nachkriegsjahren wurden, wie schon hier bemerkt werden mag, die Bestrebungen zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs nachdrücklich und mit guten Erfolgen fortgesetzt. Dies bezeugt u. a. die wachsende Zunahme der Kontoinhaber im Postscheckverkehr, die fast eine Million erreichten, der Anschluß weitester Bevölkerungsschichten an die Geldinstitute, die Verbesserung der dem bankmäßigen Zahlungsausgleich dienenden Einrichtungen und die zunehmende Verwendung von Überweisung und Scheck an Stelle der Barzahlung. In einigen Gebietsteilen des Reiches, z. B. im Lande Sachsen, gelang es, über 90% der erwerbstätigen Bevölkerung zur Eröffnung von Konten zu veranlassen. Die Zahl der Postscheckämter erfuhr in diesem Jahre eine erhebliche Vermehrung und zog die Errichtung zahlreicher neuer Postscheckkonten nach sich. Die Eisenbahnkassen wurden ermächtigt, zur Erleichterung der bargeldlosen Zahlung von Frachten und Nachnahmebeträgen Schecks vertrauenswürdiger Personen an Zahlungs Statt unter gewissen Voraussetzungen anzunehmen.

Die Organisation zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs wurde, nachdem sie die von ihr erstrebten Ziele erreicht hatte, am Ende des Jahres 1922 wieder aufgelöst.

Später, als die Entwertung der Mark immer weiter fortschritt, verlor die bargeldlose Zahlungsweise ihre Grundlage. Die Unterhaltung eines Bank- oder Postscheckguthabens war gleichbedeutend mit Kapitalverlust, wenn es sich nicht nur um Durchgangsgelder handelte, über die täglich restlos verfügt wurde. Giroüberweisung und Scheck wurden unbrauchbar, da die Verzögerung an der Gutschrift nur um wenige Tage für den Betroffenen einen erheblichen Vermögensverlust bedeutete. Nur der bestätigte Reichsbankscheck nahm einen

ungeahnten Aufschwung, da er wie Bargeld verwendet werden konnte und diesem als Wertträger infolge seiner Handlichkeit überlegen war. Trotzdem kann die aufgewendete Mühe, das deutsche Volk zur bankmäßigen Kassenführung zu erziehen, nicht als verloren gelten. Nach eingetretener Stabilisierung hat die Zusammenfassung aller verfügbaren Barreserven bei den Geldanstalten, wie sie durch die bargeldlose Zahlungsweise erreicht wird, angesichts des starken Hinschwindens der Betriebsmittel der deutschen Volkswirtschaft eher erhöhte Bedeutung gewonnen, und es darf mit Sicherheit erwartet werden, daß die vielfachen seitens der Reichsbank gegebenen Anregungen nicht ohne reiche fruchtbringende Wirkung bleiben.

---

**Die Abrechnungsstellen**

Den höchsten Grad von Nutzwirkung in der Anwendung der bargeldlosen Zahlungsweise vermögen die nach dem Muster des Londoner Clearinghouse eingerichteten Abrechnungsstellen zu erzielen. Wie oben erwähnt, bestanden in Deutschland Ende 1913, abgesehen von der Berliner Scheckaustauschstelle, 24 derartiger Stellen. Bis zum Kriegsausbruch hatten sie sich um 3 weitere vermehrt. Die durch den Kriegszustand hervorgerufenen Personalschwierigkeiten nötigten dazu, vier dieser Stellen, und zwar Straßburg, Magdeburg, Königsberg und Wiesbaden, schon im Anfang des Krieges zu schließen. Die Wiedereröffnung der drei letzteren konnte indes noch während des Krieges erfolgen. Neu hinzu traten die Abrechnungsstelle in Danzig (12. Juni 1917), Cassel (24. September 1918) und Barmen (17. Oktober 1918), so daß bei Einstellung der Feindseligkeiten insgesamt 30 Abrechnungsstellen vorhanden waren, von denen sich 29 im Betriebe befanden.

Die Entwicklung des Abrechnungsgeschäfts ergibt sich am besten aus der Stückzahl der Einlieferungen und der Anzahl der Teilnehmer. Die Stückzahl der Einlieferungen betrug:

| | |
|---|---|
| 1913 | 15 589 659 |
| 1914 | 13 702 521 |
| 1915 | 9 996 675 |
| 1916 | 9 958 378 |
| 1917 | 11 082 353 |
| 1918 | 11 868 999 |

Eine ähnliche Entwicklung zeigt die Zahl der Teilnehmer der Abrechnungsstellen. (Wegen der einzelnen Ziffern vgl. Tabelle 30.)

Die in diesen Zahlen zum Ausdruck gelangende Entwicklung darf als eine recht erfreuliche bezeichnet werden, wenn man erwägt, daß die Umstellung der Wirtschaft während des Krieges, insbesondere der Übergang großer Industrien auf das Reich einer Inanspruchnahme der Abrechnungsstellen entgegenwirkte.

In diesem Zusammenhange verdient eine Einrichtung erwähnt zu werden, die den Girokontoinhabern auch an solchen Plätzen, an denen sich die Errichtung einer förmlichen Abrechnungsstelle mangels genügenden Verrechnungsmaterials oder wegen räumlicher und sonstiger Schwierigkeiten nicht ermöglichen ließ, die Vorteile einer kostenlosen Einziehung ihrer Platzschecks und einer Verrechnung ohne jede Bargeldbewegung verschaffte: die sogenannte „kleine" Abrechnung. Dieses Verfahren spielt sich wie folgt ab: Die an den Reichsbankgiroverkehr angeschlossenen Firmen, vornehmlich Geldinstitute, ferner aber Post, Eisenbahn, Finanz- und sonstige Behörden, in deren Kassenverkehr Schecks vorkommen, reichen die zur Einziehung bestimmten Schecks mit der Aufschrift: „Nur zur Verrechnung" und mit Giro an die Reichsbank unter Beifügung des Vermerks „ohne Kosten" auf einem besonderen Vordruck möglichst bis 11 Uhr vormittags ein. Die Bezogenen der Schecks müssen Girokonto bei der den Einzug besorgenden Reichsbankanstalt haben. Der Zahlungsort der Schecks muß mit dem Sitz der Bankanstalt übereinstimmen. Um 11 Uhr werden die Endbeträge der Gutschriftsbelege und die von jedem Bezogenen zu honorierenden einzelnen Schecks summiert. Jedem Beteiligten wird die von ihm zu zahlende Summe meist telephonisch mit der Aufforderung angesagt, die von der Bankanstalt quittierten Schecks gegen einen roten Scheck über die mitgeteilte Summe abholen zu lassen. Die Scheckbezogenen haben sich ein für allemal schriftlich zu verpflichten, auf den Telephonanruf den roten Scheck möglichst umgehend einzureichen und etwa nicht in Ordnung gehende Schecks bis 12½ Uhr zur Gutschrift auf Girokonto wieder zurückzugeben. Unbezahlte Schecks, bei deren Rückgabe im allgemeinen eine Gebühr erhoben wird, werden abgesetzt. Das Verfahren erfreute sich bald großer Beliebtheit und wurde in steigendem Umfange benutzt.

Die fremden Gelder im Giroverkehr

Die Entwicklung der fremden Gelder ging während des Krieges mit der Entwicklung des Notenumlaufs ungefähr parallel. Während der ersten Hälfte des Jahres 1914 waren die Bestände entsprechend der leichten Gestaltung des Geldmarktes bereits auf bemerkenswerter Höhe. Nach Kriegsausbruch bewirkte das allgemein hervortretende Bestreben nach Auseinandersetzung und Abwicklung sowie die in der ersten Verwirrung aufsteigende Kreditangst, daß die Guthaben bei der Reichsbank in einem vorher nie dagewesenen Umfange verstärkt wurden. Schon in der letzten Juliwoche wuchs der Bestand der fremden Gelder um mehr als 300 Millionen Mark, in den beiden darauffolgenden Wochen je um mehr als 600 Millionen Mark. In Vorbereitung auf die Einzahlungen der ersten Kriegsanleihe erreichten die fremden Gelder im Jahre 1914 am 23. September mit 2709 Millionen Mark ihren höchsten Stand. Allerdings schwächten die dann vor sich gehenden Einzahlungen auf die Anleihe die privaten Guthaben wieder erheblich. Dennoch stellte sich während der Kriegsmonate dieses Jahres der niedrigste Bestand der gesamten fremden Gelder (1282,1 Millionen Mark am 7. November) immer noch um rund 200 Millionen Mark höher als der höchste in Friedenszeiten je erreichte Bestand. Von der zweiten Novemberwoche an konnte mit einer geringfügigen Unterbrechung bis zum 23. Dezember wieder ein Anwachsen auf mehr als 2 Milliarden Mark beobachtet werden. Der Bestand am Jahresschluß 1914 hielt sich um rund 1 Milliarde Mark höher als am Schluß der vorangegangenen 4 Jahre.

Einen wesentlichen Einfluß auf die Entwicklung der fremden Gelder übten die öffentlichen Guthaben aus. Infolge der völligen Umstellung der Wirtschaft und des Zahlungs- und Kreditverkehrs erfuhren die Giroumsätze der Reichsbank für öffentliche Rechnung während der letzten 5 Monate des Jahres 1914 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Steigerung von 169%. Für den Giroverkehr der privaten Kunden stellte sich diese Steigerung dagegen nur auf 7%. In den folgenden Kriegsjahren setzte sich die gleiche Entwicklung fort. Die gesamten Giroumsätze und -guthaben wuchsen von Jahr zu Jahr, wenn auch ein gewisses Auf und Ab die für normale Zeiten charakteristischen Schwankungen im Kapitalbedarf und Kapitalangebot — besonders an den Quartalsterminen — erkennen ließ. Stärkere Veränderungen der Ziffern erfolgten jedesmal im Zusammenhang mit den Einzahlungen auf die Kriegsanleihe. Die höchsten Guthabenbestände wurden im Jahre 1914 am 23. September, in den übrigen Kriegsjahren 1915—1918 am 30. September ausgewiesen. Die Durchschnittsziffern der Guthaben sind für diese Jahre 1335, 1805,

2660, 5255, 8433 Millionen Mark, während die Durchschnittsziffer für das letzte Friedensjahr sich auf 668 Millionen Mark belaufen hatte. In diesen stark gestiegenen Durchschnittsziffern, die eine verhältnismäßig weit erheblichere Steigerung als die Ziffern des Notenumlaufs erkennen lassen, kommt die große Flüssigkeit der privaten Wirtschaft als Folge des Liquidierungsprozesses und der durch Barzahlung entlohnten Kriegslieferungen mehr noch als die Inanspruchnahme der Reichsbank durch das Reich zum Ausdruck. Während nämlich die öffentlichen Guthaben im Durchschnitt sich gegen 1913 bis 1918 knapp verneunfachten, zeigt die Durchschnittsziffer der privaten Guthaben vom Jahre 1918 gegenüber der Durchschnittsziffer von 1913 eine Erhöhung um das 14fache. Die Tage der höchsten Privatguthaben fallen mit den oben genannten Tagen der höchsten Gesamtgiroguthaben zusammen. (Über die Ziffern der gesamten Giroumsätze — Einnahmen und Ausgaben — und der Giroübertragungen, über die Zahl der Kontoinhaber, die Umsätze und Guthaben der Reichs- und Staatskassen pp. vgl. Tabellen 20 bis 30.)

Aus einem Vergleich der Ziffern des prozentualen Anteils der für Reichs- und Staatskassen auf Girokonto vereinnahmten und verausgabten Beträge an den Gesamtumsätzen wird die große Verschiebung deutlich, die der Krieg gebracht hat. Während 1913 die Umsätze der Reichs- und Staatskassen nur 24,3% des Gesamtumsatzes ausmachten, stellten sich die entsprechenden Verhältnisziffern für die Jahre 1914 bis 1918 auf 34,8, 47,2, 43,8, 52,7 und 43,4%.

---

**Der Absatz von Schatzanweisungen**

Daß die Reichsbank in immer wachsendem Maße den durch die Kriegführung bedingten außerordentlichen Kreditbedarf des Reiches durch Hereinnahme von Schatzanweisungen zu befriedigen sich genötigt sah, ist bereits oben bemerkt worden. Selbstverständlich konnte und sollte diese Deckung des Kreditbedarfs nur eine vorläufige sein. Die Reichsbankverwaltung war deshalb unausgesetzt bestrebt, die hereingenommenen Schatzanweisungen im Wege der Rediskontierung am offenen Markte unterzubringen, um damit einer inflationistischen Wirkung des Anwachsens der schwebenden Schuld vorzubeugen. Der Absatz der Schatzanweisungen nahm mit der steigenden Geldflüssigkeit einen großen Umfang an, da die Nachfrage mangels anderer Anlagemöglichkeiten ständig wuchs. Um ihn zu fördern, sicherte die Reichsbank den Abnehmern die Rediskontierbarkeit derjenigen Stücke zu, deren Laufzeit

3 Monate nicht überstieg. Der auf Schatzanweisungen gewährte Zinsfuß richtete sich nach der Länge der Laufzeit, indem für längere Fälligkeiten günstigere Sätze gewährt wurden als für kurzfristige Schatzanweisungen. Vorzugssätze erhielten Banken und große Vermögensverwaltungen bei Abnahme großer Beträge und vor allem diejenigen Käufer, die sich verpflichteten, die Schatzanweisungen später in Kriegsanleihen umzuwandeln.

Eine solche Fundierung der schwebenden Schuld hatte die Reichsfinanzverwaltung in vollem Einklange mit der Reichsbank von vornherein in Aussicht genommen. In der Förderung dieser Fundierung erblickte die Reichsbankverwaltung eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Sie war deshalb unablässig und mit größtem Erfolge bemüht, für die Unterbringung der Kriegsanleihen Sorge zu tragen.

---

**Vorbereitung des Kapitalmarktes für die Emission der Kriegsanleihen**

Um einer weitestmöglichen Unterbringung der Kriegsanleihen die Wege zu bereiten, mußte vor allem dafür gesorgt werden, daß die verfügbaren Mittel des Marktes in größtem Umfange dem Zwecke der Kapitalanlage in Kriegsanleihen unter Erschwerung anderer Anlagemöglichkeiten vorbehalten blieben.

Die alsbald in die Wege geleiteten Beschränkungen des Börsenverkehrs sind unter diesem Gesichtspunkte zu beurteilen. Die Börse war in der ersten Panikstimmung geschlossen worden. Später war dann wieder ein gewisser, allerdings außeramtlicher Verkehr zustande gekommen. Durch die Schließung erfuhr der für die Umsätze im Börsenverkehr, besonders für die Geschäfte spekulativer Art, benötigte Kapitalbedarf eine starke Einschränkung. Das Ausschalten der amtlichen Stelle für die Vermittlung von Angebot und Nachfrage auf dem Kapitalmarkt minderte die Gelegenheit zur Anlage. Um Mißbräuchen vorzubeugen, die sich in dem nichtamtlichen Börsenverkehr herauszubilden drohten, erließ der Bundesrat die Verordnung, betreffend Verbot von Mitteilungen über Preise von Wertpapieren usw. vom 25. Februar 1915 (RGBl. S. 111), die in einzelnen Punkten im Interesse des Effektenhandels später durch weitere Verordnungen abgeändert worden ist.

Erst seit dem 1. Dezember 1917 bestand wieder ein wenn auch nur beschränkter Börsenverkehr mit amtlichen Kursfeststellungen.

Neben die Beschränkung des Börsenverkehrs mit dem Ziel, den Geldmarkt nach Möglichkeit für die Kriegsfinanzierung des Reiches freizuhalten, trat die Zurückdrängung des langfristigen Geld- und Kapitalbedarfs der staatlichen,

kommunalen und privaten Stellen. Zunächst war die Reichsbankverwaltung bestrebt, derartige Kreditbedürfnisse auf den Weg des kurzfristigen Kredites bei den Banken oder Reichsdarlehnskassen zu verweisen; sie fand hierfür bei allen in Frage kommenden Stellen verständnisvolles Entgegenkommen.

Handel, Industrie und Banken unterwarfen sich zunächst freiwillig einer Kontrolle ihres langfristigen Kapitalbedarfs. Auf die Dauer reichte diese Kontrolle jedoch nicht aus. Es mußte vielmehr eine gesetzliche Handhabe geschaffen werden, um die Gesellschaften nötigenfalls zur Klarstellung ihrer Betriebsverhältnisse zwingen zu können.

Diese Gesichtspunkte lagen der Bekanntmachung über die staatliche Genehmigung zur Ausgabe von Teilschuldverschreibungen und Vorzugsaktien vom 8. März 1917 (RGBl. S. 220) und der Bekanntmachung über die staatliche Genehmigung zur Errichtung von Aktiengesellschaften usw. vom 2. November 1917 (RGBl. S. 987) zugrunde. Erstere bestimmte, daß auch die nicht auf den Inhaber ausgestellten Teilschuldverschreibungen, sofern sie wirtschaftlich die gleichen Merkmale wie die (unter § 795 BGB. fallenden) Inhaber-Schuldverschreibungen aufwiesen sowie solche Aktien, welche vorzugsweise das Recht auf eine im voraus bestimmte nach oben fest begrenzte Dividende gewähren, bis auf weiteres nur mit Genehmigung der Landeszentralbehörde in den Verkehr gebracht werden durften.

Die zweite Bekanntmachung richtete sich gegen die wachsende Belastung des Kapitalmarktes durch Ausgabe von Industrieaktien. Sie forderte die staatliche Genehmigung zur Gründung und Kapitalerhöhung von Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien sowie (zur Vermeidung von Umgehungen) von Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Bei verhältnismäßig geringfügigen, die Grenze von 300 000 Mark nicht überschreitenden Kapitalansprüchen konnte von der Genehmigungspflicht für die Gründung und Kapitalerhöhung abgesehen werden. Über den Antrag auf Genehmigung hatte die Zentralbehörde des Bundesstaates zu entscheiden, in dessen Gebiet die Gesellschaft ihren Sitz hatte. Eine völlige Zentralisierung des Genehmigungsverfahrens bei einer Reichsstelle erschien schwer durchführbar. Die Anträge auf Genehmigung mußten daher bei den Landeszentralbehörden gestellt, zunächst von ihnen geprüft und auch von ihnen beschieden werden. Um aber eine einheitliche Handhabung zu gewährleisten und den mit der Leitung der Geldwirtschaft des Reichs betrauten Stellen den erforderlichen Einfluß zu sichern, hat der Reichs-

kanzler auf Grund der ihm durch die Verordnung gegebenen Ermächtigung bestimmt, daß die Genehmigung nur im Einvernehmen mit dem Reichsbank-Direktorium erteilt werden sollte. Die Landeszentralbehörde blieb hiernach befugt, von sich aus ohne weitere Mitwirkung einen Antrag abzulehnen. Wollte sie dagegen einem Antrage stattgeben, so mußte sie sich des Einverständnisses der Reichsbank versichern. Die genannten Bestimmungen wurden milde gehandhabt. Der leitende Gesichtspunkt war, zu entscheiden, ob die Lage des Kapitalmarktes und die Rücksicht auf die Kriegs- und Übergangswirtschaft die Gründung oder Kapitalerhöhung zuließen. Die mit einem erheblichen Arbeitsaufwand verknüpfte Mitwirkung der Reichsbank bei Genehmigung von Anträgen zur Errichtung oder zur Kapitalerhöhung von Aktiengesellschaften fand am 15. Oktober 1920 ein Ende.

---

**Die Kriegsanleihen**

Die Beeinflussung des Geld- und Kapitalmarktes durch die Gesetzgebung schuf gewisse finanzpolitische Voraussetzungen für die Placierung der Anleihen. Ihr großer Erfolg ist der Opferwilligkeit aller Klassen der Bevölkerung zu danken, die sich, wie bei der Goldsammeltätigkeit, in wahrhaft bewunderungswürdiger Weise zeigte. Beweis dafür ist vor allem die große Zahl der Zeichnungen, aus der zu ersehen ist, daß die Kriegsanleihen mehr als irgend eine Anleihe zuvor Volksanleihen waren und in allen Schichten der Bevölkerung Wurzel gefaßt hatten. Daß die Überzeugung von der Bedeutung eines Erfolges der Anleihen Allgemeingut aller Bevölkerungsklassen wurde, und daß selbst die kleinsten brachliegenden Kapitalien zur Erringung dieses Erfolges herangezogen wurden, ist der von der Reichsbankverwaltung planmäßig organisierten Aufklärungstätigkeit und der Mitarbeit weitester Kreise zu danken.

Die ersten Anleihen bedurften einer eigentlichen Werbetätigkeit nicht; sie setzten sich sozusagen von selbst ab. Die Reichsbank beschränkte sich auf Erlasse von Aufrufen zur Zeichnung, die der Presse zum Abdruck zur Verfügung gestellt wurden. Weitere den Zeitungen zugestellte Artikel beabsichtigten weniger eine Propaganda; sie waren vielmehr dazu bestimmt, die breite Öffentlichkeit mit dem Wesen und der Technik der Anleihen vertraut zu machen. Als eigentliches Inserat wurden nur die Anleihebedingungen (Prospekt) veröffentlicht. In den

Dienst der sogenannten persönlichen Werbearbeit stellten sich lediglich die mit dem Anleihegeschäft betrauten Zeichnungs- und Vermittlungsstellen, an die von der Reichsbank und auch auf deren Anregung von den in Frage kommenden Verbänden besondere Aufrufe ergingen (Sparkassenverband, Preußische Zentralgenossenschaftskasse, landwirtschaftliche Zentraldarlehnskasse, Reichsverband ländlicher Genossenschaften, Allgemeiner Verband der auf Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften). Für die zweite Anleihe wurde das erste „Merkblatt" herausgegeben, in dem die Zeichnungsbedingungen volkstümlich erläutert wurden. Doch wurde dieses nicht als Flugblatt verbreitet, sondern nur von den Zeichnungs- und Vermittlungsstellen an den Schaltern abgegeben. Zugleich erfuhr der Kreis der für die Veröffentlichungen von Artikeln in Anspruch genommenen Zeitungen eine Erweiterung, so daß bei der zweiten Anleihe bereits 3783 Zeitungen in Frage kamen. Ungefähr in demselben Rahmen bewegte sich die Arbeit für die dritte Kriegsanleihe. Einen Wendepunkt bildete die vierte Kriegsanleihe insofern, als im Februar 1916 der Grundstein zu einer großzügigen Werbeorganisation gelegt wurde. Es war die Beobachtung gemacht worden, daß die Bevölkerung des platten Landes und der Kleinstädte sich bis dahin in nennenswertem Umfange an den Kriegsanleihen nicht beteiligt hatte, nicht etwa aus Mangel an patriotischem Gefühl, sondern weil sie finanziellen Fragen zu ferne stand. Der Schwerpunkt dieser Aufklärungsarbeit sollte nicht in der Verbreitung von Druckschriften, sondern in dem gesprochenen Worte, in der persönlichen Fühlungnahme mit den betreffenden Kreisen liegen. Der hierzu notwendige Apparat wurde mit Hilfe behördlicher Instanzen aufgestellt, die Organisationsarbeit durch Vermittlung der zuständigen Ministerien den Landräten und gleichgestellten Behörden der Bundesstaaten übertragen. Diese wurden in Gemäßheit eines von der Reichsbank ausgearbeiteten festen Organisationsplanes angewiesen, auf Grund ihrer Personalkenntnisse in jeder Gemeinde und in jeder Landstadt eine Persönlichkeit auszuwählen, die unter Zugrundelegung eines gedruckten, von der Reichsbank gelieferten Vortragsentwurfs in der Lage war, in einer öffentlichen Versammlung der Bevölkerung die Beteiligung an der Kriegsanleihe nahezulegen. Für die Auswahl der örtlichen Vertrauensmänner, deren Stellung eine ehrenamtliche war, kamen in der Regel Lehrer, Geistliche, Gemeindevorsteher, Amtsvorsteher, Bankbeamte, Landwirte in Frage. Die Lehrer und Geistlichen wurden daneben durch Vermittlung der betreffenden Ministerien und kirchlichen Instanzen zur Mitarbeit besonders aufgerufen.

Obwohl der Erfolg dieser Aufklärungsarbeit in dem hohen Betrag besonders von Kleinzeichnungen unverkennbar war, wurden bei der fünften Anleihe weitere Propaganda-Mittel ähnlicher Art, wie sie in den feindlichen Ländern mit Erfolg versucht worden waren, von der Reichsbank herangezogen: so das Werbeinserat in den Zeitungen, das Plakat, das Flugblatt und das Kino. Allerdings wurde von diesen Werbemitteln bei der fünften Anleihe noch verhältnismäßig geringer Gebrauch gemacht. Erst die sechste Kriegsanleihe brachte eine wirkliche Propaganda größeren Stils. Im November 1916 wurde als Zentralstelle für die Aufklärungsarbeit das Nachrichtenbüro für die Kriegsanleihen bei der Reichsbank errichtet. Bereits Anfang Dezember 1916 ging man daran, die für die 4. Kriegsanleihe geschaffene und seitdem bestehende Organisation für die Zwecke der diesmal wesentlich veränderten Aufklärungsarbeit umzustellen. Die Aufklärungsarbeit sollte durch Vorträge im großen Maßstab ausgeführt werden und keine direkte Werbearbeit darstellen. Die Vorträge sollten deshalb auch nicht wie früher in einer Aufforderung zur Zeichnung ausklingen, sondern hatten den Zweck, die Bevölkerung mit der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Deutschlands vertraut zu machen, um auf diesem Wege die Stimmung für die neue Kriegsanleihe vorzubereiten. Es entstand demnach eine scharfe Scheidung zwischen der vorbereitenden Aufklärungsarbeit und der eigentlichen Werbearbeit. In ihrer Zentralstelle bediente sich die Reichsbank im Gegensatz zu England einer ganz beschränkten Zahl von Arbeitskräften. Der Arbeitsstab setzte sich nur aus 4 Beamten und 24 Aushilfskräften zusammen; das Versandpersonal ist in diesen Ziffern einbegriffen. Zur fachmännischen Beratung standen 3 bis 4 Beiräte aus dem Reklamefach zur Seite, denen die einzelnen Gebiete als Spezialreferate zugewiesen waren, Zeitungs-, Bühnen-, Lichtbild-, Plakat- und Flugblatt-Propaganda. Die Werbearbeit in der Provinz wurde durchweg von ehrenamtlichen Helfern geleistet.

Zu der Werbearbeit trat eine Reihe anderer Maßnahmen, die sämtlich die Anleihezeichnung und die Flüssigmachung von Mitteln für die Zeichnung zu erleichtern bestimmt waren. So war z. B. der Verzicht der Sparkassen auf die Kündigungsfristen von größter Wichtigkeit für den Erfolg der Anleihen. Von seiten des Deutschen Sparkassenverbandes wurde er in einer auf Veranlassung des Reichsbank-Direktoriums anberaumten Sitzung in den Räumen der Reichsbank Berlin beschlossen und in einem Aufruf dieses Verbandes sämtlichen Sparkassen nahegelegt. Auch die Genossenschaften und Banken, die statutarisch nicht an Kündigungsfristen gebunden waren, gaben die auf längere Fristen eingezahlten

Gelder für Anleihezwecke ohne Kündigung frei. Die Reichsbank lieferte bei den letzten Anleihen den Sparkassen und Kreditgenossenschaften Anteilscheine zur Weitergabe an die kleine Sparkundschaft, um dem vielfach geäußerten Wunsche nach Abschnitten unter 100 Mark entgegenzukommen. Durch Gewährung von Vorschüssen wurden die Zeichnungen der Beamten erleichtert. Auch eine große Zahl privater Unternehmer forderte ihre Angestellten und Arbeiter zur Zeichnung auf und erleichterte die Zeichnungen durch Vorschußzahlungen. Post und Eisenbahn erklärten sich bereit, die Zinsscheine der Kriegsanleihen und Schatzanweisungen kostenlos einzulösen. Die Portofreiheit in Schuldbuchangelegenheiten wurde erweitert. Die Reichsdarlehnskassen stellten zur Beseitigung der Schwierigkeiten, die durch den Abzug größerer Guthaben infolge der Anleihezeichnungen bei den Geldinstituten sich hätten ergeben können, ihre Dienste zu Vorzugssätzen zur Verfügung, indem sie für nachweislich zum Zwecke der Kriegsanleihezeichnung benötigte Lombardvorschüsse einen geringeren Satz berechneten als für die übrigen Darlehne vorgesehen war. Außerdem wurde vom 16. Februar 1917 ab der Beleihungssatz für Kriegsanleihen von 75% des Nennwertes auf 85% des Kurswertes erhöht. Die Inanspruchnahme der Darlehnskassen für diese Zwecke blieb jedoch gering. Sie erreichte nur bei der 1. Kriegsanleihe reichlich ein Viertel der gesamten am ersten Pflichteinzahlungstermin bezahlten Summe und blieb bei den folgenden Kriegsanleihen in wachsendem Maße stark dahinter zurück.

Alles in allem war das Ergebnis der Kriegsanleiheemissionen ein außerordentlich günstiges. Insgesamt wurden über 98 Milliarden Mark gezeichnet. Die Zeichnungen verteilten sich auf die einzelnen Anleihen wie folgt:

Gesamtzeichnungsergebnis in Millionen Mark:

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Kriegsanleihe | 4 481 |
| 2. | „ | 9 106 |
| 3. | „ | 12 163 |
| 4. | „ | 10 768 |
| 5. | „ | 10 699 |
| 6. | „ | 13 122 |
| 7. | „ | 12 626 |
| 8. | „ | 15 001 |
| 9. | „ | 10 433 |
| | | 98 399 |

In diesem Zusammenhange dürfen die Dienste nicht unerwähnt bleiben, welche die Reichsbank dem Reiche bei der Ausführung des Kriegssteuergesetzes vom 21. Juni 1916 (RGBl. S. 561) und des Gesetzes über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1918 vom 26. Juli 1918 (RGBl. S. 964) leistete. Auf Grund der Ausführungsbestimmungen zu diesen Gesetzen sind alle selbständigen Reichsbankanstalten und das Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere als Annahmestellen für die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen der Kriegsanleihen bezeichnet worden, welche bei Entrichtung der Abgaben an Zahlungs Statt anzunehmen waren.

---

**Sonstige Geschäfte der Bank**

Über die Entwicklung des Bestandes der Bank an unverzinslichen Depositen, an verschlossenen Depositen, an offenen Depots und an Wertpapieren sowie über die Höhe der Anweisungen zur Wiederauszahlung geben die Tabellen 28, 29, 51, 52 eingehende Auskunft.

---

**Die Entwicklung der deutschen Valuta**

Durch den Ausbruch des Weltkrieges war die deutsche Valuta von vornherein ernstlich gefährdet. Das deutsche Kapitalvermögen im feindlichen Auslande wurde mit Beschlag belegt. Die deutschen Forderungen auf das feindliche Ausland wurden uneinziehbar. Der in Friedenszeiten sehr erhebliche Gewinn aus dem Seetransportgeschäft fiel fort. Der deutsche Export wurde auf das äußerste beeinträchtigt, während ein starker Import für Zwecke der Volksernährung wie für Zwecke der Kriegführung sich als unabweislich erwies. Es liegt auf der Hand, daß alles dies, ganz abgesehen von der im Laufe des Krieges eintretenden, mit dem Anwachsen der schwebenden Schuld zusammenhängenden inflationistisch wirkenden Vermehrung der Zahlungsmittel den Markkurs mehr und mehr drücken mußte. Der fortgesetzt sich verschärfende Druck kam in der Kursbewegung zum Ausdruck, sobald an der Börse wieder ein, wenn auch nicht amtlicher Verkehr sich herausgebildet hatte. Auf Grund der oben bereits erwähnten Verordnung, betreffend das Verbot von Mitteilungen über Preise von Wertpapieren usw., vom 25. Februar 1915 (RGBl. S. 111), wurde auch die Veröffentlichung der im inländischen Börsenverkehr nicht amtlich ermittelten Börsenkurse verboten. Nur die Veröffentlichung der an den ausländischen Plätzen notierten Devisenkurse blieb gestattet.

Je länger der Krieg dauerte, desto schwerer wurde die Versorgung des legitimen Einfuhrhandels mit ausländischen Zahlungsmitteln. Mit Rücksicht hierauf erschien eine Regelung des Devisenhandels unter wesentlicher Beteiligung der Reichsbank unerläßlich; sie sollte vornehmlich die Beschaffung der notwendigen Devisen und die Verwendung der an den Markt gelangenden ausländischen Zahlungsmittel zur Befriedigung der Ansprüche des legitimen Einfuhrhandels nach Möglichkeit sicherstellen, ferner aber den mehr und mehr hervortretenden nachteiligen Wirkungen der Spekulation und der Arbitrage auf die Devisenkurse begegnen. Die Regelung erfolgte durch die Bekanntmachung über den Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln vom 20. Januar 1916 (RGBl. S. 49), welche eine Kontrolle und Konzentration des Devisenverkehrs schuf. Der Devisenhandel wurde in die Hände der Reichsbank und einer Reihe von ersten sachverständigen und vertrauenswürdigen Firmen gelegt, die sich in bezug auf die Ausführung der Geschäfte im öffentlichen Interesse bestimmten Einschränkungen und Kontrollen zu unterwerfen bereit waren. Ausländische Geldsorten und Noten sowie Auszahlungen, Schecks und kurzfristige Wechsel auf das Ausland durften im Betriebe eines Handelsgewerbes fortan nur bei diesen Stellen gekauft, umgetauscht oder darlehnsweise erworben und nur an sie verkauft, verpfändet oder veräußert werden. Ebenso war die Verfügung über Guthaben im Auslande zum Zwecke des Erwerbes von Zahlungsmitteln oder von Guthaben in einer anderen Währung als derjenigen, auf die das Guthaben lautete, nur zulässig, wenn der Erwerb bei den obengenannten Stellen erfolgte. Am 28. Januar 1916 trat die neue Regelung in Kraft. Die Bekanntmachung und Mitteilung der täglich unter dem bestimmenden Einfluß der Reichsbank festgelegten Kurse wurde im Verordnungswege ausdrücklich zugelassen.

Einige Lücken der Regelung, die sich späterhin besonders insofern bemerkbar machten, als der Markzahlungsverkehr nach dem Auslande zunächst nicht erfaßt worden war, führten zu Anfang des Jahres 1917 zu einer Neuerung. Die Bekanntmachung über den Zahlungsverkehr mit dem Auslande vom 8. Februar 1917 (RGBl. S. 105) faßte den Devisenhandel nunmehr noch straffer zusammen. Es erschien geboten, auch die nicht im Betriebe eines Handelsgewerbes abgeschlossenen Devisengeschäfte zu erfassen, neben den Zahlungsmitteln die Forderungen und Kredite in ausländischer Währung in die Regelung einzubeziehen und die Verfügung über Zahlungsmittel, Forderungen und Kredite in ausländischer Währung ohne Einwilligung der Reichsbank nur zugunsten einer der zum Devisenhandel zugelassenen Banken (Devisenbanken) zu gestatten.

Abgesehen von dieser scharfen Zusammenfassung und Überwachung des Devisenhandels ergab sich die Notwendigkeit, den starken Markzahlungsverkehr nach dem Auslande, der infolge der Knappheit der dem deutschen Markte zufließenden Devisen außerordentlich angewachsen war, der Einwilligung der Reichsbank zu unterwerfen. Ebenso wurde die Eingehung von Verbindlichkeiten gegenüber im Auslande ansässigen Personen und Firmen — allerdings nur auf den für die Valutaregulierung wichtigsten Gebieten (wenn es sich um den Erwerb von Waren, Wertpapieren, Kostbarkeiten, Kunst- und Luxusgegenständen, Grundstücken und Schiffen handelte) — von der Einwilligung der Reichsbank abhängig gemacht, ohne deren Zustimmung auch die Einräumung von Markkrediten an im Auslande ansässige Personen und Firmen unzulässig war. Ausnahmen von diesen Bestimmungen konnte der Reichskanzler zulassen, deren wichtigste in der Bekanntmachung über den Zahlungsverkehr mit dem Auslande vom 8. Februar 1917 (RGBl. S. 105 ff.) zusammengefaßt sind. Nach der neuen Regelung bedurfte es einer besonderen Einwilligung der Reichsbank schon für den Abschluß des der Devisenabgabe zugrunde liegenden Geschäfts. Die Übernahme einer solchen erhöhten Kontrolle durch die Reichsbank allein würde zweifellos eine Verlangsamung der geschäftlichen Abwicklung herbeigeführt haben, die den Interessen aller beteiligten Stellen sowohl der Gewerbe- und Handelskreise als auch der Kommissionäre und der Devisenbanken selbst nicht förderlich gewesen wäre. Es erschien deshalb zweckmäßig, die Devisenbanken und Kommissionäre in möglichst weitem Umfange bei der Entscheidung über die Zulässigkeit der Devisenabgabe unter strengster Beobachtung der ergangenen Vorschriften mitwirken zu lassen. Außerdem wurden auch die Zweiganstalten der Reichsbank weitgehend mit der Stellvertretung des Reichsbank-Direktoriums bei der Erteilung von Einwilligungen betraut.

Um das Angebot von Markgeld im Auslande möglichst zu verringern und den Markzahlungsverkehr mit dem Auslande besser überwachen zu können, sah sich die Reichsbank veranlaßt, Einkaufsbewilligungen für Waren, soweit es sich nicht um Ankauf aus Österreich-Ungarn oder den besetzten Gebieten handelte, tunlichst nur unter der Bedingung zu erteilen, daß in ausländischer Währung gekauft und gezahlt würde.

Um den Mißbrauch von Markguthaben zum Zwecke der Rubelspekulation zu unterbinden, erschien es ferner geboten, durch Bekanntmachung vom 17. März 1917 (RGBl. S. 235) die Ein- und Ausfuhr von auf Rubel lautenden Geldzeichen (Münzen, Banknoten, Kreditbilletten usw.) im Verkehr mit dem neutralen Auslande zu verbieten.

Eine Reihe von weiteren Maßnahmen sollte die Beschaffung von Guthaben und Krediten im Auslande fördern. Dahin gehörte außer erleichternden Vorschriften für die Versteuerung ausländischer Wertpapiere vor allem die Bekanntmachung über ausländische Wertpapiere vom 22. März 1917 (RGBl. S. 260). Sie verfolgte den Zweck, den freiwilligen Verkauf von Wertpapieren nach dem Auslande zu beschleunigen und zu steigern, indem sie dem Reichskanzler die Ermächtigung erteilte, die Überlassung ausländischer Wertpapiere an das Reich anzuordnen, sofern die Papiere nicht binnen einer kurzen, in der Anordnung festgesetzten Frist in das Ausland veräußert wurden. Daneben war beabsichtigt, für Rechnung des Reiches bestimmte Gattungen von Wertpapieren, deren Verwendung durch Verkauf oder Beleihung im Auslande nutzbringend erscheinen konnte, gegen angemessene Vergütung einzufordern. Zu diesem Zweck trat zunächst die Reichsbank auf Grund des Ergebnisses der von ihr besorgten Bestandsaufnahme ausländischer Wertpapiere (Bekanntmachung vom 23. August 1916 RGBl. S. 953) mit einer Anzahl von Personen und Bankfirmen wegen freiwilliger Überlassung von Wertpapieren zur Leihe an das Reich in Verbindung. Dann folgte die Bekanntmachung vom 22. Mai 1917 (RGBl. S. 429), welche bestimmte, daß dem Reiche gewisse schwedische, dänische und schweizerische Wertpapiere überlassen werden sollten, die als Unterlage für die zur Beschaffung ausländischer Zahlungsmittel im Interesse des Reichs abgeschlossenen Kreditgeschäfte zu dienen hatten. Die betreffenden Papiere mußten bis zum 15. Juni 1917 durch Vermittlung einer Reichsbankanstalt oder einer anderen Bank oder eines Bankiers dem Statistischen Büro des Reichsschatzamts zwecks Überlassung an das Reich angezeigt werden, sofern sie nicht bereits vorher dem Reiche freiwillig zur Verfügung gestellt worden waren. An der Ablieferung der vom Reiche übernommenen Papiere wirkten die Reichsbankanstalten wesentlich mit. Dem Zwecke, den Mangel an Devisen in Deutschland zu beheben, dienten ferner die Bekanntmachung über die Anmeldung von Zahlungsmitteln in ausländischer Währung und von Forderungen auf verbündete und neutrale Länder vom 31. August 1917 (RGBl. S. 737) sowie die Bekanntmachung, betreffend die Übertragung von Zahlungsmitteln und Forderungen in ausländischer Währung auf die Reichsbank vom 31. August 1917 (RGBl. S. 741).

Die genannten Verordnungen und die daraufhin von der Reichsbank getroffenen Maßnahmen waren für die Bewegung der Devisenkurse von entscheidender Bedeutung. Von Beginn des Krieges bis zum 1. Oktober 1917 hatte der Kurs der Mark an den ausländischen Börsen eine von Schwankungen und

rückläufigen Bewegungen zuweilen unterbrochene langsam absteigende Richtung eingeschlagen. Daß ohne die Verfügbarmachung der in Deutschland vorhandenen ausländischen Werte und ohne die eingeführten Kontroll- und Überwachungsmaßnahmen die Abwärtsbewegung eine viel schärfere gewesen wäre, kann keinem Zweifel unterliegen. Von Ende Oktober 1917 ab datiert ein starkes plötzliches Ansteigen des Markkurses, das etwa zu Beginn des Jahres 1918 seinen Höhepunkt erreichte. Der starke Umschwung in der Richtung der Kursbewegung im Oktober 1917 war auf den Abschluß verschiedener großer durch die Reichsbank vermittelter Kreditabkommen in den neutralen Ländern und auf eine dadurch mögliche Interventionstätigkeit der Reichsbank an den Börsenplätzen des neutralen Auslandes zurückzuführen. Man muß bis zum Dezember 1915 zurückgehen, um Kurse zu finden, wie sie bei dieser Aufwärtsbewegung erreicht wurden. Der günstige Kursstand konnte bis in den Juni 1918 behauptet werden. Von diesem Tage an erfolgte ein neuer Abstieg des Kurses, der bis zum Jahresschluß mit nur einer Unterbrechung im Oktober anhielt, jedoch sank der Markkurs erst nach dem Zusammenbruch auf den tiefsten Stand des Jahres 1917.

Nähere Einzelheiten über die Entwicklung des Markkurses ergeben sich aus der folgenden Darstellung, der die Marknotierung an den ausländischen Börsen zugrunde gelegt ist, weil die ausländischen Notierungen sich nur in beschränktem Maße und für kurze Zeit von hier aus beeinflussen ließen, während eine Regulierung der Inlandsnotierungen in erheblich weiterem Umfange möglich war:

In Amsterdam wurde der höchste Kurs der Mark im dritten Vierteljahr 1914 mit 59,17, der niedrigste mit 54,85 (Parität 100 ℳ = 59,30 hfl.), im vierten Vierteljahr der höchste Kurs mit 55,55, der niedrigste mit 52,45 notiert. Im Jahre 1915 stellten sich die höchsten und tiefsten Notierungen auf 54,25 und 42,35; 1916 auf 46,05 und 38,87; 1917 auf 45,35 und 30,55 und 1918 auf 47,55 und 26,40. An den tiefsten Kursen gemessen betrug die Entwertung der Mark demnach in den Jahren

| | |
|---|---|
| 1914 | 11,6% |
| 1915 | 28,6% |
| 1916 | 34,5% |
| 1917 | 48,5% |
| 1918 | 55,5% |

Die entsprechenden Marknotierungen in Zürich (Parität 100 ℳ = 123,45 sfrs.) waren folgende:

| | höchster | niedrigster Kurs | Entwertung |
|---|---|---|---|
| 1914 | 117,50 | 111,— | 10,1% |
| 1915 | 110,17 | 98,50 | 20,2% |
| 1916 | 98,50 | 78,875 | 36,1% |
| 1917 | 86,— | 59,875 | 51,5% |
| 1918 | 89,125 | 53,375 | 56,8% |

und in Stockholm (Parität 100 ℳ = 88,89 Kr.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1914 | 89,30 | 84,50 | 4,9% |
| 1915 | 87,75 | 68,25 | 23,2% |
| 1916 | 69,30 | 55,— | 38,1% |
| 1917 | 60,— | 33,— | 62,9% |
| 1918 | 63,— | 38,— | 57,3%. |

# Die Reichsbank vom Kriegsende bis zur Stabilisierung der Mark (1918—1923)

Die wirtschaftliche Lage

Der unglückliche Ausgang des Krieges, der Zusammenbruch, der politische Umsturz und die daraus sich ergebenden weiteren Folgen erschütterten das Wirtschaftsleben auf das schwerste. Durch die harten Waffenstillstandsbedingungen, die Demobilisierung des Heeres und die Wiederumstellung der Industrie auf den Friedensstand wurde die wirtschaftliche Entwicklung außerordentlich belastet. Die Lage verschlechterte sich alsbald noch dadurch, daß Streiks und Unruhen die Produktion teilweise ganz lahmlegten.

Auch im Jahre 1919 blieb die wirtschaftliche Tätigkeit durch Rohstoff- und Kohlenmangel, durch Warenknappheit und Teuerung, durch Verkehrsschwierigkeiten, insbesondere durch einen Eisenbahnerstreik, vielfache innere Unruhen und Ausstände in hohem Grade beeinträchtigt. Wenngleich die innerpolitische Lage nach Verabschiedung der neuen Verfassung sich befestigte, so bestand doch die Unsicherheit über die internationale Lage Deutschlands auch nach Abschluß des Friedensvertrages weiter. Sie mußte für die wirtschaftliche Entwicklung ein schweres Hemmnis sein. Nach Aufhebung der Blockade waren zur Versorgung der hungernden Bevölkerung starke Lebensmittelimporte unabweislich, während der Export noch völlig darniederlag. Die Lage der Reichsfinanzen machte die Aufnahme großer Kredite notwendig, die im Wege langfristiger Anleihen nicht gedeckt werden konnten, so daß die schwebende Schuld höher und höher stieg. Unter der Ein-

wirkung aller dieser Ursachen sank die Mark in einem bis dahin nicht für möglich gehaltenen Umfange. Der Zahlungsmittelbedarf steigerte sich mehr und mehr.

Das Jahr 1920 brachte keine Veränderung. Der Mangel an Rohstoffen und Nahrungsmitteln, starke Preis- und Lohnsteigerungen, unbefriedigende Ergebnisse der Produktion, Absatzstockungen und weiterhin die starken Kreditbedürfnisse des Reiches dauerten fort. Dazu traten von neuem Streiks und Unruhen. Ein weiteres Sinken der Valuta war die notwendige Folge. Immerhin suchten sich Handel und Industrie den veränderten Verhältnissen nach Möglichkeit anzupassen.

Die gesamte Finanz- und Wirtschaftslage besserte sich auch im Jahre 1921 nicht. Eine gewisse Tendenz zur Befestigung der Preise wie der Wechselkurse, die zu Anfang des Jahres sich für kurze Zeit geltend gemacht hatte, wurde durch die rigorose Anwendung der Sanktionspolitik, durch die Folgen des Londoner Ultimatums und durch die Abtrennung wichtiger, für die deutsche Industrie unentbehrlicher Teile Oberschlesiens vernichtet. Ein starker Sturz der Valuta führte in der zweiten Jahreshälfte zu sprunghaften mit Aufständen und Arbeitseinstellungen verbundenen Lohn- und Preissteigerungen. Obwohl der Arbeitswille des deutschen Volkes in erfreulichem Maße zunahm und das Unternehmertum bemüht war, seine wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit auf dem Wege der Umstellung und Konzentration zu stärken, blieben die Produktions- und Außenhandelsziffern gering.

Während des Jahres 1922 machte der Niedergang des deutschen Wirtschaftslebens sowohl im Ausmaß als im Tempo verhängnisvolle Fortschritte. Das Bemühen, die infolge der Konferenzen von Cannes, Genua, Paris und London dem deutschen Volke auferlegten Lasten zu erfüllen, trug dazu bei, in erster Linie Reichsfinanzen und Währung und in weiterer Auswirkung die übrigen Gebiete der deutschen Volkswirtschaft zu zerrütten. Ein Nachlassen der Kaufkraft und ein grenzenloser Verarmungsprozeß breiter Volksschichten war die unmittelbare Begleiterscheinung dieser Entwicklung.

Das darauf folgende Jahr 1923 bezeichnete den Höhepunkt des wirtschaftlichen Elends in Deutschland. Der Einbruch in das Ruhrgebiet und die damit zusammenhängenden weiteren Vorgänge schädigten die Reichsfinanzen auf das schwerste, legten wichtige Teile der deutschen Produktion still, lähmten Handel und Verkehr und führten die gesamte deutsche Volkswirtschaft an den

Rand völligen Ruins. Das Bestreben, der Wirtschaft des Ruhrgebietes durch umfassende Kreditgewährung unter Mitwirkung des Reichs die Durchhaltung des passiven Widerstandes zu ermöglichen, führte zu einer das bisherige Maß noch weit übersteigenden Ausdehnung des Zahlungsmittelumlaufs. Die weiter unten näher zu erörternden Versuche, durch Maßnahmen auf dem Gebiete der Devisengesetzgebung dieser Entwicklung entgegenzutreten, waren ergebnislos. Die deutsche Mark büßte ihre Fähigkeit, Zahlungsmittel im Verkehr mit dem Auslande zu sein, nahezu ein. Sie versagte aber schließlich auch im Inlandsverkehr fast gänzlich, nicht nur in ihrer Funktion als Wertaufbewahrungsmittel und Wertmesser, sondern an vielen Stellen sogar als Tauschmittel und Zahlungsmittel. Erst die Schaffung der Rentenmark brachte die Rettung aus den ganz unerträglich gewordenen wirtschaftlichen Verhältnissen.

Durch die vorstehend kurz skizzierte wirtschaftliche Entwicklung wurde selbstverständlich auch die Reichsbank auf das stärkste in Mitleidenschaft gezogen.

Zwar gelang es der Reichsbankverwaltung, den Geschäftsbetrieb auch in den schwersten Tagen der innerpolitischen Krisen in den Jahren 1918, 1919 und 1920 aufrecht zu erhalten und ebenso gelang es, die Bankbestände vor Beraubungen durch die aufrührerischen Teile der Bevölkerung zu bewahren. Was insbesondere Berlin betrifft, so wurde die Reichshauptbank in den Jahren 1918/19 durch Schaffung einer zuverlässigen Schutzwache, einer Matrosenkompagnie, und durch Einrichtung einer Vergasungsanlage in den Tresoren vor gewaltsamen Eingriffen geschützt. Weiterhin wurde das Privileg der Reichsbank im Jahre 1919 auf 10 Jahre verlängert und durch das im Jahre 1922 verabschiedete Autonomiegesetz wurde die bisherige Abhängigkeit der Reichsbankverwaltung von der Reichsregierung im wesentlichen beseitigt.

Aber die geschäftliche Betätigung der Reichsbank unterlag immer wachsenden Schwierigkeiten, die sich unausgesetzt verstärkten und vervielfachten. Die immer größer werdenden finanziellen Nöte des Reichs zwangen die Reichsbank, dem Reich Kredite in einem Ausmaße zu gewähren, welches sich nur dadurch rechtfertigen ließ, daß die Nichtgewährung bei der Unmöglichkeit, die Bedürfnisse der Reichsverwaltung auf anderem Wege zu decken, unübersehbare Folgen nach sich gezogen hätte. Daneben erwuchs für die Reichsbank die Verpflichtung, die für die Zahlung der Reparationen und für die Warenbezüge aus dem Auslande unbedingt erforderlichen Devisen zu beschaffen und gleichzeitig nach Möglichkeit im Interventionswege dem Sinken des deutschen Wechselkurses entgegenzuwirken.

Vor allem lag es ihr ob, den Zahlungsmittelbedarf zu befriedigen, der bei fortschreitender Entwertung immer größere Mengen von Papiermarknoten erforderte. Ganz besondere Schwierigkeiten verursachte die Zahlungsmittelversorgung des Ruhrgebietes nach dessen Besetzung durch Frankreich und Belgien.

Endlich war die Reichsbank berufen, bei der Vorbereitung und Durchführung der im Herbst 1923 unternommenen Stabilisierung der Mark vermittels des Rentenbankprojektes in weitem Umfange mitzuwirken.

---

**Die Bankgesetzgebung**

Das durch die Banknovelle vom Jahre 1909 um 10 Jahre verlängerte Privilegium der Reichsbank lief Ende 1920 ab. Für den Fall der Nichtverlängerung um weitere 10 Jahre mußte das Privilegium spätestens am Schlusse des Jahres 1919 gemäß § 41 des Bankgesetzes gekündigt werden. Die Frage der Privilegsverlängerung drängte also im Jahre 1919 zur Entscheidung. Bei den einschlägigen Verhandlungen ergab sich, daß alle Parteien die Aufrechterhaltung der Reichsbank in ihrer bisherigen Verfassung für geboten erachteten. Die bei früheren Gelegenheiten mehrfach befürwortete Verstaatlichung der Reichsbank schied von vornherein aus. Sie hätte den Kredit der Reichsbank mit dem Kredite des Reichs verschmolzen und damit dem Reich und der Wirtschaft die Stütze entzogen, die eine vermögensrechtlich selbständige, kreditfähige und kreditwürdige Zentralnotenbank zu bieten vermag.

Dagegen erschien es erforderlich, den veränderten Verhältnissen durch eine Reihe von Abänderungen des Bankgesetzes zu entsprechen, die sich auf die Organisation, den Geschäftsbetrieb und die Bemessung des Gewinnanteils des Reichs bezogen.

Was zunächst die Organisation anbetrifft, so verblieb die oberste Leitung dem Reichskanzler. Die Bestellung eines Stellvertreters des Reichskanzlers, die das Bankgesetz vorgesehen hatte, wurde als mit der veränderten Stellung des Reichskanzlers und der Reichsminister nicht mehr verträglich gestrichen. Das Reichsbank-Kuratorium, das unter Vorsitz des Reichskanzlers bisher vier Mitglieder hatte, wurde um weitere vier Mitglieder vermehrt, um eine erweiterte Vertretung der Reichsminister und der Länder zu ermöglichen. Es bestand demgemäß aus dem Reichskanzler als Vorsitzenden und 8 Mitgliedern, von denen zwei vom Reichspräsidenten und die sechs anderen vom Reichsrat ernannt wurden (Art. III des Gesetzes, betreffend Änderung des Bankgesetzes, vom 14. März 1875, vom 16. Dezember 1919 [RGBl. S. 2117]).

Der Zentralausschuß zählte bisher auf Grund des Bankgesetzes 15 Mitglieder und 15 Stellvertreter. Die Mitglieder wie die Stellvertreter wurden von der Generalversammlung aus der Zahl der Anteilseigner gewählt, und zwar aus den Kreisen der Bankiers, der Industriellen, der Kaufleute und der Landwirte. Dagegen waren im Zentralausschuß drei große Wirtschaftsgruppen nicht vertreten, deren wirtschaftliche Bedeutung insbesondere auch im Hinblick auf die das Gebiet der Währung und des Geldumlaufs betreffenden Aufgaben der Reichsbank im Laufe der Zeit außerordentlich gewachsen war, die Arbeiterschaft, die Sparkassen und die Genossenschaften. Um diesen großen Erwerbsgruppen einen Sitz im Zentralausschuß zu gewähren, wurde die Zahl der Mitglieder und der Stellvertreter auf je 18 erhöht. Es sollte den Spitzenorganisationen dieser drei Erwerbsgruppen das Recht eingeräumt werden, je ein Mitglied und ein stellvertretendes Mitglied aus der Zahl der Anteilseigner für die Wahl durch die Generalversammlung vorzuschlagen (Art. V a. a. O.).

Endlich erhielt die Reichsbank die Befugnis, mit Genehmigung der Reichsregierung und des Reichsrats bestehende Zweiganstalten auch außerhalb des Reichsgebietes weiter zu betreiben, für deren Organisation und Geschäftsbetrieb die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats auf einen vom Zentralausschuß gebilligten Antrag des Reichsbank-Direktoriums Abweichungen von den bankgesetzlichen Vorschriften gestatten konnte. Dabei war vor allem an den Freistaat Danzig gedacht, dessen wirtschaftliche und währungspolitische Beziehungen zum Reiche seine Versorgung mit Zahlungsmitteln durch die Reichsbank solange notwendig machten, als er die Mark als Währungseinheit fortführte. Demgemäß hat die Reichsbankhauptstelle in Danzig zunächst weiter bestanden, und zwar wurde ihr die Befugnis verliehen, nach 3 Monaten fällige Schuldverschreibungen des Freistaates Danzig oder einer kommunalen Korporation innerhalb des Freistaates zu diskontieren sowie Lombarddarlehne gegen Verpfändung von durch den Freistaat selbst oder innerhalb des Freistaates ausgegebenen oder garantierten Wertpapieren sowie von innerhalb des Freistaates lagernden Kaufmannswaren zu erteilen. Mit der Einführung einer eigenen Währung in Danzig war selbstverständlich die Aufrechterhaltung der dortigen Reichsbankhauptstelle nicht mehr zu vereinbaren. Die Reichsbank verließ deshalb Danzig am 31. Dezember 1923.

Die Bestimmungen über die von der Reichsbank zu betreibenden Geschäfte wurden durch die Vorschrift erweitert, daß ihr bis zum 31. Dezember 1930 die Befugnis eingeräumt wurde, zum Zwecke der Erfüllung eigener Verbindlich-

keiten in ausländischer Währung Devisen auf Zeit zu kaufen und zu diesem Zwecke gekaufte Devisen auf Zeit wieder zu verkaufen. Dieser Vorschrift lag folgender Sachverhalt zugrunde: Das Verlangen, die zur Deckung unentbehrlicher Importe erforderlichen ausländischen Zahlungsmittel zu beschaffen, das während des Krieges in immer stärkerem Maße an die Reichsbank herangetreten war, hatte zu einer wesentlichen Ausdehnung der bisher nur in beschränktem Umfange betriebenen Valutageschäfte geführt. Gleichzeitig ließ das sich immer kritischer gestaltende Mißverhältnis zwischen Ein- und Ausfuhr den Erwerb ausländischer Zahlungsmittel im Kreditwege mehr und mehr unumgänglich erscheinen, wenn nicht die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen hätte in Frage gestellt werden sollen, was zu unabsehbaren Folgen geführt hätte. Der Abschluß derartiger Kreditgeschäfte war aber ohne Unterstützung der Reichsbank nicht erreichbar. Angesichts dieser Notlage sah sich die Reichsbank, wenngleich sie als direkte Kreditnehmerin (von wenigen bedeutungslosen Einzelfällen abgesehen) nicht auftrat, doch gezwungen, anderweiten deutschen Kreditnehmern Rückendeckung zu gewähren, indem sie ihnen ihre Hilfe für spätere Abzahlung der Kredite zusicherte. Die so aufgenommenen großen Kredite wurden mit Beginn der Friedensperiode allmählich fällig. Die Reichsbank war daher vor die Notwendigkeit gestellt, an den einzelnen Fälligkeitsterminen für die Anschaffung der erforderlichen Valutabeträge Sorge zu tragen, wenn nicht diese Beträge von den Kreditnehmern aufgebracht werden konnten, womit indessen nach Lage der Verhältnisse nicht zu rechnen war.

Unter diesen Umständen hatte die Reichsbank ein dringendes Interesse daran, Valutabeträge aufzunehmen, und zwar nicht nur, soweit sie sofort greifbar waren, sondern auch, soweit ihr Eingang für spätere Zeit zu erwarten stand. Solche späteren Eingänge waren vor allem aus denjenigen Exportgeschäften zu erwarten, deren Ausführung erst nach einer längeren mehr oder weniger bestimmten Zeit erfolgte. Die Reichsbank mußte deshalb in den Stand gesetzt werden, in derartigen Fällen Devisenbeträge auf Zeit anzukaufen, wenn die pünktliche Erfüllung der ihr aus den oben bezeichneten Verhältnissen erwachsenen Verpflichtungen nicht ernstlich gefährdet werden sollte. Der Ankauf lag aber nicht nur im dringenden Interesse der Reichsbank selbst, sondern auch im Interesse des deutschen Exportgeschäfts. Denn dadurch, daß die Reichsbank als Abnehmerin von später lieferbaren Devisen auftrat, wurde der Exporteur in den Stand gesetzt, die aus der Ausfuhr herrührenden, erst nach einiger Zeit ihm zufließenden Devisenbeträge im voraus zu festen Kursen zu verwerten. Valuta

auf Zeit konnte aber, von Spekulanten abgesehen, nur jemand übernehmen, der selbst Verpflichtungen zu erfüllen hatte. Dies traf auf die Reichsbank zu, nicht aber (wenigstens nicht in nennenswertem Umfange) auf Privatbanken, die aus erklärlichen Gründen während des Krieges Valutaverpflichtungen entweder überhaupt nicht oder nur unter Rückendeckung durch die Reichsbank eingegangen waren.

Da die Maßnahme, welche dem Charakter der einer Notenbank gestatteten Geschäfte grundsätzlich nicht entspricht, lediglich die Abwicklung der unter dem Zwange der Kriegsnot eingegangenen außergewöhnlichen Verpflichtungen erleichtern und sichern sollte, wurde sie einer zeitlichen Begrenzung unterworfen, um über ihren rein transitorischen Charakter keinen Zweifel zu lassen. Überdies wurde ihre sachgemäße Ausübung durch ein Einspruchsrecht des Zentralausschusses gesichert (Artikel VI a. a. O.).

Die oben erwähnte Bestimmung in Artikel 7 des Gesetzes vom 7. Juni 1899 (RGBl. S. 311), nach welcher die Diskontsätze der Privatnotenbanken unter gewissen Voraussetzungen an den Diskont der Reichsbank gebunden waren, wurde durch die Vorschrift erweitert, daß Privatnotenbanken Wechsel und Wertpapiere nicht unter dem ihnen gestatteten Diskontsatze lombardieren durften. Die Vorschrift hatte sich im Laufe der Zeit als zweckmäßig erwiesen, um einer Durchkreuzung der gesetzgeberischen Absicht im Wege einer Kombination des Wechseldiskonts mit dem Wechsellombard vorzubeugen (Artikel VII a. a. O.).

Endlich wurde die Beteiligung des Reichs am Reingewinn der Reichsbank neu geregelt. Die einschlägigen Vorschriften des Artikels 1 der Banknovelle vom 1. Juni 1909 (RGBl. S. 515) entsprachen den durch den Krieg veränderten Verhältnissen nicht mehr. Einerseits hatte die Reichsbank von der Notensteuerpflicht durch Gesetz vom 4. August 1914 (RGBl. S. 327) befreit werden müssen, andererseits erzielte sie in wachsendem Maße einen großen Gewinn aus der Krediterteilung an das Reich. Dementsprechend war für die Jahre 1914—1918 die Höhe der aus dem Gewinn der Reichsbank an das Reich abzuführenden Beträge durch besondere Gesetze (Gesetz über die Kriegsabgaben der Reichsbank vom 24. Dezember 1915 — RGBl. S. 840 —, Gesetz über eine weitere Kriegsabgabe der Reichsbank für 1916 vom 27. März 1916 — RGBl. S. 285 —, Gesetz über Kriegsabgaben der Reichsbank vom 20. März 1918 — RGBl. S. 131 — und Gesetz über die Besteuerung der Reichsbank für das Jahr 1918 vom 27. März 1919 — RGBl. S. 353 —) geregelt worden. Diese Regelung hatte sowohl dem Interesse des Reichs wie den

berechtigten Interessen der Anteilseigner Rechnung getragen. Es wurde deshalb bestimmt, daß die aus dem Reingewinn der Reichsbank an das Reich abzuführenden Beträge, solange die Reichsbank von der Notensteuerpflicht befreit blieb, alljährlich durch Gesetz festgestellt werden sollten. Für den Fall der Aufhebung der Steuerbefreiung wurde dem Reiche das Recht eingeräumt, zum 1. Januar des diesem Zeitpunkte folgenden übernächsten Jahres nach vorausgegangener einjähriger Ankündigung, welche auf Anordnung des Reichspräsidenten im Einvernehmen mit dem Reichsrat vom Reichskanzler an das Reichsbank-Direktorium zu erlassen und von letzterem zu veröffentlichen war, die sämtlichen Anteile der Reichsbank zum Nennwerte zu erwerben (Artikel I a. a. O.). Demgemäß ist für die Jahre 1919 bis 1923 durch Gesetz über die Besteuerung der Reichsbank für das Jahr 1919 vom 31. März 1920 (RGBl. S. 475), Gesetz betreffend die Verteilung des Gewinns der Reichsbank für das Jahr 1920 vom 7. Mai 1921 (RGBl. S. 507), Gesetz betreffend die Verteilung des Gewinns der Reichsbank für das Jahr 1921 vom 28. Mai 1922 (RGBl. II S. 136), Gesetz betreffend die Verteilung des Gewinns der Reichsbank für das Jahr 1922 vom 19. Mai 1923 (RGBl. II S. 229) und durch Gesetz betreffend die Verteilung des Gewinns der Reichsbank für das Jahr 1923 vom 25. Juli 1924 (RGBl. II S. 203) die Abgabepflicht der Reichsbank alljährlich neu geregelt worden.

Den Privatnotenbanken wurde die Fortdauer ihres Privilegs für weitere 10 Jahre nur unter der Voraussetzung zugestanden, daß sie sich der Einschränkung hinsichtlich ihres Lombardsatzes unterwarfen und gleichzeitig in die Kündbarkeit ihres Privilegs für den Fall der Kündigung des Reichsbankprivilegs nach Aufhebung der Notensteuerbefreiung zum gleichen Termin willigen sollten (Artikel VII a. a. O.).

Die Generalversammlung der Anteilseigner erklärte sich am 15. Dezember 1919 mit den Bestimmungen des Gesetzes einverstanden; am 22. Dezember wurde das Gesetz verkündet. Von den Privatnotenbanken wurde ebenfalls eine Einverständniserklärung mit den Vorschriften des Artikel VII abgegeben.

Die Banknovelle vom 16. Dezember 1919 hatte die Vorschriften über die Notendeckung unverändert gelassen. Hiernach mußten, wie oben bemerkt, die umlaufenden Noten zu mindestens einem Drittel durch kursfähiges deutsches Geld, Reichskassenscheine, Darlehnskassenscheine oder Gold in Barren und ausländischen Münzen gedeckt werden. Unter den durch den Krieg völlig veränderten Verhältnissen ließ sich diese Deckungsvorschrift nicht mehr aufrecht erhalten. Auf der einen Seite stieg der Notenumlauf unausgesetzt. Zu dem

ununterbrochen wachsenden Bedarf des Reichs trat ein ständig zunehmender Bedarf des Verkehrs an Umlaufsmitteln. Die Bevorzugung der Barzahlung im Zahlungsverkehr, die Preissteigerung der meisten Waren und Leistungen, die allmähliche Verdrängung des Hartgeldes, die Thesaurierung von Zahlungsmitteln, die Bezahlung eines großen Teiles unserer Einfuhr in Mark und die Kapitalverschiebungen ins Ausland wirkten hier bestimmend mit. Durch den Zusammenbruch wurden alle Momente, die auf eine Vergrößerung des Notenumlaufs hinwirkten, weiter verschärft. Der in normalen Zeiten vorhandene wirtschaftliche Zusammenhang des Notenumlaufs mit den liquiden Deckungsmitteln, insbesondere den zur Aufrechterhaltung der Dritteldeckung erforderlichen Barbeständen war unterbrochen worden. Auf der anderen Seite hatte sich der Barbestand dauernd vermindert. Der Goldvorrat, der noch am 7. November 1918 sich, wie oben erwähnt, auf 2550,3 Millionen Mark gestellt hatte, war infolge der Waffenstillstandsbedingungen durch Ablieferung des von Rußland gezahlten Goldes nach Paris um nahezu ¼ Milliarde Mark geschwächt worden. Weiterhin hatten im Jahre 1919 auf Verlangen der Reichsregierung zwecks Beschaffung von Lebensmitteln rund 1 Milliarde Mark in Gold an das Ausland abgeführt werden müssen. Goldabgaben zu Valutazwecken und zu Zwecken unumgänglicher industrieller Verwendung traten hinzu, so daß der Goldbestand Ende März 1921 auf rund 1 Milliarde Mark zusammengeschmolzen war. Die Bardeckung ließ sich hiernach nur noch mit Hilfe der Darlehnskassenscheine aufrecht erhalten. Die Ausdehnung der Geschäfte der Darlehnskassen war indes über ein bestimmtes Maß hinaus nicht möglich, im Gegenteil mußte mehr und mehr mit einer Rückzahlung der entnommenen Darlehne gerechnet werden. Nun besaß allerdings die Reichsbank in ihren Devisen- und Barrensilberbeständen erhebliche Mittel von anerkanntem Wert und internationaler Geltung. Diese Bestände waren jedoch als formale Deckungsmittel gesetzlich nicht zugelassen.

Nach alledem blieb nur übrig, auf gesetzlichem Wege die Vorschrift der Drittelbardeckung für einige Zeit aufzuheben. Natürlich konnte es sich hierbei nur um ein Provisorium handeln. Die Aufhebung ist daher auf einen Zeitraum von 3 Jahren beschränkt worden, da gehofft werden durfte, daß unsere politische, finanzielle und wirtschaftliche Gesamtlage sich bis dahin in einem Maße konsolidiert haben würde, welches die Inangriffnahme einer endgültigen Regelung der Deckungsvorschriften im Zusammenhange mit einer Wiederherstellung unseres Geldwesens gestattete. Dementsprechend bestimmte das Gesetz, betreffend

Änderung des Bankgesetzes vom 14. März 1875, vom 9. Mai 1921 (RGBl. S. 508): „Die Vorschrift im § 17 des Bankgesetzes, wonach der Teil der im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten, der durch kursfähiges deutsches Geld, Reichskassenscheine oder durch Gold in Barren oder ausländischen Münzen gedeckt sein soll, ein Drittel nicht unterschreiten darf, wird bis zum 31. Dezember 1923 außer Kraft gesetzt".

Um die Durchsicht und Klarheit der Wochenausweise zu verstärken, entschloß sich gleichzeitig die Reichsbankverwaltung, vielfachen im Verkehr laut gewordenen Wünschen entsprechend, in den regelmäßigen Veröffentlichungen künftig den Wechselbestand von den Beständen der Reichsschatzanweisungen und die Höhe der öffentlichen Guthaben von den Beträgen der privaten Guthaben getrennt nachzuweisen.

Im Laufe der Zeit stieß die durch die Reichsbank zu vermittelnde Beschaffung der zur Befriedigung der Zahlungsbedürfnisse des Reichs und des sonstigen Wirtschaftsverkehrs erforderlichen ausländischen Zahlungsmittel (Devisen) auf immer größere Schwierigkeiten. Sie beruhten einerseits darin, daß die vorhandenen Zahlungsmittel vielfach auf eine andere Währung als auf die gegebenenfalls zu beschaffende lauteten, andererseits darin, daß Zahlungsmittel, deren Eingang mit Bestimmtheit zu erwarten stand, am Bedürfnistage noch nicht greifbar waren. Ein Weg, diese Schwierigkeiten zu umgehen, bot sich in der Hinterlegung von Gold der Reichsbank bei einer ausländischen Zentralnotenbank zwecks vorübergehender Lombardierung im Bedarfsfalle. Die Bank von England, die Niederländische Bank und die Federal Reserve Bank of New York erklärten sich in entgegenkommender Weise zur Vornahme derartiger Transaktionen bereit. Nun ließen aber Sinn und Wortlaut des Bankgesetzes, insbesondere der §§ 8, 9 und 17 darüber keinen Zweifel, daß Goldbeträge (Goldmünzen und Barren) nur dann als Teile des Metallbestandes der Reichsbank anzusehen waren, wenn sie tatsächlich in ihren Kassen lagen. Nur unter dieser Voraussetzung kamen sie als Notendeckung in Betracht, wurden sie bei Berechnung der Notensteuer berücksichtigt und waren sie in den Wochenübersichten wie in den Jahresbilanzen als Teile des Goldbestandes aufzuführen. So ist auch die Reichsbankverwaltung stets verfahren. Um die Möglichkeit zu schaffen, die im Auslande deponierten, aber unbelasteten Goldbeträge als Teile des Goldbestandes in den Ausweisen der Reichsbank aufzuführen und dadurch den jeweiligen für die Beurteilung der Kreditwürdigkeit mitausschlaggebenden Goldbestand der Reichsbank in vollem Umfange erkennbar zu machen, bedurfte es einer Abänderung

des Bankgesetzes, welche durch das Gesetz, betreffend den Kassenbestand der Reichsbank vom 4. März 1922 (RGBl. I S. 235) getroffen wurde. Das Gesetz bestimmte, daß als Teil des Kassenbestandes der Reichsbank im Sinne der §§ 8, 9 und 17 des Bankgesetzes vom 14. März 1875, auch das von der Reichsbank bei einer ausländischen Zentralnotenbank niedergelegte Gold, soweit es zur jederzeitigen freien Verfügung der Reichsbank stand, gelten sollte, jedoch in den Wochenausweisen und Jahresbilanzen getrennt von dem in den eigenen Kassen der Bank befindlichen Golde nachzuweisen sei.

Aus Anlaß der Verhandlungen über die Reparationszahlungen hatte die Reichsregierung durch Note vom 28. Januar 1922 der Reparationskommission zugesagt, daß sie dem Reichstage ein Gesetz vorlegen werde, durch das die damals rechtlich bestehende Befugnis des Reichskanzlers zu Eingriffen in die geschäftliche Leitung der Reichsbank beseitigt und somit deren Autonomie gesichert werden sollte. Der einschlägige Gesetzentwurf wurde vom Reichsbank-Direktorium im Einvernehmen mit der Reichsregierung ausgearbeitet und von den gesetzgebenden Körperschaften mit einigen wenig erheblichen Abänderungen genehmigt. Die Hauptpunkte des am 26. Mai 1922 verabschiedeten sogenannten Autonomiegesetzes (RGBl. II S. 135) lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Das Gesetz übertrug die dem Reich zustehende Leitung der Reichsbank, welche bisher dem Reichskanzler zustand, dem Reichsbank-Direktorium. Es wies dem Reichskanzler einige mit der öffentlich rechtlichen Struktur der Reichsbank eng zusammenhängende Befugnisse zu, welche die Form der jährlichen Rechnungslegung, die Feststellung der Bilanz- und Gewinnberechnung, die Kündigung des Reichsbankprivilegs und die Leitung der Liquidation im Falle einer Aufhebung der Reichsbank betrafen. Es beseitigte die Befugnis des Reichskanzlers, den Präsidenten und die Mitglieder des Reichsbank-Direktoriums nach Vollendung des 65. Lebensjahres auf Grund des § 60a des Reichsbeamtengesetzes in den Ruhestand zu versetzen und gegen den Präsidenten und die Mitglieder des Reichsbank-Direktoriums die Eröffnung eines förmlichen Disziplinarverfahrens zu verfügen. Für die Einleitung eines solchen Verfahrens erklärte es vielmehr das Reichsbank-Kuratorium nach Anhörung des Reichsbank-Direktoriums für zuständig. Für die Ernennung des Reichsbankpräsidenten räumte es dem Reichsbank-Direktorium und dem Zentralausschuß die Befugnis einer gutachtlichen Äußerung ein, während hinsichtlich der Ernennung der Mitglieder das Reichsbank-Direktorium ein Vorschlagsrecht und der Zentralausschuß die Befugnis gutachtlicher Äußerung erhielt. Die

Ernennung der übrigen Beamten der Reichsbank, mit Ausnahme der Bankkommissare, ist dem Reichsbank-Direktorium übertragen. Endlich wurde dem Reichsbank-Direktorium in bezug auf den Etat der Mitglieder und in bezug auf die Aufstellung des Etats der übrigen Reichsbankbeamten ein bestimmender Einfluß eingeräumt. Die durch das Gesetz bewirkten Änderungen des Bankgesetzes brachten auch die Änderung einzelner Vorschriften des Statuts der Reichsbank mit sich, welche durch die Verordnung, betreffend die Abänderung des Statuts der Reichsbank vom 24. Juli 1922 (RGBl. II S. 683) erfolgt sind. Dem Gesetzentwurf und den Änderungen des Statuts hatte die Generalversammlung bereits am 30. März 1922 zugestimmt.

Die mit der Stabilisierung der Mark im Zusammenhang stehenden Abänderungen des Bankgesetzes (Gesetz vom 10. Oktober 1923 — RGBl. II S. 396 — und Verordnung vom 26. Oktober 1923 — RGBl. II S. 402 —) werden in den folgenden Abschnitten weiter unten behandelt werden.

---

**Die Kreditgewährung an das Reich**

Die Bewilligung von Krediten an das Reich vollzog sich nach wie vor durch Diskontierung von Reichsschatzanweisungen, an deren Stelle vorübergehend (Ende 1918 bis Mitte 1919) nach der politischen Umwälzung Reichswechsel traten. Wie bisher war die Reichsbank unausgesetzt bemüht, im Wege der Rediskontierung die übernommenen Schatzanweisungen am freien Markte unterzubringen, um auf diese Weise den inflationistischen Wirkungen des Anwachsens der schwebenden Schuld vorzubeugen. In den verbleibenden Schatzanweisungsbeständen, deren Höhe sich einerseits nach der Kreditbedürftigkeit des Reichs, andererseits nach der Aufnahmefähigkeit des Marktes richtete, kam die tatsächliche Kreditgewährung der Bank an das Reich ziffernmäßig zum Ausdruck. Die Entwicklung der Bestände verlief in den ersten Nachkriegsjahren ähnlich wie in der letzten Zeit des Krieges. Graphisch dargestellt zeigen die Bestandsziffern eine in Wellenbewegungen ansteigende Kurve. Die Bewegungen ergaben sich daraus, daß zu Monatsmitte und zu Monatsschluß die Möglichkeit der Rediskontierung wegen der zu diesen Terminen stärkeren Geldbedürfnisse des Verkehrs beschränkt zu sein pflegte, während zugleich abgesetzte Schatzanweisungen an die Bank zurückgelangten und fällige Beträge nicht prolongiert wurden. In der ersten bzw. dritten Monatswoche war demgegenüber in der

Regel der Absatz erleichtert, was zu einer vorübergehenden Entlastung der Reichsbank führte. Die höchsten Zunahmen des Schatzanweisungskontos traten jeweils zum Quartalsschluß ein.

In den ersten Nachkriegsjahren gelang der Absatz in großem Umfange. Bis zum Oktober 1921 waren die Summen der außerhalb der Reichsbank befindlichen Schatzanweisungen größer als die Bestände der Reichsbank. In den Sommermonaten Juli und August des Jahres 1920 befanden sich sogar über zwei Drittel der vom Reich überhaupt diskontierten Schatzanweisungen im Verkehr. Im Jahre 1921 begann das Verhältnis sich zu verschieben. Immerhin waren noch im September 1921 55—56% im Verkehr untergebracht. Im Juli 1922 dagegen hatte die Reichsbank schon mehr als zwei Drittel aller Schatzanweisungen in ihren Beständen, am Ende des Jahres 1922 schon vier Fünftel. Im Jahre 1923 trat zunächst eine leichte Besserung des Absatzes ein. Seit Juni aber wurden die Anteilsziffern des Verkehrs an der Gesamtsumme der Ausgabe immer geringer. Damit verstärkte sich die inflationistische Wirkung des Anwachsens der schwebenden Schuld in einer äußerst gefahrdrohenden Weise. Auf diese Gefahr hatte die Reichsbankverwaltung die Reichsregierung schon seit geraumer Zeit mündlich und schriftlich immer wieder hingewiesen. So war sie beispielsweise bereits im Jahre 1922 der Übernahme großer, ihrer Überzeugung nach nicht notwendiger Verpflichtungen des Reichs mit Erfolg durch die Erklärung entgegengetreten, daß sie für derartige Zwecke Schatzanweisungen des Reichs nicht hereinnehmen werde. Sie erneuerte jetzt auf das dringlichste und ernsteste das Ersuchen, die Kreditentnahme bei der Bank durch möglichste Steigerung der Reichseinnahmen im Besteuerungswege aufs äußerste einzuschränken, und sie gab die Erklärung ab, daß sie Schatzanweisungen nicht mehr diskontieren werde nach Ablauf einer bestimmten Zeitspanne, welche dem Reich die Möglichkeit bieten sollte, die zur Ausgleichung des Etats unbedingt erforderlichen Mittel, sei es im Wege der Besteuerung, sei es durch eine anderweite Kreditaufnahme, zu beschaffen. Ohne solche Befristung dem Reich auf Grund des Autonomiegesetzes die Kreditgewährung zu versagen, hielt die Reichsbankverwaltung nicht für vertretbar, da in diesem Falle ein finanzieller Zusammenbruch des Reichs mit den unheilvollsten politischen Konsequenzen unvermeidbar gewesen wäre. Am 15. November 1923 stellte sich der im freien Markt untergebrachte Teil der Schatzanweisungsschuld auf kaum 1%. An diesem Tage wurde mit 189,8 Trillionen Mark der höchste Bestand an Schatzanweisungen überhaupt ausgewiesen. Gleichzeitig fand mit der Aufnahme

des Geschäftsbetriebes seitens der Rentenbank die Kreditgewährung der Reichsbank an das Reich ihr Ende. Die Abdeckung der Schatzanweisungsschuld erfolgte derart, daß die dem Reich für diese Zwecke von der Rentenbank zur Verfügung gestellten Rentenbankscheine gegen Banknoten umgetauscht und die Umtauscherlöse auf Schatzanweisungskonto abgeschrieben wurden. Die Abdeckung vollzog sich in wenigen Wochen. In der zweiten Dezemberhälfte war der letzte Restbestand abgetragen. Die Einlösung der außerhalb der Reichsbank untergebrachten Schatzanweisungen (1,8 Trillionen am 15. November, 1,2 Trillionen am Jahresschluß 1923) wurde im Jahre 1924 zum Abschluß gebracht. Über die ziffernmäßige Entwicklung der Bestände der Reichsbank an Reichsschatzanweisungen gibt Tabelle 4 Aufschluß.

Neben die direkte Kreditgewährung an das Reich war eine indirekte Kreditgewährung getreten in der Weise, daß die Reichsbank ihren Kredit zur Verfügung stellte, um die Zahlung großer Reparationsbeträge zu ermöglichen. Auf Grund des Londoner Ultimatums mußte am 31. Mai 1921 1 Milliarde Goldmark Reichsschatzwechsel mit dreimonatiger Laufzeit, die das Indossament der vier D-Banken (Darmstädter und Nationalbank, Deutsche Bank, Direction der Disconto-Gesellschaft und Dresdner Bank) trugen, an die Entente geliefert werden. Damit diese Transaktion durchgeführt werden konnte, übernahm die Reichsbank den Banken gegenüber die Verpflichtung, ihnen jeden aus der Leistung ihrer Unterschriften entstehenden Schaden zu ersetzen. Zwecks Abdeckung der Wechselschuld stellte die Reichsbank nicht nur große Beträge aus ihren Goldvorräten zur Verfügung, sondern nahm auch durch das Bankhaus Mendelssohn & Co. in Amsterdam im Auslande kurzfristige Kredite in Höhe von 270 Millionen Goldmark auf. Als dann im Sommer 1922 das Reich sich gezwungen sah, dem belgischen Begehr auf Zahlung von 270 Millionen Goldmark zu entsprechen, brachte die Reichsbank das Opfer, ihr Giro auf die an Zahlungs Statt hingegebenen, im Laufe des ersten Halbjahres 1923 fälligen Wechsel zu setzen, deren allmähliche Abdeckung aus den Eingängen an Exportdevisen erfolgen sollte.

---

**Sonstige dem Reich geleistete Dienste**

Mit der vorbezeichneten Gewährung direkter und indirekter Kredite waren die Dienste, welche die Reichsbank dem Reich zu leisten hatte, nicht erschöpft. Sie umfaßten darüber hinaus eine reiche geschäftliche Tätigkeit, die, wie die folgende kurz gefaßte Übersicht ergibt, sich auf die verschiedensten Gebiete der Finanz- und Wirtschaftspolitik erstreckte.

Nach dem militärischen und politischen Zusammenbruch trat alsbald in weiten Kreisen der Bevölkerung ein lebhaftes Bedürfnis hervor, die während des Krieges erworbenen Reichsanleihen flüssig zu machen. Die Reichsbank, welche die Unterbringung der Kriegsanleihen im wesentlichen durchgeführt hatte, trug diesem Bedürfnis Rechnung, indem sie von den Anleihebesitzern in dringenden Fällen Anleihestücke zurückkaufte. Um die Aufnahme der Anleihen nach Möglichkeit zu erleichtern, stellte die Reichsfinanzverwaltung von Dezember 1918 an monatlich der Reichsbank und den sonstigen in Betracht kommenden Instituten eine bestimmte Summe zu Aufnahmezwecken zur Verfügung. In erster Linie fanden Anträge auf Abnahme kleinerer Beträge Berücksichtigung, denen ein dringendes Geldbedürfnis zugrunde lag. Nach der Unterzeichnung des Friedens von Versailles und nach der Verkündung des Gesetzes über den Friedensschluß zwischen Deutschland und den alliierten und assoziierten Mächten vom 16. Juli 1919 (RGBl. S. 687) wurde in Erfüllung der Erklärungen, welche die Reichsregierung im Laufe des Krieges wiederholt abgegeben hatte, zum Zwecke der Regulierung des Kriegsanleihemarktes unter Führung und Beteiligung der Reichsbank und unter Reichsgarantie ein Interventionskonsortium für die deutschen Kriegsanleihen gebildet, dem außer der Preußischen Staatsbank (Seehandlung), der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse, den in ihrem Verband zusammengeschlossenen öffentlich-rechtlichen Banken und dem Verband der Girozentralen der deutschen Sparkassen sämtliche den Allgemeinen Abmachungen angeschlossenen deutschen Bankfirmen angehörten. Als Organ dieses Konsortiums, das auch die Aufgabe hatte, die aufgenommenen Beträge zu dauernder Anlage wieder unterzubringen, wurde am 26. August 1919 mit einem Grundkapital von 400 Millionen Mark die Reichsanleihe-Aktiengesellschaft gegründet. Das erforderliche Personal stellte die Reichsbank zur Verfügung. Die Aktiengesellschaft war keine Erwerbsgesellschaft im Interesse der Aktionäre; die Verteilung einer Dividende wurde daher ausgeschlossen. Das Grundkapital erhielt durch ein von dem Konsortium zur Verfügung gestelltes Garantiekapital eine Unterstützung. Nach dem 15. Oktober 1923 hat die Gesellschaft an der Berliner Börse Geschäfte in Kriegsanleihen nicht mehr getätigt, da sie über Mittel zur Aufnahme von Reichsanleihen nicht mehr verfügte und angesichts der Kursentwicklung eine Stützung nicht mehr erforderlich erschien. Die Aktien sind schließlich von den Konsorten auf das Reich übertragen worden.

An der vom 10. November bis 10. Dezember 1919 vom Reichsfinanzministerium zur Zeichnung aufgelegten Deutschen Sparprämienanleihe von 1919 war die Reichsbank mit ihren Zweiganstalten als Zeichnungsstelle beteiligt.

Ferner waren die Reichshauptbank und die mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbankanstalten im Interesse der im Jahre 1922 aufgelegten Deutschen Zwangsanleihe (Gesetze vom 8. April, 20. Juli und 22. Dezember 1922 — RGBl. I S. 335, 601 und 955) als Annahmestellen für die bei ihnen abgegebenen Zeichnungen und gleichzeitig als Sammelstellen für die bei den übrigen Annahmestellen eingegangenen Zeichnungen tätig. Die Zeichnungen auf die Zwangsanleihe wurden am 7. September 1923 eingestellt.

Im Jahre 1923 übernahm die Reichsbank die Führung des Konsortiums für die im Gesamtbetrage von 50 Millionen Dollars aufgelegten Dollarschatzanweisungen des Deutschen Reichs und leistete gleichzeitig für diese Schatzanweisungen selbstschuldnerische Bürgschaft. Die Reichshauptbank und die Zweiganstalten dienten als Zeichnungsstellen. Die bei der Zeichnung nicht untergebrachten Stücke wurden unter Mitwirkung der Reichsbank verkauft.

Auch bei der wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reichs wirkte die Reichsbank als Zentrale und daneben als Zeichnungsstelle mit. In gleicher Eigenschaft war sie an der Ausgabe der Goldanleihestücke beteiligt, die als Gegenwert der auf Grund der Verordnung vom 25. August 1923 abzuliefernden Devisen angefordert wurden. Dieses Geschäft erstreckte sich bis in das Jahr 1924 hinein.

Für die Zeichnung der zur Deckung wertbeständigen Notgeldes bestimmten 6%igen Schatzanweisungen des Deutschen Reichs, fällig 1932, war die Reichsbank alleinige Zeichnungsstelle.

In erheblichem Umfange wurde sie für die Einlösung der fälligen Reichsanleihe-Zinsscheine, für die Vermittlung der Auszahlung ausgelooster Stücke von Reichskriegsanleihen und Schatzanweisungen und der Gewinn- sowie der Tilgungssumme einschließlich der Zuschüsse und des Bonus der Sparprämienanleihe in Anspruch genommen. Die in dem Anleihedienst (einschließlich des Schuldbuchdienstes) liegende Arbeitsleistung war um so größer, als im Zusammenhang mit dem Übergange der Staatseisenbahn auf das Reich auch die Staatsschulden der Länder Preußen, Bayern, Sachsen, Baden, Hessen und Mecklenburg-Schwerin auf das Reich übergingen. Als im Laufe der Zeit infolge der Geldentwertung der Anleihedienst eingestellt werden mußte, fiel diese Arbeitsleistung fort.

Die Reichsbank unterstützte ferner das Reich bei der Ausführung der Gesetze über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919 (RGBl. S. 1567) und über die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachse vom

10. September 1919 (RGBl. S. 1579) sowie des Gesetzes über das Reichsnotopfer vom 31. Dezember 1919 (RGBl. S. 2189) durch Entgegennahme der zur Entrichtung der Kriegsabgabe an Zahlungs Statt eingelieferten Wertpapiere und durch Annahme der auf das Notopfer zu leistenden Vorauszahlungen.

Weiterhin erwuchs der Reichsbank erhebliche Arbeit durch die Mitwirkung bei der Anmeldung und Beschlagnahme von Urkunden und Wertpapieren aus Anlaß der Durchführung der Bestimmungen des § 10 Abs. 1 der Anlage zu Artikel 298 des Friedensvertrages, durch die Auszahlung der vom Reich für die beschlagnahmten Beträge zu vergütenden Gegenwerte und durch ihre Mitarbeit bei der Anmeldung und Beschlagnahme von Rechten und Beteiligungen an öffentlichen Unternehmungen aus Anlaß der Durchführung der Bestimmungen des Artikels 260 des Friedensvertrages.

Seit dem Jahre 1921 besorgte die Reichsbank die Vermittlung des Einzugs der sogenannten Reparationsgutscheine, welche in England gemäß dem German Reparation (Recovery) Act von 1921 im Zusammenhang mit dem Londoner Ultimatum vom 11. Mai 1921 über die in Höhe von 26 v. H. vom Verkaufswerte deutscher, nach England exportierter Waren zurückbehaltene Einfuhrabgabe ausgestellt werden und vom deutschen Exporteur dem Reich zwecks Einlösung in Mark vorzulegen sind. Die Tätigkeit der Reichsbank für den Einzug der Reparationsgutscheine wurde nur für kurze Zeit durch die Verordnung des Reichspräsidenten über Aussetzung der vorerwähnten Zahlungen vom 15. November 1923 (RGBl. II S. 411) unterbrochen und dauert noch heute an.

Gelegentlich der Geltendmachung von Rechten aus ungestempelten Noten der Österreichisch-Ungarischen Bank (alte Kronennoten) gemäß den Bestimmungen des österreichischen Friedensvertrages von Saint Germain, Artikel 206, und des ungarischen Friedensvertrages von Trianon, Artikel 189, wurde die Reichsbank vom Reichswirtschaftsministerium für die Einreichung und Sammlung solcher Noten aus deutschem Besitz herangezogen. Bei der Durchführung der zwischen der Reichsregierung und der königlich ungarischen Regierung vereinbarten Nostrifizierung der in deutschem Eigentum befindlichen ungarischen Kriegsanleihestücke wirkte das Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere als Anmeldestelle mit und diente ebenso wie die selbständigen Reichsbankanstalten als Abstempelungsstelle für die angemeldeten Stücke.

In ähnlicher Weise waren die Reichsbankanstalten und das Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere bei der Durchführung der Abstempelung und

des Umtausches der im deutschen Eigentum befindlichen, nicht sichergestellten österreichischen und ungarischen Vorkriegs-Staatsschuldverschreibungen beteiligt, die nach der Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers vom 25. Januar 1922 auf Grund des Artikels 203 des Friedensvertrages von Saint Germain und des Artikels 186 des Friedensvertrages von Trianon vorzunehmen waren.

Für die sachgemäße Verwertung der durch gerichtliches Verfahren zu Gunsten des Reichs eingezogenen Vermögenswerte stellte die Reichsbank ihre Bankanstalten und Dienststellen den Landesfinanzämtern zur Verfügung. Schon in das Reichsausgleichsgesetz vom 24. April 1920 war die Bestimmung aufgenommen worden, daß bei der Abrechnung des Reichsausgleichsamtes gegenüber deutschen Staatsangehörigen in den Fällen, in welchen sich ein an der Berliner Börse maßgebender Umrechnungskurs nicht ermitteln ließ, der Umrechnungskurs auf Ersuchen des Reichsausgleichsamts von der Reichsbank unter Berücksichtigung der Weltmarktlage endgültig festzusetzen war. Im Anschluß hieran wurde der Reichsbank im Verdrängungsschädengesetz vom 28. Juli 1921 (RGBl. S. 1021), im Kolonialschädengesetz vom 28. Juli 1921 (RGBl. S. 1031) und im Auslandsschädengesetz vom 28. Juli 1921 (RGBl. S. 1038) die bindende Festsetzung des bei Entschädigungen und Vergütungen anzurechnenden Friedenswertes von Wertpapieren und ausländischen Zahlungsmitteln in Ermangelung des Berliner Börsen-Kurses übertragen. Die hierdurch bedingte Tätigkeit der Bank erreichte einen außerordentlich großen Umfang.

Seit dem Mai 1921 war die Reichsbank ferner dazu übergegangen, Gold in Münzen und Barren im Auftrage und für Rechnung des Reichs zwecks Verwendung zu Zahlungen an die Entente anzukaufen. Die Ankäufe, die beträchtliche Beträge ausmachten, sind erst am Ende des Jahres 1923 eingestellt worden.

Im September 1923 hat die Reichsbank ferner im Interesse der Reichsregierung und auf deren Wunsch 20 Millionen Mark ihres Goldes bei einer deutschen Bank verpfändet, um dem Reich die Möglichkeit einer Devisentransaktion zu verschaffen.

Schließlich bleibt noch zu erwähnen, daß der Präsident und die Mitglieder des Reichsbank-Direktoriums persönlich nicht nur in weitestem Umfange zu gutachtlichen Äußerungen über wichtige wirtschafts- und finanzpolitische Fragen, sondern auch zur Beteiligung an Verhandlungen mit dem Auslande herangezogen worden sind. Es nahmen teil

im Jahre 1918 der Geheime Oberfinanzrat Kauffmann und
„ „ Finanzrat Dr. Friedrich
an den Verhandlungen, betreffend die Verlängerung des Waffenstillstandes in Spaa,
im Jahre 1919 der Geheime Oberfinanzrat Kauffmann
an weiteren Waffenstillstandsverhandlungen in Trier und an Verhandlungen über die Beschaffung von Lebensmitteln in Spaa und Brüssel,
der Geheime Oberfinanzrat Kauffmann und
„ „ Finanzrat Dr. Friedrich
an Verhandlungen über Devisenfragen in Mainz,
der Vizepräsident Dr. v. Glasenapp
an Verhandlungen mit der deutsch-österreichischen Regierung in Wien,
im Jahre 1920 der Vizepräsident Dr. v. Glasenapp und
der Geheime Oberfinanzrat Kauffmann
an der Internationalen Finanzkonferenz in Brüssel,
der Präsident Dr. Havenstein
an der Brüsseler Sachverständigen-Konferenz,
im Jahre 1922 der Präsident Dr. Havenstein
an der Konferenz von Genua; in diesem Jahre hatte sich der Reichsbankpräsident auch in Angelegenheiten der für die belgische Regierung bestimmten Schatzwechsel des Reichs nach London begeben.

---

**Die Kreditgewährung an die Privatwirtschaft**

In den ersten Kriegsjahren blieb im Zusammenhange mit der Wirtschaftslage der Kreditbedarf des Verkehrs gering. Die durchschnittliche Anlage in Inlands- und Auslandswechseln und -schecks überschritt mit 282 Millionen Mark im Jahre 1919 kaum die Durchschnittsanlage des Jahres 1918 mit 274 Millionen Mark. Im Jahre 1920 hob sich der Wechselverkehr zwar etwas, blieb aber im ganzen verhältnismäßig geringfügig, ein Beweis dafür, daß trotz vielfacher Klagen über zunehmende Kreditnot das altbewährte Kreditinstrument des Wechsels noch nicht wieder die gebührende Beachtung gefunden hatte. In dem Portefeuille der Kreditbanken stellte früher der Handelswechsel die Reserve dar, welche jederzeit im Falle eines Kreditbedürfnisses bei der Reichsbank flüssig gemacht werden konnte. Seit der Kriegszeit waren an Stelle der Handelswechsel die Reichsschatzanweisungen getreten und noch bis weit in

das Jahr 1920 hinein wurden sie als Reserve von den Privatbanken bevorzugt, so daß ein großer Teil der bei der Reichsbank seitens des privaten Verkehrs beanspruchten Kredite durch Einreichung von Schatzanweisungen aufgenommen worden ist. Immerhin hatte sich die Gesamtsumme der Bestände an Handelswechseln vorübergehend um die Mitte des Jahres 1920 auf über 6 Milliarden Mark gehoben. In der Hauptsache aber bestand das Wechselportefeuille aus Auslandswechseln, eine Folge des Anwachsens der Ausfuhr, welches wieder darauf beruhte, daß das Inlandspreisniveau sich dem Rückgang der Valuta noch nicht angepaßt hatte. Um den Absatz der deutschen Produktion an das Ausland zu fördern, erklärte sich die Reichsbank Anfang Mai 1920 bereit, die von inländischen Exporteuren auf ausländische Abnehmer gezogenen langsichtigen Tratten, die nicht akzeptiert waren, anzukaufen und damit dem deutschen Kaufmann die für das Exportgeschäft wichtige Kurssicherung zu verschaffen. Diese Maßnahme hatte den beabsichtigten Erfolg, daß der Reichsbank bei Fälligwerden der Wechsel wesentliche Devisenbeträge zufielen. Die Reichsbank konnte die Maßnahme ohne eigenes Kursrisiko vornehmen, weil sie dauernd Schulden an das Ausland abzudecken hatte, und die bei Einlösung der Tratten eingegangenen Valutenbeträge zu diesen Zahlungen zu verwenden imstande war.

Im Jahre 1921 gingen die Auslandswechselbestände der Reichsbank, die zu Beginn des Jahres noch erheblich gewesen waren, stark zurück. Der Grund hierfür lag im wesentlichen darin, daß über die eingehenden Auslandspapiere innerhalb kurzer Frist zu Zahlungen an das Ausland wieder verfügt werden mußte, so daß sich ein größerer Bestand an diesen Papieren nicht bilden konnte. Auch die Kurssicherungstratten nahmen ab, weil die Ausdehnung des bereits im Jahre 1920 geschaffenen Termindevisenmarktes den Exporteuren die Möglichkeit eröffnete, sich selbst durch Termingeschäfte gegen Kursverluste zu decken. Am Jahresschluß hatte sich das Verhältnis von Auslands- zu Inlandswechseln so sehr verschoben, daß erstere nur noch ein Neuntel der Summe der Inlandswechsel ausmachten, während im Jahresdurchschnitt die Anlage in Auslandswechseln mit rund einer Milliarde Mark um fast 300 Millionen Mark höher als die Inlandswechselanlage gewesen war.

Im Jahre 1922 machte sich der große Mangel an Mitteln auf dem Geld- und Kapitalmarkte in immer stärkerem Maße geltend. Ein Weg zur Abhilfe bot sich in der ausgedehnteren Verwendung des Handelswechsels, der eine Grundlage schuf, auf welcher sowohl die Reichsbank wie auch die privaten Kreditinstitute in erweitertem Umfange Kredite zu geben in der Lage waren. Die

Reichsbankverwaltung war deshalb unausgesetzt bemüht, die Verwendung des Handelswechsels im geschäftlichen Verkehr durch fortgesetzte Anregungen nach Kräften zu fördern. Selbstverständlich konnte sie Diskontkredite nur für volkswirtschaftlich notwendige und berechtigte Zwecke zur Verfügung stellen. Kredite zum Zwecke der Spekulation, zum Aufkauf von Gold und Devisen oder zur Anschaffung von Waren über den normalen Bedarf hinaus und zur Beschaffung fehlenden Anlagekapitals waren von vornherein ausgeschlossen. Dementsprechend hob sich der Bestand an Handelswechseln während des Jahres 1922 erheblich. Während der Wechselbestand der Reichsbank am 31. Dezember 1921 nur 1 Milliarde Mark betragen hatte, war er bis zum 31. Dezember 1922 auf 422,2 Milliarden Mark gestiegen, was auch unter Berücksichtigung der starken Geldentwertung während des Jahres eine außerordentliche Vermehrung bedeutete. Gemessen an der inneren Kaufkraft der Mark, betrug der Wert der Wechsel trotz ihres Anwachsens nur etwa 40% der in der Vorkriegszeit diskontierten Wechselbestände. Dagegen umfaßte das Portefeuille der Reichsbank fast die Hälfte des deutschen Wechselumlaufs, während es in der Vorkriegszeit kaum ein Achtel enthalten hatte. Gegenüber dem Bestande an Inlandswechseln trat das Auslandswechselportefeuille immer mehr zurück. Das Geschäft in Kurssicherungsstratten stellte die Reichsbank als nicht mehr im Bedürfnis liegend ein.

Im Jahre 1923 wurde durch die Besetzung des Ruhrgebietes eine Entwicklung eingeleitet, die das Wirtschaftsleben auf das allerschwerste schädigte. Der passive Widerstand war mit der Stillegung zahlreicher Betriebe verbunden. Aber auch die weiterarbeitenden Betriebe mußten in Ermangelung des Absatzes ihrer Erzeugnisse in großem Umfange auf Lager arbeiten. Die Folge war ein Anwachsen des Kreditbedürfnisses, das um so schwerer wog, als die privaten Kreditinstitute in der Kreditgewährung große Zurückhaltung übten. Angesichts der dadurch bedingten schweren Gefährdung der Wirtschaft sah sich die Reichsbank veranlaßt, den Kreditanträgen des alt- und neubesetzten Gebietes entgegenzukommen. Für die Fälle, in denen der normale Bankkredit versagte, trat die Hilfskasse für gewerbliche Unternehmungen ein. Die Reichsbank arbeitete mit ihr Hand in Hand und richtete im Interesse einer zweckmäßigen Verteilung der Kredite für das besetzte Gebiet an geeigneten Orten dieses Bezirks besondere Kreditberatungsstellen ein. Angesichts der immer dringender werdenden Kreditbedürfnisse und mit Rücksicht darauf, daß die geschäftliche Tätigkeit der Reichsdarlehnskassen im besetzten Gebiete schwer gefährdet war, entschloß sich die Reichsbank zur Einrichtung eines „Notlombards". Dies geschah in der Art,

daß den einzelnen Bankanstalten ein bestimmter Betrag zur Bewilligung von Lombarddarlehnen zur Verfügung gestellt wurde und gleichzeitig der Kreis der zur Beleihung zugelassenen Pfandobjekte eine wesentliche Erweiterung erfuhr, indem auch gute Aktien, Kuxe solider Unternehmungen und unter Umständen sogar sichere Hypotheken als beleihbar erklärt wurden. Auch die Lombardierung von Waren in der Form der Sicherungsübereignung wurde zugelassen. Ermöglicht wurde die Einrichtung des „Notlombards" durch die Bestellung eines Generalpfandes von seiten des Reichs. Um sicherzustellen, daß die Notlombardkredite lediglich zwecks Weiterführung der Betriebe Verwendung fanden, wurde den Reichsbankanstalten empfohlen, aus der Zahl vertrauenswürdiger Banken und Bankiers und unter Hinzuziehung der Handelskammern oder anderer geeigneter kaufmännischer Kreise örtliche Kreditausschüsse zu bilden, welche die Kreditanträge zu begutachten hatten. Vereinzelt erfolgte die Krediterteilung in der Art, daß geeigneten Banken und Bankiers Kredite zwecks weiterer Krediterteilung unter eigenem Obligo zur Verfügung gestellt wurden.

Abgesehen von diesem Notlombard und dem unten erörterten wertbeständigen Lombard hielt sich der Lombardverkehr in engen Grenzen. Das Nähere vergleiche Tabellen 40 bis 42.

Neben der Sonderhilfe für die besetzten Gebiete nahm die Finanzierung der Versorgung des deutschen Volkes mit den notwendigen Lebensmitteln die Reichsbank stark in Anspruch. In den ersten Monaten des Jahres 1923 war die Ablieferung des Umlagegetreides durch Kreditunterstützung der Kommunalverbände zu bewerkstelligen. Im Herbst wieder mußten Umschlagskredite für die Winterversorgung der städtischen Bevölkerung mit Kartoffeln und Kohlen bereitgestellt werden. Gas- und Elektrizitätswerken sowie anderen lebenswichtigen Betrieben war die Sicherstellung ihres Kohlenbezuges zu ermöglichen.

Alles das führte zu einer außerordentlichen Kreditanspannung, die erst etwas nachließ, als nach Einstellung des passiven Widerstandes verschiedene Kreditversorgungsmaßnahmen abgebaut werden konnten. Die umfangreiche Kreditgewährung an den Verkehr, die zu der oben erörterten außerordentlichen Kreditgewährung an das Reich hinzutrat, führte zu einem immer stärkeren Anschwellen des Notenumlaufs, das an sich schon inflationistisch wirken mußte, das aber in Verbindung mit einem noch weit stärkeren, jedes Maß übersteigenden Anwachsen des sogenannten Notgeldumlaufs eine rapide fortschreitende Entwertung der Mark zur Folge hatte. Die Markentwertung mußte zur Entnahme von Krediten anreizen, die lediglich die Erzielung von Kursgewinnen bezweckte.

Um dem vorzubeugen, ordnete die Reichsbankverwaltung äußerste Restriktion der Kredite auf das Maß des wirtschaftlich unbedingt Gebotenen an und ging Mitte August 1923 zur Bewilligung wertbeständiger Kredite über. Der Anwendung dieser Kreditform im Wechseldiskontverkehr standen allerdings damals noch sehr erhebliche Bedenken entgegen, die der Hauptsache nach auf technischen und sonstigen praktischen Schwierigkeiten beruhten. Die Kreditgewährung erfolgte deshalb ganz überwiegend in der Form des wertbeständigen Lombards, und zwar in der Hauptsache auf dem Wege der Beleihung von Wechseln. Die Handhabung geschah in der Weise, daß der Schuldner sich verpflichten mußte, bei Fälligwerden des Lombards außer der Darlehnssumme nebst Zinsen noch einen Entwertungszuschlag in Höhe von $^4/_5$ der zwischen der Entnahme und der Rückzahlung des Darlehns eingetretenen Entwertung zu bezahlen. Die Zahlung der evtl. Entwertungssumme wurde durch Bestellung von Nebensicherheiten gewährleistet. Das in einer Wertsteigerung der Markvaluta liegende mögliche Risiko hatte der Schuldner zu übernehmen, da die Reichsbank bei Rückzahlung des Darlehns mindestens den ihrerseits gezahlten Notenbetrag wieder erhalten mußte, wenn die Notendeckung nicht in Frage gestellt werden sollte. Das (nicht wertbeständige) Diskontgeschäft wurde grundsätzlich auf reine Warenwechsel mit einer Laufzeit von höchstens 10 Tagen beschränkt. Darüber hinaus ging die Reichsbank nur in Fällen, in denen das öffentliche Interesse die Gewährung eines Kredites, beispielsweise zu Zwecken der Volksernährung, gebieterisch erheischte. Hier wurde ein Teil des Gesamtkredits als nicht wertbeständiger Diskontkredit mit einer Laufzeit bis zu höchstens 20 Tagen, der Rest als wertbeständiger Lombardkredit bewilligt. Erst im Laufe des Dezember waren die Schwierigkeiten überwunden, welche einer Umstellung des Diskontgeschäfts auf die Wertbeständigkeit entgegenstanden. Mit der Einführung des wertbeständigen Diskontgeschäfts hatten alle Kreditnehmer, auch diejenigen im Lombardverkehr, das Risiko der Valuta-Entwertung voll zu tragen. In Anbetracht der Stabilisierung der Mark ist dieses Risiko nicht praktisch geworden.

Bei Einführung der wertbeständigen Form im Diskont- und Lombardverkehr erschien eine Differenzierung der wertbeständigen und der nicht wertbeständigen Kreditgeschäfte hinsichtlich der Höhe des Zinsfußes aus Billigkeitsrücksichten geboten. Um diese Differenzierung auf eine unanfechtbare Rechtsgrundlage zu stellen, beantragte die Reichsbankleitung den § 15 Satz 1 des Bankgesetzes, der nur von einem Zinssatz spricht, entsprechend zu ändern. Demgemäß erhielt er durch Gesetz über die Änderung des Bankgesetzes vom

10. Oktober 1923 (RGBl. II S. 396) die Fassung: „Die Reichsbank hat jeweilig die Prozentsätze öffentlich bekannt zu machen, zu welchen sie diskontiert (§ 13, 2) oder zinsbare Darlehne erteilt (§ 13, 3)". Auf Grund dieses Gesetzes galten in der Zeit vom 29. Dezember 1923 bis zum 29. Januar 1924 verschiedene Zinssätze für wertbeständige und nicht wertbeständige Diskontkredite.

---

**Diskont- und Lombardsatz**

Der Diskont- und der Lombardsatz für die Jahre 1919—1923 stellte sich wie folgt:

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Bis zum | 27. | 7. | 1922 | 5 % | für | Diskontierungen | und | 6 % | für | Lombarddarlehne |
| vom | 28. | 7. | bis 27. | 8. | 1922 | 6 % | „ | „ | „ | 7 % | „ | „ |
| „ | 28. | 8. | „ 20. | 9. | 1922 | 7 % | „ | „ | „ | 8 % | „ | „ |
| „ | 21. | 9. | „ 12. | 11. | 1922 | 8 % | „ | „ | „ | 9 % | „ | „ |
| „ | 13. | 11. 22 | „ 17. | 1. | 1923 | 10 % | „ | „ | „ | 11 % | „ | „ |
| „ | 18. | 1. 23 | „ 22. | 4. | 1923 | 12 % | „ | „ | „ | 13 % | „ | „ |
| „ | 23. | 4. | „ 1. | 8. | 1923 | 18 % | „ | „ | „ | 19 % | „ | „ |
| „ | 2. | 8. | „ 14. | 9. | 1923 | 30 % | „ | „ | „ | 31 % | „ | „ |

Vom 15. September 1923 bis 29. Januar 1924 betrug der Satz 90% für Diskontierungen ohne Entwertungsklausel. Für Lombarddarlehne ohne Entwertungsklausel galt vom 15. September bis 7. Oktober der Satz von 31% zuzüglich von ¼% Gebührenzuschlag für jeden Tag und vom 8. Oktober 1923 bis 29. Januar 1924 der Satz von 108%. Für wertbeständige Lombarddarlehne war für die Zeit vom 15. September bis 28. Dezember 1923 der Satz von 10% und vom 29. Dezember 1923 ab der Satz von 12% festgesetzt, während der Satz für wertbeständige Diskontierungen vom 29. Dezember 1923 ab 10% betrug. Seit dem 29. Januar 1924 hat sich angesichts der Stabilität der Mark eine Differenzierung wertbeständiger und nicht wertbeständiger Kreditgeschäfte nicht mehr als notwendig erwiesen.

---

**Der Zahlungsmittelumlauf**

Der Zahlungsmittelbedarf wuchs während der letzten Monate des Jahres 1918 infolge des mangelnden Vertrauens in die künftige Gestaltung des politischen und wirtschaftlichen Lebens in ungeahntem Maße, und die mit elementarer Gewalt sich geltend machenden Ansprüche des Verkehrs überstiegen alle Erwartungen. Weite Kreise der Bevölkerung waren dazu übergegangen,

Zahlungsmittel in immer größerem Umfange aufzuspeichern, ohne durch ein wirtschaftliches Bedürfnis dazu genötigt zu sein. Handel- und Gewerbetreibende, kleinere und größere Kapitalisten hoben namentlich seit etwa Anfang Oktober Guthaben bei Banken, Bankfirmen, Sparkassen und Genossenschaften ab, um das bare Geld aufzubewahren. Was von seiten der Reichsbank geschehen konnte, um dem Zahlungsmittelbedarf zu genügen, geschah. Die Verausgabung der vorsorglich angesammelten großen Reservebestände an papiernen Geldzeichen und der vorhandenen Vorräte an Reichssilbermünzen wurde angeordnet. Es war ein besonders unglückliches Zusammentreffen, daß der Geldbedarf sich einerseits unmittelbar an den schon ungewöhnlich großen Ultimobedarf des September anschloß, und daß andererseits die Reichsdruckerei in den vorausgegangenen Wochen infolge Einziehung einer größeren Anzahl ihrer Arbeiter zum Heeresdienst und infolge Erkrankung mehrerer weiterer Hunderte außer Stand gesetzt war, die von der Reichsbank erteilten Druckaufträge auch nur annähernd auszuführen. Obwohl hierin alsbald Abhilfe geschaffen wurde, erschien es der Bankleitung doch angebracht, eine größere Zahl von Privatdruckereien mit der Herstellung einer neuen Reichsbanknote zu 50 Mark im Buchdruckverfahren zu beauftragen, deren Druck und Kontrolle von der Reichsbank selbst organisiert wurde, und von der sich in kürzester Zeit große Beträge anfertigen ließen. Da diese Noten unter den gegebenen Umständen gegen Fälschungen nicht so gut gesichert werden konnten wie die übrigen Reichsbanknoten, wurde ihr Aufruf und ihre Einziehung unter Umtausch gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel zum 1. März 1919 ausdrücklich vorbehalten. Daneben sind schon in den ersten Oktobertagen überall da, wo die Gefahr einer wachsenden Zahlungsmittelnot besorgt werden konnte, die Kommunen auf Veranlassung der Reichsbank angeregt worden, die Ausgabe von Notgeld in Scheinen bis zur Höhe von 50 Mark mit möglichster Beschleunigung vorzubereiten. Die große Mehrzahl der angegangenen Städte ist dieser Aufforderung nachgekommen. Die Reichsbank übernahm die Hälfte der Herstellungskosten sowie der durch Fälschungen entstehenden Schädigungen und stellte ihre Kasseneinrichtungen für Ausgabe, Einlösung und Umtausch des Notgeldes zur Verfügung.

Die damals von den Kommunen zur Ausgabe beschlossene Summe bezifferte sich insgesamt auf rund 2 Milliarden Mark, von denen allerdings ein erheblicher Teil nicht ausgegeben zu werden brauchte. Als Höchstumlaufssumme ermittelte die Reichsbank die Ziffer von 1486,6 Millionen Mark (am 15. Januar 1919). Am 31. Mai 1919 waren hiervon nur noch rund 189,6 Millionen

Mark im Umlauf. Die Kosten, die der Reichsbank dadurch erwachsen sind, daß sie die Hälfte der Herstellungsausgaben und der durch Fälschungen entstandenen Verluste übernahm, hielten sich in engen Grenzen.

Um inzwischen sofort und gleichmäßig über das ganze Land eine größere Menge an Zahlungsmitteln bereitzustellen, wurden außerdem durch Bundesratsverordnung vom 22. Oktober 1918 (RGBl. S. 1257) die am 2. Januar 1919 fälligen Zinsscheine der 5%igen Kriegsanleihen bis zu diesem Fälligkeitstage, zu dem sie wie immer gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel eingelöst wurden, zum gesetzlichen Zahlungsmittel erklärt. Die vier Privatnotenbanken verstärkten ihre Notenausgabe bis an die Grenze der Zulässigkeit. Die Bayerische und die Württembergische Notenbank erhielten auf gesetzlichem Wege die Ermächtigung, diese Grenze sogar wesentlich zu erhöhen. Unter dem Zwange der Verhältnisse sahen sich die Bayerische Notenbank und die Badische Bank genötigt, die gesetzlichen Vorschriften für die Notenausgabe vorübergehend zu überschreiten.

Erwähnung verdient hier ferner, daß die Inhaber verschlossener Depots bei Banken, Bankgeschäften, Sparkassen und Genossenschaften auf Veranlassung des Reichsbank-Direktoriums allgemein zur Unterzeichnung einer Erklärung angehalten wurden, in der sie versichern mußten, daß deutsche Zahlungsmittel (Gold- oder Silbergeld, Banknoten, Reichs- oder Darlehnskassenscheine) in dem von ihnen der Bank usw. zur Verwahrung übergebenen verschlossenen Depositum nicht enthalten seien.

Trotz dieser Maßnahmen gelang es erst allmählich, den dringenden Zahlungsmittelbedarf der Wirtschaft zu decken, zumal erhebliche Bargeldsummen in dem infolge der Blockade sich fortsetzenden Schleichhandel festgelegt wurden, andere zur Bezahlung legitimer und illegitimer Einfuhren oder zum Zwecke der Vermögensverschiebung ins Ausland flossen. Seitens des Verkehrs wurden ferner zeitweilig die baren Kassenbestände deswegen weit über das sonst übliche Maß ausgedehnt, weil infolge von Bankbeamtenstreiks nicht mit regelmäßiger oder ausreichender Lieferung von Zahlungsmitteln gerechnet werden konnte oder weil aus sonstigen Gründen die Gefahr einer Schließung von Bankunternehmungen bestand. Weiterhin erschwerten die mit dem Waffenstillstand zusammenhängenden Verpflichtungen die Bereitstellung der notwendigen Zahlungsmittel. So mußte das Reich auf Grund des Waffenstillstandsvertrages erhebliche Zahlungen an die feindlichen Besatzungsbehörden leisten. Mehr als $1^1/_2$ Milliarden Mark Reichsbanknoten mußten nach Belgien als Ersatz für die im Kriege aus dem besetzten Gebiete nach Deutschland überführten und hier gut-

geschriebenen Beträge zurückgebracht werden. Erst im dritten Vierteljahr 1919 lenkte der Zahlungsmittelbedarf in etwas ruhigere Bahnen ein, um im letzten Vierteljahr von einer neuen Zahlungsmittelnot abgelöst zu werden.

Es stellte sich die Notwendigkeit heraus, die mit dem Datum vom 20. Oktober 1918 im Buchdruckverfahren hergestellte Hilfsbanknote zu 50 Mark wegen vorgekommener Fälschungen einzuziehen. Die Note verlor am 10. September 1919 die Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. An ihre Stelle trat eine zweite Hilfsbanknote mit dem Datum vom 30. November 1918. Auch diese Note mußte angesichts der für die Reichsdruckerei bestehenden Unmöglichkeit, die für den gesteigerten Zahlungsverkehr erforderliche Menge an Geldzeichen zu beschaffen, unter Inanspruchnahme von Privatdruckereien angefertigt werden und war daher gegen Fälschungen nicht so gut gesichert wie die übrigen Reichsbanknoten. Sie verfiel der Einziehung und verlor am 31. Januar 1921 ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Schon im Jahre 1919 wurde daher die Herstellung einer weiteren neuen 50-Mark-Note in Angriff genommen, und zwar nach einem besonderen von der Druckerei der Österreichisch-Ungarischen Bank erfundenen Verfahren. Die teils in Wien, teils in Berlin hergestellten Noten konnten im Laufe des Monats November 1919 in den Verkehr gegeben werden.

Mit der in den folgenden Jahren rasch zunehmenden Entwertung der Währung und der durch sie veranlaßten Preissteigerung wurde trotz aller erdenklichen Vorkehrungen der Reichsbank die Versorgung des Verkehrs mit den Zahlungsmitteln, deren er bedurfte, immer schwieriger.

Schon im Herbst des Jahres 1920 war die Reichsbank genötigt, zur Deckung des Zahlungsmittelbedarfes zwei weitere Reihen der Hilfsbanknote mit dem Datum vom 24. Juni 1919, von der die beiden ersten Reihen bereits im Jahre 1919 ausgegeben waren, in den Verkehr zu setzen, denen sich im Dezember neue Reichsbanknoten zu 100, 50 und 10 Mark anschlossen.

Auch der Mangel an kleinem Geld, der sich schon im Jahre 1919 in unliebsamer Weise bemerkbar gemacht hatte, bestand im Jahre 1920, insbesondere in dessen erster Hälfte, unverändert fort, obwohl das Reichsfinanzministerium die Münzstätten veranlaßt hatte, bis zur äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit 5-, 10- und 20-Pfennigstücke aus Metall zu prägen und an die Reichsbank zwecks Überleitung in den Verkehr abzuliefern. Die weitere Ausprägung von 1- und 2-Pfennigstücken wurde eingestellt, da die Herstellungskosten weit über den Nennwert der Münzen hinausgingen und diese nach wie vor von der Bevölkerung dem Verkehr entzogen und anderweitig verwertet wurden.

Im Laufe des zweiten Halbjahres 1920 ließ sich die Ausprägung von 50-Pfennigstücken aus Aluminium so weit fördern, daß die Nachfrage des Verkehrs im allgemeinen befriedigt und sogar an die allmähliche Einziehung der noch im Umlauf befindlichen kommunalen Notgeldscheine zu 50 und 25 Pfennig herangetreten werden konnte. Die Herstellung von 10- und 5-Pfennigstücken war indes trotz ihrer sehr erheblichen Steigerung in einer dem Bedarf genügenden Menge nicht möglich. Im Jahre 1921 wurden die Münzprägungen in verstärktem Umfange fortgesetzt.

Diese Maßnahmen hatten den Erfolg, daß der Verkehr mit den zur Verfügung stehenden Scheidemünzen im großen und ganzen auskommen konnte. Im Interesse der Einheitlichkeit des Geldwesens wurde nunmehr auf eine Einziehung der im Umlauf befindlichen Notgeldzeichen hingewirkt. Der preußische Minister für Handel und Gewerbe wies die Regierungspräsidenten bereits mit Verfügung vom 24. Februar 1921 (HMBl. S. 57) an, eine Neuausgabe von Ersatzwertzeichen nach Lage der Dinge nur noch nach sorgfältiger Prüfung der Bedürfnisfrage und nur in besonderen Ausnahmefällen zuzulassen.

In der ersten Hälfte des Jahres 1922 war der Zahlungsmittelbedarf verhältnismäßig ruhig. Die Zunahme des Umlaufs an Zahlungsmitteln bewegte sich infolge des während dieser Zeit einigermaßen konstant gebliebenen Geldwertes im Rahmen der letzten Monate des Jahres 1921. Im dritten und namentlich im vierten Vierteljahr 1922 nahm der Bedarf aber im Zusammenhang mit dem Sturz der Markwährung ganz außerordentliche Dimensionen an.

Da die Anforderungen an Zahlungsmitteln in außergewöhnlichem Ausmaß und mit großer Plötzlichkeit auftraten, ließen sich vorübergehend Störungen in der Abwicklung des Geldverkehrs nicht ganz vermeiden, insbesondere, da die Anfang Juli einsetzende Krise durch einen Streik in der Reichsdruckerei verschärft wurde, der einen beträchtlichen Ausfall der Notenherstellung mit sich brachte. Die Maßnahmen, die alsbald zur Befriedigung des ganz außerordentlich steigenden Bedarfs an Zahlungsmitteln mit größter Beschleunigung in die Wege geleitet wurden, bezogen sich auf die organisatorische und auf die technische Seite des Problems. In organisatorischer Hinsicht wurde zunächst der Betrieb der Reichsdruckerei leistungsfähiger gestaltet, und zwar durch Einlegung einer dritten Arbeitsschicht und durch Ausdehnung der Notendruckabteilung, soweit es die Räumlichkeiten zuließen. Außerdem wurde, wie während der Zahlungsmittelkrise Ende 1918, wieder eine Reihe von Privatdruckereien zur Herstellung der besonders dringlich gebrauchten Notenabschnitte, namentlich

derjenigen zu 1000 Mark, herangezogen. Die Zahl dieser privaten Anstalten belief sich am Jahresende auf 26, die täglich Notenmengen in Höhe von 17 bis 18 Milliarden Mark zur Ablieferung brachten. Die auf den Notendruck bezüglichen technischen Maßnahmen bewegten sich in der Richtung einer Vereinfachung sowie Beschleunigung des Herstellungsverfahrens und der Schaffung neuer dem gesunkenen Geldwert angepaßter Notenabschnitte.

Zwecks Vereinfachung des Druckverfahrens erschien es angebracht, das zeitraubende Kupferdruckverfahren mehr und mehr durch den technisch einfacheren, aber infolge neuer Methoden einen hervorragenden Schutz gegen Nachahmungen bietenden Buch- und Farbendruck zu ersetzen.

Das Kupferdruckverfahren war bis zum Beginn des Weltkrieges fast ausschließlich angewendet worden. Diese Druckart, die zwar erheblich teurer und zeitraubender als das Buchdruckverfahren war, ermöglichte es, den Noten eine gewisse Gediegenheit in der Ausstattung zu geben und durch Wiedergabe zeichnerischer Feinheiten jedes Stück zu einem kleinen graphischen Kunsterzeugnis zu gestalten. Der einprägsame ornamentalische Schmuck (Bildnisse und Guillochen) sowie die tiefen, satten Farben gewährten in Verbindung mit den in Papier eingebetteten farbigen Pflanzenfasern, dem Kopfwasserzeichen, der Riffelung und anderen Sicherungen einen bedeutsamen Schutz gegen Nachahmungen. Bei der Herstellung der Banknoten über 100 Mark (V. Ausgabe) wirkte überdies verteuernd der Umstand, daß das zu den Noten erforderliche Papier nach dem ältesten Papierbereitungsverfahren an der Bütte mit der Hand geschöpft und weiterbearbeitet werden mußte. Dazu waren neben dem geübten Personal eine Reihe besonderer Einrichtungen nötig.

Der Übergang vom Kupferdruck zum Buchdruck vollzog sich nach und nach. In der ersten Kriegszeit wurde z. B. bei den Darlehnskassenscheinen die Vorderseite zunächst noch in Kupferdruck, die Rückseite jedoch schon in Buchdruck ausgeführt. Der steigende Zahlungsmittelbedarf zwang dann dazu, die kleinen Werte nur noch in Buchdruck, die höheren in Kupferdruck oder durch Kombination beider Verfahren herzustellen. Einen weiteren Übergang zum reinen Buchdruck bildeten die Noten zu 10 Mark (von Marcus Behmer) und zu 100 Mark (von Prof. Hadank), die 1921 in den Verkehr kamen.

Die stetig fortschreitende Inflation zwang schließlich im Frühjahr 1922 zur völligen Einstellung des kostspieligen und langsam arbeitenden Kupferdrucks. Den erhöhten Anforderungen blieben lediglich die Buchdruckschnellpressen und die Rotationsmaschinen gewachsen. Das Papier wurde

auf der Papiermaschine nur noch in Rollen mit Faserstreifen, Wasserzeichen und zum Teil auch mit farbigem Stoffauflauf hergestellt. Für die weitere Verarbeitung in der Buchdruckschnellpresse wurde dann das Papier zu Bogen zerschnitten. Die als Massendrucksachen und mit größter Beschleunigung in ununterbrochener Folge der Arbeitsschichten hergestellten Noten konnten naturgemäß in keiner Weise den Ansprüchen genügen, die an ein gutes Zahlungsmittel gestellt werden müssen. Die hauptsächliche, vielfach einzige Sicherung bildete das Wasserzeichenpapier mit farbigem Stoffauflauf und Faserstreifen.

Die mit dem Buchdruck erzielten guten Ergebnisse, vor allem die bei diesem Verfahren mögliche rasche Herstellung der Noten ermöglichten es, im Jahre 1923 die Rentenbankscheine und im Jahre 1924 auch die neuen Reichsbanknoten im Buchdruck auszuführen. Die in jahrelanger Arbeit und Beobachtung gewonnenen Erfahrungen konnten benutzt, und infolgedessen Rentenbankscheine sowie Reichsbanknoten — soweit der Buchdruck und die unvermeidliche beschleunigte Herstellung es überhaupt zuließen — mit allen anwendbaren Sicherungen versehen werden.

Neuerdings wird jedoch beabsichtigt, die Reichsbanknoten wieder in Kupfer- oder Stahldruck in Verbindung mit neuzeitlichen, drucktechnischen Schutzmaßnahmen herzustellen.

Wie oben bemerkt, waren die im einfachen Buchdruck hergestellten Noten gegen Fälschungen in der Hauptsache nur durch Verwendung eines Papiers mit Wasserzeichen und Faserstreifen gesichert. Dieser Umstand bedingte eine Ergänzung des § 4 des Bankgesetzes, inhalts dessen die Reichsbank verpflichtet war, Ersatz für beschädigte Noten zu leisten, wenn der Inhaber mehr als die Hälfte der vollständigen Note einreichte oder den Nachweis der Vernichtung des nicht eingereichten größeren Teils führte. Um die Bank gegen betrügerische Manipulationen in bezug auf die Ersatzleistung beschädigter Buchdrucknoten zu sichern, wurde dem genannten Paragraphen durch Gesetz über die Ersatzleistung für beschädigte Reichsbanknoten vom 24. Juli 1922 (RGBl. II S. 683) als Absatz 4 folgender Zusatz angefügt:

„Das Reichsbank-Direktorium kann bestimmen, daß eine Ersatzleistung für beschädigte Reichsbanknoten nur dann zu erfolgen habe, wenn die zur Prüfung der Echtheit erforderlichen Merkmale, wie Wasserzeichen, Faserstreifen, Nummern usw. in deutlich erkennbarem Zustand auf dem vorgelegten Teil der Note enthalten sind. Die Bestimmung ist durch das Reichsgesetzblatt zu veröffentlichen."

Auf Grund dieses Gesetzes erließ die Reichsbankleitung in der Folge eine Reihe von Bekanntmachungen, welche die Verpflichtung der Reichsbank zur Ersatzleistung bei beschädigten Noten regelten.

Die immer weiter fortschreitende Geldentwertung führte dazu, die bereits im Jahre 1921 vorbereiteten Noten zu 500, 5 000 und 10 000 Mark im Laufe des Jahres 1922 fertig zu stellen und auszugeben. Zu Beginn des Herbstes 1922 wurde eine einfach ausgestattete 100-Mark-Note in Umlauf gebracht. Schwierigkeiten in der Beschaffung des für den Notendruck geeigneten Papiers führten zur Herstellung von acht verschiedenen Serien von 1000-Mark-Noten mit dem Datum vom 15. September 1922.

Angesichts der plötzlich hervorgetretenen Schwierigkeiten in der Versorgung des Verkehrs mit papierenen Zahlungsmitteln ließ es sich nicht vermeiden, vorübergehend wieder auf die Ausgabe von „Notgeld" zurückzugreifen. Als Ausgabestellen kamen je nach den örtlichen Verhältnissen in dem einen Bezirk besondere zu diesem Zweck zusammenwirkende Industriegruppen, in anderen Orten die Handelskammern, in wieder anderen sonstige öffentliche, insbesondere kommunale Korporationen in Betracht. Der Reichsminister der Finanzen, der zufolge des Gesetzes vom 17. Juli 1922, betreffend die Ausgabe und Einlösung von Notgeld (RGBl. I S. 693), seine Genehmigung zu solchen Ausgaben im Einvernehmen mit der in Frage kommenden obersten Landesbehörde zu erteilen hatte, erklärte sich in Ansehung der vielfach bestehenden Notlage bereit, dahingehenden Gesuchen zu entsprechen. Die Genehmigung wurde in der Hauptsache davon abhängig gemacht, daß die Ausgabe von Abschnitten, die über mehr als 1000 Mark lauteten, nicht erfolge und der Antragsteller den Gegenwert des ausgegebenen Notgeldes abzüglich der Kosten der Herstellung an die Reichskreditgesellschaft m. b. H. in Berlin, welche die hinterlegte Summe verzinste, überweise. Die Hinterlegung des Gegenwertes sollte eine übermäßige Ausgabe von Notgeld verhindern. Die Laufzeit des Notgeldes war anfangs nur für zwei Monate vorgesehen, sie ist jedoch in den meisten Fällen infolge Anhaltens der Zahlungsmittelknappheit verlängert worden. Die Gesamtsumme des umlaufenden Notgeldes hat damals gegenüber dem Gesamtzahlungsmittelumlauf keine nennenswerte Rolle gespielt. Ende Dezember 1922 dürften etwa 20 Milliarden Mark Notgeld sich im Umlauf befunden haben.

Im Jahre 1923 stellte die technische Bewältigung der Versorgung des Verkehrs mit Zahlungsmitteln nie zuvor erlebte Anforderungen an die Bank. Außer der Reichsdruckerei, bei der zeitweise mehr als 7500 Personen allein im

Geldbetriebe beschäftigt waren, arbeiteten 84 Druckereien unmittelbar, 60 weitere Druckereien mittelbar (d. h. als Hilfsdruckereien für den Reichsdruckereibetrieb) für den Notendruck. Über 30 Papierfabriken waren in Vollbetrieb für die Papierbeschaffung tätig. Gedruckt wurden rund 10 Milliarden Geldzeichenstücke im Nennbetrage von 3877 Trillionen Mark. 29 galvanoplastische Anstalten lieferten dazu 400 000 Druckplatten. Die Hauptschwierigkeit bei der Notenbeschaffung bestand in der schnellen Umstellung der Druckpressen und der Papierfabriken, die durch die sich überstürzende Entwertung der umlaufenden Noten und ihre immer wiederholte Ergänzung durch Abschnitte höherer Nennwertziffern notwendig wurde. Während die Industrieviere für Löhnungszwecke noch kleine Abschnitte benötigten, wurden in Gegenden mit starkem Handelsverkehr bereits große Stücke gefordert; so mußten zeitweise kleinste und größte Abschnitte nebeneinander gedruckt werden.

Trotz der riesenhaft anschwellenden Ziffern des Nennwertes der Banknoten verkörperte der Notenumlauf einen von Tag zu Tag geringeren Goldwert. Dank der ungeheuer gestiegenen Umlaufsgeschwindigkeit der Geldzeichen und Bankguthaben vermochte die Wirtschaft schließlich ihren Verkehr mit einer am Goldwert gemessenen außerordentlich niedrigen Summe von Umlaufsmitteln zu bewältigen. Über die ziffernmäßige Entwicklung des Notenumlaufs sowie über seine Zusammensetzung gibt Tabelle 12 Aufschluß.

Die ungeheure Ausdehnung des Notenumlaufs verursachte naturgemäß hohe Kosten für die Banknotenanfertigung, die in den Jahren 1922/23 derart anstiegen, daß sie den gesamten übrigen Unkostenetat weit hinter sich ließen. Für die Anfertigung von Banknoten mußten folgende Beträge bereitgestellt werden:

| | | |
|---|---|---|
| 1919 | 26 | Millionen Mark |
| 1920 | 37 | „ „ |
| 1921 | 262 | „ „ |
| 1922 | 6780 | „ „ |
| 1923 | 32,8 | Trillionen Mark |

Nicht minder schwierig als die Herstellung der Banknoten war das Zählgeschäft und die Banknotenverteilung, deren Abwicklung ohne nennenswerte Vermehrung des qualifizierten eingearbeiteten Kassenpersonals bewältigt werden mußte. In Ermangelung geeigneter Zählkräfte beschränkte sich die Neueinstellung auf ungeübtes Hilfspersonal. Die Bankanstalten, die in ruhigen Zeiten im allgemeinen monatlich einmal mit Zahlungsmitteln beliefert wurden, mußten bald

täglich versorgt werden. Bei dem Umfang der Lieferungen waren Postsendungen kaum noch möglich, vielmehr wurden immer häufiger von Beamten der Bank begleitete Bahntransporte eingerichtet, von denen oft ein einziger Transport mehrere Waggons umfaßte. Die Belieferung des besetzten Rhein- und Ruhrgebiets unterlag besonderen Schwierigkeiten. Den Abriegelungsmaßnahmen der Gegner zum Trotz gelang es, selbst in den unruhigsten Zeiten die Gebiete mit dem Allernötigsten zu versorgen. Da Post und Eisenbahn den Betrieb für Wertsendungen einstellten, war die Reichsbank auf sich selbst angewiesen. Obschon der Transport von Platten und Druckpapier in das besetzte Gebiet äußerst erschwert war, konnte im Spätherbst der Notenbedarf des besetzten Gebiets an Ort und Stelle angefertigt werden. Der Abbau der gesamten für den Notendruck aushilfsweise eingestellten Unternehmungen im besetzten wie im unbesetzten Deutschland hat sich am Jahresende reibungslos vollzogen.

Die Rückflüsse an entwerteten, zu Zahlungszwecken nicht mehr verwendbaren Notenabschnitten stellten an die Notenvernichtungsanlage der Reichsbank die höchsten Anforderungen. Schon 1915 war die ursprüngliche Notenverbrennung durch ein chemisches Vernichtungsverfahren ersetzt worden, welches sich jedoch nicht bewährt hatte. Ende des Jahres 1919 ging die Reichsbank daher zu einem neuen Notenvernichtungsverfahren, dem System Dr. Wurster, über. Nach diesem System werden die Noten durch einen bei der Firma Ortenbach & Vogel, Maschinenfabrik A.-G. in Bitterfeld, hergestellten, völlig betriebssicheren Papierzerfaserer maschinell in kleinste Teile zerrissen und unter Zugabe warmen Wassers in einen Brei verwandelt, der einen zur Herstellung von Pappen oder Packpapier sehr geeigneten Rohstoff abgibt. Diese Vernichtungsmethode hatte sich so bewährt, daß auch auswärtige Zentralnotenbanken sie angenommen haben. Trotz der außerordentlichen Leistungsfähigkeit der Maschine, die in einer Arbeitsstunde 300 bis 450 kg Notenpapier vernichtete, war es der Reichsbank im Laufe der Zeit nicht mehr möglich, die in immer größerem Maße zurückströmenden Notenabschnitte, die bald alle Tresore überfüllten, zu vernichten. Die Vernichtungsvorschriften mußten daher in verschiedenen Punkten abgeändert werden. Mit Zustimmung der Reichsschuldenkommission, deren Kontrolle die Einziehung und Vernichtung von Reichsbanknoten nach § 16 des Bankgesetzes unterstellt war, wurden die kleinsten Abschnitte von den Bankanstalten direkt einer örtlichen Papier- oder Pappenfabrik zugeführt, wo ihre Vernichtung unter Aufsicht erfolgte. Zwecks Entlastung der Bankkassen wurde mit dem Reichspostministerium vereinbart, daß die Postanstalten bei ihnen sich sammelnde Mengen

an für den Umlauf unbrauchbaren Noten in gleicher Weise vernichten ließen. Wo Papierfabriken fehlten, wurde die Verbrennung in Heizungsanlagen geeigneter Betriebe zugelassen. Sobald das Gesetz, betreffend Verbot des Agiohandels mit deutschen Banknoten und Darlehnskassenscheinen vom 1. März 1919 (RGBl. S. 263) durch Verordnung vom 13. November 1923 (RGBl. I S. 1098) aufgehoben war, wurde, um die Abstoßung der unbrauchbaren Geldmengen zu beschleunigen, auch ihr Verkauf als Altpapier aufgenommen.

Bei den riesenhaften Geldanforderungen war die Neuausgabe von Notgeld nicht zu vermeiden. Besonders im besetzten Gebiet, das von der Reichsbank bei den feindlichen Maßnahmen der Besatzungstruppen mit Banknoten allein nicht immer ausreichend versorgt werden konnte, sah sich der Zahlungsverkehr zunehmend auf den behelfsmäßigen Umlauf von Notgeld angewiesen.

Um eine inflationistische Wirkung der Notgeldausgabe zu verhindern, wurden auf Grund des Gesetzes vom 17. Juli 1922 (RGBl. I S. 693) wiederum die Bedingungen gestellt, daß der Gegenwert des ausgegebenen Notgeldes unter Kürzung der Druckkosten pp. an die Reichskreditgesellschaft m. b. H. in Berlin überwiesen oder das Notgeld zur Ausgabe einer Reichsbankanstalt übergeben und dort in Reichsschatzanweisungen angelegt werden mußte. Guthaben wie Schatzanweisungsdepots wurden für das Reichsfinanzministerium gesperrt und erst bei Aufruf des Notgeldes wieder freigegeben. Die Strafbestimmungen gegen unbefugte Notgeldausgabe wurden durch Verordnung vom 26. Oktober 1923 (RGBl. I S. 1065) energisch verschärft. Diese Verordnung ließ zugleich die Ausgabe von wertbeständigem Notgeld zu, das auf Goldmark in den Stückelungen der Reichsgoldanleihe bis zu Abschnitten von 8,40 Mark (= 2 $) auszustellen war. Das Notgeld war zunächst durch Hinterlegung von Schatzanweisungen der Reichsgoldanleihe zu decken. Ende November wurde wegen Mangels an Goldanleihe die Deckung durch 6%ige auf Gold lautende Schatzanweisungen zugelassen, die das Reich ausschließlich für Notgeldemissionszwecke ausgab.

Leider wurden die über die Ausgabe von Notgeld erlassenen Vorschriften mehr und mehr übertreten. Im Herbst des Jahres nahm die Notgeldausgabe geradezu unerhörte Formen an. Kleine und kleinste Betriebe traten als Notgeldemittenten auf. Immer mehr griff die ungedeckte Ausgabe um sich, skrupellos wurde sie als Kredit- und Inflationsgewinnquelle mißbraucht. Verstopfen ließ sich diese Quelle nicht, da das Publikum alles Notgeld fast unbesehen in Zahlung nahm. Das vom Reichsfinanzministerium genehmigte

und dementsprechend ordnungsmäßig gedeckte Notgeld trat mehr und mehr in den Hintergrund. Dagegen erreichte das ungedeckt ausgegebene Papiermarknotgeld außerordentlich hohe Ziffern. Außerdem lief auf Papiermark lautendes Notgeld der Reichsbahn in Höhe von etwa 114 Trillionen Mark um. An wertbeständigem, vom Reichsfinanzminister genehmigten Notgeld wurden etwa 200 Millionen Goldmark ausgegeben. Auch die Reichsbahn gab wertbeständige Geldzeichen aus, und zwar bis zum Betrage von rund 150 Millionen Goldmark. Einen besonderen Umfang nahm die Ausgabe von zu Zahlungszwecken bestimmten Stücken der Reichsgoldanleihe an, sie erreichte die Umlaufshöhe von 270 Millionen Goldmark. In ähnlicher Weise gaben einzelne Länder und preußische Provinzen Anleihen in kleinen Stückelungen als Zahlungsmittel aus; ihr Umlauf wird auf annähernd 50 Millionen Goldmark geschätzt. Schließlich seien noch die Ausgaben von Goldzertifikaten erwähnt, die von der Hamburger Bank von 1923 A.-G. und der Schleswig-Holsteinischen Goldgirobank A.-G. in Kiel mit Genehmigung des Reichsfinanzministeriums vor sich gingen. Beide Institute gaben gegen Annahme von Devisendepositen in Devisen voll gedeckte und in ihnen wieder einlösbare Verrechnungsscheine in den Verkehr. In Hamburg stieg der Umlauf bis auf 25 Millionen Goldmark, in Kiel war er stets erheblich geringer. Wie ungeheuer schädlich der Notgeldumlauf gewirkt und in welchem Maße er zur Entwertung der Mark beigetragen hat, läßt sich ohne weiteres aus einem Vergleich der Notgeldumlaufsziffern mit dem Banknotenumlauf in den letzten Tagen der Inflationszeit erkennen. Am 15. November 1923, dem Tage, an dem die Rentenbank ihre Geschäftstätigkeit aufnahm und mit der Ausgabe von Rentenbankscheinen begann, stellte sich der gesamte Notgeldumlauf nach eingehenden und sorgfältigen Ermittelungen auf etwa 988 Millionen Goldmark, also auf fast eine Milliarde Goldmark (darunter ein großer Teil ungenehmigten und ungedeckten Notgeldes), während der Umlauf an Reichsbanknoten sich auf nur 155 Millionen Goldmark belief.

Die wilde, ungenehmigte Notgeldausgabe über jedes Bedürfnis des Zahlungsverkehrs hinaus aus rein egoistischen Motiven gehört zu den dunkelsten Begleiterscheinungen der schweren Inflationskrise. Das Reichsfinanzministerium schritt in den ihm bekannt werdenden Fällen ein, teils durch Einleitung eines Strafverfahrens, teils im Verwaltungswege, soweit öffentlich-rechtliche Körperschaften in Frage kamen. Wirksamer war das Durchgreifen der Reichsbank. Sobald das Reichsbank-Direktorium nach Stabilisierung der Mark die Möglichkeit erlangte, den Verkehr mit Zahlungsmitteln wieder voll zu versorgen, ließ es

durch die Kassen der Reichsbank das eingehende Notgeld nicht mehr zu Zahlungen verwenden, sondern in kurzen Fristen den Emissionsstellen zur Einlösung präsentieren. In der zweiten Novemberhälfte wurden sämtliche Reichsbankkassen angewiesen, die Inzahlungnahme von Notgeld irgend welcher Art völlig abzulehnen. Die Maßnahme bewirkte, daß weiteren Neuemissionen Einhalt getan wurde und die Zurückziehung der noch umlaufenden Beträge in Fluß kam. Im besetzten Gebiet, dem Hauptemissionsbereich, wurden besondere Vereinbarungen über die Vereinigung des Umlaufs getroffen. Die Reichsbahn übergab der Reichsbank zur Deckung für die vorübergehende weitere Annahme ihres nicht wertbeständigen Notgeldes Anfang Dezember 90 Millionen Rentenmark. Wertbeständiges Notgeld wurde von der Reichsbank überhaupt nicht in Zahlung genommen.

Besonders hervorzuheben sind schließlich noch die Eingriffe der Besatzungsbehörden an Rhein und Ruhr in das Privateigentum der Reichsbank, die zu vollkommen widerrechtlicher Wegnahme von Geldbeträgen und sogar bis zu Banknotenfälschungen führten, Vorgänge, die in ihrer Tragweite die Interessen aller Zentralnotenbanken berühren. Die Besatzungsbehörden beschlagnahmten, um Forderungen an das Reich einzutreiben, Geldtransporte der Reichsbank, beraubten die Tageskassen und Tresore der Bankanstalten, drangen in die mit dem Banknotendruck für die Reichsbank betrauten Privatdruckereien ein, zwangen die Drucker mit Gewalt zur Fertigstellung von Notenmengen, deren sie sich bemächtigten, scheuten aber auch nicht davor zurück, unvollständig bedruckte Bogen mitzunehmen, sie in anderen Druckereien mit falschen Kennzeichen fertig drucken und zerschneiden zu lassen und derartige Falschstücke in Verkehr zu setzen. Die bei der Reichsbank beschlagnahmten Papiergeldbeträge beliefen sich auf fast 1 Trillion Mark, sie hatten nach dem jeweiligen Valutastand berechnet einen Wert von 26 Millionen Goldmark; außerdem wurden Gold- und Silbermünzen sowie ausländische Noten fortgenommen im Werte von zusammen 75 000 Goldmark. Bei Ausbruch der Separatistenunruhen im Rheinlande wurden der Reichsbank von Separatisten Zahlungsmittel im Werte von rund 400 000 Goldmark gestohlen.

**Der Zahlungsverkehr mit dem Auslande**

Die Entwicklung der Markvaluta nach Abschluß des Krieges gestaltete sich wie folgt:*)

Im Anfang des Jahres 1919 belief sich der Wert der Mark noch auf mehr als die Hälfte ihres Vorkriegswertes, während er sich am Jahresschluß 1919 nur noch auf etwa ein Zwölftel dieses Wertes stellte. Der höchste Kurs mit 7,32 ℳ = 1 $ wurde in den ersten Januartagen des Jahres 1919, der niedrigste mit 50,55 ℳ = 1 $ am 11. Dezember 1919 notiert. Die Entwicklungskurve zeigt zwar gewisse Schwankungen und Rückschläge, ließ jedoch in der großen Linie eine dauernde, gegen Ende des Jahres sich beschleunigende Verschlechterung erkennen.

Ein anderes Bild bietet die Entwicklung im Jahre 1920. Hier folgte auf einen sich in den ersten Wochen zunächst rasch fortsetzenden Sturz (48,35 ℳ am 3. Januar auf 103,65 ℳ für einen Dollar am 9. Februar) eine plötzlich ebenso starke Erholung bis auf 34,7 ℳ am 25. Mai. Von diesem Tage an ging die Entwicklung wieder nach unten, ohne daß die Mark jedoch auf die in der ersten Jahreshälfte erreichten Tiefstkurse zurückgeworfen wurde. Der niedrigste Kurs des zweiten Halbjahres wurde am 12. November mit 87,53 ℳ für einen Dollar erreicht. Von da ab stieg der Kurs bis zum Jahresende wieder ein wenig.

Die letztere Erholung dauerte in der ersten Hälfte 1921 an. Am 27. Januar des Jahres wurde als günstigster Markkurs 55,44 ℳ = 1 $ notiert, und man muß bis zum 11. November 1920 zurückgehen, um auf eine gleich niedrige Notiz zu stoßen. Auch in den folgenden Monaten zeigte die Mark eine ziemlich große Stabilität. Noch am 17. Mai 1921 wurde ein Kurs von 58,14 ℳ = 1 $ ausgewiesen. Seit Ende Mai 1921 datiert aber ein neuer allmählicher Niedergang, der im September ein beschleunigtes Tempo annahm, um am 8. November 1921 mit 309,69 ℳ = 1 $ den tiefsten Kurs in diesem Jahre zu erreichen. Zum Jahresschluß zeigte sich dann eine plötzliche Erholung; es gelang, den Wert der Mark fast zu verdoppeln, indem am 12. Dezember 1921 ein Kurs von 165,33 ℳ = 1 $ erzielt werden konnte.

Zu Beginn des Jahres 1922 hielt sich die Mark zunächst etwa auf dem zu Ende des Jahres 1921 erreichten Stande. Gegen Ende Februar 1922 trat dann

*) Um ein einheitliches Bild von der Entwicklung der Markvaluta zu gewinnen, ist im folgenden die Dollar-Notierung an der Berliner Börse der Betrachtung zugrunde gelegt, da der Dollar die stabilste und gleichzeitig die führende Valuta in der Nachkriegszeit gewesen ist. Für das Jahr 1919 ist hierbei der Dollar indirekt über die Schweizer Devise (Zürich) errechnet.

aber eine neue Abwärtsbewegung ein; am 23. März wurde zum ersten Mal der Tiefstkurs des Vorjahres unterschritten. Es folgte eine kurze Zeit relativer Stabilität, die jedoch im Juni 1922 von einem neuen starken Sturz abgelöst wurde. Nur mit kurzen, für die Gesamtentwicklung des Wirtschaftslebens aber desto gefährlicheren Unterbrechungen fiel die Mark bis zum 24. August 1922 auf den Stand von 1972,53 ℳ = 1 $ und stieg dann vorübergehend bis auf 1248,43 ℳ = 1 $ am 6. September, um von diesem Tage ab weiter bis auf 9127 ℳ = 1 $ am 8. November, den im Jahre 1922 verzeichneten tiefsten Stand, zu fallen. Gegen Jahresschluß zeigte sich wieder eine kleine Erholung, indem der Kurs vorübergehend bis auf 6084,75 ℳ am 18. Dezember gesteigert werden konnte.

Das Jahr 1923 brachte dann den völligen Zusammenbruch der Markwährung. Zu Beginn des Jahres wurde noch ein Kurs von 7241,85 ℳ = 1 $ notiert. Durch die Stützungsaktion, die dem dringenden Verlangen der Reichsregierung entsprechend zu Beginn der Ruhrbesetzung von der Reichsbank vorgenommen wurde, gelang es, den Markkurs, der bereits am 31. Januar den Stand von 50 000 ℳ für den Dollar erreicht hatte, auf etwa 20 000 ℳ herunterzubringen und auf diesem Stande bis Mitte April d. Js. zu halten. Von diesem Zeitpunkte datiert der unaufhaltsame neue Fall der Markwährung. Schon am 14. Juni mußten über 100 000 ℳ aufgewendet werden, um einen Dollar zu erwerben, am 30. Juli mehr als 1 Million, am 30. August mehr als 10 Millionen und am 17. September mehr als 100 Millionen Mark. Am 9. Oktober wurde der Kurs von 1 Milliarde, am 19. Oktober der von 10 Milliarden, am 1. November der von 100 Milliarden und am 14. November der Kurs von 1 Billion Mark für einen Dollar überschritten. Am 20. November 1923 gelang es dann, den Kurs auf 4,2 Billionen Mark = 1 Dollar zu stabilisieren.

Die devisenpolitischen Maßnahmen, die entweder von der Reichsbank unmittelbar oder doch auf ihre Veranlassung und unter ihrer Mitwirkung getroffen wurden, dienten teils dem Zweck, die für die dringenden Bedürfnisse der Wirtschaft, besonders für die Volksernährung erforderlichen Devisen aufzubringen und nach Möglichkeit in einer dem Gesamtwohl entsprechenden Weise zu verteilen, teils sollten sie die allzu starken Schwankungen der Währung, besonders die auf spekulative Machenschaften zurückzuführenden Schwankungen, mit ihren unheilvollen Folgen für das Wirtschaftsleben verhindern oder doch wenigstens mildern. Daneben bemühte sich die Reichsbank, dem Reich die Devisen zu

beschaffen, deren es zur Abdeckung seiner der Entente gegenüber eingegangenen Verpflichtungen bedurfte. Diese Zwecke verfolgten die nachstehenden Maßnahmen.

Bereits unmittelbar nach Abschluß des Waffenstillstandes wurde zur Verhinderung der Kapitalflucht die Verordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalabwanderung ins Ausland vom 21. November 1918 (RGBl. S. 1325) erlassen, nach der Wertpapiere nur durch Vermittlung von Personen und Unternehmen, die gewerbsmäßig Bankgeschäfte betrieben (einschließlich der Sparkassen und Genossenschaften), nach dem Auslande versandt oder überbracht werden durften. Die mit dieser Verordnung eingeleitete Kapitalfluchtgesetzgebung wurde in den folgenden Jahren weiter ausgebaut. Der Erschwerung der Abwanderung von Markzahlungsmitteln nach dem Auslande diente die Bekanntmachung über den Zahlungsverkehr mit dem Auslande vom 18. Dezember 1918 (RGBl. S. 1440). Um der in außerordentlichem Umfange betriebenen Einschmuggelung von Banknoten in die von Deutschland geräumten Gebiete, in denen seitens Frankreichs und Belgiens die deutschen Noten zum Parikurse in Franken umgetauscht wurden, zu unterbinden, ließ die Reichsbank vorübergehend die Noten zu 1000 und zu 100 Mark mit grünem statt mit rotem Stempel-, Nummern- und Litera-Aufdruck versehen.

Andere Maßnahmen der Reichsbank dienten dem Zwecke, auf dem Umwege über eine Steigerung der Produktion und der Ausfuhr die Devisenlage zu erleichtern. So wurden bei der Goldwarenindustrie die Vorschriften über die Verwendung des Goldes in der Richtung der Erzielung eines möglichst hohen Ertrages an Auslandsguthaben bei möglichst geringem Goldverbrauch wesentlich verschärft. Ferner suchte die Bank seit etwa Anfang Oktober 1919 im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium den Ertrag der deutschen Ausfuhr allgemein dadurch zu steigern, daß die Exporteure und die sonst in Betracht kommenden Kreise über den Zusammenhang der Valutaentwicklung und der auf dem Weltmarkt erzielbaren Warenpreise fortgesetzt aufgeklärt und angeregt wurden, bei der Preisstellung nach Möglichkeit die Weltmarktpreise zugrunde zu legen. Auch betonte die Reichsbank den zuständigen amtlichen Stellen gegenüber, daß unter den damals bestehenden Verhältnissen, insbesondere mit Rücksicht auf den innerpolitisch so wichtigen Unterschied zwischen Inlands- und Auslandspreisen, die bestehenden Ausfuhrverbote und das Ausfuhrbewilligungsverfahren in Verbindung mit einer Preisprüfung aufrechtzuerhalten und nötigenfalls noch weiter auszubauen seien.

Neben der Förderung der Ausfuhr war die Einschränkung der Wareneinfuhr auf das Maß des Unentbehrlichen im Interesse der Valuta unbedingt geboten. Solange die Devisenverordnung noch wirksam in Kraft stand, besaß die Bank die Möglichkeit, ihren Einfluß in der angegebenen Richtung nachdrücklich geltend zu machen. Sie befürwortete denn auch die förmliche Aufhebung der Devisenverordnung nur mit Rücksicht darauf, daß die Verhältnisse bereits zu einer tatsächlichen Aufhebung geführt hatten, und unter der Voraussetzung, daß die bisherige Beschränkung der Einfuhr aufrechterhalten blieb. Seit Aufhebung der Devisenverordnung (vgl. Bekanntmachung vom 23. Juli 1919, RGBl. S. 1539) war der unmittelbare Einfluß der Reichsbank auf die Bemessung der Wareneinfuhr wesentlich gemindert.

Um das zur Begleichung unentbehrlicher Importe erforderliche Devisenmaterial zu beschaffen, war die Reichsbank bemüht, die aus dem Export herrührenden Devisen an sich zu ziehen. Die Heranziehung wurde durch die Einführung der oben erwähnten Kurssicherungsstratten erheblich erleichtert. Das Devisentermingeschäft, zu dem die Bank mit Rücksicht auf die während der Kriegszeit eingegangenen Valutaverbindlichkeiten durch die oben erörterte Bankgesetznovelle vom 16. Dezember 1919 ermächtigt worden ist, wirkte in der gleichen Richtung. Es entwickelte sich von vornherein sehr günstig.

Die größten Devisenankäufe spielten sich aber in den brieflichen und telegraphischen Guthabenübertragungen auf die bei ausländischen Korrespondenten unterhaltenen Konten der Bank ab. Mit der Zunahme dieser Geschäfte erfuhr das Netz der Korrespondenten im Auslande eine immer wachsende Ausdehnung. Die Guthaben der Bank im Kontokorrentverkehr mit ihren Korrespondenten wurden in der Bilanz vom 30. Dezember 1922 mit 914,7 Millionen Mark ausgewiesen. Auch den Hauptanteil der Devisenumsätze des Jahres 1923 (die gesamten Deviseneingänge dieses Jahres beliefen sich auf 2036 Millionen Goldmark, die Ausgänge auf 2696 Millionen Goldmark) bildeten die Umsätze auf den bei Korrespondenten im Auslande unterhaltenen Konten.

Sehr erhebliche Mengen an ausländischen Zahlungsmitteln beschaffte die Reichsbank ferner durch den Verkauf von Wertpapieren und Zinsscheinen, sowie dadurch, daß sie mit Hilfe ihrer großen Organisation ausländische Noten und Sorten im besetzten und unbesetzten Gebiet ankaufte (vgl. Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers vom 28. März 1919 RGBl. S. 371).

Auch nach Aufhebung der Devisenverordnung stand die Reichsbank noch immer im Mittelpunkt des Devisengeschäfts und gab, je nachdem es die Marktlage

zweckmäßig erscheinen ließ, Devisen ab oder nahm sie auf, d. h. sie regulierte die Kurse, wobei ein guter und regelmäßiger Nachrichtendienst mit dem Auslande die Anpassung der Berliner Kursnotierungen an die ausländischen förderte und die Spekulationsarbitrage hemmte.

Die gekennzeichnete Regulierung der Valuta war für die Reichsbank nicht ohne erhebliche Verluste durchzuführen, obwohl die Bank sich selbstverständlich bemühte, eine spekulative Ausnutzung ihrer Einrichtungen zu verhindern; z. B. trat sie der Gewohnheit mancher Firmen, ihre Exportdevisen an die Bank erst abzuliefern, wenn die Kurse bereits wieder zu fallen begannen, dadurch entgegen, daß sie die in Frage stehenden Devisen nur dann ankaufte, wenn ihr nachgewiesen wurde, daß das zugrunde liegende Warengeschäft kurz vorher abgeschlossen worden war. Die Bankverwaltung hatte sich entschlossen, die Verluste im öffentlichen Interesse zu übernehmen, um dem wieder erwachten Ausfuhrhandel die erforderliche Unterstützung zu gewähren und dem Reiche sowie privaten Stellen die für lebensnotwendige Einfuhren, für das Ausgleichsverfahren, für die weitere Abdeckung der während des Krieges aufgenommenen Auslandskredite usw. benötigten Devisen beschaffen zu können. Sie zog sich später aus den sie so außerordentlich belastenden Geschäften — unter Vermeidung irgend welcher Härten gegenüber dem legitimen Warenhandel — mehr und mehr zurück, nachdem das private Bankgewerbe die Pflege solcher Geschäfte in wachsendem Umfange aufgenommen hatte und die bisher unzureichenden rechtlichen Sicherungen durch eine entsprechende Ergänzung des Börsengesetzes verbessert worden waren.

Infolge der Schwierigkeiten, die sich bei der Beschaffung der für die Reparationszahlungen erforderlichen Devisen, insbesondere bei der Beschaffung der gemäß dem Londoner Ultimatum am 31. August 1921 fälligen einen Goldmilliarde eingestellt hatten, glaubte die Reichsbank auch einer Kontrolle der Ausfuhr sowie einer Kontrolle und Ablieferung der Exporterlöse das Wort reden zu müssen. Die Ablieferungspflicht der Exporteure konnte sich nicht immer und überall auf den vollen Betrag der eingehenden Devisen erstrecken. Dem notwendigen Eigenbedarf der Exporteure wurde dadurch Rechnung getragen, daß im allgemeinen nur etwa 50 v. H. des Fakturenbetrages zur Verfügung der Reichsbank zu stellen waren. Die in der Regel auf Grund der Mitteilungen der Außenhandelsstellen sich vollziehende Kontrolle für die tatsächliche Ablieferung der Devisen wurde von einer besonderen Abteilung der Reichsbank, der „Devisenablieferungskontrolle", vorgenommen. Im Einklang hiermit erschien

es geboten, die aus dem legitimen Ausfuhrhandel herrührenden Devisen zu entgegenkommenden Bedingungen anzukaufen und das Kursrisiko, das mit einer Fakturierung in Auslandswährung im Hinblick auf die starken Schwankungen der Valuta verknüpft war, soweit wie angängig, den Exporteuren abzunehmen. Hierbei sei erwähnt, daß die Bank u. a. neben formalen Erleichterungen im Ankauf das Auftragswechselgeschäft in Devisen wesentlich ausdehnte, leihweise Devisen gegen Zinsvergütung annahm und für Rechnung des Reichs von besonders zuverlässigen und kreditwürdigen Verkäufern Wechsel in ausländischer Währung, deren Laufzeit mehr als drei, aber nicht über sechs Monate betrug, ankaufte.

Daneben war die Reichsbank bestrebt, Mängel, die sich bei der technischen Abwicklung der Teilzahlungen der ersten Milliarde öfter gezeigt hatten, für die Zukunft zu beseitigen. Die Zahlungen, zu denen Deutschland verpflichtet war, konnten nur geleistet werden, wenn die Reichsbank zuvor die entsprechenden Beträge bei ihren Korrespondenten im Auslande angesammelt hatte. Von diesen Stellen wurden die in Frage kommenden Summen an die jeweils der deutschen Regierung bezeichneten Empfänger, z. B. die Bank von England, die Federal Reserve Bank of New York, usw. gezahlt. Da diese Transaktionen nicht nur an den internationalen Geldmärkten Störungen mannigfaltiger Art hervorriefen, sondern auch für Deutschland öfter zeitraubend und verlustbringend waren, erschien es zweckmäßig, bei den in Betracht kommenden ausländischen Notenbanken für die Reichsbank ein Konto zur Ansammlung derartiger Beträge zu errichten. Die Bank von England ist zuerst auf einen dahingehenden Vorschlag eingegangen; Abmachungen ähnlicher oder gleicher Art wurden auch mit anderen wichtigen ausländischen Zentralnotenbanken getroffen. Die Abmachungen sind von weittragender Bedeutung geworden, da sie den Ausgangspunkt für ein Zusammenarbeiten der großen Zentralnotenbanken in wichtigen wirtschaftlichen, insbesondere Währungsfragen bildeten.

Andere Schwierigkeiten bei der durch die Reichsbank zu vermittelnden Beschaffung von Devisen für das Reich und der für den sonstigen Wirtschaftsverkehr erforderlichen ausländischen Zahlungsmittel ergaben sich daraus, daß die vorhandenen Zahlungsmittel vielfach auf eine andere Währung als auf die gegebenenfalls zu beschaffende lauteten, andererseits daraus, daß Zahlungsmittel, deren Eingang mit Bestimmtheit zu erwarten stand, am Bedarfstage noch nicht greifbar waren. In beiden Fällen ließen sich umständliche, die Geldmärkte mehr oder weniger stark beunruhigende Arbitrage- und Kreditoperationen nicht

vermeiden, die der Spekulation auf dem Devisenmarkte in weitem Maße und in unerwünschter Weise Raum gaben. Die Reichsbankverwaltung suchte daher für die Folge diesen Mißständen zu begegnen, indem sie Teile ihres Goldvorrats bei einer ausländischen Zentralnotenbank zwecks vorübergehender Lombardierung hinterlegte. Durch Beleihung des Golddepots ließ sich dann im Augenblick des Bedarfs die benötigte Valuta unverzüglich und ohne Störung der Devisenmärkte beschaffen. Die Abdeckung solcher vorübergehend in Anspruch genommenen Darlehne erfolgte entweder durch die allmähliche und je der Marktlage angepaßte Umwandlung vorhandener Valuten in die Valuta der Darlehne oder durch den Eingang ausstehender, später fälliger Valutaforderungen.

Zum Schutze der Währung mußten im Jahre 1922 neue scharfe Maßnahmen ergriffen werden. Durch Gesetz über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln vom 2. Februar 1922 (RGBl. I S. 195) wurde angeordnet, daß Geschäfte über ausländische Zahlungsmittel nur mit einer Devisenbank oder durch eine Devisenbank abgeschlossen werden durften. Durch Verordnung vom 12. Oktober 1922 (RGBl. I S. 795) wurde weiter die Abgabe von Devisen im allgemeinen von der Genehmigung der Finanzämter oder anderer behördlicher Stellen abhängig gemacht, um vor allem den mit fortschreitender Geldentwertung immer stärker um sich greifenden spekulativen Machenschaften unlauterer Elemente und dem Bestreben weiter Kreise, ausländische Zahlungsmittel als Vermögensanlage zu verwenden, den Boden zu entziehen. Daneben war die Reichsbank unausgesetzt bemüht, der Baisse-Spekulation in Mark durch Interventionen an in- und ausländischen Plätzen zu begegnen.

Da trotz aller dieser Maßnahmen sich die Währungslage gegen Ende des Jahres 1922 ganz außerordentlich verschlechterte, unternahm es die Reichsregierung, die Entente mit Note vom 14. November 1922 zu ersuchen, dem Reiche für die Dauer von 3—4 Jahren Befreiung von sämtlichen Bar- und Sachlieferungen aus dem Versailler Vertrage zu gewähren, um auf diese Weise die Möglichkeit zur Sanierung der Reichsfinanzen und der Währung zu gewinnen. Bei einer Zustimmung der Entente sollte unverzüglich mit einer Stützungsaktion für die Mark begonnen werden. Die Reichsbank erklärte sich bereit, für diese Stützungsaktion einen Betrag von 500 000 000 *M* in Gold oder Devisen zur Verfügung zu stellen. Die Entente ist auf diesen Vorschlag indessen nicht eingegangen.

Der im Jahre 1923 vollzogene Einbruch der Franzosen in das Ruhrgebiet verursachte infolge seines ungünstigen Einflusses auf die deutsche Handels-

bilanz und den Etat des Deutschen Reichs, das die Mittel für den ihm aufgezwungenen Kampf vorwiegend mit Hilfe der Notenpresse aufbringen mußte, den völligen Verfall der deutschen Markwährung. Die durch den Einbruch bedingten Exportausfälle und Störungen der deutschen Wirtschaftsbeziehungen zum Auslande beeinträchtigten das Aufkommen von Devisen erheblich. Gleichzeitig machten die veränderten Verhältnisse infolge der Einengung der Produktion, insbesondere der Kohlenproduktion, eine starke Vermehrung der Einfuhr erforderlich, welche ebenfalls die Devisenlage sehr verschlechterte.

Die Deviseneingänge bei der Reichsbank setzten sich in der Hauptsache aus solchen Exportdevisen zusammen, für die eine Ablieferungspflicht bestand; eine freiwillige Devisenablieferung erfolgte immer seltener, da das Bestreben, Devisen als wertbeständiges Zahlungsmittel wie als werterhaltende Kapitalanlagen zu erwerben, allgemein wurde. Interventionen, welche die Reichsbank im wesentlichen, von staatspolitischen Rücksichten bestimmt, für Rechnung des Reichs am Devisenmarkt zur Hebung des Markkurses unternahm, vermochten nur zeitweilig Abhilfe zu bringen. Das Fallen des Markkurses war unaufhaltsam und beschleunigte sich zuletzt in katastrophaler Weise, bis schließlich der Wert der Mark im Verhältnis zum Dollar auf ein Billionstel der Goldparität gesunken war. Um diese für die deutsche Wirtschaft äußerst verhängnisvolle Gestaltung der Devisenkurse nach Möglichkeit in günstiger Richtung zu beeinflussen, wurde in schneller Aufeinanderfolge eine große Reihe gesetzlicher Maßnahmen ergriffen. Von diesen Maßnahmen bezweckten die einen den Schutz der Währung, die anderen die Sicherung und Hebung des Devisenaufkommens.

Den Schutz der Währung hatten insbesondere die nachgenannten Gesetze und Verordnungen im Auge. Die Verordnung auf Grund des Notgesetzes (Maßnahme gegen die Valutaspekulation) vom 8. Mai 1923 (RGBl. I S. 275) suchte den Erwerb ausländischer Zahlungsmittel noch über die durch die oben erwähnte Verordnung vom 12. Oktober 1922 getroffene Beschränkung hinaus zu erschweren. Außerdem verbot sie schlechthin die Beleihung ausländischer Geldsorten und machte die Beleihung von Devisen meldepflichtig. Die Reichsbank erhielt ferner das Recht, ausländische Zahlungsmittel und Edelmetalle für das Reich in Anspruch zu nehmen. Eine Prüfungsstelle mit weitgehenden Auskunftsrechten wurde zur Durchführung der Verordnung ins Leben gerufen. In der Folge wurden diese Bestimmungen wiederholt ergänzt in der Absicht, den Erwerb ausländischer Zahlungsmittel immer mehr zu erschweren. Die unter dem gleichen Datum erlassene Wechselstubenverordnung (RGBl. I S. 282)

schränkte den Kreis der Wechselstuben wesentlich ein. Der Erwerb oder Verkauf ausländischer Zahlungsmittel gegen Reichsmark oder Wertpapiere, die auf Reichsmark lauteten, war nur zu dem amtlich in Berlin notierten Kurse (Einheitskurs) zulässig gemäß Verordnung vom 22. Juni 1923 (RGBl. I S. 401) und Verordnung vom 22. Oktober 1923 (RGBl. I S. 991). Daneben wurde durch Notverordnung vom 9. August 1923 (RGBl. I S. 765) verboten, Geldbeträge in Reichswährung mittelbar oder unmittelbar einer im Auslande ansässigen Person zu verkaufen oder zur Verfügung zu stellen. Die schärfsten Maßnahmen sind aber durch die Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenerfassung vom 7. September 1923 (RGBl. I S. 865) zur Anwendung gelangt. Durch diese Verordnung, welche sogar die Grundrechte der Unverletzlichkeit der Wohnung, des Briefgeheimnisses und des Eigentums außer Kraft setzte, wurde ein besonderer Kommissar für die Devisenerfassung als selbständige Behörde geschaffen. Ihm stand das Recht zu, Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung, ausländische Wertpapiere und Edelmetalle in Anspruch zu nehmen. Er war befugt, von jedermann Auskunft zu fordern und bei jedermann jede von ihm für erforderlich erachtete Einsicht zu nehmen und Durchsuchung vorzunehmen, jedermann zur Erklärung vorzuladen und von ihm die eidesstaatliche Versicherung der Richtigkeit und Vollständigkeit seiner Angaben zu verlangen. Gesetzwidrig erworbene oder dem Erfordern des Kommissars zuwider nicht angegebene oder zurückbehaltene Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung, ausländische Wertpapiere und Edelmetalle konnte er ohne Entschädigung zugunsten des Reichs für verfallen erklären. Er durfte Devisenbanken das Recht entziehen, Geschäfte mit Zahlungsmitteln oder Forderungen in ausländischer Währung abzuschließen oder zu vermitteln, Personen und Personenvereinigungen die Handelskammerbescheinigung und die Zulassung zur Börse entziehen. Auch lag es in seiner Macht, den Kreis der Devisenbanken und der Firmen mit Handelskammerbescheinigung zu beschränken und Bestimmungen über das Verbringen von ausländischen Zahlungsmitteln und Forderungen in ausländischer Währung, ausländischen Wertpapieren und Edelmetallen von und nach dem Auslande zu treffen.

Unterstützt wurden alle diese Maßnahmen durch ein Gesetzesverbot, bei Inlandsgeschäften Zahlung mit ausländischen Zahlungsmitteln zu fordern, sowie durch eine Reihe gesetzlicher Bestimmungen, die zur Annahme inländischer Zahlungsmittel im Inlandsverkehr zwangen.

Eine Hebung des Devisenaufkommens wurde durch die im Jahre 1923 aufgelegten wertbeständigen Anleihen angestrebt, nämlich die Dollarschatz-

anweisungen des Reichs auf Grund des Gesetzes vom 2. März 1923 (RGBl. I S. 155), die wertbeständige Anleihe des Deutschen Reichs gemäß Gesetz vom 14. August 1923 (RGBl. I S. 777) und die 6%igen Schatzanweisungen des Reichs von 1923. Von ihnen erbrachten die Dollarschatzanweisungen 46,4 Millionen Dollars, die Goldanleihe (ohne diejenigen Stücke, die als wertbeständiges Zahlungsmittel ausgegeben sind) 222 und die 6%igen Schatzanweisungen 184 Millionen Goldmark. Während die Dollarschatzanweisungen nur durch Devisenzahlung erworben werden konnten, wurden bei den anderen Anleihen für die Bezahlung in Devisen Vorzugskurse eingeräumt. Eine zwangsweise Erfassung von Devisen erfolgte in besonderer Notlage durch die Verordnung des Reichspräsidenten über die Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände vom 25. August 1923 (RGBl. I S. 833). Für je 10 000 Mark, die nach dem Gesetz zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahre 1923/24 als erste Teilabgabe entrichtet werden mußten, waren zwei Mark bzw. eine Mark Gold in ausländischen Zahlungsmitteln oder anderen Goldwerten abzuliefern. Auf Grund dieser Verordnung wurden insgesamt 137 Millionen Mark Gold aufgebracht.

Zur Sicherung des Devisenaufkommens wurde ferner durch Verordnungen vom 17. September 1923 (RGBl. S. 934) und vom 2. November 1923 (RGBl. S. 1074) den Exporteuren die Verpflichtung auferlegt, den Verkauf von Waren nach dem Auslande nur gegen Bezahlung in hochwertigen ausländischen Währungen vorzunehmen und mindestens 30% des Ausfuhrwertes alsbald nach der Ausfuhr an die Reichsbank oder eine Devisenbank abzuführen. Die Kontrolle über die Pflichtablieferung der Exporteure wurde von dem Kommissar für Devisenerfassung in Zusammenarbeit mit der Reichsbank ausgeübt.

**Der Gold- und Silberbestand**

Der Goldbestand der Reichsbank, der am 7. November 1918 mit 2550,3 Millionen Mark seinen Höhepunkt erreicht hatte, erlitt in der Nachkriegszeit starke Einbußen. Daß noch im Jahre 1918 auf Grund der Waffenstillstandsbedingungen 241,6 Millionen Mark russischen Goldes an die Banque de France abgeliefert, und daß im Jahre 1919 1000 Millionen Mark Gold zur Beschaffung von Lebensmitteln für die deutsche Bevölkerung verwendet werden mußten, ist bereits oben erwähnt worden. Abgesehen hiervon, brachte die dritte Dezemberwoche des Jahres 1918 noch die Notwendigkeit einer größeren Goldversendung nach der Schweiz in Höhe von 41,8 Millionen Mark. Kleinere Goldmengen mußten in der Folgezeit an die Gold verarbeitende Industrie zur Anfertigung

hochwertiger Exportwaren gegen die Verpflichtung, entsprechende Beträge in Devisen zu liefern, abgegeben werden. Auch devisenpolitische Gründe bedingten kleinere Versendungen in das Ausland.

Im Jahre 1920 erfuhr der Goldbestand eine geringfügige Vermehrung durch Ankauf ausländischer Goldmünzen und Zuweisung von Gold, das durch amtliche Stellen beschlagnahmt worden war. Die Goldabgabe für industrielle und ärztliche Zwecke mußte mit Rücksicht auf § 24 Ziffer 8 des Ausführungsgesetzes zum Friedensvertrage vom 31. August 1919 (RGBl. S. 1530) in Verbindung mit Art. 248 Abs. 2 des Versailler Friedensvertrages mit dessen Inkrafttreten eingestellt werden und wurde später auch nach Aufhebung dieses Gesetzes bis zum Schluß des Jahres 1923 nicht wieder aufgenommen.

Im Jahre 1921 verminderte sich der Goldbestand von 1091,6 Millionen Mark am 31. Dezember 1920 um 96,2 Millionen Mark auf 995,4 Millionen Mark am 31. Dezember 1921. Der Rückgang hing im wesentlichen zusammen mit der Abwicklung der auf Grund des Londoner Ultimatums von Deutschland bis zum 31. August 1921 geleisteten Zahlungen an die Entente in Gesamthöhe von einer Milliarde Goldmark, zu welcher die Reichsbank in der letzten Augustwoche einen Betrag von 68 Millionen Mark hergab. Für die Rückzahlung des letzten, Anfang November 1921 in der Schweiz fälligen Teils der aus Anlaß dieser Reparationszahlung aufgenommenen (oben bereits erwähnten) ausländischen Kredite erschien es angesichts der inzwischen stark gesunkenen Markvaluta zweckmäßig, die Beschaffung der benötigten Schweizer Franken zunächst im Lombardwege unter Verpfändung eines Goldbetrages von 30 Millionen Mark zu bewirken. Das Lombarddarlehn wurde bei der Schweizerischen Nationalbank in Bern entnommen. Die erste Rückzahlung auf dieses Darlehn erfolgte Ende Dezember 1921. Der Rest wurde in der Folgezeit getilgt.

Im Jahre 1922 erhöhte sich der Goldbestand von 995,4 Millionen Mark zu Beginn des Jahres auf 1004,8 Millionen Mark am Ende des Jahres.

Nach Erlaß des oben besprochenen Gesetzes vom 4. März 1922 (RGBl. I S. 235) wurden zwecks Erleichterung von Devisentransaktionen an die Bank von England und späterhin auch an die Schweizerische Nationalbank in Bern Goldbeträge abgeführt, die im Jahre 1923 als Unterlage für Lombardkredite Verwendung fanden. Insgesamt sind bei der Bank von England 150 Millionen und bei der Schweizerischen Nationalbank 114,9 Millionen Mark Gold verpfändet worden. Vorübergehend wurden auch kleinere Goldbeträge bei anderen Banken zwecks Erlangung von Darlehnen in Devisen hinterlegt.

Im Laufe des Jahres 1923 mußte der Goldvorrat auch durch Verkauf in großem Umfange zur Beschaffung der nötigsten Devisen angegriffen werden. Im ganzen wurden 367,2 Millionen Mark Gold verkauft, wovon 113 Millionen zur Einlösung der oben erwähnten, im Jahre 1922 an Belgien als Reparationswechsel übergebenen Reichswechsel dienten.

Eine besondere Erörterung verdient die Entwicklung des Bestandes der Reichsbank an Silbermünzen und Barrensilber. Schon im Jahre 1919 verschwanden die Silbermünzen infolge der außerordentlichen Steigerung des Silberpreises aus dem Verkehr. Die Rückflüsse in die Reichsbank hörten fast ganz auf.

Die Erhöhung der Silbererzeugungskosten und das Interesse an einer möglichst großen Silbergewinnung ließen es schon zu Anfang des Jahres geboten erscheinen, den gemäß Bekanntmachung vom 19. Juni 1917 (RGBl. S. 505) eingeführten Höchstpreis für Silber aufzuheben (Bekanntmachung vom 27. Januar 1919 — RGBl. S. 115 —). Um eine übermäßige Steigerung des Silberpreises zu verhindern, und um eine Einheitlichkeit der Preisbemessung zu erreichen, wurde zunächst mit den Silberhütten ein fester Silberpreis vereinbart. Vom 21. Juni 1919 ab wurde er dann auf Grund eines Abkommens zwischen dem Reichskommissar für Metallwirtschaft und den deutschen Silberhütten durch die Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt vorm. Roeßler A.-G. in Frankfurt a. Main allwöchentlich festgesetzt und veröffentlicht. Die weitere Entwicklung der Verhältnisse am Silbermarkt führte später zur völligen Beseitigung der Silberrichtpreise. Da bei der Entwicklung des inländischen und ausländischen Silberpreises für absehbare Zeit Silbermünzen als Umlaufsmittel nicht mehr in Frage kommen konnten, vielmehr ihre Außerkurssetzung ins Auge gefaßt werden mußte, wurde mit der Bekanntmachung vom 9. Dezember 1919 (RGBl. S. 1977) das bisherige Verbot der gewerblichen Verarbeitung auch für Reichssilbermünzen aufgehoben.

Um die in dem Besitz von Silbervorräten liegende Reserve dem Lande zu erhalten und sich selbst zur eventuellen Devisenbeschaffung geeignete einigermaßen wertbeständige Wertobjekte zu sichern, ging die Reichsbank in weitem Umfange zum Ankauf von Silbermünzen über. Sie wurde gleichzeitig dabei von der Erwägung geleitet, daß bei der Wiederherstellung eines normalen Münzumlaufs auf diesem Wege dem Reiche die Beschaffung des erforderlichen Münzsilbers zu angemessenem Preise ermöglicht werden konnte. Erleichtert wurde ihr der Ankauf durch die Verordnung über den Handel mit Gold, Silber und Platin

vom 7. Februar 1920 (RGBl. S. 199), welche bestimmte, daß deutsche Reichssilbermünzen der Markwährung einschließlich der außer Kurs gesetzten zu einem ihren Nennwert übersteigenden Preise nur an die deutsche Reichsbank oder an die von ihr ermächtigten Stellen veräußert und nur aus dem Bestande der Reichsbank oder dieser Stellen erworben werden durften. Die Ankäufe nahmen einen erheblichen Umfang an. Allein im Jahre 1920 ergab sich ein Zugang von 968000 kg fein. Wenn in der Woche vom 15. bis 22. April sich der ausgewiesene Scheidemünzenbestand von 68,7 Millionen auf 3,2 Millionen Mark verminderte, so war dieser Rückgang eine Folge der durch Verordnung vom 13. April 1920 (RGBl. S. 521) angeordneten Außerkurssetzung der Silbermünzen, welche seitdem nicht mehr als kursfähiges deutsches Geld im Barvorrate, sondern nur als Barrensilber unter den sonstigen Aktiven geführt werden konnten. Allmählich wurden die Silbermünzen in marktgängige Silberbarren umgeschmolzen.

Schon im Jahre 1920 waren kleinere Teile des Silbervorrates der Bank nach dem Auslande gelegt worden. Im Jahre 1921 ergab sich im Zusammenhang mit der Entrichtung der mehrfach erwähnten, auf Grund des Londoner Ultimatums an die Entente zu zahlenden einen Milliarde Mark in Gold die Notwendigkeit, den Silberbestand ganz überwiegend zur Erzielung von Lombarddarlehnen im Auslande zu deponieren. Ende 1921 beliefen sich diese Depots auf rund 814 000 kg fein. Die Lombardentnahmen erfolgten in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Holland, Schweden, Dänemark und in der Schweiz. Sie waren zum größten Teile am 31. Dezember wieder zurückgezahlt. Vereinzelt sind auch Verkäufe von Silber getätigt worden. So wurden im Jahre 1922 zum Zwecke der Erzielung von Kursgewinnen 122 000 kg fein Barrensilber in Amerika veräußert, die später zu niedrigerem Preise auf Grund eines beim Verkauf ausbedungenen Rückkaufsrechts zurückerworben wurden; im Jahre 1923 sind zum Zwecke der Devisenbeschaffung 165 000 kg fein abgegeben worden.

---

**Scheidemünzen**

Über die Entwicklung des Bestandes der Reichsbank an Scheidemünzen, der sich nach Ausscheiden der Silbermünzen auf ein Minimum reduziert hatte und infolge der Geldentwertung ganz bedeutungslos geworden war, vergleiche Tabelle 9. Die Münzen von 10 bis 1 Pfennig sind schließlich als Altmaterial verkauft worden.

---

**Reichskassen- und Darlehnskassenscheine**

Über den Bestand der Reichsbank an Reichskassenscheinen (die im Jahre 1923 vollständig entwertet waren) und über den Bestand an Darlehnskassenscheinen vergleiche Tabelle 5. Unter der Einwirkung der wachsenden Geldentwertung hatte das für die auszugebenden Darlehnskassenscheine bestehende Kontingent durch Beschluß des Reichsrats mehrfach erhöht werden müssen und war zuletzt (am 22. November 1923) auf 10 Trillionen Mark heraufgesetzt worden. Die Darlehnskassenscheine selbst verschwanden infolge der Geldentwertung aus dem Umlauf. Der Bestand der Bank an Darlehnskassenscheinen umfaßte schließlich nahezu die Gesamtausgabe (Ende des Jahres 1923 belief er sich auf 9,3 Trillionen Mark) und setzte sich lediglich aus handschriftlich ausgefertigten über große Beträge lautenden Stücken zusammen.

Wie die Reichsbank waren auch die Darlehnskassen im Monat August 1923 zur Gewährung wertbeständiger Kredite übergegangen, die am Ende des Jahres den Hauptanteil ihrer Gesamtausleihungen bildeten. Die Liquidierung der Geschäfte der Darlehnskassen ist durch Bekanntmachung vom 17. März 1924 (Reichsanzeiger Nr. 75 vom 28. März 1924) eingeleitet worden. Am 30. April 1924 wurden die Darlehnskassen für den Verkehr geschlossen.

---

**Die Abrechnungsstellen**

Die an anderer Stelle bereits geschilderten Bemühungen, den bargeldlosen Zahlungsverkehr zu fördern, führten die Reichsbank gleichzeitig zu neuer Vermehrung der Abrechnungsstellen. Ihre Zahl wuchs in den ersten Nachkriegsjahren erheblich. Neue Abrechnungsstellen sind eröffnet worden:

Im Jahre 1919 bei den Reichsbankanstalten in Zwickau, Kiel, Erfurt, Remscheid und Plauen;
im Jahre 1920 bei den Reichsbankanstalten in Stettin, Münster und Mainz;
im Jahre 1921 bei der Reichsbankanstalt in Würzburg;
im Jahre 1922 bei den Reichsbankanstalten in Gelsenkirchen, Pforzheim und Mülheim (Ruhr);
im Jahre 1923 bei den Reichsbankanstalten in Aachen, M. Gladbach, Ulm und Hagen.

Die Abrechnungsstelle Posen wurde infolge der Gebietsabtretung an Polen am 1. Juli 1919 geschlossen.

In Berlin ist im Jahre 1920 das sogenannte Eilavisverfahren eingeführt worden; bei diesem Verfahren werden auf Grund von Vereinbarungen unter den

Abrechnungsteilnehmern Platzübertragungen zwischen den Mitgliedern nicht mehr durch Einzelreichsbankgiroüberweisungen vollzogen, sondern durch Austausch von Eilavisen, deren Verbuchung alsdann jeweils nur einmal am Tage durch Einreichung eines roten Schecks in den Büchern der Reichsbank vorgenommen wird.

An Orten, wo die Errichtung einer Abrechnungsstelle im Sinne des Scheckgesetzes nicht in Frage kam, empfahl die Reichsbank ihren Zweiganstalten, die Geldinstitute zur Errichtung privater Abrechnungsstellen ohne unmittelbare Mitwirkung der Reichsbank als Abrechnungsmitglied aufzufordern und sagte für diese Stellen ihre weitgehende Unterstützung zu. Die Unterstützung bestand nicht nur in der Überlassung von geeigneten Räumen, sofern solche zur Verfügung standen, sondern vor allem auch in der Bereitstellung der Reichsbankeinrichtungen für den bargeldlosen Zahlungsausgleich der sich aus der Abrechnung ergebenden Spitzen. Die erste Abrechnungsstelle dieser Art wurde in Münster errichtet; nach ihrem Vorbild sind in der Folge in verschiedenen deutschen Städten weitere private Abrechnungsstellen ins Leben gerufen worden.

Die für die Entwicklung des Abrechnungsverkehrs in den Nachkriegsjahren besonders kennzeichnende Stückzahl der Einlieferungen betrug:

| | | |
|---|---|---|
| 1918 | 11,9 | Millionen |
| 1919 | 16,7 | „ |
| 1920 | 22,5 | „ |
| 1921 | 27,4 | „ |
| 1922 | 38,6 | „ |
| 1923 | 48,2 | „ |

Sie hat sich also mehr als vervierfacht. An Teilnehmern (einschließlich der beteiligten Reichsbankanstalten) waren vorhanden:

| | |
|---|---|
| 1918 | 348 |
| 1919 | 396 |
| 1920 | 464 |
| 1921 | 490 |
| 1922 | 546 |
| 1923 | 599 |

Eine Übersicht über die Gestaltung der Umsätze des Abrechnungsverkehrs seit Errichtung der Abrechnungsstellen findet sich auf Tabelle 30.

**Die fremden Gelder, der Giroverkehr**

Die Bewegungen der täglich fälligen Gelder verliefen im großen und ganzen ähnlich den Bewegungen der Kapitalanlage und wurden in der Hauptsache durch die Diskontierung der Reichsschatzanweisungen bestimmt. Wie sich die Giroguthaben in den Jahren 1919 bis 1923 unter Verteilung auf öffentliche und private Guthaben entwickelt haben, ist aus Tabelle 24 zu ersehen.

Von Interesse ist ferner ein Vergleich der Gesamtjahresschlußziffern der fremden Gelder mit den Ziffern des Banknotenumlaufs. Es betrug:

| | 1. Der Notenumlauf | 2. Der Bestand an Giroguthaben | d. h. in Prozenten des Notenumlaufs ausgedrückt |
|---|---|---|---|
| 31. Dez. 1918 | 22 Milliarden Mark | 13 Milliarden Mark | 59% |
| „ „ 1919 | 36 „ „ | 17 „ „ | 47% |
| „ „ 1920 | 69 „ „ | 22 „ „ | 32% |
| „ „ 1921 | 114 „ „ | 33 „ „ | 29% |
| „ „ 1922 | 1280 „ „ | 530 „ „ | 41% |
| 15. Nov. 1923 | 93 Trillionen „ | 129 Trillionen „ | 139% |

Aus der Gegenüberstellung ergibt sich, daß sich das Verhältnis der fremden Gelder zu den Noten in den Jahren 1918 bis 1921 stark zu ungunsten der Giroguthaben verschoben hat, während in den beiden letzten Inflationsjahren eine entgegengesetzte Entwicklung sich zeigte. Die besonders auffällige Verschiebung im letzten Jahre erklärt sich daraus, daß der Notenumlauf der Reichsbank Ende 1922 fast allein den Bedarf an baren Zahlungsmitteln bestritt, während am 15. November 1923 neben 93 Trillionen Mark an Reichsbanknoten noch mehr als das Sechs- bis Siebenfache an anderen Zahlungsmitteln (kleine Stücke der Reichsgoldanleihe, wertbeständiges und nicht wertbeständiges Notgeld) im Verkehr war.

Die Stückzahl der Girobuchungen, die für die Beurteilung der von der Reichsbank geleisteten Arbeit von größerem Werte ist als die Ziffern der durch Addition völlig ungleichwertiger Papiermarkbeträge errechneten Giroumsätze, betrug:

| | |
|---|---|
| 1913 | 26,5 Millionen Stück |
| 1918 | 33,4 „ „ |
| 1919*) | 37,0 „ „ |
| 1920*) | 42,9 „ „ |
| 1921*) | 45,6 „ „ |
| 1922 | 58,3 „ „ |
| 1923 | 79,6 „ „ |

*) Ohne die 3 Bankanstalten in Elsaß-Lothringen, für die nur unvollständige Angaben gemacht werden konnten.

Dabei kommt die Zunahme der tatsächlichen Belastung der Bank in dieser auf das Dreifache der Ziffer des letzten Friedensjahres gesteigerten Summe der Girobuchungen längst nicht voll zum Ausdruck. Es darf nicht vergessen werden, daß schon die Verbuchung der großen Zahlen die Schreibarbeit erheblich vermehrte. Dazu traten die Schwierigkeiten, die sich aus der durch die Entwertung der Mark notwendig werdenden Abrundung der Beträge ergaben. Es gelang erst allmählich, das Publikum und die zahlreich eingestellten ungeübten Hilfskräfte der Bank selbst an diese Maßnahmen zu gewöhnen. Die Folge waren erhebliche Unstimmigkeiten, die wiederum neue Arbeitskräfte zur Abstimmung der Bücher nötig machten.

In der Hauptsache war die Vermehrung der Stückzahl der Girobuchungen eine Folge der Inflation und der durch sie bewirkten Beschleunigung der Umlaufsgeschwindigkeit des Geldes, auch des Giralgeldes. Um die Entwertung zu vermeiden, hoben die Girokunden ihre Guthaben stets auf der Stelle ab oder verwandten sie zu Überweisungen. Zur Bewältigung der gesteigerten Überweisungsmengen wurden die Einlieferungsfristen beschränkt, Mindestbeträge vorgeschrieben,Sondergebühren für Eilaufträge und dergleichen erhoben. Stark überlastete Bankanstalten schlossen im Einverständnis mit den übrigen Geldinstituten am Orte an einzelnen Wochentagen die Schalter, um Rückstände aufarbeiten zu können. Als die Privatbanken ihre Provisions- und Zinssätze stark heraufsetzten und schnell höher schraubten, wanderten viele Kunden von ihnen ab zur Reichsbank. Ein großer Teil dieser Konten wurde übrigens nach Eintreten der Markstabilisierung am Jahresschluß wieder aufgelöst. Je stockender der Überweisungsverkehr infolge Überlastung zu arbeiten begann, desto lebhafter entwickelte sich die Verfügung über Giroguthaben durch bestätigte Reichsbankschecks, die vielfach an die Stelle von eiligen Überweisungen traten, indem sie mit Bahn oder Auto an andere Plätze befördert und umgehend bei der dortigen Reichsbankanstalt verwertet wurden. Die Ausfertigung der bestätigten Schecks vervielfachte die Arbeitsleistung der Reichsbank insofern, als mehrfache Buchungen und besondere Kontrollmaßnahmen notwendig wurden, die in der bargeldähnlichen Verwendbarkeit dieser Schecks begründet waren. Als die Umlaufsgeschwindigkeit des Geldes infolge der Stabilisierung sich verlangsamte, schrumpften die Girogeschäfte schnell zusammen.

Wegen weiterer Angaben über den Giroverkehr (Ziffern der gesamten Giroumsätze — Einnahmen und Ausgaben —, die Giroübertragungen, die Zahl der Kontoinhaber, die Umsätze und Guthaben der Reichs- und Staatskassen pp.) wird auf Tabellen 20 bis 24 verwiesen.

Zu erwähnen ist noch, daß sich die Bank im Herbst 1923 entschloß, zur Schaffung wertbeständiger Anlagemöglichkeit für kurze Fristen und Ersparung von Devisen als Zahlungs- und Anlagemittel einen Gold-Giroverkehr, den Kontomark-Giroverkehr, einzurichten, der auf der Einzahlung von Devisen beruhte, wobei eine zusätzliche Einzahlung von Papiermark bis zur Höhe von 25% des eingezahlten Devisenwertes zugelassen war. Als Kontomark galt der Wert von 1/10 $. Der Verkehr wurde am 20. September 1923 in Berlin aufgenommen.

Die Gesamtumsätze der Kontomark-Giroabteilung betrugen vom 20. September bis 20. November 1923 2 498 576,48 Kontomark.
Der niedrigste Bestand betrug am 21. September 1923 Kontomark 124 800,—,
der höchste Bestand betrug am 12. November 1923 „ 1 132 610,66,
der durchschnittliche Bestand . . . . . „ 854 608,75.

Die Stückzahl der in Berlin zentralisierten Konten betrug 11.

---

**Sonstige Geschäfte der Bank**

Über die Entwicklung des Bestandes der Bank an eigenen Wertpapieren, an unverzinslichen Depositen, an verschlossenen Depositen, an offenen Depots und über die Entwicklung der ins Stocken geratenen Wechselforderungen ergeben die Tabellen 29, 51, 52, 56 näheres.

---

# Die Stabilisierung der Mark

Das Jahr 1923 brachte eine wachsende und schließlich bis zu einem unerhörten Grade fortschreitende Entwertung der Markvaluta. Den unmittelbaren besonderen Anstoß zu dem beschleunigten Verfall gab der Einbruch der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet, der die bisherigen ungünstigen Einwirkungen verschiedener Art katastrophal verstärkte. Die hinzukommenden Gründe waren im wesentlichen doppelter Natur. Einerseits litt unter den Folgen des Einbruchs die deutsche Handelsbilanz auf das schwerste; die Ausfuhr ging zurück, da die Produktion unseres wichtigsten Industriegebietes zu einem erheblichen Teil stillgelegt wurde, und die Einfuhr stieg, weil die sonst im Ruhrgebiet erzeugten Kohlen und anderen Produkte nunmehr aus dem Auslande importiert werden mußten. Andererseits gestaltete sich die Finanzlage des Reiches immer ungünstiger; seine Ausgaben wuchsen ganz außerordentlich angesichts der durch den passiven Widerstand bedingten Aufwendungen, insbesondere der Arbeitslosen- und Kreditunterstützungen, und die Einnahmen sanken, da das Ruhrgebiet für Steuern, Eisenbahnfrachten usw. so gut wie gänzlich ausfiel. Die Folge war, daß das Reich sich genötigt sah, die Ausgaben noch stärker als bisher im Wege einer Erhöhung der schwebenden Schuld durch Diskontierung von Schatzanweisungen bei der Reichsbank zu decken. Diese Erhöhung der schwebenden Schuld mußte aber zu einer fortgesetzten Steigerung der Inflation führen, da der Wiederabsatz der Schatzanweisungen im freien Verkehr völlig ins Stocken geriet. Es kam hinzu, daß durch die Gestaltung der politischen Verhältnisse die Reichsbank sich genötigt sah, auch unmittelbar weitgehende Kredithilfe für die private Wirtschaft zu leisten.

**Fortschreitende Entwertung der Mark**

Da die Reichsbank den Bedarf an Zahlungsmitteln zeitweise nicht voll zu befriedigen vermochte, wurde die Ausgabe von Notgeld in beschränktem Umfange gestattet. Aber bald dehnte sich diese Ausgabe, ohne daß es sich

verhindern ließ, über die erlaubten Grenzen aus. Kommunen, Unternehmungen, ja selbst kleinste Betriebe und Einzelpersonen gaben Geldzeichen aus, die nicht nur die Deckung eines effektiven Zahlungsmittelbedarfs bezweckten, sondern in großem Umfange auch als Kredit- und Inflationsgewinnquellen mißbraucht wurden. Durch diese unberechtigte Ausgabe tatsächlich in den Zahlungsmittelumlauf übergehender Geldzeichen wurde die Währungszerrüttung außerordentlich verschärft.

Wie stark und in welchem Maße die Papiermark sich entwertete, ist aus der nachstehenden Übersicht zu ersehen.

## Verhältnis der Goldmark zur Papiermark im Jahre 1923

unter Zugrundelegung des Mittelkurses aus den amtlichen Notierungen der Berliner Börse für Auszahlung New York — 1 Goldmark = Papiermark*)

| Tag | Jan. | Febr. | März | April | Mai | Juni | Juli | August | Sept. | Oktober | Nov. | Dez. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | in Mark | | | | | | | | | | in Millionen ℳ | |
| 1. | — | 9886 | 5431 | — | — | 17806 | — | 262034 | — | 57647567 | 30968 | 1000000 |
| 2. | 1729 | 9481 | 5428 | — | 7551 | 18640 | 38114 | — | — | 76228188 | 76228 | — |
| 3. | 1793 | 8873 | 5430 | 5026 | 9350 | — | 38114 | 262034 | 2310667 | 104813759 | 100049 | 1000000 |
| 4. | 1912 | — | — | 5034 | 8957 | 18152 | 38257 | — | 3096770 | 131017199 | — | 1000000 |
| 5. | 2072 | 10065 | 5424 | 5034 | 8165 | 14888 | 39543 | — | 4764262 | 142927853 | 100049 | 1000000 |
| 6. | 2034 | 8993 | 5378 | 5020 | — | 18342 | 41926 | 393052 | 7908675 | — | 100049 | 1000000 |
| 7. | — | 8719 | 4925 | 5022 | 8969 | 18938 | 41926 | 786103 | 12625294 | — | 150074 | 1000000 |
| 8. | 2251 | 7980 | 4621 | — | 8665 | 18700 | — | 1157716 | — | 199622568 | 150074 | 1000000 |
| 9. | 2382 | 7408 | 4955 | 5033 | 8997 | 20010 | 42878 | 1157716 | — | 285855706 | 150074 | — |
| 10. | 2444 | 7361 | 4967 | 5038 | — | — | 44427 | 929031 | 12077404 | 708683938 | 150074 | 1000000 |
| 11. | 2489 | — | — | 5036 | 9642 | 19236 | 44546 | — | 15769706 | 1205358227 | — | 1000000 |
| 12. | 2483 | 6622 | 4958 | 5023 | 10267 | 20069 | 44546 | — | 22868456 | 952852353 | 150074 | 1000000 |
| 13. | 2466 | 6599 | 4964 | 5029 | — | 23524 | 44546 | 881388 | 22010889 | — | 200099 | 1000000 |
| 14. | — | 5598 | 4966 | 5029 | 10958 | 25727 | — | 714639 | 21534463 | — | 300148 | 1000000 |
| 15. | 2829 | 4645 | 4973 | — | 10076 | 25656 | — | 643175 | — | 895681212 | 600297 | 1000000 |
| 16. | 3966 | 4502 | 4979 | 5038 | 10809 | 27395 | 46594 | 643175 | — | 976673662 | 600297 | — |
| 17. | 4335 | 4645 | 4981 | 5053 | 11113 | — | 51930 | 762282 | 31491770 | 1310171986 | 600297 | 1000000 |
| 18. | 5485 | — | — | 5955 | 11672 | 35256 | — | — | 35731963 | 1943818801 | — | 1000000 |
| 19. | 4705 | 4729 | 4977 | 7027 | — | 33350 | 51930 | — | 43354782 | 2858557060 | 600297 | 1000000 |
| 20. | 4466 | 5538 | 4975 | 6086 | — | 30968 | 67653 | 1000495 | 43354782 | — | 1000000 | 1000000 |
| 21. | — | 5479 | 4979 | 6205 | — | 30253 | — | 1310172 | 26203440 | — | — | 1000000 |
| 22. | 5336 | 5419 | 4982 | — | 13578 | 32397 | — | 1262529 | — | 9528523534 | 1000000 | — |
| 23. | 4764 | 5407 | 4979 | 6551 | 13221 | 28943 | 83375 | 1210122 | — | 13339932948 | 1000000 | — |
| 24. | 5193 | 5425 | 4982 | 7206 | 13114 | — | 98620 | 1119602 | 35017324 | 15007424566 | 1000000 | — |
| 25. | 5145 | — | — | 7123 | 12935 | 27216 | — | — | 28823784 | 15483850743 | — | — |
| 26. | 5538 | 5419 | 4982 | 6956 | 13233 | 30015 | 181042 | — | 30014849 | 15483850743 | 1000000 | — |
| 27. | 6432 | 5407 | 4980 | 7099 | — | 36447 | 181042 | 1333993 | 33921544 | 15483850743 | 1000000 | 1000000 |
| 28. | — | 5407 | 4983 | 7099 | 14774 | 35732 | — | 1524564 | 38114094 | — | 1000000 | 1000000 |
| 29. | 7921 | | 4997 | — | 14287 | 36804 | — | 1786598 | — | 15483850743 | 1000000 | 1000000 |
| 30. | 9469 | | — | 7099 | 14293 | 36804 | 262034 | 2620344 | — | 15483850743 | 1000000 | — |
| 31. | 11672 | | — | | 16556 | | 262034 | 2453595 | | 17270448905 | | 1000000 |

Diese Tabelle bringt die effektive Geldentwertung nicht einmal zum vollen Ausdruck, da die Notierungen an den Auslandsbörsen vielfach noch ungünstiger waren.

*) Die Umrechnung erfolgte bis zum 19. November auf Grund der genauen Münzparität von 1 $ = 4,19792215 ℳ, vom 20. November 1923 ab auf Grund der abgerundeten Münzparität von 1 $ = 4,20 ℳ.

Wirtschaftliche und politische Wirkungen der fortschreitenden Geldentwertung

Die wirtschaftlichen Wirkungen der fortschreitenden Geldentwertung waren furchtbar. Die deutsche Mark büßte ihre Fähigkeit, Zahlungsmittel im Verkehr mit dem Auslande zu sein, nahezu völlig ein; sie versagte aber auch im Inlandsverkehr mehr und mehr nicht nur in ihrer Funktion als Wertaufbewahrungsmittel und Wertmesser, sondern an vielen Stellen sogar als Zahlungsmittel. Der Verkehr stockte, Handel und Wandel wurden gelähmt, da jeder Verkäufer befürchten mußte, daß der erzielte Kaufpreis binnen kurzem sich entwerten und die Wiedereindeckung mit Waren gleicher Menge und Güte unmöglich sein würde. Der Spartrieb erstarb oder stellte sich auf den Erwerb von Sachwerten aller Art und um jeden Preis ein, weil die Bank- und Sparkassenguthaben in Papiermark fortgesetzt wachsenden Verlusten unterworfen waren. Jeder suchte die erhaltenen Zahlungsmittel sofort wieder auszugeben, was die Umlaufsgeschwindigkeit des Geldes und die Wirkungen der Inflation immer mehr steigerte. Viele private Wirtschaftskreise hatten sich unter diesen Umständen schließlich veranlaßt gesehen, ausländische Zahlungsmittel im Geldverkehr zu benutzen und Verträge aller Art nicht mehr auf Mark, sondern auf der Grundlage irgendwelcher anderen Wertbestimmungen (marktgängiger Waren, Devisen, Edelmetalle, Indexziffern usw.) abzuschließen. Vor allem wurde die Finanzierung der Ernte gefährdet, da die Landwirte erklärlicherweise Anstand nahmen, ihr Getreide gegen ein sich dergestalt entwertendes Geld zu verkaufen, zumal sie nach Art ihres Wirtschaftsbetriebes zur Anlage des Geldes in vor Entwertung schützenden zweckmäßigen anderen Werten in der Regel nicht in der Lage waren. So drohte eine Hungersnot bei gefüllten Scheuern.

Nicht minder verderblich war die Entwertung trotz des Rückgriffs auf die Kredite der Reichsbank für die finanziellen Interessen des Reichs. Die Erhebung von Steuern war auf das äußerste erschwert, ja, nahezu unmöglich gemacht; denn die veranlagten Steuerbeträge hatten sich bis zum Zeitpunkte des Steuereinganges eben auch wieder entwertet. Selbst die Einführung von Steuern auf wertbeständiger Basis (Goldmark) half nicht mehr, weil die in Papiermark gezahlten Beträge in der Hand der Steuerkassen zwischen dem Zeitpunkt der Zahlung und dem der Wiederverwendung ihren Wert weniger oder mehr verloren.

Dazu kamen schwere politische Gefahren. In sämtlichen besetzten Gebieten drang der französische Frank mehr und mehr in den Verkehr ein, da er gegenüber dem weichenden Wert der Mark eine gewisse Wertbeständigkeit zeigte. Daneben bemühten sich die Separatisten um die Einführung eines rheinischen

Goldfranken; auch die Gründung einer rheinisch-westfälischen Notenbank und in Verbindung damit die Schaffung einer auf den Dollar gestellten „Rheinmark" wurden erwogen. Hätten derartige Versuche und Erwägungen zum Ziel geführt, so würde das Entstehen einer selbständigen rheinischen Währung die wirtschaftliche Verbindung mit den übrigen Teilen des Deutschen Reiches zerschnitten haben. Abgesehen von weitergehenden Folgen hieraus war auch im Zusammenhang mit der stetig sinkenden Kaufkraft der Einkommensbezüge breiter Bevölkerungsschichten die Gefahr innerer Unruhen im unbesetzten Teile des Reiches nahegerückt.

---

**Vorbereitungen zur Stabilisierung der Mark**

Nach Aufhebung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet war die Situation derart, daß eine Stabilisierung der Währung mit allen Mitteln herbeigeführt werden mußte, wenn nicht die deutsche Wirtschaft der Auflösung und das Reich der Anarchie verfallen sollten. Es kam darauf an, die Reichsfinanzen zu sanieren, das Zentralnoteninstitut von der Finanzierung der Reichsbedürfnisse zu befreien und dann die Inanspruchnahme der Notenpresse auf ein währungspolitisch und volkswirtschaftlich tragbares Maß wieder zurückzuführen. Ohne Sanierung der Reichsfinanzen war die Aufgabe jedenfalls nicht zu lösen. Die Sanierung setzte andererseits aber voraus, daß das Reich bis zu ihrer Durchführung die zur Aufrechterhaltung einer geordneten Reichswirtschaft erforderlichen Kredite erhielt. Eine Reihe von Projekten ernsthafter Sachverständiger wurde der Regierung vorgelegt. Sie erstrebten zum Teil eine vorläufige, zum Teil eine auf die Dauer berechnete Lösung der Währungsfrage. Wenn die gesetzlichen Körperschaften sich schließlich für das von Helfferich stammende, von ihm selbst nur als vorübergehende Lösung angesehene Rentenbankprojekt entschieden, so geschah es in erster Linie deshalb, weil es die freiwillige Mitarbeit sämtlicher Wirtschaftskreise, insbesondere auch der Landwirtschaft, an dem Sanierungswerke sicherte. Die Fundierung der Rentenmark auf Grund und Boden, ihre ursprüngliche Abstellung auf den Wert des Roggens und der stark agrarische Einschlag in der Leitung der Deutschen Rentenbank weisen deutlich darauf hin, welche psychologischen Momente für das Gelingen der Währungssanierung, für die Wiederherstellung des allgemeinen Vertrauens und für die Heranbringung der Ernte an den Markt als wünschenswert oder notwendig erachtet wurden.

---

**Die Deutsche Rentenbank**

Die Grundzüge der Verordnung über die Errichtung der Deutschen Rentenbank vom 15. Oktober 1923 (RGBl. I S. 963) gingen dahin: Die Belastung der Grundstücke und Betriebe in Form der Begründung von Grundschulden und der Ausstellung von Obligationen wurde auf 3200 Millionen Goldmark festgesetzt. Auf Grund dieser Belastung wurde eine von Angehörigen der wirtschaftlichen Berufsstände selbst zu leitende Bank, die Rentenbank, mit einem Grundkapital von 3200 Millionen Rentenmark gebildet, welche in Höhe ihres Besitzes an den vorbezeichneten Grundschulden und Obligationen auf Goldmark lautende verzinsliche Rentenbriefe ausstellte. Die Rentenbriefe dienen als Unterlage für die Ausgabe von Rentenbankscheinen, welche als Zahlungsmittel gesetzlich zugelassen sind, von den öffentlichen Kassen als Zahlungsmittel angenommen werden und zum Nennwert gegen die Rentenbriefe umtauschbar sind. Die Gesamtsumme der auszugebenden Rentenbankscheine stellte sich auf 3200 Millionen Rentenmark, von denen 1200 Millionen zu Krediten an das Reich und 1200 Millionen zu Krediten an die Wirtschaft Verwendung fanden, während der Rest mit 800 Millionen in Reserve blieb. Von den Krediten an das Reich wurde ein auf höchstens 300 Millionen Rentenmark bemessener Teil zur Einlösung der umlaufenden Reichsschatzanweisungen bestimmt. Sobald die Deutsche Rentenbank mit der Ausgabe von Rentenbankscheinen begonnen hatte, durften Schatzanweisungen bei der Reichsbank nicht mehr diskontiert werden. Die Kreditverteilung an die Wirtschaft erfolgte durch Vermittlung der Reichsbank und der Privatnotenbanken.

---

**Änderung des Bankgesetzes**

Die Einrichtung der Rentenbank und die Notwendigkeit einer Mitwirkung der Reichsbank bei der Ausgabe wertbeständiger Zahlungsmittel machte eine Änderung des Bankgesetzes erforderlich, die durch Verordnung vom 26. Oktober 1923 (RGBl. II S. 402) vollzogen wurde. Die Verordnung gestattete der Reichsbank, zur Verstärkung ihrer Betriebsmittel Rentenmarkdarlehne bei der Deutschen Rentenbank aufzunehmen, sowie Rentenbriefe und Rentenbankscheine zu kaufen, zu verkaufen und im Lombardverkehr zu beleihen. Der Bestand an Rentenbankscheinen, insoweit er unter Hinzurechnung der

Bestände an auf Rentenmark lautenden Wechsel- und Lombardforderungen den jeweiligen Betrag des bei der Deutschen Rentenbank aufgenommenen Darlehns überschritt, wurde dabei als Deckung der in Umlauf befindlichen auf Papiermark lautenden Banknoten zugelassen. Da die Reichsbank, wie erwähnt, inzwischen dazu übergegangen war, wertbeständige Kredite im Wege des Wechsellombards zu erteilen, wurde gleichzeitig bestimmt, daß neben den diskontierten Wechseln künftig auch die lombardierten Wechsel als Notendeckung dienen dürften. Zwecks Vorbereitung einer endgültigen Währungsreform, die nur auf der Goldbasis durchzuführen war, gestattete die Verordnung die Schaffung von auf Goldmark lautenden, gegen Golddevisen einlösbaren Reichsbanknoten, die mindestens zu einem Drittel durch einen besonderen, nur zu ihrer Deckung bestimmten und nur für den Anspruch aus ihnen haftenden Bestand an Gold und Golddevisen, im übrigen durch auf Goldmark lautende Wechsel und Schecks, voll gedeckt sein sollten. Daneben wurde der Reichsbank die Befugnis zur Ausgabe wertbeständiger wie nicht wertbeständiger unverzinslicher Schuldverschreibungen mit beschränkter Laufzeit verliehen, um ihr, die über Reichsschatzanweisungen nicht mehr verfügte, die Möglichkeit zu geben, durch Diskontierung der Schuldverschreibungen flüssige Mittel heranzuziehen und dadurch regulierend auf den Geldmarkt einzuwirken. Die spätere Entwicklung, insbesondere die im Jahre 1924 auf Grund des Dawesplanes erfolgte Neuregelung führte dahin, daß die Reichsbank tatsächlich weder von der Befugnis zur Ausgabe von Goldmarknoten noch von der Befugnis zur Ausgabe von Schuldverschreibungen Gebrauch gemacht hat. Des weiteren verlängerte die Verordnung das seit 1921 bestehende Provisorium der Aufhebung der Drittelsdeckungsvorschriften für den Banknotenumlauf bis zum 31. Dezember 1925. Endlich bestimmte sie, daß die Reichsbank ausgegebene Banknoten auch bei Nichtvorliegen der für einen Aufruf geltenden Voraussetzungen (umlaufende Fälschungen, Beschädigung oder Beschmutzung des größeren Teils der umlaufenden Menge) aufrufen und aus dem Verkehr zurückziehen könne. Die Reichsbankleitung sollte auf diese Weise in den Stand gesetzt werden, der durch die Entwicklung des Zahlungsmittelumlaufs hervorgerufenen Vielfältigkeit der im Verkehr befindlichen Notentypen ein Ende zu machen.

Nachdem die Verzögerung in den Verhandlungen über die Errichtung der Rentenbank und die technischen Vorbereitungen der Bank das Reich inzwischen genötigt hatten, einen Teil der auf Dollar lautenden Reichsgoldanleihe

in kleinsten Abschnitten als Zahlungsmittel in den Verkehr zu geben, begann die Rentenbank am 15. November 1923 mit der Ausgabe ihrer Scheine. Mit dem gleichen Tage trat auch die Verordnung zur Abänderung des Bankgesetzes vom 26. Oktober 1923 in Kraft.

---

**Die Wirkungen der Markstabilisierung**

Die Wirkung der Ausgabe der wertbeständigen Geldzeichen war eine überraschende. Wie sich schon hinsichtlich der ausgegebenen Reichsgoldanleihestücke und wertbeständigen Notgeldscheine gezeigt hatte, wurde auch die Rentenmark von der gesamten Bevölkerung mit vollem Vertrauen in die Wertbeständigkeit aufgenommen. Mit Hilfe der gesunderen Finanzpolitik sowie durch bank- und kreditpolitische Maßnahmen der Reichsbank, insbesondere dadurch, daß die Reichsbank die Rentenmark zu einem festen Kurse gegen ihre eigenen Noten jederzeit zu geben und zu nehmen sich freiwillig bereit erklärte, und daß die Kreditgewährung der Bank nach streng währungspolitischen Grundsätzen geführt wurde, gelang es vom 20. November 1923 ab — von vorübergehenden geringfügigen örtlichen Abweichungen während der ersten Monate abgesehen —, die Währung stabil zu erhalten auf der Grundlage 1 Billion Papiermark = 1 Goldmark = 1 Rentenmark.

Mit der Stabilisierung der Mark zeigte sich nunmehr allgemein und in erschreckender Deutlichkeit, daß der Niederbruch der Währung zu einer völligen Verschiebung der gesamten Grundlage der deutschen Volkswirtschaft geführt hatte. Weite Gewerbeschichten und Bevölkerungskreise waren verarmt, nur wenige Nutznießer der Inflation hatten sich bereichern können. Die flüssigen Betriebskapitalien waren zerstört; die Unterbindung der Kapitalneubildung und der Sparmöglichkeit in dem früher üblichen Sinne hatte dazu geführt, daß übermäßige Beträge Anlage in Sachwerten verschiedenster Art gefunden hatten, soweit sie nicht im Luxuskonsum aufgegangen waren. Die deutsche Wirtschaft ging weitgehend von Geldkapital entblößt und illiquide aus der Inflationsperiode hervor. Die zwangsläufige Folge war eine außerordentliche Verschärfung des auch vorher schon dringlichen Kreditbedarfs, der sich angesichts des Fehlens oder Versiegens anderer Kreditquellen in immer stärkerem Maße bei der Reichsbank geltend machte. Aber Handel und Wandel lebten doch verhältnismäßig schnell wieder auf, die Warenlager öffneten sich, die Ernten konnten

dem Verbrauch zugeführt werden, die Umlaufsgeschwindigkeit des Geldes sank erheblich, der Spartrieb belebte sich, und Bankguthaben begannen sich neu zu bilden. Mit Hilfe der Kredite der Rentenbank vermochte die Reichsfinanzverwaltung den finanziellen Bedarf des Reichs so lange zu decken, bis die Ausgleichung des Etats im Steuerwege herbeigeführt wurde.

In den besetzten Gebieten hatte die Besatzungsbehörde zunächst weder die Goldanleihe- noch die Rentenmarkzahlungsmittel zugelassen, und die Entwertungsstadien der Mark sowie die Ausgabe von genehmigtem und ungenehmigtem Notgeld hatten dort noch ganz erheblich schlimmere Formen angenommen als im übrigen Reichsgebiet. Nach Stabilisierung der Mark trat auch im besetzten Gebiet in bezug auf den Zahlungsmittelumlauf ein vollkommener Wandel ein. Der französische Frank, der sich der stabilen Mark gegenüber mehr und mehr entwertete, floß ab. Die Versuche, im Rheinlande eine gesonderte Währung zu schaffen, wurden gegenstandslos, und die separatistischen Bestrebungen scheiterten völlig.

Die Reichsbank sah sich mit Beginn der Stabilisierung in der Führung ihrer Währungs- und Kreditpolitik wiederum vor vollkommen neuartige, überaus schwierige Aufgaben gestellt. Die Sorge um die Stabilerhaltung der Währung bedingte einmal eine Reinigung und Vereinheitlichung des Geldwesens, insbesondere die Ausmerzung der von der Inflationsperiode her noch umlaufenden großen Mengen an Notgeld, eine Aufgabe, die ebenso wie die Herausziehung der kleinen Goldanleihestücke aus dem Zahlungsverkehr bis Ende Mai 1924 im wesentlichen durchgeführt werden konnte, andererseits erforderte die Bewirtschaftung der Rentenmark und die Regelung ihres Umlaufs größte Aufmerksamkeit sowie eine Reihe von Maßnahmen namentlich hinsichtlich des Giro- und des Kreditverkehrs in Rentenmark sowie des Umtausches von Rentenmark gegen Papiermark. Erwähnung verdient, daß die Reichsbank Hand in Hand mit der Errichtung des Rentenmark-Giroverkehrs auch noch die Einrichtung eines Dollar-Giroverkehrs vorgesehen hatte, der an die Stelle des im Herbst 1923 geschaffenen, wenig benutzten Kontomark-Giroverkehrs trat. Wie dieser blieb auch der am 20. November 1923 eröffnete Dollar-Giroverkehr auf Berlin beschränkt. Er wurde späterhin mit der Einführung der Reichsmarkwährung ebenso wie der Rentenmarkkredit- und -giroverkehr wieder eingestellt, ohne eine große Ausdehung gewonnen zu haben.

Kreditrationierung

Die Kreditpolitik der Reichsbank hatte darauf Rücksicht zu nehmen, daß bei der herrschenden Kapitalknappheit die Fortführung der deutschen Wirtschaft ohne Unterstützung der Reichsbank fast ausgeschlossen war. Dabei mußte die Kredithilfe der Bank natürlich eine Wiederholung von Inflationserscheinungen unbedingt zu vermeiden suchen. Es war die Bewertung der Mark an den ausländischen Plätzen und die Entwicklung des inländischen Preisniveaus fortlaufend mit der größten Sorgfalt zu beobachten, um irgendwelche inflationistischen Folgen im Keime ersticken zu können und die Stabilität der Mark aufrechtzuerhalten. Die Reichsbank sah sich genötigt, ihre Kredite auf die Lebensnotwendigkeit der kreditnehmenden Wirtschaftskreise abzustellen, insbesondere zunächst die allgemeinen und weitgehenden Ansprüche von Handel und Industrie gegenüber denen der Landwirtschaft und des Exports zurückzudrängen. Sie war schließlich im Interesse der Währung gezwungen, als im Februar und März des Jahres 1924 sich ein gewisses Absinken der Mark gegenüber den ausländischen Valuten zeigte, mit dem 7. April 1924 die weitere Ausdehnung der Wechseldiskontierung vorläufig vollständig zu unterbinden. Der Anlagebestand vom 7. April hat dann längere Zeit als Höchstgrenze für die Kreditgewährung der Reichsbank gedient, allerdings mit der Maßgabe, daß innerhalb des Gesamtkontingents, das die Bank sich damit gesetzt hatte, eine sachgemäße Neuverteilung der Kredite auf die einzelnen Wirtschaftskreise vorgenommen wurde.

Die bezeichnete Politik der Bank hatte den erwarteten Erfolg. Zur Beschaffung von Betriebsmitteln wurden Waren- und Devisenvorräte seitens der Wirtschaft in großem Umfange abgestoßen, so daß das Warenpreisniveau eine merkliche Senkung erfuhr. Die Zuteilungsquoten im Devisenverkehr, die für die Hauptdevisen zeitweilig bis auf 1 % der angeforderten Beträge hatten herabgesetzt werden müssen, konnten allmählich eine Erhöhung erfahren. Erstmalig mit dem 3. Juni 1924 und seit dem ununterbrochen ließ sich eine volle Zuteilung aller angeforderten Devisen ermöglichen. Hiermit waren zugleich die Auswüchse beseitigt, die sich auf dem Gebiete des Devisenverkehrs, z. B. in Form von Konzertanmeldungen, gebildet hatten, und damit auch die Maßregeln überflüssig geworden, welche die Reichsbank dagegen hatte treffen müssen (z. B. das Verlangen einer vorherigen Anschaffung des Gegenwerts der angeforderten Devisen, sowie die Ausschließungen Zuwiderhandelnder vom Kredit-, Giro- oder Devisenverkehr).

Trotz der offenbaren Erfolge ließ es aber die Gesamtsituation des deutschen Geld- und Kapitalmarktes in dieser Zeit, wo die Währungs- und Notenbankreform noch nicht zum Abschluß gekommen war, nicht zu, der Kredit-

politik der Bank eine andere Richtung zu geben. Die Gestaltung des Warenpreisniveaus und der Zinssätze, sowie unerwünschte Erscheinungen, wie die Nachwirkungen der Frankenspekulation während der ersten Monate des Jahres 1924, erforderten nach wie vor die sorgfältigste Beachtung.

Um die Warenbeleihung und die durch sie bedingte Hochhaltung des Preisniveaus noch weiter auszuschalten, hatte die Bank auch im Lombardverkehr entsprechende Beschränkungen getroffen und die Bekanntmachung vom 17. März 1924 (Reichsanzeiger Nr. 75 vom 28. März 1924) veranlaßt, nach der die Darlehnskassen des Reichs mit Wirkung vom 30. April 1924 für den Verkehr geschlossen wurden.

---

**Zins- und Spesensätze im Bankverkehr**

Schon seit Beginn des Jahres 1924 richtete die Bankleitung im Interesse der Schaffung eines breiteren Kreditmarktes außerhalb der Reichsbank ihr besonderes Augenmerk auf die Ermäßigung der Zins- und Spesensätze im Bankverkehr und auf die richtige Verwendung der sogenannten öffentlichen Gelder. Insbesondere suchte sie durch eingehende Verhandlungen mit allen Arten der am Geldverkehr beteiligten Institute die Spanne zwischen Debet- und Kreditzinsen herabzumindern, um die Belastung des Kreditverkehrs außerhalb der Reichsbank den billigen Sätzen der Reichsbank mehr und mehr anzunähern. Die Bank selbst ermäßigte im eigenen Giroverkehr die Mindestsalden im allgemeinen auf 100 Rentenmark bzw. Billionenmark. Bei den Bemühungen, die Verwaltung und Verwendung der Kapitalien, welche sich auf Grund gesetzlichen Zwanges bildeten oder wie die Gelder der Sparkassen und Versicherungsgesellschaften von jeher einer Einwirkung des Staates unterlegen hatten, nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu regeln, ergaben sich große Schwierigkeiten, denn die früheren strengen Anlagevorschriften waren während der Inflationsperiode gesetzlich oder im Verwaltungswege vielfach aufgegeben oder gelockert worden, um den Instituten die Möglichkeit zur Erhaltung ihrer Vermögensbestände zu bieten; andererseits herrschte nach Überwindung der Inflation überall das Bestreben vor, durch tunlichst gewinnbringende, den Interessen der Allgemeinheit häufig zuwiderlaufende Ausleihungen die entstandenen Vermögensverluste schnell auszugleichen. Wenn auch die fortgesetzten Warnungen der Reichsbank vielfach das nötige Verständnis fanden, so näherte man sich in der Praxis doch dem erstrebten Ziele leider nur langsam.

---

**Bewirtschaftung der öffentlichen Gelder**

Die weitgehende Kreditunterstützung, welche die Reichsbank, über den Rahmen ihrer eigentlichen Aufgaben hinausgehend, im Frühjahr des Jahres 1924 der Landwirtschaft hatte zuteil werden lassen, konnte aus währungspolitischen Gründen natürlich nicht dauernd fortgesetzt werden. Die Bemühungen der Bankleitung, hier Wandel zu schaffen und den landwirtschaftlichen Kreditnehmern die für sie notwendigen längerfristigen Kredite zu besorgen, setzten schon frühzeitig ein; sie gestalteten sich naturgemäß außerordentlich schwierig, da der Wiederaufbau eines mit den noch hohen Zinssätzen des Geldmarktes wettbewerbsfähigen Kapitalmarktes bzw. die langfristige Ausleihung von Kapitalien nach den trüben Erfahrungen der Inflationszeit und angesichts des vorhandenen Kapitalmangels dauernd auf die größten Widerstände stieß. Die Bemühungen der Reichsbank zielten zunächst darauf ab, diejenigen Kapitalien, z. B. der Sparkassen, der öffentlichen und privaten Versicherungsanstalten, der staatlichen Kassen, welche vor dem Kriege freiwillig oder gesetzlich der langfristigen, insbesondere der Hypothekenanlage zugeführt worden waren, auch künftig einer derartigen Anlage nutzbar zu machen.

---

**Die Deutsche Golddiskontbank**

Als letztes Ziel der Stabilisierungspolitik mußte eine möglichst schnelle Wiederherstellung der Goldwährung ins Auge gefaßt werden. Sie war indes ohne Zuleitung fremden Kapitals undenkbar. Da die an anderer Stelle erörterten Verhandlungen des von der Reparationskommission berufenen Dawes-Komitees Zeit beanspruchten und außerdem der Zeitpunkt der politischen Durchführung ihrer eventuellen Vorschläge ungewiß blieb, glaubte die Reichsbank zunächst auf dem Wege eigener Initiative fortschreiten zu sollen, um die Stabilisierung in der Zwischenzeit weiter zu sichern. Sie errichtete deshalb auf Grund des ihrer Anregung entsprungenen Gesetzes vom 19. März 1924 (RGBl. II S. 71) die Deutsche Golddiskontbank, die der deutschen Wirtschaft aus ihren eigenen Mitteln und durch Inanspruchnahme von Rediskontmöglichkeiten im Auslande namhafte Beträge an Goldkapitalien zuführte und damit die deutsche Kredit- und Währungslage wesentlich erleichterte. Die Reichsbank führte die gesamten Geschäfte der Golddiskontbank für deren Rechnung. Das

Eigenkapital wurde teils aus den in deutschen Händen befindlichen, nicht unerheblichen Devisenbeständen, teils mit Hilfe des Auslandes aufgebracht. Das Grundkapital der Bank bestand aus 10 Millionen Pfund-Sterling, von denen die Reichsbank 5 Millionen Pfund-Sterling (Aktien Gruppe A) und ein fast die gesamte deutsche Bankwelt umfassendes Konsortium gleichfalls 5 Millionen Pfund-Sterling (Aktien Gruppe B) übernahmen. Die Einzahlungen erfolgten in Devisen, und zwar auf die Aktien der Gruppe A mit 100% und auf die Aktien der Gruppe B mit zunächst 25% des Nennwertes. Der Reichsbank wurde für diesen Zweck von der Bank von England ein Kredit von 5 Millionen Pfund-Sterling eingeräumt. Es war damals beabsichtigt, mit der Errichtung der endgültigen Währungsbank die laufenden Geschäfte der Golddiskontbank zu liquidieren. Mit Inkrafttreten des neuen Bankgesetzes wurde die Golddiskontbank daher ihres übrigens niemals benutzten Notenausgaberechts entkleidet und mit der Liquidation begonnen. Die Liquidation ging, obgleich sie ohne jede Schärfe durchgeführt wurde, mit unter dem Einfluß des Hereinströmens anderweitiger Auslandskredite ziemlich rasch vonstatten, und die von der Golddiskontbank der deutschen Wirtschaft gewährten Kredite, welche in den Monaten August und September des Jahre 1924 mit rund 14 Millionen Pfund-Sterling ihren Höchststand erreicht hatten, waren etwa Ende Januar 1925 auf die Höhe des eigenen Kapitals, Anfang Mai 1925 auf etwa 3½ Millionen Pfund-Sterling gesunken. Inzwischen hatte die Reichsbank sämtliche Anteile der Bank erworben, wozu sie durch ein besonderes Gesetz vom 19. März 1924 (RGBl. II S. 73) ermächtigt war, und den bei der Bank von England aufgenommenen Kredit in Höhe von 5 Millionen Pfund-Sterling — bereits vor Fälligkeit — zurückgezahlt. Den Konsortialmitgliedern wurden in Höhe der von ihnen gemachten Goldeinzahlungen Bezugsrechte auf neue, vom 1. Januar 1925 ab gewinnberechtigte Reichsbankanteile eingeräumt. Im April des Jahres 1925 entschloß sich dann die Reichsbank mit Zustimmung aller beteiligten Stellen, die Golddiskontbank aus dem Liquidationszustande wieder herauszuführen, da es im Interesse der deutschen Wirtschaft und angesichts der fortdauernden Kapitalknappheit erwünscht erschien, auch diese volkswirtschaftlich zweckmäßigste Möglichkeit der Aufnahme von Auslandskrediten den am Außenhandel beteiligten Wirtschaftskreisen zu erhalten. Die Golddiskontbank befindet sich demgemäß seit Mitte Mai 1925 wieder in voller Tätigkeit. Ihre Kredite hatten nach dem Stande vom 23. Dezember 1925 wieder einen Betrag von 9,2 Millionen Pfund-Sterling erreicht; weitere Kredite in Höhe von rund 400 000 Pfund-Sterling

waren bereits bewilligt, aber noch nicht in Anspruch genommen. Ihr Diskontsatz wurde am 19. September 1924 von 10 auf 8 % ermäßigt. Er senkte sich mit der Wiederaufnahme der Geschäfte am 19. Mai 1925 auf 7 % und weiterhin am 14. Oktober 1925 auf 6 %.

---

Krediterleichterungen

Die Politik der Reichsbank hatte in den Sommermonaten 1924 im Zusammenhang mit den Hoffnungen, welche die Annahme des Dawesplans allgemein erweckte, zu einer erheblichen Stärkung der Situation der Bank geführt, so daß zugleich in Unterstützung der Verbilligungsbestrebungen der Regierung verschiedene Krediterleichterungen eintreten konnten, z. B. eine zunächst 10%ige Erweiterung des Kontingents im Diskontverkehr und die Zulassung von Sachwertanleihen im Lombardgeschäft. Nachdem längere Zeit hindurch nur Warenwechsel bis zur Höchstlaufzeit von 6 bis 8 Wochen angekauft worden waren, wurden wieder Dreimonatswechsel zum Diskont zugelassen. Demselben Ziele dienten Rediskontzusagen der Reichsbank an die Preußische Staatsbank, die diese in den Stand setzten, die am Markt für tägliches Geld überreichlich vorhandenen Beträge für die Wirtschaft durch Hereinnahme von Geschäftswechseln nutzbar zu machen. Die Interessen des Exportgeschäfts förderte die Reichsbank durch Ermäßigung ihrer Sätze für Auslandswechseldiskontierungen und durch Senkung des Diskonts bei der von ihr geleiteten Golddiskontbank. Im übrigen verblieb der Zinssatz der Reichsbank während des ganzen Jahres 1924 unverändert auf 10 % für Diskontierungen und 12 % für Lombardierungen. Vom 16. Oktober 1924 ab nahm die Bank von der Entwertungsklausel, die sie bisher noch bei allen Krediten beibehalten hatte, Abstand.

Über die einzelnen Geschäfte der Bank während des Jahres 1924 geben die Tabellen Auskunft.

---

# Die Bank- und Währungsreform

Das Bankgesetz vom 30. August 1924

Die Stabilisierung der Mark mit Hilfe der Rentenmark sollte und konnte nur ein zur Hebung der unerträglichen wirtschaftlichen Notlage bestimmtes Provisorium darstellen. Eine dauernde Reform der deutschen Währung war allein auf der Goldbasis ausführbar und setzte eine Regelung der Reparationsfrage in Verbindung mit einem Darlehn des Auslandes voraus. Die Durchführung des Dawesplanes hat diese Voraussetzung verwirklicht.

Auf Grund der Anregung des amerikanischen Staatssekretärs Hughes trat Anfang 1924, berufen durch die Reparationskommission, ein Ausschuß von namhaften internationalen Sachverständigen in Paris zusammen, um für die Lösung dieser Frage Vorschläge zu machen. Ihr Ergebnis ist der sogenannte Dawes-Plan, der in der Folge von allen beteiligten Ländern, insbesondere auch von Deutschland selbst als geeignete Grundlage einer internationalen Abmachung anerkannt wurde. Auf ihm beruht das Bankgesetz vom 30. August 1924.

Die ausländischen Sachverständigen waren naturgemäß mit der Lage in Deutschland im einzelnen nicht näher vertraut. Sie haben jedoch in dem Bedürfnis, sich eingehend über die maßgebenden Verhältnisse zu informieren, den Reichsbankpräsidenten zu den meist in Paris abgehaltenen Beratungen zugezogen. Die ursprünglich mehr oder weniger radikalen Projekte, die zunächst erörtert worden waren, wie Gründung einer neuen Notenbank für Deutschland mit ausländischer Leitung, ja sogar mit ausländischem Sitz, wurden wesentlich umgearbeitet. Das Ergebnis der Arbeiten war der Annex I des Dawes-Gutachtens, der den Reformplan für die Reichsbank enthält. Zwar ist auch in dem Dawes-Plan selbst noch von der Schaffung einer neuen

Notenbank und von einer Liquidierung der Reichsbank die Rede, daneben ist jedoch auch die Möglichkeit offen gelassen, die wesentlichen Gedanken des Planes durch eine Reform der Reichsbank zu verwirklichen. Die Entscheidung über diese Frage sollte ein Organisationskomitee treffen, welches aus dem Präsidenten der Reichsbank und dem Londoner Bankier Sir Robert Kindersley, Mitglied des Sachverständigenkomitees, gebildet wurde. Das Organisationskomitee entschied die Frage im Sinne der Beibehaltung der Reichsbank und begründete diese Entscheidung in seinem Bericht wie folgt:

> „Im Hinblick auf die Tatsache, daß die Organisation der Reichsbank mit ihren 95 Hauptstellen und 350 Zwischenstellen nach Ansicht unseres Komitees für jede neue Notenbank nötig sei, kam unser Komitee zu dem Schlusse, daß die beste Methode zur Herbeiführung des von den Experten in Aussicht genommenen Zustandes unter möglichst geringen Eingriffen in das nationale Leben Deutschlands zum größten Vorteil aller Beteiligten darin bestehen würde, die bestehende Bank zu reorganisieren durch Zuteilung von neuen Anteilen an die bisherigen Anteilhaber, wie in dem Plane vorgesehen, und durch weitere Kapitalausgabe."

Auf Grund des Dawes-Planes wurde sodann in eingehender Zusammenarbeit des Organisationskomitees, des Reichsbank-Direktoriums und der Reichsregierung ein Entwurf zum Bankgesetz ausgearbeitet, der gegenüber dem in Annex I niedergelegten Projekt eine erhebliche Zahl von Veränderungen aufweist, welche sich als zweifellose Verbesserungen des ursprünglichen Planes darstellen. Der Entwurf gelangte nach Genehmigung durch den Reichstag am 30. August 1924 zur Verabschiedung. Die Inkraftsetzung des Gesetzes hing von dem Abschluß des Vertrages über die Auslandsanleihe ab, da nach dem Sachverständigenbericht diese „ein wichtiger Bestandteil" des Planes und „in erster Linie für die erfolgreiche Gründung der neuen Bank und für die Sicherstellung der Währungsstabilisierung wichtig" war.

Am 4. Oktober 1924 stimmte die Generalversammlung der Reichsbank-Anteilseigner der im Gesetz vorgesehenen Umgestaltung der Reichsbank und der damit zusammenhängenden finanziellen Auseinandersetzung zwischen Reichsbank und Reich widerspruchslos zu. Eine Woche später (am 11. Oktober), unmittelbar nach dem Zustandekommen der Vereinbarung über die Auslandsanleihe, trat das Bankgesetz gemäß Verordnung über das Inkrafttreten der Gesetze zur Durchführung des Sachverständigengutachtens vom 10. Oktober 1924 (RGBl. II S. 383) in Kraft.

Die Grundzüge des Gesetzes, das in Verbindung mit den gleichzeitig ergangenen Gesetzen, dem Münzgesetz, dem Privatnotenbankgesetz und dem Gesetz über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbankscheinen, den Wiederaufbau der Goldwährung verwirklichte, lassen sich dahin zusammenfassen:

Das Reich verleiht der Reichsbank auf die Dauer von 50 Jahren das ausschließliche Notenprivileg. Bisher war das Privileg vom Jahre 1891 an immer nur für einen Zeitraum von 10 Jahren erteilt worden. Die Bestrebungen des Reichsbankpräsidenten, einen der bisherigen Regelung entsprechenden kürzeren Zeitraum in den Sachverständigenplan aufzunehmen, blieben erfolglos. Für die Gewährung des 50jährigen Notenprivilegs übernimmt die Reichsbank kraft besonderen Auseinandersetzungsvertrages die Verpflichtung zur Rückzahlung der im April 1926 fälligen Dollarschatzanweisungen des Reichs in Höhe von 252 Millionen Goldmark und erleichtert ferner dem Reich die Ablösung seiner ihr gegenüber bestehenden, 235 Millionen Goldmark betragenden Schuld in folgender Weise: 100 Millionen Goldmark bilden eine dauernde zu 2% verzinsliche und nur bei Beendigung des Notenprivilegs rückzahlbare Anleihe, während die restlichen 135 Millionen Goldmark zu 3% zu verzinsen und in gleichen Raten innerhalb von 15 Jahren rückzahlbar sind. Nach Ablauf des Notenprivilegs kann das Reich die Reichsbank mit einjähriger Ankündigungsfrist aufheben und ihre Grundstücke zu günstigen Bedingungen erwerben.

Die vollkommene Unabhängigkeit der Reichsbank von der Reichsregierung ist im Gesetz ausdrücklich festgelegt. Die Leitung der Bank steht ausschließlich dem Reichsbank-Direktorium zu, welches die alleinige Verantwortung für die Verwaltung der Bank und insbesondere für die Führung der Währungs-, Diskont- und Kreditpolitik trägt. Die früher vom Reichsbankkuratorium geübten Aufsichtsbefugnisse sind fortgefallen, doch ist das Reichsbank-Direktorium verpflichtet, zur Aufrechterhaltung einer ständigen Fühlungnahme in den währungs- und finanzpolitischen Angelegenheiten der Reichsregierung in regelmäßigen Zeitabständen sowie jederzeit auf Ersuchen Bericht zu erstatten.

Ausgeschaltet wurde, was von größter Bedeutung ist, die frühere enge geschäftliche Verbindung zwischen Reich und Reichsbank, die zu einer ausgedehnten Kreditinanspruchnahme seitens des Reichs geführt hatte. Von einigen unerheblichen Ausnahmen abgesehen darf die Reichsbank dem Reich, den Ländern und den Gemeinden sowie ausländischen Regierungen weder mittelbar noch unmittelbar Kredite erteilen.

Der Präsident und die Mitglieder des Direktoriums gehören nicht mehr zu den Beamten der Reichsbank. Die Wahl des Präsidenten erfolgt durch den Generalrat auf 4 Jahre mit einer Mehrheit von mindestens 9 Stimmen, von denen 6 Stimmen deutschen Mitgliedern angehören müssen. Die Ernennungsurkunde bedarf der Unterschrift des Reichspräsidenten, es sei denn, daß er von dem ihm zustehenden Ablehnungsrecht zweimal Gebrauch gemacht hat. Die Mitglieder des Reichsbank-Direktoriums werden vom Reichsbankpräsidenten nach Zustimmung des Generalrats ernannt, die das oben erwähnte Stimmenverhältnis voraussetzt. Präsident und Mitglieder müssen deutsche Reichsangehörige sein. Die Beamten der Reichsbank ernennt der Präsident auf Vorschlag des Reichsbank-Direktoriums. Sie sind hinsichtlich ihres Beamtencharakters den Reichsbeamten gleichgestellt, ihre Rechtsverhältnisse regelt ein besonderes vom Direktorium erlassenes Statut.

Neben dem Direktorium steht der Generalrat, dem 7 deutsche (unter ihnen der Reichsbankpräsident als Vorsitzender) und 7 ausländische Mitglieder angehören, von denen eines als Kommissar für die Notenausgabe tätig ist. Die Amtsdauer der Mitglieder mit Ausnahme des Präsidenten und des Kommissars beträgt 3 Jahre. Sie dürfen nicht Beamte ihres Staates sein und von einem Staat oder dessen Regierung keine Bezahlung erhalten. Der Generalrat soll die Berichte des Präsidenten und des Notenkommissars prüfen. Er wirkt bei der Ernennung des Präsidenten und der Mitglieder des Reichsbank-Direktoriums entscheidend mit. Endlich ist von seiner Zustimmung die Wiederaufnahme der Noteneinlösung sowie die evtl. Herabsetzung der Notendeckung abhängig.

Die Rechte der Anteilseigner nimmt die Generalversammlung wahr. Sie beschließt über die vom Direktorium aufgestellte Bilanz- und Gewinnberechnung. Sie wählt die Mitglieder des Zentralausschusses aus den deutschen Anteilseignern und bestätigt die im Wege der Kooptation zu wählenden deutschen Mitglieder des Generalrats. Der Zentralausschuß — ein ständiger Ausschuß der Anteilseigner — und die von ihm zu wählenden Deputierten stehen dem Reichsbank-Direktorium beratend zur Seite.

Das Grundkapital der Reichsbank, welches gemäß Artikel 1a der Banknovelle vom 7. Juni 1899 180 Millionen Mark betrug, kann bis auf 400 Millionen Reichsmark erhöht werden. Auf Grund einer dem Direktorium im Gesetz erteilten Ermächtigung ist es vorläufig nur auf 122 788 000 Reichsmark gebracht worden, und zwar in der Weise, daß das alte Kapital der Bank auf 90 Millionen Reichsmark zusammengelegt wurde und daß den

Aktionären der Golddiskontbank im Austausch gegen ihre mit 32 263 000 Goldmark eingezahlten Golddiskontbankaktien Reichsbankanteile über den gleichen Betrag und den Aktionären der Schleswig-Holsteinischen Girobank gegen Vollzahlung in fremder Valuta Reichsbankanteile über 525 000 Reichsmark zugeteilt wurden.

Die Bezeichnung und Aufzählung der zugelassenen Geschäfte der Reichsbank lehnt sich im wesentlichen an die entsprechenden Bestimmungen des alten Bankgesetzes an, allerdings unter Berücksichtigung der durch die Verhältnisse und auf Grund des Dawes-Planes gebotenen Änderungen. Nach wie vor besteht die Hauptaufgabe der Bank darin, den Geldumlauf im gesamten Reichsgebiete zu regeln, die Zahlungsausgleichungen zu erleichtern und für die Nutzbarmachung verfügbaren Kapitals zu sorgen. Die Änderungen beziehen sich vor allem auf die strengere Formulierung der geschäftlichen Grundsätze im Kreditverkehr, auf die bereits oben erwähnte Einschränkung der Geschäfte der Reichsbank mit dem Reiche, den Ländern und den Kommunen und auf die besondere Bedeutung, welche das Devisengeschäft für die Reichsbank dadurch erlangt hat, daß Devisen als primäre Notendeckung zugelassen sind.

Im Diskontverkehr hat die Reichsbank die Befugnis verloren, spätestens nach 3 Monaten fällige Schuldverschreibungen des Reiches, eines deutschen Staates oder inländischer kommunaler Korporationen zu diskontieren, zu kaufen und zu verkaufen. Die an die Bonität des Wechselmaterials zu stellenden Anforderungen sind weiter insofern verschärft worden, als abgesehen von einzelnen Ausnahmen nur noch Wechsel und Schecks mit 3 Unterschriften zum Ankauf zugelassen werden. Die von der Reichsbank diskontierten Wechsel sollen nur gute Handelswechsel sein. Im Lombardverkehr findet die Loslösung der Reichsbank von der Kreditgewährung an öffentliche Stellen dahin ihren Ausdruck, daß die Schuldverschreibungen, aus denen solche Stellen haften, im allgemeinen als Unterpfänder ausgeschlossen sind. Im Depositen- und Girogeschäft hat die Reichsbank die frühere Befugnis zur Annahme von verzinslichen Einlagen verloren und nur das Recht zur Annahme unverzinslicher Gelder behalten. Die Verpflichtung der Reichsbank, Barrengold zum festen Satz von 1392 Reichsmark für das Pfund fein gegen ihre Noten umzutauschen, ist bestehen geblieben. Die frühere Verpflichtung zur Führung der Kassengeschäfte für das Reich ist fortgefallen. Die Reichsbank hat ihre Kassen-, Giro- und sonstigen Einrichtungen für die Reichsbehörden auf Verlangen nur noch in dem Umfange zur Verfügung zu stellen, wie sie es für ihre sonstige Kundschaft zu tun pflegt.

Entsprechend den Aufgaben, welche der Reichsbank auf Grund des Dawes-Planes für die Zwecke der Reparationszahlungen zugedacht sind, wird bei der Bank ein Sonderkonto für den Reparationsagenten geführt. Auf dieses Konto werden alle Reparationsgelder zugunsten des Agenten eingezahlt, der allein über dieses Guthaben verfügen darf.

Die auf Grund des neuen Gesetzes auszugebenden Banknoten lauten auf Reichsmark. In Gemäßheit des Münzgesetzes ist die Reichsmark ebenso wie die frühere Mark gleich 1 : 2790 kg feinen Goldes. Für den erforderlichen Umtausch der alten Reichsbanknoten in die neuen ist der Umrechnungssatz von 1 Billion Mark = 1 Reichsmark festgelegt. Eine Aufwertung der alten Noten ist damit gesetzlich sowie auch, da das Bankgesetz einen Teil des Londoner Paktes vom 30. August 1924 bildet, durch internationale Verpflichtung ausgeschlossen. Der Umtausch wurde im Jahre 1925 durchgeführt. Seit dem 5. Juni d. Js. haben die alten Reichsbanknoten ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel verloren, und seit dem 5. Juli ist die Reichsbank von der Verpflichtung befreit, diese Noten gegen Reichsmarknoten umzutauschen.

Für die umlaufenden Noten ist eine „Golddeckung" von mindestens 40% vorgesehen. Die „Golddeckung" muß zu mindestens drei Vierteln aus effektivem Golde und kann zu höchstens einem Viertel, den Vorschlägen des Dawes-Planes entsprechend, aus vom Gesetz bestimmt umschriebenen Devisen bestehen. Der Restbetrag ist durch Wechsel und Schecks, deren Laufzeit 3 Monate nicht übersteigen darf, zu decken. Unter ausnahmsweisen Umständen kann durch Beschluß des Generalrats die primäre Notendeckung unter 40% herabgesetzt werden. Für diesen Fall ist jedoch unter Aufrechterhaltung eines Diskontsatzes von mindestens 5% eine dem Maße der Herabsetzung entsprechende Notensteuer an das Reich zu entrichten. Die Verpflichtung der Reichsbank zur Einlösung der Noten in Gold oder Devisen ist grundsätzlich festgestellt, jedoch angesichts der derzeitigen Währungsverhältnisse vorläufig suspendiert. Die Wiederaufnahme der Einlösung setzt einen übereinstimmenden Beschluß des Reichsbank-Direktoriums und des Generalrats voraus.

Die Innehaltung der Vorschriften des Gesetzes und der Satzung, die sich auf die Ausübung des Notenausgaberechts und die Erhaltung der Golddeckung für die in Umlauf befindlichen Noten beziehen, hat der Notenkommissar zu überwachen.

Neben der Notendeckung hat die Bank für ihre täglich fälligen Verbindlichkeiten, mit Ausnahme der auf dem Reparationskonto stehenden Gelder, eine besonders geartete bankmäßige Deckung in Höhe von mindestens 40 % zu halten.

Die Vorschriften über die regelmäßige Veröffentlichung von Wochenausweisen und die Aufstellung einer Jahresbilanz sind mit den durch die Neugestaltung der Verhältnisse bedingten Änderungen aufrechterhalten.

Was die Gewinnverteilung anlangt, so hatte das Dawes-Gutachten eine 8%ige kumulative Vorzugsdividende vorgesehen, während der nach Speisung des Reservefonds verbleibende Jahresüberschuß den Anteilseignern und dem Reiche je zur Hälfte zufallen sollte. Auf Anregung des Reichsbankpräsidenten setzte jedoch das Organisationskomitee eine höhere Beteiligung des Reiches am Gewinn der Bank fest der Art, daß zunächst der Reservefonds, solange er nicht 12% des Notenumlaufs erreicht hat, mit 20% des Gewinnes zu dotieren ist, demnächst die Anteilseigner eine 8%ige Kumulativdividende erhalten und alsdann dem Reiche von den weiteren ersten 50 Millionen Reichsmark die Hälfte, von den nächsten 50 Millionen Reichsmark drei Viertel und von den darüber hinaus verfügbaren Beträgen 90% zugewiesen werden.

---

**Schwierigkeiten der Wirtschaftslage**

Bei Inkrafttreten der neuen Bank- und Währungsgesetzgebung sah sich die Reichsbank überaus schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen gegenüber. Allerdings war durch die Stabilisierung der Währung die Grundlage geschaffen, auf der das Wirtschaftsleben in normale Bahnen einlenken konnte und die Umstellung der deutschen Wirtschaft auf die Goldbasis vollzog sich, wenngleich nicht ohne Reibungen, so doch ohne stärkere Erschütterungen; sie brachte aber mehr und mehr die Größe der durch die Inflation zeitweise verschleierten Kapitalverluste zur Erscheinung. Um nur eins zu erwähnen: Aus den Bilanzen der Großbanken für das Jahr 1924 läßt sich ersehen, daß Aktienkapital und Reserven der Banken gegenüber dem Jahre 1913 im Verhältnis von $2^1/_2 : 1$, die Kreditoren von 3 : 2 zurückgegangen sind. Im Laufe des Jahres 1925 hat sich die Kreditorenziffer nur wenig gebessert, wobei noch hervorzuheben ist, daß es sich hier zum größten Teil um Betriebskapitalien und Auslandsgelder handelt und nur zum geringsten Teil um neues Sparkapital.

Ein besonders bedenkliches Anzeichen für die Lage der deutschen Wirtschaft sind die Außenhandelsziffern. In den ersten zehn Monaten des Jahres 1924 stellte sich das Passivum der deutschen Handelsbilanz auf mehr als $1^1/_2$ Milliarden Reichsmark, wovon auf den Oktober allein 237 Millionen entfielen, im November stieg das Passivum weiter um 393, im Dezember um 476 Millionen

Reichsmark. Im Jahre 1925 setzte sich diese ungünstige Entwicklung in verschärftem Maße fort. Die ersten zehn Monate erbrachten ein Passivum von nicht weniger als 3628 Millionen Reichsmark. Die Gründe hierfür lagen sowohl auf der Import- wie auf der Exportseite. Die Einfuhr blieb verhältnismäßig stark. Der Verlust landwirtschaftlicher Überschußgebiete infolge des Krieges bedingte einen fortgesetzt hohen Bedarf an ausländischen Lebensmitteln. Ähnliches gilt auch von den Rohstoffen. Dazu kam, daß das Preisniveau im Innern wesentlich über dem ausländischen Preisniveau lag, was zur Einfuhr von billigen Auslandswaren, insbesondere auch zum Zwecke des Konsums anreizen mußte. Demgegenüber war die Ausfuhr gehemmt durch teilweisen Verlust der Auslandsmärkte, durch zollpolitische Maßnahmen des Auslands und durch die während des Krieges und während der Nachkriegszeit erstarkte Leistungsfähigkeit der ausländischen Konkurrenz. Die schwere Unterbilanz konnte zum kleineren Teil durch die während der Inflationszeit im Auslande aufgespeicherten deutschen Kapitalien beglichen werden. Der Rest wurde durch Auslandskredite gedeckt. Aber die Kredite waren oft genug zum Zwecke des Bezugs von reinen Konsumtionsgütern aufgenommen worden und insofern selbst wiederum die Ursache verstärkter durch spätere Produktion nicht ausgleichbarer Einfuhr.

---

**Währungs- und Kreditpolitik der Reichsbank**

Unter diesen erschwerenden Umständen hatte die Reichsbank die Währung unbedingt aufrechtzuerhalten, gleichzeitig aber, soweit es die Rücksicht auf die Währung gestattete, der Wirtschaft die erforderlichen Kredite zur Verfügung zu stellen. Sie versorgte den Markt mit Devisen, was ihr in erster Linie durch die im Dawes-Plan vorgesehene Auslandsanleihe ermöglicht wurde. Die im Oktober und Anfang November 1924 zum Kurse von 92 % im Auslande aufgelegte Anleihe ist mit 7 % verzinslich und bis zum Jahre 1949 durch Ankauf oder Auslosung von Stücken zu tilgen. Sie brachte einen Gesamtertrag von 800 Millionen Goldmark. Die Abwicklung des Anleihegeschäfts lag zum großen Teil in den Händen der Reichsbank, welche auch fernerhin an dem Dienst für die Anleihe insofern sich beteiligt, als sie Einlösungsstelle für die fälligen Zinsscheine und verlosten Stücke aller über Pfund lautenden Ausgaben ist. Der Valutenertrag der Anleihe wurde vom Reich der Reichsbank überwiesen und verstärkte so deren Devisenvorräte. Daß die Reichsbank den Exporteuren mit Hilfe der Golddiskontbank Kredite in fremder Währung zu mäßigem Zinsfuß und mit

längerer Laufzeit zur Verfügung stellte, um die Ausfuhr zu heben, ist bereits erwähnt. Dem sich immer verstärkenden Kreditbedarfe der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft suchte sie in den Grenzen der Möglichkeit zu entsprechen. Mußte auch die im September 1924 etwas gemilderte Kontingentierung der Kredite aufrecht erhalten werden, so konnte doch am 26. Februar 1925 eine Herabsetzung des Bankdiskonts um 1% eintreten zu dem Zwecke, auf eine Senkung der im Vergleich zum Auslande unverhältnismäßig hohen Zinssätze hinzuwirken. Im Dezember gestattete dann die fortdauernd günstige Situation der Reichsbank, die Kreditkontingentierung etwas zu lockern, um einer späteren Aufhebung der Rationierung die Wege zu ebnen.

Auf Grund des Gesetzes über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbankscheinen zahlte die Reichsbank alsbald nach Inkrafttreten der neuen Bankgesetzgebung 100 Millionen Rentenmark von dem ihr durch die Rentenbank gewährten Darlehne zurück. Den Rest ihrer Schuld deckte sie in der Weise ab, daß sie die mit den Mitteln der Rentenbank diskontierten, auf Rentenmark lautenden Wechsel allmählich auf die Rentenbank übertrug.

Im Interesse möglichst zweckmäßiger Befriedigung des Kreditbedarfs des Verkehrs suchte sie ferner den Privatdiskontmarkt neu aufzubauen und zu entwickeln. Um die erforderlichen Unterlagen für den Markt zu schaffen, veranlaßte sie die Banken, ihre Akzepte in Nutzbarmachung ihrer eigenen Kreditwürdigkeit dem Verkehr wieder zur Verfügung zu stellen. Unter der Voraussetzung, daß die Höhe der von einer Bank erteilten Akzepte im angemessenen Verhältnis zu ihren Mitteln stand, erteilte die Reichsbank den in der sogenannten Stempelvereinigung zusammengeschlossenen ersten Berliner Banken und Bankiers die Zusage, ihnen Privatdiskonten ohne Anrechnung auf ihr Kreditkontingent im Rediskont abzunehmen; sie wollte die Banken dadurch anregen, ihrerseits Privatdiskonten in größerem Umfange hereinzunehmen. Mit anderen ersten Banken in Frankfurt (Main), Köln und Hamburg wurden ähnliche Vereinbarungen getroffen. Die der Stempelvereinigung angehörigen Firmen vereinbarten untereinander, daß keine Firma mehr Akzepte geben sollte, als der Hälfte ihres eigenen Kapitals einschließlich der Reserven entsprach.

Weiterhin übte die Reichsbank ihren Einfluß dahin aus, daß die öffentlichen Gelder, insbesondere die der Reichsfinanz- und der Reichspostverwaltung, mehr und mehr im Gesamtinteresse der Wirtschaft verwendet wurden. So konnte ein Teil der Gelder Anlage im allgemeinen Kreditgeschäft der Reichsbank

finden, welche den betreffenden Verwaltungen Teile ihres Wechselbestandes im Rediskontwege überließ. Einen anderen Teil der Gelder führte die Reichsbank dem Privatdiskontmarkte zu und brachte ihn auf die für den Markt in Frage kommenden Banken in einer der Kreditfähigkeit dieser Institute gerecht werdenden Weise zur Verteilung. Weiter wurden aber auch erhebliche Beträge öffentlicher Gelder im Einvernehmen mit der Reichsbank dem offenen Geldmarkt zugeleitet, wo sie über die Geldinstitute und das ihnen angeschlossene Filialnetz der gesamten Wirtschaft zugute kamen. Schließlich ließ die Reichsbank in Fortsetzung ihrer Bestrebungen aus dem Jahre 1924 es sich angelegen sein, soweit es die Verhältnisse gestatteten, auf eine langfristige Anlage der öffentlichen Gelder hinzuwirken, um die unerträgliche Lage am Markte für langfristiges Kapital wenigstens in etwas zu mildern.

Die Maßnahmen der Reichsbank auf dem Gebiete des Privatdiskontmarktes und die auf möglichste Zentralisierung der öffentlichen Gelder gerichteten Bestrebungen verfolgten den Zweck, der Wirtschaft Erleichterungen in den Produktionsbedingungen, insbesondere mittels einer Senkung der Zinssätze zu verschaffen. Sie blieben nicht ohne Erfolg. Der Privatdiskontsatz ging mit der ständigen Erweiterung des Privatdiskontmarktes nach und nach von 9% im Anfang des Jahres bis auf 6¾% im Dezember zurück.

Um die im Auslande erlangbaren Kredite möglichst produktiven Zwecken zugute kommen zu lassen und den Gefahren zu begegnen, die durch zu weitgehende Aufnahme ausländischer Kredite seitens der öffentlichen Verbände entstehen konnten, setzte sich die Reichsbank für die Schaffung einer besonderen Beratungsstelle für ausländische Kredite ein, in welcher sie selbst ständig vertreten ist und welche die Aufgabe hat, die für das Ausland bestimmten Kreditgesuche der Gemeinden, der Gemeindeverbände und der Länder unter Berücksichtigung der gesamten Wirtschafts- und Währungslage auf ihre Geeignetheit, Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit zu prüfen. In den Bemühungen, die Lasten des Wirtschaftslebens nach Möglichkeit zu erleichtern, ging die Reichsbank, wie schließlich noch erwähnt sein mag, dazu über, von einer Erhebung von Gebühren im Giroverkehr vollkommen abzusehen, ohne deshalb wieder zu dem Grundsatz der Mindestguthaben zurückzukehren.

**Der Goldbestand**

Auf die Vermehrung ihres Goldbestandes ist die Reichsbank andauernd bedacht gewesen. Im Zusammenhang mit der Verwirklichung des Dawes-Planes gelang es ihr, den Goldvorrat, der am 23. April 1924 auf 441,8 Millionen Goldmark, den niedrigsten Stand des Jahres gesunken war, bis zum Jahresschluß auf 759, bis zum 31. März 1925 auf über 1 Milliarde und bis zum 30. November d. Js. auf 1207,262 Millionen Reichsmark zu heben. Die Verstärkung erfolgte zum großen Teil im Wege der Umwandlung von Devisen. Bestimmend für diese Umwandlung war einerseits die Vorschrift des Bankgesetzes, welche eine effektive Golddeckung der Noten von mindestens 30% vorsieht, andererseits aber auch die Erwägung, daß die in Verbindung damit zugelassene Devisendeckung der effektiven Golddeckung in mancher Beziehung, insbesondere in der Möglichkeit ihrer Verwertbarkeit während politischer oder wirtschaftlicher Krisen nachstehe. Auch mußte die Reichsbankleitung sich gegenwärtig halten, daß infolge des allmählichen Einzugs der Rentenbankscheine der Notenumlauf eine entsprechende Erhöhung erfahren wird, für die rechtzeitig die gesetzliche Golddeckung bereitgestellt werden muß. Die Devisenvorräte der Bank unterlagen unter dem Einfluß der vorstehend geschilderten Entwicklung vielfachen Schwankungen. Gold- und Devisenbestand zusammen haben nach Rückgängen bis in den Herbst dieses Jahres im Dezember etwa wieder die Höhe zu Ende des Jahres 1924 erreicht.

---

**Notenumlauf und Notendeckung**

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf, der Ende Januar 1925 4209 Millionen Reichsmark betrug, weist an den Monatsultimi bis Ende August eine fortschreitende allmähliche Steigerung bis zur Höhe von 5004 Millionen Reichsmark auf, um alsdann auf dem Stande von etwas über 5 Milliarden Reichsmark sich zu halten. Nicht ganz in Übereinstimmung hiermit steht die Bewegung des Notenumlaufs der Reichsbank an den Monatsultimi. Hier zeigt sich ein allmähliches Steigen bis Ende Mai auf 2609 Millionen Reichsmark. Es folgt ein Rückgang Ende Juni auf 2474 Millionen und dann ein weiteres Steigen bis auf 2803 Millionen Reichsmark Ende Oktober, während Ende November ein kleiner Rückgang bis auf 2770 Millionen Reichsmark eintrat. Daß der Notenumlauf eine etwas andere Kurve als der gesamte Zahlungsmittelumlauf verfolgt, hängt im wesentlichen mit der ständigen Zunahme des Metallumlaufs und mit den Bewegungen des Umlaufs an Rentenbankscheinen zusammen.

Die Deckung des Notenumlaufs ist während des ganzen Jahres durchgängig über das im Bankgesetz vorgeschriebene Maß erheblich hinausgegangen. Die effektive Golddeckung, die mindestens 30% betragen muß, bewegte sich zwischen 38,9% am 30. Mai und 50,8% am 23. September. Berücksichtigt man aber die zugelassene Devisendeckung neben der Golddeckung, so ergibt sich eine Gesamtdeckung, die im Mindestbetrage am 30. Mai 51,9%, im Höchstbetrage am 23. November 66% ausmachte.

---

**Gesamtübersicht**

Die nachstehende Übersicht gibt ein Bild der gesamten Entwicklung der geschäftlichen Tätigkeit der Reichsbank.

(Beträge in Millionen Reichsmark)

| Datum | Kapitalanlage in Wechseln | Auf die Rentenbank übertragene Wechsel | Rediskontierte Wechsel | Lombard-Anlage | Fremde Gelder | Darlehne von der Rentenbank | Umlauf an Reichsbanknoten | Gesamter Zahlungsmittelumlauf | Goldbestand | Deckung d. umlauf. Reichsbanknoten durch Gold % | Deckung d. umlauf. Reichsbanknoten durch Gold u. deckungsfäh. Devisen % |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 31. Dez. | 2064 | 243 | 493 | 17 | 821 | 457 | 1941 | 4274 | 760 | 39,1 | 52,2 |
| 31. Jan. | 1771 | 352 | 480 | 82 | 747 | 348 | 1901 | 4209 | 834 | 43,9 | 58,5 |
| 28. Febr. | 1737 | 462 | 500 | 90 | 918 | 238 | 2106 | 4391 | 907 | 43,1 | 57,4 |
| 31. März | 1578 | 613 | 536 | 27 | 743 | 87 | 2315 | 4492 | 1003 | 43,3 | 57,8 |
| 30. April | 1496 | 675 | 607 | 77 | 706 | 25 | 2452 | 4516 | 1014 | 41,4 | 55,1 |
| 30. Mai | 1648 | 690 | 535 | 28 | 581 | 10 | 2609 | 4786 | 1016 | 38,9 | 51,9 |
| 30. Juni | 1691 | 698 | 539 | 46 | 564 | 2 | 2474 | 4797 | 1062 | 42,9 | 57,2 |
| 31. Juli | 1789 | 699,6 | 459 | 60 | 700 | 0,4 | 2530 | 4909 | 1104 | 43,6 | 58,2 |
| 15. Aug. | 1618 | 699,7 | 479 | 20 | 926 | 0,3 | 2373 | 4623 | 1115 | 47,0 | 62,0 |
| 22. „ | 1566 | 699,98 | 489 | 16 | 977 | 0,02 | 2292 | 4484 | 1137 | 49,6 | 65,2 |
| 31. „ | 1765 | 700 | 490 | 33 | 701 | — | 2595 | 5004 | 1138 | 43,9 | 57,7 |
| 7. Sept. | 1701 | 700 | 449 | 14 | 702 | — | 2559 | 4897 | 1144 | 44,7 | 58,4 |
| 15. „ | 1602 | 700 | 469 | 11 | 815 | — | 2413 | 4671 | 1145 | 47,4 | 61,2 |
| 23. „ | 1528 | 700 | 494 | 9 | 881 | — | 2312 | 4505 | 1175 | 50,8 | 63,1 |
| 30. „ | 1717 | 700 | 532 | 56 | 620 | — | 2649 | 5080 | 1175 | 44,3 | 56,4 |
| 7. Okt. | 1636 | 700 | 542 | 14 | 645 | — | 2608 | 4936 | 1175 | 45,0 | 57,4 |
| 15. „ | 1483 | 700 | 608 | 29 | 786 | — | 2494 | 4713 | 1205 | 48,3 | 60,6 |
| 23. „ | 1311 | 700 | 746 | 14 | 815 | — | 2395 | 4524 | 1205 | 50,3 | 63,8 |
| 31. „ | 1630 | 700 | 595 | 22 | 618 | — | 2803 | 5083 | 1207 | 43,1 | 55,5 |
| 7. Nov. | 1474 | 700 | 646 | 10 | 698 | — | 2678 | 4877 | 1207 | 45,1 | 58,6 |
| 14. „ | 1443 | 700 | 686 | 10 | 833 | — | 2559 | 4692 | 1207 | 47,2 | 61,8 |
| 23. „ | 1379 | 700 | 706 | 12 | 968 | — | 2424 | 4484 | 1207 | 49,8 | 66,0 |
| 30. „ | 1650 | 544 | 584 | 24 | 587 | — | 2771 | 5004 | 1207 | 43,6 | 58,1 |
| 7. Dez. | 1594 | 544 | 582 | 5 | 631 | — | 2734 | 4900 | 1207 | 44,2 | 58,9 |
| 15. „ | 1565 | 544 | 585 | 9 | 765 | — | 2566 | 4677 | 1208 | 47,1 | 62,4 |

---

Ausblick

Alles in allem läßt sich sagen, daß die Währung im Jahre 1925 nicht nur aufrecht erhalten, sondern stärker gesichert worden ist, was auch für die Zukunft die Zuversicht auf die Aufrechterhaltung der Währung rechtfertigt. Daß die wirtschaftliche Lage unter dem Kapitalverlust und der dadurch bedingten Kreditnot schwer leidet, ist freilich nicht zu verkennen. Die Reichsbank kann dieser Kreditnot nur in beschränktem Maße abhelfen, da eine über enge Grenzen hinausgehende Kreditgewährung mit fiktivem Kapital eine erneute Inflation herbeizuführen geeignet wäre. Aber es steht zu hoffen, daß es der deutschen Arbeitskraft, dem deutschen Fleiß, der deutschen Intelligenz und dem deutschen Unternehmungsgeiste gelingen wird, diese Schwierigkeiten zu überwinden und schließlich, wenn auch auf langem und mühevollem Wege, die Höhe wieder zu ersteigen, auf der sich die deutsche Wirtschaft vor Beginn des Weltkrieges befand. Zu der Erreichung dieses Zieles nach Kräften beizutragen, wird die Reichsbank mit der gleichen Hingebung und der gleichen Ausdauer bestrebt sein, mit der sie seit ihrer Errichtung an dem Aufstieg der deutschen Wirtschaft erfolgreich mitgearbeitet hat.

# Anhang

# Die Organisation der Reichsbank

**1. Januar 1901**

## Reichsbank-Direktorium

Präsident: Dr. Koch.

Vizepräsident: Dr. Gallenkamp.

Mitglieder: Frommer, Geheimer Oberfinanzrat.
Dr. v. Glasenapp, Geheimer Oberfinanzrat.
v. Klitzing, Geheimer Oberfinanzrat.
Schmiedicke, Geheimer Oberfinanzrat.
Korn, Geheimer Oberfinanzrat.
Goetzmann, Geheimer Oberfinanzrat.

Hilfsarbeiter: Dr. von Lumm, Bankdirektor.

Der Präsident Dr. Koch schied aus am 5. 1. 08;
an seine Stelle trat am 6. 1. 08
Dr. Havenstein, verstorben am 20. 11. 23;
an seine Stelle trat am 22. 12. 23
Dr. Hjalmar Schacht.

Der Vizepräsident Dr. Gallenkamp schied aus am 1. 8. 06;
an seine Stelle trat am 16. 1. 07
Dr. v. Glasenapp, welcher am 11. 10. 24 ausschied;
an seine Stelle trat am gleichen Tage
der Geheime Oberfinanzrat Kauffmann.

Bei den Mitgliedern traten folgende Veränderungen ein:

1903 Dr. von Lumm, Reichsbank-Direktor, neu ernannt am 26. 1.,

1905 v. Klitzing, Geheimer Oberfinanzrat, schied aus am 4. 7.,
an seine Stelle trat am 20. 11.

Maron, Geheimer Oberfinanzrat,

1907 Dr. v. Grimm, Geheimer Regierungsrat, trat am 25. 3. an Stelle des zum Vizepräsidenten ernannten Dr. v. Glasenapp,

Götzmann, Geheimer Oberfinanzrat, verstorben am 30. 8.,
an seine Stelle trat am 25. 1.

1908 Kauffmann, Geheimer Finanzrat,

1909 Frommer, Wirklicher Geheimer Oberfinanzrat, schied aus am 1. 4.,
an seine Stelle trat am 23. 4.

Schneider, Geheimer Finanzrat,

1910 Budczies, Geheimer Finanzrat, neu ernannt am 16. 3.,

1919 neu ernannt wurden am 1. 7.

Dr. Bernhard, Geheimer Finanzrat,

Seiffert, Geheimer Finanzrat,

Maron, Geheimer Oberfinanzrat, schied aus am 1. 7.,
an seine Stelle trat am gleichen Tage

Dr. Bocke, Geheimer Finanzrat,

Korn, Wirklicher Geheimer Oberfinanzrat, schied aus am 1. 10.,
an seine Stelle trat am gleichen Tage

Dr. Friedrich, Geheimer Finanzrat,

1920 Schmiedicke, Wirklicher Geheimer Oberfinanzrat, schied aus am 1. 10.,
an seine Stelle trat am 20. 1. 21

Fuchs, Reichsbank-Direktor,

Dr. von Lumm, Geheimer Oberfinanzrat, schied aus am 1. 10. 20,
an seine Stelle trat am 20. 1. 21

Schneider, Reichsbank-Direktor,

1924 Dreyse, Reichsbank-Direktor, trat am 31. 10. an Stelle des zum Vizepräsidenten ernannten

Kauffmann, Geheimer Oberfinanzrat,

1925 Schneider, Geheimer Oberfinanzrat, schied aus am 10. 8.

# Zentralausschuß der Reichsbank

Mitglieder:

v. Hansemann, A., Geheimer Kommerzienrat, K. K. österr.-ungar. Generalkonsul.

Freiherr v. Oppenheim, Alb., Königlich sächsischer Generalkonsul, Köln.

Bleichröder, Julius, Bankier.

Hecker, Emil, Kommerzienrat.

Winterfeldt, Max, Justizrat.

Frentzel, Ad., Geheimer Kommerzienrat.

Freiherr v. Rothschild, Wil. Carl, Frankfurt (Main).

v. Mendelssohn-Bartholdy, Ernst, Geheimer Kommerzienrat, Königl. dänischer Generalkonsul.

Koch, Rudolph, Direktor der Deutschen Bank.

Kaempf, Johannes, Stadtrat a. D.

Woermann, Adolf, Kaufmann, Präses der Handelskammer in Hamburg.

Hardt, Engelbert, Kommerzienrat.

Dr. phil. Schwabach, Paul, Königlich großbritannischer Generalkonsul.

Oppenheim, Hugo, Kommerzienrat.

Stellvertreter:

Simon, Berthold, Kommerzienrat.

Helfft, Edmund, Geh. Kommerzienrat.

Kochhann, Heinrich, Stadtrat, Kaufmann.

Model, Julius, Rentier.

Bürgers, Max, Rentier.

Zwicker, Arthur, türkischer Generalkonsul.

Kopetzky, Wilhelm, Kommerzienrat, Bankier.

Meyer, Georg, Bankier.

Delbrück, Ludwig, Bankier.

Wolde, Johann Georg, Kaufmann in Bremen.

v. Siemens, Arnold, Fabrikbesitzer.

Friedländer, Fritz, Kommerzienrat.

Hardy, James, Bankier.

Ravené, Louis, Kommerzienrat, Kaufmann und Rittergutsbesitzer.

| Deputierte: | Stellvertretende Deputierte: |
|---|---|
| Frentzel, Ad., Geheimer Kommerzienrat. | v. Mendelssohn-Bartholdy, Ernst, Geheimer Kommerzienrat, Königl. dänischer Generalkonsul. |
| Bleichröder, Julius, Bankier. | Kaempf, Johannes, Stadtrat a. D. |
| Hecker, Emil, Kommerzienrat. | Koch, Rudolph, Direktor der Deutschen Bank. |

---

**31. Dezember 1925**

## Reichsbank-Direktorium

Präsident: Dr. Hjalmar Schacht.

Vizepräsident: Kauffmann, Geheimer Oberfinanzrat.

Mitglieder: Dr. v. Grimm, Geheimer Oberfinanzrat.
Budczies, Geheimer Oberfinanzrat.
Dr. Bernhard, Geheimer Finanzrat.
Seiffert, Geheimer Finanzrat.
Dr. Vocke, Geheimer Finanzrat.
Dr. Friedrich, Geheimer Finanzrat.
Fuchs, Reichsbank-Direktor.
Schneider, Reichsbank-Direktor.
Dreyse, Reichsbank-Direktor.

Referenten: Kuntz, Reichsbank-Direktor.
Dr. Schott, Reichsbank-Direktor.
Hasse, Reichsbank-Direktor.
Knaack, Reichsbank-Direktor.
Dr. Motschmann, Reichsbank-Direktor.
Bulling, Reichsbank-Direktor.
Dr. Könnecke, Reichsbank-Direktor.
Ehrhardt, Reichsbank-Direktor.

Bautechnischer Referent: Dr.-Ing. Nitze, Reichsbank-Baudirektor.
Hilfsreferenten: Pirr, Direktor bei der Reichsbank.
Dr. Greve, Direktor bei der Reichsbank.
Meinhardt, Direktor bei der Reichsbank.
Rehs, Direktor bei der Reichsbank.
Dr. Deumer, Direktor bei der Reichsbank.
Lentz, Direktor bei der Reichsbank.
Dr. Fahrenkamp, Direktor bei der Reichsbank.
Lübcke, Direktor bei der Reichsbank.

## Generalrat der Reichsbank

Vorsitzender: Dr. Hjalmar Schacht, Reichsbankpräsident, Berlin.
Mitglieder: Sir Charles Addis, London.
Präsident Professor Dr. G. Bachmann, Zürich.
Professor Dr. G. W. J. Bruins, Rotterdam.
Carlo Feltrinelli, Mailand.
Emile Francqui, Brüssel.
Gates W. Mc Garrah, New York.
Louis Hagen, Köln.
Franz v. Mendelssohn, Berlin.
Hofrat Hans Remshard, München.
Charles Sergent, Paris.
Franz Urbig, Berlin.
Max M. Warburg, Hamburg.
Oscar Wassermann, Berlin.

## Kommissar für die Notenausgabe

Professor Dr. G. W. J. Bruins, Rotterdam.

# Zentralausschuß der Reichsbank

Mitglieder:

Andreae, Fritz, Bankier.

v. Borsig, Conrad, Geh. Kommerzienrat.

Fürstenberg, Carl, Geschäftsinhaber der Berliner Handels-Gesellschaft.

Hardt, Gustav, Kommerzienrat.

Joerger, Carl, Bankier.

Graf v. Kalckreuth, Eberhard, in Nieder-Siegersdorf b. Freystadt (N. Schles.).

Dr. Kleiner, Ernst, Präsident.

Kube, Hermann.

Löweneck, Clemens, Kommerzienrat in München.

Dr. Meusch, Hans, Generalsekretär in Hannover.

Nathan, Henry, Bankdirektor.

Frhr. v. Oppenheim, S. Alfred, in Köln.

Dr. Frhr. v. Pechmann, Wilhelm, Geh. Hofrat, in München.

Dr. Salomonsohn, Arthur, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft.

Dr. v. Schwabach, Paul, Bankier.

Dr. Simon, James, Kaufmann.

Stellvertreter:

Baltrusch, F.

Boehme, Paul, Kommerzienrat.

Bömers, H., Senator in Bremen.

Hermann, Karl, Generalsekretär.

Hirschland, Kurt, Bankier in Essen.

Jursch, Stadtrat a. D.

Kaufmann, Heinrich, Direktor in Hamburg.

Meyer, Ernst Joachim, Geh. Kommerzienrat.

Meyer, Georg, Bankier.

Moser, Adolf, Kommerzienrat.

Münchmeyer, Hermann, Kaufmann in Hamburg.

Edler v. d. Planitz, Bruno, Bankier.

Dr. Ravené, Louis, Geh. Kommerzienrat, Generalkonsul.

Reinhart, Friedrich, Bankdirektor.

Dr. Schoen, Ernst, in Leipzig.

Graf v. d. Schulenburg, Bernhard, in Grünthal (Mark).

Schurig, Rittergutsbesitzer in Markee b. Nauen.

Dr. Schwartz, Friedrich, Geh. Regierungsrat.

Mitglieder:

v. Simson, Georg, Geschäftsinhaber der Darmstädter und Nationalbank.

Dr. v. Stauß, Emil, Direktor der Deutschen Bank.

Dr. v. Stein, Heinrich, Bankier in Köln.

Dr. Stern, Paul, Bankier in Frankfurt (Main).

Dr. Wiedfeldt, Otto, Direktor der Friedr. Krupp A.-G. in Essen.

Deputierte:

Dr. v. Schwabach, Paul, Bankier, i. Fa. S. Bleichröder.

Fürstenberg, Carl, Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft.

Dr. Salomonsohn, Arthur, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft.

Stellvertreter:

v. Siemens, Carl Friedrich, Der Heinenhof b. Potsdam.

Stellvertretende Deputierte:

Nathan, Henry, Direktor der Dresdner Bank.

Andreae, Fritz, Bankier, i. Fa. Hardy & Co. G. m. b. H.

Dr. v. Stauß, Emil, Direktor der Deutschen Bank.

# Die Beamten und Angestellten der Reichsbank

Während der Kriegszeit mußten an die Kräfte der Beamten infolge der starken Steigerung der Geschäftstätigkeit ganz außerordentliche Anforderungen gestellt werden. Insbesondere machten die Ausdehnung des Giroverkehrs und die Änderung des Zahlungsverkehrs erhebliche Mehrleistungen notwendig, indem sie nicht nur den gesamten Barumsatz, sondern vor allem auch den Umsatz an kleinem und kleinstem Papiergeld an den Kassen der Reichsbank fortgesetzt steigerten. Erwähnung verdient ferner die aus dem Rahmen früherer normaler Zeiten vollkommen herausfallende Mehrbelastung der Beamten durch die Diskontierung und den Absatz der Schatzanweisungen und durch die Abwicklung des Zeichnungs- und Einzahlungsgeschäfts der Kriegsanleihen. Auch die von Reichsbankbeamten besorgte Verwaltung der Darlehnskassen stellte infolge des starken Lombardverkehrs der Kriegszeit eine gewaltige Arbeitsleistung dar. Die Regelung des Devisenhandels, die Bestandsaufnahme ausländischer Wertpapiere und Forderungen und die Mitwirkung an weiteren wirtschaftlichen Maßnahmen dieser Art, die von der Reichsregierung veranlaßt wurden, die Überwachung der Goldsammlung und der Goldabgabe und die Werbetätigkeit für den bargeldlosen Zahlungsverkehr waren weitere Aufgaben, die Sorgfalt, Umsicht und hingebende Arbeitsfreudigkeit erforderten und die Kräfte der Beamten um so mehr anspannten, als eine große Anzahl von ihnen zur Fahne einberufen war und nur unvollkommen durch Hilfskräfte ersetzt werden konnte. Insgesamt stellte sich die Zahl der zur Fahne einberufenen Beamten auf 1085; von ihnen starben 184 den Heldentod, weitere 3 sind vermißt und müssen ebenfalls als tot gelten. Ihre Namen sind auf einer in der Reichshauptbank aufgestellten Gedenktafel eingegraben mit der Inschrift: „Sieg oder Unsieg steht in Gottes Hand, der Ehre sind wir selber Herr und König". Verwundet wurden 240 Beamte, in Gefangenschaft gerieten 40. Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse wurden 136, mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse 579 ausgezeichnet.

Das Mitglied des Reichsbank-Direktoriums, Geheimer Oberfinanzrat Dr. von Lumm, wurde als Generalkommissar für die Banken in Belgien zur

Kaiserlichen Zivilverwaltung in den besetzten Gebieten Belgiens abgeordnet. Zu seiner Unterstützung sind ihm im Verlaufe der Kriegszeit folgende Beamte beigegeben worden:

die Bankvorstände Dr. Müller (jetzt Erster Vorstandsbeamter der Reichsbankstelle Freiburg, Br.),
Burckhardt (inzwischen gefallen), und
Drenkmann (inzwischen ausgeschieden),
die Oberbuchhalter Fuchs (jetzt Mitglied des Reichsbank-Direktoriums) und
Schefold (inzwischen gefallen),
die Bankbuchhalter Dr. Schippel (jetzt Erster Vorstandsbeamter der Reichsbankstelle Lübeck),
Dr. Schilling (jetzt Zweiter Vorstandsbeamter der Reichsbankhauptstelle Stuttgart),
Dr. Motschmann (jetzt Referent im Reichsbank-Direktorium),
Dr. Rühe (inzwischen ausgeschieden), und
Dr. Pflüger (inzwischen ausgeschieden),
der Bankkassier Hörning (inzwischen ausgeschieden),
der Buchhaltereiassistent Hentschel (inzwischen verstorben) und
der Bankkalkulator Abel (inzwischen verstorben).

Weiterhin sind mit besonderen Missionen während des Krieges betraut gewesen:

der Bankvorstand Beyer (jetzt Erster Vorstandsbeamter der Reichsbankhauptstelle Leipzig) als Vorstand des Generalwechselamtes beim Großen Hauptquartier,
der Bankvorstand Dr. Schott (jetzt Referent im Reichsbank-Direktorium) als Zwangsverwalter bei der Rumänischen Nationalbank und im Jahre 1919 als Finanzdelegierter des Deutschen Reichs zur Regelung von Finanzfragen Elsaß-Lothringens mit den rechtsseitigen Gebieten des Rheins in Kehl,
der Bankvorstand Dr. Hecke (jetzt Direktor der Nebenstelle Freiberg [Sachsen]) in Südrußland (Odessa),
der Bankbuchhalter Dr. Dittmer (inzwischen ausgeschieden) als Reichsbevollmächtigter bei der Polnischen Landesdarlehnskasse in Warschau,
der Bankkassier Kayser (inzwischen ausgeschieden) als Zwangsverwalter rumänischer Banken in Bukarest.

Der im Jahre 1913 als Berater der chinesischen Regierung in Bank- und Währungsfragen nach Peking entsandte Leiter der Statistischen Abteilung, Reichsbankdirektor Dr. Arnold (inzwischen ausgeschieden, zuletzt Referent im Reichsbank-Direktorium), mußte infolge des Kriegszustandes zwischen Deutschland und China im Dezember 1917 nach Berlin zurückkehren. Er folgte von hier aus alsbald einem Rufe als Reichskommissar für die Darlehnskasse Ost und als Referent für Geld-, Bank und Kreditwesen der Handelsabteilung beim Stabe des Oberbefehlshabers Ost in Kowno. Kurz vor dem Waffenstillstand wurde er als Referent beim General-Kommissar für die Banken in Belgien verwendet.

Während der Inflationszeit mußte die Zahl der beschäftigten Arbeitskräfte aller Art, wie sich aus der Tabelle 2 ergibt, in weitestem Umfange gesteigert werden. Ende Dezember 1923 war die Gesamtziffer auf 22 909 gestiegen. Dabei ist hervorzuheben, daß die vorhandenen Kräfte auf das äußerste angespannt werden mußten, und daß das Personal in anerkennenswertester Weise oft genug bis tief in die Nacht hinein tätig war, um die Arbeiten zu bewältigen. Nur so ließ es sich ermöglichen, die mit den größten technischen Schwierigkeiten verknüpfte Zahlungsmittelversorgung des Reichs im großen und ganzen aufrecht zu erhalten und den Umtausch der zurückflutenden Papiergeldmassen zu bewältigen.

Erwähnt sei schließlich noch, daß die Reichsbank bei Kriegsende sich bereit erklärte, aus dem Heere und der Marine ausscheidenden und berufslos gewordenen aktiven Offizieren eine gründliche kaufmännische Ausbildung im Reichsbankbetriebe zu gewähren, um ihnen den Übergang in die Beamtenlaufbahn der Reichsbank oder in einen anderen bürgerlichen Beruf zu erleichtern. Die Annahme dieser sogenannten Bankbeflissenen wurde mit Jahresschluß 1923 eingestellt.

Nach Eintritt der Stabilisierung — welche auch für die Privatbanken eine weitgehende Einschränkung des Geschäftspersonals mit sich brachte — mußte die Reichsbank gemäß der Personalabbauverordnung vom 27. Oktober 1923 (GRBl. I S. 999) ebenso wie die anderen Behörden zu einer erheblichen Verminderung ihres Personalbestandes im Wege des Abbaus der infolge des Rückganges der Geschäfte entbehrlich gewordenen Arbeitskräfte schreiten. Bis zum 31. Dezember 1924 war die Gesamtzahl aller beschäftigten Beamten, Angestellten und Arbeiter auf 14 635 und bis zum 30. November 1925 weiter auf 11 843 Köpfe, darunter 8693 Beamte gegen 3708 Ende 1913, gesunken. Über die Entwicklung des Personalbestandes im einzelnen vgl. Tabelle 2.

# Ehrentafel

## Den Heldentod für das Vaterland starben

**von Alten,** Friedrich, Leutnant d. Res., Bankbuchh. aus Kiel
**Anders,** Erich, Leutnant d. Res., Buchh. Assistent aus Kattowitz
**Arlart,** Wilhelm, Hauptmann d. Res., Bankvorstand aus Königshütte
**Atzlenbach,** Arthur, Leutnant d. Res., Bankdiätar aus Berlin
**Augstein,** Karl, Hauptmann d. Res., Bankvorstand aus Hann.-Linden
**Axt,** Robert, Leutnant d. Ldw., Oberbuchh. aus Hamburg
**Baatz,** Ernst, Vizefeldwebel d. Res., Bankdiätar aus Lippstadt
**Bandow,** Erich, Leutnant d. Res., Bankbuchh. aus Spandau
**Barschke,** Hermann, Feuerw. Lt. a. D., Ob. Kalkulator aus Berlin
**Barth,** Karl, Oberleutnant d. Res., Bankbuchh. aus Bochum
**Bartsch,** Albert, Vizefeldwebel d. Ldw., ständ. Hilfsarb. aus Berlin
**Baumbach,** Johannes, Leutnant d. Res., Bankbuchh. aus Würzburg
**Baumgart,** Rudolf, Hauptmann d. Res., Bankkassier aus Cassel
**Berkemeyer,** Ernst, Leutnant d. Ldw., Buchh. Assistent aus Essen
**Berndt,** Konstantin, Oberleutnant d. Res., Bankbuchh. aus Berlin
**Bertermann,** Gustav, Hauptmann d. Res., Bankvorstand aus Apolda
**Beyerlein,** Hermann, Hauptmann d. Ldw., Bankvorstand aus Altenburg
**Bielick,** Kurt, Feldwebel d. Ldw., Kanzlei-Sekr. aus Essen
**Blumenthal,** Werner, Leutnant d. Res., Bankdiätar aus Frankfurt (Oder)
**Bohm,** Paul, Hauptmann d. Ldw., Bankassessor aus Insterburg
**Bucke,** Otto, Hauptmann d. Ldw., Bankvorstand aus Werdau
**Bunzenthal,** Adolf, Leutnant d. Res., Bankdiätar aus Münster (Westf.)
**Burckhardt,** Julius, Hauptmann d. Ldw., Bankvorstand aus Hattingen
**Burkart,** Hugo, Leutnant d. Res., Buchh. Assistent aus Hamburg
**Clerck,** Paul, Hauptmann d. Res., Bankvorstand aus Bingen

**Conrad,** Karl, Hauptmann d. Res., Bankkassier aus München
**Coqui,** Peter, Oberleutnant d. Ldw., Bankkassier aus Leipzig
**Dannemann,** Otto, Oberleutnant d. Res., Bankbuchh. aus Remscheid
**Dr. Eichler,** Max, Leutnant d. Res., Bankbuchh. aus Hamburg
**Exner,** Eduard, Vizefeldwebel d. Ldw., Kassendiener aus Velbert
**Fasbender,** Peter, Leutnant d. Res., Bankbuchh. aus Fürth
**Fähndrich,** Alexander, Leutnant d. Res., Bankbuchh. aus Eisenach
**Fels,** Rudolf, Unteroffizier d. Res., Bankdiätar aus Crefeld
**Fliegel,** Hans, Hauptmann d. Res., Bankvorstand aus Falkenstein
**Frank,** Julius, Leutnant d. Res., Buchh. Assistent aus Bremen
**Funck,** Karl, Leutnant d. Res., Bankdiätar aus Elbing
**Gabriel,** Fritz, Leutnant d. Res., Bankdiätar aus Berlin
**Gereke,** Johannes, Leutnant d. Res., Buchh. Assistent aus Köln-Mülheim
**Gerlach,** Johann, Leutnant d. Res., Buchh. Assistent aus Berlin
**Gietl,** Richard, Leutnant d. Res., Bankdiätar aus Karlsruhe
**Girnt,** Martin, Leutnant d. Ldw., Bankbuchh. aus Gumbinnen
**Gold,** Wilhelm, Oberleutnant d. Res., Bankvorstand aus Bernburg
**Grade,** Gustav, Oberleutnant d. Res., Bankkassier aus Nürnberg
**Graefe,** Johannes, Leutnant d. Res., Bankbuchh. aus Zeitz
**Dr. Gremke,** Fritz, Leutnant d. Res., Buchh. Assistent aus Berlin
**Greulich,** Friedrich, Leutnant d. Res., Buchh. Assistent aus Barmen
**Groß,** Heinrich, Gefreiter d. Ldst., Buchh. Assistent aus Recklinghausen
**Grundmann,** Kurt, Vizefeldwebel d. Res., Bankdiätar aus Allenstein
**Grüder,** Otto, Hauptmann d. Ldw., Bankvorstand aus Geestemünde
**Habeney,** Richard, Leutnant d. Res., Bankbuchh. aus Colmar (Elsaß)
**Hahn,** Wilhelm, Leutnant d. Res., Bankbuchh. aus Gießen
**Hamilton,** Walter, Leutnant d. Res., Bankbuchh. aus Soest
**Handt,** Karl, Oberleutnant d. Res., Bankbuchh. aus Lübeck
**Hannwacker,** Georg, Unteroffizier d. Ldw., Bankbuchh. aus Frankfurt (Main)
**Hanold,** Bernhard, Unteroffizier d. Res., Bankdiätar aus Berlin
**Harder,** Helmuth, Oberleutnant d. Res., Bankvorstand aus Greifswald
**Haupt,** Fritz, Leutnant d. Res., Buchh. Assistent aus Berlin
**Havemann,** Gottfried, Leutnant d. Res., Bankdiätar aus Hildesheim
**Hegemann,** Hugo, Oberleutnant d. Res., Bankkassier aus Metz
**Heil,** Georg, Vizefeldwebel d. Ldw., Kanzlist aus Hannover

**Heinzelmann,** Otto, Leutnant d. Res., Bankdiätar aus Berlin
**Herrschmann,** Ludwig, Leutnant d. Res., Bankdiätar aus Nürnberg
**Herrtwich,** Wilhelm, Oberleutnant d. Res., Bankbuchh. aus M. Gladbach
**Hertel,** Hermann, Leutnant d. Res., Bankbuchh. aus Marburg
**Heynemann-Günther,** Walter, Leutnant d. Res., Buchh. Assist. aus Dortmund
**Hoepfner,** Johannes, Unteroffizier d. Res., Bankdiätar aus Berlin
**Hoffmann,** Friedrich, Oberleutnant d. Res., Bankvorstand aus Fürstenwalde
**Hübner,** Leonhard, Leutnant d. Res., Buchh. Assistent aus Berlin
**Illmer,** Ehrhard, Leutnant d. Res., Bankbuchh. aus Eisenach
**Isenthal,** Ferdinand, Leutnant d. Res., Bankbuchh. aus Cassel
**Jendritzky,** Hans, Leutnant d. Res., Bankbuchh. aus Breslau
**Johannes,** Paul, Oberleutnant d. Res., Bankvorstand aus Werden
**Just,** Otto, Leutnant d. Res., Bankbuchh. aus Lüdenscheid
**Kaiser,** Friedrich, Landsturmmann, Bankdiätar aus Berlin
**Keller,** Albert, Landsturmmann, Bankbuchh. aus Ludwigshafen
**Keuhl,** Ernst, Leutnant d. Res., Bankbuchh. aus Oppeln
**Kirchner,** Karl, Leutnant d. Res., Bankbuchh. aus Danzig
**Klein,** Walter, Unteroffizier d. Res., Buchh. Assistent aus Oldenburg
**Klingen,** Alexander, Hauptmann d. Res., Bankbuchh. aus Hagen
**Klinkmüller,** Kurt, Gefreiter d. Ldst., Bankdiätar aus Barmen
**Kloß,** Richard, Vizefeldwebel d. Ldw., Kanzlist aus Iserlohn
**Klüß,** Ernst, Unteroffizier d. Ldst., Bankvorstand aus Greifswald
**Knoechel,** Hans, Vizefeldwebel d. Res., Bankdiätar aus Hamburg
**Kohl,** Otto, Jäger d. Ldst., Bankdiätar aus Berlin
**Kornemann,** Wilhelm, Hauptmann d. Ldw., Bankkassier aus Minden
**Köster,** Max, Vizefeldwebel d. Res., Bankdiätar aus Berlin
**Kraaz,** Paul, Unteroffizier d. Res., Bankdiätar aus Berlin
**Kraus,** Fritz, Hauptmann d. Res., Bankbuchh. aus Oldenburg
**Krause,** Karl, Landsturmmann, Buchh. Assistent aus Berlin
**Kreitmair,** Wilhelm, Landsturmmann, Bankdiätar aus Mannheim
**Krieger,** Hugo, Hauptmann d. Res., Oberbuchhalter aus Berlin
**von Kries,** Gottfried, Leutnant d. Res., Bankdiätar aus Mülheim (Ruhr)
**Krusch,** Hermann, Vizefeldwebel d. Ldw., Kassendiener aus Ratibor
**Krüger,** Paul, Gefreiter d. Res., Bankdiätar aus Berlin
**Lademann,** Herbert, Gefreiter d. Ldst., Bankdiätar aus Hamburg

**Lambrecht,** Ernst, Oberleutnant d. Res., Bankbuchh. aus Bromberg
**Laschke,** Heinz, Vizefeldwebel d. Res., Buchh. Assistent aus Frankfurt (Oder)
**Lehmann,** Oswald, Oberleutnant d. Res., Bankbuchh. aus Lübeck
**Leib,** Adolf, Oberleutnant d. Res., Bankbuchh. aus Konstanz
**Leonhardt,** Franz, Feldwebel-Leutnant, Kalk. Assistent aus Düsseldorf
**Leopold,** Alfred, Leutnant d. Res., Bankbuchh. aus Remscheid
**Lilienthal,** Karl, Gefreiter d. Ldst., Bankdiätar aus Danzig
**Lindenau,** Friedrich, Vizefeldwebel d. Res., Bankbuchh. aus Berlin
**Litzinger,** Carl, Hauptmann d. Res., Bankbuchh. aus Straßburg
**Lorenz,** Fritz, Leutnant d. Res., Bankdiätar aus Frankfurt (Main)
**Lucas,** Willy, Landsturmmann, Bankdiätar aus Glogau
**Luchterhand,** August, Hauptmann d. Ldw., Bankvorstand aus Schwetz
**Markus,** Hugo, Vizefeldwebel d. Res., Bankdiätar aus Nürnberg
**Martini,** Kurt, Gefreiter, Bankvorstand aus Weißwasser
**Mehmel,** Ernst, Leutnant d. Ldw., Bankbuchh. aus Köln
**Meinecke,** Ernst, Hauptmann d. Ldw., Oberbuchhalter aus Chemnitz
**Menold,** Ottmar, Grenadier, Bankbuchh. aus Karlsruhe
**Moß,** Friedrich, Vizewachtmeister d. Ldst., Kassendiener aus Hamburg
**Möbius,** Hermann, Feldwebel d. Ldw., Kalk. Assistent aus Berlin
**Müchel,** Hans, Oberleutnant d. Ldw., Bankbuchh. aus Berlin
**Müller,** Heinrich, Vizefeldwebel d. Res., Buchh. Assistent aus Düren
**Näumann,** Fritz, Leutnant d. Res., Buchh. Assistent aus Cassel
**Neumann,** Hermann, Vizewachtmeister d. Ldw., Kassendiener aus Unna
**Noszick,** Richard, Leutnant d. Res., Bankdiätar aus Allenstein
**Oehler,** Ludwig, Leutnant d. Ldw., Bankbuchh. aus Magdeburg
**Oesterling,** Max, Leutnant d. Res., Bankdiätar aus Mannheim
**Olischläger,** Wilhelm, Hauptmann d. Res., Bankvorstand aus Villingen
**Pawlik,** Eugen, Gefreiter d. Res., Bankdiätar aus Posen
**Peschke,** Franz, Leutnant d. Res., Bankvorstand aus Plauen
**Pithe,** Paul, Gefreiter d. Ldst., Bankdiätar aus Berlin
**Poll,** Johannes, Oberleutnant d. Res., Bankbuchh. aus Schwelm
**Quartier,** Theodor, Landsturmmann, Bankbuchh. aus Hamm
**Rachfahl,** Friedrich, Leutnant d. Res., Buchh. Assistent aus Karlsruhe
**Randel,** Georg, Leutnant d. Res., Buchh. Assistent aus Zittau
**Richter,** Wilhelm, Leutnant d. Res., Buchh. Assistent aus Bernburg

**Rippe,** Wilhelm, Landsturmmann, ständ. Hilfsarbeiter aus Geestemünde
**Roggatz,** Erich, Leutnant d. Res., Bankbuchh. aus Memel
**Römer,** Bernhard, Oberleutnant d. Res., Reg. Baumeister aus Tilsit
**Römisch,** Erhard, Leutnant d. Res., Bankbuchh. aus Breslau
**Rusteberg,** Friedrich, Oberleutnant d. Res., Bankbuchh. aus Detmold
**Rückert,** Paul, Oberleutnant d. Res., Bankbuchh. aus Sonderburg
**Rüther,** Carl, Leutnant d. Res., Buchh. Assistent aus Hamburg
**Sachs,** Johann, Feldwebel-Leutnant, Kassendiener aus Siegen
**Sandhop,** Ernst, Hauptmann d. Ldw., Bankvorstand aus Goldap
**Dr. Sawade,** Georg, Leutnant d. Res., jurist. Hilfsarbeiter aus Berlin
**Seidel,** Franz, Leutnant d. Ldw., Bürodiätar aus Osnabrück
**Selicke,** Otto, Unteroffizier d. Res., Buchh. Assistent aus Berlin
**Selter,** Paul, Vizefeldwebel d. Res., Bankdiätar aus Duisburg
**Senn,** Robert, Vizefeldwebel d. Ldst., Kassendiener aus Colmar (Elsaß)
**Seyffarth,** Martin, Vizefeldwebel d. Res., Buchh. Assistent aus Berlin
**Sundermann,** Oskar, Leutnant d. Ldw., ständ. Hilfsarbeiter aus Düsseldorf
**Schaefer,** Walter, Leutnant d. Res., Bankbuchh. aus Hagen
**Schefold,** Eduard, Hauptmann d. Ldw., Oberbuchhalter aus Cassel
**Schindler,** Franz, Feldwebel-Leutnant, Kassendiener aus Neiße
**Schlessiger,** Carl, Gefreiter d. Res., Buchh. Assistent aus Breslau
**Schmidt,** Max, Vizefeldwebel d. Res., Bankdiätar aus Stolp
**Scholz,** Hermann, Feldwebel-Leutnant, Bankkalkulator aus Köln
**Scholz,** Karl, Feldwebel-Leutnant, Kassendiener aus Lissa
**Schonlau,** Fritz, Gefreiter, ständ. Hilfsarbeiter aus Kiel
**Schroeder,** Alfred, Leutnant d. Res., Buchh. Assistent aus Elberfeld
**Schröder,** Max, Feldwebel d. Ldw., Bankkalkulator aus Bromberg
**Schultz,** Gustav, Oberleutnant d. Res., Bankbuchh. aus Gera
**Schulz,** Franz, Hauptmann d. Res., Bankbuchh. aus Remscheid
**Schulze,** Paul, Hauptmann d. Res., Bankbuchh. aus Köln-Mülheim
**Schulze,** Edgar, Leutnant d. Res., Bankdiätar aus Trier
**Schweiger,** Fritz, Hauptmann d. Res., Oberbuchh. aus Berlin
**Schweizer,** Wilhelm, Gefreiter d. Ldst., Bankdiätar aus Stuttgart
**Steinbrecher,** Erwin, Vizefeldwebel d. Res., Bankdiätar aus Berlin
**Strater,** Ernst, Leutnant d. Res., Bankbuchh. aus Düsseldorf
**Strey,** Albert, Oberleutnant d. Res., Bankbuchh. aus Mülhausen (Elsaß)

**Tietjens,** Kurt, Leutnant d. Ref., Bankdiätar aus Berlin
**Tietsche,** Willibald, Leutnant d. Ref., Buchh. Assistent aus Berlin
**Unger,** Robert, Unteroffizier d. Ref., Bankdiätar aus Osnabrück
**Urban,** Heinrich, Musketier, Bankdiätar aus Duisburg
**Uttech,** Hans, Hauptmann d. Ref., Bankbuchh. aus Berlin
**Waechter,** Wilhelm, Leutnant d. Ref., Buchh. Assistent aus Heilbronn
**Waldhecker,** Hugo, Vizefeldwebel d. Ref., Buchh. Assistent aus Würzburg
**Weck,** Georg, Vizefeldwebel d. Ldw., Kassendiener aus Konstanz
**Weckert,** Hans, Leutnant d. Ref., Buchh. Assistent aus Harburg
**von Weiler,** Robert, Unteroffizier d. Ldst., Bankbuchh. aus Düsseldorf
**Weismann,** Oskar, Leutnant d. Ref., Buchh. Assistent aus Karlsruhe
**Wenzel,** Albert, Wachtmeister d. Ldw., Kassendiener aus Berlin
**Wied,** Hugo, Oberleutnant d. Ref., Bankbuchh. aus Potsdam
**Dr. Wittstock,** Friedrich, Leutnant d. Ref., Bankdiätar aus Cottbus
**Woesch,** Hugo, Leutnant d. Ref., Buchh. Assistent aus Nürnberg
**Wogram,** Ernst, Leutnant d. Ldw., Bankkassier aus Stralsund
**Wolf,** Karl, Vizefeldwebel d. Ref., Bankdiätar aus Brandenburg
**Wolfgramm,** Hermann, Hauptmann d. Ref., Bankbuchh. aus Königsberg
**Zernecke,** Georg, Hauptmann d. Ref., Bankvorstand aus Neustettin

## Als vermißt sind gemeldet

**Biermann,** Otto, Landsturmmann, Bankdiätar aus Köln
**von Ende,** Kurt, Oberleutnant d. Ref., Bankbuchh. aus Bremen
**Klupsch,** Bruno, Leutnant d. Ref., Bankbuchh. aus Greiz

*EHRE IHREM ANDENKEN!*

## 2. Teil

# Tabellen

***Tabelle 1***

# Zahl und Gliederung der Zweiganstalten

| Ende des Jahres | Zweiganstalten insgesamt [1] (Sp. 3 und 10) | Selbständige Bankanstalten | | | Von den selbständigen Bankanstalten abhängige Unteranstalten [2] | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Reichsbankhauptstellen | Reichsbankstellen | insgesamt (Sp. 3 und 4) | Reichsbankkommanditen | Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung | Reichsbanknebenstellen ohne Kasseneinrichtung | Reichsbank-Warendepots | insgesamt (Sp. 6 bis 9) |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| 1875 [3] | 182 | 8 | 44 | 52 | 4 | 99 | | 27 | 130 |
| 1876 | 206 | 16 | 43 | 59 | 3 | 95 | 22 | 27 | 147 |
| 1881 | 221 | 17 | 43 | 60 | 2 | 112 | 20 | 27 | 161 |
| 1886 | 228 | 17 | 44 | 61 | 2 | 124 | 18 | 23 | 167 |
| 1891 | 251 | 17 | 45 | 62 | 1 | 147 | 17 | 24 | 189 |
| 1896 | 281 | 17 | 48 | 65 | 1 | 185 | 12 | 18 | 216 |
| 1900 | 330 | 17 | 58 | 75 | — | 228 | 13 | 14 | 255 |
| 1901 | 358 | 18 | 61 | 79 | — | 253 | 12 | 14 | 279 |
| 1902 | 375 | 18 | 61 | 79 | — | 272 | 12 | 12 | 296 |
| 1903 | 391 | 19 | 63 | 82 | — | 285 | 12 | 12 | 309 |
| 1904 | 414 | 19 | 66 | 85 | — | 307 | 11 | 11 | 329 |
| 1905 | 442 | 19 | 67 | 86 | — | 333 | 9 | 14 | 356 |
| 1906 | 469 | 19 | 70 | 89 | — | 358 | 9 | 13 | 380 |
| 1907 | 478 | 19 | 74 | 93 | — | 363 | 9 | 13 | 385 |
| 1908 | 487 | 19 | 75 | 94 | — | 372 | 9 | 12 | 393 |
| 1909 | 493 | 20 | 75 | 95 | — | 377 | 9 | 12 | 398 |
| 1910 | 493 | 20 | 76 | 96 | — | 379 | 9 | 9 | 397 |
| 1911 | 487 | 20 | 76 | 96 | — | 379 | 7 | 5 | 391 |
| 1912 | 486 | 20 | 77 | 97 | — | 378 | 7 | 4 | 389 |
| 1913 | 487 | 20 | 77 | 97 | — | 379 | 7 | 4 | 390 |
| 1914 | 487 | 20 | 78 | 98 | — | 378 | 7 | 4 | 389 |
| 1915 | 484 | 20 | 78 | 98 | — | 376 | 7 | 3 | 386 |
| 1916 | 483 | 20 | 78 | 98 | — | 375 | 7 | 3 | 385 |
| 1917 | 481 | 20 | 78 | 98 | — | 373 | 7 | 3 | 383 |
| 1918 | 480 | 20 | 78 | 98 | — | 372 | 7 | 3 | 382 |
| 1919 | 458 | 20 | 79 | 99 | — | 349 | 7 | 3 | 359 |
| 1920 | 443 | 19 | 76 | 95 | — | 339 | 7 | 2 | 348 |
| 1921 | 442 | 18 | 77 | 95 | — | 340 | 5 | 2 | 347 |
| 1922 | 440 | 18 | 78 | 96 | — | 339 | 3 | 2 | 344 |
| 1923 | 444 | 17 | 77 | 94 | — | 347 | 2 | 1 | 350 |
| 1924 | 448 | 17 | 80 | 97 | — | 349 | 1 | 1 | 351 |

[1]) Also mit Ausschluß der Reichshauptbank in Berlin.

[2]) Einschließlich der von der Reichshauptbank unmittelbar abhängigen Reichsbanknebenstellen in Brandenburg (Havel) (bis 1900), Charlottenburg und Potsdam (bis 1906) sowie Neukölln — früher Rixdorf — (seit 1906).

[3]) Die in obiger Tabelle für das Jahr 1875 aufgeführten Zweiganstalten sind die von der Preußischen Bank übernommenen. Es entsprechen hier — mit Ausnahme der Reichsbankhauptstelle in Hamburg, welche aus der Bankkommandite in Altona hervorging — im allgemeinen den Reichsbankhauptstellen die Bankkontore, den Reichsbankstellen die selbständigen Bankkommanditen, den Reichsbanknebenstellen die Bankagenturen, den Reichsbankkommanditen die unselbständigen Bankkommanditen, den Reichsbank-Warendepots die Warendepots der Preußischen Bank. Die Reichsbank eröffnete ihre Tätigkeit am 2. Januar 1876 mit 16 Reichsbankhauptstellen, 43 Reichsbankstellen, 3 Reichsbankkommanditen, 112 Reichsbanknebenstellen und 27 Reichsbank-Warendepots.

Seit dem Jahre 1901 sind im einzelnen folgende Veränderungen bei den Unteranstalten eingetreten:

(Zeichenerklärung siehe unten)

1901: H + 1 (Kiel); St + 4 (Altona, Brandenburg, Mülheim [Ruhr], Würzburg); — 1 (Kiel); N + 29 (Altena, Anklam, Aue, Bieberich, Buchholz, Bünde, Döbeln, Eckernförde, Friedberg, Helmstedt, Hersfeld, Jena, Lauterbach, Leisnig, Luckenwalde, Markneukirchen, Meiderich, Mittweida, Oberlahnstein, Olpe, Oschatz, Osterode, Riesa, Rosenheim, Striegau, Waldheim, Wermelskirchen, Wurzen, Zabern); — 4 (Altona, Brandenburg, Mülheim [Ruhr], Würzburg); N*— 1 (Anklam).

1902: N + 19 (Cöthen, Culmsee, Dirschau, Einbeck, Elmshorn, Euskirchen, Großenhain, Hattingen, Höhr, Itzehoe, Kirchen, Kreuzburg, Lohr, Meiningen, Neuruppin, Pirna, Sangerhausen, Sonneberg, Villingen); W — 2 (Cammin, Königsberg [Neumark]).

1903: H + 1 (Dresden); St + 3 (Halberstadt, Kreuznach, Zwickau); — 1 (Dresden); N + 16 (Coburg, Detmold, Emmerich, Falkenstein, Graetz, Hamborn, Hörde, Kirchberg, Kirn, Kosten, Limbach, Senftenberg, Tuttlingen, Warburg, Wittenberge, Wongrowitz); — 3 (Halberstadt, Kreuznach, Zwickau).

1904: St + 3 (Hamm, Lissa, Remscheid); N + 25 (Angerburg, Arnsberg, Bartenstein, Beckum, Biberach, Cleve, Eickel, Frankenberg, Gebweiler, Geislingen, Guttstadt, Haynau, Jauer, Kamen, Langendreer, Lötzen, Nienburg, Oberstein, Ochsenfurt, Oldenburg, Rheine, Schöningen, Schwarzenberg, Weißwasser, Wismar); — 3 (Hamm, Lissa, Remscheid); N* — 1 (Bartenstein); W — 1 (Schippenbeil).

1905: St + 1 (Oppeln); N + 27 (Arnstadt, Braunsberg, Bensheim, Briesen, Driesen, Frankenstein, Freiburg [Schles.], Gladbeck, Goldap, Habelschwerdt, Hagenau, Homberg, Langenbielau, Lingen, Mettmann, Münsterberg, Nakel, Neheim, Neurode, Oschersleben, Pegau, Saarburg, Schmölln, Schwabach, Sensburg, Steele, Wertheim); — 1 (Oppeln); N* — 2 (Braunsberg, Goldap); W + 3 (Gollub, Lautenburg, Strasburg).

1906: St + 3 (Eisenach, Glatz, Ludwigshafen); N + 28 (Aalen, Ahlen, Ansbach, Bleicherode, Bühl, Cham, Colditz, Eisleben, Fraustadt, Hindenburg, Ingolstadt, Kaukehmen, Lautenburg, Menden, Neukölln, Neusalz, Northeim, Opladen, Rastatt, Saalfeld, Schlawe, Schwetz, Staßfurt, Straubing, Tarnowitz, Treuen, Varel, Zielenzig); — 3 (Eisenach, Glatz, Ludwigshafen); W + 1 (Neuenburg); — 2 (Lautenburg, Schlawe).

1907: St + 4 (Charlottenburg, Göttingen, Husum, Wilhelmshaven); N + 9 (Berlinchen, Bitterfeld, Marggrabowa, Miltenberg, St. Ingbert, Schmalkalden, Stadthagen, Swinemünde, Wittenberg); — 4 (Charlottenburg, Göttingen, Husum, Wilhelmshaven).

1908: St + 1 (Lippstadt); N + 11 (Biedenkopf, Dülken, Friedrichshafen, Gandersheim, Kappeln, Lemgo, Mörs, Saarlouis, Schlettstadt, Wetter, Wilmersdorf); — 2 (Lippstadt, Münsterberg); W — 1 (Gerdauen).

1909: H + 1 (Nürnberg); St + 1 (Hagen); — 1 (Nürnberg); N + 6 (Baden-Baden, Goslar, Schöneberg, Soldau, Spandau, Weiden); — 1 (Hagen).

1910: St + 1 (Regensburg); N + 4 (Amberg, Haspe, Schwenningen, Sterkrade); — 2 (Regensburg, Senftenberg); W — 3 (Jarmen, Körlin, Tapiau).

1911: N* — 2 (Labiau, Schirwindt); W — 4 (Bischofsburg, Pasewalk, Pyritz, Strasburg).

1912: St + 1 (Kattowitz); N + 1 (Schwerin); — 2 (Großenhain, Kattowitz); W — 1 (Neuenburg).

1913: N + 1 (Mayen).

1914: St + 1 (Gießen); N — 1 (Gießen).

1915: N — 2 (Habelschwerdt, Lohr); W — 1 (Gollub).

1916: N — 1 (Tarnowitz).

1917: N — 2 (Gebweiler, Kamen).

1918: N — 1 (Neurode).

1919: St + 1 (M. Gladbach); N — 23 (Backnang, Briesen, Cham, Colmar, Culm, Culmsee, Dirschau, Hagenau, Hohensalza, Konitz, Krotoschin, Lautenburg, M. Gladbach, Nakel, Ostrowo, Pleschen, Preuß.-Stargard, Rawitsch, Saarburg, Schlettstadt, Schwetz, Soldau, Zabern).

1920: H — 1 (Posen); St + 2 (Pforzheim, Saarbrücken); — 5 (Bromberg, Graudenz, Lissa, Metz, Thorn); N + 1 (Rathenow); — 11 (Apenrade, Eupen, Gnesen, Graetz, Hadersleben, Kosten, Pforzheim, Saarbrücken, Sonderburg, Tondern, Wongrowitz); W — 1 (Flatow).

1921: H — 1 (Straßburg); St + 2 (Bonn, Gelsenkirchen); — 1 (Mülhausen [Els.]); N + 3 (Merseburg, Neurode, Remagen); — 2 (Bonn, Gelsenkirchen); N* — 2 (Bütow, Ruß).

1922: St + 2 (Beuthen, Schwerin); — 1 (Kattowitz); N + 3 (Betzdorf, Erlangen, Siegburg); — 4 (Beuthen, Kirchen, Königshütte, Schwerin); N* — 2 (Wehlau, Wolgast).

1923: H — 1 (Danzig); St — 1 (Memel); N + 8 (Eilenburg, Güstrow, Heilsberg, Jülich, Oels, Ortelsburg, Schivelbein, Wormditt); N* — 1 (Heydekrug); W — 1 (Wormditt).

1924: St + 3 (Dessau, Oberhausen, Rostock); N + 8 (Cuxhaven, Plettenberg, Pritzwalk, Radolfzell, Salzwedel, Seesen, Stendal, Uelzen); — 6 (Dessau, Gandersheim, Oberhausen, Pegau, Rostock, Zielenzig); N* — 1 (Rügenwalde).

H = Reichsbankhauptstelle, St = Reichsbankstelle, N = Reichsbanknebenstelle mit Kasse, N* = Reichsbanknebenstelle ohne Kasse, W = Warendepot, + = Zugang, — = Abgang.

# Personal- Übersicht*)

*Tabelle 2*

| Am Ende des Jahres | Beamte[1]) insgesamt | Davon entfallen auf | | Etatsmäßige Beamte | | | | | | | Nicht etatsmäßige Beamte | | | | | | Am Ende des Jahres |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | die Reichshauptbank in Berlin | die Zweiganstalten | Präsident und Mitglieder des Reichsbank-Direktoriums[2]) | Bürovorsteher der Reichshauptbank[3]) | Erste Vorstandsbeamte der selbständigen Bankanstalten[4]) | Zweite Vorstandsbeamte der selbständigen Bankanstalten[4]) | Vorstände der Nebenstellen | Kassierer | Oberbuchhalter, Oberkalkulatoren, Geheime Registratoren, expedierende Sekretäre, Kanzleivorsteher | Bankbuchhalter, Kalkulatoren, Registratoren, Buchhalterei-, Kalkulatur-, Registratur-Assistenten, Kanzleibeamte | Geldzähler | Unterbeamte (Kassendiener, Bürodiener, Hausdiener) | Bankkommissare und Bankjustitiare[5]) | insgesamt | Diätare[6]) | Hilfsarbeiter[7]) | Hilfskassendiener[7]) | Bankagenten als Vorstände der Nebenstellen | Vorsteher von Warendepots | insgesamt | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| 1875 | 767[8]) | 203 | 564 | 7 | 13 | 55 | 51 | 1 | 14 | 48 | 151 | 41 | 200 | 55 | 636 | 6 | — | 4 | 94 | 27 | 131 | 1875 |
| 1876 | 1 094 | 307 | 787 | 7 | 14 | 61 | 60 | — | 32 | 58 | 157 | 47 | 242 | 61 | 739 | 164 | 9 | 41 | 114 | 27 | 355 | 1876 |
| 1877 | 1 127 | 308 | 819 | 7 | 15 | 62 | 61 | 1 | 45 | 64 | 189 | 54 | 287 | 62 | 847 | 126 | 1 | 8 | 117 | 28 | 280 | 1877 |
| 1878 | 1 143 | 322 | 821 | 7 | 15 | 61 | 61 | 2 | 47 | 66 | 216 | 54 | 291 | 62 | 882 | 95 | 18 | 4 | 116 | 28 | 261 | 1878 |
| 1879 | 1 141 | 306 | 835 | 7 | 14 | 61 | 60 | 2 | 49 | 68 | 263 | 51 | 290 | 62 | 927 | 54 | 7 | 5 | 121 | 27 | 214 | 1879 |
| 1880 | 1 155 | 306 | 849 | 7 | 12 | 62 | 60 | 3 | 49 | 70 | 271 | 50 | 289 | 60 | 933 | 56 | 10 | 2 | 126 | 28 | 222 | 1880 |
| 1881 | 1 161 | 310 | 851 | 7 | 13 | 62 | 60 | 6 | 51 | 68 | 284 | 48 | 287 | 61 | 947 | 44 | 11 | 6 | 126 | 27 | 214 | 1881 |
| 1882 | 1 181 | 323 | 858 | 7 | 14 | 62 | 60 | 11 | 53 | 67 | 276 | 52 | 289 | 61 | 952 | 56 | 22 | 6 | 119 | 26 | 229 | 1882 |
| 1883 | 1 219 | 339 | 880 | 7 | 13 | 62 | 60 | 12 | 52 | 78 | 279 | 53 | 295 | 61 | 972 | 70 | 22 | 12 | 118 | 25 | 247 | 1883 |
| 1884 | 1 248 | 358 | 890 | 7 | 13 | 66 | 64 | 15 | 51 | 75 | 284 | 58 | 312 | 61 | 1 006 | 82 | 18 | 8 | 112 | 22 | 242 | 1884 |
| 1885 | 1 269 | 368 | 901 | 7 | 13 | 66 | 62 | 19 | 48 | 76 | 286 | 58 | 317 | 62 | 1 027 | 70 | 26 | 16 | 108 | 22 | 242 | 1885 |
| 1886 | 1 307 | 390 | 917 | 7 | 14 | 67 | 64 | 28 | 53 | 76 | 300 | 59 | 329 | 62 | 1 059 | 81 | 27 | 11 | 106 | 23 | 248 | 1886 |
| 1887 | 1 337 | 401 | 936 | 7 | 15 | 67 | 66 | 32 | 52 | 79 | 307 | 65 | 330 | 62 | 1 082 | 86 | 30 | 12 | 103 | 24 | 255 | 1887 |
| 1888 | 1 392 | 415 | 977 | 7 | 14 | 67 | 65 | 39 | 56 | 78 | 320 | 65 | 340 | 62 | 1 113 | 101 | 35 | 20 | 98 | 25 | 279 | 1888 |
| 1889 | 1 445 | 443 | 1 002 | 8 | 15 | 68 | 65 | 51 | 56 | 77 | 332 | 66 | 352 | 62 | 1 152 | 114 | 38 | 25 | 91 | 25 | 293 | 1889 |
| 1890 | 1 507 | 450 | 1 057 | 8 | 15 | 68 | 65 | 58 | 60 | 84 | 358 | 81 | 381 | 63 | 1 241 | 99 | 33 | 18 | 92 | 24 | 266 | 1890 |
| 1891 | 1 573 | 476 | 1 097 | 8 | 16 | 67 | 67 | 69 | 65 | 85 | 375 | 82 | 406 | 63 | 1 303 | 114 | 33 | 11 | 89 | 23 | 270 | 1891 |
| 1892 | 1 635 | 493 | 1 142 | 8 | 16 | 68 | 68 | 80 | 71 | 88 | 386 | 88 | 420 | 64 | 1 357 | 121 | 29 | 15 | 89 | 24 | 278 | 1892 |
| 1893 | 1 690 | 507 | 1 183 | 8 | 16 | 68 | 65 | 85 | 75 | 91 | 415 | 89 | 440 | 63 | 1 415 | 119 | 34 | 15 | 84 | 23 | 275 | 1893 |
| 1894 | 1 745 | 531 | 1 214 | 8 | 16 | 68 | 68 | 91 | 79 | 93 | 443 | 90 | 461 | 65 | 1 482 | 117 | 21 | 17 | 85 | 23 | 263 | 1894 |
| 1895 | 1 819 | 567 | 1 252 | 8 | 16 | 68 | 68 | 102 | 85 | 109 | 447 | 97 | 475 | 65 | 1 540 | 132 | 25 | 19 | 83 | 20 | 279 | 1895 |
| 1896 | 1 894 | 582 | 1 312 | 8 | 17 | 68 | 68 | 114 | 91 | 117 | 451 | 106 | 500 | 66 | 1 606 | 152 | 23 | 14 | 81 | 18 | 288 | 1896 |
| 1897 | 1 989 | 626 | 1 363 | 8 | 18 | 69 | 69 | 126 | 97 | 119 | 457 | 112 | 529 | 68 | 1 672 | 187 | 22 | 15 | 76 | 17 | 317 | 1897 |
| 1898 | 2 074 | 633 | 1 441 | 8 | 18 | 71 | 71 | 136 | 99 | 127 | 468 | 116 | 542 | 70 | 1 726 | 203 | 31 | 23 | 75 | 16 | 348 | 1898 |
| 1899 | 2 192 | 648 | 1 544 | 8 | 18 | 72 | 72 | 153 | 104 | 137 | 502 | 118 | 581 | 71 | 1 836 | 204 | 38 | 28 | 71 | 15 | 336 | 1899 |
| 1900 | 2 322 | 684 | 1 638 | 8 | 18 | 75 | 75 | 178 | 113 | 146 | 500 | 120 | 623 | 74 | 1 930 | 257 | 29 | 29 | 63 | 14 | 392 | 1900 |
| 1901 | 2 467 | 676 | 1 791 | 8 | 19 | 79 | 79 | 209 | 126 | 155 | 491 | 127 | 679 | 79 | 2 054 | 299 | 26 | 17 | 57 | 14 | 413 | 1901 |
| 1902 | 2 552 | 702 | 1 850 | 8 | 20 | 79 | 79 | 226 | 129 | 165 | 560 | 129 | 701 | 79 | 2 175 | 252 | 33 | 35 | 45 | 12 | 377 | 1902 |
| 1903 | 2 662 | 704 | 1 958 | 9 | 20 | 82 | 82 | 249 | 135 | 172 | 602 | 140 | 745 | 82 | 2 318 | 238 | 29 | 17 | 48 | 12 | 344 | 1903 |
| 1904 | 2 795 | 721 | 2 074 | 9 | 21 | 84 | 85 | 274 | 141 | 185 | 623 | 149 | 775 | 84 | 2 430 | 245 | 41 | 26 | 44 | 9 | 365 | 1904 |
| 1905 | 2 939 | 736 | 2 203 | 9 | 21 | 88 | 88 | 298 | 147 | 191 | 634 | 153 | 810 | 88 | 2 527 | 281 | 49 | 25 | 42 | 15 | 412 | 1905 |
| 1906 | 3 084 | 749 | 2 325 | 8[9]) | 22 | 91 | 91 | 325 | 151 | 208 | 648 | 160 | 840 | 91 | 2 635 | 313 | 49 | 36 | 39 | 12 | 449 | 1906 |
| 1907 | 3 224 | 801 | 2 423 | 8[9]) | 22 | 94 | 93 | 334 | 158 | 221 | 689 | 171 | 881 | 93 | 2 764 | 349 | 31 | 28 | 40 | 12 | 460 | 1907 |
| 1908 | 3 371 | 832 | 2 539 | 11 | 22 | 93 | 94 | 342 | 161 | 218 | 771 | 169 | 942 | 94 | 2 917 | 356 | 24 | 23 | 39 | 12 | 454 | 1908 |
| 1909 | 3 440 | 863 | 2 577 | 12 | 22 | 95 | 95 | 347 | 162 | 240 | 842 | 194 | 936 | 94 | 3 039 | 324 | 12 | 16 | 37 | 12 | 401 | 1909 |
| 1910 | 3 495 | 868 | 2 627 | 11 | 23 | 96 | 96 | 350 | 164 | 254 | 906 | 210 | 932 | 95 | 3 137 | 280 | 13 | 18 | 38 | 9 | 358 | 1910 |
| 1911 | 3 571 | 895 | 2 676 | 12 | 22 | 95 | 96 | 350 | 168 | 260 | 959 | 238 | 955 | 94 | 3 219 | 276 | 20 | 15 | 36 | 5 | 352 | 1911 |
| 1912 | 3 626 | 910 | 2 716 | 12 | 22 | 97 | 97 | 349 | 171 | 266 | 1 008 | 249 | 944 | 96 | 3 311 | 224 | 33 | 18 | 36 | 4 | 315 | 1912 |
| 1913 | 3 708 | 931 | 2 777 | 12 | 20 | 97 | 97 | 353 | 175 | 268 | 1 056 | 251 | 968 | 95 | 3 392 | 172 | 76 | 30 | 34 | 4 | 316 | 1913 |
| 1914 | 3 749 | 950 | 2 799 | 12 | 21 | 94 | 96 | 346 | 174 | 272 | 1 074 | 267 | 986 | 94 | 3 436 | 174 | 98 | 5 | 32 | 4 | 313 | 1914 |
| 1915 | 3 694 | 965 | 2 729 | 12 | 21 | 94 | 88 | 336 | 177 | 267 | 1 053 | 281 | 950 | 94 | 3 373 | 231 | 55 | 1 | 31 | 3 | 321 | 1915 |
| 1916 | 3 674 | 969 | 2 705 | 12 | 20 | 93 | 90 | 335 | 177 | 268 | 1 049 | 300 | 909 | 94 | 3 347 | 226 | 61 | 7 | 30 | 3 | 327 | 1916 |
| 1917 | 3 640 | 972 | 2 668 | 11 | 22 | 89 | 91 | 333 | 174 | 269 | 1 066 | 306 | 884 | 96 | 3 341 | 213 | 51 | 4 | 28 | 3 | 299 | 1917 |
| 1918 | 3 623 | 1027 | 2 596 | 12 | 22 | 86 | 90 | 325 | 177 | 276 | 1 105 | 327 | 820 | 96 | 3 346 | 123 | 97 | 26 | 28 | 3 | 277 | 1918 |
| 1919 | 4 264 | 1476 | 2 788 | 15 | 24 | 88 | 90 | 322 | 188 | 293 | 1 092 | 339 | 1 009 | 96 | 3 616 | 270 | 256 | 98 | 22 | 2 | 648 | 1919 |

*) Infolge Inkrafttretens der neuen Besoldungsreform ist es notwendig geworden, die Personalübersicht vom Jahre 1920 ab nach anderen Gesichtspunkten aufzustellen (siehe Tabelle 2 Fortsetzung).

[1]) Die zu vorübergehender Beschäftigung angenommenen Aushilfsarbeiter sowie die Taxatoren und Pfandaufseher der Reichsbank sind in vorstehender Übersicht unberücksichtigt geblieben, desgleichen die Beamten der Königlichen Bergwerks-Direktions-Kasse in Saarbrücken und der Königlichen Regierungshauptkassen in Trier und Marienwerder, die s. Zt. die Funktionen der Nebenstellen an den genannten Orten wahrgenommen haben. In den obigen Zahlen sind auch die von der Reichsbank dauernd gegen Lohn oder gegen Tagegelder beschäftigten Personen für die Telephon-, Beleuchtungs- und Heizungsanlagen und das Reinigen der Diensträume nicht enthalten.

[2]) Vom Jahre 1908 ab einschließlich des ständigen bautechnischen Beamten, sowie der kommissarisch beschäftigten Hilfsarbeiter.

[3]) Einschließlich des Beamten für Abnahme der Rechnungen, des Direktors des Kontors für Wertpapiere und in den Jahren 1904 bis 1907 des bautechnischen Beamten.

[4]) Einschließlich der Leiter der von zwei Vorstandsbeamten verwalteten Nebenstellen, deren es während der Jahre 1885 bis 1899 eine geringe Anzahl gab.

[5]) Sie sind in der Regel höhere richterliche oder Verwaltungsbeamte und üben ihre Tätigkeit im Bankdienst, die sich hauptsächlich auf die Vornahme der vom Reichsbank-Direktorium angeordneten Revisionen und die Unterstützung der Vorstandsbeamten in juristischen Angelegenheiten beschränkt, nur im Nebenamt aus.

[6]) Vom Jahre 1911 ab einschließlich der Stenotypistinnen und Fernsprechgehilfinnen pp.

[7]) Zum Zweck späterer dauernder Aufnahme in den Bankdienst einberufen; vom Jahre 1911 ab einschließlich der ständigen Hilfsarbeiter.

[8]) Das sind die Ende 1875 von der Preußischen Bank übernommenen Beamten.

[9]) Die durch den Tod eines Mitgliedes erledigte Stelle wurde erst im Jahre 1908 wieder besetzt.

# Personal-Übersicht[1])

(Fortsetzung)

| Am Ende des Jahres | Beamte (etatsmäßige und nicht etatsmäßige) | | | | | | | | | | | | | | | | | | | Am Ende des Jahres |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | insgesamt[2]) | Davon entfallen auf | | Präsident und Mitglieder des Reichsbank-Direktoriums | Referenten und Hilfsreferenten im Reichsbank-Direktorium | Leiter der Abteilungen und Kontore der Reichshauptbank | Erste Vorstandsbeamte der selbständigen Bankanstalten | Zweite Vorstandsbeamte der selbständigen Bankanstalten | Stellvertretende Vorstandsbeamte der selbständigen Bankanstalten | Vorstände der Nebenstellen | Beamte des Buchhalterei-, Kalkulatur-, Registratur- und Kanzleidienstes | Kassenvorsteher und Kassierer[3]) | Sonstige Kassenbeamte | Baubeamte | Sonstige technische Beamte | Hausbeamte | Bankkommissare und Bankjustitiare[4]) | |
| | | die Reichshauptbank in Berlin | die Zweiganstalten[3]) | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| 1920 | 5 811 | 2 369 | 3 442 | 10 | 6 | 30 | 92 | 90 | 51 | 322 | 2 783 | 283 | 2 004 | 2 | 16 | 29 | 93 | 1920 |
| 1921 | 7 076 | 2 746 | 4 330 | 12 | 8 | 28 | 95 | 94 | 58 | 321 | 3 410 | 323 | 2 564 | 2 | 16 | 51 | 94 | 1921 |
| 1922 | 7 738 | 2 970 | 4 768 | 12 | 11 | 27 | 96 | 89 | 70 | 326 | 3 734 | 339 | 2 851 | 11 | 18 | 59 | 95 | 1922 |
| 1923 | 8 807 | 3 475 | 5 332 | 12 | 15 | 30 | 93 | 88 | 73 | 327 | 4 499 | 368 | 3 102 | 13 | 20 | 72 | 95 | 1923 |
| 1924 | 9 395 | 3 325 | 6 070 | 12 | 19 | 30 | 97 | 89 | 84 | 333 | 5 166 | 382 | 2 952 | 11 | 46 | 77 | 97 | 1924 |

| Am Ende des Jahres | Angestellte | | | | | | | | | | Arbeiter | | | | | | | Am Ende des Jahres |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | insgesamt | Davon entfallen auf | | Agenten als Vorstände von Nebenstellen und Vorsteher von Warendepots | Ständige Hilfsarbeiter | Kaufmännische Hilfsarbeiter | Bürohilfsarbeiterinnen | Stenotypistinnen | Fernsprechgehilfinnen | Kassenhilfskräfte | Bauangestellte | Sonstige technische Angestellte | Sonstige Angestellte | insgesamt | Davon entfallen auf | | Handwerker | Arbeiter (einschließlich Bürohursehen) | Arbeiterinnen | |
| | | die Reichshauptbank in Berlin | die Zweiganstalten | | | | | | | | | | | | die Reichshauptbank in Berlin | die Zweiganstalten | | | | |
| 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 |
| 1920 | 4 349 | 1 740 | 2 609 | 23 | 361 | 1 652 | 138 | 167 | 28 | 1 826 | 34 | 10 | 110 | 204 | 155 | 49 | 23 | 150 | 31 | 1920 |
| 1921 | 3 447 | 1 231 | 2 216 | 20 | 524 | 986 | 60 | 163 | 24 | 1 459 | 63 | 20 | 128 | 265 | 210 | 55 | 47 | 169 | 49 | 1921 |
| 1922 | 5 084 | 1 440 | 3 644 | 17 | 579 | 1 458 | 197 | 235 | 38 | 2 230 | 110 | 114 | 106 | 494 | 414 | 80 | 30 | 339 | 125 | 1922 |
| 1923 | 13 284 | 2 939 | 10 345 | 11 | 609 | 4 290 | 1 501 | 393 | 70 | 6 015 | 240 | 88 | 67 | 818 | 682 | 136 | 140 | 532 | 146 | 1923 |
| 1924 | 4 467 | 1 052 | 3 415 | 10 | 446 | 1 324 | 155 | 352 | 75 | 1 885 | 121 | 75 | 24 | 773 | 640 | 133 | 163 | 456 | 154 | 1924 |

[1]) Siehe Anmerkung *) bei Tabelle 2.

[2]) Ausschließlich der Agenten als Vorstände von Nebenstellen und der Vorsteher von Warendepots. Dieselben erscheinen in der vorliegenden Übersicht unter den Angestellten, während sie in den Verwaltungsberichten der Reichsbank zu den Beamten gerechnet worden sind.

[3]) Ausschließlich der kassenführenden Beamten, welche unter den in Spalte 12 aufgeführten Beamten enthalten sind.

[4]) Auf Grund des § 8 BG. v. 30. 8. 24 (RGBl. II S. 259) sollen die Bankkommissare und Bankjustitiare in der Regel zu Urkundsbeamten bestellt werden. Sie müssen in diesem Fall die Fähigkeit zur Bekleidung des Richteramts besitzen.

*Tabelle 3*

# Gesamtumsätze[1])

## Einnahme und Ausgabe zusammen

| Jahr | Bei der Reichshauptbank | | Bei den Zweiganstalten | | Insgesamt |
|---|---|---|---|---|---|
| | Betrag | in Prozenten des Gesamtumsatzes (Sp. 6) | Betrag | in Prozenten des Gesamtumsatzes (Sp. 6) | Betrag |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| | Tausend M | | Tausend M | | Tausend M |
| 1876 | 9 227 246 | 25,1 | 27 457 585 | 74,9 | 36 684 831 |
| 1881 | 15 720 037 | 27,9 | 40 616 021 | 72,1 | 56 336 058 |
| 1886 | 26 153 818 | 34,2 | 50 411 605 | 65,8 | 76 565 423 |
| 1891 | 34 321 397 | 31,2 | 75 611 852 | 68,8 | 109 933 249 |
| 1896 | 44 852 741 | 34,1 | 86 646 452 | 65,9 | 131 499 193 |
| 1900 | 59 904 285 | 31,7 | 129 187 214 | 68,3 | 189 091 499 |
| 1901 | 63 781 489 | 33,0 | 129 366 130 | 67,0 | 193 147 619 |
| 1902 | 67 087 536 | 35,0 | 124 838 679 | 65,0 | 191 926 215 |
| 1903 | 71 617 275 | 34,9 | 133 667 333 | 65,1 | 205 284 608 |
| 1904 | 80 830 578 | 36,5 | 140 759 023 | 63,5 | 221 589 601 |
| 1905 | 96 307 071 | 38,3 | 154 959 982 | 61,7 | 251 267 053 |
| 1906 | 106 406 348 | 38,1 | 172 811 978 | 61,9 | 279 218 326 |
| 1907 | 106 796 138 | 35,7 | 192 201 214 | 64,3 | 298 997 352 |
| 1908 | 112 680 476 | 36,9 | 192 564 029 | 63,1 | 305 244 505 |
| 1909 | 131 542 723 | 39,7 | 199 489 282 | 60,3 | 331 032 005 |
| 1910 | 137 459 080 | 38,8 | 216 691 320 | 61,2 | 354 150 400 |
| 1911 | 148 332 004 | 39,3 | 229 170 533 | 60,7 | 377 502 537 |
| 1912 | 161 351 136 | 39,0 | 252 641 216 | 61,0 | 413 992 352 |
| 1913 | 165 750 611 | 39,2 | 256 589 096 | 60,8 | 422 339 707 |
| 1914 | 232 792 270 | 44,6 | 288 983 200 | 55,4 | 521 775 470 |
| 1915 | 600 681 376 | 61,8 | 371 838 031 | 38,2 | 972 519 407 |
| 1916 | 803 644 256 | 63,9 | 453 687 147 | 36,1 | 1 257 331 403 |
| 1917 | 1 405 383 486 | 69,2 | 624 286 230 | 30,8 | 2 029 669 716 |
| 1918 | 2 474 679 008 | 74,0 | 868 241 244 | 26,0 | 3 342 920 252 |
| 1919 | 4 563 780 808 | 77,7 | 1 312 815 394 | 22,3 | 5 876 596 202 |
| 1920 | 9 619 708 197 | 75,3 | 3 151 027 304 | 24,7 | 12 770 735 501 |
| 1921 | 15 020 239 029 | 74,8 | 5 070 362 272 | 25,2 | 20 090 601 301 |
| | Milliarden M | | Milliarden M | | Milliarden M |
| 1922 | 62 286 | 65,2 | 33 255 | 34,8 | 95 541 |
| | Trillionen M | | Trillionen M | | Trillionen M |
| 1923 | 32 639 | 52,9 | 29 039 | 47,1 | 61 678 |
| | Tausend RM | | Tausend RM | | Tausend RM |
| 1924 | 222 639 288 | 42,3 | 303 388 596 | 57,7 | 526 027 884 |

[1]) Das sind die Umsätze in Einnahme und Ausgabe im Giro- und Anweisungs-, Depositen-, Wechsel-, Devisen- und Lombardverkehr, in angekauften und eingezogenen Wertpapieren und in den sonstigen Geschäften mit Behörden und Privaten.

# Vergleichende Übersicht der Geschäftsergebnisse

**Tabelle 4**

| Jahr | Gesamtumsätze | Ankäufe von: Platz-Wechseln und Schecks[1] | Ankäufe von: Versand-Wechseln und Schecks[2] | Ankäufe von: Wechseln und Schecks auf das Ausland[2] | Ankäufe von: Reichsschatzanweisungen[3] | Erteilte Lombarddarlehne[4] | Goldankäufe | Umsätze im Giroverkehr der Privaten |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| | Tausend M | Tausend M | Tausend M | Tausend M | Tausend M | Tausend M | Tausend M | Tausend M |
| 1876 | 36 684 831 | 1 107 182 | 3 015 650 | 17 633 | — | 467 207 | 46 389 | 16 711 245 |
| 1881 | 56 336 058 | 1 082 125 | 2 579 704 | 56 630 | — | 1 046 571 | 47 116 | 37 458 776 |
| 1886 | 76 565 423 | 1 176 983 | 2 382 157 | 105 220 | — | 775 842 | 130 263 | 57 229 843 |
| 1891 | 109 933 249 | 1 837 050 | 3 576 842 | 78 303 | — | 1 208 140 | 176 472 | 81 012 777 |
| 1896 | 131 499 193 | 2 491 338 | 3 743 034 | 54 421 | — | 1 428 201 | 62 032 | 98 249 164 |
| 1900 | 189 091 499 | 3 220 920 | 5 330 904 | 211 751 | — | 1 594 640 | 124 505 | 135 159 941 |
| 1901 | 193 147 619 | 3 276 643 | 5 303 412 | 169 092 | — | 1 514 809 | 139 029 | 136 288 751 |
| 1902 | 191 926 215 | 3 068 820 | 4 368 722 | 180 416 | — | 1 499 810 | 29 233 | 135 468 606 |
| 1903 | 205 284 608 | 3 500 298 | 5 064 024 | 175 003 | — | 1 908 147 | 97 905 | 141 543 787 |
| 1904 | 221 589 601 | 3 432 784 | 4 944 556 | 176 238 | — | 1 957 412 | 264 489 | 153 833 863 |
| 1905 | 251 267 053 | 3 852 666 | 5 094 040 | 229 030 | — | 2 093 428 | 152 377 | 178 572 655 |
| 1906 | 279 218 326 | 4 360 472 | 5 853 283 | 291 853 | — | 2 773 191 | 27 623 | 194 432 635 |
| 1907 | 298 997 352 | 4 997 276 | 6 885 015 | 268 119 | — | 3 293 301 | 111 611 | 207 179 650 |
| 1908 | 305 244 505 | 4 116 953 | 5 503 481 | 484 631 | — | 2 812 171 | 298 880 | 210 181 962 |
| 1909 | 331 032 005 | 3 813 792 | 5 955 555 | 589 371 | — | 2 728 913 | 155 241 | 225 105 163 |
| 1910 | 354 150 400 | 4 065 194 | 6 778 416 | 847 504 | — | 3 374 395 | 164 619 | 239 378 107 |
| 1911 | 377 502 537 | 4 500 480 | 6 807 362 | 939 453 | — | 2 933 137 | 174 553 | 260 983 291 |
| 1912 | 413 902 352 | 5 177 571 | 7 497 722 | 804 604 | — | 3 130 567 | 193 105 | 287 567 143 |
| 1913 | 422 339 707 | 4 630 497 | 7 109 577 | 832 513 | — | 3 041 784 | 317 450 | 287 090 035 |
| 1914 | 521 775 470 | 4 825 332 | 7 038 950 | 514 752 | 7 831 000 | 2 150 975 | 116 644 | 302 929 305 |
| 1915 | 972 519 407 | 2 098 175 | 3 261 055 | 11 258 | 49 948 520 | 484 023 | 25 696 | 439 333 248 |
| 1916 | 1 257 331 403 | 1 706 792 | 3 559 900 | 172 573 | 60 411 547 | 532 330 | 113 252 | 598 898 101 |
| 1917 | 2 029 669 716 | 1 197 501 | 1 949 952 | 442 485 | 115 958 273 | 546 893 | 45 929 | 797 679 815 |
| 1918 | 3 342 920 252 | 818 799 | 1 250 824 | 404 175 | 233 986 830 | 506 122 | 419 874 | 1 513 637 749 |
| 1919 | 5 876 596 202 | 739 760 | 1 901 409 | 1 680 390 | 449 287 177 | 1 327 377 | 927 298 | 2 766 708 429 |
| 1920 | 12 770 735 501 | 1 491 063 | 8 354 299 | 23 223 954 | 773 875 457 | 2 856 419 | 6 446 | 6 063 987 873 |
| 1921 | 20 090 601 301 | 2 090 238 | 11 947 838 | 17 836 541 | 1 277 083 293 | 5 108 208 | 36 694 | 11 461 325 814 |
| 1922 | 95 540 829 288 | 224 718 052 | 523 273 689 | 391 758 580 | 4 716 137 882 | 148 104 460 | 19 221 | 50 947 563 976 |
| | Trillionen M | Trillionen M | Trillionen M | Trillionen M | Trillionen M | Trillionen M | | Trillionen M |
| 1923 | 61 677,9 | 644,1 | 843,8 | 236,4 | 209,7 | 331,3 | 90 923 | 18 376,5 |
| | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ |
| 1924 | 526 027 884 | 8 884 313 | 8 944 624 | 2 752 406 | — | 2 714 241 | 120 565 | 306 614 750 |

| Jahr | Ein- und Auszahlungen für Rechnung des Reichs und der Bundesstaaten[5] (Länder) | Nominalbetrag der der Reichsbank in Verwahrung und Verwaltung gegebenen Wertpapiere am Jahresschluß[6] | Verwaltungskosten | Reingewinn | Vom Reingewinn entfielen: auf die Anteilseigner: auf das Reich[7] | Vom Reingewinn entfielen: auf die Anteilseigner: insgesamt | Vom Reingewinn entfielen: auf die Anteilseigner: davon sind bar gezahlt: Betrag | Vom Reingewinn entfielen: auf die Anteilseigner: davon sind bar gezahlt: in Prozenten des Grundkapitals | Vom Reingewinn entfielen: auf die Anteilseigner: dem Spezialreservefonds für künftige Dividendenzahlung überwiesen | Vom Reingewinn entfielen: auf den Reservefonds[8] | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |
| | Tausend M | Tausend M | Tausend M | Tausend M | Tausend M | Tausend M | Tausend M | | | Tausend M | |
| 1876 | 2 070 625 | 424 129 | 5 399 | 10 285 | 1 954 | 7 354 | 7 354 | $6^{1}/_{8}$ | — | 977 | 1876 |
| 1881 | 1 824 525 | 959 055 | 5 437 | 11 896 | 2 599 | 7 999 | 7 999 | $6^{2}/_{3}$ | — | 1 299 | 1881 |
| 1886 | 3 351 660 | 1 593 980 | 6 108 | 7 771 | 948 | 6 348 | 6 348 | $5{,}29$ | — | 474 | 1886 |
| 1891 | 5 182 671 | 2 326 613 | 7 806 | 18 666 | 8 602 | 9 067 | 9 067 | $7{,}55$ | — | 997 | 1891 |
| 1896 | 11 986 122 | 2 798 111 | 9 527 | 17 409 | 8 407 | 9 002 | 9 002 | $7{,}50$ | — | — | 1896 |
| 1900 | 28 479 195 | 2 888 780 | 12 768 | 33 965 | 20 824 | 13 141 | 13 141 | $10{,}96$ | — | — | 1900 |
| 1901 | 31 448 414 | 2 975 918 | 13 748 | 25 946 | 12 418 | 9 389 | 9 389 | $6{,}25$ | — | 4 139 | 1901 |
| 1902 | 33 758 789 | 3 029 396 | 14 150 | 19 991 | 8 845 | 8 198 | 8 198 | $5{,}47$ | — | 2 948 | 1902 |
| 1903 | 37 588 148 | 3 101 636 | 14 551 | 25 381 | 12 079 | 9 276 | 9 276 | $6{,}18$ | — | 4 026 | 1903 |
| 1904 | 40 728 849 | 3 135 106 | 15 167 | 26 460 | 15 907 | 10 552 | 10 552 | $7{,}04$ | — | — | 1904 |
| 1905 | 43 578 129 | 3 187 026 | 15 811 | 25 406 | 14 330 | 11 077 | 11 077 | $6{,}15$ | — | — | 1905 |
| 1906 | 51 204 924 | 3 231 651 | 16 906 | 40 263 | 25 472 | 14 791 | 14 791 | $8{,}22$ | — | — | 1906 |
| 1907 | 53 489 115 | 3 256 316 | 18 762 | 52 314 | 34 510 | 17 803 | 17 803 | $9{,}89$ | — | — | 1907 |
| 1908 | 59 778 409 | 3 234 117 | 20 943 | 37 036 | 23 052 | 13 984 | 13 984 | $7{,}77$ | — | — | 1908 |
| 1909 | 69 933 345 | 3 237 796 | 21 786 | 23 082 | 12 586 | 10 495 | 10 495 | $5{,}83$ | — | — | 1909 |
| 1910 | 74 905 917 | 3 181 887 | 21 852 | 27 729 | 16 071 | 11 657 | 11 657 | $6{,}48$ | — | — | 1910 |
| 1911 | 76 873 497 | 3 169 104 | 23 387 | 27 534 | 14 864 | 10 547 | 10 547 | $5{,}86$ | — | 2 123 | 1911 |
| 1912 | 88 638 646 | 3 168 684 | 21 937 | 37 407 | 21 775 | 12 521 | 12 521 | $6{,}95$ | — | 3 111 | 1912 |
| 1913 | 92 078 936 | 3 154 414 | 22 592 | 50 615 | 31 020 | 15 163 | 15 163 | $8{,}43$ | — | 4 432 | 1913 |
| 1914 | 161 911 485 | 3 515 419 | 24 846 | 67 011 | 42 497 | 18 442 | 18 442 | $10{,}24$ | — | 6 071 | 1914 |
| 1915 | 392 650 179 | 4 010 361 | 26 488 | 106 482 | 85 420 | 16 142 | 16 142 | $8{,}97$ | — | 4 921 | 1915 |
| 1916 | 466 567 248 | 7 349 339 | 28 931 | 96 290 | 75 991 | 15 632 | 15 632 | $8{,}68$ | — | 4 666 | 1916 |
| 1917 | 887 604 927 | 9 842 925 | 34 078 | 97 276 | 76 904 | 15 682 | 15 682 | $8{,}72$ | — | 4 691 | 1917 |
| 1918 | 1 162 483 385 | 11 324 840 | 47 682 | 110 839 | 90 534 | 15 636 | 15 636 | $8{,}68$ | — | 4 668 | 1918 |
| 1919 | 1 978 501 010 | 11 280 328 | 93 162 | 115 506 | 94 921 | 15 823 | 15 823 | $8{,}79$ | — | 4 762 | 1919 |
| 1920 | 4 634 667 215 | 10 364 558 | 206 147 | 53 103 | 32 762 | 15 661 | 15 661 | $8{,}70$ | — | 4 680 | 1920 |
| 1921 | 5 251 330 085 | 4 353 618 | 339 461 | 64 806 | 40 954 | 18 001 | 18 001 | $10{,}00$ | — | 5 851 | 1921 |
| 1922 | 28 564 058 147 | 4 054 648 | 4 265 901 | 338 683 | 232 068 | 72 777 | 72 777 | — | — | 33 238 | 1922 |
| | Trillionen M | | Trillionen M | Trillionen M | Trillionen M | Trillionen M | Trillionen M | | | Trillionen M | |
| 1923 | 19 530,3 | — | 10,9 | 9,0 | 6,3 | 1,8 | 1,8 | — | — | 0,9 | 1923 |
| | Tausend ℳℳ | | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | |
| 1924 | 126 884 090 | — | 86 724 | 122 514 | 55 609 | 42 402 | 9 000 | $10{,}00$ | 33 404[9]) | 24 503 | 1924 |

[1]) Das sind die Wechsel, die an einem Bankplatz innerhalb des Bankbezirks der ankaufenden Bankanstalt zahlbar sind. Vom Jahre 1910 ab einschließlich der angekauften, im Ankaufsbezirk zahlbaren Schecks.

[2]) Das sind die Wechsel, die an einem Bankplatz außerhalb des Bankbezirks der ankaufenden Bankanstalt zahlbar sind. Vom Jahre 1910 ab einschließlich der angekauften Versand-Schecks.

[3]) Einschließlich der in den Jahren 1920 bis 1922 angekauften Kurssicherungsstratten und für 1924 einschließlich der von der Golddiskontbank bei der Reichsbank rediskontierten Wechsel.

[4]) Das sind Schuldverschreibungen des Reichs gemäß § 5 des Gesetzes v. 4. 8. 1914 (RGBl. S. 327).

[5]) Mit Errichtung der Darlehnskassen (Gesetz v. 4. 8. 1914 RGBl. S. 340) ging das Lombardgeschäft zum überwiegenden Teil auf die Darlehnskassen des Reichs über, siehe Tabelle „Geschäftsverkehr der Darlehnskassen". Durch Bekanntmachung v. 17. 3. 24 (R.Anz. Nr. 75 v. 28. 3. 24) wurde zum 30. April 1924 die Schließung und Auflösung der vorgenannten Darlehnskassen angeordnet.

[6]) Seit 1882 einschließlich der Giroumsätze der Generalpostkasse; seit dem Jahre 1896 auch einschließlich der für Rechnung der sonstigen staatlichen Kassen bewirkten Giroumsätze.

[7]) Ausschließlich der vom Reich hinterlegten unverzinslichen Schatzanweisungen. Für die Jahre 1923 und 1924 können brauchbare Ziffern nicht gegeben werden.

[8]) Über den Gesamtanteil des Reichs an den Gewinnen der Reichsbank siehe Tabelle „Der Gewinn und seine Verteilung, Ausgaben und Reingewinn".

[9]) Dem Reservefonds sind außerdem zugeflossen: im Jahre 1876 12 094 491 M als der Anteil der Reichsbank an dem Reservefonds der vormaligen Preußischen Bank, zuzüglich des bei der Begebung der neuen Reichsbankanteile und dem Verkauf von 81 nicht umgetauschten Anteilen der Preußischen Bank erzielten Aufgeldes, von dem die Entschädigung abging, die das Reich an Preußen für die Überlassung der Preußischen Bank zu zahlen hatte, weiterhin im Jahre 1901 10 500 000 M und im Jahre 1904 15 200 000 M als Aufgeld der begebenen neuen Reichsbankanteile gemäß Artikel 4, 2 und 8 des Gesetzes v. 7. Juni 1899 (RGBl. S. 341), im Jahre 1920 12 474 934,28 M aus dem Reservefonds für zweifelhafte Forderungen gemäß § 2 des Gesetzes, betreffend die Verteilung des Gewinnes der Reichsbank für das Jahr 1920 v. 7. 5. 21 (RGBl. S. 507). Siehe auch Tabelle 5 Anm. 2.

[10]) Einschließlich des im Vorjahre unverteilt gebliebenen Restes.

# Status am Jahresschluß

(nach den Wochenausweisen)

Tabelle 5

| Ende des Jahres | Aktiva | | | | | | | | | Passiva | | | | | | | | | Ende des Jahres |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Gold | Deckungsfähige Devisen | Scheidemünzen | Reichskassenscheine | Darlehnskassenscheine | Rentenbankscheine | Noten anderer Banken | Wechsel | Lombard | Effekten | Sonstige Aktiva[1]) | Grundkapital[2]) | Reservefonds[3]) | Täglich fällige Verbindlichkeiten: Notenumlauf | Täglich fällige Verbindlichkeiten: Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten[4]) | Täglich fällige Verbindlichkeiten insgesamt Spalte 15 und 16 | Sonstige Passiva[5]) | Summe der Aktiva bzw. Passiva | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |
| | Tausend M | | Tausend M | Tausend M | Tausend M | | Tausend M | Tausend M | Tausend M | Tausend M | Tausend M | Tausend M | Tausend M | Tausend M | Tausend M | Tausend M | Tausend M | Tausend M | |
| 1876 | 210 363 | — | 290 229 | 44 808 | — | — | 16 477 | 446 469 | 60 578 | 724 | 22 689 | 120 000 | 12 000 | 766 107 | 141 158 | 907 265 | 44 151 | 1 092 337 | 1876 |
| 1881 | 179 907 | — | 334 533 | 30 979 | — | — | 14 000 | 451 580 | 109 374 | 28 301 | 25 917 | 120 000 | 16 425 | 859 388 | 166 551 | 1 025 939 | 1 437 | 1 174 591 | 1881 |
| 1886 | 382 668 | — | 286 841 | 16 532 | — | — | 14 483 | 546 090 | 115 549 | 62 844 | 25 640 | 120 000 | 22 398 | 1 009 523 | 291 142 | 1 300 665 | 1 266 | 1 450 647 | 1886 |
| 1891 | 599 056 | — | 302 824 | 17 287 | — | — | 12 653 | 571 898 | 138 610 | 1 344 | 44 178 | 120 000 | 29 003 | 1 122 530 | 399 707 | 1 522 237 | 1 305 | 1 687 850 | 1891 |
| 1896 | 531 387 | — | 273 189 | 16 309 | — | — | 9 493 | 790 951 | 197 203 | 6 423 | 54 083 | 120 000 | 30 000 | 1 257 925 | 443 320 | 1 701 245 | 27 793 | 1 879 038 | 1896 |
| 1900 | 500 610 | — | 229 220 | 17 003 | — | — | 13 795 | 1 088 321 | 146 228 | 84 797 | 69 898 | 120 000 | 30 000 | 1 409 945 | 496 998 | 1 906 943 | 92 929 | 2 149 872 | 1900 |
| 1901 | 632 159 | — | 236 342 | 18 009 | — | — | 10 810 | 997 913 | 161 439 | 123 613 | 81 136 | 150 000 | 40 500 | 1 465 787 | 563 188 | 2 028 975 | 41 946 | 2 261 421 | 1901 |
| 1902 | 546 678 | — | 239 445 | 20 994 | — | — | 7 713 | 1 026 225 | 189 943 | 186 614 | 72 784 | 150 000 | 44 639 | 1 516 469 | 543 964 | 2 060 433 | 35 324 | 2 260 396 | 1902 |
| 1903 | 558 093 | — | 235 366 | 18 637 | — | — | 8 441 | 1 138 434 | 212 676 | 110 518 | 96 449 | 150 000 | 47 587 | 1 565 490 | 574 918 | 2 140 408 | 40 619 | 2 378 614 | 1903 |
| 1904 | 708 807 | — | 218 253 | 19 665 | — | — | 9 536 | 1 010 690 | 215 052 | 185 862 | 101 414 | 150 000 | 51 614 | 1 599 784 | 580 297 | 2 180 081 | 87 584 | 2 469 279 | 1904 |
| 1905 | 596 302 | — | 207 223 | 17 829 | — | — | 9 689 | 1 227 615 | 204 346 | 214 830 | 98 791 | 180 000 | 64 814 | 1 656 679 | 630 807 | 2 287 486 | 44 325 | 2 576 625 | 1905 |
| 1906 | 481 373 | — | 183 644 | 51 269 | — | — | 14 136 | 1 338 957 | 284 522 | 262 697 | 121 568 | 180 000 | 64 814 | 1 775 898 | 652 883 | 2 428 781 | 64 571 | 2 738 166 | 1906 |
| 1907 | 497 548 | — | 206 631 | 75 439 | — | — | 7 499 | 1 493 593 | 364 307 | 121 805 | 105 994 | 180 000 | 64 814 | 1 885 922 | 658 502 | 2 544 424 | 83 578 | 2 872 816 | 1907 |
| 1908 | 768 264 | — | 211 883 | 57 516 | — | — | 10 102 | 1 159 316 | 175 930 | 394 399 | 105 383 | 180 000 | 64 814 | 1 975 390 | 656 578 | 2 631 968 | 66 011 | 2 942 793 | 1908 |
| 1909 | 681 056 | — | 234 124 | 55 691 | — | — | 9 916 | 1 237 360 | 292 000 | 331 686 | 205 299 | 180 000 | 64 814 | 2 071 512 | 673 624 | 2 745 136 | 57 182 | 3 047 132 | 1909 |
| 1910 | 661 037 | — | 282 975 | 51 685 | — | — | 12 683 | 1 324 375 | 370 777 | 156 755 | 242 986 | 180 000 | 64 814 | 2 072 766 | 710 949 | 2 783 715 | 54 744 | 3 083 273 | 1910 |
| 1911 | 727 760 | — | 280 078 | 30 638 | — | — | 10 115 | 1 792 646 | 117 243 | 148 880 | 154 738 | 180 000 | 64 814 | 2 250 564 | 710 481 | 2 961 045 | 56 239 | 3 262 098 | 1911 |
| 1912 | 776 648 | — | 260 387 | 15 724 | — | — | 12 767 | 2 031 072 | 176 704 | 108 294 | 203 842 | 180 000 | 66 937 | 2 519 378 | 745 969 | 3 265 347 | 73 154 | 3 585 438 | 1912 |
| 1913 | 1 169 971 | — | 276 832 | 46 202 | — | — | 12 765 | 1 490 749 | 94 473 | 403 410 | 225 135 | 180 000 | 70 048 | 2 593 445 | 793 120 | 3 386 565 | 82 924 | 3 719 537 | 1913 |
| 1914 | 2 092 811 | — | 36 865 | 3 832 | 871 168 | — | 5 312 | 1 198 468 | 22 870 | 2 772 072 | 215 013 | 180 000 | 74 479 | 5 045 899 | 1 756 907 | 6 802 806 | 161 126 | 7 218 411 | 1914 |
| 1915 | 2 445 185 | — | 32 073 | 33 031 | 1 254 834 | — | 3 130 | 585 344 | 12 939 | 5 269 345 | 272 229 | 180 000 | 80 550 | 6 917 922 | 2 359 012 | 9 276 934 | 370 626 | 9 908 110 | 1915 |
| 1916 | 2 520 473 | — | 16 319 | 7 525 | 414 564 | — | 1 394 | 738 624 | 9 758 | 8 954 892 | 784 125 | 180 000 | 85 471 | 8 054 652 | 4 564 206 | 12 618 858 | 563 345 | 13 447 674 | 1916 |
| 1917 | 2 406 586 | — | 181 350 | 10 304 | 1 304 486 | — | 674 | 387 709 | 5 111 | 14 297 558 | 2 091 394 | 180 000 | 90 137 | 11 467 749 | 8 050 389 | 19 518 138 | 893 897 | 20 685 172 | 1917 |
| 1918 | 2 262 219 | — | 19 948 | 3 649 | 5 263 270 | — | 2 908 | 258 664 | 5 637 | 27 313 121 | 2 390 080 | 180 000 | 94 828 | 22 187 815 | 13 280 398 | 35 468 213 | 1 776 455 | 37 519 496 | 1918 |
| 1919 | 1 089 499 | — | 20 520 | 31 970 | 10 993 287 | — | 1 974 | 493 248 | 9 940 | 41 415 275 | 2 459 592 | 180 000 | 99 496 | 35 698 369 | 17 071 857 | 52 770 226 | 3 465 583 | 56 515 305 | 1919 |
| 1920 | 1 091 636 | — | 5 773 | 43 981 | 23 372 693 | — | 1 624 | 3 007 971 | 4 438 | 57 809 642 | 9 728 125 | 180 000 | 104 258 | 68 805 008 | 22 327 114 | 91 132 122 | 3 649 503 | 95 065 883 | 1920 |
| 1921 | 995 392 | — | 11 612 | 100 259 | 6 863 348 | — | 2 084 | 1 061 754 | 8 476 | 132 526 818 | 8 220 979 | 180 000 | 121 413 | 113 639 464 | 32 905 673 | 146 545 137 | 2 944 172 | 149 790 722 | 1921 |
| 1922 | 1 004 843 | — | 69 195 | 8 524 | 238 472 581 | — | 10 393 | 422 235 296 | 773 974 | 1 184 934 331 | 78 822 505 | 180 000 | 127 264 | 1 280 094 831 | 530 526 287 | 1 810 621 118 | 115 403 260 | 1 926 331 642 | 1922 |
| | Billionen M | | Billionen M | Billionen M | Billionen M | Billionen M | Billionen M | Billionen M | Billionen M | Billionen M | Billionen M | Billionen M | | Billionen M | Billionen M | Billionen M | Billionen M | | |
| 1923 | 467 030 | — | 1 887 374 | — | 9 304 209 | 192 928 132 | 33 009 | 322 724 949 | 268 325 820 | 65 791 | 313 610 693 | 180 000 | 160 502 | 496 507 424 | 548 024 197 | 1 044 531 621 | 62 460 982 | — | 1923 |
| | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | |
| 1924 | 759 609 | 253 202 | 46 379 | — | 221 | 145 107 | 7 625 | 2 064 094 | 16 960 | 77 999 | 1 719 098[6]) | 90 000 | 900 | 1 941 440 | 820 865 | 2 762 305 | 2 237 089[7]) | 5 090 294 | 1924 |

[1]) Das sind: Buchforderungen, Guthaben bei den ausländischen Korrespondenten, Grundstücke, Vorschüsse usw.

[2]) Das Grundkapital, ursprünglich auf 120 Millionen Mark festgesetzt, ist durch Artikel 1 des Gesetzes vom 7. Juni 1899 (RGBl. S. 311) auf 180 Millionen Mark erhöht worden mit der Maßgabe, daß 30 Millionen Mark bis zum 31. Dezember 1900, die restlichen 30 Millionen Mark bis zum 31. Dezember 1905 zu begeben waren. Das Aufgeld auf die begebenen neuen Anteile floß gemäß Artikel 2 des genannten Gesetzes dem von 30 auf 60 Millionen Mark zu erhöhenden Reservefonds zu, der damit wieder geöffnet worden war. In Wirklichkeit ist er durch die Zuführung des Aufgeldes auf die im November 1904 zur Zeichnung aufgelegte zweite Serie von 30 Millionen Mark neuer Reichsbankanteile auf 64,814 Millionen Mark gebracht worden. Eine Dotierung hat seitdem nicht mehr stattgefunden. Er ist durch die Bankgesetz-Novelle vom 1. Juni 1909 (RGBl. S. 515) indes neu geöffnet worden und gemäß Artikel 1 dieser Novelle, mit Kraft vom 1. Januar 1911, aus dem Reingewinn der Bank alljährlich zu dotieren; eine obere Grenze wurde hierbei nicht festgesetzt.

Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 4. Oktober 1924 wurde das über 180 Millionen Mark der früheren Währung lautende Grundkapital auf 90 Millionen RM umgestellt und das Reichsbankdirektorium ermächtigt, eine Erhöhung des Kapitals um 210 Millionen RM auf den in § 5 des Bankgesetzes von 1924 vorgesehenen Mindestbetrag von 300 Millionen RM vorzunehmen. Auf Grund dieser Ermächtigung ist im Januar 1925 das Kapital auf 122 788 000 RM erhöht worden. Gemäß § 37 des Bankgesetzes von 1924 sollen von dem jährlichen Reingewinn 20 Prozent solange dem Reservefonds zugeführt werden, als dieser weniger als 12 Prozent des Notenumlaufs im Durchschnitt der letzten 6 Monate beträgt.

[3]) Das sind: Giroguthaben (der staatlichen Kassen und der Privaten) einschließlich der schwebenden Girouebertragungen, Depositen — bis zum 31. Mai 1879 auch einschließlich der verzinslichen, an eine Kündigungsfrist gebundenen, die seitdem unverzinslich und täglich rückforderbar sind —, einzulösende Anweisungen, zur Wiederauszahlung eingezahlte aber noch nicht abgehobene Beträge, Guthaben des Reichs und der Bundesstaaten auf besonderen Konten.

[4]) Sie bestehen aus Buchschulden, Reserven für zweifelhafte Forderungen, noch nicht erhobenen Gewinnanteilen, seit 1894 auch aus dem bilanzmäßigen Passivposten „aufgekommene Gewinne", welcher bis dahin in den Wochenausweisen der Reichsbank nicht berücksichtigt worden war.

[5]) Darunter der Betrag der beschlossenen Erhöhung des Grundkapitals um 210 Millionen RM (siehe Anm. 2). In den sonstigen Passiven ist auch das bei der Rentenbank aufgenommene Darlehen mit 456,5 Millionen RM enthalten.

# Der Metallvorrat an den einzelnen Wochen- ausweistagen und im Jahresdurchschnitt [1])

Beträge in Tausend Mark

**Tabelle 6**

| Datum | | 1876 | 1881 | 1886 | 1891 | 1896 | 1900 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| Januar | 7. | 446 473 | 522 343 | **629 373** | **770 144** | 869 145 | 730 761 |
| | 15. | 437 863 | 534 463 | 645 405 | 789 917 | 898 057 | 775 845 |
| | 23. | **437 271** | 548 191 | 664 502 | 817 264 | 930 709 | 817 720 |
| | 31. | 451 114 | 557 229 | 671 443 | 827 718 | 933 681 | 804 583 |
| Februar | 7. | 460 383 | 563 158 | 683 120 | 839 649 | 943 759 | 815 054 |
| | 15. | 465 345 | 572 817 | 692 610 | 849 990 | 952 217 | 841 798 |
| | 23. | 476 459 | 586 981 | 704 289 | 870 417 | **964 993** | 857 908 |
| | 28. | 484 590 | 586 967 | 699 826 | 873 218 | 946 554 | 834 510 |
| März | 7. | 485 007 | 586 645 | 700 580 | 877 929 | 941 733 | 834 121 |
| | 15. | 501 060 | 582 855 | 705 024 | 879 277 | 941 246 | 850 337 |
| | 23. | 506 981 | 591 042 | 705 683 | 876 790 | 941 606 | 859 927 |
| | 31. | 498 609 | 577 323 | 682 395 | 836 446 | 879 661 | 743 665 |
| April | 7. | 494 466 | 569 198 | 678 434 | 853 458 | 870 920 | 754 485 |
| | 15. | 506 325 | 567 041 | 684 654 | 873 056 | 882 856 | 772 492 |
| | 23. | 515 979 | 572 360 | 685 529 | 889 092 | 915 379 | 821 865 |
| | 30. | 521 436 | 569 686 | 687 157 | 879 423 | 896 515 | 800 737 |
| Mai | 7. | 534 504 | 568 079 | 692 943 | 883 097 | 903 603 | 806 990 |
| | 15. | 546 499 | 566 410 | 700 458 | 892 494 | 911 041 | 834 788 |
| | 23. | 558 239 | 583 958 | 710 178 | 912 121 | 925 800 | 863 088 |
| | 31. | 563 559 | 588 583 | 712 860 | 912 461 | 921 078 | 844 645 |
| Juni | 7. | 560 904 | 590 474 | 713 847 | 915 814 | 924 373 | 846 529 |
| | 15. | **563 787** | **596 824** | 720 374 | 923 670 | 934 466 | 867 548 |
| | 23. | 554 854 | 595 134 | 723 702 | 926 112 | 940 390 | 888 139 |
| | 30. | 549 831 | 582 188 | 705 190 | 886 046 | 871 733 | 822 247 |
| Juli | 7. | 542 149 | 574 896 | 706 349 | 886 178 | 869 149 | 841 043 |
| | 15. | 528 437 | 577 047 | 730 626 | 904 470 | 886 520 | 858 903 |
| | 23. | 533 388 | 580 163 | **738 204** | 918 102 | 905 916 | 888 392 |
| | 31. | 531 184 | 577 497 | 734 977 | 918 350 | 899 343 | 860 269 |
| August | 7. | 538 617 | 574 782 | 735 100 | 923 555 | 906 064 | 857 855 |
| | 15. | 538 621 | 568 691 | 733 431 | 931 617 | 912 809 | 872 442 |
| | 23. | 538 010 | 563 864 | 736 835 | **948 968** | 925 469 | **890 044** |
| | 31. | 540 271 | 557 182 | 729 603 | 940 147 | 902 659 | 847 986 |
| September | 7. | 530 684 | 550 354 | 720 800 | 934 721 | 890 795 | 833 944 |
| | 15. | 532 005 | 545 063 | 714 457 | 933 404 | 887 040 | 832 495 |
| | 23. | 525 178 | 537 602 | 704 260 | 933 393 | 884 702 | 831 066 |
| | 30. | 504 213 | 515 190 | 669 590 | 896 227 | 815 546 | 725 427 |
| Oktober | 7. | 500 279 | **501 531** | 657 849 | 891 650 | **804 190** | **717 775** |
| | 15. | 489 579 | 508 178 | 657 913 | 897 089 | 819 281 | 754 332 |
| | 23. | 492 262 | 508 147 | 659 814 | 905 296 | 841 539 | 791 897 |
| | 31. | 487 425 | 509 801 | 651 924 | 902 211 | 828 558 | 766 566 |
| November | 7. | 490 775 | 512 535 | 653 832 | 904 076 | 832 258 | 768 664 |
| | 15. | 495 367 | 520 780 | 660 285 | 915 341 | 844 039 | 789 879 |
| | 23. | 502 817 | 529 022 | 669 817 | 935 361 | 868 913 | 825 847 |
| | 30. | 506 270 | 533 634 | 676 390 | 934 035 | 857 673 | 814 165 |
| Dezember | 7. | 513 482 | 533 564 | 679 251 | 931 079 | 855 528 | 809 503 |
| | 15. | 513 993 | 539 375 | 690 854 | 934 469 | 866 211 | 818 908 |
| | 23. | 511 223 | 530 687 | 687 808 | 924 745 | 855 160 | 805 507 |
| | 31. | 500 592 | 514 440 | 669 509 | 901 880 | 804 576 | 729 890 |
| Im Jahresdurchschnitt | | 510 593 | 556 749 | 693 105 | 893 789 | 891 988 | 817 137 |
| Spannung [2]) | | 126 516 | 95 293 | 108 831 | 178 824 | 160 803 | 172 269 |
| Durchschnittl. Bankdiskont | | 4,16 % | 4,40 % | 3,28 % | 3,28 % | 3,66 % | 5,31 % |

[1]) Der Höchst- und Niedrigstbetrag des Metallvorrats im Sinne des BG. vom 14. 3. 1875 ist für jedes Jahr durch fetten Druck hervorgehoben.



| 1901 | 1902 | 1903 | 1904 | 1905 | 1906 | 1907 | Datum | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | |
| **761 002** | 902 967 | 823 318 | 834 443 | 968 299 | 854 032 | 722 865 | 7. | Januar |
| 812 739 | 969 474 | 874 737 | 884 375 | 1 016 024 | 925 799 | 805 345 | 15. | |
| 865 168 | 1 016 416 | 919 341 | 932 104 | 1 080 288 | 978 605 | 867 521 | 23. | |
| 856 426 | 1 008 452 | 891 576 | 912 703 | 1 068 737 | 954 238 | 843 304 | 31. | |
| 867 190 | 1 019 328 | 910 995 | 915 397 | 1 072 894 | 958 341 | 851 335 | 7. | Februar |
| 889 388 | 1 047 714 | 934 020 | 939 016 | 1 110 288 | 986 214 | 890 419 | 15. | |
| 913 037 | 1 080 917 | 969 005 | 980 785 | **1 147 595** | 1 018 420 | 924 157 | 23. | |
| 893 823 | 1 049 851 | 919 420 | 937 286 | 1 096 361 | 969 537 | 890 169 | 28. | |
| 898 769 | 1 050 759 | 919 943 | 933 693 | 1 083 941 | 967 243 | 886 638 | 7. | März |
| 915 438 | 1 065 038 | 924 095 | 957 010 | 1 122 849 | 1 005 035 | 905 420 | 15. | |
| 920 707 | 1 072 680 | 937 707 | 977 388 | 1 145 330 | 1 034 448 | 918 369 | 23. | |
| 811 663 | 955 934 | 818 482 | 828 079 | 1 015 884 | 888 860 | 775 972 | 31. | |
| 899 834 | 969 933 | 847 385 | 852 917 | 1 015 760 | 915 791 | 820 315 | 7. | April |
| 872 972 | 1 022 873 | 844 220 | 901 133 | 1 046 141 | 939 433 | 884 069 | 15. | |
| 923 839 | 1 067 949 | 900 987 | 943 666 | 1 068 738 | 1 013 343 | 942 026 | 23. | |
| 913 384 | 1 037 561 | 874 742 | 909 600 | 1 053 862 | 973 947 | 898 444 | 30. | |
| 919 407 | 1 039 776 | 882 530 | 918 978 | 1 040 713 | 975 761 | 895 580 | 7. | Mai |
| 949 979 | 1 061 857 | 924 235 | 932 388 | 1 074 332 | 1 015 075 | 935 419 | 15. | |
| 988 202 | 1 098 975 | 947 401 | 970 776 | 1 123 171 | **1 053 737** | **984 802** | 23. | |
| 970 684 | 1 071 936 | 909 273 | 964 524 | 1 073 003 | 1 011 568 | 953 141 | 31. | |
| 976 872 | 1 080 490 | 929 866 | 958 987 | 1 076 781 | 998 394 | 946 713 | 7. | Juni |
| 991 057 | 1 090 319 | 952 054 | 983 064 | 1 094 766 | 1 023 412 | 954 134 | 15. | |
| **1 004 277** | **1 107 338** | **977 997** | 996 540 | 1 087 019 | 1 019 696 | 967 739 | 23. | |
| 896 585 | 990 998 | 884 259 | 870 048 | 950 791 | 844 429 | 830 710 | 30. | |
| 911 148 | 991 931 | 885 652 | 874 826 | 946 081 | 879 012 | 841 977 | 7. | Juli |
| 939 612 | 1 027 886 | 922 716 | 912 031 | 974 050 | 909 489 | 877 441 | 15. | |
| 986 328 | 1 059 508 | 960 899 | 958 672 | 1 005 365 | 958 052 | 923 656 | 23. | |
| 958 201 | 1 021 075 | 926 461 | 926 037 | 960 857 | 911 600 | 878 064 | 31. | |
| 957 601 | 1 014 590 | 926 202 | 926 679 | 949 257 | 900 857 | 890 404 | 7. | August |
| 967 174 | 1 017 109 | 950 039 | 937 292 | 963 480 | 922 060 | 911 854 | 15. | |
| 981 455 | 1 030 777 | 976 024 | 970 296 | 989 271 | 950 229 | 936 664 | 23. | |
| 930 914 | 980 942 | 934 084 | 925 128 | 931 685 | 878 415 | 860 813 | 31. | |
| 927 698 | 963 552 | 926 187 | 909 550 | 908 864 | 854 449 | 857 413 | 7. | September |
| 929 260 | 961 708 | 955 041 | 914 578 | 908 107 | 847 600 | 861 956 | 15. | |
| 941 627 | 966 270 | 972 659 | 916 595 | 897 174 | 843 386 | 876 661 | 23. | |
| 830 442 | 839 804 | 858 015 | 793 143 | **732 215** | 675 301 | 737 022 | 30. | |
| 831 277 | 836 834 | 851 100 | **789 444** | 755 175 | 676 140 | 730 515 | 7. | Oktober |
| 860 680 | 870 702 | 879 839 | 839 669 | 787 357 | 721 901 | 768 496 | 15. | |
| 911 747 | 901 422 | 908 618 | 885 112 | 834 409 | 774 652 | 808 382 | 23. | |
| 896 145 | 858 373 | 865 778 | 902 003 | 794 174 | 736 921 | 750 264 | 31. | |
| 904 173 | 862 540 | 874 561 | 916 922 | 788 992 | 742 860 | 730 437 | 7. | November |
| 923 946 | 882 264 | 896 150 | 962 481 | 857 458 | 777 926 | 729 805 | 15. | |
| 948 304 | 910 892 | 934 322 | **1 026 303** | 875 261 | 809 268 | 734 080 | 23. | |
| 921 039 | 878 215 | 898 942 | 1 000 305 | 842 955 | 766 316 | **678 520** | 30. | |
| 922 997 | 867 001 | 882 750 | 999 611 | 827 391 | 746 435 | 681 760 | 7. | Dezember |
| 936 249 | 875 522 | 893 002 | 1 023 386 | 858 334 | 747 301 | 700 965 | 15. | |
| 938 790 | 869 121 | 877 990 | 1 013 983 | 886 921 | 735 673 | 714 836 | 23. | |
| 868 501 | **786 123** | **793 459** | 927 060 | 803 525 | **665 017** | 704 179 | 31. | |
| 911 411 | 982 202 | 904 947 | 926 669 | 972 959 | 890 965 | 843 340 | Im Jahresdurchschnitt | |
| 243 275 | 321 215 | 184 538 | 236 859 | 415 380 | 388 720 | 306 282 | Spannung [2]) | |
| 4,16 % | 3,52 % | 3,84 % | 4,22 % | 3,82 % | 5,15 % | 6,03 % | Durchschnittl. Bankdiskont | |

[2]) Das ist der Unterschied zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Betrag in jedem Jahre.

# Der Metallvorrat an den einzelnen Wochen-

Beträge in

| Datum | | 1908 | 1909 | 1910 | 1911 | 1912 | 1913 | 1914 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 16 | | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| Januar | 7. | **758 682** | 1 032 218 | 972 455 | 988 594 | 1 059 226 | **1 081 711** | **1 488 604** |
| | 15. | 838 690 | 1 093 152 | 1 039 287 | 1 068 756 | 1 126 167 | 1 158 395 | 1 558 814 |
| | 23. | 906 578 | 1 136 377 | 1 097 875 | 1 135 991 | 1 208 991 | 1 205 831 | 1 601 177 |
| | 31. | 885 959 | 1 096 266 | 1 059 637 | 1 107 044 | 1 185 236 | 1 169 864 | 1 574 877 |
| Februar | 7. | 897 351 | 1 073 081 | 1 053 765 | 1 114 136 | 1 185 566 | 1 163 709 | 1 587 842 |
| | 15. | 928 214 | 1 104 365 | 1 100 706 | 1 170 975 | 1 242 084 | 1 201 056 | 1 629 404 |
| | 23. | 968 773 | 1 142 730 | 1 150 416 | 1 212 392 | 1 269 548 | 1 236 554 | 1 667 830 |
| | 28. | 918 287 | 1 090 681 | 1 081 509 | 1 138 821 | 1 223 070 | 1 192 088 | **1 611 453** |
| März | 7. | 924 370 | 1 075 824 | 1 073 065 | 1 136 545 | 1 218 247 | 1 189 071 | 1 616 232 |
| | 15. | 940 983 | 1 100 740 | 1 110 621 | 1 172 384 | 1 237 244 | 1 216 914 | 1 639 295 |
| | 23. | 964 457 | 1 124 707 | 1 133 637 | 1 193 772 | 1 248 395 | 1 237 726 | 1 653 296 |
| | 31. | 870 947 | 1 013 384 | 1 040 788 | 1 048 391 | 1 151 646 | 1 207 417 | 1 579 445 |
| April | 7. | 880 117 | 1 006 854 | 1 077 174 | 1 076 619 | 1 136 845 | 1 213 236 | 1 581 949 |
| | 15. | 915 488 | 1 053 893 | 1 115 488 | 1 100 243 | 1 223 647 | 1 264 833 | 1 627 359 |
| | 23. | 967 548 | 1 104 846 | 1 153 171 | 1 175 320 | 1 284 664 | 1 306 235 | 1 691 645 |
| | 30. | 946 949 | 1 058 507 | 1 089 123 | 1 134 679 | 1 239 586 | 1 252 499 | 1 656 897 |
| Mai | 7. | 956 875 | 1 049 533 | 1 086 977 | 1 139 314 | 1 230 413 | 1 263 675 | 1 655 946 |
| | 15. | 995 027 | 1 080 505 | 1 110 750 | 1 180 433 | 1 264 292 | 1 302 757 | 1 674 471 |
| | 23. | 1 023 643 | 1 109 816 | **1 183 157** | 1 229 350 | 1 296 703 | 1 351 483 | 1 686 055 |
| | 31. | 1 005 680 | 1 063 116 | 1 140 272 | 1 177 868 | 1 250 780 | 1 318 112 | 1 635 145 |
| Juni | 7. | 1 016 900 | 1 086 853 | 1 132 211 | 1 165 221 | 1 264 138 | 1 336 080 | 1 650 117 |
| | 15. | 1 077 170 | 1 123 547 | 1 156 433 | 1 214 580 | 1 305 458 | 1 374 168 | 1 687 635 |
| | 23. | 1 117 819 | **1 152 264** | 1 165 926 | 1 229 747 | **1 338 821** | 1 415 901 | 1 711 955 |
| | 30. | 1 031 799 | 1 028 692 | 1 026 794 | 1 120 610 | 1 227 686 | 1 363 309 | 1 630 600 |
| Juli | 7. | 1 059 505 | 1 039 430 | 1 038 218 | 1 153 203 | 1 236 044 | 1 371 515 | 1 625 839 |
| | 15. | 1 102 806 | 1 078 380 | 1 082 970 | 1 196 830 | 1 281 954 | 1 422 840 | 1 668 325 |
| | 23. | 1 146 429 | 1 120 148 | 1 111 540 | 1 235 912 | 1 329 368 | 1 453 731 | 1 691 396 |
| | 31. | 1 086 763 | 1 067 475 | 1 058 972 | 1 178 136 | 1 271 469 | 1 418 256 | 1 528 026 |
| August | 7. | 1 102 317 | 1 080 822 | 1 046 291 | 1 171 641 | 1 269 157 | 1 420 803 | 1 595 618 |
| | 15. | 1 127 193 | 1 100 626 | 1 063 538 | 1 202 476 | 1 289 304 | 1 418 735 | 1 590 221 |
| | 23. | **1 165 632** | 1 128 481 | 1 106 050 | **1 237 672** | 1 315 316 | 1 442 207 | 1 596 129 |
| | 31. | 1 126 886 | 1 064 378 | 1 047 316 | 1 169 905 | 1 239 939 | 1 401 468 | 1 606 922 |
| September | 7. | 1 111 887 | 1 043 376 | 1 029 426 | 1 146 477 | 1 234 394 | 1 402 807 | 1 619 888 |
| | 15. | 1 126 048 | 1 044 728 | 1 040 167 | 1 128 608 | 1 247 809 | 1 445 071 | 1 633 419 |
| | 23. | 1 144 476 | 1 041 884 | 1 036 110 | 1 111 879 | 1 262 184 | 1 461 638 | 1 704 513 |
| | 30. | 1 033 553 | **909 656** | **907 933** | 995 259 | 1 144 812 | 1 408 465 | 1 737 445 |
| Oktober | 7. | 1 039 157 | 911 756 | 912 539 | 1 006 664 | 1 129 396 | 1 412 717 | 1 789 356 |
| | 15. | 1 069 377 | 940 086 | 950 848 | 1 041 729 | 1 167 465 | 1 458 753 | 1 824 761 |
| | 23. | 1 100 523 | 973 059 | 991 739 | 1 096 714 | 1 198 040 | 1 494 290 | 1 858 175 |
| | 31. | 1 064 491 | 925 405 | 947 186 | 1 052 555 | 1 131 538 | 1 462 459 | 1 890 344 |
| November | 7. | 1 072 260 | 931 005 | 951 303 | 1 057 864 | 1 118 834 | 1 481 828 | 1 921 580 |
| | 15. | 1 093 094 | 967 132 | 999 907 | 1 108 765 | 1 127 154 | 1 506 718 | 1 956 265 |
| | 23. | 1 131 299 | 1 023 829 | 1 059 874 | 1 147 505 | 1 142 408 | **1 540 135** | 1 993 669 |
| | 30. | 1 087 365 | 982 270 | 1 014 076 | 1 106 146 | 1 064 651 | 1 503 529 | 2 035 576 |
| Dezember | 7. | 1 063 396 | 963 563 | 997 140 | 1 083 486 | **1 028 586** | 1 477 128 | 2 060 624 |
| | 15. | 1 073 535 | 985 639 | 1 008 578 | 1 076 197 | 1 037 597 | 1 485 595 | 2 096 914 |
| | 23. | 1 059 068 | 983 702 | 1 001 550 | 1 057 452 | 1 036 338 | 1 475 868 | 2 116 761 |
| | 31. | 980 147 | 915 180 | 924 012 | 1 007 888 | 1 037 035 | 1 446 803 | **2 129 676** |
| Im Jahresdurchschnitt | | 1 019 065 | 1 046 333 | 1 055 803 | 1 129 242 | 1 203 595 | 1 350 664 | 1 716 458 |
| Spannung[2]) | | 406 950 | 242 608 | 275 224 | 249 078 | 310 235 | 458 424 | 641 072 |
| Durchschnittl. Bankdiskont | | 4,76 % | 3,93 % | 4,35 % | 4,40 % | 4,03 % | 5,86 % | 4,89 % |

[1]) Der Höchst- und Niedrigstbetrag des Metallvorrats im Sinne des BG. vom 14. 3. 1875 ist für jedes Jahr durch fetten Druck hervorgehoben.



# ausweistagen und im Jahresdurchschnitt[1]) (Fortsetzung)

*Noch Tabelle 6*

Tausend Mark

| 1915 | 1916 | 1917 | 1918 | 1919 | 1920 | Datum | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | |
| **2 153 428** | **2 482 752** | 2 537 440 | 2 517 563 | **2 279 568** | 1 109 547 | 7. | Januar |
| 2 177 032 | 2 488 360 | 2 539 574 | 2 519 787 | 2 276 643 | 1 105 263 | 15. | |
| 2 196 742 | 2 492 332 | 2 540 309 | 2 520 577 | 2 275 461 | 1 107 186 | 23. | |
| 2 213 981 | 2 494 221 | 2 541 440 | 2 521 022 | 2 273 679 | 1 110 459 | 31. | |
| 2 240 931 | 2 495 194 | 2 542 271 | 2 520 737 | 2 272 152 | 1 111 653 | 7. | Februar |
| 2 276 058 | 2 498 920 | 2 542 132 | 2 522 258 | 2 269 959 | 1 112 597 | 15. | |
| 2 302 989 | 2 501 839 | 2 541 855 | 2 523 383 | 2 268 239 | 1 114 596 | 23. | |
| 2 314 255 | 2 500 988 | 2 542 919 | 2 523 629 | 2 266 494 | 1 116 556 | 28. | |
| 2 335 177 | 2 500 973 | 2 544 571 | 2 524 471 | 2 265 397 | 1 118 082 | 7. | März |
| 2 358 090 | 2 503 346 | 2 544 784 | 2 525 149 | 2 260 573 | 1 123 258 | 15. | |
| 2 374 996 | 2 506 124 | 2 545 750 | 2 526 110 | 2 259 070 | 1 128 187 | 23. | |
| 2 377 690 | 2 504 155 | 2 546 696 | 2 528 876 | 1 936 690 | 1 134 338 | 31. | |
| 2 387 404 | 2 504 632 | 2 548 055 | 2 527 515 | 1 934 702 | 1 137 125 | 7. | April |
| 2 401 825 | 2 504 784 | 2 548 665 | 2 528 188 | 1 932 558 | **1 169 467** | 15. | |
| 2 411 888 | 2 503 783 | 2 549 132 | 2 464 725 | 1 932 972 | 1 094 919 | 23. | |
| 2 416 729 | 2 503 901 | 2 549 223 | 2 464 796 | 1 776 690 | 1 094 756 | 30. | |
| 2 421 808 | 2 502 188 | 2 550 502 | 2 464 955 | 1 770 847 | **1 094 723** | 7. | Mai |
| 2 424 459 | 2 502 216 | 2 554 843 | 2 465 819 | 1 746 190 | 1 095 361 | 15. | |
| 2 428 377 | 2 503 032 | 2 561 582 | 2 465 889 | 1 547 007 | 1 095 290 | 23. | |
| 2 431 515 | 2 499 663 | 2 567 129 | 2 466 107 | 1 536 482 | 1 095 309 | 31. | |
| 2 431 690 | 2 499 900 | 2 574 484 | 2 466 172 | 1 322 749 | 1 095 127 | 7. | Juni |
| 2 433 468 | 2 501 005 | 2 583 180 | 2 466 387 | 1 171 531 | 1 094 896 | 15. | |
| 2 436 275 | 2 500 057 | 2 515 535 | 2 466 812 | 1 137 497 | 1 095 174 | 23. | |
| 2 434 344 | 2 496 762 | 2 521 094 | 2 466 869 | 1 136 346 | 1 094 984 | 30. | |
| 2 435 811 | 2 495 605 | 2 527 134 | 2 467 358 | 1 134 469 | 1 095 430 | 7. | Juli |
| 2 440 036 | 2 496 810 | 2 524 370 | 2 468 195 | 1 132 898 | 1 096 000 | 15. | |
| 2 442 393 | 2 497 841 | **2 475 391** | 2 467 876 | 1 131 533 | 1 097 867 | 23. | |
| 2 445 211 | 2 497 062 | 2 478 001 | 2 467 696 | 1 129 127 | 1 098 013 | 31. | |
| 2 448 292 | 2 495 627 | 2 482 818 | 2 467 833 | 1 127 691 | 1 098 249 | 7. | August |
| 2 450 492 | 2 496 121 | 2 489 536 | 2 467 923 | 1 126 324 | 1 098 535 | 15. | |
| 2 452 890 | 2 495 963 | 2 494 626 | 2 467 833 | 1 124 297 | 1 099 314 | 23. | |
| 2 455 074 | 2 494 327 | 2 499 126 | 2 467 234 | 1 122 771 | 1 098 675 | 31. | |
| 2 456 335 | 2 493 482 | 2 504 109 | 2 466 906 | 1 122 120 | 1 098 326 | 7. | September |
| 2 457 208 | 2 492 420 | 2 508 263 | 2 466 472 | 1 118 282 | 1 098 211 | 15. | |
| 2 457 402 | 2 492 605 | 2 511 513 | 2 565 351 | 1 116 434 | 1 098 629 | 23. | |
| 2 456 879 | 2 503 636 | 2 505 761 | 2 563 033 | 1 115 881 | 1 098 551 | 30. | |
| 2 458 519 | 2 511 291 | 2 507 295 | 2 661 348 | 1 115 449 | 1 098 794 | 7. | Oktober |
| 2 462 548 | 2 518 042 | 2 507 476 | **2 662 929** | 1 114 502 | 1 098 593 | 15. | |
| 2 466 446 | 2 519 997 | 2 513 826 | 2 661 357 | 1 114 157 | 1 098 575 | 23. | |
| 2 466 841 | 2 522 286 | 2 518 641 | 2 603 182 | 1 113 402 | 1 098 214 | 31. | |
| 2 466 885 | 2 527 915 | 2 522 658 | 2 578 655 | 1 113 091 | 1 098 370 | 7. | November |
| 2 469 697 | 2 533 020 | 2 529 061 | 2 571 637 | 1 112 271 | 1 098 504 | 15. | |
| 2 473 449 | 2 534 517 | 2 534 645 | 2 328 871 | 1 111 596 | 1 098 709 | 23. | |
| 2 472 562 | 2 534 945 | 2 539 362 | 2 328 438 | 1 111 848 | 1 097 935 | 30. | |
| 2 472 118 | 2 535 106 | 2 544 603 | 2 328 112 | 1 112 598 | 1 098 464 | 7. | Dezember |
| 2 474 971 | 2 535 414 | 2 556 084 | 2 324 787 | 1 110 664 | 1 097 439 | 15. | |
| 2 476 313 | 2 535 392 | 2 569 373 | 2 282 776 | 1 110 279 | 1 097 323 | 23. | |
| **2 477 258** | **2 536 792** | **2 587 936** | **2 282 167** | **1 110 019** | 1 097 409 | 31. | |
| 2 404 514 | 2 505 987 | 2 532 599 | 2 487 581 | 1 513 566 | 1 104 037 | | Im Jahresdurchschnitt |
| 323 830 | 54 040 | 112 545 | 380 762 | 1 169 549 | 65 744 | | Spannung[2]) |
| 5,00 % | 5,00 % | 5,00 % | 5,00 % | 5,00 % | 5,00 % | | Durchschnittl. Bankdiskont |

[2]) Das ist der Unterschied zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Betrag in jedem Jahre.

# Gold- vorrat

Beträge bis 1923 in Tausend (Gold-)Mark, für 1924 in Tausend Reichsmark

| Jahr | Reichsgoldmünzen [1] | | | | | | | | Barren und ausländische Goldmünzen [2] | | | | | | | | Golddepot im Auslande unbelastet [3] | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Durchschnittlicher Bestand | | Höchster Bestand | | Niedrigster Bestand | | Spannung zwischen dem höchsten und niedrigsten Bestand (Sp. 5 und 7) | | Durchschnittlicher Bestand | | Höchster Bestand | | Niedrigster Bestand | | Spannung zwischen dem höchsten und niedrigsten Bestand (Sp. 13 und 15) | | Durchschnittlicher Bestand | Höchster Bestand | | Niedrigster Bestand | | Spannung zwischen dem höchsten und niedrigsten Bestand (Sp. 20 und 22) | | |
| | Betrag | in Prozenten d. Ziffernden Jahres 1876 | Datum | Betrag | Datum | Betrag | Betrag | in Prozenten d. durchschnittlichen Bestandes (Sp. 2) | Betrag | in Prozenten d. Ziffernden Jahres 1876 | Datum | Betrag | Datum | Betrag | Betrag | in Prozenten d. durchschnittlichen Bestandes (Sp. 10) | Betrag | Datum | Betrag | Datum | Betrag | Betrag | in Prozenten d. durchschnittlichen Bestandes (Sp. 18) | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | |
| 1876 | 244 208 | 100,0 | 23. 5. | 289 082 | 31. 12. | 167 490 | 121 592 | 49,8 | 42 519 | 100,0 | 7. 1. | 103 853 | 15. 7. | 24 080 | 79 773 | 187,7 | — | — | — | — | — | — | — | |
| 1881 | 156 511 | 64,1 | 15. 6. | 182 539 | 31. 12. | 108 882 | 73 657 | 48,0 | 56 152 | 132,1 | 31. 12. | 71 025 | 7. 9. | 37 468 | 33 557 | 59,7 | 206 663 | 72,1 | 23. 3. | 241 133 | 7. 10. | 151 496 | 89 637 | 43,4 | 1881 |
| 1886 | 161 755 | 66,2 | 23. 3. | 193 448 | 31. 12. | 95 117 | 98 331 | 60,8 | 223 231 | 524,9 | 31. 12. | 287 551 | 15. 5. | 193 887 | 93 664 | 42,0 | 384 986 | 134,2 | 23. 8. | 421 801 | 7. 1. | 332 522 | 89 279 | 23,2 | 1886 |
| 1891 | 303 648 | 124,3 | 23. 2. | 342 646 | 31. 12. | 245 235 | 97 411 | 32,1 | 286 193 | 673,1 | 31. 12. | 353 821 | 23. 1. | 229 471 | 124 350 | 43,5 | 589 841 | 205,7 | 23. 11. | 634 355 | 7. 1. | 492 349 | 142 006 | 24,1 | 1891 |
| 1896 | 269 195 | 110,2 | 23. 2. | 330 349 | 7. 10. | 191 235 | 139 114 | 51,7 | 332 814 | 782,7 | 7. 1. | 369 844 | 7. 12. | 313 050 | 56 794 | 17,1 | 602 009 | 210,0 | 23. 2. | 668 482 | 7. 10. | 529 760 | 138 722 | 23,0 | 1896 |
| 1900 | 438 329 | 179,5 | 23. 6. | 521 852 | 7. 1. | 315 556 | 206 296 | 47,1 | 132 403 | 311,4 | 7. 1. | 180 460 | 23. 6. | 98 363 | 82 097 | 62,0 | 570 732 | 199,2 | 23. 8. | 635 835 | 7. 10. | 492 072 | 143 763 | 25,2 | 1900 |
| 1901 | 485 430 | 198,8 | 23. 6. | 564 598 | 7. 1. | 365 235 | 199 363 | 41,1 | 178 640 | 420,0 | 23. 7. | 212 208 | 7. 4. | 149 037 | 63 171 | 35,4 | 664 070 | 231,6 | 23. 6. | 737 241 | 7. 1. | 531 429 | 205 812 | 31,0 | 1901 |
| 1902 | 552 409 | 226,3 | 23. 6. | 658 917 | 31. 12. | 493 625 | 255 292 | 46,2 | 173 033 | 406,9 | 15. 1. | 195 740 | 31. 12. | 143 053 | 52 687 | 30,4 | 725 462 | 253,0 | 23. 6. | 834 399 | 31. 12. | 546 678 | 287 721 | 39,7 | 1902 |
| 1903 | 517 092 | 212,0 | 23. 8. | 593 404 | 31. 12. | 404 884 | 188 520 | 36,4 | 133 104 | 313,0 | 30. 9. | 161 810 | 7. 6. | 107 854 | 53 956 | 40,5 | 650 796 | 227,0 | 23. 9. | 723 307 | 31. 3. | 555 571 | 167 736 | 25,8 | 1903 |
| 1904 | 505 718 | 207,4 | 23. 6. | 599 929 | 31. 12. | 376 039 | 223 890 | 44,3 | 176 484 | 415,1 | 31. 12. | 332 768 | 23. 6. | 123 346 | 209 422 | 118,7 | 682 202 | 238,0 | 15. 12. | 804 575 | 30. 9. | 567 880 | 236 695 | 34,7 | 1904 |
| 1905 | 470 955 | 192,8 | 23. 2. | 582 228 | 30. 9. | 292 953 | 289 275 | 61,4 | 274 322 | 645,2 | 7. 1. | 331 884 | 7. 12. | 192 535 | 139 349 | 50,8 | 745 277 | 259,0 | 23. 2. | 904 375 | 30. 9. | 527 519 | 376 856 | 50,6 | 1905 |
| 1906 | 489 931 | 200,6 | 23. 5. | 621 378 | 30. 9. | 323 854 | 297 524 | 60,7 | 184 803 | 434,7 | 7. 1. | 279 649 | 31. 12. | 117 171 | 162 478 | 87,9 | 674 734 | 235,3 | 23. 5. | 814 486 | 31. 12. | 481 373 | 333 113 | 49,3 | 1906 |
| 1907 | 524 668 | 214,9 | 23. 5. | 649 140 | 30. 9. | 392 335 | 256 805 | 48,9 | 109 163 | 256,7 | 30. 9. | 147 280 | 30. 11. | 72 486 | 74 794 | 68,5 | 633 831 | 221,1 | 23. 5. | 759 181 | 30. 11. | 471 848 | 287 333 | 45,3 | 1907 |
| 1908 | 576 451 | 236,0 | 23. 6. | 673 832 | 31. 12. | 432 422 | 241 410 | 41,9 | 208 744 | 491,0 | 31. 10. | 345 413 | 7. 5. | 90 438 | 254 975 | 122,1 | 785 195 | 273,9 | 22. 8. | 923 752 | 7. 1. | 548 737 | 375 015 | 47,8 | 1908 |
| 1909 | 466 460 | 191,0 | 23. 2. | 564 958 | 31. 12. | 320 170 | 244 788 | 52,5 | 328 791 | 773,1 | 31. 12. | 360 886 | 29. 5. | 311 188 | 49 698 | 15,1 | 795 251 | 277,3 | 23. 1. | 894 563 | 30. 9. | 672 529 | 222 034 | 27,9 | 1909 |
| 1910 | 454 433 | 186,1 | 23. 5. | 567 073 | 30. 9. | 309 239 | 257 834 | 56,7 | 323 401 | 760,5 | 7. 1. | 356 260 | 15. 12. | 293 865 | 60 395 | 18,7 | 777 834 | 271,3 | 23. 5. | 881 517 | 30. 9. | 645 007 | 236 510 | 30,4 | 1910 |
| 1911 | 481 076 | 197,0 | 23. 2. | 591 088 | 30. 9. | 332 532 | 258 556 | 53,7 | 346 548 | 815,0 | 30. 9. | 386 926 | 23. 3. | 303 143 | 83 783 | 24,2 | 827 624 | 288,6 | 23. 8. | 924 895 | 30. 9. | 719 458 | 205 437 | 24,8 | 1911 |
| 1912 | 547 497 | 224,2 | 23. 7. | 657 590 | 6. 1. | 412 288 | 245 302 | 44,8 | 332 586 | 782,2 | 6. 1. | 361 409 | 30. 11. | 307 965 | 53 444 | 16,1 | 880 083 | 307,0 | 22. 6. | 982 201 | 7. 12. | 747 884 | 234 317 | 26,6 | 1912 |
| 1913 | 684 853 | 280,4 | 22. 11. | 815 995 | 7. 1. | 478 750 | 337 245 | 49,2 | 382 743 | 900,1 | 7. 10. | 441 313 | 7. 3. | 323 607 | 117 706 | 30,8 | 1 067 596 | 372,4 | 22. 11. | 1 254 819 | 7. 1. | 816 768 | 438 051 | 41,0 | 1913 |
| 1914 | 1 090 724 | 446,8 | 31. 12. | 1 659 811 | 7. 1. | 775 498 | 884 313 | 81,1 | 420 830 | 989,7 | 22. 8. | 450 152 | 31. 3. | 397 471 | 52 681 | 12,5 | 1 511 554 | 527,2 | 31. 12. | 2 092 811 | 7. 1. | 1 204 089 | 888 722 | 58,8 | 1914 |
| 1915 | 1 941 241 | 794,9 | 31. 12. | 2 045 341 | 7. 1. | 1 677 633 | 367 708 | 18,9 | 419 660 | 987,1 | 30. 1. | 440 806 | 30. 11. | 399 417 | 41 389 | 9,9 | 2 360 901 | 823,3 | 31. 12. | 2 445 185 | 7. 1. | 2 111 847 | 333 338 | 14,1 | 1915 |
| 1916 | 2 056 746 | 842,3 | 23. 5. | 2 069 197 | 15. 11. | 2 042 480 | 26 717 | 1,3 | 418 391 | 984,0 | 23. 11. | 474 989 | 29. 4. | 393 670 | 81 319 | 19,4 | 2 475 137 | 863,3 | 30. 12. | 2 520 473 | 7. 1. | 2 447 735 | 72 738 | 2,9 | 1916 |
| 1917 | 2 005 471 | 821,3 | 23. 4. | 2 059 536 | 23. 7. | 1 942 077 | 117 459 | 5,9 | 460 421 | 1082,8 | 15. 6. | 477 991 | 22. 12. | 438 301 | 39 690 | 8,6 | 2 465 892 | 860,0 | 15. 6. | 2 533 349 | 23. 7. | 2 401 481 | 131 868 | 5,3 | 1917 |
| 1918 | 1 921 623 | 786,8 | 30. 3. | 1 984 187 | 31. 12. | 1 838 699 | 145 578 | 7,6 | 465 576 | 1095,0 | 7. 11. | 671 164 | 23. 12. | 423 608 | 247 556 | 53,2 | 2 387 199 | 832,6 | 7. 11. | 2 550 263 | 31. 12. | 2 262 219 | 288 044 | 12,1 | 1918 |
| 1919 | 1 214 629 | 497,4 | 7. 2. | 1 838 482 | 15. 11. | 897 549 | 940 933 | 77,5 | 278 680 | 655,4 | 7. 1. | 421 738 | 23. 12. | 191 885 | 229 853 | 82,5 | 1 493 309 | 520,8 | 7. 1. | 2 260 173 | 23. 12. | 1 089 497 | 1 170 676 | 78,4 | 1919 |
| 1920 | 901 458 | 369,1 | 30. 6. | 901 607 | 28. 2. | 900 927 | 680 | 0,1 | 189 954 | 446,8 | 28. 2. | 190 414 | 7. 1. | 187 859 | 2 555 | 1,3 | 1 091 412 | 380,6 | 15. 4. | 1 091 741 | 7. 1. | 1 088 947 | 2 824 | 0,3 | 1920 |
| 1921 | 889 718 | 364,3 | 15. 1. | 901 559 | 15. 12. | 852 490 | 49 069 | 5,5 | 172 233 | 405,1 | 6.8.-23.8. | 202 070 | 31.8.-7.9. | 134 228 | 67 842 | 39,4 | 1 061 951 | 370,4 | 15. 1. | 1 091 638 | 31. 10. | 993 631 | 98 007 | 9,2 | 1921 |
| 1922 | 845 872 | 346,4 | 7. 1. | 858 191 | 23.5.-31.5. | 840 675 | 17 516 | 2,1 | 119 056 | 280,0 | 23. 3. | 138 763 | 6. 5. | 110 957 | 27 746 | 23,3 | 1 001 938 | 349,4 | 23.8.-7.9. | 1 004 861 | 23. 1. | 995 391 | 9 470 | 0,9 | 1922 |
| 1923 | 547 874 | 224,3 | 7. 1. | 843 384 | 15. 10. | 363 225 | 478 159 | 87,3 | 88 182 | 207,4 | 15. 1. | 111 428 | 15.9.-15.10. | 67 389 | 44 039 | 49,9 | 716 771 | 250,0 | 7. 1. | 1 004 843 | 15. 10. | 443 926 | 560 917 | 78,3 | 1923 |
| 1924 | 354 931 | 145,3 | 23.1.-15.2. | 368 166 | 23. 4. | 348 255 | 19 911 | 5,6 | 89 956 | 211,6 | 31. 12. | 198 861 | 7. 5. | 77 289 | 121 572 | 135,2 | 526 735 | 183,7 | 31. 12. | 759 009 | 23. 4. | 441 815 | 317 794 | 60,3 | 1924 |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | 37 010 | 6.5.-30.12. | 50 032 | 31. 3. | 16 144 | 33 888 | 91,6 | 1921 |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | 80 715 | 7. 5. | 224 032 | 15.8.-23.8. | 10 032 | 214 000 | 265,1 | 1922 |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | 81 848 | 31.10.-30.11. | 240 033 | 15.4.-15.6. | 16 138 | 223 895 | 273,1 | 1923 |

[1] Hinsichtlich der Gliederung des Bestandes an Reichsgoldmünzen siehe Tabelle 9.
[2] Siehe auch Tabelle 8.

[3] Nach dem Gesetz betreffend den Kassenbestand der Reichsbank vom 4. 5. 1922 (RGBl. I S. 235) gilt auch das von der Reichsbank bei einer ausländischen Zentralnotenbank niedergelegte Gold, soweit es zur jederzeitigen freien Verfügung der Reichsbank steht, als Teil des Kassenbestandes der Reichsbank. (Siehe auch § 28 des Bankgesetzes von 1924.)

## Gold in Barren und ausländischen Münzen

Beträge bis 1923 in (Gold-)Mark, für 1924 in Reichsmark

| Jahr | Bestand am 1. Januar | Zugang (Ankauf) | Abgang insgesamt (Sp. 5 und 9) | Abgang durch Verkauf und Rückgabe | Abgang durch Prägung aus Barren | Abgang durch Prägung aus ausländischen Münzen | Abgang durch Prägung insgesamt (Sp. 6 und 7) | Bestand am 31. Dezember | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| 1876 | 106 486 028 | 46 389 264 | 110 002 409 | 10 512 606 | 36 931 518 | 62 558 285 | 99 489 803 | 42 872 883 | 1876 |
| 1881 | 67 724 512 | 47 115 564 | 43 815 130 | 27 078 517 | 1 973 303 | 14 763 310 | 16 736 613 | 71 024 946 | 1881 |
| 1886 | 193 706 605 | 130 262 537 | 36 418 498 | 90 529 | 29 168 424 | 7 159 545 | 36 327 969 | 287 550 644 | 1886 |
| 1891 | 236 536 887 | 176 472 163 | 59 187 988 | 55 311 | 58 259 916 | 872 761 | 59 132 677 | 353 821 062 | 1891 |
| 1896 | 370 024 517 | 62 031 680 | 117 703 446 | 12 139 610 | 65 933 698 | 39 600 138 | 105 563 836 | 314 352 751 | 1896 |
| 1900 | 185 626 385 | 124 505 098 | 138 529 036 | 2 707 518 | 50 944 026 | 84 877 492 | 135 821 518 | 171 602 447 | 1900 |
| 1901 | 171 615 642 | 139 028 552 | 115 120 742 | 506 841 | 97 504 067 | 17 109 834 | 114 613 901 | 195 523 452 | 1901 |
| 1902 | 195 533 964 | 29 233 051 | 81 713 778 | 830 320 | 43 416 088 | 37 467 370 | 80 883 458 | 143 053 237 | 1902 |
| 1903 | 143 056 650 | 97 904 531 | 87 752 220 | 1 573 187 | 30 684 308 | 55 494 725 | 86 179 033 | 153 208 961 | 1903 |
| 1904 | 153 220 922 | 264 488 585 | 84 941 878 | 1 146 992 | 68 480 720 | 15 314 166 | 83 794 886 | 332 767 629 | 1904 |
| 1905 | 332 777 947 | 152 377 187 | 203 305 257 | 65 359 556 | 114 714 731 | 23 230 970 | 137 945 701 | 281 849 877 | 1905 |
| 1906 | 281 936 875 | 27 622 624 | 192 388 039 | 23 732 429 | 134 907 436 | 33 748 174 | 168 655 610 | 117 171 460 | 1906 |
| 1907 | 117 225 254 | 111 611 182 | 132 584 222 | 72 562 193 | 39 430 523 | 20 591 506 | 60 022 029 | 96 252 214 | 1907 |
| 1908 | 96 407 327 | 298 879 769 | 59 178 296 | 2 888 016 | 54 297 368 | 1 992 912 | 56 290 280 | 336 108 800 | 1908 |
| 1909 | 335 841 503 | 155 241 355 | 130 029 953 | 28 293 936 | 101 736 017 | — | 101 736 017 | 361 052 905 | 1909 |
| 1910 | 360 886 182 | 164 619 385 | 215 991 503 | 15 316 169 | 200 277 451 | 397 883 | 200 675 334 | 309 514 064 | 1910 |
| 1911 | 309 385 705 | 174 552 893 | 120 768 324 | 25 632 329 | 95 135 995 | — | 95 135 995 | 363 170 274 | 1911 |
| 1912 | 362 982 568 | 193 105 243 | 218 805 273 | 98 969 648 | 119 835 625 | — | 119 835 625 | 337 282 538 | 1912 |
| 1913 | 337 333 818 | 317 450 057 | 225 865 436 | 49 110 311 | 176 755 125 | — | 176 755 125 | 428 918 439 | 1913 |
| 1914 | 428 659 346 | 116 644 233 | 114 024 423 | 89 969 866 | 24 054 557 | — | 24 054 557 | 431 279 156 | 1914 |
| 1915 | 432 999 903 | 25 695 616 | 59 070 311 | 55 349 829 | 3 720 482 | — | 3 720 482 | 399 625 208 | 1915 |
| 1916 | 399 843 911 | 113 252 371 | 42 678 199 | 42 678 199 | — | — | — | 470 418 083 | 1916 |
| 1917 | 468 865 197 | 45 928 866 | 71 853 554 | 71 853 554 | — | — | — | 442 940 509 | 1917 |
| 1918 | 439 018 920 | 419 873 791[1]) | 431 761 980[2]) | 431 761 980[2]) | — | — | — | 427 130 731 | 1918 |
| 1919 | 423 609 580 | 927 298 160[2]) | 1 159 013 209 | 1 159 013 209 | — | — | — | 191 894 531 | 1919 |
| 1920 | 191 894 531 | 6 445 928 | 8 260 769 | 8 260 769 | — | — | — | 190 079 690 | 1920 |
| 1921 | 190 079 690 | 36 694 125 | 89 570 327 | 89 570 327 | — | — | — | 137 203 488 | 1921 |
| 1922 | 137 203 488 | 19 220 518 | 44 997 002 | 44 997 002 | — | — | — | 111 427 004 | 1922 |
| 1923 | 111 427 004 | 90 922 855 | 124 053 307 | 124 053 307 | — | — | — | 78 296 552 | 1923 |
| 1924 | 78 296 552 | 120 564 749 | — | — | — | — | — | 198 861 301 | 1924 |

[1]) Darunter ein Betrag von 312 477 000 M, welcher von der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik in Ausführung des Friedensvertrages von Brest-Litowsk an Deutschland gezahlt und später gemäß Artikel XIX des mit der Entente abgeschlossenen Waffenstillstandsabkommens an die Bank von Frankreich abgeführt wurde.

[2]) Darunter 918,7 Millionen Mark Reichsgoldmünzen, die als Barrengold zur Verwertung im Auslande übernommen wurden.

# Durchschnittlicher Bestand an deutschen Münzen nach den einzelnen Sorten

in Nennbeträgen, bis 1923 in Tausend Mark, für 1924 in Tausend Reichsmark

Tabelle 9

| Jahr | Reichsgoldmünzen zu | | | | Münzen der Talerwährung[1] | | | Reichssilber- | | | | Scheidemünzen[2] zu | | | Sonstige Scheidemünzen zu | | | | | | | Gesamter durchschnittlicher Bestand an deutschen Münzen | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 20 Mark | 10 Mark | 5 Mark[3] | insgesamt[4] | deutsche | österreichische | insgesamt | 5 Mark | 3 Mark | 2 Mark | 1 Mark | 50 Pf. | 20 Pf.[3] | insgesamt[4] | 3 Mark aus Aluminium | 50 Pf. | 25 Pf. | 20 Pf.[3] | 10 Pf. | 5 Pf. | 2 Pf. | 1 Pf. | insgesamt[4] | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| 1876 | — | — | — | 244 208 | — | — | 178 076[5] | — | — | — | — | — | — | 43 906 | — | — | — | — | 647 | 390 | 633 | 214 | 1 884 | 468 074 | 1876 |
| 1881 | 105 620 | 34 431 | 4 266 | 150 511 | 248 630 | 58 032 | 306 662 | 4 141 | — | 6 308 | 12 083 | 10 628 | 8 097 | 42 561 | — | — | — | — | 358 | 235 | 218 | 52 | 863 | 500 597 | 1881 |
| 1886 | 115 046 | 17 208 | 19 035 | 161 755 | 170 380 | 60 894 | 231 274 | 6 477 | — | 15 833 | 23 813 | 19 594 | 8 582 | 76 174 | — | — | — | — | 286 | 214 | 132 | 39 | 671 | 469 874 | 1886 |
| 1891 | 252 162 | 16 294 | 22 263 | 303 648 | 158 534 | 67 434 | 225 968 | 4 279 | — | 14 926 | 26 684 | 20 729 | 6 620 | 77 116 | — | — | — | 117 | 482 | 152 | 63 | 50 | 864 | 607 596 | 1891 |
| 1896 | 216 044 | 13 171 | 23 310 | 269 195 | 173 514 | 30 552 | 204 066 | 5 960 | — | 16 580 | 27 892 | 19 313 | 9 021 | 84 906 | — | — | — | 70 | 620 | 180 | 89 | 48 | 1 007 | 559 174 | 1896 |
| 1900 | 392 738 | 12 531 | 719 | 438 329 | 160 816 | 3 642 | 164 458 | 12 252 | — | 19 537 | 21 879 | 14 068 | 1 618 | 77 879 | — | — | — | 239 | 2 811 | 633 | 27 | 358 | 4 068 | 684 734 | 1900 |
| 1901 | 433 369 | 15 472 | 68 | 485 430 | 149 856 | 2 | 149 858 | 16 746 | — | 26 248 | 25 498 | 13 471 | 453 | 92 453 | — | — | — | 481 | 3 375 | 571 | 30 | 573 | 5 030 | 732 771 | 1901 |
| 1902 | 501 633 | 13 408 | — | 552 409 | 131 283 | — | 131 283 | 27 573 | — | 35 214 | 33 919 | 13 973 | 137 | 121 082 | — | — | — | 311 | 3 073 | 696 | 47 | 248 | 4 375 | 809 149 | 1902 |
| 1903 | 464 937 | 12 643 | — | 517 692 | 166 947 | — | 166 947 | 13 053 | — | 17 955 | 27 749 | 13 353 | — | 83 804 | — | — | — | 90 | 2 357 | 853 | 39 | 61 | 3 400 | 771 843 | 1903 |
| 1904 | 447 815 | 14 051 | — | 505 718 | 148 315 | — | 148 315 | 20 262 | — | 24 195 | 21 759 | 12 313 | — | 94 272 | — | — | — | — | 1 295 | 529 | 22 | 34 | 1 880 | 750 185 | 1904 |
| 1905 | 410 435 | 12 365 | — | 470 955 | 93 287 | — | 93 287 | 22 896 | — | 38 021 | 32 621 | 16 868 | — | 133 291 | — | — | — | — | 696 | 355 | 36 | 37 | 1 104 | 698 637 | 1905 |
| 1906 | 424 502 | 11 824 | — | 489 931 | 59 280 | — | 59 280 | 18 842 | — | 48 348 | 40 341 | 21 666 | — | 154 930 | — | — | — | — | 1 144 | 651 | 111 | 115 | 2 021 | 706 162 | 1906 |
| 1907 | 450 246 | 17 408 | — | 524 668 | 19 144 | — | 19 144 | 22 912 | — | 58 743 | 44 262 | 36 161 | — | 188 366 | — | — | — | — | 1 062 | 404 | 248 | 285 | 1 999 | 734 177 | 1907 |
| 1908 | 492 439 | 26 431 | — | 576 451 | 7 445 | — | 7 445 | 39 664 | 216 | 63 139 | 53 619 | 33 233 | — | 221 588 | — | — | — | — | 3 223 | 901 | 322 | 391 | 4 837 | 810 321 | 1908 |
| 1909 | 394 536 | 16 008 | — | 466 460 | — | — | — | 49 086 | 3 126 | 75 801 | 63 431 | 20 374 | — | 243 571 | — | — | 7 | — | 4 228 | 1 614 | 306 | 462 | 7 511 | 717 542 | 1909 |
| 1910 | 379 229 | 15 085 | — | 454 433 | — | — | — | 54 709 | 5 062 | 84 092 | 75 242 | 18 538 | — | 272 357 | — | — | 602 | — | 2 396 | 1 239 | 143 | 159 | 5 612 | 732 401 | 1910 |
| 1911 | 403 013 | 15 816 | — | 481 076 | — | — | — | 58 645 | 11 204 | 90 137 | 83 027 | 16 879 | — | 297 437 | — | — | 367 | — | 1 592 | 879 | 82 | 78 | 4 181 | 782 694 | 1911 |
| 1912 | 469 162 | 19 546 | — | 547 497 | — | — | — | 54 793 | 27 389 | 93 357 | 84 623 | 17 587 | — | 316 190 | — | — | 2 152 | — | 2 206 | 1 194 | 182 | 268 | 7 322 | 871 009 | 1912 |
| 1913 | 610 224 | 28 930 | — | 684 853 | — | — | — | 26 908 | 22 288 | 88 853 | 78 444 | 17 239 | — | 274 462 | — | — | 2 603 | — | 2 391 | 1 547 | 268 | 362 | 8 606 | 967 921 | 1913 |
| 1914 | 1 002 233 | 88 491 | — | 1 090 724 | — | — | — | 37 263 | 18 782 | 68 891 | 59 924 | 14 204 | — | 199 064 | — | — | 2 170 | — | 1 941 | 1 113 | 276 | 340 | 5 840 | 1 295 628 | 1914 |
| 1915 | 1 518 243 | 422 998 | — | 1 941 241 | — | — | — | 6 399 | 2 521 | 7 609 | 18 031 | 5 692 | — | 40 252 | — | — | 1 952 | — | 938 | 302 | 102 | 67 | 3 361 | 1 984 854 | 1915 |
| 1916 | 1 582 662 | 474 084 | — | 2 056 746 | — | — | — | 6 170 | 1 832 | 5 060 | 11 721 | 1 880 | — | 26 087 | — | — | 1 896 | — | 1 566 | 362 | 20 | 16 | 3 863 | 2 087 596 | 1916 |
| 1917 | 1 523 490 | 481 981 | — | 2 005 471 | — | — | — | 16 219 | 7 548 | 15 621 | 23 780 | 689 | — | 65 038 | — | — | 56 | — | 1 081 | 498 | 8 | 26 | 1 669 | 2 072 178 | 1917 |
| 1918 | 1 437 353 | 484 270 | — | 1 921 623 | — | — | — | 34 888 | 16 632 | 27 | 41 960 | 743 | — | 96 293 | — | — | 48 | — | 2 355 | 1 673 | 5 | 8 | 4 089 | 2 022 005 | 1918 |
| 1919 | 772 768 | 441 861 | — | 1 214 629 | — | — | — | 6 181 | 3 063 | 46 | 7 658 | 1 533 | — | 18 524 | — | 246 | 12 | — | 863 | 591 | 13 | 8 | 1 733 | 1 234 886 | 1919 |
| 1920 | 489 042 | 412 416 | — | 901 458 | — | — | — | 1 966 | 1 479 | 25 | 3 194 | 1 305 | — | 7 972 | — | 3 460 | — | — | 794 | 374 | 17 | 8 | 4 653 | 914 083 | 1920 |
| 1921 | 477 740 | 411 978 | — | 889 718 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 8 970 | — | — | 1 632 | 772 | 14 | 6 | 11 394 | 901 112 | 1921 |
| 1922 | 455 832 | 390 040 | — | 845 872 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 10 831 | 13 729 | — | — | 3 236 | 1 685 | 5 | 2 | 29 488 | 875 360 | 1922 |
| 1923 | 268 625 | 279 249 | — | 547 874 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 11 095 634[6] | 11 643 508[7] | 1923 |
| 1924[8] | 159 687 | 193 194 | — | 352 881 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 15 180 | — | — | — | — | — | — | — | — | 37 118 | 405 179 | 1924[8] |

[1] Unter den Talerbeständen befanden sich in den Jahren 1876 und 1877 auch $^2/_{1}$-, $^1/_{2}$-, $^1/_{6}$-Talerstücke und im Jahre 1878 $^1/_{6}$-Talerstücke. Die Außerkurssetzung der Vereinstaler und der Vereinsdoppeltaler österreichischen Gepräges ist laut Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 8. November 1900 (RGBl. S. 1015) zum 1. Januar 1901 mit Einlösungsfrist bis 31. März 1901, diejenige der Vereinstaler deutschen Gepräges laut Bekanntmachung vom 27. Juni 1907 (ebenda S. 401) zum 1. Oktober 1907 mit Einlösungsfrist bis 30. September 1908 erfolgt. Die Verringerung des Bestandes hängt mit der fortlaufend bewirkten Umschmelzung zusammen. Die seit dem Jahre 1908 neu verausgabten 3-Markstücke sind Reichssilbermünzen.

[2] Durch Verordnung vom 12. 7. 1917 (RGBl. S. 625) wurden die Zweimarkstücke mit Ausnahme der in Form von Denkmünzen geprägten Stücke vom 1. 1. 1918 ab außer Kurs gesetzt, die Außerkurssetzung aller anderen Reichssilbermünzen (einschl. der in Form von Denkmünzen geprägten Zweimarkstücke) erfolgte durch Verordnung v. 13. 4. 20 (RGBl. S. 521). Die Prägungen wurden auf Grund des Gesetzes v. 20. 3. 1924 (RGBl. I S. 291) wiederaufgenommen.

[3] Außer Kurs gesetzt auf Grund des Gesetzes vom 1. Juni 1900 (RGBl. S. 250, Artikel I bis III), und zwar ist die Außerkurssetzung der 5-Mark-Stücke in Gold erfolgt laut Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 13. Juni 1900 (ebenda S. 253), diejenige der 20-Pfennig-Stücke aus Silber und Nickel laut Bekanntmachung vom 31. Oktober 1901 (ebenda S. 486) bzw. vom 16. Oktober 1902 (ebenda S. 267).

[4] Einschließlich der in den anderen Spalten nicht enthaltenen unsortierten Münzen, insbesondere auch der Ersatzmünzen. Statistische Angaben der Details sind nicht vorhanden: bezüglich der Bestände an Goldmünzen zu 20, 10 und 5 Mark, der deutschen und österreichischen Taler sowie der Silbermünzen zu 5, 2, 1 Mark und zu 50 und 20 Pfennig für das Jahr 1876, bezüglich der Reichssilbermünzen und sonstigen Scheidemünzen für die Jahre 1923 und 1924. Die Prägung der Nickelmünzen zu 20 Pfennig hat im Jahre 1887, diejenige der Nickelmünzen zu 25 Pfennig im Jahre 1909 begonnen.

[5] Wegen der fortschreitenden Entwertung ohne Vergleichswert.

[6] Durchschnitt der 11 Wochen seit der Wirksamkeit des neuen Bankgesetzes (11. 10. bis 31. 12.).

*Tabelle 10*

# Notenumlauf im ganzen

| Jahr | Durchschnittlicher Umlauf | | Höchster Umlauf | | Niedrigster Umlauf | | Spannung zwischen dem höchsten und niedrigsten Umlauf (Sp. 5 und 7) | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Betrag | in Prozenten der Ziffern des Jahres 1876 | Datum | Betrag | Datum | Betrag | Betrag | in Prozenten des durchschnittlichen Umlaufs (Sp. 2) |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| | Tausend M | | | Tausend M | | Tausend M | Tausend M | |
| 1876 | 684 866 | 100,0 | 30. 6. | 777 677 | 15. 3. | 621 089 | 156 588 | 22,9 |
| 1881 | 739 727 | 108,0 | 31. 12. | 859 388 | 23. 2. | 663 792 | 195 596 | 26,4 |
| 1886 | 802 178 | 117,1 | 31. 12. | 1 009 523 | 23. 2. | 679 963 | 329 560 | 41,1 |
| 1891 | 971 666 | 141,9 | 31. 12. | 1 122 530 | 23. 2. | 888 634 | 233 896 | 24,1 |
| 1896 | 1 083 497 | 158,2 | 31. 12. | 1 257 925 | 23. 2. | 973 484 | 284 441 | 26,2 |
| 1900 | 1 138 561 | 166,2 | 31. 12. | 1 409 945 | 23. 2. | 1 006 052 | 403 893 | 35,5 |
| 1901 | 1 190 264 | 173,8 | 31. 12. | 1 465 787 | 15. 3. | 1 044 827 | 420 960 | 35,4 |
| 1902 | 1 229 623 | 179,5 | 31. 12. | 1 516 469 | 23. 2. | 1 075 973 | 440 496 | 35,8 |
| 1903 | 1 248 718 | 182,3 | 31. 12. | 1 565 490 | 23. 2. | 1 109 720 | 455 770 | 36,5 |
| 1904 | 1 288 549 | 188,1 | 31. 12. | 1 599 784 | 23. 2. | 1 137 918 | 461 866 | 35,8 |
| 1905 | 1 335 701 | 195,0 | 30. 9. | 1 682 646 | 23. 2. | 1 163 854 | 518 792 | 38,8 |
| 1906 | 1 387 237 | 202,6 | 31. 12. | 1 775 898 | 23. 2. | 1 200 279 | 575 619 | 41,5 |
| 1907 | 1 478 783 | 215,9 | 31. 12. | 1 885 922 | 23. 2. | 1 274 917 | 611 005 | 41,3 |
| 1908 | 1 524 142 | 222,5 | 31. 12. | 1 975 390 | 22. 2. | 1 313 934 | 661 456 | 43,4 |
| 1909 | 1 576 532 | 230,2 | 31. 12. | 2 071 512 | 23. 2. | 1 332 726 | 738 786 | 46,9 |
| 1910 | 1 605 882 | 234,5 | 31. 12. | 2 072 766 | 23. 2. | 1 379 455 | 693 311 | 43,2 |
| 1911 | 1 663 615 | 242,9 | 30. 9. | 2 295 199 | 23. 2. | 1 372 185 | 923 014 | 55,5 |
| 1912 | 1 781 999 | 260,2 | 31. 12. | 2 519 378 | 23. 2. | 1 487 417 | 1 031 961 | 57,9 |
| 1913 | 1 958 173 | 285,9 | 31. 12. | 2 593 445 | 22. 2. | 1 711 700 | 881 745 | 45,0 |
| 1914 | 2 917 603 | 426,0 | 31. 12. | 5 045 899 | 23. 2. | 1 734 699 | 3 311 200 | 113,5 |
| 1915 | 5 409 323 | 789,8 | 31. 12. | 6 917 922 | 23. 1. | 4 483 688 | 2 434 234 | 45,0 |
| 1916 | 6 871 153 | 1 003,3 | 30. 12. | 8 054 652 | 22. 1. | 6 274 095 | 1 780 557 | 25,9 |
| 1917 | 9 010 296 | 1 315,1 | 31. 12. | 11 467 749 | 23. 1. | 7 650 783 | 3 816 966 | 42,4 |
| 1918 | 13 681 595 | 1 997,7 | 31. 12. | 22 187 815 | 23. 1. | 10 918 832 | 11 268 983 | 82,4 |
| 1919 | 27 987 808 | 4 086,6 | 31. 12. | 35 698 369 | 7. 1. | 22 336 844 | 13 361 525 | 47,7 |
| 1920 | 52 435 298 | 7 656,3 | 31. 12. | 68 805 008 | 7. 1. | 35 632 993 | 33 172 015 | 63,3 |
| 1921 | 78 619 471 | 11 479,5 | 31. 12. | 113 639 464 | 23. 2. | 65 519 877 | 48 119 587 | 61,2 |
| | | | | Milliarden M | | Milliarden M | | |
| 1922 | — | — | 30. 12. | 1 280,1 | 23. 1. | 111,9 | — | — |
| | | | | Trillionen M | | | | |
| 1923 | — | — | 31. 12. | 496,5 | 6. 1. | 1 336,5 | — | — |
| | Tausend RM. | | | Tausend RM. | | Tausend RM. | Tausend RM. | |
| 1924 | 1 068 465 | 156,0 | 31. 12. | 1 941 440 | 23. 1. | 457 191 | 1 484 249 | 138,9 |

# Stückelung des Notenumlaufs am Jahresschluß[1])

Beträge in Mark

| Ende des Jahres | Gesamtnotenumlauf | | Mark-Noten zu 1000 Mark | | | Mark-Noten zu 500 Mark | | | Noten zu 100 Mark | | | Noten zu 50 Mark | | | Noten zu 20 Mark | | | Taler-Noten (in Mark umgerechnet) | | | Ende des Jahres |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Stück | Betrag | Stück | Betrag | in Prozenten des Gesamtumlaufs | Stück | Betrag | in Prozenten des Gesamtumlaufs | Stück | Betrag | in Prozenten des Gesamtumlaufs | Stück | Betrag | in Prozenten des Gesamtumlaufs | Stück | Betrag | in Prozenten des Gesamtumlaufs | Stück | Betrag | in Prozenten des Gesamtumlaufs | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| 1876 | 4 170 383 | 766 107 140 | 226 391 | 226 391 000 | 29,6 | 361 059 | 180 529 500 | 23,6 | 3 554 283 | 355 428 300 | 46,4 | — | — | — | — | — | — | 28 650 | 3 758 340 | 0,5 | 1876 |
| 1881 | 5 405 042 | 859 385 925 | 267 588 | 267 588 000 | 31,1 | 195 642 | 97 821 000 | 11,4 | 4 920 300 | 492 030 000 | 57,3 | — | — | — | — | — | — | 21 512 | 1 946 925 | 0,2 | 1881 |
| 1886 | 6 428 342½ | 1 009 521 705 | 377 785½ | 377 785 500 | 37,4 | 67 275 | 33 637 500 | 3,3 | 5 962 857 | 596 285 700 | 59,1 | — | — | — | — | — | — | 29 425 | 1 813 005 | 0,2 | 1886 |
| 1891 | 7 708 778½ | 1 122 529 380 | 380 694½ | 380 694 500 | 33,9 | 23 165 | 11 582 500 | 1,0 | 7 284 984 | 728 498 400 | 64,8 | — | — | — | — | — | — | 19 925 | 1 753 980 | 0,2 | 1891 |
| 1896 | 8 941 885½ | 1 257 926 015 | 403 916½ | 403 916 500 | 32,1 | 1 120 | 560 000 | 0,04 | 8 517 134 | 851 713 400 | 67,7 | — | — | — | — | — | — | 19 725 | 1 736 115 | 0,14 | 1896 |
| 1900 | 10 666 782½ | 1 409 945 740 | 381 421 | 381 421 000 | 27,1 | 563 | 281 500 | 0,02 | 10 265 250½ | 1 026 525 050 | 72,8 | — | — | — | — | — | — | 19 548 | 1 718 190 | 0,12 | 1900 |
| 1901 | 11 001 088 | 1 465 786 900 | 406 309 | 406 309 000 | 27,7 | — | — | — | 10 594 779 | 1 059 477 900 | 72,3 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1901 |
| 1902 | 11 412 726 | 1 516 469 100 | 416 885 | 416 885 000 | 27,5 | — | — | — | 10 995 841 | 1 099 584 100 | 72,5 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1902 |
| 1903 | 11 888 991½ | 1 565 488 850 | 418 433 | 418 433 000 | 26,7 | — | — | — | 11 470 558½ | 1 147 055 850 | 73,3 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1903 |
| 1904 | 12 230 247½ | 1 599 786 350 | 418 624 | 418 624 000 | 26,2 | — | — | — | 11 811 623½ | 1 181 162 350 | 73,8 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1904 |
| 1905 | 12 749 148 | 1 656 682 200 | 424 186 | 424 186 000 | 25,6 | — | — | — | 12 324 962 | 1 232 496 200 | 74,4 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1905 |
| 1906 | 16 149 000 | 1 775 896 620 | 396 628 | 396 628 000 | 22,3 | — | — | — | 12 907 616 | 1 290 761 600 | 72,7 | 1 053 730 | 52 686 500 | 3,0 | 1 791 026 | 35 820 520 | 2,0 | — | — | — | 1906 |
| 1907 | 23 290 189½ | 1 885 921 030 | 334 241 | 334 241 000 | 17,7 | — | — | — | 12 612 367½ | 1 261 236 750 | 66,9 | 2 785 722 | 139 286 100 | 7,4 | 7 557 859 | 151 157 180 | 8,0 | — | — | — | 1907 |
| 1908 | 23 510 980 | 1 975 389 895 | 383 560 | 383 560 000 | 19,4 | — | — | — | 13 086 709½ | 1 308 670 950 | 66,2 | 2 744 584½ | 137 229 225 | 7,0 | 7 296 036 | 145 920 720 | 7,4 | — | — | — | 1908 |
| 1909 | 24 272 474½ | 2 071 511 785 | 387 624 | 387 624 000 | 18,7 | — | — | — | 14 017 234 | 1 401 723 400 | 67,7 | 2 827 068½ | 141 353 425 | 6,8 | 7 040 548 | 140 810 960 | 6,8 | — | — | — | 1909 |
| 1910 | 24 108 152 | 2 072 766 470 | 370 952 | 370 952 000 | 17,9 | — | — | — | 14 272 371 | 1 427 237 100 | 68,8 | 2 842 693 | 142 134 650 | 6,9 | 6 622 136 | 132 442 720 | 6,4 | — | — | — | 1910 |
| 1911 | 28 688 398 | 2 250 564 170 | 375 287 | 375 287 000 | 16,7 | — | — | — | 15 082 684 | 1 508 268 400 | 67,0 | 3 413 341 | 170 667 050 | 7,6 | 9 817 086 | 196 341 720 | 8,7 | — | — | — | 1911 |
| 1912 | 36 761 733 | 2 519 378 350 | 390 959 | 390 959 000 | 15,5 | — | — | — | 15 894 663 | 1 589 466 300 | 63,1 | 4 314 361 | 215 718 050 | 8,6 | 16 161 750 | 323 235 000 | 12,8 | — | — | — | 1912 |
| 1913 | 41 829 140 | 2 593 444 840 | 395 338 | 395 338 000 | 15,2 | — | — | — | 15 162 848 | 1 516 284 800 | 58,5 | 5 213 432 | 260 671 600 | 10,1 | 21 057 522 | 421 150 440 | 16,2 | — | — | — | 1913 |
| 1914 | 111 384 692 | 5 045 899 390 | 680 943 | 680 943 000 | 13,5 | — | — | — | 22 371 753 | 2 237 175 300 | 44,3 | 12 038 039 | 601 901 950 | 11,9 | 76 293 957 | 1 525 879 140 | 30,3 | — | — | — | 1914 |
| 1915 | 144 083 223 | 6 917 921 600 | 1 243 403 | 1 243 403 000 | 18,0 | — | — | — | 28 665 284 | 2 866 528 400 | 41,4 | 17 483 316 | 874 165 800 | 12,6 | 86 691 220 | 1 733 824 400 | 28,0 | — | — | — | 1915 |
| 1916 | 158 929 317 | 8 054 652 080 | 1 546 106 | 1 546 106 000 | 19,2 | — | — | — | 35 016 841 | 3 501 684 100 | 43,5 | 18 651 153 | 932 557 650 | 11,6 | 103 715 217 | 2 074 304 340 | 25,7 | — | — | — | 1916 |
| 1917 | 195 273 806 | 11 467 748 870 | 3 022 402 | 3 022 402 000 | 26,4 | — | — | — | 49 360 780 | 4 936 078 000 | 43,0 | 21 715 213 | 1 085 760 650 | 9,5 | 121 175 411 | 2 423 508 220 | 21,1 | — | — | — | 1917 |
| 1918 | 315 332 178 | 22 191 592 220 | 7 370 649 | 7 370 649 000 | 33,2 | — | — | — | 73 132 497 | 7 313 249 700 | 33,0 | 93 703 763 | 4 685 188 150 | 21,1 | 141 125 269 | 2 822 505 380 | 12,7 | — | — | — | 1918 |
| 1919 | 482 550 034 | 35 698 369 120 | 11 170 036 | 11 170 036 000 | 31,3 | — | — | — | 107 369 976 | 10 736 997 600 | 30,1 | 217 037 836 | 10 851 891 800 | 30,4 | 146 972 186 | 2 939 443 720 | 8,2 | Mark-Noten zu 10 Mark | | | 1919 |
| 1920 | 929 402 906 | 68 805 067 550 | 21 208 393 | 21 208 393 000 | 30,8 | — | — | — | 141 486 721 | 14 148 672 100 | 20,6 | 603 836 077 | 30 191 803 850 | 43,9 | 162 751 055 | 3 255 021 100 | 4,7 | 120 750 | 1 207 500 | — | 1920 |
| 1921 | 1 084 815 840 | 113 639 464 100 | 51 273 090 | 51 273 090 000 | 45,1 | — | — | — | 402 302 850 | 40 230 285 000 | 35,4 | 350 778 219 | 17 538 910 950 | 15,4 | 179 256 134 | 3 585 122 680 | 3,2 | 101 205 547 | 1 012 055 470 | 0,9 | 1921 |
| | | | Für die Jahre 1922 bis 1924 siehe Tabelle Nr. 12 | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

[1]) Die vor dem Jahre 1876 ausgegebenen, jeweils noch im Umlauf befindlichen Noten der Preußischen Bank zu 1000 und 100 Mark sind bis zum Jahre 1900 in den entsprechenden Spalten dieser Tabelle mit enthalten. Gleich den auf Talerwährung lautenden Noten sind auch solche zu 500 Mark nur von der Preußischen Bank emittiert worden. Die Noten der Preußischen Bank waren nach § 1 des Abtretungsvertrags vom 17./18. Mai 1875 und § 1 des Statuts der Reichsbank vom 21. Mai 1875 in allen rechtlichen Beziehungen den Reichsbanknoten gleichgestellt (vgl. die Bekanntmachung des Reichskanzlers v. 16. Dezember 1875, RGBl. S. 787). Der Artikel 9 der Bankgesetznovelle vom 7. Juni 1899 bezweckte die völlige Beseitigung der Noten der Preußischen Bank aus der Bilanz; auf Grund dessen zahlte die Reichsbank am 1. Januar 1901 an das Reich einen Betrag, der dem Nennwerte der noch im Umlauf befindlichen Noten der Preußischen Bank entsprach. Vom gleichen Zeitpunkt an wurden diese Noten in den Notenumlauf der Reichsbank nicht mehr eingerechnet. — Die mehrfach ausgewiesenen halben Stücke rühren daher, daß die Reichsbank über ihre Verpflichtung gemäß BG. § 4 Abs. 2 hinaus in den Fällen, in denen ihr die Hälfte einer Note präsentiert wurde, die Hälfte ihres Betrages auszahlte; die andere Hälfte erscheint dann als noch im Umlauf befindlich.

# Stückelung des Notenumlaufs am Ende der einzelnen Monate in den Jahren 1922 bis 1924[1])

**Tabelle 12**

| In Abschnitten zu | Januar | Februar | März | April | Mai | Juni |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| **1922** (Beträge in Millionen Mark) | | | | | | |
| 10 M | 1 010 | 1 034 | 1 068 | 1 125 | 1 184 | 1 266 |
| 20 „ | 3 557 | 3 541 | 3 518 | 3 500 | 3 479 | 3 462 |
| 50 „ | 15 641 | 14 457 | 13 215 | 13 043 | 15 770 | 19 811 |
| 100 „ | 41 433 | 43 687 | 48 090 | 53 088 | 57 005 | 60 829 |
| 500 „ | — | — | — | — | — | — |
| 1 000 „ | 53 735 | 57 307 | 64 780 | 69 664 | 74 491 | 79 814 |
| 5 000 „ | — | — | — | — | — | — |
| 10 000 „ | — | — | — | — | 20 | 4 030 |
| Gesamtnotenumlauf | 115 376 | 120 026 | 130 671 | 140 420 | 151 949 | 169 212 |
| **1923** (Beträge in Millionen Mark) | | | | | | |
| 10 M | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| 20 „ | 3 | 4 | 3 | 3 | 4 | 3 |
| 50 „ | 19 | 19 | 18 | 17 | 16 | 16 |
| 100 „ | 69 | 70 | 65 | 62 | 60 | 60 |
| 500 „ | 161 | 169 | 138 | 109 | 93 | 91 |
| 1 000 „ | 1 020 | 1 163 | 1 097 | 940 | 854 | 828 |
| 5 000 „ | 94 | 755 | 1 314 | 1 310 | 1 280 | 1 532 |
| 10 000 „ | 616 | 768 | 861 | 863 | 863 | 1 018 |
| 20 000 „ | — | — | 330 | 985 | 1 848 | 4 624 |
| 50 000 „ | — | 563 | 1 662 | 1 731 | 1 785 | 3 178 |
| 100 000 „ | — | — | 28 | 524 | 1 759 | 3 939 |
| 200 000 „ | — | — | — | — | — | — |
| 500 000 „ | — | — | — | — | — | — |
| 1 Million M | — | — | — | — | — | — |
| 2 Millionen M | — | — | — | — | — | — |
| 5 „ „ | — | — | — | — | — | — |
| 10 „ „ | — | — | — | — | — | — |
| 20 „ „ | — | — | — | — | — | — |
| 50 „ „ | — | — | — | — | — | — |
| 100 „ „ | — | — | — | — | — | — |
| 500 „ „ | — | — | — | — | — | — |
| 1 Milliarde M | — | — | — | — | — | — |
| 5 Milliarden M | — | — | — | — | — | — |
| 10 „ „ | — | — | — | — | — | — |
| 20 „ „ | — | — | — | — | — | — |
| 50 „ „ | — | — | — | — | — | — |
| 100 „ „ | — | — | — | — | — | — |
| 200 „ „ | — | — | — | — | — | — |
| 500 „ „ | — | — | — | — | — | — |
| Gesamtnotenumlauf | 1 984 | 3 513 | 5 518 | 6 546 | 8 564 | 17 291 |
| **1924** (Beträge in Billionen Mark) | | | | | | |
| 500 Milliarden M und weniger | | | | | | |
| 1 Billion „ | | | | | | |
| 2 Billionen „ | | | | | | |
| 5 „ „ | | | | | | |
| 10 „ „ bzw. 10 ℛℳ | | | | | | |
| 20 „ „ „ 20 „ | | | | | | |
| 50 „ „ „ 50 „ | | | | | | |
| 100 „ „ „ 100 „ | | | | | | |
| Gesamtnotenumlauf | 483 674 521 | 587 874 527 | 689 864 440 | 776 948 638 | 926 873 544 | 1 097 308 572 |

[1]) Über die Gliederung des Notenumlaufs nach den Notenabschnitten liegen für die Zeit von November 1923 bis einschließlich Juli 1924 keine Aufzeichnungen vor.



| Juli | August | September | Oktober | November | Dezember | In Abschnitten zu |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| in Millionen Mark) | | | | | | |
| 1 327 | 1 418 | 1 580 | 1 638 | 1 701 | 1 759 | 10 M |
| 3 461 | 3 404 | 3 562 | 3 529 | 3 462 | 3 328 | 20 „ |
| 21 747 | 22 474 | 23 308 | 22 755 | 21 593 | 20 583 | 50 „ |
| 63 687 | 66 439 | 69 760 | 71 607 | 71 255 | 71 177 | 100 „ |
| — | 11 662 | 35 465 | 68 466 | 101 443 | 133 861 | 500 „ |
| 84 335 | 91 133 | 98 083 | 132 573 | 262 000 | 584 817 | 1 000 „ |
| — | — | — | — | — | 38 422 | 5 000 „ |
| 15 238 | 41 617 | 85 212 | 168 889 | 292 632 | 426 148 | 10 000 „ |
| 189 795 | 238 147 | 316 870 | 469 457 | 754 086 | 1 280 095 | Gesamtnotenumlauf |
| in Milliarden Mark) | | | | | | |
| 2 | 2 | 1 | 1 | | | 10 M |
| 3 | 3 | 3 | 3 | | | 20 „ |
| 15 | 13 | 12 | 5 | | | 50 „ |
| 59 | 55 | 47 | 2 | | | 100 „ |
| 90 | 94 | 75 | 7 | | | 500 „ |
| 973 | 848 | 844 | 615 | | | 1 000 „ |
| 2 652 | 2 662 | 2 153 | 77 | | | 5 000 „ |
| 2 759 | 2 778 | 2 024 | 1 440 | | | 10 000 „ |
| 11 192 | 14 319 | 11 684 | 8 008 | | | 20 000 „ |
| 7 758 | 9 869 | 9 095 | 6 295 | | | 50 000 „ |
| 11 167 | 23 840 | 25 472 | 22 504 | | | 100 000 „ |
| — | 3 896 | 3 711 | 5 804 | | | 200 000 „ |
| 3 564 | 22 757 | 44 416 | 473 109 | | | 500 000 „ |
| 83 | 60 423 | 218 868 | 183 444 | | | 1 Million M |
| — | 106 661 | 707 165 | 1 047 164 | | | 2 Millionen M |
| 3 278 | 75 749 | 467 448 | 225 684 | | | 5 „ „ |
| — | 64 805 | 4 078 762 | 4 751 017 | | | 10 „ „ |
| — | 93 161 | 2 173 941 | 3 883 397 | | | 20 „ „ |
| — | 181 334 | 4 702 446 | 26 611 166 | | | 50 „ „ |
| — | — | 1 833 092 | 29 731 580 | | | 100 „ „ |
| — | — | 2 088 778 | 167 317 357 | | | 500 „ „ |
| — | — | 11 856 778 | 211 662 170 | | | 1 Milliarde M |
| — | — | — | 75 729 110 | | | 5 Milliarden M |
| — | — | — | 498 805 850 | | | 10 „ „ |
| — | — | — | 496 457 900 | | | 20 „ „ |
| — | — | — | 605 976 900 | | | 50 „ „ |
| — | — | — | 303 666 800 | | | 100 „ „ |
| — | — | — | — | | | 200 „ „ |
| — | — | — | 70 255 500 | | | 500 „ „ |
| 43 595 | 663 200 | 28 228 815 | 2 496 822 909 | 400 267 640 302 | 496 507 424 772 | Gesamtnotenumlauf |
| bzw. in Reichsmark) | | | | | | |
| | 16 668 567 | 16 553 064 | 12 039 431 | 9 128 358 | 7 554 771 | 500 Milliarden M und weniger |
| | 15 188 285 | 9 052 106 | 4 814 456 | 2 946 689 | 1 441 228 | 1 Billion „ |
| | 54 634 424 | 36 498 164 | 23 438 814 | 14 254 524 | 7 961 002 | 2 Billionen „ |
| | 154 228 280 | 179 536 520 | 390 905 555 | 201 847 060 | 178 717 005 | 5 „ „ |
| | 440 175 650 | 471 304 560 | 516 725 510 | 538 227 570 | 545 008 970 | 10 „ „ bzw. 10 ℛℳ |
| | 344 675 800 | 376 265 340 | 420 969 940 | 458 799 500 | 520 046 120 | 20 „ „ „ 20 „ |
| | 241 446 200 | 263 251 200 | 348 738 950 | 373 432 250 | 403 417 900 | 50 „ „ „ 50 „ |
| | 124 868 100 | 168 049 700 | 252 399 400 | 264 564 000 | 277 293 100 | 100 „ „ „ 100 „ |
| 1 211 038 485 | 1 391 895 246 | 1 520 510 654 | 1 780 930 056 | 1 863 199 951 | 1 941 440 096 | Gesamtnotenumlauf |

*Tabelle 13*

# Ungedeckter Notenumlauf

## a) Durch den Barvorrat nach § 17 des BG. vom 14. 3. 1875[1]) nicht gedeckter oder überdeckter[2]) Notenumlauf[3])

Beträge in Tausend Mark

| Jahr | Durchschnittlicher Stand | | Höchster Stand | | Niedrigster Stand | | Spannung zwischen dem höchsten und niedrigsten Stand (Spalte 5 und 7) | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Betrag | in Prozenten der Ziffern des Jahres 1876 | Datum | Betrag | Datum | Betrag | Betrag | in Prozenten des durchschnittlichen Notenumlaufs im ganzen (Tab. 10, Sp. 2) |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| 1876 | 134 833 | 100,0 | 7. 1. | 253 401 | 7. 6. | 44 864 | 208 537 | 30,4 |
| 1881 | 144 942 | 107,5 | 31. 12. | 313 969 | 23. 2. | 36 877 | 277 092 | 37,5 |
| 1886 | 89 832 | 66,6 | 31. 12. | 323 482 | 23. 2. | **— 46 052** | 369 534 | 46,1 |
| 1891 | 56 557 | 41,9 | 7. 1. | 270 832 | 23. 8. | **— 57 101** | 327 933 | 33,7 |
| 1896 | 169 274 | 125,5 | 31. 12. | 437 040 | 23. 2. | **— 14 985** | 452 025 | 41,7 |
| 1900 | 298 461 | 221,3 | 31. 12. | 663 112 | 23. 2. | 123 550 | 539 562 | 47,4 |
| 1901 | 254 073 | 188,4 | 31. 12. | 579 277 | 15. 6. | 56 060 | 523 217 | 44,0 |
| 1902 | 221 006 | 163,9 | 31. 12. | 709 352 | 23. 2. | **— 31 745** | 741 097 | 60,3 |
| 1903 | 316 653 | 234,8 | 31. 12. | 753 394 | 23. 2. | 111 061 | 642 333 | 51,4 |
| 1904 | 335 868 | 249,1 | 30. 9. | 783 032 | 23. 2. | 128 379 | 654 653 | 50,8 |
| 1905 | 336 590 | 249,6 | 30. 9. | 929 072 | 23. 2. | **— 12 929** | 942 001 | 70,5 |
| 1906 | 460 047 | 341,1 | 31. 12. | 1 059 612 | 23. 2. | 154 205 | 905 407 | 65,3 |
| 1907 | 552 939 | 410,0 | 31. 12. | 1 106 304 | 23. 2. | 280 304 | 826 000 | 55,9 |
| 1908 | 437 963 | 324,7 | 31. 12. | 937 727 | 23. 8. | 177 769 | 759 958 | 49,9 |
| 1909 | 462 919 | 343,3 | 31. 12. | 1 100 641 | 23. 2. | 118 348 | 982 293 | 62,3 |
| 1910 | 485 794 | 360,3 | 31. 12. | 1 097 069 | 23. 2. | 158 927 | 938 142 | 58,4 |
| 1911 | 478 625 | 355,0 | 30. 9. | 1 264 936 | 23. 2. | 91 669 | 1 173 267 | 70,5 |
| 1912 | 539 286 | 400,0 | 31. 12. | 1 466 619 | 22. 6. | 162 017 | 1 304 602 | 73,2 |
| 1913 | 575 359 | 426,6 | 7. 1. | 1 136 359 | 22. 11. | 236 658 | 899 701 | 45,9 |
| 1914 | 942 160 | 698,9 | 30. 8. | 2 444 792 | 23. 2. | **— 9 367** | 2 454 159 | 84,1 |
| 1915 | 2 524 621 | 1 872,4 | 15. 12. | 3 304 449 | 15. 4. | 1 777 600 | 1 526 849 | 28,2 |
| 1916 | 3 886 811 | 2 882,7 | 30. 12. | 5 095 771 | 15. 4. | 2 984 883 | 2 110 888 | 30,7 |
| 1917 | 5 858 164 | 4 344,8 | 31. 12. | 7 565 023 | 23. 1. | 4 788 873 | 2 776 150 | 30,8 |
| 1918 | 9 028 451 | 6 696,0 | 31. 12. | 14 638 729 | 23. 1. | 7 192 545 | 7 446 184 | 54,4 |
| 1919 | 18 472 270 | 13 700,1 | 31. 12. | 23 563 093 | 7. 1. | 14 744 629 | 8 818 464 | 31,5 |
| 1920 | 34 601 949 | 25 662,8 | 23. 12. | 44 559 080 | 7. 1. | 23 518 886 | 21 040 194 | 40,1 |

[1]) Durch Gesetz v. 4. 8. 1914 (RGBl. S. 340) sind mit Bezug auf den Barvorrat die Darlehnskassenscheine den Reichskassenscheinen gleichgestellt worden.
[2]) Die überdeckten Noten sind durch fetten Druck mit vorgesetztem Minuszeichen hervorgehoben.
[3]) Durch § 1 des Gesetzes v. 4. 8. 1914 (RGBl. S. 327) wurde die Notensteuer für die Reichsbank vorübergehend aufgehoben.

*Noch Tabelle 13*

# Ungedeckter Notenumlauf*)

## b) Durch den Barvorrat nach § 9 des BG.[1]) vom 14. 3. 1875 nicht gedeckter oder überdeckter[2]) Notenumlauf[3])

Beträge in Tausend Mark

| Jahr | Durchschnittlicher Stand | | Höchster Stand | | Niedrigster Stand | | Spannung zwischen dem höchsten und niedrigsten Stand (Spalte 5 und 7) | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Betrag | in Prozenten der Ziffern des Jahres 1876 | Datum | Betrag | Datum | Betrag | Betrag | in Prozenten des durchschnittlichen Notenumlaufs im ganzen (Tab. 10, Sp. 2) |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| 1876 | 120 016 | 100,0 | 7. 1. | 242 201 | 7. 6. | 29 739 | 212 462 | 31,0 |
| 1881 | 125 432 | 104,5 | 31. 12. | 299 969 | 7. 3. | 13 376 | 286 593 | 38,7 |
| 1886 | 77 691 | 64,7 | 31. 12. | 308 999 | 23. 2. | — **56 888** | 365 887 | 45,6 |
| 1891 | 46 107 | 38,4 | 7. 1. | 259 789 | 23. 8. | — **67 030** | 326 819 | 33,6 |
| 1896 | 158 190 | 131,8 | 31. 12. | 427 547 | 23. 2. | — **23 683** | 451 230 | 41,6 |
| 1900 | 284 711 | 237,2 | 31. 12. | 649 317 | 23. 2. | 111 590 | 537 727 | 47,2 |
| 1901 | 243 075 | 202,6 | 30. 9. | 568 608 | 15. 6. | 43 574 | 525 034 | 44,1 |
| 1902 | 211 443 | 176,2 | 31. 12. | 701 639 | 23. 2. | — **41 388** | 743 027 | 60,4 |
| 1903 | 306 210 | 255,1 | 31. 12. | 744 953 | 23. 2. | 102 006 | 642 947 | 51,5 |
| 1904 | 316 486 | 263,7 | 30. 9. | 775 044 | 23. 2. | 111 204 | 663 840 | 51,5 |
| 1905 | 316 466 | 263,7 | 30. 9. | 920 285 | 23. 2. | — **38 971** | 959 256 | 71,8 |
| 1906 | 438 461 | 365,4 | 31. 12. | 1 045 476 | 23. 2. | 126 136 | 919 340 | 66,3 |
| 1907 | 531 056 | 442,5 | 31. 12. | 1 098 805 | 23. 2. | 248 242 | 850 563 | 57,5 |
| 1908 | 415 319 | 346,1 | 31. 12. | 927 625 | 22. 8. | 148 890 | 778 735 | 51,1 |
| 1909 | 440 964 | 367,4 | 31. 12. | 1 090 725 | 23. 2. | 87 905 | 1 002 820 | 63,6 |
| 1910 | 462 255 | 385,2 | 31. 12. | 1 084 386 | 23. 2. | 126 054 | 958 332 | 59,7 |
| 1911 | 453 390 | 377,8 | 30. 9. | 1 253 997 | 23. 2. | 56 424 | 1 197 573 | 72,0 |
| 1912 | 511 986 | 426,6 | 31. 12. | 1 453 852 | 22. 6. | 124 536 | 1 329 316 | 74,6 |
| 1913 | 548 485 | 457,1 | 7. 1. | 1 108 038 | 22. 11. | 203 222 | 904 816 | 46,2 |
| 1914 | 918 845 | 765,6 | 30. 8. | 2 435 450 | 23. 2. | — **41 216** | 2 476 666 | 84,9 |
| 1915 | 2 507 295 | 2 089,1 | 15. 12. | 3 285 415 | 15. 4. | 1 738 022 | 1 547 393 | 28,6 |
| 1916 | 3 876 078 | 3 229,6 | 30. 12. | 5 094 377 | 15. 4. | 2 965 035 | 2 129 342 | 31,0 |
| 1917 | 5 853 536 | 4 877,3 | 31. 12. | 7 564 349 | 23. 1. | 4 781 315 | 2 783 034 | 30,9 |
| 1918 | 9 024 973 | 7 519,8 | 31. 12. | 14 635 821 | 23. 1. | 7 185 971 | 7 449 850 | 54,5 |
| 1919 | 18 467 962 | 15 387,9 | 31. 12. | 23 561 119 | 7. 1. | 14 740 886 | 8 820 233 | 31,5 |
| 1920 | 34 599 630 | 28 829,2 | 23. 12. | 44 556 640 | 7. 1. | 23 516 048 | 21 040 592 | 40,1 |

*) Anmerkungen siehe Tabelle 13 a).

***Tabelle 14***

# Ungedeckter Notenumlauf

## Durch den Metallvorrat[1]) nicht gedeckter oder überdeckter[2]) Notenumlauf

Beträge in Tausend Mark

| Jahr | Durchschnittlicher Stand | | Höchster Stand | | Niedrigster Stand | | Spannung zwischen dem höchsten und niedrigsten Stand (Sp. 5 und 7) | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Betrag | in Prozenten der Ziffern des Jahres 1876 | Datum | Betrag | Datum | Betrag | Betrag | in Prozenten des durchschnittlichen Notenumlaufs im ganzen (Tab. 10, Sp. 2) |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| 1876 | 174 273 | 100,0 | 7. 1. | 269 007 | 7. 6. | 87 976 | 181 031 | 26,4 |
| 1881 | 182 978 | 105,0 | 31. 12. | 344 948 | 23. 2. | 76 811 | 268 137 | 36,2 |
| 1886 | 109 073 | 62,6 | 31. 12. | 340 014 | 23. 2. | **— 24 326** | 364 340 | 45,4 |
| 1891 | 77 877 | 44,7 | 7. 1. | 287 863 | 23. 8. | **— 34 046** | 321 909 | 33,1 |
| 1896 | 191 509 | 109,9 | 31. 12. | 453 349 | 22. 2. | 8 491 | 444 858 | 41,1 |
| 1900 | 321 424 | 184,4 | 31. 12. | 680 115 | 23. 2. | 148 094 | 532 021 | 46,7 |
| 1901 | 278 853 | 160,0 | 30. 9. | 599 985 | 15. 6. | 85 735 | 514 250 | 43,2 |
| 1902 | 247 421 | 142,0 | 31. 12. | 730 346 | 23. 2. | **— 4 944** | 735 290 | 59,8 |
| 1903 | 343 771 | 197,3 | 31. 12. | 772 031 | 23. 2. | 140 715 | 631 316 | 50,6 |
| 1904 | 361 880 | 207,7 | 30. 9. | 805 924 | 23. 2. | 157 133 | 648 791 | 50,4 |
| 1905 | 362 742 | 208,1 | 30. 9. | 950 431 | 23. 2. | 16 259 | 934 172 | 69,9 |
| 1906 | 496 271 | 284,7 | 31. 12. | 1 110 881 | 23. 2. | 181 859 | 929 022 | 67,0 |
| 1907 | 635 443 | 364,6 | 31. 12. | 1 181 743 | 23. 2. | 350 760 | 830 983 | 56,2 |
| 1908 | 505 077 | 289,9 | 31. 12. | 995 243 | 23. 8. | 245 387 | 749 856 | 49,2 |
| 1909 | 530 199 | 304,2 | 31. 12. | 1 156 332 | 23. 2. | 189 996 | 966 336 | 61,3 |
| 1910 | 550 079 | 315,6 | 31. 12. | 1 148 754 | 23. 2. | 229 039 | 919 715 | 57,3 |
| 1911 | 534 373 | 306,6 | 30. 9. | 1 299 940 | 23. 2. | 159 793 | 1 140 147 | 68,5 |
| 1912 | 578 404 | 331,8 | 31. 12. | 1 482 343 | 22. 6. | 210 949 | 1 271 394 | 71,3 |
| 1913 | 607 509 | 348,6 | 7. 1. | 1 155 705 | 22. 11. | 296 609 | 859 096 | 43,9 |
| 1914 | 1 201 145 | 689,1 | 31. 12. | 2 916 223 | 23. 2. | 66 869 | 2 849 354 | 97,6 |
| 1915 | 3 004 809 | 1 724,2 | 31. 12. | 4 440 664 | 23. 2. | 2 332 364 | 2 108 300 | 39,0 |
| 1916 | 4 365 166 | 2 504,8 | 30. 12. | 5 517 860 | 22. 1. | 3 781 763 | 1 736 097 | 25,3 |
| 1917 | 6 477 697 | 3 717,0 | 31. 12. | 8 879 813 | 23. 1. | 5 110 474 | 3 769 339 | 41,8 |
| 1918 | 11 194 014 | 6 423,3 | 31. 12. | 19 905 648 | 23. 1. | 8 398 255 | 11 507 393 | 84,1 |
| 1919 | 26 474 242 | 15 191,2 | 31. 12. | 34 588 350 | 7. 1. | 20 057 276 | 14 531 074 | 51,9 |
| 1920 | 51 331 261 | 29 454,5 | 31. 12. | 67 707 599 | 7. 1. | 34 523 476 | 33 184 123 | 63,3 |

[1]) Im Sinne des Bankgesetzes v. 14. 3. 1875.
[2]) Die überdeckten Noten sind durch fetten Druck mit vorgesetztem Minuszeichen hervorgehoben.

# Die Beanspruchung der Mittel der Reichsbank an Vierteljahrsabschlußtagen von 1876 bis 1914

**Tabelle 15**

Gemessen an dem Betrag der durch den Barvorrat[1]) nicht gedeckten Noten[2])

| Jahre und Vierteljahre | | Steuerfreies Notenkontingent in Millionen Mark am Vierteljahrsschluß | Betrag der durch den Barvorrat[1]) nicht gedeckten od. überdeckten[3]) Noten in Millionen Mark | | Demnach beträgt die Beanspruchung in der letzten Vierteljahrswoche in Millionen Mark | Deckung der umlaufenden Noten durch den Barvorrat[1]) in Prozenten | | | Diskontsätze in Prozenten | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | am Vierteljahrsschluß | in der Vorwoche | | am Vierteljahrsschluß | in der Vorwoche | Abnahme um | Bankdiskont am Vierteljahrsschluß | Marktdiskont am Vierteljahrsschluß |
| 1 | | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| 1876 | IV. | 272,7 | 204,2 | 142,3 | 61,9 | 73,3 | 80,1 | 6,8 | $4^1/_2$ | $3^5/_8$ |
| 1881 | IV. | 273,9 | 299,9 | 182,6 | 117,3 | 65,1 | 76,0 | 10,9 | 5 | $4^3/_4$ |
| 1886 | IV. | 274,8 | 309,0 | 160,4 | 148,6 | 69,4 | 81,8 | 12,4 | 5 | 4 |
| 1891 | IV. | 292,1 | 190,7 | 61,5 | 129,2 | 83,0 | 93,9 | 10,9 | 4 | $2^1/_2$ |
| 1896 | IV. | 293,4 | 427,5 | 210,6 | 216,9 | 66,0 | 80,7 | 14,7 | 5 | 4 |
| 1900 | III. | 293,4 | 585,9 | 247,4 | 338,5 | 56,4 | 77,8 | 21,4 | 5 | $4^1/_2$ |
| | IV. | 293,4 | 649,3 | 365,5 | 283,8 | 53,9 | 69,6 | 15,7 | 5 | $4^1/_8$ |
| 1901 | III. | 460,0 | 568,6 | 193,6 | 375,0 | 60,3 | 83,5 | 23,2 | 4 | $3^1/_4$ |
| | IV. | 460,0 | 568,5 | 255,1 | 313,4 | 61,2 | 79,2 | 18,0 | 4 | $2^3/_4$ |
| 1902 | III. | 470,0 | 621,0 | 196,8 | 424,2 | 58,5 | 82,9 | 24,4 | 3 | $2^5/_8$ |
| | IV. | 470,0 | 701,6 | 370,2 | 331,4 | 53,7 | 70,9 | 17,2 | 4 | $3^1/_8$ |
| 1903 | III. | 470,0 | 624,0 | 198,0 | 426,0 | 58,8 | 83,7 | 24,9 | 4 | $3^7/_8$ |
| | IV. | 470,0 | 744,9 | 390,9 | 354,0 | 52,4 | 70,5 | 18,1 | 4 | $3^1/_8$ |
| 1904 | III. | 470,0 | 775,0 | 309,6 | 465,4 | 51,5 | 75,9 | 24,4 | 4 | $3^3/_8$ |
| | IV. | 470,0 | 643,5 | 282,5 | 361,0 | 59,8 | 79,0 | 19,2 | 5 | $3^3/_4$ |
| 1905 | III. | 470,0 | 920,3 | 377,7 | 542,6 | 45,3 | 71,6 | 26,3 | 4 | $3^1/_2$ |
| | IV. | 472,8 | 825,6 | 469,6 | 356,0 | 50,2 | 66,6 | 16,4 | 6 | $4^1/_4$ |
| 1906 | III. | 472,8 | 978,2 | 468,5 | 509,7 | 42,6 | 66,1 | 23,5 | 5 | $4^3/_4$ |
| | IV. | 472,8 | 1 045,5 | 664,6 | 380,9 | 41,1 | 55,1 | 14,0 | 7 | $5^3/_8$ |
| 1907 | III. | 472,8 | 986,2 | 431,8 | 554,4 | 45,9 | 69,8 | 23,9 | $5^1/_2$ | $5^1/_4$ |
| | IV. | 472,8 | 1 098,8 | 742,8 | 356,0 | 41,7 | 52,7 | 11,0 | $7^1/_2$ | $6^1/_4$ |
| 1908 | III. | 472,8 | 793,5 | 225,7 | 567,8 | 58,2 | 84,6 | 26,4 | 4 | $3^1/_4$ |
| | IV. | 472,8 | 927,6 | 435,4 | 492,2 | 53,0 | 72,6 | 19,6 | 4 | $2^3/_4$ |
| 1909 | III. | 472,8 | 1 043,1 | 381,9 | 661,2 | 48,4 | 74,9 | 26,5 | 4 | $3^1/_2$ |
| | IV. | 472,8 | 1 090,7 | 561,5 | 529,2 | 47,3 | 65,7 | 18,4 | 5 | $3^3/_4$ |
| 1910 | III. | 472,8 | 1 081,2 | 417,2 | 664,0 | 47,4 | 73,1 | 25,7 | 5 | $4^3/_8$ |
| | IV. | 472,8 | 1 084,4 | 528,0 | 556,4 | 47,7 | 67,5 | 19,8 | 5 | 4 |
| 1911 | I. | 750,0 | 843,7 | 112,0 | 731,7 | 57,2 | 92,0 | 34,8 | 4 | $3^1/_2$ |
| | II. | 750,0 | 778,1 | 144,5 | 633,6 | 60,4 | 90,2 | 29,8 | 4 | $3^1/_2$ |
| | III. | 750,0 | 1 254,0 | 480,3 | 773,7 | 45,4 | 71,4 | 26,0 | 5 | $4^1/_2$ |
| | IV. | 750,0 | 1 202,0 | 673,9 | 528,1 | 46,6 | 62,7 | 16,1 | 5 | $4^3/_8$ |
| 1912 | I. | 750,0 | 900,3 | 208,4 | 691,9 | 57,1 | 86,5 | 29,4 | 5 | $4^7/_8$ |
| | II. | 750,0 | 814,4 | 124,5 | 689,9 | 61,0 | 92,0 | 31,0 | $4^1/_2$ | $4^1/_4$ |
| | III. | 750,0 | 1 089,1 | 356,7 | 732,4 | 52,1 | 79,0 | 26,9 | $4^1/_2$ | $4^1/_4$ |
| | IV. | 750,0 | 1 453,8 | 954,1 | 499,7 | 42,3 | 53,2 | 10,9 | 6 | $5^3/_4$ |
| 1913 | I. | 750,0 | 1 088,4 | 479,9 | 608,5 | 53,2 | 73,0 | 19,8 | 6 | $5^3/_4$ |
| | II. | 750,0 | 925,7 | 284,0 | 641,7 | 60,0 | 83,8 | 23,8 | 6 | $5^1/_2$ |
| | III. | 750,0 | 996,8 | 292,2 | 704,6 | 59,4 | 84,2 | 24,8 | 6 | $5^1/_4$ |
| | IV. | 750,0 | 1 087,7 | 472,7 | 615,0 | 58,1 | 76,9 | 18,8 | 5 | $4^1/_4$ |
| 1914 | I. | 750,0 | 779,2 | 11,6 | 767,6 | 67,9 | 99,3 | 31,4 | 4 | 3 |
| | II. | 750,0 | 716,5 | **— 11,0** | 727,5 | 70,2 | 100,6 | 30,4 | 4 | 3 |

[1]) Das ist der Barvorrat im Sinne des § 9 des alten Bankgesetzes, also einschließlich der Noten anderer deutscher Banken. Infolge der verhältnismäßig geringen Summen dieser Noten weicht die Deckung durch den Barvorrat nach § 17 des alten Bankgesetzes nur unwesentlich von den obigen Ziffern ab. Beispielsweise betrug diese Deckung am 31. Dezember 1906, dem Tage der niedrigsten bis zum Kriegsausbruch vorgekommenen Deckung, 40,3 % gegen 41,1 % der obigen Tabelle.

[2]) Nach Beginn des Krieges sind die Ziffern nicht mehr gegeben, weil ein Vergleich mit den früheren Angaben nicht mehr angängig ist.

[3]) Die überdeckten Noten sind durch fetten Druck mit vorgesetztem Minuszeichen hervorgehoben.

*Tabelle 16*

## Deckungsverhältnisse der Noten

In Prozenten

| Jahr | Deckung durch den Barvorrat[1]) im Sinne des BG. v. 14. 3. 75 § 9 | | | | | Deckung durch den Barvorrat[1]) im Sinne des BG. v. 14. 3. 75 § 17 | | | | | Deckung durch den Metallvorrat[1]) im Sinne des BG. v. 14. 3. 75 | | | | | Deckung durch den Goldvorrat[2]) | | | | | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Durchschnittliche Prozent | Höchste | | Niedrigste | | Durchschnittliche Prozent | Höchste | | Niedrigste | | Durchschnittliche Prozent | Höchste | | Niedrigste | | Durchschnittliche Prozent | Höchste | | Niedrigste | | |
| | | Datum | Prozent | Datum | Prozent | | Datum | Prozent | Datum | Prozent | | Datum | Prozent | Datum | Prozent | | Datum | Prozent | Datum | Prozent | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| 1876 | 82,5 | 7. 6. | 95,4 | 7. 1. | 66,1 | 80,3 | 7. 6. | 93,1 | 7. 1. | 64,6 | 74,6 | 7. 6. | 86,4 | 7. 1. | 62,4 | 41,0 | 29. 2. | 54,4 | 31. 12. | 27,5 | 1876 |
| 1881 | 83,0 | 7. 3. | 98,0 | 31. 12. | 65,1 | 80,4 | 23. 2. | 94,4 | 31. 12. | 63,8 | 73,3 | 23. 2. | 88,4 | 31. 12. | 59,0 | 27,0 | 23. 2. | 36,3 | 7. 10. | 18,7 | 1881 |
| 1886 | 90,3 | 23. 2. | 108,4 | 31. 12. | 69,4 | 88,8 | 23. 2. | 106,8 | 31. 12. | 68,0 | 80,4 | 23. 2. | 103,6 | 31. 12. | 66,3 | 48,0 | 23. 2. | 57,7 | 31. 12. | 37,0 | 1886 |
| 1891 | 95,2 | 23. 8. | 107,3 | 7. 1. | 75,4 | 94,2 | 23. 8. | 106,2 | 7. 1. | 74,4 | 92,0 | 23. 8. | 103,7 | 7. 1. | 72,8 | 60,7 | 23. 8. | 69,1 | 7. 1. | 46,5 | 1891 |
| 1896 | 85,4 | 23. 2. | 102,4 | 31. 12. | 66,0 | 84,4 | 23. 2. | 101,3 | 31. 12. | 65,2 | 82,3 | 23. 2. | 99,2 | 31. 12. | 64,0 | 55,6 | 23. 2. | 68,7 | 31. 12. | 42,2 | 1896 |
| 1900 | 75,6 | 23. 2. | 88,0 | 31. 12. | 53,0 | 73,8 | 23. 8. | 87,8 | 31. 12. | 53,0 | 71,8 | 23. 8. | 85,3 | 31. 12. | 51,8 | 50,1 | 23. 8. | 60,0 | 31. 12. | 35,5 | 1900 |
| 1901 | 79,6 | 15. 6. | 95,0 | 30. 9. | 60,1 | 78,7 | 15. 6. | 94,8 | 7. 1. | 59,8 | 76,6 | 15. 6. | 92,0 | 7. 1. u. 30. 9. | 58,1 | 55,8 | 15. 6. | 67,5 | 7. 1. | 40,6 | 1901 |
| 1902 | 82,8 | 23. 2. | 103,8 | 31. 12. | 53,7 | 82,0 | 23. 2. | 102,9 | 31. 12. | 53,2 | 79,0 | 23. 2. | 100,4 | 31. 12. | 51,8 | 59,0 | 23. 2. | 75,6 | 31. 12. | 36,1 | 1902 |
| 1903 | 75,5 | 23. 2. | 90,8 | 31. 12. | 52,4 | 74,6 | 23. 2. | 90,0 | 31. 12. | 51,0 | 72,5 | 23. 2. | 87,3 | 31. 12. | 50,7 | 52,1 | 23. 2. | 63,5 | 31. 12. | 35,7 | 1903 |
| 1904 | 75,4 | 23. 2. | 90,2 | 30. 9. | 51,5 | 73,0 | 23. 2. | 88,7 | 30. 9. | 51,0 | 71,0 | 23. 2. | 86,2 | 30. 9. | 49,6 | 52,0 | 23. 11. | 63,7 | 30. 8. | 35,5 | 1904 |
| 1905 | 76,1 | 23. 2. | 103,3 | 30. 9. | 45,3 | 74,8 | 23. 2. | 101,1 | 30. 9. | 44,8 | 72,8 | 23. 2. | 98,6 | 30. 9. | 43,5 | 55,8 | 23. 2. | 77,7 | 30. 9. | 31,4 | 1905 |
| 1906 | 68,4 | 23. 2. | 80,5 | 31. 12. | 41,1 | 66,8 | 23. 2. | 87,2 | 31. 12. | 40,3 | 64,2 | 23. 2. | 84,8 | 31. 12. | 37,4 | 48,6 | 23. 2. | 65,1 | 31. 12. | 27,1 | 1906 |
| 1907 | 64,1 | 23. 5. | 81,4 | 31. 12. | 41,7 | 62,6 | 23. 5. | 79,1 | 31. 12. | 41,3 | 57,0 | 23. 5. | 72,0 | 31. 12. | 37,3 | 42,0 | 23. 5. | 56,2 | 31. 12. | 26,4 | 1907 |
| 1908 | 72,8 | 22. 8. | 89,4 | 7. 1. | 49,0 | 71,2 | 23. 8. | 87,4 | 7. 1. | 48,6 | 69,0 | 22. 8. | 82,6 | 7. 1. | 44,2 | 51,3 | 22. 8. | 65,6 | 7. 1. | 32,0 | 1908 |
| 1909 | 72,0 | 23. 2. | 93,4 | 31. 12. | 47,3 | 70,6 | 23. 2. | 91,1 | 31. 12. | 46,9 | 66,4 | 23. 2. | 85,7 | 31. 12. | 44,2 | 50,4 | 23. 2. | 66,4 | 31. 12. | 32,9 | 1909 |
| 1910 | 71,2 | 23. 2. | 90,0 | 30. 9. | 47,4 | 69,7 | 23. 2. | 88,5 | 30. 9. | 46,9 | 65,7 | 23. 2. | 83,4 | 30. 9. | 44,2 | 48,4 | 23. 2. | 62,7 | 30. 9. | 31,4 | 1910 |
| 1911 | 72,7 | 23. 2. | 95,0 | 30. 9. | 45,4 | 71,2 | 23. 2. | 93,3 | 30. 9. | 44,9 | 67,9 | 23. 2. | 88,4 | 30. 9. | 43,4 | 49,7 | 23. 2. | 65,3 | 30. 9. | 31,4 | 1911 |
| 1912 | 71,3 | 22. 6. | 92,0 | 31. 12. | 42,3 | 69,7 | 22. 6. | 89,5 | 31. 12. | 41,8 | 67,5 | 22. 6. | 86,4 | 31. 12. | 41,2 | 49,4 | 22. 6. | 63,4 | 31. 12. | 30,8 | 1912 |
| 1913 | 72,0 | 22. 11. | 88,0 | 7. 1. | 50,5 | 70,6 | 22. 11. | 87,1 | 7. 1. | 49,2 | 60,6 | 22. 11. | 83,0 | 7. 1. | 48,3 | 54,5 | 22. 11. | 68,3 | 7. 1. | 36,5 | 1913 |
| 1914 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 51,8 | 23. 2. | 77,1 | 31. 8. | 36,8 | 1914 |
| 1915 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 43,6 | 23. 2. | 48,6 | 31. 12. | 35,3 | 1915 |
| 1916 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 36,0 | 22. 1. u. 23. 2. | 39,1 | 30. 12. | 31,3 | 1916 |
| 1917 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 27,4 | 23. 1. | 33,0 | 31. 12. | 21,0 | 1917 |
| 1918 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 17,5 | 23. 1. | 22,0 | 31. 12. | 10,2 | 1918 |
| 1919 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 5,1 | 7. 1. | 10,1 | 31. 12. | 3,1 | 1919 |
| 1920 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 2,08 | 7. 1. | 3,1 | 31. 12. | 1,59 | 1920 |
| 1921 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1,35 | 23. 2. | 1,67 | 31. 12. | 0,98 | 1921 |
| 1922 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 0,34 | 23. 1. | 0,89 | 31. 12. | 0,08 | 1922 |
| 1923 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1923 |
| 1924 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 41,3 | 23. 10. | 48,0 | 30. 11. | 37,3 | 1924 |

[1]) Für die Zeit nach 1913 sind die Deckungsziffern nicht mehr eingesetzt worden, weil ein Vergleich mit den Ziffern früherer Jahre nicht angängig erscheint.

[2]) Für 1924 ohne die nach § 28 des neuen Bankgesetzes zugelassenen Deckungs-Devisen und nur für die Zeit vom 11. 10. bis 31. 12. Die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen stellte sich für diesen Zeitraum durchschnittlich auf 55,1 %, nach dem höchsten Stande am 23. 10. auf 64,0 % und nach dem niedrigsten Stande am 30. 11. auf 49,8 %.

*Tabelle 17*

# Gliederung der fremden Gelder

Beträge bis 1922 in Tausend Mark, für 1924 in Tausend Reichsmark

| Jahr | Private Guthaben[1] | | | | | | | Öffentliche Guthaben[2] | | | | | | | Insgesamt | | | | | | | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Durchschnitt | | | Höchster Stand | | Niedrigster Stand | | Durchschnitt | | | Höchster Stand | | Niedrigster Stand | | Durchschnitt | | Höchster Stand | | Niedrigster Stand | | | |
| | Betrag | in Prozenten der fremden Gelder insgesamt (Sp. 16) | in Prozenten der Ziffern des Jahres 1876 | Datum | Betrag | Datum | Betrag | Betrag | in Prozenten der fremden Gelder insgesamt (Sp. 16) | in Prozenten der Ziffern des Jahres 1876 | Datum | Betrag | Datum | Betrag | Betrag | in Prozenten der Ziffern des Jahres 1876 | Datum | Betrag | Datum | Betrag | | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | | 22 |
| 1876 | 140 338 | 64,1 | 100,0 | 23. 5. | 174 868 | 7. 4. | 109 073 | 78 450 | 35,9 | 100,0 | 31.8. | 147 438 | 23.1. | 30 923 | 218 788 | 100,0 | 31.8. | 279 364 | 23.1. | 156 398 | | 1876 |
| 1881 | 152 700 | 84,3 | 108,8 | 23. 2. | 202 376 | 15. 11. | 109 425 | 28 358 | 15,7 | 36,1 | 15.6. | 55 785 | 15.4. | 12 614 | 181 058 | 82,8 | 23.2. | 234 157 | 15.11. | 134 270 | | 1881 |
| 1886 | 239 323 | 84,1 | 170,5 | 23. 12. | 289 561 | 31. 3. | 210 922 | 45 258 | 15,9 | 57,7 | 23.6. | 87 510 | 7.10. | 25 017 | 284 581 | 130,1 | 23.12. | 348 815 | 31.3. | 244 317 | | 1886 |
| 1891 | 281 284 | 69,6 | 200,4 | 7. 4. | 320 475 | 15. 10. | 245 323 | 182 842 | 39,4 | 233,0 | 23.6. | 293 880 | 7.1. | 44 949 | 464 126 | 212,1 | 23.5. | 590 681 | 15.1. | 329 837 | | 1891 |
| 1896 | 321 297 | 66,3 | 228,9 | 23. 3. | 375 236 | 7. 12. | 273 064 | 162 962 | 33,7 | 207,6 | 15.6. | 248 331 | 7.1. | 66 591 | 484 259 | 221,3 | 23.6. | 589 787 | 7.1. | 398 644 | | 1896 |
| 1900 | 334 219 | 65,2 | 238,1 | 7. 4. | 386 986 | 7. 9. | 281 216 | 178 533 | 34,8 | 227,5 | 15.6. | 291 202 | 31.12. | 110 251 | 512 752 | 234,4 | 23.6. | 615 968 | 7.11. | 430 795 | | 1900 |
| 1901 | 360 416 | 60,4 | 256,8 | 23. 7. | 430 164 | 7. 6. | 287 240 | 236 138 | 39,6 | 301,0 | 23.6. | 354 774 | 7.1. | 107 591 | 596 554 | 272,7 | 23.8. | 712 754 | 7.4. | 477 614 | | 1901 |
| 1902 | 373 189 | 64,7 | 265,9 | 23. 1. | 448 944 | 31. 10. | 316 376 | 203 384 | 35,3 | 259,2 | 23.6. | 322 091 | 7.11. | 122 952 | 576 573 | 263,5 | 23.2. | 713 228 | 7.11. | 439 511 | | 1902 |
| 1903 | 341 921 | 61,7 | 243,6 | 31. 12. | 426 687 | 7. 8. | 285 274 | 211 827 | 38,3 | 270,0 | 30.4. | 372 207 | 7.2. | 112 288 | 553 748 | 253,1 | 23.5. | 686 488 | 7.11. | 451 224 | | 1903 |
| 1904 | 359 926 | 67,3 | 256,4 | 31. 12. | 446 496 | 7. 5. | 325 081 | 174 863 | 32,6 | 222,9 | 15.9. | 261 183 | 7.4. | 117 332 | 534 789 | 244,4 | 23.6. | 620 367 | 7.5. | 452 313 | | 1904 |
| 1905 | 403 747 | 69,0 | 287,6 | 23. 4. | 556 504 | 7. 11. | 346 675 | 181 508 | 31,0 | 231,4 | 30.4. | 322 572 | 7.2. | 117 086 | 585 255 | 267,5 | 23.5. | 723 422 | 7.11. | 474 395 | | 1905 |
| 1906 | 395 388 | 68,7 | 281,7 | 31. 12. | 505 906 | 7. 9. | 343 543 | 180 244 | 31,3 | 229,8 | 15.6. | 247 359 | 7.11. | 124 489 | 575 632 | 263,1 | 22.9. | 681 958 | 7.11. | 485 337 | | 1906 |
| 1907 | 402 509 | 69,5 | 286,8 | 31. 12. | 533 415 | 7. 12. | 335 804 | 176 765 | 30,5 | 225,3 | 23.5. | 333 899 | 7.8. | 121 667 | 579 274 | 264,8 | 23.5. | 742 413 | 7.12. | 475 715 | | 1907 |
| 1908 | 402 751 | 62,0 | 287,0 | 31. 12. | 517 060 | 7. 2. | 327 286 | 246 540 | 37,9 | 314,3 | 15.9. | 398 878 | 7.1. | 121 551 | 649 291 | 296,8 | 15.9. | 811 452 | 7.2. | 450 189 | | 1908 |
| 1909 | 426 353 | 59,0 | 303,8 | 7. 5. | 527 310 | 29. 5. | 350 474 | 296 017 | 41,0 | 377,3 | 15.5. | 691 516 | 7.1. | 159 223 | 722 370 | 330,2 | 15.5. | 1 094 501 | 6.11. | 543 759 | | 1909 |
| 1910 | 413 632 | 63,8 | 294,7 | 31. 12. | 553 918 | 6. 8. | 325 571 | 235 072 | 36,2 | 299,7 | 15.3. | 476 211 | 7.11. | 143 745 | 648 704 | 296,5 | 23.3. | 920 646 | 7.11. | 494 518 | | 1910 |
| 1911 | 437 406 | 67,0 | 311,8 | 31. 12. | 553 377 | 7. 12. | 376 006 | 215 768 | 33,0 | 275,1 | 15.3. | 346 008 | 30.9. | 147 368 | 653 174 | 298,6 | 23.9. | 775 563 | 31.1. | 545 676 | | 1911 |
| 1912 | 462 954 | 64,5 | 329,9 | 23. 10. | 605 894 | 7. 12. | 375 133 | 255 243 | 35,5 | 325,3 | 15.2. | 422 304 | 31.12. | 157 604 | 718 197 | 328,3 | 23.9. | 874 635 | 7.12. | 570 465 | | 1912 |
| 1913 | 454 199 | 68,0 | 323,7 | 31. 12. | 611 946 | 6. 9. | 378 122 | 213 790 | 32,0 | 272,5 | 22.3. | 336 015 | 7.2. | 114 884 | 667 989 | 305,3 | 22.3. | 708 335 | 7.2. | 500 888 | | 1913 |
| 1914 | 794 183 | 59,5 | 565,9 | 23. 9. | 1 747 420 | 31. 1. | 409 889 | 540 993 | 40,5 | 689,6 | 23.12. | 1 007 654 | 7.1. | 228 524 | 1 335 176 | 610,4 | 23.9. | 2 708 975 | 31.1. | 699 579 | | 1914 |
| 1915 | 952 792 | 52,8 | 678,0 | 30. 9. | 3 363 917 | 7. 8. | 626 100 | 852 472 | 47,2 | 1086,6 | 31.3. | 1 263 547 | 6.2. | 580 286 | 1 805 264 | 825,1 | 30.9. | 4 416 255 | 23.4. | 1 431 418 | | 1915 |
| 1916 | 1 600 870 | 60,2 | 1140,7 | 30. 9. | 5 088 246 | 15. 3. | 774 549 | 1 059 253 | 39,8 | 1350,2 | 23.11. | 2 001 888 | 15.5. | 564 243 | 2 660 123 | 1215,8 | 30.9. | 6 266 453 | 15.5. | 1 510 915 | | 1916 |
| 1917 | 3 690 378 | 70,2 | 2629,6 | 29. 9. | 7 821 305 | 7. 2. | 2 517 751 | 1 564 381 | 29,8 | 1994,1 | 15.8. | 2 377 677 | 31.1. | 920 203 | 5 254 759 | 2401,8 | 29.9. | 9 540 925 | 31.1. | 3 452 429 | | 1917 |
| 1918 | 6 560 835 | 77,8 | 4675,0 | 30. 9. | 11 753 950 | 23. 1. | 4 624 390 | 1 871 831 | 22,2 | 2386,0 | 31.12. | 2 927 074 | 23.4. | 994 284 | 8 432 666 | 3854,3 | 30.9. | 14 538 078 | 23.2. | 6 069 318 | | 1918 |
| 1919 | 7 968 229 | 72,7 | 5677,9 | 31. 12. | 13 368 257 | 23. 7. | 5 501 152 | 2 995 270 | 27,3 | 3818,1 | 30.6. | 4 635 387 | 6.12. | 1 918 831 | 10 963 499 | 5011,0 | 31.12. | 17 071 857 | 23.8. | 8 119 582 | | 1919 |
| 1920 | 10 528 945 | 71,3 | 7502,6 | 30. 6. | 15 599 432 | 23. 1. | 7 296 474 | 4 241 849 | 28,7 | 5407,1 | 30.6. | 7 814 523 | 23.1. | 1 880 734 | 14 770 794 | 6751,2 | 30.6. | 23 413 955 | 23.1. | 9 177 208 | | 1920 |
| 1921 | 10 424 039 | 65,7 | 7427,8 | 31. 12. | 25 314 330 | 23. 7. | 6 265 204 | 5 432 485 | 34,3 | 6924,8 | 31.3. | 15 206 381 | 6.8. | 1 829 811 | 15 856 524 | 7247,1 | 31.12. | 32 905 673 | 6.8. | 9 311 940 | | 1921 |
| 1922[2] | — | — | — | 31. 12. | 377 335 296 | 7. 1. | 13 048 524 | — | — | — | 31.12. | 153 190 991 | 7.1. | 3 774 245 | — | — | 31.12. | 530 526 287 | 7.1. | 16 822 769 | | 1922[2] |
| 1923[3] | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | | 1923[3] |
| 1924 | 339 343 | 41,8 | 241,8 | 31. 12. | 455 152 | 7. 1. | 244 340 | 477 477 | 58,5 | 608,6 | 15.12. | 763 297 | 31.8. | 264 064 | 816 820 | 373,3 | 15.12. | 1 131 670 | 31.8. | 561 855 | | 1924 |

[1]) Das sind in erster Linie Giroguthaben, fernerhin Depositen, einzulösende Bankanweisungen und die zur Wiederauszahlung angewiesenen und noch nicht abgehobenen Beträge; außerdem die sogenannten „schwebenden Übertragungen", deren Trennung nach den für private und für staatliche Rechnung erfolgten Girooberweisungen nicht möglich ist.

[2]) Die staatlichen Giroguthaben werden erst seit dem 1. April 1896 getrennt von den privaten Guthaben nachgewiesen. Die Girobestände verschiedener staatlicher Kassen, welche vor diesem Termin ein Girokonto besaßen, sind daher bis dahin in den privaten Guthaben mitenthalten. Vor dem Jahre 1896 bedeuten die obigen Ziffern nur die auf besonderen Konten geführten Guthaben der Reichshauptkasse, der Preußischen und der Badischen Generalstaatskasse, welchen erst in den Jahren 1896 bis 1898 ein Girokonto eröffnet worden ist.

[3]) Die für die Jahre 1922 und 1923 fehlenden Ziffern sind ohne Vergleichswert.

*Tabelle 18*

# Sämtliche täglich fälligen Verbindlichkeiten [1])

(Noten und fremde Gelder)

| Jahr | Durchschnittlicher Stand | | Höchster Stand | | Niedrigster Stand | | Spannung zwischen dem höchsten und niedrigsten Stand (Sp. 5 und 7) | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Betrag | in Prozenten der Ziffern des Jahres 1876 | Datum | Betrag | Datum | Betrag | Betrag | in Prozenten des durchschnittlichen Standes (Sp. 2) |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| | Tausend M | | | Tausend M | | Tausend M | Tausend M | |
| 1876 | 903 654 | 100,0 | 30. 6. | 1 012 512 | 15. 2. | 807 878 | 204 634 | 22,6 |
| 1881 | 920 785 | 101,9 | 30. 6. | 1 045 898 | 15. 3. | 871 901 | 173 997 | 18,9 |
| 1886 | 1 086 759 | 120,2 | 31. 12. | 1 300 665 | 15. 3. | 1 007 563 | 293 102 | 27,0 |
| 1891 | 1 435 792 | 158,9 | 30. 6. | 1 567 044 | 15. 2. | 1 297 847 | 269 197 | 18,7 |
| 1896 | 1 567 756 | 173,5 | 30. 6. | 1 720 646 | 15. 2. | 1 449 732 | 270 914 | 17,3 |
| 1900 | 1 651 313 | 182,7 | 31. 12. | 1 906 943 | 15. 2. | 1 517 302 | 389 641 | 23,6 |
| 1901 | 1 786 818 | 197,7 | 31. 12. | 2 028 975 | 7. 3. | 1 596 593 | 432 382 | 24,2 |
| 1902 | 1 806 196 | 199,9 | 31. 12. | 2 060 433 | 7. 8. | 1 696 840 | 363 593 | 20,1 |
| 1903 | 1 802 466 | 199,5 | 31. 12. | 2 140 408 | 7. 2. | 1 630 192 | 510 216 | 28,3 |
| 1904 | 1 823 338 | 201,8 | 31. 12. | 2 180 081 | 7. 2. | 1 666 449 | 513 632 | 28,2 |
| 1905 | 1 920 956 | 212,6 | 30. 12. | 2 287 486 | 7. 2. | 1 728 278 | 559 208 | 29,1 |
| 1906 | 1 962 868 | 217,2 | 31. 12. | 2 428 781 | 7. 2. | 1 776 016 | 652 765 | 33,3 |
| 1907 | 2 058 057 | 227,7 | 31. 12. | 2 544 424 | 23. 2. | 1 833 460 | 710 964 | 34,5 |
| 1908 | 2 173 433 | 240,5 | 31. 12. | 2 631 968 | 7. 2. | 1 861 360 | 770 608 | 35,5 |
| 1909 | 2 298 902 | 254,4 | 31. 12. | 2 745 136 | 15. 2. | 2 068 435 | 676 701 | 29,4 |
| 1910 | 2 254 586 | 249,5 | 31. 12. | 2 783 715 | 6. 8. | 2 079 313 | 704 402 | 31,2 |
| 1911 | 2 316 789 | 256,4 | 31. 12. | 2 961 045 | 7. 2. | 2 041 979 | 919 066 | 39,7 |
| 1912 | 2 500 196 | 276,7 | 31. 12. | 3 265 347 | 7. 2. | 2 250 234 | 1 015 113 | 40,6 |
| 1913 | 2 626 162 | 290,7 | 31. 12. | 3 386 565 | 23. 2. | 2 331 296 | 1 055 269 | 40,2 |
| 1914 | 4 252 779 | 470,6 | 30. 9. | 6 841 611 | 7. 2. | 2 687 786 | 4 153 825 | 97,7 |
| 1915 | 7 214 587 | 798,4 | 30. 9. | 10 573 885 | 23. 1. | 6 108 276 | 4 465 609 | 61,9 |
| 1916 | 9 531 276 | 1 054,7 | 30. 9. | 13 636 418 | 15. 5. | 8 047 159 | 5 589 259 | 58,6 |
| 1917 | 14 265 054 | 1 578,6 | 29. 9. | 19 745 861 | 23. 1. | 11 298 803 | 8 447 058 | 59,2 |
| 1918 | 22 114 261 | 2 447,2 | 31. 12. | 35 468 213 | 23. 1. | 17 169 543 | 18 298 670 | 82,7 |
| 1919 | 38 951 307 | 4 310,4 | 31. 12. | 52 770 226 | 22. 2. | 33 640 930 | 19 129 296 | 49,1 |
| 1920 | 67 206 092 | 7 437,1 | 31. 12. | 91 132 122 | 23. 1. | 45 161 829 | 45 970 293 | 68,4 |
| 1921 | 94 475 994 | 10 454,9 | 31. 12. | 146 545 137 | 7. 2. | 77 357 215 | 69 187 922 | 73,2 |
| | | | | Milliarden M | | Milliarden M | Milliarden M | |
| 1922 | — | — | 31. 12. | 1810,6 | 23. 1. | 129,8 | 1 680,8 | — |
| | | | | Trillionen M | | | | |
| 1923 | — | — | 31. 12. | 1044,5 | 6. 1. | 1 796,2 | — | — |
| | Tausend ℛℳ | | | Tausend ℛℳ | | Tausend ℛℳ | Tausend ℛℳ | |
| 1924 | 1 885 285 | 208,6 | 15. 12. | 2 854 896 | 7. 1. | 1 080 724 | 1 774 172 | 94,1 |

[1]) Die für die Jahre 1922 und 1923 fehlenden Ziffern sind ohne Vergleichswert.

*Tabelle 19*

# Deckungsverhältnisse der sämtlichen täglich fälligen Verbindlichkeiten

## (Noten und fremde Gelder)

In Prozenten

| Jahr | Deckung durch den Barvorrat[1]) im Sinne des § 9 BG. v. 14. 3. 75 | | | | | Deckung durch den Barvorrat[1]) im Sinne des § 17 BG. v. 14. 3. 75 | | | | | Deckung durch den Metallvorrat[1]) im Sinne des BG. v. 14. 3. 75 | | | | | Deckung durch den Goldvorrat[2]) | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Durchschnittliche | Höchste | | Niedrigste | | Durchschnittliche | Höchste | | Niedrigste | | Durchschnittliche | Höchste | | Niedrigste | | Durchschnittliche | Höchste | | Niedrigste | |
| | Proz. | Datum | Proz. | Datum | Proz. | Proz. | Datum | Proz. | Datum | Proz. | Proz. | Datum | Proz. | Datum | Proz. | Proz. | Datum | Proz. | Datum | Proz. |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| 1876 | 62,5 | 23. 5. | 68,2 | 7. 1. | 53,2 | 60,9 | 23. 5. | 66,6 | 7. 1. | 51,9 | 56,5 | 23. 3. | 69,3 | 31. 10. | 54,4 | 31,7 | 15. 2. | 42,1 | 31. 12. | 22,2 |
| 1881 | 66,7 | 15. 3. | 73,7 | 31. 12. | 54,5 | 64,6 | 15. 3. | 71,5 | 31. 12. | 53,2 | 60,4 | 15. 3. | 66,8 | 31. 12. | 50,1 | 22,4 | 7. 3. | 26,9 | 30. 9. | 15,7 |
| 1886 | 66,7 | 15. 3. | 73,4 | 31. 12. | 53,8 | 65,5 | 15. 3. | 72,1 | 31. 12. | 52,8 | 63,8 | 15. 3. | 70,0 | 31. 12. | 51,5 | 35,4 | 7. 8. | 39,6 | 31. 12. | 29,4 |
| 1891 | 64,5 | 23. 2. | 69,0 | 7. 1. | 57,4 | 63,7 | 23. 2. | 68,2 | 7. 1. | 56,6 | 62,3 | 23. 2. | 66,6 | 7. 1. | 55,4 | 41,1 | 15. 9. | 44,5 | 7. 1. | 35,4 |
| 1896 | 59,0 | 15. 2. | 68,1 | 31. 12. | 48,8 | 58,3 | 15.,23.2. | 67,2 | 31. 12. | 48,3 | 56,9 | 15. 2. | 65,7 | 31. 12. | 47,3 | 38,4 | 15. 2. | 45,5 | 31. 12. | 31,2 |
| 1900 | 51,7 | 23. 8. | 58,9 | 31. 12. | 39,9 | 50,9 | 23. 8. | 58,1 | 31. 12. | 39,2 | 49,5 | 23. 8. | 56,5 | 31. 12. | 38,3 | 34,6 | 23. 8. | 40,4 | 31. 12. | 26,3 |
| 1901 | 53,0 | 7. 6. | 59,4 | 7. 1. | 43,7 | 52,4 | 7. 6. | 58,8 | 7. 1. | 42,9 | 51,0 | 7. 6. | 57,1 | 7. 1. | 41,9 | 37,2 | 15. 6. | 41,7 | 7. 1. | 29,3 |
| 1902 | 56,4 | 23. 5. | 63,6 | 31. 12. | 39,5 | 55,8 | 23. 5. | 63,0 | 31. 12. | 39,2 | 54,4 | 23. 5. | 61,3 | 31. 12. | 38,2 | 40,2 | 23. 5. | 46,0 | 31. 12. | 26,5 |
| 1903 | 52,3 | 23. 2. | 60,5 | 31. 12. | 38,3 | 51,7 | 23. 2. | 60,0 | 31. 12. | 37,9 | 50,2 | 23. 2. | 58,2 | 31. 12. | 37,1 | 36,1 | 23. 2. | 42,3 | 31. 12. | 26,1 |
| 1904 | 53,3 | 23. 2. | 59,5 | 30. 9. | 38,6 | 52,2 | 23. 2. | 58,5 | 30. 9. | 38,3 | 50,8 | 23. 2. | 56,8 | 30. 9. | 37,2 | 37,4 | 23. 4. | 44,0 | 30. 9. | 26,6 |
| 1905 | 53,1 | 15. 2. | 66,6 | 30. 9. | 34,0 | 52,0 | 15. 2. | 65,3 | 30. 9. | 33,7 | 50,6 | 15. 2. | 63,8 | 30. 9. | 32,7 | 38,8 | 15. 2. | 50,2 | 30. 9. | 23,6 |
| 1906 | 48,3 | 23. 2., 23. 5. | 59,2 | 31. 12. | 30,1 | 47,2 | 23. 2. | 57,7 | 31. 12. | 29,5 | 45,4 | 23. 2. | 56,1 | 31. 12. | 27,4 | 34,4 | 23. 2., 23. 5. | 43,0 | 31. 12. | 19,8 |
| 1907 | 46,0 | 23. 2. | 56,0 | 31. 12. | 30,9 | 45,0 | 23. 2. | 54,3 | 31. 12. | 30,6 | 41,0 | 23. 2. | 50,4 | 31. 12. | 27,7 | 30,8 | 23. 2. | 38,6 | 31. 12. | 19,6 |
| 1908 | 51,0 | 22. 8. | 58,2 | 7. 1. | 38,2 | 50,0 | 23. 8. | 56,8 | 7. 1. | 37,2 | 46,9 | 22. 8. | 53,7 | 7. 1. | 33,8 | 36,1 | 22. 8. | 42,6 | 7. 1. | 24,5 |
| 1909 | 49,4 | 23. 2. | 60,1 | 31. 12. | 35,6 | 48,4 | 23. 2. | 58,6 | 31. 12. | 35,4 | 45,5 | 23. 2. | 55,1 | 31. 12. | 33,4 | 34,6 | 23. 2. | 42,7 | 30. 9. | 24,7 |
| 1910 | 50,7 | 23. 5. | 61,0 | 31. 12. | 35,5 | 49,7 | 23. 5. | 59,5 | 31. 12. | 35,1 | 46,8 | 23. 5. | 56,2 | 31. 12. | 33,2 | 34,5 | 23. 5. | 41,8 | 30. 9., 31. 12. | 23,7 |
| 1911 | 52,2 | 23. 2. | 62,8 | 30. 9., 31. 12. | 35,4 | 51,1 | 23. 2. | 61,2 | 30. 9. | 35,0 | 48,7 | 23. 2. | 57,9 | 30. 9. | 33,8 | 35,7 | 23. 2. | 42,8 | 30. 9. | 24,4 |
| 1912 | 59,8 | 22. 6. | 60,8 | 31. 12. | 32,6 | 49,7 | 22. 6. | 59,2 | 31. 12. | 32,2 | 48,1 | 23. 8. | 57,2 | 31. 12. | 31,8 | 35,2 | 23. 8. | 42,3 | 31. 12. | 23,8 |
| 1913 | 53,7 | 22. 11. | 63,1 | 7. 1. | 38,5 | 52,7 | 22. 11. | 61,8 | 7. 1. | 37,5 | 51,5 | 22. 11. | 59,5 | 7. 1. | 36,9 | 40,7 | 22. 11. | 48,5 | 7. 1. | 27,8 |
| 1914 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 35,5 | 23. 2. | 48,3 | 22. 8. | 23,1 |
| 1915 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 32,7 | 23. 4. | 36,4 | 30. 9. | 22,9 |
| 1916 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 26,0 | 15. 5. | 30,6 | 30. 9. | 18,2 |
| 1917 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 17,3 | 23. 1., 31. 1. | 22,3 | 29. 9. | 12,2 |
| 1918 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 10,8 | 23. 1., 23. 2. | 14,0 | 31. 12. | 6,4 |
| 1919 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 3,8 | 22. 2. | 6,7 | 31. 12. | 2,1 |
| 1920 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1,63 | 23. 1. | 2,4 | 31. 12. | 1,20 |
| 1921 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1,12 | 22. 1., 7. 2. | 1,41 | 31. 12. | 0,68 |
| 1922 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 0,26 | 7. 1., 23. 1. | 0,77 | 23. 12., 31. 12. | 0,06 |
| 1923 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1924 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 27,1 | 15. 11. | 28,9 | 15. 12. | 24,4 |

[1]) Für die Zeit nach 1913 sind die Deckungsziffern nicht mehr eingesetzt worden, weil ein Vergleich mit den Ziffern früherer Jahre aus verschiedenen Gründen nicht angängig erscheint.

[2]) Für 1924 ohne die nach § 28 des neuen Bankgesetzes zur Notendeckung zugelassenen Devisen.

# Umsätze im Giroverkehr[1])

Einnahme

Tabelle 20

sind vereinnahmt

| Jahr | Bestand am 1. Januar[2]) | | Auf Girokonto: durch Barzahlungen | | | | durch Verrechnung mit den Konten-Inhabern | | | | durch Platzübertragungen[3]) | | | durch Übertragungen von anderen Bankanstalten[4]) | | | insgesamt | | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Stück | Betrag | | in Prozenten der Gesamteinnahme (Sp. 15) | Stück | Betrag | | in Prozenten der Gesamteinnahme (Sp. 15) | Stück | Betrag | in Prozenten der Gesamteinnahme (Sp. 15) | Stück | Betrag | in Prozenten der Gesamteinnahme (Sp. 15) | | | |
| | Mark | Pf. | | Mark | Pf. | | | Mark | Pf. | | | Mark | Pf. | | | | Mark | Pf. | |
| 1 | 2 | | 3 | 4 | | 5 | 6 | 7 | | 8 | 9 | 10 | | 11 | 12 | 13 | | 14 | 15 | | 16 |
| 1876 | 18 990 252 | 73 | — | 3 285 138 917 | 04 | 39,1 | — | — | — | — | — | 3 079 775 501 | 23 | 36,7 | — | 2 027 364 001 | 84 | 24,2 | 8 392 278 420 | 11 | 1876 |
| 1881 | 131 153 090 | 68 | 363 357 | 6 590 193 649 | 72 | 35,2 | — | — | — | — | 463 103 | 5 592 459 939 | 86 | 29,9 | 712 715 | 6 541 533 723 | 46 | 34,9 | 18 724 187 313 | 04 | 1881 |
| 1886 | 194 516 076 | 24 | 1 137 788 | 6 782 620 042 | 22 | 23,7 | 215 758 | 2 798 419 242 | 54 | 9,7 | 543 129 | 10 690 307 495 | 64 | 37,4 | 1 130 655 | 8 354 204 944 | 30 | 29,2 | 28 625 551 724 | 70 | 1886 |
| 1891 | 252 704 183 | 14 | 1 367 056 | 9 281 732 940 | 93 | 22,9 | 404 807 | 4 704 342 909 | 96 | 11,6 | 867 619 | 15 359 992 895 | 87 | 37,9 | 1 860 345 | 11 162 948 458 | 09 | 27,6 | 40 509 017 204 | 85 | 1891 |
| 1896 | 302 081 810 | 07 | 859 189 | 7 557 954 818 | 82 | 14,3 | 1 328 335 | 15 801 779 650 | 62 | 29,9 | 1 026 559 | 13 794 359 987 | 72 | 26,1 | 2 858 976 | 15 673 114 319 | 07 | 29,7 | 52 827 208 776 | 23 | 1896 |
| 1900 | 385 357 278 | 62 | 1 012 961 | 11 278 119 174 | 90 | 13,8 | 937 007 | 20 524 125 824 | 42 | 25,1 | 2 494 451 | 24 159 635 605 | 68 | 29,5 | 4 184 895 | 25 866 385 213 | 94 | 31,6 | 81 828 265 818 | 94 | 1900 |
| 1901 | 409 579 025 | 72 | 824 762 | 12 011 863 979 | 01 | 14,3 | 737 167 | 19 669 766 183 | 64 | 23,4 | 2 438 278 | 25 200 242 483 | 86 | 30,1 | 4 085 793 | 27 011 818 979 | 25 | 32,2 | 83 893 691 625 | 76 | 1901 |
| 1902 | 468 209 064 | 17 | 875 557 | 11 818 283 503 | 49 | 14,0 | 735 400 | 19 379 209 936 | 93 | 22,9 | 2 653 406 | 25 597 362 379 | 37 | 30,3 | 4 404 100 | 27 799 116 894 | 74 | 32,8 | 84 593 972 714 | 53 | 1902 |
| 1903 | 439 935 374 | 35 | 938 027 | 12 841 893 719 | 79 | 14,3 | 756 212 | 20 266 468 558 | 74 | 22,6 | 2 979 629 | 27 851 701 971 | 23 | 31,1 | 4 871 332 | 28 609 905 764 | 37 | 32,0 | 89 569 970 014 | 13 | 1903 |
| 1904 | 461 769 058 | 57 | 988 777 | 14 102 095 580 | 57 | 14,5 | 777 732 | 21 895 069 143 | 91 | 22,5 | 3 298 966 | 30 399 562 585 | 91 | 31,3 | 5 326 971 | 30 876 957 551 | 60 | 31,7 | 97 273 684 861 | 99 | 1904 |
| 1905 | 461 517 880 | 52 | 1 021 612 | 14 588 134 715 | 07 | 13,2 | 783 381 | 25 758 144 478 | 61 | 23,2 | 3 543 852 | 36 027 444 922 | 81 | 32,4 | 5 734 083 | 34 704 984 982 | 96 | 31,2 | 111 078 709 099 | 45 | 1905 |
| 1906 | 482 118 194 | 02 | 1 107 900 | 15 829 053 537 | — | 12,9 | 824 167 | 29 525 063 134 | 90 | 24,0 | 3 800 502 | 40 199 246 731 | 07 | 32,7 | 6 301 422 | 37 276 769 639 | 01 | 30,4 | 122 830 133 041 | 98 | 1906 |
| 1907 | 519 914 047 | 32 | 1 191 829 | 16 816 075 091 | 31 | 12,9 | 867 904 | 31 589 841 927 | 68 | 24,2 | 4 154 630 | 43 598 570 616 | 46 | 33,5 | 6 748 133 | 38 324 192 222 | 05 | 29,4 | 130 328 679 857 | 50 | 1907 |
| 1908 | 520 422 681 | 11 | 1 217 122 | 16 367 837 017 | 91 | 12,1 | 922 156 | 33 494 941 079 | 82 | 24,8 | 4 612 411 | 46 058 420 516 | 15 | 34,1 | 7 261 273 | 39 052 705 095 | 82 | 29,0 | 134 973 903 709 | 70 | 1908 |
| 1909 | 521 970 334 | 22 | 1 192 317 | 15 945 699 762 | 21 | 10,8 | 927 802 | 38 556 199 326 | 49 | 26,2 | 4 688 344 | 51 162 392 700 | 34 | 34,7 | 7 265 740 | 41 863 612 030 | 64 | 28,4 | 147 527 903 819 | 68 | 1909 |
| 1910 | 552 312 710 | 19 | 1 163 575 | 17 289 705 658 | 54 | 11,0 | 929 759 | 40 873 099 388 | 08 | 26,0 | 4 787 915 | 54 700 239 468 | 54 | 34,8 | 7 255 520 | 44 228 007 878 | 95 | 28,2 | 157 091 052 394 | 11 | 1910 |
| 1911 | 561 729 722 | 99 | 1 160 561 | 18 389 597 932 | 11 | 10,9 | 926 351 | 45 446 452 319 | — | 26,9 | 4 844 665 | 57 796 538 744 | 51 | 34,2 | 7 292 348 | 47 275 882 151 | 86 | 28,0 | 168 908 471 147 | 48 | 1911 |
| 1912 | 535 978 480 | — | 1 173 308 | 19 392 319 257 | 43 | 10,4 | 963 040 | 51 451 638 170 | 71 | 27,2 | 5 000 768 | 63 800 090 097 | 02 | 34,4 | 7 433 025 | 50 963 822 750 | 75 | 27,5 | 185 607 870 275 | 91 | 1912 |
| 1913 | 558 495 955 | 69 | 1 189 953 | 19 798 661 348 | 07 | 10,4 | 994 835 | 50 589 489 332 | 81 | 26,7 | 5 095 503 | 66 738 818 981 | 44 | 35,2 | 7 465 029 | 52 474 947 241 | 13 | 27,7 | 189 601 916 903 | 45 | 1913 |
| 1914 | 605 140 478 | 83 | 1 128 684 | 21 862 667 104 | 95 | 9,4 | 970 135 | 59 012 981 170 | — | 25,1 | 4 743 947 | 82 155 943 402 | 04 | 35,3 | 6 977 376 | 69 852 810 437 | 41 | 30,0 | 232 884 402 114 | 40 | 1914 |
| 1915 | 1 539 531 207 | 59 | 1 068 289 | 25 857 141 219 | 73 | 6,2 | 763 016 | 94 563 292 383 | 75 | 22,7 | 4 400 068 | 174 296 336 486 | 49 | 41,9 | 6 539 121 | 121 554 378 965 | 45 | 29,2 | 416 271 149 055 | 42 | 1915 |
| 1916 | 2 103 133 766 | 90 | 1 037 202 | 27 059 088 481 | 29 | 5,1 | 953 217 | 133 466 794 767 | — | 25,0 | 5 034 759 | 237 819 091 436 | 31 | 44,6 | 6 920 627 | 135 166 344 938 | 46 | 25,3 | 533 511 919 623 | 06 | 1916 |
| 1917 | 3 665 212 104 | 55 | 1 019 401 | 31 228 840 867 | 24 | 3,7 | 1 257 395 | 237 674 010 825 | 26 | 28,2 | 6 510 536 | 390 326 920 124 | 24 | 46,3 | 8 080 160 | 184 466 446 017 | 74 | 21,8 | 843 696 217 834 | 48 | 1917 |
| 1918 | 5 663 495 743 | 72 | 941 574 | 35 959 531 114 | 49 | 2,7 | 1 636 859 | 406 909 590 285 | 36 | 30,6 | 7 105 669 | 657 879 597 018 | 03 | 49,5 | 8 488 655 | 229 050 679 128 | 02 | 17,2 | 1 329 799 397 545 | 90 | 1918 |
| 1919 | 9 885 257 672 | 94 | 1 008 561 | 56 225 889 331 | 76 | 2,4 | 1 796 824 | 381 781 122 407 | 72 | 16,1 | 7 811 707 | 1 675 772 312 631 | 94 | 70,6 | 9 434 524 | 259 233 633 271 | 11 | 10,9 | 2 373 012 957 642 | 53 | 1919 |
| 1920 | 11 618 857 391 | 47 | 1 081 959 | 102 995 714 348 | 29 | 1,9 | 2 230 603 | 1 242 957 521 306 | 37 | 23,2 | 8 740 692 | 3 342 723 713 891 | 69 | 62,5 | 10 820 622 | 664 312 711 419 | 44 | 12,4 | 5 352 989 660 965 | 79 | 1920 |
| 1921 | 19 013 497 614 | 60 | 1 287 671 | 159 386 411 251 | 39 | 1,9 | 2 488 116 | 1 935 457 239 874 | 14 | 23,1 | 9 372 349 | 5 313 671 448 071 | 35 | 63,6 | 11 270 695 | 952 887 584 836 | 65 | 11,4 | 8 361 402 684 033 | 53 | 1921 |
| | Milliarden M | | | Milliarden M | | | | Milliarden M | | | | Milliarden M | | | | Milliarden M | | | Milliarden M | | |
| 1922 | 29,33 | | 1 453 287 | 1 039,06 | | 2,6 | 3 419 435 | 8 779,66 | | 22,0 | 12 259 266 | 23 050,49 | | 57,7 | 13 355 533 | 7 069,06 | | 17,7 | 39 938,27 | | 1922 |
| | Billionen M | | | Billionen M | | | | Billionen M | | | | Billionen M | | | | Billionen M | | | Billionen M | | |
| 1923 | 0,39 | | 2 065 648 | 838 203 252,65 | | 4,4 | 6 655 082 | 5 727 600 891,61 | | 29,9 | 16 919 567 | 8 576 010 685,14 | | 44,9 | 14 837 053 | 3 975 708 548,64 | | 20,8 | 19 117 523 378,04[5]) | | 1923 |
| | ℛℳ | | | ℛℳ | | | | ℛℳ | | | | ℛℳ | | | | ℛℳ | | | ℛℳ | | |
| 1924 | 403 773 982 | 11 | 2 649 812 | 17 827 248 160 | 11 | 8,2 | 5 110 626 | 68 508 436 884 | 42 | 31,6 | 6 908 885 | 85 811 986 138 | 34 | 39,6 | 6 036 536 | 44 715 810 455 | 89 | 20,6 | 216 863 481 638 | 76 | 1924 |

[1]) Von 1918 ab ohne die nach dem Friedensvertrage zu liquidierenden Bankanstalten Straßburg (Els.), Metz und Mülhausen (Els.).

[2]) Das ist die Summe der auf den einzelnen Konten stehenden Guthaben. In dieser Summe sind die noch unterwegs befindlichen, wegen des durch die Postbeförderung der Advise bedingten Zeitverlustes erst am nächsten Tage zur Gutschrift gelangenden „schwebenden Giroübertragungen" nicht mit einbegriffen.

[3]) Das sind die Giroübertragungen zwischen den Konten, die an demselben Platze geführt werden, einschließlich der Übertragungen zwischen der Hauptanstalt und den ihr nachgeordneten Unteranstalten sowie dieser letzteren unter sich. Bis Ende 1892 zum Teil einschließlich der aus dem Abrechnungsverkehr hervorgehenden Gutschriften.

[4]) Das sind die Giroübertragungen im Fernverkehr zwischen den Konteninhabern verschiedener Bankbezirke auf Grund roter Schecks. Die bei anderen Bankanstalten von Nichtkonteninhabern (siehe Tabelle 23) zwecks Überweisung geleisteten Einzahlungen sind hierin mitenthalten.

[5]) Nur Markumsätze (vgl. Tabelle 22 Anm. 2).

# Umsätze im Giroverkehr[1])

## Ausgabe sind verausgabt

### Auf Girokonto

| Jahr | durch Barzahlungen | | | | durch Verrechnung mit den Konteninhabern | | | | durch Platzübertragungen[2]) | | | durch Übertragungen nach anderen Bankanstalten[2]) | | | insgesamt | | Bestand am 31. Dezember[3]) | | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Stück | Betrag | | in Prozenten der Gesamtausgabe (Sp. 14) | Stück | Betrag | | in Prozenten der Gesamtausgabe (Sp. 14) | Stück | Betrag | in Prozenten der Gesamtausgabe (Sp. 14) | Stück | Betrag | in Prozenten der Gesamtausgabe (Sp. 14) | Mark | Pf. | Mark | Pf. | |
| | | Mark | Pf. | | | Mark | Pf. | | | Mark | Pf. | | | | | | | | |
| 1 | 2 | 3 | | 4 | 5 | 6 | | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | | 15 | | 16 |
| 1876 | — | 3 317 912 321 | 02 | 39,9 | — | — | — | — | — | 3 079 775 501 | 37,0 | — | 1 921 278 971 | 23,1 | 8 318 966 793 | 42 | 92 301 879 | 42 | 1876 |
| 1881 | 451 809 | 7 677 698 474 | 19 | 41,0 | — | — | — | — | 507 922 | 5 592 459 939 | 29,8 | 402 018 | 5 464 430 727 | 29,2 | 18 734 589 141 | 16 | 120 751 262 | 56 | 1881 |
| 1886 | 488 569 | 9 330 233 062 | 56 | 32,6 | 240 501 | 1 167 798 794 | 12 | 4,1 | 318 188 | 10 690 307 495 | 37,4 | 750 256 | 7 415 951 975 | 25,9 | 28 604 291 328 | 31 | 215 776 472 | 63 | 1886 |
| 1891 | 802 823 | 13 178 775 994 | 20 | 32,6 | 308 020 | 1 988 128 536 | 68 | 4,9 | 525 859 | 15 359 992 805 | 37,9 | 1 292 586 | 9 976 862 838 | 24,6 | 40 503 760 265 | 30 | 257 961 122 | 69 | 1891 |
| 1896 | 841 760 | 11 974 460 170 | 71 | 22,7 | 627 553 | 12 908 476 792 | 70 | 24,5 | 665 689 | 13 794 359 987 | 26,1 | 2 163 539 | 14 098 166 871 | 26,7 | 52 775 463 823 | 07 | 353 826 763 | 23 | 1896 |
| 1900 | 1 049 914 | 16 186 378 408 | 46 | 19,8 | 769 486 | 17 158 206 538 | 37 | 21,0 | 1 497 461 | 24 159 635 605 | 29,5 | 3 261 716 | 24 319 825 519 | 29,7 | 81 804 044 071 | 84 | 409 579 025 | 72 | 1900 |
| 1901 | 996 775 | 16 112 915 825 | 33 | 19,2 | 606 350 | 17 092 114 595 | 21 | 20,4 | 1 045 288 | 25 200 242 483 | 30,1 | 3 171 327 | 25 429 788 682 | 30,3 | 83 835 061 587 | 31 | 468 209 064 | 17 | 1901 |
| 1902 | 1 026 626 | 15 773 757 959 | 90 | 18,6 | 616 385 | 17 036 663 529 | 74 | 20,1 | 1 113 608 | 25 597 362 379 | 30,3 | 3 460 068 | 26 214 462 535 | 31,0 | 84 622 246 404 | 35 | 439 935 374 | 35 | 1902 |
| 1903 | 1 137 208 | 17 405 026 951 | 81 | 19,4 | 665 298 | 17 343 914 224 | 14 | 19,4 | 1 255 012 | 27 851 701 971 | 31,1 | 3 895 544 | 26 947 493 182 | 30,1 | 89 548 136 329 | 91 | 461 769 058 | 57 | 1903 |
| 1904 | 1 195 699 | 18 391 705 085 | 57 | 18,9 | 645 572 | 19 216 021 080 | 72 | 19,8 | 1 393 147 | 30 399 562 585 | 31,2 | 4 335 704 | 29 266 647 287 | 30,1 | 97 273 936 040 | 04 | 461 517 880 | 52 | 1904 |
| 1905 | 1 238 798 | 19 778 366 995 | 28 | 17,8 | 645 863 | 22 242 807 276 | 76 | 20,0 | 1 529 826 | 36 027 444 922 | 32,5 | 4 850 146 | 33 009 489 591 | 29,7 | 111 058 108 785 | 95 | 482 118 194 | 02 | 1905 |
| 1906 | 1 342 149 | 21 704 015 452 | 60 | 17,7 | 693 967 | 25 420 266 477 | 80 | 20,7 | 1 698 833 | 40 199 246 731 | 32,7 | 5 389 346 | 35 468 808 527 | 28,9 | 122 792 337 188 | 68 | 519 914 047 | 32 | 1906 |
| 1907 | 1 417 948 | 23 238 136 654 | 36 | 17,8 | 711 098 | 26 885 524 795 | 17 | 20,6 | 1 909 669 | 43 598 570 616 | 33,5 | 5 796 537 | 36 605 939 157 | 28,1 | 130 328 171 223 | 71 | 520 422 681 | 11 | 1907 |
| 1908 | 1 427 079 | 21 139 076 091 | 48 | 15,7 | 733 542 | 30 297 388 318 | 54 | 22,4 | 2 172 638 | 46 058 420 516 | 34,1 | 6 380 045 | 37 477 471 130 | 27,8 | 134 972 356 056 | 59 | 521 970 334 | 22 | 1908 |
| 1909 | 1 323 755 | 19 748 514 255 | 15 | 13,4 | 703 497 | 36 052 410 201 | 09 | 24,4 | 2 279 550 | 51 162 392 700 | 34,7 | 6 568 658 | 40 534 244 287 | 27,5 | 147 497 561 443 | 71 | 552 312 710 | 19 | 1909 |
| 1910 | 1 179 205 | 20 827 513 931 | 72 | 13,3 | 730 340 | 38 533 885 146 | 18 | 24,5 | 2 333 643 | 54 700 239 468 | 34,8 | 6 657 909 | 43 019 996 834 | 27,4 | 157 081 635 381 | 31 | 561 729 722 | 99 | 1910 |
| 1911 | 1 171 311 | 21 732 380 231 | 72 | 12,9 | 739 082 | 43 263 242 295 | 07 | 25,6 | 2 417 687 | 57 796 538 744 | 34,2 | 6 750 985 | 46 142 061 119 | 27,3 | 168 934 222 390 | 47 | 535 978 480 | — | 1911 |
| 1912 | 1 201 978 | 22 932 247 621 | 46 | 12,4 | 780 804 | 49 087 997 680 | 48 | 26,4 | 2 549 139 | 63 800 090 097 | 34,4 | 6 969 977 | 49 765 017 401 | 26,8 | 185 585 352 800 | 22 | 558 495 955 | 69 | 1912 |
| 1913 | 1 217 667 | 22 419 223 703 | 36 | 11,8 | 819 722 | 49 060 814 106 | 62 | 25,9 | 2 656 215 | 66 738 818 981 | 35,2 | 7 026 186 | 51 336 415 588 | 27,1 | 189 555 272 380 | 31 | 605 140 478 | 83 | 1913 |
| 1914 | 1 224 334 | 24 763 015 193 | 17 | 10,7 | 907 322 | 59 239 113 458 | 65 | 25,5 | 2 532 983 | 82 155 943 402 | 35,4 | 6 479 137 | 65 791 939 331 | 28,4 | 231 950 011 385 | 64 | 1 539 531 207 | 59 | 1914 |
| 1915 | 1 162 397 | 24 958 500 307 | 05 | 6,0 | 719 968 | 107 604 100 697 | 49 | 25,9 | 2 463 395 | 174 296 336 486 | 41,9 | 6 062 342 | 108 848 609 005 | 26,2 | 415 707 546 496 | 11 | 2 103 133 766 | 90 | 1915 |
| 1916 | 1 165 683 | 26 593 294 789 | 88 | 5,0 | 776 137 | 146 202 690 840 | 34 | 27,5 | 2 962 363 | 237 819 091 436 | 44,7 | 6 507 999 | 121 334 764 218 | 22,8 | 531 949 841 285 | 41 | 3 665 212 104 | 55 | 1916 |
| 1917 | 1 228 333 | 30 723 420 375 | 35 | 3,6 | 1 025 739 | 252 875 155 170 | 88 | 30,1 | 4 081 273 | 390 326 920 124 | 46,4 | 7 632 271 | 167 659 143 210 | 19,9 | 841 584 638 880 | 87 | 5 776 791 058 | 16 | 1917 |
| 1918 | 1 321 760 | 37 732 020 956 | 29 | 2,9 | 1 321 918 | 416 827 460 156 | 44 | 31,3 | 4 500 430 | 657 879 597 018 | 49,7 | 8 069 548 | 213 138 557 485 | 16,1 | 1 325 577 635 | 68 | 9 885 257 672 | 94 | 1918 |
| 1919 | 1 389 797 | 55 179 724 824 | 69 | 2,3 | 1 297 883 | 389 222 020 693 | 29 | 16,4 | 5 300 135 | 1 675 772 312 631 | 70,7 | 9 009 205 | 251 105 299 774 | 10,6 | 2 371 279 357 | 924 | 11 618 857 391 | 47 | 1919 |
| 1920 | 1 728 719 | 117 364 757 040 | 29 | 2,2 | 1 671 042 | 1 249 357 198 416 | 66 | 23,4 | 6 317 616 | 3 342 723 713 891 | 69 | 62,5 | 10 259 847 | 636 149 351 | 394 | 02 | 11,9 | 5 345 595 020 | 742 | 66 | 19 013 497 614 | 60 | 1920 |
| 1921 | 1 833 225 | 219 201 569 665 | 70 | 2,6 | 1 789 701 | 1 898 613 042 275 | 50 | 22,8 | 6 860 250 | 5 313 671 448 | 071 | 35 | 63,6 | 10 752 728 | 919 602 366 | 346 | 86 | 11,0 | 8 351 088 | 426 | 359 | 41 | 29 327 755 | 288 | 72 | 1921 |
| | | Milliarden M | | | | Milliarden M | | | | Milliarden M | | | Milliarden M | | | Milliarden M | | | | |
| 1922 | 2 780 667 | 2 068,04 | | 5,2 | 2 569 318 | 7 533,15 | | 19,0 | 9 856 080 | 23 050,49 | | 58,3 | 12 578 491 | 17,5 | 39 573,15 | | 394,45 | | 1922 |
| | | Billionen M | | | | Billionen M | | | | Billionen M | | | Billionen M | | | Billionen M | | | | |
| 1923 | 4 935 277 | 1 464 926 875,13 | | 7,8 | 5 489 770 | 5 872 736 723,14 | | 31,3 | 15 709 515 | 8 576 010 685,14 | | 45,6 | 12 962 964 | 15,3 | 18 789 117 138,81 | | 328 406 239,62[4]) | | 1923 |
| | | Milliarden RM | | | | Milliarden RM | | | | Milliarden RM | | | Milliarden RM | | | Milliarden RM | | | | |
| 1924 | 3 108 644 | 21 559 414 717 | 10 | 9,9 | 4 066 253 | 68 781 781 413 | 21 | 31,8 | 5 824 119 | 85 811 986 138 | 34 | 39,6 | 5 521 037 | 18,7 | 216 635 245 | 367 | 69 | 632 010 253 | 18 | 1924 |

[1]) Siehe Tabelle 20 Anm. 1.
[2]) Vergleiche Tabelle 20 Anm. 3. Bis Ende 1892 zum Teil auch die aus dem Abrechnungsverkehr hervorgehenden Belastungen.
[3]) Die Einzahlungen der Nichtkonteninhaber auf auswärtige Girokonten sind hierin nicht enthalten.
[4]) Siehe Tabelle 20 Anm. 2.
[5]) Nur Markumsätze (vgl. Tabelle 22 Anm. 2).

# Gesamtumsätze im Giroverkehr[1])

## Einnahme und Ausgabe zusammen

| Jahr | Barzahlungen | | | Verrechnungen mit den Konteninhabern | | | Platzübertragungen | | | Übertragungen von und nach außerhalb | | | Umsätze, bei denen die Barzahlungen erspart worden sind (Summe der Spalten 6, 9 und 12) | | Gesamtumsätze | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Stück | Betrag Mark | in Prozenten der Gesamtumsätze (Sp. 16) | Stück | Betrag Mark | in Prozenten der Gesamtumsätze (Sp. 16) | Stück | Betrag Mark | in Prozenten der Gesamtumsätze (Sp. 16) | Stück | Betrag Mark | in Prozenten der Gesamtumsätze (Sp. 16) | Betrag Mark | in Prozenten der Gesamtumsätze (Sp. 16) | Betrag Mark | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 |
| 1876 | — | 6 603 051 238 | 39,5 | — | — | — | — | 6 159 551 002 | 36,9 | — | 3 948 642 973 | 23,6 | — | — | 16 711 245 213 | 1876 |
| 1881 | 815 166 | 14 267 892 124 | 38,1 | — | — | — | 971 025 | 11 184 919 880 | 29,8 | 1 114 733 | 12 005 964 450 | 32,1 | — | — | 37 458 776 454 | 1881 |
| 1886 | 1 628 357 | 16 112 853 105 | 28,2 | 456 259 | 3 966 218 037 | 6,9 | 861 317 | 21 380 614 991 | 37,4 | 1 880 911 | 15 770 156 920 | 27,5 | 41 116 989 948 | 71,8 | 57 229 843 053 | 1886 |
| 1891 | 2 169 879 | 22 460 508 935 | 27,7 | 712 827 | 6 692 471 447 | 8,3 | 1 393 478 | 30 719 985 792 | 37,9 | 3 152 931 | 21 139 811 296 | 26,1 | 58 552 268 535 | 72,3 | 81 012 777 470 | 1891 |
| 1896 | 1 700 949 | 19 532 414 990 | 18,5 | 1 955 888 | 28 710 256 443 | 27,2 | 1 692 248 | 27 588 719 975 | 26,1 | 5 022 515 | 29 771 281 191 | 28,2 | 86 070 257 609 | 81,5 | 105 602 672 599 | 1896 |
| 1900 | 2 062 875 | 27 444 495 583 | 16,8 | 1 706 493 | 37 682 332 363 | 23,0 | 3 991 912 | 48 319 271 211 | 29,5 | 7 446 611 | 50 186 210 733 | 30,7 | 136 187 814 307 | 83,2 | 163 632 309 890 | 1900 |
| 1901 | 1 821 537 | 28 124 779 805 | 16,8 | 1 343 517 | 36 761 880 778 | 21,9 | 3 483 566 | 50 400 484 968 | 30,0 | 7 257 120 | 52 441 607 662 | 31,3 | 139 603 973 408 | 83,2 | 167 728 753 213 | 1901 |
| 1902 | 1 902 183 | 27 592 041 463 | 16,3 | 1 351 785 | 36 415 873 466 | 21,8 | 3 767 014 | 51 194 724 759 | 30,3 | 7 864 168 | 54 013 579 430 | 31,9 | 141 624 177 655 | 83,7 | 169 216 219 118 | 1902 |
| 1903 | 2 075 235 | 30 246 920 672 | 16,0 | 1 421 510 | 37 610 382 783 | 21,0 | 4 234 641 | 55 703 403 942 | 31,1 | 8 766 876 | 55 557 398 947 | 31,0 | 148 871 185 672 | 83,1 | 179 118 106 344 | 1903 |
| 1904 | 2 184 476 | 32 493 800 667 | 16,7 | 1 423 304 | 41 111 090 224 | 21,1 | 4 692 113 | 60 799 125 172 | 31,3 | 9 662 675 | 60 143 604 839 | 30,9 | 162 053 820 235 | 83,3 | 194 547 620 902 | 1904 |
| 1905 | 2 260 410 | 34 366 501 710 | 15,8 | 1 429 244 | 48 000 951 755 | 21,6 | 5 073 678 | 72 054 889 846 | 32,4 | 10 584 229 | 67 714 474 574 | 30,5 | 187 770 316 175 | 84,5 | 222 136 817 885 | 1905 |
| 1906 | 2 450 049 | 37 533 068 989 | 15,3 | 1 518 134 | 54 945 329 613 | 22,4 | 5 499 335 | 80 398 493 462 | 32,7 | 11 690 768 | 72 745 578 166 | 29,6 | 208 089 401 241 | 84,7 | 245 622 470 230 | 1906 |
| 1907 | 2 609 777 | 40 054 211 746 | 15,4 | 1 579 002 | 58 475 366 723 | 22,4 | 6 064 299 | 87 197 141 233 | 33,4 | 12 544 670 | 74 930 131 379 | 28,8 | 220 602 639 335 | 84,6 | 260 656 851 081 | 1907 |
| 1908 | 2 644 201 | 37 506 913 109 | 13,9 | 1 655 698 | 63 792 329 398 | 23,6 | 6 785 049 | 92 116 841 032 | 34,1 | 13 641 318 | 76 530 176 227 | 28,4 | 232 439 346 657 | 86,1 | 269 946 259 766 | 1908 |
| 1909 | 2 516 072 | 35 694 214 017 | 12,1 | 1 631 299 | 74 608 609 527 | 25,3 | 6 967 894 | 102 324 785 401 | 34,7 | 13 834 398 | 82 397 856 318 | 27,9 | 259 331 251 246 | 87,9 | 295 025 465 263 | 1909 |
| 1910 | 2 342 780 | 38 117 219 590 | 12,1 | 1 660 099 | 79 406 984 534 | 25,3 | 7 121 558 | 109 400 478 937 | 34,8 | 13 913 429 | 87 248 004 714 | 27,8 | 276 055 468 185 | 87,9 | 314 172 687 775 | 1910 |
| 1911 | 2 331 872 | 40 121 978 164 | 11,9 | 1 665 433 | 88 709 694 614 | 26,3 | 7 262 352 | 115 593 077 489 | 34,2 | 14 043 333 | 93 417 943 271 | 27,6 | 297 720 715 374 | 88,1 | 337 842 693 538 | 1911 |
| 1912 | 2 375 286 | 42 324 566 879 | 11,4 | 1 743 844 | 100 539 635 851 | 27,1 | 7 549 907 | 127 600 180 194 | 34,4 | 14 403 002 | 100 728 840 152 | 27,1 | 328 868 656 197 | 88,6 | 371 193 223 076 | 1912 |
| 1913 | 2 407 620 | 42 217 885 051 | 11,1 | 1 814 557 | 99 650 303 439 | 26,3 | 7 751 718 | 133 477 637 963 | 35,2 | 14 491 215 | 103 811 362 830 | 27,4 | 336 939 304 232 | 88,9 | 379 157 189 283 | 1913 |
| 1914 | 2 353 018 | 46 625 682 298 | 10,0 | 1 877 457 | 118 252 094 629 | 25,5 | 7 276 930 | 164 311 886 804 | 35,3 | 13 456 513 | 135 644 749 769 | 29,2 | 418 208 731 202 | 90,0 | 464 834 413 500 | 1914 |
| 1915 | 2 230 686 | 50 815 641 527 | 6,1 | 1 482 984 | 202 167 393 081 | 24,3 | 6 863 463 | 348 592 672 973 | 41,9 | 12 601 463 | 230 402 987 971 | 27,7 | 781 163 054 025 | 93,9 | 831 978 695 552 | 1915 |
| 1916 | 2 202 885 | 53 652 983 271 | 5,0 | 1 729 354 | 279 669 485 607 | 26,2 | 7 997 122 | 475 638 182 873 | 44,7 | 13 428 626 | 256 501 109 157 | 24,1 | 1 011 808 777 637 | 95,0 | 1 065 461 760 908 | 1916 |
| 1917 | 2 247 734 | 61 952 261 243 | 3,7 | 2 283 134 | 490 549 165 996 | 29,1 | 10 591 809 | 780 653 840 248 | 46,3 | 15 712 431 | 352 125 589 228 | 20,9 | 1 623 328 595 472 | 96,3 | 1 685 280 856 715 | 1917 |
| 1918 | 2 263 334 | 73 691 552 071 | 2,8 | 2 958 777 | 823 737 050 442 | 31,0 | 11 606 099 | 1 315 759 194 036 | 49,6 | 16 558 203 | 442 189 236 614 | 16,6 | 2 581 685 481 092 | 97,2 | 2 655 377 033 163 | 1918 |
| 1919 | 2 398 358 | 111 405 614 156 | 2,3 | 3 094 707 | 771 003 143 101 | 16,3 | 13 111 842 | 3 351 544 625 264 | 70,6 | 18 443 729 | 510 338 933 045 | 10,8 | 4 632 886 701 410 | 97,7 | 4 744 292 315 566 | 1919 |
| 1920 | 2 810 678 | 220 360 471 389 | 2,1 | 3 901 645 | 2 492 314 719 723 | 23,3 | 15 058 308 | 6 685 447 427 783 | 62,5 | 21 080 469 | 1 300 462 062 813 | 12,1 | 10 478 224 210 319 | 97,9 | 10 698 584 681 708 | 1920 |
| 1921 | 3 120 896 | 378 587 980 917 | 2,3 | 4 277 817 | 3 834 070 282 150 | 22,9 | 16 232 599 | 10 627 342 896 143 | 63,6 | 22 023 423 | 1 872 489 951 184 | 11,2 | 16 333 903 129 477 | 97,7 | 16 712 491 110 394 | 1921 |
| | | Milliarden M | | | Milliarden M | | | Milliarden M | | | Milliarden M | | Milliarden M | | Milliarden M | |
| 1922 | 4 233 954 | 3 107,10 | 3,9 | 5 988 753 | 16 312,81 | 20,3 | 22 115 346 | 46 100,98 | 58,9 | 25 934 024 | 13 990,53 | 17,6 | 76 404,32 | 96,1 | 79 511,42 | 1922 |
| | | Billionen M | | | Billionen M | | | Billionen M | | | Billionen M | | Billionen M | | Billionen M | |
| 1923 | 7 000 925 | 2 303 130 128 | 6,1 | 12 144 852 | 11 600 337 615 | 30,6 | 32 629 082 | 17 152 021 370 | 45,2 | 27 800 017 | 6 851 151 404 | 18,1 | 35 603 510 389 | 93,9 | 37 906 640 517 [2]) | 1923 |
| | | ℳℳ | | | ℳℳ | | | ℳℳ | | | ℳℳ | | ℳℳ | | ℳℳ | |
| 1924 | 5 758 456 | 39 386 662 877 | 9,1 | 9 176 879 | 137 290 218 297 | 31,7 | 12 733 004 | 171 623 972 277 | 39,6 | 11 557 573 | 85 197 873 555 | 19,6 | 394 112 064 129 | 90,9 | 433 498 727 006 | 1924 |

[1]) Siehe Tabelle 20 Anm. 1.

[2]) Nur Markumsätze. Außerdem getätigte Umsätze: 11 274 333 840,69 Rent.M im Rentenmarkgiroverkehr, 2 498 576,48 Kontomark im Kontomarkgiroverkehr und 1 885 762,90 $ im Dollargiroverkehr.

*Tabelle 23*

# Giro-Übertragungen im Fernverkehr[1])

| Jahr | Übertragungen zwischen Girokunden: Stück | Betrag: Mark | Pf. | durchschnittliche Größe: Mark | Einzahlungen von Behörden und Personen, welche kein Girokonto haben (Nichtkonteninhaber), für Rechnung von Girokunden: Stück | Betrag: Mark | Pf. | durchschnittliche Größe: Mark | insgesamt: Mark | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | | 4 | 5 | 6 | | 7 | 8 | |
| 1876 | — | 1 921 278 971 | 17 | — | — | 133 913 433 | 97 | — | 2 055 192 405 | 14 |
| 1881 | 402 018 | 5 464 430 727 | 11 | 13 592 | 300 611 | 1 239 720 192 | 43 | 4 124 | 6 704 150 919 | 54 |
| 1886 | 750 256 | 7 415 951 975 | 99 | 9 885 | 408 098 | 1 130 040 538 | 84 | 2 769 | 8 545 992 514 | 83 |
| 1891 | 1 292 586 | 9 976 862 838 | 55 | 7 719 | 567 437 | 1 989 166 316 | 35 | 3 506 | 11 966 029 154 | 90 |
| 1896 | 2 163 539 | 14 098 166 871 | 94 | 6 516 | 699 450 | 2 892 505 506 | 91 | 4 135 | 16 990 672 378 | 85 |
| 1900 | 3 261 716 | 24 319 825 519 | 33 | 7 456 | 699 117 | 1 545 889 653 | 56 | 2 211 | 25 865 715 172 | 89 |
| 1901 | 3 171 327 | 25 429 788 682 | 91 | 8 019 | 692 735 | 1 588 906 483 | 24 | 2 294 | 27 018 695 166 | 15 |
| 1902 | 3 460 068 | 26 214 462 535 | 34 | 7 576 | 712 906 | 1 593 397 662 | 09 | 2 235 | 27 807 860 197 | 43 |
| 1903 | 3 895 544 | 26 947 493 182 | 73 | 6 918 | 725 906 | 1 671 809 752 | 46 | 2 303 | 28 619 302 935 | 19 |
| 1904 | 4 335 704 | 29 266 647 287 | 84 | 6 750 | 747 414 | 1 615 965 967 | 77 | 2 162 | 30 882 613 255 | 61 |
| 1905 | 4 850 146 | 33 009 489 591 | 10 | 6 806 | 752 813 | 1 721 726 166 | 77 | 2 287 | 34 731 215 757 | 87 |
| 1906 | 5 389 346 | 35 468 808 527 | 21 | 6 581 | 764 374 | 1 795 489 328 | 79 | 2 349 | 37 264 297 856 | — |
| 1907 | 5 796 537 | 36 605 939 157 | 72 | 6 315 | 782 343 | 1 724 848 288 | 22 | 2 205 | 38 330 787 445 | 94 |
| 1908 | 6 380 045 | 37 477 471 130 | 42 | 5 874 | 725 341 | 1 571 505 159 | 59 | 2 167 | 39 048 976 290 | 01 |
| 1909 | 6 568 658 | 40 534 244 287 | 13 | 6 171 | 542 699 | 1 318 750 560 | 92 | 2 430 | 41 852 994 848 | 05 |
| 1910 | 6 657 909 | 43 019 996 834 | 87 | 6 461 | 438 072 | 1 224 775 073 | 08 | 2 796 | 44 244 771 907 | 95 |
| 1911 | 6 750 985 | 46 142 061 119 | 17 | 6 835 | 388 873 | 1 159 019 105 | 79 | 2 980 | 47 301 080 224 | 96 |
| 1912 | 6 969 977 | 49 765 017 401 | 26 | 7 140 | 352 240 | 1 211 950 635 | 70 | 3 441 | 50 976 968 036 | 96 |
| 1913 | 7 026 186 | 51 336 415 588 | 89 | 7 306 | 315 705 | 1 139 042 866 | 54 | 3 608 | 52 475 458 455 | 43 |
| 1914 | 6 479 137 | 65 791 939 331 | 78 | 10 154 | 382 302 | 4 085 725 587 | 99 | 10 687 | 69 877 664 919 | 77 |
| 1915 | 6 062 342 | 108 848 609 005 | 08 | 17 955 | 366 567 | 12 738 619 845 | 97 | 34 751 | 121 587 228 851 | 05 |
| 1916 | 6 507 999 | 121 334 764 218 | 88 | 18 644 | 304 421 | 14 050 064 798 | 77 | 46 153 | 135 384 829 017 | 65 |
| 1917 | 7 632 271 | 167 659 143 210 | 40 | 21 967 | 289 364 | 17 036 834 237 | 28 | 58 877 | 184 695 977 447 | 68 |
| 1918 | 8 069 548 | 213 138 557 485 | 92 | 26 413 | 283 616 | 16 738 763 802 | 03 | 59 019 | 229 877 321 287 | 95 |
| 1919 | 9 009 205 | 251 105 299 774 | 08 | 27 872 | 300 413 | 10 653 081 379 | 87 | 35 461 | 261 758 381 153 | 95 |
| 1920 | 10 259 847 | 636 149 351 394 | 02 | 62 004 | 333 941 | 27 541 335 392 | 62 | 82 474 | 663 690 686 786 | 64 |
| 1921 | 10 752 686 | 919 602 366 346 | 86 | 85 523 | 305 795 | 35 910 543 374 | 53 | 117 433 | 955 512 909 721 | 39 |
| | | Milliarden M | | | | Milliarden M | | | Milliarden M | |
| 1922 | 12 578 491 | 6 921,47 | | 550 263 | 481 242 | 277,72 | | 577 090 | 7 199,19 | |
| | | Billionen M | | | | Billionen M | | | Billionen M | |
| 1923 | 12 962 964 | 2 875 442 855,40 | | — | 1 078 804 | 1 201 304 267,88 | | — | 4 076 747 123,28[2]) | |
| | | RM | | RM | | RM | | RM | RM | |
| 1924 | 5 521 037 | 40 482 063 099 | 04 | 7 332 | 353 299 | 4 321 440 760 | 22 | 12 232 | 44 803 503 859 | 26 |

[1]) Das sind solche Beträge, die von einer Bankanstalt zur Gutschrift auf die bei andern Bankanstalten geführten Girokonten überwiesen worden sind und zwar sowohl im Auftrage von Girokonteninhabern (auf Grund roter Schecks), als auch von Nichtkonteninhabern (auf Grund von Einzahlungen gegen Quittung). Siehe auch Tabelle 20 Anm. 1.

[2]) Nur Markumsätze (vgl. Tabelle 22 Anm. 2).

# Gesamtergebnisse im Giroverkehr[1])

## a) Giroverkehr der Privaten[2])

**Tabelle 24**

| Jahr | Zahl der Konten am Ende des Jahres | Höhe der Guthaben im Jahresdurchschnitt[3]) (in Tausend Mark) auf den einzelnen Konten | schwebende Übertragungen | insgesamt | Gesamtumsätze[4]) Mark | Durchschnittliche Höhe des Guthabens pro Konto Mark | Durchschnittliche Höhe des Umsatzes pro Konto Mark | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 16 |
| 1876 | 3 245 | 70 595 | — | 70 595 | 16 711 245 214 | 21 748 | 5 149 844 | 1876 |
| 1881 | 5 563 | 126 962 | 24 202 | 151 164 | 37 458 776 454 | 27 173 | 6 733 557 | 1881 |
| 1886 | 7 026 | 206 557 | 31 319 | 237 876 | 57 229 843 053 | 33 857 | 8 145 437 | 1886 |
| 1891 | 9 509 | 237 853 | 40 967 | 278 820 | 81 012 777 470 | 29 322 | 8 519 590 | 1891 |
| 1896 | 11 787 | 264 577[7]) | 55 671 | 320 248 | 98 249 164 425 | 27 170 | 8 335 383 | 1896 |
| 1900 | 14 085 | 250 069 | 83 607 | 333 676 | 135 159 940 709 | 23 690 | 9 596 020 | 1900 |
| 1901 | 15 019 | 272 464 | 87 141 | 359 605 | 136 288 750 664 | 23 943 | 9 074 422 | 1901 |
| 1902 | 15 794 | 284 131 | 88 367 | 372 498 | 135 468 606 080 | 23 585 | 8 577 220 | 1902 |
| 1903 | 16 563 | 251 725 | 89 536 | 341 261 | 141 543 786 654 | 20 604 | 8 545 782 | 1903 |
| 1904 | 17 338 | 261 621 | 97 698 | 359 319 | 153 833 862 919 | 20 724 | 8 872 641 | 1904 |
| 1905 | 18 257 | 295 800 | 107 086 | 402 886 | 178 572 654 950 | 22 067 | 9 781 051 | 1905 |
| 1906 | 18 966 | 276 961 | 116 795 | 393 756 | 194 432 633 160 | 20 761 | 10 251 642 | 1906 |
| 1907 | 19 374 | 284 458 | 116 726 | 401 184 | 207 179 650 497 | 20 707 | 10 693 695 | 1907 |
| 1908 | 19 805 | 285 303 | 116 646 | 401 949 | 210 181 961 633 | 20 295 | 10 612 571 | 1908 |
| 1909 | 19 596 | 304 324 | 121 522 | 425 846 | 225 105 163 063 | 21 731 | 11 487 302 | 1909 |
| 1910 | 19 609 | 294 335 | 118 800 | 413 135 | 239 278 106 624 | 21 068 | 12 202 463 | 1910 |
| 1911 | 19 565 | 304 880 | 131 939 | 436 819 | 260 083 290 892 | 22 327 | 13 339 294 | 1911 |
| 1912 | 20 024 | 320 576 | 141 835 | 462 411 | 287 567 142 680 | 23 093 | 14 361 124 | 1912 |
| 1913 | 20 348 | 313 719 | 140 074 | 453 793 | 287 090 035 376 | 22 302 | 14 109 005 | 1913 |
| 1914 | 21 412 | 589 343 | 203 566 | 792 909 | 302 929 304 959 | 37 031 | 14 147 642 | 1914 |
| 1915 | 21 505 | 636 778 | 306 296 | 943 074 | 439 333 247 909 | 43 854 | 20 429 354 | 1915 |
| 1916 | 22 799 | 1 059 841 | 353 798 | 1 413 639 | 598 898 100 910 | 62 004 | 26 268 613 | 1916 |
| 1917 | 23 737 | 2 098 131 | 590 997 | 2 689 128 | 797 679 814 788 | 113 288 | 33 604 913 | 1917 |
| 1918 | 24 861 | 3 892 160 | 734 840 | 4 627 000 | 1 513 641 506 338 | 186 115 | 60 884 176 | 1918 |
| 1919 | 25 215 | 5 126 303 | 970 096 | 6 096 399 | 2 766 708 429 164 | 241 777 | 109 724 705 | 1919 |
| 1920 | 27 953 | 7 525 748 | 1 870 805 | 9 396 553 | 6 063 987 873 149 | 336 155 | 216 935 136 | 1920 |
| 1921 | 28 861 | 9 327 612 | 2 444 800 | 11 772 412 | 11 461 325 814 110 | 407 900 | 397 121 576 | 1921 |
| | | | | | Milliarden M | | | |
| 1922 | 34 857 | — | — | — | 50 947,56 | — | — | 1922 |
| | | | | | Billionen M | | | |
| 1923 | 41 888 | — | — | — | 18 376 504 459 | — | — | 1923 |
| | | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | ℳℳ | ℳℳ | ℳℳ | |
| 1924 | 40 595 | 236 252 | 103 091 | 339 343 | 306 614 749 618 | 8 359 | 7 553 018 | 1924 |

| Auf je 1 Mark des durchschnittlichen Guthabens kommen Gesamtumsätze Mark | Die vereinnahmten Beträge verblieben auf den Konten durchschnittlich Tage[5]) | Anzahl der Bankanstalten, bei denen der Giroverkehr eingeführt ist (Stand am Ende des Jahres) Reichsbankhauptstellen und Reichsbankstellen[6]) | Reichsbanknebenstellen mit erweitertem Giroverkehr | Reichsbanknebenstellen mit beschränktem Giroverkehr | Reichsbanknebenstellen insgesamt | insgesamt (Sp. 11 und 14) | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| 237 | 3,03 | 59 | 3 | — | 3 | 62 | 1876 |
| 248 | 2,44 | 60 | 2 | 21 | 23 | 83 | 1881 |
| 241 | 2,60 | 61 | 8 | 53 | 61 | 122 | 1886 |
| 291 | 2,11 | 62 | 7 | 141 | 148 | 210 | 1891 |
| 307 | 1,75 | 65 | 17 | 168 | 185 | 250 | 1896 |
| 405 | 1,33 | 75 | 43 | 185 | 228 | 303 | 1900 |
| 379 | 1,44 | 79 | 56 | 197 | 253 | 332 | 1901 |
| 364 | 1,51 | 79 | 60 | 212 | 272 | 351 | 1902 |
| 415 | 1,28 | 82 | 67 | 218 | 285 | 367 | 1903 |
| 428 | 1,22 | 85 | 74 | 233 | 307 | 392 | 1904 |
| 443 | 1,19 | 86 | 86 | 247 | 333 | 419 | 1905 |
| 494 | 1,03 | 89 | 94 | 264 | 358 | 447 | 1906 |
| 516 | 0,99 | 93 | 103 | 260 | 363 | 456 | 1907 |
| 523 | 0,98 | 94 | 109 | 263 | 372 | 466 | 1908 |
| 529 | 0,97 | 95 | 113 | 264 | 377 | 472 | 1909 |
| 579 | 0,90 | 96 | 122 | 257 | 379 | 475 | 1910 |
| 597 | 0,84 | 96 | 127 | 252 | 379 | 475 | 1911 |
| 622 | 0,80 | 97 | 131 | 247 | 378 | 475 | 1912 |
| 633 | 0,79 | 97 | 135 | 244 | 379 | 476 | 1913 |
| 382 | 1,40 | 98 | 140 | 238 | 378 | 476 | 1914 |
| 466 | 1,04 | 98 | 140 | 236 | 376 | 474 | 1915 |
| 424 | 1,27 | 98 | 140 | 235 | 375 | 473 | 1916 |
| 297 | 1,89 | 98 | 140 | 233 | 373 | 471 | 1917 |
| 327 | 1,85 | 98 | 140 | 232 | 372 | 470 | 1918 |
| 454 | 1,33 | 99 | 150 | 199 | 349 | 448 | 1919 |
| 645 | 0,89 | 95 | 167 | 172 | 339 | 434 | 1920 |
| 974 | 0,59 | 95 | 202 | 138 | 340 | 435 | 1921 |
| — | — | 96 | 219 | 120 | 339 | 435 | 1922 |
| — | — | 94 | 347 | — | 347 | 441 | 1923 |
| ℳℳ | | | | | | | |
| 904 | 0,55 | 97 | 349 | — | 349 | 446 | 1924 |

[1]) Siehe Tabelle 20 Anm. 1.
[2]) Eine Trennung des Giroverkehrs der Privaten von dem der öffentlichen Kassen nach den Umsätzen und den Guthaben findet erst seit dem 1. April 1890 statt. Bis dahin sind die Guthaben und Umsätze der staatlichen Kassen, soweit ihnen ein Girokonto schon vorher eröffnet worden war, im Giroverkehr der Privaten enthalten.
[3]) Seit 1895 einschließlich der zur Auszahlung an Nichtkonteninhaber eingezahlten, aber noch nicht abgehobenen Beträge. Für das Jahr 1876 sind die schwebenden Übertragungen in die Guthaben auf den Konten der Privaten einbezogen.
[4]) Summe der Einnahmen und Ausgaben im Giroverkehr der Privaten.
[5]) Errechnet nach der Formel: x : 360 (Tage) = Höhe der durchschnittlichen Guthaben (ohne die schwebenden Übertragungen): Gesamteinnahme.
[6]) Die Reichshauptbank in Berlin nicht mitgerechnet.
[7]) Einschließlich eines größeren, auf einem besonderen Konto geführten Depositums, welches aber für die Berechnung in Spalte 10 außer Betracht geblieben ist.

***Noch Tabelle 24***

# Gesamtergebnisse im Giroverkehr[1])

## b) Giroverkehr der Privaten und öffentlichen Kassen zusammen[2])

| Jahr | Zahl der Konten am Ende des Jahres | Höhe der Guthaben im Jahresdurchschnitt[3]) (einschließlich der schwebenden Übertragungen) Mark | Gesamtumsätze[4]) Mark | Durchschnittliche Höhe des Guthabens pro Konto Mark | Durchschnittliche Höhe des Umsatzes pro Konto Mark | Auf je 1 Mark des durchschnittlichen Guthabens kommen: Gesamtumsätze Mark | Auf je 1 Mark des durchschnittlichen Guthabens kommen: durch Überschreibungen und Verrechnungen bewirkte Umsätze Mark | Die vereinnahmten Beträge verblieben zur Verfügung der Bank durchschnittlich Tage[5]) |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| 1896 | 12 292 | 404 084 000 | 105 602 672 599 | 32 874 | 8 591 171 | 261 | 213 | 2,75 |
| 1897 | 13 205 | 402 588 000 | 115 307 647 196 | 30 488 | 8 732 120 | 286 | 234 | 2,51 |
| 1898 | 13 967 | 456 384 000 | 137 783 837 495 | 32 676 | 9 864 956 | 302 | 252 | 2,38 |
| 1899 | 14 987 | 524 058 000 | 155 986 792 424 | 34 968 | 10 408 140 | 298 | 249 | 2,41 |
| 1900 | 15 847 | 512 209 000 | 163 632 309 891 | 32 322 | 10 325 759 | 319 | 266 | 2,25 |
| 1901 | 17 134 | 595 743 000 | 167 728 753 213 | 34 770 | 9 789 235 | 282 | 234 | 2,56 |
| 1902 | 18 030 | 575 882 000 | 169 216 219 119 | 31 940 | 9 385 259 | 294 | 246 | 2,45 |
| 1903 | 20 027 | 553 088 000 | 179 118 106 344 | 27 617 | 8 943 831 | 324 | 269 | 2,22 |
| 1904 | 21 221 | 534 182 000 | 194 547 620 902 | 25 172 | 9 167 693 | 364 | 303 | 1,98 |
| 1905 | 22 425 | 584 394 000 | 222 136 817 885 | 26 060 | 9 905 767 | 380 | 321 | 1,89 |
| 1906 | 23 387 | 574 000 000 | 245 622 470 231 | 24 544 | 10 502 521 | 428 | 363 | 1,68 |
| 1907 | 23 965 | 577 949 000 | 260 656 851 081 | 24 116 | 10 876 564 | 451 | 382 | 1,60 |
| 1908 | 24 821 | 648 489 000 | 269 946 259 766 | 26 127 | 10 875 721 | 416 | 358 | 1,73 |
| 1909 | 24 835 | 721 863 000 | 295 025 465 263 | 29 066 | 11 879 423 | 409 | 359 | 1,76 |
| 1910 | 24 982 | 648 207 000 | 314 172 687 775 | 25 947 | 12 575 962 | 485 | 426 | 1,49 |
| 1911 | 24 974 | 652 587 000 | 337 842 693 538 | 26 131 | 13 527 777 | 518 | 456 | 1,39 |
| 1912 | 25 637 | 717 654 000 | 371 193 223 076 | 27 993 | 14 478 809 | 517 | 458 | 1,39 |
| 1913 | 26 148 | 667 583 000 | 379 157 189 283 | 25 531 | 14 500 428 | 568 | 505 | 1,27 |
| 1914 | 28 859 | 1 333 902 000 | 464 834 413 500 | 46 221 | 16 107 087 | 348 | 314 | 2,06 |
| 1915 | 29 260 | 1 795 546 000 | 831 978 695 552 | 61 365 | 28 433 995 | 463 | 435 | 1,55 |
| 1916 | 31 160 | 2 472 892 000 | 1 065 461 760 908 | 79 361 | 34 193 253 | 431 | 409 | 1,67 |
| 1917 | 31 824 | 4 253 509 000 | 1 685 280 856 715 | 133 657 | 52 956 286 | 396 | 382 | 1,81 |
| 1918 | 34 222 | 6 498 831 000 | 2 655 377 033 163 | 189 902 | 77 592 690 | 409 | 397 | 1,76 |
| 1919 | 33 569 | 9 091 669 000 | 4 744 292 315 566 | 270 835 | 141 329 569 | 522 | 510 | 1,38 |
| 1920 | 35 227 | 13 638 402 000 | 10 698 584 681 708 | 387 158 | 303 704 110 | 784 | 768 | 0,92 |
| 1921 | 35 862 | 17 204 897 000 | 16 712 491 110 394 | 479 753 | 466 022 283 | 971 | 949 | 0,74 |
| | | | Milliarden M | | | | | |
| 1922 | 41 645 | — | 79 511,42 | — | — | — | — | — |
| | | | Billionen M | | | | | |
| 1923 | 48 537 | — | 37 906 640 517 | — | — | — | — | — |
| | | ℛℳ | ℛℳ | ℛℳ | ℛℳ | ℛℳ | ℛℳ | |
| 1924 | 46 380 | 816 820 000 | 433 498 727 006 | 17 611 | 9 346 674 | 531 | 482 | 1,36 |

[1]) Siehe Tabelle 20 Anm. 1.

[2]) Die Umsätze derjenigen Staatskassen, die seinerzeit auf besonderen Konten geführt wurden — Reichshauptkasse, Preußische und Badische Generalstaatskasse —, sind bis zur Umwandlung dieser Konten in Girokonten (1896 bis 1898) in die vorliegende Übersicht nicht mit einbezogen.

[3]) Einschließlich der zur Auszahlung an Nichtkonteninhaber eingezahlten, aber noch nicht abgehobenen Beträge.

[4]) Summe der gesamten Einnahmen und Ausgaben im Giroverkehr.

[5]) Errechnet nach der Formel: x : 360 (Tage) = Höhe der durchschnittlichen Guthaben (einschließlich der schwebenden Übertragungen): Gesamteinnahme.

*Tabelle 25a*

# Gliederung der Girobestände nach der Höhe der einzelnen Guthaben[1])

vom 23. Juli 1914[2])

| Es waren vorhanden Guthaben | Private (einschl. Guthaben der Kommunalbehörden) | | | Staatliche (Kassen und Behörden des Reichs und der Bundesstaaten) | | | Private und staatliche Guthaben zusammen | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Stück | Betrag Mark | in Prozenten der gesamten privaten Guthaben | Stück | Betrag Mark | in Prozenten der gesamten staatlichen Guthaben | Stück | Betrag Mark | in Prozenten d. privaten u. staatlichen Guthaben zusammen |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| bis zu . . . . 500 M | 803 | 213 462 | 0,1 | 2 453 | 275 563 | 0,1 | 3 256 | 489 025 | 0,1 |
| von 501 bis 1 000 „ | 2 080 | 1 962 483 | 0,4 | 602 | 444 966 | 0,1 | 2 682 | 2 407 449 | 0,3 |
| „ 1 001 „ 5 000 „ | 11 394 | 24 277 829 | 5,2 | 1 187 | 2 879 654 | 0,8 | 12 581 | 27 157 483 | 3,3 |
| „ 5 001 „ 10 000 „ | 2 383 | 17 468 568 | 3,7 | 378 | 2 854 806 | 0,8 | 2 761 | 20 323 374 | 2,4 |
| „ 10 001 „ 50 000 „ | 2 756 | 59 032 133 | 12,5 | 779 | 18 145 212 | 5,0 | 3 535 | 77 177 345 | 9,2 |
| „ 50 001 „ 100 000 „ | 473 | 32 751 258 | 7,0 | 200 | 14 010 414 | 3,8 | 673 | 46 761 672 | 5,6 |
| „ 100 001 „ 1 000 000 „ | 409 | 104 584 570 | 22,2 | 233 | 63 993 985 | 17,6 | 642 | 168 578 555 | 20,2 |
| über . . . . . 1 000 000 „ | 51 | 230 246 534 | 48,9 | 11 | 260 783 459 | 71,8 | 62 | 491 029 993 | 58,9 |
| Summe | 20 349 | 470 536 837 | 100,0 | 5 843 | 363 388 059 | 100,0 | 26 192 | 833 924 896 | 100,0 |

[1]) Übersichten über die Gliederung der Girobestände nach der Höhe der einzelnen Guthaben sind veröffentlicht worden in der Jubiläumsdenkschrift „Die Reichsbank 1876 bis 1900" Berlin 1901 S. 332 nach dem Stande vom 7. Mai 1900; ferner in der für die Bankenquete 1908 gefertigten Reichsbank-Statistik I S. 61 nach dem Stande vom 31. März 1908 und in dem Tabellenwerk „Die Reichsbank 1876—1910" Berlin 1912 S. 112 nach dem Stande vom 15. Juni 1910.

[2]) Ausschließlich der „schwebenden Übertragungen" sowie der für Zwecke der Zahlungsvermittlung zwischen den einzelnen Bankanstalten dienenden Asservaten- und Deponentenkonten.

*Tabelle 25b*

# Gliederung der Girobestände nach der Höhe der einzelnen Guthaben[1])

vom 31. Juli 1925[2])

| Es waren vorhanden Guthaben | Private (einschl. Guthaben der Staatsbanken, Kommunalbehörden u. Besatzungskassen) | | | Staatliche (Kassen und Behörden des Reichs und der Länder, einschl. Reichsbahn und Reichspost) | | | Private und staatliche Guthaben zusammen | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Stück | Betrag RM | in Prozenten der gesamten privaten Guthaben | Stück | Betrag RM | in Prozenten der gesamten staatlichen Guthaben | Stück | Betrag RM | in Prozenten d. privaten u. staatlichen Guthaben zusammen |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| bis zu . . . 500 RM | 24 334 | 4 531 887 | 2,1 | 2 698 | 247 629 | 0,1 | 27 032 | 4 779 516 | 0,8 |
| von 501 bis 1 000 „ | 4 382 | 3 117 171 | 1,5 | 419 | 311 174 | 0,1 | 4 801 | 3 428 345 | 0,6 |
| „ 1 001 „ 5 000 „ | 7 299 | 17 087 312 | 8,0 | 1 046 | 2 656 463 | 0,7 | 8 345 | 19 743 775 | 3,4 |
| „ 5 001 „ 10 000 „ | 2 089 | 14 682 220 | 6,9 | 474 | 3 421 003 | 0,9 | 2 563 | 18 103 223 | 3,1 |
| „ 10 001 „ 50 000 „ | 2 434 | 51 303 165 | 24,2 | 699 | 15 224 816 | 4,1 | 3 133 | 66 527 981 | 11,4 |
| „ 50 001 „ 100 000 „ | 302 | 20 245 787 | 9,5 | 132 | 8 666 918 | 2,4 | 434 | 28 912 705 | 5,0 |
| „ 100 001 „ 1 000 000 „ | 191 | 39 307 774 | 18,5 | 80 | 18 594 474 | 5,0 | 271 | 57 902 248 | 10,0 |
| über . . . . 1 000 000 „ | 10 | 62 202 475 | 29,3 | 24 | 320 027 930 | 86,7 | 34 | 382 230 405 | 65,7 |
| Summe | 41 041 | 212 477 791 | 100,0 | 5 572 | 369 150 407 | 100,0 | 46 613 | 581 628 198 | 100,0 |

Anmerkungen siehe Tabelle 25a.

*Tabelle 26a*

# Gliederung der Girobestände nach den Berufsklassen der Konteninhaber[1])

vom 23. Juli 1914

| Die Konteninhaber nach Berufsklassen | Zahl der Konten | | Höhe der Guthaben[2]) | | Durchschnittliche Höhe der einzelnen Guthaben |
|---|---|---|---|---|---|
| | Stück | in Prozenten von Summe a | Mark | in Prozenten von Summe a | Mark |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| **a) Private Guthaben** | | | | | |
| 1. Landwirtschaft und deren Gewerbe . . | 344 | 1,7 | 1 654 763 | 0,4 | 4 810 |
| 2. Industrie und Gewerbe . . . . . | 7 990 | 40,8 | 97 195 432 | 21,1 | 12 165 |
| 3. Handel, Transport- und Versicherungsgewerbe . . . . . | 6 352 | 32,5 | 35 536 889 | 7,7 | 5 595 |
| 4. Geld- u. Kreditwesen (Banken, Bankiers, Geldgeschäfte aller Art) | | | | | |
| a) Aktienbanken . . . . . | 1 107 | 5,6 | 246 094 523 | 53,5 | 222 308 |
| b) Sonstige . . . . . | 2 738 | 14,0 | 75 348 983 | 16,4 | 27 520 |
| 5. Sonstige (Korporationen, Stiftungen, Privatpersonen usw.) . . . . . | 1 057 | 5,4 | 4 028 315 | 0,9 | 3 811 |
| Summe a | 19 588 | 100,0 | 459 858 905 | 100,0 | 23 477 |
| **b) Öffentliche Guthaben** | | in Prozenten von Summe b | | in Prozenten von Summe b | |
| 1. Kassen und Behörden des Reichs und der Bundesstaaten . . . . . | 5 843 | 88,5 | 363 388 059 | 97,1 | 62 192 |
| 2. Kommunalbehörden[3]) . . . . . | 761 | 11,5 | 10 677 932 | 2,9 | 14 031 |
| Summe b | 6 604 | 100,0 | 374 065 991 | 100,0 | 56 642 |
| **c) Zusammenstellung** | | in Prozenten von Summe c | | in Prozenten von Summe c | |
| a) Private Guthaben . . . . . | 19 588 | 74,8 | 459 858 905 | 55,1 | 23 477 |
| b) Öffentliche Guthaben . . . . . | 6 604 | 25,2 | 374 065 991 | 44,9 | 56 642 |
| Summe c | 26 192 | 100,0 | 833 924 896 | 100,0 | 31 839 |
| Darunter befanden sich Genossenschaften aller Art . . . . . | 890 | 3,3 | 13 406 564 | 1,6 | 15 064 |

[1]) Übersichten über die Gliederung der Girobestände nach den Berufsklassen der Konteninhaber sind veröffentlicht worden in der Jubiläumsdenkschrift „Die Reichsbank 1876 bis 1900" Berlin 1901 S. 333 nach dem Stande vom 7. Mai 1900, ferner in der für die Zwecke der Bankenquete 1908 angefertigten Reichsbank-Statistik I S. 60 nach dem Stande vom 31. März 1908 und in dem Tabellenwerk „Die Reichsbank 1876—1910" Berlin 1912 S. 113 nach dem Stande vom 15. Juni 1910.

[2]) Ausschließlich der „schwebenden Übertragungen" sowie der für Zwecke der Zahlungsvermittlung zwischen den einzelnen Bankanstalten dienenden Asservaten- und Deponentenkonten.

[3]) Die Guthaben der Kommunalbehörden sind in den Tabellen 25a und 25b unter den „Privaten" Guthaben enthalten, weil diesen dort die „Staatlichen" Guthaben gegenübergestellt sind.

# Gliederung der Girobestände nach den Berufsklassen der Konteninhaber[1])

vom 31. Juli 1925

*Tabelle 26b*

| Die Konteninhaber nach Berufsklassen | Zahl der Konten | | Höhe der Guthaben[2]) | | Durchschnittliche Höhe der einzelnen Guthaben |
|---|---|---|---|---|---|
| | Stück | in Prozenten von Summe a | ℛℳ | in Prozenten von Summe a | ℛℳ |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| **a) Private Guthaben** | | | | | |
| 1. Landwirtschaft und deren Gewerbe . . | 968 | 2,4 | 1 925 050 | 0,9 | 1 989 |
| 2. Industrie und Gewerbe . . . . . | 17 462 | 43,4 | 48 802 771 | 24,0 | 2 795 |
| 3. Handel, Transport- und Versicherungsgewerbe . . . . . | 13 036 | 32,4 | 16 251 108 | 8,0 | 1 247 |
| 4. Geld- u. Kreditwesen (Banken, Bankiers, Geldgeschäfte aller Art) | | | | | |
| a) Aktienbanken . . . . . | 2 160 | 5,4 | 42 006 599 | 20,6 | 19 447 |
| b) Sonstige . . . . . | 5 974 | 14,9 | 48 341 552 | 23,7 | 8 092 |
| 5. Sonstige (Korporationen, Stiftungen, Privatpersonen usw.) . . . . . | 623 | 1,5 | 46 370 590 | 22,8 | 74 431 |
| Summe a | 40 223 | 100,0 | 203 697 670 | 100,0 | 5 064 |
| **b) Öffentliche Guthaben** | | in Prozenten von Summe b | | in Prozenten von Summe b | |
| 1. Kassen und Behörden des Reichs und der Länder . . . . . | 5 572 | 87,2 | 369 150 407 | 97,7 | 66 251 |
| 2. Kommunalbehörden[3]) . . . . . | 818 | 12,8 | 8 780 121 | 2,3 | 10 734 |
| Summe b | 6 390 | 100,0 | 377 930 528 | 100,0 | 59 144 |
| **c) Zusammenstellung** | | in Prozenten von Summe c | | in Prozenten von Summe c | |
| a) Private Guthaben . . . . . | 40 223 | 86,3 | 203 697 670 | 35,0 | 5 064 |
| b) Öffentliche Guthaben . . . . . | 6 390 | 13,7 | 377 930 528 | 65,0 | 59 144 |
| Summe c | 46 613 | 100,0 | 581 628 198 | 100,0 | 12 478 |
| Darunter befanden sich Genossenschaften aller Art . . . . . | 1 784 | 3,8 | 7 305 455 | 1,3 | 4 095 |

Anmerkungen siehe Tabelle 26 a.

## Die im Giroverkehr verabredeten Minimalguthaben im Verhältnis zu den tatsächlich vorhandenen Girobeständen

Beträge bis 1914 in Tausend Mark, für 1925 in Tausend Reichsmark

| Nach dem Stande vom | Minimalguthaben | | | | | | | | | | | Die tatsächlich vorhandenen Girobestände | | | | Girobestände im Jahresdurchschnitt | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Öffentliche[1] | | | | Private | | | | Insgesamt | | | Guthaben auf den Konten | | Schwebende Übertragungen | Insgesamt | Jahr | Guthaben auf den Konten | | Schwebende Übertragungen | Insgesamt |
| | Betrag | in Prozenten von Sp. 10 | in Prozenten von Sp. 13 | in Prozenten von Sp. 18 | Betrag | in Prozenten von Sp. 10 | in Prozenten von Sp. 14 | in Prozenten von Sp. 19 | Betrag | in Prozenten von Sp. 16 | in Prozenten von Sp. 21 | Öffentliche Betrag | Private Betrag | Betrag | Betrag | | Öffentliche Betrag | Private Betrag | Betrag | Betrag |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| 31. Dezember . . . 1898 | 21 633 | 23,1 | 23,1 | 14,0 | 71 231 | 76,7 | 30,1 | 28,7 | 92 864 | 21,6 | 19,7 | 93 767 | 237 021 | 99 642 | 430 430 | 1898 | 154 643[3] | 250 081[4] | 69 239 | 473 963 |
| 7. Mai . . . . . 1900 | 30 551 | 25,1 | 20,6 | 17,1 | 91 264 | 74,9 | 38,0 | 36,3 | 121 815 | 25,7 | 23,8 | 147 986 | 240 009 | 86 966 | 474 961 | 1900 | 178 533 | 250 069 | 83 607 | 512 209 |
| 7. Juni . . . . . 1902 | 33 090 | 30,8 | 12,5 | 16,3 | 74 232[2]) | 69,2 | 26,6 | 26,1 | 107 322 | 17,4 | 18,6 | 265 512 | 279 096 | 72 822 | 617 430 | 1902 | 203 384 | 284 131 | 88 367 | 575 882 |
| 15. November . . . 1904 | 27 252 | 27,9 | 15,2 | 15,6 | 70 372 | 72,1 | 32,2 | 26,9 | 97 624 | 18,3 | 18,3 | 178 708 | 218 461 | 135 844 | 533 013 | 1904 | 174 863 | 261 621 | 97 698 | 534 182 |
| 15. September . . . 1906 | 29 492 | 26,6 | 13,5 | 16,1 | 81 533 | 73,4 | 28,3 | 29,4 | 111 025 | 17,0 | 19,3 | 219 177 | 287 770 | 145 995 | 652 942 | 1906 | 180 244 | 276 961 | 116 795 | 574 000 |
| 31. März . . . . . 1908 | 35 876 | 24,0 | 19,0 | 14,8 | 113 811 | 76,0 | 43,7 | 39,0 | 149 687 | 24,1 | 23,1 | 180 064 | 260 308 | 179 714 | 620 086 | 1908 | 246 540 | 285 303 | 116 646 | 648 489 |
| 15. Juni . . . . . 1910 | 33 325 | 22,6 | 11,0 | 14,2 | 114 318 | 77,4 | 44,0 | 38,8 | 147 643 | 21,4 | 22,8 | 303 291 | 259 823 | 127 691 | 690 805 | 1910 | 235 072 | 294 335 | 118 800 | 648 207 |
| 15. Juni . . . . . 1912 | 33 694 | 22,8 | 10,6 | 13,2 | 114 406 | 77,2 | 40,2 | 35,7 | 148 100 | 19,6 | 20,6 | 318 240 | 284 418 | 152 610 | 755 268 | 1912 | 255 243 | 320 576 | 141 835 | 717 654 |
| 23. Juli . . . . . 1914 | 39 073 | 25,0 | 10,4 | 7,2 | 117 054 | 75,0 | 25,4 | 19,9 | 156 127 | 16,5 | 11,7 | 374 066 | 461 586 | 107 936 | 943 588 | 1914 | 540 998 | 589 343 | 203 566 | 1 333 902 |
| 31. Juli . . . . . 1925 | 22 734 | 73,3 | 6,9 | | 8 294[3]) | 26,7 | 4,1 | | 31 028 | 4,4 | | 377 931 | 203 698 | 118 058 | 699 687 | | | | | |

[1]) Die Schwankungen in der Höhe der Minimalguthaben der öffentlichen Kassen, die an einen Mindestbestand im allgemeinen nicht gebunden sind, finden ihre Erklärung darin, daß hier als Minimalguthaben das geringste Guthaben angesehen worden ist, welches vom Beginn des Jahres an bis zum Tage der Aufstellung der Statistik auf dem betreffenden Konto verzeichnet wurde.

[2]) Der Rückgang der Minimalguthaben der Privaten im Jahre 1902 ist vornehmlich durch die Auflösung des Bankhauses M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt (M.) herbeigeführt worden.

[3]) In dieser Ziffer sind die Durchschnittsziffern auf den noch bis zum 30. April und 31. Juli besonders geführten Konten der Reichshauptkasse und der Badischen Generalstaatskasse mit enthalten.

[4]) Einschließlich eines größeren auf einem besonderen Konto geführten Depositums.

[5]) Der Rückgang der Ziffern im Jahre 1925 ist eine Folge der Herabsetzung der Mindestguthaben.

*Tabelle 28*

# Anweisungen und Wiederauszahlungen

| Jahr | Zur Wiederauszahlung[1]) bei anderen Bankanstalten wurden angewiesen gebührenfrei | | | gegen Gebühren | | | insgesamt | | | Erhobene Gebühren | | | Unerledigt als Bestand am Jahresschluß verblieben | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Stück | Betrag Mark | Pf. | Stück | Betrag Mark | Pf. | Stück | Betrag Mark | Pf. | Mark | | Pf. | Mark | | Pf. |
| 1 | 2 | 3 | | 4 | 5 | | 6 | 7 | | 8 | | | 9 | | |
| 1876 | 5 983 | 66 148 036 | 54 | 11 433 | 130 125 429 | 62 | 17 416 | 196 273 466 | 16 | 26 438 | | 25 | 1 394 127 | | 86 |
| 1881 | 1 660 | 14 261 274 | 73 | 4 709 | 35 463 506 | 21 | 6 369 | 49 724 780 | 94 | 7 761 | | 49 | 1 053 851 | | 28 |
| 1886 | 1 513 | 11 242 933 | 56 | 4 023 | 34 208 219 | 46 | 5 536 | 45 451 153 | 02 | 7 437 | | 85 | 1 085 221 | | — |
| 1891 | 1 736 | 45 488 686 | 42 | 3 904 | 33 934 982 | 16 | 5 640 | 79 423 668 | 58 | 7 311 | | 97 | 2 301 490 | | 83 |
| 1896 | 4 671 | 187 493 368 | 95 | 2 811 | 35 220 126 | 42 | 7 482 | 222 713 495 | 37 | 7 207 | | 69 | 499 919 | | 65 |
| 1900 | 1 526 | 32 944 184 | 78 | 1 984 | 25 039 495 | 14 | 3 510 | 57 983 679 | 92 | 5 170 | | 45 | 1 554 341 | | 58 |
| 1901 | 1 317 | 21 871 835 | 67 | 1 981 | 31 435 094 | 33 | 3 298 | 53 306 930 | — | 6 310 | | 52 | 352 336 | | 80 |
| 1902 | 912 | 9 333 209 | 69 | 1 675 | 28 288 071 | 95 | 2 587 | 37 621 281 | 64 | 5 904 | | 82 | 225 092 | | 17 |
| 1903 | 864 | 8 098 498 | 13 | 1 648 | 31 836 212 | 25 | 2 512 | 39 934 710 | 38 | 6 412 | | 03 | 282 543 | | 29 |
| 1904 | 951 | 8 924 069 | 60 | 1 757 | 28 363 728 | 66 | 2 708 | 37 287 798 | 26 | 5 937 | | 57 | 493 775 | | 98 |
| 1905 | 791 | 12 115 612 | 43 | 1 709 | 30 660 756 | 99 | 2 500 | 42 776 369 | 42 | 6 422 | | 32 | 99 805 | | 84 |
| 1906 | 1 007 | 16 110 599 | 41 | 1 782 | 27 498 637 | 57 | 2 789 | 43 609 236 | 98 | 5 557 | | 65 | 100 900 | | 82 |
| 1907 | 1 074 | 18 203 280 | 51 | 1 711 | 25 897 646 | 23 | 2 785 | 44 100 926 | 74 | 5 392 | | 17 | 194 547 | | 34 |
| 1908 | 1 298 | 11 307 960 | 01 | 1 859 | 35 560 468 | 22 | 3 157 | 46 868 428 | 23 | 7 180 | | 05 | 96 440 | | 37 |
| 1909 | 1 199 | 9 020 832 | 48 | 1 845 | 27 059 978 | 80 | 3 044 | 36 080 811 | 28 | 5 655 | | 79 | 131 490 | | 98 |
| 1910 | 1 437 | 10 144 065 | 52 | 1 547 | 26 977 922 | 65 | 2 984 | 37 121 988 | 17 | 5 589 | | 83 | 59 170 | | 29 |
| 1911 | 1 699 | 7 359 011 | 11 | 1 594 | 24 078 444 | 09 | 3 293 | 31 437 455 | 20 | 5 046 | | 51 | 166 551 | | 95 |
| 1912 | 2 321 | 9 507 136 | 87 | 1 483 | 24 374 182 | 09 | 3 804 | 33 881 318 | 96 | 5 077 | | 71 | 46 990 | | 01 |
| 1913 | 2 443 | 10 131 713 | 95 | 1 256 | 18 474 523 | 65 | 3 699 | 28 606 237 | 60 | 4 911 | | 76 | 200 954 | | 28 |
| 1914 | 4 718 | 76 736 794 | 59 | 2 667 | 31 015 045 | 13 | 7 385 | 107 751 839 | 72 | 6 821 | | 85 | 615 821 | | 95 |
| 1915 | 4 637 | 144 191 906 | 10 | 1 403 | 26 359 642 | 35 | 6 040 | 170 551 548 | 45 | 5 344 | | 70 | 411 960 | | 97 |
| 1916 | 3 431 | 295 567 897 | 23 | 993 | 31 558 654 | 43 | 4 424 | 327 126 551 | 66 | 6 503 | | 47 | 26 228 | | 40 |
| 1917 | 1 027 | 46 470 400 | 32 | 966 | 47 502 678 | 05 | 1 993 | 93 973 078 | 37 | 9 685 | | 77 | 23 628 | | 40 |
| 1918 | 1 305 | 40 185 328 | 04 | 888 | 45 333 301 | 49 | 2 193 | 85 518 629 | 53 | 9 207 | | 70 | 226 259 | | 64 |
| 1919 | 1 104 | 55 798 893 | 31 | 2 112 | 90 661 013 | 13 | 3 216 | 146 459 906 | 44 | 18 759 | | 62 | 26 603 | | 40 |
| 1920 | 447 | 129 421 572 | 84 | 2 291 | 212 903 860 | 17 | 2 738 | 342 325 433 | 01 | 54 514 | | 03 | 31 363 | | 40 |
| 1921 | 254 | 32 475 200 | 35 | 1 529 | 230 328 640 | 92 | 1 783 | 262 803 841 | 27 | 171 588 | | 01 | 539 772 | | 40 |
| 1922 | 344 | 644 250 924 | 92 | 1 719 | 859 039 856 | 20 | 2 063 | 1 503 290 781 | 12 | 581 809 | | 89 | 26 863 | | 40 |
| | | | | | | | | Billionen M | | Billionen M | | | | | |
| 1923 | — | — | — | — | — | — | 4 288 | 75 239 | | 259 | | | 51 926 028 | | — |
| | | | | | | | | RM | | RM | | | | | |
| 1924 | — | — | — | — | — | — | 617 | 11 621 199 | 19 | 1 058 | | 74 | — | | — |

[1]) Das sind sowohl die Beträge der von der Bank ausgefertigten und den Einzahlern übergebenen Anweisungen (der sogen. Bankanweisungen) wie auch die gegen einfache Quittung empfangenen Einzahlungen zur Wiederauszahlung.

*Tabelle 29*

# Unverzinsliche Depositengelder[1])

| Jahr | Zugang durch Einzahlungen | | Abgang durch Rückzahlungen | | Bestand am Jahresschluß | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Mark | Pf. | Mark | Pf. | Mark | Pf. |
| 1 | 2 | | 3 | | 4 | |
| 1876 | 5 749 320 | — | 4 793 547 | 85 | 1 164 171 | 77 |
| 1881 | 4 940 004 | 86 | 4 731 144 | 89 | 751 371 | — |
| 1886 | 10 688 389 | — | 10 278 639 | 36 | 947 208 | 02 |
| 1891 | 15 543 551 | 40 | 15 320 265 | — | 1 060 459 | 88 |
| 1896 | 8 854 655 | — | 9 171 563 | 11 | 494 456 | 59 |
| 1900 | 5 162 940 | — | 5 247 550 | — | 319 881 | 59 |
| 1901 | 7 909 350 | — | 7 476 470 | — | 752 761 | 59 |
| 1902 | 6 638 680 | — | 6 927 150 | — | 464 291 | 59 |
| 1903 | 7 144 575 | — | 7 222 845 | — | 386 021 | 59 |
| 1904 | 8 702 063 | — | 8 656 573 | — | 431 511 | 59 |
| 1905 | 12 044 321 | 01 | 11 654 461 | 01 | 821 371 | 59 |
| 1906 | 14 139 977 | — | 13 847 167 | — | 1 114 181 | 59 |
| 1907 | 10 642 475 | — | 10 945 255 | — | 811 401 | 59 |
| 1908 | 3 299 400 | — | 3 607 470 | — | 503 331 | 59 |
| 1909 | 1 536 523 | — | 1 594 733 | — | 445 121 | 59 |
| 1910 | 400 040 | — | 362 551 | 19 | 482 610 | 40 |
| 1911 | 1 932 370 | — | 1 860 209 | 50 | 554 770 | 90 |
| 1912 | 382 800 | — | 544 800 | 50 | 392 770 | 40 |
| 1913 | 344 560 | — | 351 380 | — | 385 950 | 40 |
| 1914 | 8 783 247 | 40 | 4 237 574 | 46 | 4 931 623 | 34 |
| 1915 | 11 166 570 | 15 | 5 519 206 | 33 | 10 578 987 | 16 |
| 1916 | 13 625 858 | 15 | 5 976 344 | 68 | 18 228 500 | 63 |
| 1917 | 4 488 464 | 50 | 21 655 186 | 51 | 1 061 778 | 62 |
| 1918 | 819 688 | 64 | 1 130 342 | 94 | 751 124 | 32 |
| 1919 | 572 842 | 05 | 813 034 | 68 | 510 931 | 69 |
| 1920 | 621 631 | 65 | 317 215 | 99 | 815 347 | 35 |
| 1921 | 281 450 | 14 | 747 307 | 92 | 349 489 | 57 |
| 1922 | 768 917 | 45 | 584 347 | 40 | 534 059 | 62 |
| 1923 | 140 400 | — | 562 388 | 37 | 112 071 | 25 |
| 1924 | — | — | — | — | — | — |

[1]) Die Annahme unverzinslicher Depositengelder sowie auch die Annahme von Girogeldern war der Reichsbank unbeschränkt gestattet, diejenige von verzinslichen Depositen dagegen war nach BG. v. 14. 3. 75 § 13 Abs. 7 auf den Betrag des Grundkapitals und des Reservefonds beschränkt; nach BG. v. 30. 8. 24 § 21 Abs. 7 werden verzinsliche Depositengelder nicht mehr angenommen.

Seit dem 1. Juni 1879 fand eine Verzinsung von Depositengeldern nicht mehr statt.

Die Bestände an unverzinslichen Depositengeldern bilden mit den Giroguthaben usw. die in den Wochenausweisen erscheinenden „Sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten".

Der bei Beginn des Jahres 1924 vorhandene Markbestand der Depositengelder ist seiner völligen Entwertung wegen abgebucht worden.

**Tabelle 30**

# Gesamtumsätze der deutschen Abrechnungsstellen[1])

| Jahr | Der Einlieferungen: Stückzahl | Der Einlieferungen: Summe | Der Einlieferungen: durchschnittliche Größe | Von den Einlieferungen wurden: auf Girokonto gutgeschrieben | Von den Einlieferungen wurden: durch Verrechnung ausgeglichen (in Prozenten der Einlieferungen) | Zahl der Teilnehmer am Jahresschluß | Zahl der Abrechnungsstellen am Jahresschluß |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
| | | Tausend M | Tausend M | Tausend M | | | |
| 1883[2]) | 149 550 | 887 547 | 5,930 | — | — | 85 | 7 |
| 1884 | 1 979 012 | 12 130 196 | 6,130 | 3 121 843 | 74,3 | 112 | 9 |
| 1885 | 2 085 449 | 12 554 444 | 6,020 | 3 269 911 | 73,9 | 112 | 9 |
| 1886 | 2 205 563 | 13 356 482 | 6,060 | 3 516 518 | 73,7 | 110 | 9 |
| 1887 | 2 334 307 | 14 207 193 | 6,090 | 3 430 354 | 75,9 | 108 | 9 |
| 1888 | 2 500 183 | 15 514 563 | 6,210 | 3 676 869 | 76,3 | 107 | 9 |
| 1889 | 2 709 770 | 18 048 962 | 6,660 | 4 351 340 | 75,9 | 116 | 9 |
| 1890 | 2 825 314 | 17 991 301 | 6,370 | 4 162 441 | 76,9 | 116 | 9 |
| 1891 | 2 895 245 | 17 663 274 | 6,100 | 4 323 731 | 75,5 | 117 | 9 |
| 1892 | 2 989 835 | 16 762 791 | 5,610 | 4 148 968 | 75,2 | 118 | 9 |
| 1893 | 3 164 308 | 18 122 616 | 5,730 | 4 385 443 | 75,8 | 117 | 10 |
| 1894 | 3 330 874 | 18 233 033 | 5,470 | 4 400 330 | 75,9 | 115 | 10 |
| 1895 | 3 633 426 | 21 121 262 | 5,810 | 4 803 784 | 77,3 | 115 | 10 |
| 1896 | 3 889 778 | 22 720 177 | 5,840 | 5 246 923 | 76,9 | 115 | 10 |
| 1897 | 4 073 632 | 24 016 725 | 5,890 | 5 453 371 | 77,3 | 116 | 10 |
| 1898 | 4 490 303 | 27 975 278 | 6,230 | 7 127 921 | 74,5 | 124 | 10 |
| 1899 | 4 897 154 | 30 237 664 | 6,180 | 7 599 797 | 74,9 | 128 | 10 |
| 1900 | 5 186 237 | 29 472 744 | 5,680 | 6 533 468 | 77,8 | 126 | 10 |
| 1901 | 5 409 985 | 28 922 035 | 5,350 | 6 250 803 | 78,4 | 126 | 10 |
| 1902 | 5 791 908 | 29 969 050 | 5,170 | 6 544 680 | 78,2 | 135 | 11 |
| 1903 | 6 303 359 | 31 136 532 | 4,940 | 6 236 714 | 80,0 | 136 | 11 |
| 1904 | 6 664 638 | 32 635 273 | 4,900 | 6 980 494 | 78,6 | 132 | 11 |
| 1905 | 7 341 995 | 37 602 991 | 5,120 | 8 543 437 | 77,3 | 137 | 12 |
| 1906 | 8 177 404 | 42 036 098 | 5,140 | 9 404 708 | 77,6 | 149 | 13 |
| 1907 | 9 183 997 | 45 313 106 | 4,930 | 8 966 382 | 80,2 | 160 | 14 |
| 1908 | 10 531 271 | 45 960 854 | 4,360 | 9 869 551 | 78,5 | 198 | 17 |
| 1909 | 11 911 561 | 51 427 462 | 4,320 | 11 633 973 | 77,4 | 221 | 20 |
| 1910 | 12 459 474 | 54 341 811 | 4,360 | 11 956 663 | 78,0 | 222 | 20 |
| 1911 | 13 471 426 | 63 015 295 | 4,680 | 14 407 181 | 77,1 | 242 | 21 |
| 1912 | 14 942 884 | 72 543 573 | 4,850 | 16 668 339 | 77,0 | 257 | 23 |
| 1913 | 15 589 659 | 73 634 205 | 4,723 | 16 688 865 | 77,3 | 270 | 24 |
| 1914 | 13 702 521 | 66 644 835 | 4,864 | 17 595 088 | 73,6 | 292 | 27 |
| 1915 | 9 996 675 | 58 106 093 | 5,813 | 20 531 059 | 64,7 | 258 | 27 |
| 1916 | 9 858 378 | 67 515 263 | 6,849 | 21 731 585 | 67,8 | 261 | 27 |
| 1917 | 11 082 353 | 93 185 776 | 8,408 | 37 834 813 | 59,4 | 295 | 28 |
| 1918 | 11 868 999 | 119 309 516 | 10,052 | 57 183 317 | 52,1 | 343 | 30 |
| 1919 | 16 661 291 | 182 676 808 | 10,964 | 61 174 501 | 66,5 | 386 | 34 |
| 1920 | 22 464 365 | 695 776 164 | 30,972 | 276 958 050 | 60,2 | 464 | 36 |
| 1921 | 27 357 134 | 1 072 118 370 | 39,189 | 332 291 523 | 69,0 | 518 | 37 |
| 1922 | 38 641 325 | 6 367 751 959 | 164,791 | 1 109 020 664 | 82,6 | 546 | 40 |
| | | Billionen M | Billionen M | Billionen M | | | |
| 1923 | 49 214 305 | 2 397 746 447 | 48,721 | 677 372 063 | 71,7 | 599 | 44 |
| | | Tausend *RM* | Tausend *RM* | Tausend *RM* | | | |
| 1924 | 18 694 169 | 31 462 937 | 1,683 | 8 868 567 | 71,8 | 698 | 51 |

[1]) Vgl. hierzu die seit 1908 alljährlich von der Statistischen Abteilung der Reichsbank auf Veranlassung der Abrechnungsstelle Berlin herausgegebenen Berichte, die eingehende Erläuterungen zu den Zahlen bringen.

[2]) Nur für den Monat Dezember, für den Angaben der Spalten 5 und 6 nicht vorliegen.

*Noch Tabelle 30*

# Verzeichnis der deutschen Abrechnungsstellen

mit Eröffnungstag

| Lfde. Nr. | Name | eröffnet am | Lfde. Nr. | Name | eröffnet am |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 1 | 2 | 3 |
| 1 | Berlin | 2. 4. 1883 | 28 | Hamburg | 24. 7. 1883 |
| 2 | Aachen | 2. 1. 1923 | 29 | Hannover | 24. 3. 1908 |
| 3 | Augsburg | 18. 2. 1914 | 30 | Karlsruhe | 15. 1. 1909 |
| 4 | Barmen | 17. 10. 1918 | 31 | Kiel | 16. 5. 1919 |
| 5 | Bielefeld | 1. 5. 1924 | 32 | Köln | 22. 5. 1883 |
| 6 | Bochum | 1. 9. 1924 | 33 | Königsberg[2]) | 24. 3. 1914 |
| 7 | Braunschweig | 18. 11. 1907 | 34 | Leipzig | 25. 6. 1883 |
| 8 | Bremen | 7. 4. 1884 | 35 | Magdeburg[3]) | 15. 11. 1912 |
| 9 | Breslau | 1. 3. 1884 | 36 | Mainz | 8. 10. 1920 |
| 10 | Cassel | 24. 9. 1918 | 37 | Mannheim | 24. 6. 1908 |
| 11 | Chemnitz | 1. 9. 1902 | 38 | Mülheim (Ruhr) | 2. 11. 1922 |
| 12 | Crefeld | 1. 7. 1924 | 39 | München | 11. 6. 1906 |
| 13 | Danzig[1]) | 12. 6. 1917 | 40 | M. Gladbach | 2. 1. 1923 |
| 14 | Darmstadt | 8. 11. 1924 | 41 | Münster | 3. 5. 1920 |
| 15 | Dortmund | 2. 1. 1905 | 42 | Nürnberg | 9. 4. 1908 |
| 16 | Dresden | 10. 7. 1883 | 43 | Osnabrück | 7. 4. 1924 |
| 17 | Duisburg | 16. 1. 1924 | 44 | Pforzheim | 17. 10. 1922 |
| 18 | Düsseldorf | 1. 4. 1909 | 45 | Plauen | 1. 12. 1919 |
| 19 | Elberfeld | 8. 3. 1893 | 46 | Posen[4]) | 23. 2. 1914 |
| 20 | Erfurt | 14. 10. 1919 | 47 | Remscheid | 10. 11. 1919 |
| 21 | Essen | 26. 10. 1909 | 48 | Stettin | 13. 4. 1920 |
| 22 | Flensburg | 15. 5. 1924 | 49 | Straßburg (Els.)[5]) | 17. 6. 1912 |
| 23 | Frankfurt (Main) | 23. 4. 1883 | 50 | Stuttgart | 15. 5. 1883 |
| 24 | Gelsenkirchen | 1. 10. 1922 | 51 | Ulm | 1. 3. 1923 |
| 25 | Görlitz | 6. 10. 1924 | 52 | Wiesbaden[6]) | 1. 12. 1913 |
| 26 | Hagen | 6. 10. 1923 | 53 | Würzburg | 3. 1. 1921 |
| 27 | Halle | 24. 4. 1911 | 54 | Zwickau | 15. 5. 1919 |

[1]) Betrieb am 24. 11. 1923 eingestellt.
[2]) „ „ 5. 8. 1914 „ ; am 8. 5. 1917 wieder eröffnet.
[3]) „ „ 5. 8. 1914 „ ; „ 2. 1. 1917 „ „
[4]) „ „ 1. 7. 1919 „ .
[5]) „ „ 1. 8. 1914 „ .
[6]) „ „ 6. 8. 1914 „ ; „ 1. 9. 1918 „ „

**Tabelle 31**

# Allgemeine Übersicht über das gesamte Wechselankaufsgeschäft[1])

| Jahr | Anlage[2]) | | | | | | | | Ankauf | | Gewinn[3]) | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | im Jahresdurchschnitt | in Prozenten der gesamten Kapitalanlage (Wechsel, Lombard und Effekten) | höchste | | niedrigste | | am Ende des Jahres | | Stück | Betrag | Betrag | | in Prozenten des gesamten Bruttogewinns |
| | Betrag | | Datum | Betrag | Datum | Betrag | Stück | Betrag | | | | | |
| | Mark | | | Mark | | Mark | | Mark | | Mark Pf. | Mark | Pf. | |
| 1 | 2 | 3 | | 4 | | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | | 11 |
| 1876 | 402 909 000 | 88,7 | 7. 7. | 473 175 000 | 15.3. | 335 984 000 | 259 151 | 446 333 002 | 2 563 891 | 4 140 465 270 19 | 16 609 898 | 38 | 83,1 |
| 1881 | 345 726 000 | 81,3 | 31.12. | 451 580 000 | 15.3. | 286 553 000 | 257 172 | 451 964 395 | 2 308 510 | 3 718 459 480 90 | 14 583 366 | 21 | 74,8 |
| 1886 | 397 076 000 | 81,9 | 31.12. | 546 090 000 | 15.3. | 318 599 000 | 266 585 | 546 479 361 | 2 188 408 | 3 664 359 665 — | 10 932 659 | 33 | 68,7 |
| 1891 | 525 810 000 | 82,5 | 15.5. | 624 987 000 | 23.2. | 446 052 000 | 363 809 | 572 135 023 | 3 321 183 | 5 492 195 854 15 | 20 265 816 | 54 | 71,3 |
| 1896 | 646 304 000 | 85,1 | 30.9. | 799 507 000 | 15.2. | 500 938 000 | 480 998 | 791 056 072 | 3 600 251 | 6 288 793 254 36 | 22 156 258 | 72 | 72,7 |
| 1900 | 800 180 000 | 88,9 | 31.12. | 1 088 321 000 | 23.2. | 680 738 000 | 552 409 | 1 089 190 855 | 4 437 406 | 8 763 575 622 38 | 42 597 667 | 77 | 82,1 |
| 1901 | 845 350 000 | 87,0 | 30.9. | 1 065 759 000 | 23.2. | 675 029 000 | 508 520 | 999 277 001 | 4 538 197 | 8 749 146 526 73 | 35 006 661 | 14 | 78,2 |
| 1902 | 775 502 000 | 84,1 | 31.12. | 1 026 225 000 | 7. 3. | 701 980 000 | 531 769 | 1 027 082 951 | 4 388 440 | 7 617 957 680 94 | 25 943 989 | 26 | 70,3 |
| 1903 | 845 737 000 | 84,4 | 31.12. | 1 138 434 000 | 7. 3. | 669 555 000 | 563 397 | 1 139 560 795 | 4 653 447 | 8 739 324 901 09 | 32 505 616 | 39 | 75,5 |
| 1904 | 823 354 000 | 83,3 | 31.3. | 1 093 485 000 | 23.2. | 732 718 000 | 532 072 | 1 011 477 520 | 4 689 972 | 8 553 578 054 50 | 33 519 706 | 90 | 74,1 |
| 1905 | 908 816 000 | 83,6 | 30.9. | 1 343 217 000 | 15.2. | 661 317 000 | 583 442 | 1 228 614 208 | 4 782 141 | 9 175 736 342 96 | 33 093 140 | 19 | 73,1 |
| 1906 | 989 445 000 | 83,1 | 29.9. | 1 396 038 000 | 15.2. | 774 358 000 | 585 230 | 1 340 802 296 | 5 085 491 | 10 505 608 339 51 | 49 110 307 | 77 | 76,5 |
| 1907 | 1 104 537 000 | 84,8 | 31.12. | 1 493 593 000 | 15.2. | 863 911 000 | 610 557 | 1 495 806 536 | 5 432 577 | 12 150 410 182 82 | 63 966 058 | 33 | 77,5 |
| 1908 | 967 729 000 | 80,0 | 7. 1. | 1 296 534 000 | 23.11. | 815 124 000 | 560 216 | 1 161 152 232 | 5 175 968 | 10 105 064 091 01 | 48 459 325 | 17 | 74,0 |
| 1909 | 918 894 000 | 71,5 | 30.9. | 1 304 093 000 | 23.2. | 723 045 000 | 590 676 | 1 240 003 641 | 5 128 005 | 10 358 717 726 79 | 34 095 570 | 58 | 63,8 |
| 1910 | 994 446 000 | 82,2 | 30.9. | 1 534 408 000 | 15.2. | 743 026 000 | 599 435 | 1 329 984 185 | 5 311 843 | 11 691 113 681 61 | 42 581 900 | 07 | 74,2 |
| 1911 | 1 077 777 000 | 89,7 | 31.12. | 1 792 646 000 | 23.2. | 831 362 000 | 703 020 | 1 799 286 875 | 5 490 658 | 12 247 295 205 67 | 46 655 058 | 84 | 81,5 |
| 1912 | 1 238 325 000 | 91,0 | 31.12. | 2 031 072 000 | 23.2. | 974 175 000 | 699 263 | 2 036 915 963 | 5 726 311 | 13 479 897 622 34 | 59 001 777 | 70 | 84,5 |
| 1913 | 1 135 986 000 | 86,2 | 7. 1. | 1 731 921 000 | 22.11. | 846 495 000 | 567 903 | 1 497 860 282 | 5 514 932 | 12 572 586 230 38 | 68 220 128 | 37 | 81,7 |
| 1914 | 1 425 653 000 | 60,4 | 15.8. | 2 979 984 000 | 23.7. | 750 892 000 | 409 439 | 1 202 780 869 | 4 925 361 | 12 379 034 722 32 | — | — | — |
| 1915 | 676 977 000 | 14,8 | 7. 1. | 1 129 148 000 | 7. 9. | 490 261 000 | 140 353 | 586 002 180 | 2 048 854 | 5 370 487 866 19 | — | — | — |
| 1916 | 711 369 000 | 10,7 | 29.4. | 804 640 000 | 23.1. | 542 859 000 | 86 172 | 729 033 858 | 1 210 430 | 5 439 264 783 72 | — | — | — |
| 1917 | 446 824 000 | 4,2 | 6. 1. | 689 684 000 | 30.11. | 377 786 000 | 40 290 | 321 511 695 | 626 606 | 3 589 937 839 93 | — | — | — |
| 1918 | 274 134 000 | 1,6 | 31.1. | 436 178 000 | 7.10. | 217 903 000 | 25 010 | 274 351 937 | 354 515 | 2 473 798 170 59 | — | — | — |
| 1919 | 282 251 000 | 0,94 | 15.12. | 525 940 000 | 15.5. | 198 110 000 | 32 750 | 846 996 384 | 378 268 | 4 321 559 868 46 | — | — | — |
| 1920 | 3 887 889 000 | 8,72 | 23.6. | 6 049 376 000 | 15.1. | 395 775 000 | 30 343 | 3 461 751 658 | 954 349 | 33 069 316 158 48 | — | — | — |
| 1921 | 1 730 549 000 | 2,27 | 15.1. | 2 963 438 000 | 7.11. | 755 207 000 | 39 002 | 1 549 307 230 | 1 023 173 | 31 874 617 758 61 | — | — | — |
| | | | | Milliarden M | | | | Milliarden M | | Milliarden M | | | |
| 1922 | — | — | 31.12. | 422,2 | 23.3. | 1 491 134 000 | 278 600 | 411,8 | 2 880 972 | 1 139,8 | — | — | — |
| | | | | Trillionen M | | Milliarden M | | Trillionen M | | Trillionen M | | | |
| 1923 | — | — | 7.12. | 394,2 | 6. 1. | 435,6 | — | 334,2 | — | 1 724,3 | — | — | — |
| | RM | | | RM | | RM | | RM | | RM | RM | | |
| 1924 | 1 747 065 000 | 90,9 | 31.10 | 2 339 662 000 | 7. 1. | 356 027 000 | 1 021 256 | 2 051 468 329 | 8 621 206 | 20 581 342 612 16 | 154 472 823 | 87 | 50,3 |

[1]) Hierin sind sämtliche diskontierte Wechsel, einschl. der Auslandswechsel, mit Ausnahme jedoch der sogenannten Auftragswechsel enthalten. Vom Jahre 1910 ab sind in die obigen Ziffern die Schecks mit einbezogen, deren Ankauf auf Grund der Bankgesetznovelle vom 1. Juni 1909 aufgenommen worden ist.

[2]) Jahresdurchschnitt, höchster und niedrigster Betrag nach den Wochenausweisen, Bestand am Ende des Jahres nach der Bilanz vom 31. Dezember.

[3]) Einschließlich der Zinsen auf Guthaben bei den Korrespondenten.

# Ankauf von Platzwechseln[1])

**Tabelle 32**

| Jahr | Anlage: im Jahresdurchschnitt Betrag Mark | Anlage: in Prozenten der durchschnittlichen Anlage aller Inlandswechsel | Anlage: höchste Datum | Anlage: höchste Betrag Mark | Anlage: niedrigste Datum | Anlage: niedrigste Betrag Mark | Anlage: am Ende des Jahres Stück | Anlage: am Ende des Jahres Betrag Mark | Ankauf Stück | Ankauf Betrag Mark | Ankauf in Prozenten aller eingereichten Inlandswechsel | Zinsgewinn Betrag Mark | Angekaufte Wechsel von 100 Mark und weniger[2]) Stück | Angekaufte Wechsel von 100 Mark und weniger[2]) in Prozenten der Stückzahl aller angekauften Platzwechsel (Sp. 10) | Vom Hauptschuldner bei Verfall nicht eingelöste Wechsel[3]) Stück überhaupt | Vom Hauptschuldner bei Verfall nicht eingelöste Wechsel[3]) in Prozenten aller zur Zahlung vorgelegten Platzwechsel | Vom Hauptschuldner bei Verfall nicht eingelöste Wechsel[3]) Stück im Betrage von 100 Mark und weniger | Vom Hauptschuldner bei Verfall nicht eingelöste Wechsel[3]) Betrag überhaupt Mark | Vom Hauptschuldner bei Verfall nicht eingelöste Wechsel[3]) in Prozenten aller zur Zahlung vorgelegten Platzwechsel | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| 1876 | 173 841 000 | 43,3 | 31.10. | 202 189 000 | 23.3. | 143 759 000 | 83 554 | 197 729 140 | 531 051 | 1 107 181 862 | 26,8 | 7 183 894 | — | — | — | — | — | — | — | 1876 |
| 1881 | 149 733 000 | 44,3 | 30.9. | 184 779 000 | 23.5. | 130 359 000 | 82 252 | 175 738 791 | 493 497 | 1 082 125 230 | 29,8 | 6 184 836 | — | — | — | — | — | — | — | 1881 |
| 1886 | 175 702 000 | 46,2 | 31.12. | 240 760 000 | 23.3. | 150 121 000 | 91 174 | 240 760 114 | 478 883 | 1 176 982 883 | 33,1 | 4 808 774 | — | — | — | — | — | — | — | 1886 |
| 1891 | 265 029 000 | 50,9 | 15.5. | 313 162 000 | 23.2. | 219 594 000 | 131 034 | 283 181 166 | 845 491 | 1 837 049 976 | 33,9 | 10 201 182 | 48 330 | 5,7 | — | — | — | — | — | 1891 |
| 1896 | 356 744 000 | 55,4 | 30.9. | 434 408 000 | 15.2. | 278 821 000 | 173 029 | 418 996 322 | 1 021 132 | 2 491 338 049 | 40,0 | 12 085 235 | 47 443 | 4,6 | 28 618 | 2,87 | 3 652 | 17 121 841 | 0,70 | 1896 |
| 1900 | 435 035 000 | 56,3 | 31.12. | 538 319 000 | 23.2. | 381 101 000 | 187 561 | 538 319 010 | 1 288 224 | 3 220 920 144 | 37,5 | 23 525 221 | 58 260 | 4,5 | 35 084 | 2,71 | 4 342 | 22 299 362 | 0,69 | 1900 |
| 1901 | 476 162 000 | 58,2 | 30.9. | 602 792 000 | 23.2. | 381 647 000 | 200 324 | 554 506 672 | 1 320 550 | 3 276 642 983 | 38,2 | 19 494 183 | 63 373 | 4,8 | 35 975 | 2,75 | 4 915 | 25 206 691 | 0,78 | 1901 |
| 1902 | 468 383 000 | 62,2 | 31.12. | 574 142 000 | 7.2. | 433 635 000 | 218 647 | 574 141 624 | 1 299 729 | 3 068 820 059 | 41,2 | 15 334 799 | 72 348 | 5,6 | 30 424 | 2,38 | 4 949 | 15 717 001 | 0,52 | 1902 |
| 1903 | 505 061 000 | 61,5 | 30.9. | 635 351 000 | 23.2. | 416 113 000 | 230 187 | 615 064 586 | 1 410 602 | 3 500 297 580 | 40,6 | 19 197 224 | 82 079 | 5,8 | 31 685 | 2,27 | 5 099 | 16 177 488 | 0,47 | 1903 |
| 1904 | 498 280 000 | 62,2 | 31.3. | 596 861 000 | 23.2. | 457 434 000 | 216 708 | 551 057 305 | 1 427 283 | 3 432 784 285 | 41,2 | 20 298 599 | 86 275 | 6,0 | 35 765 | 2,51 | 5 417 | 19 974 953 | 0,57 | 1904 |
| 1905 | 564 707 000 | 64,8 | 30.9. | 763 830 000 | 15.2. | 424 156 000 | 241 459 | 689 984 437 | 1 500 061 | 3 852 666 387 | 43,1 | 20 441 389 | 89 786 | 6,0 | 33 268 | 2,27 | 5 481 | 16 689 174 | 0,45 | 1905 |
| 1906 | 613 201 000 | 64,8 | 29.9. | 802 453 000 | 15.2. | 497 369 000 | 249 686 | 781 002 160 | 1 582 927 | 4 360 472 150 | 42,1 | 30 344 732 | 91 934 | 5,8 | 35 363 | 2,24 | 5 672 | 18 757 957 | 0,44 | 1906 |
| 1907 | 681 187 000 | 64,3 | 31.12. | 888 721 000 | 23.2. | 545 321 000 | 249 976 | 888 721 293 | 1 661 009 | 4 997 276 106 | 44,2 | 39 408 364 | 90 068 | 5,4 | 38 334 | 2,36 | 5 701 | 21 403 621 | 0,44 | 1907 |
| 1908 | 576 998 000 | 64,3 | 7.1. | 808 866 000 | 15.12. | 459 235 000 | 220 062 | 549 975 867 | 1 535 583 | 4 116 952 945 | 42,8 | 29 945 070 | 91 585 | 6,0 | 38 373 | 2,47 | 6 126 | 22 509 751 | 0,52 | 1908 |
| 1909 | 477 504 000 | 58,8 | 30.9. | 623 788 000 | 15.2. | 392 395 000 | 231 423 | 591 281 809 | 1 525 527 | 3 813 792 367 | 39,8 | 17 921 350 | 101 483 | 6,7 | 33 287 | 2,21 | 6 431 | 18 351 312 | 0,49 | 1909 |
| 1910 | 480 817 000 | 59,3 | 30.9. | 705 682 000 | 15.2. | 361 237 000 | 232 503 | 601 990 638 | 1 558 399 | 4 065 193 742 | 37,5 | 20 473 617 | 99 763 | 6,4 | 31 996 | 2,07 | 6 231 | 15 384 052 | 0,38 | 1910 |
| 1911 | 520 082 000 | 56,8 | 30.9. | 886 444 000 | 23.2. | 379 416 000 | 258 101 | 878 967 397 | 1 609 405 | 4 500 480 054 | 39,8 | 22 283 767 | 102 323 | 6,4 | 31 556 | 2,00 | 6 111 | 14 921 891 | 0,36 | 1911 |
| 1912 | 634 069 000 | 57,2 | 31.12. | 1 049 713 000 | 23.6. | 490 236 000 | 261 504 | 1 049 713 454 | 1 675 540 | 5 177 571 115 | 40,8 | 30 302 582 | 107 052 | 6,4 | 34 861 | 2,10 | 6 466 | 19 567 510 | 0,39 | 1912 |
| 1913 | 581 410 000 | 56,1 | 7.1. | 924 141 000 | 15.12. | 406 354 000 | 202 000 | 643 792 200 | 1 519 945 | 4 630 496 724 | 39,4 | 34 349 587 | 106 800 | 7,0 | 34 118 | 2,17 | 7 005 | 17 557 314 | 0,33 | 1913 |
| 1914 | 749 567 000 | 50,1 | 22.8. | 1 582 189 000 | 23.6. | 365 961 000 | 201 559 | 677 642 622 | 1 241 917 | 4 825 332 279 | 40,7 | 37 887 989 | 92 294 | 7,4 | 37 128 | 2,83 | 7 003 | 24 256 421 | 0,51 | 1914 |
| 1915 | 400 318 000 | 61,1 | 7.1. | 633 413 000 | 23.12. | 288 698 000 | 58 050 | 295 877 387 | 440 224 | 2 098 174 979 | 39,1 | 22 673 066 | 35 202 | 8,0 | 12 927 | 2,62 | 2 575 | 7 389 410 | 0,31 | 1915 |
| 1916 | 311 716 000 | 45,4 | 22.4. | 416 635 000 | 7.3. | 259 529 000 | 35 481 | 287 100 070 | 246 911 | 1 706 791 674 | 32,4 | 15 526 565 | 18 721 | 7,6 | 2 524 | 0,94 | 907 | 1 542 671 | 0,09 | 1916 |
| 1917 | 236 169 000 | 59,3 | 31.5. | 269 883 000 | 15.11. | 205 404 000 | 18 991 | 214 914 463 | 127 694 | 1 197 501 380 | 38,1 | 11 738 532 | 8 210 | 6,4 | 1 021 | 0,72 | 502 | 471 901 | 0,04 | 1917 |
| 1918 | 169 175 000 | 76,3 | 7.1. | 202 645 000 | 7.10. | 150 719 000 | 12 026 | 155 535 329 | 65 832 | 818 799 160 | 39,6 | 8 396 709 | 3 257 | 4,9 | 483 | 0,69 | 202 | 546 874 | 0,06 | 1918 |
| 1919 | 121 171 000 | 65,7 | 15.2. | 180 181 000 | 7.8. | 95 396 000 | 9 231 | 147 980 027 | 44 676 | 739 760 126 | 28,6 | 6 006 065 | 1 296 | 2,9 | 329 | 0,70 | 102 | 537 086 | 0,07 | 1919 |
| 1920 | 196 980 000 | 50,6 | 21.5. | 248 824 000 | 7.1. | 148 775 000 | 7 626 | 200 594 740 | 52 184 | 1 491 063 117 | 15,1 | 9 339 349 | 392 | 0,8 | 498 | 0,95 | 37 | 4 088 588 | 0,29 | 1920 |
| 1921 | 248 894 000 | 49,6 | 31.12. | 451 853 000 | 28.2. | 177 612 000 | 9 124 | 451 853 290 | 62 456 | 2 090 238 370 | 14,0 | 12 378 571 | — | — | 901 | 1,49 | — | 8 318 468 | 0,46 | 1921 |
| | | | | Milliarden M | | | | Milliarden M | | Milliarden M | | | | | | | | | | |
| 1922 | — | — | 30.12. | 160,85 | 7.1. | 436 938 000 | 79 115 | 160,85 | 288 593 | 224,7 | 30,0 | 1 838 530 016 | — | — | 1 277 | 0,61 | — | 216 206 279 | 0,34 | 1922 |
| | | | | Trillionen M | | Milliarden M | | Trillionen M | | Trillionen M | | | | | | | | | | |
| 1923 | — | — | 7.12. | 173,5 | 6.1. | 166,9 | — | 143,9 | — | 644,1 | 43,2 | — | — | — | — | — | — | — | — | 1923 |
| | Mill. ℳ | | | Mill. ℳ | | Mill. ℳ | | Mill. ℳ | | Mill. ℳ | | Mill. ℳ | | | | | | | | |
| 1924 | 847 796 000 | 52,2 | 14.6. | 1 089 833 000 | 7.1. | 195 683 000 | 315 489 | 598 211 682 | 2 162 024 | 8 884 313 080 | 49,8 | 87 237 178 | — | — | 51 418 | 3,18 | — | 94 554 654 | 1,31 | 1924 |

[1]) Das sind die Wechsel, die in dem gleichen Bankbezirke zahlbar sind, in dem sie angekauft werden; vom Jahre 1910 ab sind in die Ziffern der Spalten 2 bis 13 und 16 bis 20 Schecks mit einbezogen; die in den Spalten 14 und 15 enthaltenen Angaben beziehen sich nur auf Wechsel. In den Jahren 1914 bis 1919 sind in den Spalten 2 bis 9 und 13 die sogenannten Aufschubwechsel mitenthalten.

[2]) Erst seit 1889 besonders notiert.

[3]) Das sind alle diejenigen Platzwechsel und Schecks, bei denen Zahlung seitens des Hauptschuldners nicht zu erlangen war und deshalb Indossanten, Aussteller oder Intervenienten in Anspruch genommen werden mußten. Für die Zeit vor 1895 sind Angaben hierüber nicht vorhanden.

*Tabelle 33*

# Ankauf von Versandwechseln[1])

| Jahr | Anlage im Jahresdurchschnitt: Betrag (Mark) | Anlage im Jahresdurchschnitt: in Prozenten der durchschnittlichen Anlage aller Inlandswechsel | Anlage höchste: Datum | Anlage höchste: Betrag (Mark) | Anlage niedrigste: Datum | Anlage niedrigste: Betrag (Mark) | Anlage am Ende des Jahres: Stück | Anlage am Ende des Jahres: Betrag (Mark) | Ankauf: Stück | Ankauf: Betrag (Mark) | Ankauf: in Prozenten aller angekauften Inlandswechsel |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| 1876 | 227 397 000 | 56,7 | 7.1. | 273 535 000 | 15.3. | 188 843 000 | 175 258 | 247 124 433 | 2 028 463 | 3 015 650 331 | 73,7 |
| 1881 | 188 512 000 | 55,7 | 31.12. | 258 685 000 | 15.3. | 142 731 000 | 173 609 | 258 684 766 | 1 807 351 | 2 579 704 151 | 70,5 |
| 1886 | 204 413 000 | 53,8 | 31.12. | 282 589 000 | 15.3. | 154 416 000 | 173 678 | 282 588 599 | 1 697 611 | 2 382 156 700 | 66,9 |
| 1891 | 255 475 000 | 49,1 | 15.5. | 307 816 000 | 7.9. | 221 810 000 | 231 526 | 274 999 579 | 2 462 316 | 3 576 842 445 | 66,1 |
| 1896 | 286 807 000 | 44,6 | 31.12. | 369 513 000 | 15.2. | 219 460 000 | 307 503 | 369 512 682 | 2 564 831 | 3 743 033 730 | 60,9 |
| 1900 | 338 392 000 | 43,7 | 31.12. | 475 406 000 | 23.8. | 277 485 000 | 361 337 | 475 406 271 | 3 128 193 | 5 330 904 047 | 62,1 |
| 1901 | 342 242 000 | 41,8 | 30.6. | 480 205 000 | 15.2. | 265 489 000 | 305 291 | 400 808 819 | 3 194 790 | 5 303 411 620 | 61,8 |
| 1902 | 284 386 000 | 37,8 | 30.9. | 405 648 000 | 7.8. | 242 162 000 | 310 854 | 399 710 303 | 3 064 281 | 4 368 721 840 | 58,7 |
| 1903 | 316 608 000 | 38,1 | 31.12. | 480 203 000 | 23.2. | 233 579 000 | 330 503 | 480 203 266 | 3 216 866 | 5 064 024 021 | 59,1 |
| 1904 | 302 862 000 | 37,8 | 31.3. | 476 965 000 | 23.8. | 240 111 000 | 312 823 | 414 759 787 | 3 237 064 | 4 944 555 940 | 59,6 |
| 1905 | 311 016 000 | 35,8 | 30.9. | 541 195 000 | 15.2. | 211 698 000 | 338 436 | 485 321 622 | 3 249 017 | 5 094 040 151 | 56,9 |
| 1906 | 333 000 000 | 35,2 | 29.9. | 546 338 000 | 15.2. | 241 017 000 | 331 972 | 495 611 007 | 3 464 896 | 5 853 283 339 | 57,1 |
| 1907 | 378 889 000 | 35,7 | 31.12. | 581 305 000 | 15.2. | 264 696 000 | 358 467 | 581 304 706 | 3 732 085 | 6 885 014 885 | 57,9 |
| 1908 | 319 850 000 | 35,7 | 31.3. | 487 464 000 | 23.11. | 259 022 000 | 334 084 | 482 026 511 | 3 590 876 | 5 503 480 522 | 57,2 |
| 1909 | 334 151 000 | 41,2 | 30.9. | 564 678 000 | 15.2. | 235 003 000 | 353 602 | 528 715 525 | 3 543 721 | 5 955 554 547 | 61,2 |
| 1910 | 372 981 000 | 43,7 | 30.9. | 652 197 000 | 15.2. | 251 887 000 | 359 221 | 565 711 026 | 3 679 878 | 6 778 416 214 | 62,8 |
| 1911 | 385 274 000 | 43,2 | 30.9. | 781 897 000 | 15.2. | 254 331 000 | 438 230 | 778 036 556 | 3 798 956 | 6 807 362 491 | 60,2 |
| 1912 | 475 392 000 | 42,8 | 31.12. | 947 103 000 | 23.8. | 315 859 000 | 433 791 | 947 102 740 | 3 960 019 | 7 497 722 119 | 59,2 |
| 1913 | 449 123 000 | 43,6 | 7.1. | 779 504 000 | 22.11. | 293 728 000 | 358 518 | 713 822 254 | 3 892 042 | 7 109 576 847 | 60,6 |
| 1914 | 587 080 000 | 43,9 | 7.8. | 1 396 411 000 | 23.6. | 258 764 000 | 206 625 | 496 820 495 | 3 618 556 | 7 038 950 040 | 59,1 |
| 1915 | 254 516 000 | 38,9 | 7.1. | 472 594 000 | 23.9. | 176 375 000 | 81 399 | 270 345 659 | 1 608 571 | 3 261 054 828 | 60,9 |
| 1916 | 377 326 000 | 54,8 | 7.10. | 484 598 000 | 7.1. | 252 871 000 | 49 903 | 421 278 656 | 948 810 | 3 559 899 939 | 67,8 |
| 1917 | 162 062 000 | 40,7 | 6.1. | 391 435 000 | 31.12. | 80 556 000 | 20 024 | 80 555 912 | 464 620 | 1 949 951 863 | 61,9 |
| 1918 | 52 469 000 | 23,7 | 7.1. | 74 306 000 | 7.10. | 39 534 000 | 11 334 | 55 062 007 | 237 973 | 1 250 823 988 | 60,4 |
| 1919 | 63 183 000 | 34,1 | 31.12. | 131 402 000 | 6.9. | 42 362 000 | 20 023 | 131 401 829 | 286 014 | 1 901 409 401 | 72,6 |
| 1920 | 192 629 000 | 49,4 | 31.12. | 259 176 000 | 15.1. | 107 006 000 | 18 815 | 259 176 208 | 611 988 | 8 354 299 345 | 84,9 |
| 1921 | 252 984 000 | 50,4 | 31.12. | 470 375 000 | 15.5. | 179 115 000 | 26 954 | 470 374 542 | 813 058 | 11 947 838 013 | 85,1 |
| | | | | Milliarden M | | | | Milliarden M | | Milliarden M | |
| 1922 | — | — | 30.12. | 250,27 | 23.1. | 441 398 000 | 188 442 | 250,27 | 2 045 375 | 523,3 | 70,9 |
| | | | | Trillionen M | | Milliarden M | | Trillionen M | | Trillionen M | |
| 1923 | — | — | 7.12. | 215,6 | 6.1. | 254,4 | — | 117,8 | — | 843,8 | 56,7 |
| | ℳℳ | | | ℳℳ | | ℳℳ | | ℳℳ | | ℳℳ | |
| 1924 | 766 602 000 | 47,1 | 31.12. | 1 281 648 000 | 7.1. | 110 401 000 | 681 311 | 1 281 648 232 | 5 160 205 | 8 944 623 790 | 50,2 |

[1]) Das sind die Wechsel, welche an einem Bankplatz außerhalb des Bankbezirks der ankaufenden Bankanstalt zahlbar sind. Vom Jahre 1910 ab sind in die Ziffern der Spalten 2 bis 13 und 16 bis 20 Schecks miteinbezogen; die in den Spalten 14 und 15 enthaltenen Angaben beziehen sich nur auf Wechsel.

[2]) Erst seit 1889 besonders notiert.

| Zinsgewinn: Betrag (Mark) | Angekaufte Wechsel von 100 Mark und weniger[2]): Stück | Angekaufte Wechsel von 100 Mark und weniger[2]): in Prozenten der Stückzahl aller angekauften Versandwechsel (Sp. 10) | Vom Hauptschuldner bei Verfall nicht eingelöste Wechsel[3]): Stück überhaupt | Vom Hauptschuldner bei Verfall nicht eingelöste Wechsel[3]): in Prozenten aller zur Zahlung vorgelegten Versandwechsel | Vom Hauptschuldner bei Verfall nicht eingelöste Wechsel[3]): Stück im Betrage von 100 Mark und weniger | Vom Hauptschuldner bei Verfall nicht eingelöste Wechsel[3]): Betrag überhaupt (Mark) | Vom Hauptschuldner bei Verfall nicht eingelöste Wechsel[3]): in Prozenten aller zur Zahlung vorgelegten Versandwechsel | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| 9 328 353 | — | — | — | — | — | — | — | 1876 |
| 8 015 824 | — | — | — | — | — | — | — | 1881 |
| 5 678 222 | — | — | — | — | — | — | — | 1886 |
| 9 819 965 | 259 155 | 10,8 | — | — | — | — | — | 1891 |
| 9 951 679 | 310 766 | 12,1 | 122 631 | 4,84 | 25 226 | 48 499 989 | 1,31 | 1896 |
| 17 939 203 | 394 331 | 12,6 | 157 640 | 5,06 | 35 230 | 70 289 065 | 1,32 | 1900 |
| 13 989 575 | 423 235 | 13,2 | 186 447 | 5,86 | 43 496 | 80 280 118 | 1,51 | 1901 |
| 9 404 423 | 478 131 | 15,6 | 164 008 | 5,42 | 43 873 | 53 921 616 | 1,27 | 1902 |
| 11 947 133 | 508 223 | 15,8 | 161 274 | 5,11 | 46 605 | 53 339 717 | 1,08 | 1903 |
| 12 330 846 | 523 964 | 16,2 | 159 092 | 4,96 | 46 412 | 53 248 096 | 1,07 | 1904 |
| 11 391 735 | 523 178 | 16,1 | 155 580 | 4,91 | 46 154 | 52 874 101 | 1,06 | 1905 |
| 16 501 601 | 546 811 | 15,8 | 165 323 | 4,79 | 46 932 | 57 803 171 | 0,99 | 1906 |
| 21 828 895 | 573 695 | 15,4 | 179 409 | 4,94 | 49 042 | 69 796 791 | 1,03 | 1907 |
| 15 996 856 | 600 221 | 16,7 | 200 973 | 5,62 | 56 973 | 74 153 912 | 1,33 | 1908 |
| 12 564 386 | 593 178 | 16,7 | 188 001 | 5,41 | 57 866 | 64 421 875 | 1,10 | 1909 |
| 15 734 975 | 596 289 | 16,1 | 180 223 | 4,96 | 55 960 | 63 923 585 | 0,95 | 1910 |
| 16 804 028 | 601 738 | 15,8 | 183 582 | 5,00 | 55 492 | 63 489 049 | 0,97 | 1911 |
| 22 523 568 | 620 577 | 15,7 | 198 297 | 5,06 | 57 825 | 72 630 623 | 1,00 | 1912 |
| 26 064 320 | 642 987 | 16,1 | 205 436 | 5,26 | 60 390 | 70 755 226 | 0,97 | 1913 |
| 27 741 658 | 698 232 | 19,1 | 240 830 | 6,51 | 79 288 | 89 806 428 | 1,25 | 1914 |
| 12 734 689 | 369 912 | 23,0 | 123 078 | 7,25 | 41 158 | 42 006 446 | 1,24 | 1915 |
| 18 747 427 | 199 723 | 21,0 | 26 778 | 2,80 | 10 536 | 8 963 079 | 0,28 | 1916 |
| 8 377 085 | 79 918 | 17,2 | 9 569 | 1,96 | 3 158 | 4 355 332 | 0,20 | 1917 |
| 2 734 482 | 25 448 | 10,5 | 4 308 | 1,86 | 818 | 5 606 676 | 0,47 | 1918 |
| 3 181 802 | 11 809 | 4,1 | 5 072 | 1,86 | 701 | 15 292 819 | 0,85 | 1919 |
| 10 161 828 | 6 651 | 1,1 | 9 957 | 1,65 | 387 | 90 467 806 | 1,12 | 1920 |
| 13 774 679 | — | — | 17 119 | 2,14 | — | 120 022 201 | 1,03 | 1921 |
| 2 633 307 348 | — | — | 22 799 | 1,24 | — | 1 879 870 404 | 0,71 | 1922 |
| — | — | — | — | — | — | — | — | 1923 |
| ℳℳ | | | | | | ℳℳ | | |
| 76 235 745 | — | — | 249 314 | 6,16 | — | 278 922 907 | 3,91 | 1924 |

[3]) Das sind alle diejenigen Versandwechsel und Schecks, bei denen Zahlung seitens des Hauptschuldners nicht zu erlangen war und deshalb Indossanten, Aussteller oder Intervenienten in Anspruch genommen werden mußten. Für die Zeit vor 1895 sind Angaben hierüber nicht vorhanden.

*Tabelle 34*

# Ankauf von Wechseln auf das Inland im ganzen[1])

(Platz- und Versandwechsel)

| Jahr | Anlage | | | | | | | | | Ankauf | | | Zinsgewinn | | Angekaufte Wechsel von 100 Mark und weniger[2]) | | Vom Hauptschuldner bei Verfall nicht eingelöste Wechsel[2]) | | | | | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | im Jahresdurchschnitt | in Prozenten der gesamten Wechselanlage | in Prozenten der gesamten Kapitalanlage (Wechsel, Lombard u. Effekten) | höchste | | niedrigste | | am Ende des Jahres | | Stück | Betrag | in Prozenten aller angekauften Wechsel | Betrag | in Prozenten des gesamten Bruttogewinns | Stück | in Prozenten d. Stückzahl aller angekauft. Wechsel auf das Inland (Sp. 11) | Stück überhaupt | in Prozenten aller zur Zahlung vorgelegten Wechsel auf das Inland | Stück im Betrage von 100 Mark und weniger | Betrag überhaupt | in Prozenten aller zur Zahlung vorgelegten Wechsel auf das Inland | |
| | Betrag | | | Datum | Betrag | Datum | Betrag | Stück | Betrag | | | | | | | | | | | | | |
| | Mark | | | | Mark | | Mark | | Mark | | Mark | | Mark | | | | | | | Mark | | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| 1876 | 401 238 000 | 99,6 | 88,3 | 7. 7. | 471 301 000 | 15. 3. | 334 796 000 | 258 812 | 444 853 573 | 2 559 514 | 4 122 832 194 | 99,6 | 16 512 247 | 82,6 | — | — | — | — | — | — | — | 1876 |
| 1881 | 338 245 000 | 97,8 | 79,3 | 31. 12. | 434 424 000 | 15. 3. | 278 321 000 | 255 861 | 434 423 557 | 2 300 848 | 3 661 829 381 | 98,5 | 14 200 659 | 72,9 | — | — | — | — | — | — | — | 1881 |
| 1886 | 380 115 000 | 95,7 | 78,3 | 31. 12. | 523 349 000 | 15. 3. | 305 688 000 | 264 852 | 523 348 713 | 2 176 494 | 3 559 139 583 | 97,1 | 10 486 996 | 65,6 | — | — | — | — | — | — | — | 1886 |
| 1891 | 520 504 000 | 99,0 | 81,6 | 15. 5. | 620 978 000 | 23. 2. | 442 784 000 | 362 560 | 558 180 745 | 3 307 807 | 5 413 892 420 | 98,6 | 20 021 147 | 70,4 | 307 485 | 9,3 | — | — | — | — | — | 1891 |
| 1896 | 643 551 000 | 99,6 | 84,8 | 30. 9. | 796 735 000 | 15. 2. | 498 281 000 | 480 532 | 788 509 004 | 3 585 963 | 6 234 371 780 | 99,1 | 22 036 914 | 72,3 | 358 209 | 10,0 | 151 249 | 4,28 | 28 878 | 65 621 830 | 1,06 | 1896 |
| 1900 | 773 427 000 | 96,6 | 85,9 | 31. 12. | 1 013 725 000 | 15. 2. | 675 098 000 | 548 898 | 1 013 725 281 | 4 416 417 | 8 551 824 192 | 97,6 | 41 464 424 | 79,9 | 452 591 | 10,2 | 192 724 | 4,37 | 39 572 | 92 588 427 | 1,08 | 1900 |
| 1901 | 818 404 000 | 96,8 | 84,2 | 30. 9. | 1 051 171 000 | 23. 2. | 647 345 000 | 505 615 | 955 315 491 | 4 515 340 | 8 580 054 603 | 98,1 | 33 483 759 | 74,8 | 486 608 | 10,8 | 222 422 | 4,96 | 48 411 | 105 486 809 | 1,23 | 1901 |
| 1902 | 752 769 000 | 97,1 | 81,7 | 31. 12. | 973 852 000 | 7. 3. | 682 564 000 | 529 501 | 973 851 927 | 4 364 010 | 7 437 541 899 | 97,6 | 24 739 222 | 67,1 | 550 479 | 12,6 | 194 432 | 4,51 | 48 822 | 69 638 617 | 0,95 | 1902 |
| 1903 | 821 669 000 | 97,2 | 82,0 | 30. 9. | 1 107 329 000 | 23. 2. | 649 692 000 | 560 690 | 1 095 267 852 | 4 627 468 | 8 564 321 601 | 98,0 | 31 144 357 | 72,4 | 590 302 | 12,8 | 192 959 | 4,24 | 51 704 | 69 517 205 | 0,83 | 1903 |
| 1904 | 801 142 000 | 97,3 | 81,0 | 31. 3. | 1 073 826 000 | 23. 8. | 701 026 000 | 529 531 | 965 817 092 | 4 664 347 | 8 377 340 224 | 97,9 | 32 629 444 | 72,1 | 610 239 | 13,1 | 194 857 | 4,21 | 51 829 | 73 223 049 | 0,87 | 1904 |
| 1905 | 875 723 000 | 96,3 | 80,6 | 30. 9. | 1 305 025 000 | 15. 2. | 635 854 000 | 579 895 | 1 175 306 059 | 4 749 078 | 8 946 706 539 | 97,3 | 31 833 124 | 70,3 | 612 964 | 12,9 | 188 848 | 4,08 | 51 635 | 69 563 275 | 0,80 | 1905 |
| 1906 | 946 201 000 | 95,6 | 79,5 | 29. 9. | 1 348 791 000 | 15. 2. | 738 386 000 | 581 658 | 1 276 613 167 | 5 047 823 | 10 213 755 489 | 97,2 | 46 846 332 | 73,0 | 638 745 | 12,7 | 200 686 | 3,98 | 52 604 | 76 561 128 | 0,76 | 1906 |
| 1907 | 1 060 076 000 | 96,0 | 81,4 | 31. 12. | 1 470 026 000 | 15. 2. | 815 108 000 | 608 443 | 1 470 025 999 | 5 393 094 | 11 882 290 991 | 97,8 | 61 237 259 | 74,2 | 663 763 | 12,3 | 217 743 | 4,14 | 54 743 | 91 200 412 | 0,79 | 1907 |
| 1908 | 896 848 000 | 92,7 | 74,2 | 7. 1. | 1 276 836 000 | 7. 12. | 721 548 000 | 554 146 | 1 032 002 378 | 5 126 459 | 9 620 433 467 | 95,2 | 45 941 925 | 70,6 | 691 806 | 13,5 | 239 346 | 4,67 | 63 099 | 96 663 663 | 0,97 | 1908 |
| 1909 | 811 655 000 | 88,2 | 63,2 | 30. 9. | 1 188 466 000 | 15. 2. | 627 338 000 | 585 025 | 1 119 997 334 | 5 069 248 | 9 769 346 915 | 94,3 | 30 485 736 | 57,1 | 694 661 | 13,7 | 221 288 | 4,42 | 64 297 | 82 773 187 | 0,86 | 1909 |
| 1910 | 853 798 000 | 85,9 | 70,6 | 30. 9. | 1 357 879 000 | 15. 2. | 613 124 000 | 591 724 | 1 167 701 664 | 5 238 277 | 10 843 609 956 | 92,7 | 36 208 593 | 63,0 | 696 052 | 13,3 | 212 219 | 4,10 | 62 191 | 79 307 637 | 0,74 | 1910 |
| 1911 | 915 356 000 | 84,9 | 76,2 | 30. 9. | 1 668 341 000 | 15. 2. | 636 156 000 | 696 331 | 1 657 003 953 | 5 408 361 | 11 307 842 545 | 92,3 | 39 087 795 | 68,3 | 704 061 | 13,0 | 215 138 | 4,10 | 61 603 | 78 410 940 | 0,73 | 1911 |
| 1912 | 1 109 461 000 | 89,6 | 81,5 | 31. 12. | 1 996 816 000 | 22. 6. | 814 360 000 | 695 295 | 1 996 816 194 | 5 635 559 | 12 675 263 234 | 94,0 | 52 826 150 | 75,7 | 727 629 | 12,9 | 233 158 | 4,18 | 64 291 | 92 198 133 | 0,75 | 1912 |
| 1913 | 1 030 533 000 | 90,7 | 78,2 | 7. 1. | 1 703 645 000 | 22. 11. | 708 040 000 | 560 518 | 1 357 614 454 | 5 411 987 | 11 740 073 571 | 93,4 | 60 413 907 | 72,4 | 749 787 | 13,9 | 239 554 | 4,37 | 67 395 | 88 312 540 | 0,72 | 1913 |
| 1914 | 1 336 647 000 | 93,8 | 56,7 | 15. 8. | 2 632 770 000 | 23. 6. | 624 725 000 | 408 184 | 1 174 463 117 | 4 880 473 | 11 864 282 319 | 95,8 | 65 629 647 | 49,2 | 790 526 | 16,1 | 277 958 | 5,55 | 86 291 | 114 062 849 | 0,95 | 1914 |
| 1915 | 654 834 000 | 96,7 | 14,3 | 7. 1. | 1 106 007 000 | 7. 9. | 469 654 000 | 139 449 | 566 223 046 | 2 048 795 | 5 359 229 807 | 99,8 | 35 407 755 | 13,0 | 405 114 | 19,8 | 136 005 | 6,21 | 43 733 | 49 395 856 | 0,85 | 1915 |
| 1916 | 689 042 000 | 96,9 | 10,3 | 29. 4. | 780 620 000 | 23. 1. | 523 790 000 | 85 384 | 708 378 726 | 1 195 721 | 5 266 691 613 | 96,8 | 34 273 992 | 10,5 | 218 444 | 18,3 | 29 302 | 2,29 | 11 443 | 10 505 750 | 0,21 | 1916 |
| 1917 | 368 231 000 | 89,1 | 3,8 | 6. 1. | 658 708 000 | 15. 12. | 290 384 000 | 39 015 | 295 470 375 | 592 314 | 3 147 453 243 | 87,7 | 20 115 617 | 5,5 | 88 128 | 14,9 | 10 590 | 1,68 | 3 660 | 4 827 233 | 0,14 | 1917 |
| 1918 | 221 644 000 | 80,9 | 1,2 | 7. 1. | 276 951 000 | 7. 10. | 190 253 000 | 23 360 | 210 557 336 | 303 805 | 2 069 623 148 | 83,7 | 11 131 191 | 1,4 | 28 705 | 9,8 | 4 791 | 1,59 | 1 020 | 6 153 550 | 0,20 | 1918 |
| 1919 | 184 354 000 | 65,3 | 0,6 | 31. 12. | 279 382 000 | 7. 8. | 138 601 000 | 29 254 | 279 381 847 | 330 690 | 2 641 169 527 | 61,1 | 9 187 867 | 0,2 | 13 105 | 4,0 | 5 401 | 1,69 | 803 | 15 829 905 | 0,62 | 1919 |
| 1920 | 389 609 000 | 10,9 | 0,9 | 21. 5. | 460 374 000 | 15. 1. | 258 299 000 | 26 441 | 459 770 948 | 664 172 | 9 845 362 462 | 29,8 | 20 001 177 | 1,6 | 7 043 | 1,1 | 10 455 | 1,59 | 424 | 94 556 394 | 1,00 | 1920 |
| 1921 | 501 678 000 | 29,0 | 0,5 | 31. 12. | 922 228 000 | 15. 3. | 358 848 000 | 36 078 | 922 227 832 | 875 514 | 14 038 076 383 | 44,0 | 26 153 250 | 0,3 | — | — | 18 020 | 2,09 | — | 128 340 669 | 0,95 | 1921 |
| 1922 | — | — | — | 30. 12. | Milliarden M 411,12 | 7. 1. | 881 341 000 | 267 557 | Milliarden M 411,12 | 2 328 968 | Milliarden M 748,— | 65,6 | 4 471 837 364 | 6,9 | — | — | 24 076 | 1,18 | — | 2 096 076 683 | 0,64 | 1922 |
| 1923 | — | — | — | 7. 12. | Trillionen M 389,1 | 6. 1. | Milliarden M 421,3 | — | Trillionen M 261,7 | — | Trillionen M 1 487,9 | 86,3 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1923 |
| 1924 | ℳ 1 614 398 000 | 92,4 | 84,0 | 7. 11. | ℳ 2 042 920 000 | 7. 1. | ℳ 306 084 000 | 996 800 | ℳ 1 879 859 914 | 7 322 229 | ℳ 17 828 936 870 | 86,6 | ℳ 163 472 923 | 53,2 | — | — | 300 732 | 5,29 | — | ℳ 373 477 561 | 2,60 | 1924 |

[1]) Vom Jahre 1910 ab sind in die Ziffern der Spalten 2 bis 15 und 18 bis 22 Schecks mit einbezogen; die in den Spalten 16 und 17 enthaltenen Angaben beziehen sich nur auf Wechsel.

[2]) Erst seit dem Jahre 1889 besonders notiert.

[2]) Das sind alle diejenigen Wechsel und Schecks, bei denen Zahlung seitens des Hauptschuldners nicht zu erlangen war und deshalb Indossanten, Aussteller oder Intervenienten in Anspruch genommen werden mußten. Für die Zeit vor 1895 sind Angaben hierüber nicht vorhanden.

*Tabelle 35*

# Liquidität des Wechselbestandes [1])

| Im Durchschnitt des Jahres | Wechsel auf das Inland wurden fällig in Prozenten des Gesamtbestandes | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | innerhalb 7 Tagen | in ferneren 7 Tagen | innerhalb 14 Tagen (Sp. 2 und 3) | in ferneren 14 Tagen | innerhalb 4 Wochen (Sp. 4 und 5) | in ferneren 2 Monaten |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| 1876 | — | — | 31,1 | 17,2 | 48,3 | 51,7 |
| 1881 | — | — | 32,8 | 17,5 | 50,3 | 49,7 |
| 1886 | — | — | 28,8 | 17,0 | 45,8 | 54,2 |
| 1891 | 19,7 | 10,7 | 30,4 | 17,5 | 47,9 | 52,1 |
| 1896 | 17,3 | 10,8 | 28,1 | 17,5 | 45,6 | 54,4 |
| 1900 | 19,6 | 11,2 | 30,8 | 16,7 | 47,5 | 52,5 |
| 1901 | 17,6 | 10,7 | 28,3 | 17,6 | 45,9 | 54,1 |
| 1902 | 18,0 | 10,1 | 28,1 | 17,4 | 45,5 | 54,5 |
| 1903 | 18,3 | 10,5 | 28,8 | 17,2 | 46,0 | 54,0 |
| 1904 | 18,8 | 10,9 | 29,7 | 17,3 | 47,0 | 53,0 |
| 1905 | 18,6 | 10,2 | 28,8 | 17,2 | 46,0 | 54,0 |
| 1906 | 18,7 | 11,0 | 29,7 | 17,1 | 46,8 | 53,2 |
| 1907 | 18,2 | 11,4 | 29,6 | 17,0 | 46,6 | 53,4 |
| 1908 | 19,3 | 11,4 | 30,7 | 17,9 | 48,6 | 51,4 |
| 1909 | 20,5 | 11,9 | 32,4 | 17,0 | 49,4 | 50,6 |
| 1910 | 22,0 | 12,2 | 34,2 | 16,9 | 51,1 | 48,9 |
| 1911 | 21,6 | 12,7 | 34,3 | 17,1 | 51,4 | 48,6 |
| 1912 | 20,3 | 12,4 | 32,7 | 17,5 | 50,2 | 49,8 |
| 1913 | 23,2 | 12,1 | 35,3 | 16,8 | 52,1 | 47,9 |
| 1914 | 16,3 | 9,2 | 25,5 | 19,5 | 45,0 | 55,0 |
| 1915 | 15,4 | 9,7 | 25,1 | 18,2 | 43,3 | 56,7 |
| **Am Ende des Jahres** | | | **innerhalb 15 Tagen** | **innerhalb 16-30 Tagen** | **innerhalb 31-60 Tagen** | **innerhalb 61-90 Tagen** |
| 1916 | — | — | 20,6 | 24,2 | 35,6 | 19,6 |
| 1917 | — | — | 26,2 | 18,1 | 31,5 | 24,2 |
| 1918 | — | — | 26,5 | 15,7 | 35,3 | 22,5 |
| 1919 | — | — | 25,0 | 18,3 | 31,3 | 25,4 |
| 1920 | — | — | 38,9 | 18,5 | 30,0 | 12,6 |
| 1921 | — | — | 33,7 | 14,9 | 36,0 | 15,4 |
| 1922 | — | — | 18,4 | 17,5 | 38,6 | 25,5 |
| 1923 | — | — | 97,10 | 1,31 | 1,58 | 0,01 |
| 1924 | — | — | 30,6 | 23,7 | 31,9 | 13,8 |

[1]) Bis zum Jahre 1915 auf Grund der Bestände am Schluß der Rechnungsmonate, d. i. am 7. Tage der Monate Februar bis Dezember und am 31. Dezember.

# Bei der Reichsbank akkreditierte nach Berufsklassen und nach der Größe

| Berufsklasse | Kreditberechtigte Firmen u. Personen insgesamt[2]) | | Verteilung | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | 1000 bis 10 000 M | | 11 000 bis 20 000 M | |
| | Zahl | in Prozenten von der Gesamtzahl | Zahl der Firmen und Personen | in Prozenten von Spalte 2 | Zahl der Firmen und Personen | in Prozenten von Spalte 2 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| **Am 1. November** | | | | | | |
| 1. Kaufleute und handeltreibende Gesellschaften | 26 946 | 37,4 | 11 192 | 41,5 | 6 506 | 24,1 |
| 2. Industrielle und Industriegesellschaften | 22 372 | 31,1 | 6 010 | 26,9 | 4 598 | 20,5 |
| 3. Landwirte, landwirtschaftliche Gewerbe- und Fabrikbetriebe | 10 258 | 14,2 | 5 658 | 55,1 | 2 367 | 23,1 |
| 4. Banken und Bankiers | 2 402 | 3,3 | 132 | 5,4 | 210 | 8,7 |
| 5. Genossenschaften aller Art | 1 041 | 1,5 | 151 | 14,5 | 217 | 20,8 |
| 6. Sonstige (Rentner, Handwerker, ähnliche kleinere Gewerbetreibende) | 9 004 | 12,5 | 4 255 | 47,2 | 2 184 | 24,2 |
| Zusammen | 72 023 | 100,0 | 27 398 | 38,1 | 16 082 | 22,3 |
| **Am 15. November** | | | | | | |
| 1. Kaufleute und handeltreibende Gesellschaften | 24 128 | 36,2 | 9 915 | 41,0 | 5 784 | 24,0 |
| 2. Industrielle und Industriegesellschaften | 21 244 | 31,9 | 5 531 | 26,0 | 4 224 | 19,9 |
| 3. Landwirte, landwirtschaftliche Gewerbe- und Fabrikbetriebe | 9 854 | 14,8 | 5 369 | 54,5 | 2 317 | 23,5 |
| 4. Banken und Bankiers | 2 361 | 3,5 | 149 | 6,3 | 205 | 8,7 |
| 5. Genossenschaften aller Art | 1 026 | 1,5 | 142 | 13,9 | 192 | 18,7 |
| 6. Sonstige (Rentner, Handwerker, ähnliche kleinere Gewerbetreibende) | 8 068 | 12,1 | 3 838 | 47,6 | 1 954 | 24,2 |
| Zusammen | 66 681 | 100,0 | 24 944 | 37,4 | 14 676 | 22,1 |
| **Am 15. November** | | | | | | |
| 1. Kaufleute und handeltreibende Gesellschaften | 22 137 | 35,9 | 8 712 | 39,4 | 5 346 | 24,1 |
| 2. Industrielle und Industriegesellschaften | 19 671 | 31,9 | 4 841 | 24,6 | 3 837 | 19,5 |
| 3. Landwirte, landwirtschaftliche Gewerbe- und Fabrikbetriebe | 9 121 | 14,8 | 4 810 | 52,8 | 2 155 | 23,6 |
| 4. Banken und Bankiers | 2 201 | 3,6 | 126 | 5,7 | 162 | 7,4 |
| 5. Genossenschaften aller Art | 1 014 | 1,6 | 137 | 13,5 | 191 | 18,8 |
| 6. Sonstige (Rentner, Handwerker, ähnliche kleinere Gewerbetreibende) | 7 539 | 12,2 | 3 605 | 47,8 | 1 825 | 24,1 |
| Zusammen | 61 683 | 100,0 | 22 231 | 36,0 | 13 516 | 21,9 |
| **Am 25. Juli** | | | | | | |
| 1. Kaufleute und handeltreibende Gesellschaften | 11 801 | 25,4 | 4 087 | 34,6 | 2 953 | 25,0 |
| 2. Industrielle und Industriegesellschaften | 16 663 | 35,5 | 2 906 | 17,4 | 3 235 | 19,4 |
| 3. Landwirte, landwirtschaftliche Gewerbe- und Fabrikbetriebe | 13 693 | 29,1 | 6 506 | 47,5 | 3 356 | 24,5 |
| 4. Banken und Bankiers | 1 975 | 4,2 | 235 | 11,9 | 221 | 11,2 |
| 5. Genossenschaften aller Art | 983 | 2,0 | 376 | 38,2 | 260 | 26,4 |
| 6. Sparkassen | 384 | 0,8 | 164 | 42,7 | 95 | 24,7 |
| 7. Sonstige (Rentner, Handwerker, ähnliche kleinere Gewerbetreibende) | 1 438 | 3,0 | 907 | 63,1 | 275 | 19,1 |
| Zusammen | 46 937 | 100,0 | 15 181 | 32,3 | 10 395 | 22,1 |

[1]) Siehe auch die Jubiläumsdenkschrift „Die Reichsbank 1876—1900" S. 356/357 und das Tabellenwerk „Die Reichsbank 1876—1910" S. 154/155.



# Personen und Firmen der eingeräumten Kredite[1])

**Tabelle 36**

der Kredite nach ihrer Größe

| 21 000 bis 30 000 M | | 31 000 bis 60 000 M | | 61 000 bis 100 000 M | | 101 000 bis 500 000 M | | 501 000 M und mehr | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zahl der Firmen und Personen | in Prozenten von Spalte 2 | Zahl der Firmen und Personen | in Prozenten von Spalte 2 | Zahl der Firmen und Personen | in Prozenten von Spalte 2 | Zahl der Firmen und Personen | in Prozenten von Spalte 2 | Zahl der Firmen und Personen | in Prozenten von Spalte 2 |
| 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 |
| **1908** | | | | | | | | | |
| 2 835 | 10,5 | 3 296 | 12,2 | 1 532 | 5,7 | 1 261 | 4,8 | 324 | 1,2 |
| 2 550 | 11,4 | 3 604 | 16,1 | 2 236 | 10,0 | 2 983 | 13,3 | 391 | 1,8 |
| 835 | 8,1 | 809 | 7,9 | 310 | 3,0 | 256 | 2,5 | 23 | 0,2 |
| 192 | 8,0 | 443 | 18,3 | 341 | 14,2 | 748 | 31,1 | 336 | 14,0 |
| 131 | 12,6 | 233 | 22,4 | 126 | 12,1 | 163 | 15,7 | 20 | 1,9 |
| 973 | 10,8 | 903 | 10,0 | 373 | 4,2 | 283 | 3,2 | 33 | 0,4 |
| 7 516 | 10,4 | 9 288 | 12,9 | 4 918 | 6,8 | 5 694 | 7,9 | 1 127 | 1,6 |
| **1910** | | | | | | | | | |
| 2 559 | 10,6 | 3 091 | 12,8 | 1 463 | 6,1 | 1 218 | 5,1 | 98 | 0,4 |
| 2 455 | 11,6 | 3 456 | 16,3 | 2 211 | 10,4 | 2 942 | 13,8 | 425 | 2,0 |
| 828 | 8,4 | 792 | 8,0 | 313 | 3,2 | 218 | 2,2 | 17 | 0,2 |
| 195 | 8,3 | 403 | 17,1 | 341 | 14,4 | 725 | 30,7 | 343 | 14,5 |
| 142 | 13,8 | 225 | 21,9 | 155 | 15,1 | 152 | 14,8 | 18 | 1,8 |
| 849 | 10,5 | 785 | 9,7 | 336 | 4,2 | 270 | 3,4 | 36 | 0,4 |
| 7 028 | 10,5 | 8 752 | 13,1 | 4 819 | 7,2 | 5 525 | 8,3 | 937 | 1,4 |
| **1912** | | | | | | | | | |
| 2 415 | 10,9 | 2 943 | 13,3 | 1 400 | 6,3 | 1 211 | 5,5 | 110 | 0,5 |
| 2 259 | 11,5 | 3 317 | 16,9 | 2 066 | 10,5 | 2 920 | 14,8 | 431 | 2,2 |
| 823 | 9,0 | 775 | 8,5 | 337 | 3,7 | 202 | 2,2 | 19 | 0,2 |
| 166 | 7,5 | 356 | 16,2 | 313 | 14,2 | 718 | 32,6 | 360 | 16,4 |
| 124 | 12,2 | 232 | 22,9 | 150 | 14,8 | 158 | 15,6 | 22 | 2,2 |
| 775 | 10,3 | 737 | 9,8 | 318 | 4,2 | 245 | 3,2 | 34 | 0,5 |
| 6 562 | 10,7 | 8 360 | 13,6 | 4 584 | 7,4 | 5 454 | 8,8 | 976 | 1,6 |
| **1923** (Reichsmark) | | | | | | | | | |
| 1 515 | 12,8 | 1 767 | 15,0 | 813 | 6,9 | 611 | 5,2 | 55 | 0,5 |
| 2 121 | 12,7 | 3 185 | 19,1 | 2 081 | 12,5 | 2 628 | 15,8 | 507 | 3,1 |
| 1 215 | 8,9 | 1 421 | 10,4 | 746 | 5,4 | 426 | 3,2 | 23 | 0,1 |
| 205 | 10,4 | 323 | 16,4 | 279 | 14,1 | 514 | 26,0 | 198 | 10,0 |
| 120 | 12,2 | 130 | 13,3 | 56 | 5,7 | 35 | 3,6 | 6 | 0,6 |
| 52 | 13,6 | 44 | 11,5 | 14 | 3,6 | 14 | 3,6 | 1 | 0,3 |
| 101 | 7,0 | 96 | 6,7 | 32 | 2,2 | 26 | 1,8 | 1 | 0,1 |
| 5 329 | 11,4 | 6 966 | 14,8 | 4 021 | 8,6 | 4 254 | 9,1 | 791 | 1,7 |

[2]) Die den verschiedenen Niederlassungen einer Firma gewährten Teilkredite sind in vorstehender Übersicht als selbständige Kredite gezählt.

*Tabelle 37*

# Die im Wechselverkehr der Reichsbank Kreditberechtigten nach Berufsklassen und Wirtschaftsgebieten am 25. Juli 1925[1])

| Gebiete | Zahl der im Wechselverkehr der Reichsbank überhaupt zugelassenen Firmen und Personen | Davon entfallen auf: Kaufleute und handeltreibende Gesellschaften | | Industrielle und Industriegesellschaften | | Landwirte, landwirtschaftliche Gewerbe- und Fabrikbetriebe | | Banken und Bankiers | | Genossenschaften aller Art | | Sparkassen | | Sonstige (Rentner, Handwerker und ähnliche kleinere Gewerbetreibende) | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Zahl | in Proz. v. Sp. 2 | Zahl | in Proz. v. Sp. 2 | Zahl | in Proz. v. Sp. 2 | Zahl | in Proz. v. Sp. 2 | Zahl | in Proz. v. Sp. 2 | Zahl | in Proz. v. Sp. 2 | Zahl | in Proz. v. Sp. 2 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| 1. Bankbezirk Berlin . . . | 841 | 220 | 26,2 | 417 | 49,6 | — | — | 194 | 23,1 | 9 | 1,0 | 1 | 0,1 | — | — |
| 2. Prov. Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen . . . . . | 2 667 | 541 | 20,3 | 840 | 31,5 | 1 062 | 39,8 | 58 | 2,2 | 62 | 2,3 | 16 | 0,6 | 88 | 3,3 |
| 3. Prov. Ostpreußen . . . | 3 526 | 774 | 22,0 | 241 | 6,8 | 2 162 | 61,3 | 45 | 1,3 | 108 | 3,0 | 28 | 0,8 | 168 | 4,8 |
| 4. Prov. Pommern . . . . | 2 300 | 623 | 27,1 | 239 | 10,4 | 1 247 | 54,2 | 52 | 2,3 | 66 | 2,9 | 22 | 2,2 | 51 | 0,9 |
| 5. Prov. Schleswig-Holstein | 6 308 | 685 | 10,9 | 323 | 5,1 | 4 975 | 78,9 | 42 | 0,6 | 32 | 0,5 | 15 | 0,2 | 236 | 3,8 |
| Die nördlichen und östlichen Provinzen und Berlin . . . . . | 15 642 | 2 843 | 18,1 | 2 060 | 13,2 | 9 446 | 60,4 | 391 | 2,5 | 277 | 1,8 | 82 | 0,5 | 543 | 3,5 |
| 6. Prov. Niederschlesien u. Oberschlesien . . . . | 3 307 | 850 | 25,7 | 1 128 | 34,2 | 931 | 28,1 | 121 | 3,7 | 69 | 2,1 | 22 | 0,6 | 186 | 5,6 |
| 7. Prov. Sachsen und die Länder Anhalt und Thüringen . . . . . | 3 056 | 730 | 23,9 | 1 614 | 52,8 | 345 | 11,3 | 206 | 6,7 | 65 | 2,1 | 23 | 0,8 | 73 | 2,4 |
| 8. Prov. Hannover und das Land Braunschweig . . | 2 492 | 685 | 27,5 | 753 | 30,2 | 704 | 28,3 | 136 | 5,5 | 55 | 2,2 | 31 | 1,2 | 128 | 5,1 |
| 9. Prov. Hessen-Nassau und das Land Waldeck . . . | 1 902 | 758 | 39,9 | 653 | 34,3 | 187 | 9,8 | 140 | 7,4 | 40 | 2,1 | 19 | 1,0 | 105 | 5,5 |
| 10. Rheinprovinz und Saargebiet . . . . . | 4 945 | 1 569 | 31,7 | 2 785 | 56,3 | 134 | 2,7 | 240 | 4,9 | 65 | 1,3 | 67 | 1,4 | 85 | 1,7 |
| 11. Prov. Westfalen und die Länder Lippe u. Schaumburg-Lippe . . . . . | 2 702 | 764 | 28,3 | 1 551 | 57,4 | 83 | 3,1 | 112 | 4,1 | 62 | 2,3 | 50 | 1,8 | 80 | 3,0 |
| I. Preußen und die Länder Anhalt, Thüringen, Braunschweig, Waldeck, Lippe und Schaumburg-Lippe . . . . . | 34 046 | 8 199 | 24,1 | 10 544 | 31,0 | 11 830 | 34,8 | 1 346 | 3,9 | 633 | 1,8 | 294 | 0,9 | 1 200 | 3,5 |
| II. Freie Städte u. die Länder Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz . | 3 265 | 951 | 29,1 | 528 | 16,2 | 1 513 | 46,3 | 137 | 4,2 | 36 | 1,1 | 15 | 0,5 | 85 | 2,6 |
| III. Bayern (ohne Pfalz) . . | 1 872 | 741 | 39,6 | 754 | 40,3 | 138 | 7,4 | 148 | 7,9 | 46 | 2,4 | 17 | 0,9 | 28 | 1,5 |
| IV. Sachsen . . . . . | 3 382 | 699 | 20,7 | 2 286 | 67,6 | 136 | 4,0 | 141 | 4,2 | 51 | 1,5 | 3 | 0,1 | 66 | 1,9 |
| V. Württemberg u. Hohenzollernsche Lande . . . | 1 382 | 274 | 19,8 | 888 | 64,3 | 20 | 1,4 | 74 | 5,3 | 91 | 6,6 | 21 | 1,5 | 14 | 1,1 |
| VI. Baden und Pfalz . . . | 2 399 | 684 | 28,5 | 1 449 | 60,4 | 31 | 1,3 | 84 | 3,5 | 89 | 3,7 | 28 | 1,2 | 34 | 1,4 |
| VII. Hessen . . . . . | 591 | 253 | 42,8 | 214 | 36,2 | 25 | 4,2 | 45 | 7,6 | 37 | 6,3 | 6 | 1,0 | 11 | 1,9 |
| Insgesamt | 46 937 | 11 801 | 25,4 | 16 663 | 35,5 | 13 693 | 29,1 | 1 975 | 4,2 | 983 | 2,0 | 384 | 0,8 | 1 438 | 3,0 |

[1]) Siehe auch die gleichartigen Tabellen in der Jubiläumsdenkschrift „Die Reichsbank 1876—1900" S. 358/359 und das Tabellenwerk „Die Reichsbank 1876—1910" S. 157.

# Devisengeschäfte[1])

Tabelle 38

| Jahr | Wechsel und Scheecks auf das Ausland[2]) Anlage[4]) im Jahresdurchschnitt Mark | in Prozenten der gesamten Wechselanlage | höchste Datum | höchste Betrag Mark | niedrigste Datum | niedrigste Betrag Mark | Bestand am Ende des Jahres Stück | Bestand am Ende des Jahres Bilanzwert vom 31. Dezember Mark | Ankauf insgesamt Stück | Ankauf insgesamt Betrag Mark | Ankauf insgesamt Betrag Pf. | in Prozenten aller angekauften Wechsel | Geschäfte mit den Korrespondenten im Auslande[3]) Den Korrespondenten wurden übermacht Mark | Pf. | Den Korrespondenten bei den Korrespondenten wurden entnommen Mark | Pf. | Höhe des Guthabens der Reichsbank bei den Korrespondenten am Jahresschluß Mark | Pf. | Gewinn (Kursgewinn, Courtage, Diskontgewinn. Die Zinsen auf Guthaben bei Korrespondenten sind mit einbezogen) Mark | Pf. | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | | 5 | | 6 | 7 | 8 | 9 | | 10 | 11 | | 12 | | 13 | | 14 | | 15 |
| 1875 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | | — | | 1 328 588 | 22 | — | — | 1875 |
| 1876 | 1 672 000 | 0,4 | 7. 1. | 2 831 000 | 30. 4. | 625 000 | 339 | 1 479 429 | 4 377 | 17 633 076 | 56 | 0,4 | 13 102 488 | 35 | 14 113 151 | 53 | 317 925 | 04 | 97 651 | 64 | 1876 |
| 1881 | 7 481 000 | 2,2 | 31. 1. | 19 174 000 | 15. 4. | 1 967 000 | 1 311 | 17 540 838 | 7 662 | 56 630 100 | 35 | 1,5 | 4 674 579 | 37 | 10 051 017 | 89 | 1 234 183 | 93 | 382 706 | 93 | 1881 |
| 1886 | 16 961 000 | 4,3 | 7. 2. | 31 191 000 | 15. 4. | 8 136 000 | 1 733 | 23 130 647 | 11 914 | 105 220 082 | 04 | 2,9 | 752 471 | 32 | 865 693 | 83 | 551 883 | 07 | 445 663 | 53 | 1886 |
| 1891 | 5 306 000 | 1,0 | 31. 12. | 13 721 000 | 23. 4. | 2 954 000 | 1 249 | 13 954 278 | 13 376 | 78 303 434 | 06 | 1,4 | 9 494 369 | 74 | 7 168 108 | 25 | 5 615 266 | 99 | 244 669 | 46 | 1891 |
| 1896 | 2 753 000 | 0,4 | 23. 6. | 3 386 000 | 15. 11. | 2 143 000 | 466 | 2 547 068 | 14 288 | 54 421 474 | 83 | 0,9 | 9 624 948 | 24 | 8 852 534 | 96 | 6 107 443 | 75 | 119 345 | 08 | 1896 |
| 1900 | 26 753 000 | 3,3 | 31. 12. | 74 332 000 | 23. 2. | 3 287 000 | 3 511 | 75 465 573 | 20 989 | 211 751 430 | 76 | 2,4 | 140 748 817 | 01 | 139 832 942 | 31 | 4 843 151 | 77 | 1 133 244 | 20 | 1900 |
| 1901 | 26 946 000 | 3,2 | 7. 1. | 70 510 000 | 15. 3. | 9 402 000 | 2 905 | 43 961 510 | 22 857 | 169 091 923 | 42 | 1,9 | 121 330 457 | 19 | 113 377 539 | 65 | 12 796 069 | 31 | 1 522 902 | 58 | 1901 |
| 1902 | 22 733 000 | 2,9 | 31. 12. | 52 375 000 | 23. 9. | 9 924 000 | 2 268 | 53 231 024 | 24 430 | 180 415 781 | 91 | 2,4 | 123 593 840 | 10 | 125 400 963 | 45 | 10 988 945 | 96 | 1 204 767 | 04 | 1902 |
| 1903 | 24 068 000 | 2,8 | 7. 1. | 46 491 000 | 15. 3. | 8 227 000 | 2 707 | 44 292 943 | 25 979 | 175 003 300 | 37 | 2,0 | 133 368 216 | 92 | 134 287 114 | 32 | 10 070 048 | 56 | 1 361 250 | 45 | 1903 |
| 1904 | 22 212 000 | 2,7 | 31. 12. | 44 875 000 | 15. 3. | 4 960 000 | 2 541 | 45 660 428 | 25 625 | 176 237 830 | 11 | 2,1 | 137 367 499 | 70 | 138 048 452 | 72 | 9 389 095 | 54 | 890 262 | 56 | 1904 |
| 1905 | 33 093 000 | 3,7 | 30. 12. | 52 309 000 | 23. 8. | 20 315 000 | 3 547 | 53 308 149 | 33 063 | 229 029 804 | 24 | 2,8 | 218 354 908 | 65 | 212 897 617 | 83 | 14 846 386 | 36 | 1 260 016 | 45 | 1905 |
| 1906 | 43 244 000 | 4,4 | 23. 11. | 62 723 000 | 15. 9. | 17 301 000 | 3 572 | 64 189 129 | 37 668 | 291 852 850 | 28 | 2,8 | 285 376 134 | 03 | 280 365 414 | 29 | 19 857 106 | 10 | 2 263 975 | 29 | 1906 |
| 1907 | 44 461 000 | 4,0 | 15. 1. | 62 915 000 | 31. 12. | 23 567 000 | 2 114 | 25 780 536 | 39 483 | 268 119 192 | 20 | 2,2 | 359 201 198 | 80 | 368 987 406 | 15 | 10 070 898 | 75 | 2 728 799 | 24 | 1907 |
| 1908 | 70 881 000 | 7,3 | 31. 12. | 127 315 000 | 7. 2. | 19 556 000 | 6 070 | 129 149 854 | 49 509 | 484 630 624 | 03 | 4,8 | 453 249 807 | 40 | 438 636 339 | — | 24 684 367 | 15 | 2 517 399 | 81 | 1908 |
| 1909 | 107 239 000 | 11,7 | 23. 10. | 159 564 000 | 15. 3. | 56 496 000 | 5 651 | 120 006 306 | 58 757 | 589 370 811 | 99 | 5,7 | 846 827 223 | 27 | 804 134 560 | 59 | 67 377 029 | 83 | 3 609 834 | 79 | 1909 |
| 1910 | 140 648 000 | 14,1 | 22. 10. | 177 107 000 | 15. 6. | 97 866 000 | 7 711 | 162 282 521 | 73 566 | 847 503 725 | 96 | 7,3 | 1 061 583 350 | 19 | 1 044 862 155 | 54 | 84 098 224 | 48 | 6 373 307 | 43 | 1910 |
| 1911 | 162 421 000 | 15,1 | 7. 2. | 202 971 000 | 31. 10. | 83 318 000 | 6 689 | 142 282 922 | 82 297 | 939 452 660 | 63 | 7,7 | 1 132 158 587 | 50 | 1 187 477 165 | 24 | 28 779 646 | 74 | 7 567 263 | 06 | 1911 |
| 1912 | 128 864 000 | 10,4 | 30. 9. | 182 148 000 | 23. 12. | 25 220 000 | 3 968 | 40 099 769 | 90 752 | 804 604 388 | 03 | 6,0 | 1 183 617 639 | 89 | 1 144 886 479 | 49 | 67 510 807 | 14 | 6 175 628 | 40 | 1912 |
| 1913 | 105 453 000 | 9,3 | 23. 10. | 177 048 000 | 7. 1. | 28 276 000 | 7 385 | 140 245 828 | 102 945 | 832 512 658 | 93 | 6,6 | 1 066 369 925 | 83 | 1 065 757 028 | 99 | 68 123 703 | 98 | 7 806 221 | 43 | 1913 |
| 1914 | 89 006 000 | 6,2 | 30. 4. | 157 956 000 | 7. 11. | 23 900 000 | 1 255 | 28 317 752 | 64 888 | 514 752 403 | 35 | 4,2 | 1 003 026 366 | 25 | 1 001 581 739 | 90 | 69 568 330 | 33 | — | — | 1914 |
| 1915 | 22 143 000 | 3,3 | 6. 2. | 29 170 000 | 7. 12. | 19 019 000 | 904 | 19 779 134 | 59 | 11 258 059 | 81 | 0,2 | 867 924 312 | 15 | 834 016 741 | 21 | 103 475 901 | 27 | — | — | 1915 |
| 1916 | 22 327 000 | 3,1 | 23. 12. | 30 377 000 | 7. 1. | 19 056 000 | 788 | 20 655 132 | 14 709 | 172 573 170 | 77 | 3,2 | 6 428 600 457 | 32 | 6 376 420 346 | 18 | 155 656 012 | 41 | — | — | 1916 |
| 1917 | 48 593 000 | 10,9 | 22. 12. | 95 432 000 | 31. 1. | 22 198 000 | 1 275 | 26 041 320 | 34 292 | 442 484 597 | 62 | 12,3 | 6 595 614 380 | 30 | 6 306 115 481 | 46 | 445 154 911 | 25 | — | — | 1917 |
| 1918 | 52 490 000 | 19,2 | 31. 1. | 187 690 000 | 6. 7. | 19 715 000 | 1 650 | 63 754 601 | 50 710 | 404 175 023 | 05 | 16,3 | 6 907 408 820 | 94 | 6 815 393 513 | 73 | 537 170 218 | 46 | — | — | 1918 |
| 1919 | 97 897 000 | 34,7 | 15. 12. | 311 216 000 | 7. 2. | 5 235 000 | 3 496 | 567 614 537 | 47 578 | 1 680 390 341 | 58 | 38,9 | 11 151 137 754 | 80 | 11 024 146 283 | 81 | 664 161 689 | 45 | — | — | 1919 |
| 1920 | 3 498 280 000 | 90,0 | 23. 6. | 5 671 083 000 | 15. 1. | 137 476 000 | 3 902 | 3 001 980 710 | 290 177 | 23 223 953 696 | 20 | 70,2 | 104 658 420 756 | 09 | 103 410 892 032 | 91 | 1 911 690 412 | 63 | — | — | 1920 |
| 1921 | 1 228 871 000 | 71,0 | 15. 1. | 2 570 058 000 | 7. 11. | 114 853 000 | 2 924 | 627 079 398 | 147 659 | 17 836 541 375 | 21 | 56,0 | 174 178 437 799 | 50 | 169 891 467 597 | 64 | 6 198 660 614 | 49 | — | — | 1921 |
| 1922 | 1 781 103 000 | 3,1 | 15. 12. | 17 065 730 000 Trillionen M | 15. 7. | 13 094 000 Milliarden M | 11 043 | 656 598 849 Trillionen M | 552 004 | 391 758 579 531 | 83 | 34,4 | 1 983,0 Milliarden M | | 1 988,3 Milliarden M | | 914 717 363 | 78 | — | — | 1922 |
| 1923 | — | — | 31. 12. | 61,1 Trillionen M | 7. 6. | 0,8 Milliarden M | — | 72,5 Trillionen M | — | 236,4 Trillionen M | | 13,7 | 1 638,9 Trillionen M | | 1 364,6 Trillionen M | | 274,3 Trillionen M | | — | | 1923 |
| 1924 | 132 667 000 | 7,6 | 15. 10. | 330 704 000 | 7. 4. | 382 000 | 24 456 | 171 608 415 | 1 298 977 | 2 752 405 741 | 58 | 13,4 | 7 382 739 028 | — | 8 192 139 860 | — | 1 133 197 172 | — | 9 000 098 | 32 | 1924 |

[1]) Seit dem Jahre 1908 wird dem Devisengeschäft erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet, woraus sich das Anschwellen der Ziffern seit diesem Jahre erklärt. Bis zur Mitte der 90er Jahre wurden die von der Reichsbank angekauften Wechsel und Schecks auf das Ausland kurz vor Fälligkeit regelmäßig an der Börse begeben.

[2]) In den Jahren 1920 bis 1922 einschließlich der Kurssicherungswechsel; vom Jahre 1924 ab sind in den Beträgen auch die von der Golddiskontbank bei der Reichsbank rediskontierten, auf ausländische Valuta lautenden Wechsel mitenthalten.

[3]) Die Geschäfte mit den Korrespondenten im Auslande bestehen in der Übersendung von Wechseln und Schecks aufs Ausland zur Einziehung, im An- und Verkauf von Auszahlungen, in Einlösungen der von der Reichsbank aufs Ausland gezogenen Schecks usw.

[4]) Nach den Verwaltungsberichten bzw. nach den Wochenausweisen.

# Einziehung von Wechseln und anderen Wertpapieren für fremde Rechnung

| Jahr | Im ganzen[1] wurden für fremde Rechnung eingezogen | | | Giro-Einziehungsgeschäft[2] Platzwechsel wurden für Girokunden im allgemeinen kostenfrei eingezogen | | | | | | Auftragspapiere[3] Auftragspapiere wurden eingezogen | | | | | | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Stück | Betrag Mark | Pf. | Stück | in Prozenten von Spalte 2 | Betrag Mark | Pf. | in Prozenten von Spalte 5 | durchschnittliche Größe Mark | Stück | in Prozenten von Spalte 2 | Betrag Mark | Pf. | in Prozenten von Spalte 5 | Erhobene Gebühren Mark | Pf. | Durchschnittliche Größe Mark | |
| 1 | 2 | 3 | | 4 | 5 | 6 | | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | | 12 | 13 | | 14 | 15 |
| 1876 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 13 869 | — | 10 048 511 | 23 | — | 20 142 | 32 | 724 | 1876 |
| 1881 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 9 755 | — | 7 107 793 | 86 | — | 13 437 | 04 | 729 | 1881 |
| 1886 | 747 920 | 940 206 512 | 11 | 738 895 | 98,8 | 932 641 298 | 12 | 99,2 | 1 262 | 9 025 | 1,2 | 7 565 213 | 99 | 0,8 | 10 842 | 78 | 838 | 1886 |
| 1891 | 457 304 | 951 535 499 | 99 | 427 799 | 93,6 | 912 465 600 | 80 | 95,9 | 2 133 | 29 505 | 6,4 | 39 069 899 | 19 | 4,1 | 27 967 | 34 | 1 324 | 1891 |
| 1896 | 397 588 | 997 750 606 | 86 | 339 402 | 85,4 | 918 713 787 | 23 | 92,1 | 2 707 | 58 186 | 14,6 | 79 036 819 | 63 | 7,9 | 45 828 | 93 | 1 358 | 1896 |
| 1900 | 497 235 | 1 140 336 631 | 10 | 403 104 | 81,1 | 1 015 562 447 | 93 | 89,1 | 2 519 | 94 131 | 18,9 | 124 774 183 | 17 | 10,9 | 72 614 | 26 | 1 326 | 1900 |
| 1901 | 574 784 | 1 268 758 947 | 03 | 471 305 | 82,0 | 1 135 584 845 | 45 | 89,5 | 2 409 | 103 479 | 18,0 | 133 174 101 | 58 | 10,5 | 78 175 | 88 | 1 287 | 1901 |
| 1902 | 563 645 | 1 185 929 585 | 14 | 448 125 | 79,5 | 1 046 358 404 | 78 | 88,2 | 2 335 | 115 520 | 20,5 | 139 571 180 | 36 | 11,8 | 83 905 | 69 | 1 208 | 1902 |
| 1903 | 550 410 | 925 433 330 | 56 | 424 692 | 77,2 | 776 630 560 | 92 | 83,9 | 1 829 | 125 718 | 22,8 | 148 802 769 | 64 | 16,1 | 87 834 | 24 | 1 184 | 1903 |
| 1904 | 531 565 | 1 057 372 817 | 73 | 403 141 | 75,8 | 908 678 941 | 50 | 86,0 | 2 254 | 128 424 | 24,2 | 148 693 876 | 23 | 14,0 | 87 710 | 07 | 1 158 | 1904 |
| 1905 | 220 567 | 382 945 936 | 94 | 91 940 | 41,7 | 229 281 525 | 45 | 59,9 | 2 494 | 128 627 | 58,3 | 153 664 411 | 49 | 40,1 | 88 228 | 88 | 1 195 | 1905 |
| 1906 | 134 628 | 157 447 624 | 62 | — | — | — | — | — | — | 134 628 | 100,0 | 157 447 624 | 62 | 100,0 | 90 734 | 75 | 1 170 | 1906 |
| 1907 | 132 605 | 165 241 335 | 49 | — | — | — | — | — | — | 132 605 | 100,0 | 165 241 335 | 49 | 100,0 | 92 566 | 51 | 1 246 | 1907 |
| 1908 | 119 435 | 152 452 870 | 48 | — | — | — | — | — | — | 119 435 | 100,0 | 152 452 870 | 48 | 100,0 | 82 657 | 92 | 1 276 | 1908 |
| 1909 | 93 020 | 131 138 324 | 49 | — | — | — | — | — | — | 93 020 | 100,0 | 131 138 324 | 49 | 100,0 | 65 212 | 16 | 1 409 | 1909 |
| 1910 | 74 057 | 117 520 225 | 16 | — | — | — | — | — | — | 74 057 | 100,0 | 117 520 225 | 16 | 100,0 | 56 889 | 68 | 1 587 | 1910 |
| 1911 | 67 254 | 126 821 819 | 68 | — | — | — | — | — | — | 67 254 | 100,0 | 126 821 819 | 68 | 100,0 | 55 503 | 02 | 1 886 | 1911 |
| 1912 | 66 289 | 124 860 914 | 34 | — | — | — | — | — | — | 66 289 | 100,0 | 124 860 914 | 34 | 100,0 | 56 555 | 08 | 1 884 | 1912 |
| 1913 | 60 381 | 122 724 555 | 21 | — | — | — | — | — | — | 60 381 | 100,0 | 122 724 555 | 21 | 100,0 | 50 694 | 83 | 2 033 | 1913 |
| 1914 | 114 098 | 207 798 384 | 52 | — | — | — | — | — | — | 114 098 | 100,0 | 207 798 384 | 52 | 100,0 | 66 634 | 11 | 1 819 | 1914 |
| 1915 | 86 795 | 345 468 610 | 02 | — | — | — | — | — | — | 86 795 | 100,0 | 345 468 610 | 02 | 100,0 | 70 891 | 45 | 3 980 | 1915 |
| 1916 | 59 130 | 200 452 481 | 55 | — | — | — | — | — | — | 59 130 | 100,0 | 200 452 481 | 55 | 100,0 | 87 894 | 52 | 3 390 | 1916 |
| 1917 | 56 844 | 426 469 008 | 18 | — | — | — | — | — | — | 56 844 | 100,0 | 426 469 008 | 18 | 100,0 | 158 889 | 52 | 7 503 | 1917 |
| 1918 | 61 030 | 643 924 502 | 03 | — | — | — | — | — | — | 61 030 | 100,0 | 643 924 502 | 03 | 100,0 | 161 281 | 11 | 10 551 | 1918 |
| 1919 | 97 080 | 1 297 500 121 | 05 | — | — | — | — | — | — | 97 080 | 100,0 | 1 297 500 121 | 05 | 100,0 | 190 470 | 88 | 13 365 | 1919 |
| 1920 | 163 879 | 4 710 481 385 | 69 | — | — | — | — | — | — | 163 879 | 100,0 | 4 710 481 385 | 69 | 100,0 | 842 556 | 12 | 28 744 | 1920 |
| 1921 | 202 931 | 8 349 956 302 | 85 | — | — | — | — | — | — | 202 931 | 100,0 | 8 349 956 302 | 85 | 100,0 | 1 533 773 | 10 | 41 146 | 1921 |
| 1922 | 584 965 | Milliarden M 161,8 | — | — | — | — | — | — | — | 584 965 | 100,0 | Milliarden M 161,8 | — | 100,0 | 25 571 192 | 85 | — | 1922 |
| 1923 | 656 209 | Trillionen M 709,0 | — | — | — | — | — | — | — | 656 209 | 100,0 | Trillionen M 709,0 | — | 100,0 | Billionen M 23 743,7 | — | — | 1923 |
| 1924 | 283 821 | ℳ 3 715 597 902 | 24 | — | — | — | — | — | — | 283 821 | 100,0 | ℳ 3 715 597 902 | 24 | 100,0 | ℳ 249 201 | 42 | ℳ 13 091 | 1924 |

[1]) Bis 1885 wurden nur die gewöhnlichen Auftragspapiere (Sp. 9 bis 14), nicht auch die Giroeinzugswechsel (Sp. 4 bis 8) ermittelt.
[2]) Seit dem 1. April 1905 ist die Einrichtung der Giroeinzugswechsel aufgehoben.

[3]) Das sind die der Reichsbank kurz vor Verfall zur Einziehung übergebenen Wechsel, Anweisungen, Schecks, ausgeloste Stücke von Wertpapieren usw.; sie sind meist an einem anderen Orte als an dem der Einreichung zahlbar. Die Einziehung dieser sogenannten Auftragspapiere erfolgt im allgemeinen gegen Gebühr.

# Allgemeine Übersicht über den Lombardverkehr[1])

Beträge für 1924 in Reichsmarkwährung

| Jahr | Darlehne: Bestand am 1. Januar | Darlehne: Im Laufe des Jahres neu erteilt | | Darlehne: Im Laufe des Jahres zurückgezahlt | | Darlehne: Bestand am 31. Dezember insgesamt | davon entfielen auf: Gold und Silber | | Effekten[2]) | | Waren | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | | | in Prozenten v. Sp. 7 | | in Prozenten von Sp. 7 | | in Prozentz von Sp. 7 |
| | Mark | Stück[2]) | Mark | Stück[2]) | Mark | Mark | Mark | | Mark | | Mark | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 |
| 1876 | 68 397 850 | — | 467 297 210 | — | 475 155 950 | 60 449 110 | 39 300 | 0,065 | 51 374 060 | 84,987 | 9 035 750 | 14,948 |
| 1881 | 95 687 550 | — | 1 046 370 550 | — | 1 032 885 000 | 109 373 100 | 181 200 | 0,166 | 103 834 800 | 94,936 | 5 357 100 | 4,898 |
| 1886 | 78 939 680 | — | 775 842 450 | — | 739 232 780 | 115 549 350 | 200 000 | 0,173 | 111 381 350 | 96,393 | 3 968 000 | 3,434 |
| 1891 | 146 133 750 | — | 1 208 140 100 | — | 1 215 660 950 | 138 612 900 | 7 400 | 0,005 | 131 585 800 | 94,930 | 7 019 700 | 5,065 |
| 1896 | 211 188 350 | 89 574 | 1 428 201 300 | 86 323 | 1 442 187 050 | 197 202 600 | 8 300 | 0,004 | 192 715 000 | 97,726 | 4 479 300 | 2,271 |
| 1900 | 141 675 670 | 81 878 | 1 594 639 850 | 75 940 | 1 590 088 820 | 146 226 700 | 2 800 | 0,002 | 140 692 100 | 96,215 | 5 531 800 | 3,783 |
| 1901 | 146 236 700 | 79 950 | 1 514 809 000 | 72 524 | 1 499 598 150 | 161 437 550 | 2 800 | 0,002 | 154 596 450 | 95,762 | 6 838 300 | 4,236 |
| 1902 | 161 437 550 | 82 170 | 1 499 810 370 | 74 158 | 1 471 303 570 | 189 944 350 | 2 800 | 0,001 | 185 921 950 | 97,883 | 4 019 600 | 2,116 |
| 1903 | 189 944 350 | 82 720 | 1 908 147 170 | 75 367 | 1 885 420 150 | 212 671 370 | 5 500 | 0,003 | 209 249 370 | 98,351 | 3 416 500 | 1,606 |
| 1904 | 212 671 370 | 85 243 | 1 957 411 820 | 77 457 | 1 955 032 420 | 215 050 770 | 7 000 | 0,003 | 211 263 870 | 98,239 | 3 779 900 | 1,758 |
| 1905 | 215 050 770 | 86 973 | 2 093 427 625 | 78 992 | 2 104 138 495 | 204 339 900 | 8 800 | 0,004 | 200 983 200 | 98,317 | 3 347 900 | 1,639 |
| 1906 | 204 339 900 | 94 773 | 2 773 191 475 | 85 900 | 2 693 011 675 | 284 519 700 | 8 800 | 0,003 | 279 714 200 | 98,311 | 4 796 700 | 1,686 |
| 1907 | 284 519 700 | 98 181 | 3 293 391 200 | 89 186 | 3 213 523 350 | 364 297 550 | 8 800 | 0,002 | 358 802 350 | 98,492 | 5 486 400 | 1,506 |
| 1908 | 364 297 550 | 102 827 | 2 812 171 450 | 90 613 | 3 000 539 650 | 175 929 350 | 5 600 | 0,003 | 170 533 650 | 96,933 | 5 390 100 | 3,064 |
| 1909 | 175 929 350 | 99 281 | 2 728 913 150 | 86 282 | 2 612 842 250 | 292 000 250 | 5 600 | 0,002 | 285 701 050 | 97,843 | 6 293 600 | 2,155 |
| 1910 | 292 000 250 | 102 484 | 3 374 395 400 | 90 119 | 3 295 619 000 | 370 776 650 | 5 600 | 0,002 | 365 578 650 | 98,597 | 5 192 400 | 1,401 |
| 1911 | 370 776 650 | 101 538 | 2 933 136 800 | 89 303 | 3 186 670 000 | 117 243 450 | — | — | 114 319 050 | 97,506 | 2 924 400 | 2,493 |
| 1912 | 117 243 450 | 106 709 | 3 130 567 250 | 93 745 | 3 071 106 700 | 176 704 000 | — | — | 168 209 500 | 95,193 | 8 494 500 | 4,807 |
| 1913 | 176 704 000 | 104 844 | 3 041 784 450 | 94 591 | 3 124 015 650 | 94 472 800 | — | — | 85 641 900 | 90,652 | 8 830 900 | 9,348 |
| 1914 | 94 472 800 | 78 993 | 2 150 975 025 | 73 864 | 2 222 577 600 | 22 870 225 | — | — | 21 719 225 | 94,967 | 1 151 000 | 5,033 |
| 1915 | 22 870 225 | 20 949 | 484 022 550 | 21 816 | 493 953 825 | 12 938 950 | — | — | 12 654 950 | 97,805 | 284 000 | 2,195 |
| 1916 | 12 938 950 | 18 009 | 532 330 050 | 17 262 | 535 511 350 | 9 757 650 | — | — | 9 754 150 | 99,964 | 3 500 | 0,036 |
| 1917 | 9 757 650 | 14 674 | 546 892 500 | 13 811 | 551 539 100 | 5 111 050 | — | — | 5 108 550 | 99,951 | 2 500 | 0,049 |
| 1918 | 5 111 050 | 9 179 | 506 122 200 | 8 669 | 505 614 750 | 5 618 500 | — | — | 5 616 500 | 99,964 | 2 000 | 0,036 |
| 1919 | 5 618 500 | 7 277 | 1 327 376 600 | 7 167 | 1 323 055 000 | 9 940 100 | — | — | 9 940 100 | 100,0 | — | — |
| 1920 | 9 940 100 | 5 043 | 2 856 418 700 | 4 800 | 2 861 920 800 | 4 438 000 | — | — | 4 438 000 | 100,0 | — | — |
| 1921 | 4 438 000 | 3 382 | 5 108 207 650 | 3 140 | 5 104 170 050 | 8 475 600 | — | — | 8 475 600 | 100,0 | — | — |
| 1922 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1923 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1924 | 268 325 800 | 20 485 | 2 714 241 400 | 26 325 | 2 965 607 000 | 16 960 200 | 9 300 | 0,055 | 14 538 000 | 85,718 | 2 412 900 | 14,227 |

| Jahr | Durchschnittliche Anlage | Zinsgewinn auf erteilte Lombarddarlehne | Durchschnittlicher Lombardzinsfuß bei Verpfändung von: deutsch. Staatspapieren[3]) | Durchschnittlicher Lombardzinsfuß bei Verpfändung von: anderen Effekten und Waren[4]) | Durchschnittlich pro Tag: neu ausgeliehen | Durchschnittlich pro Tag: zurückgezahlt | Durchschnittliche Größe der Darlehne[2]): neu erteilten | Durchschnittliche Größe der Darlehne[2]): zurückgezahlten | Pfandscheine: Bestand am 1. Januar | Pfandscheine: neu ausgeschrieben | Pfandscheine: gelöscht | Pfandscheine: Bestand am 31. Dezember | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Tausend M | Mark | Prozent | Prozent | Mark | Mark | Mark | Mark | Stück | Stück | Stück | Stück | |
| | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| 1876 | 50 984 | 2 650 279 | 5,154 | | 1 297 798 | 1 319 878 | — | — | 4 787 | 6 551 | 6 169 | 5 169 | 1876 |
| 1881 | 57 308 | 3 030 671 | 5,418 | | 2 907 140 | 2 869 125 | — | — | 5 152 | 4 634 | 5 242 | 4 544 | 1881 |
| 1886 | 50 075 | 1 977 445 | 3,779 | 4,279 | 2 155 118 | 2 053 424 | — | — | 5 359 | 5 170 | 5 126 | 5 403 | 1886 |
| 1891 | 98 999 | 4 461 297 | 4,276 | 4,776 | 3 355 945 | 3 376 836 | — | — | 6 403 | 7 095 | 5 302 | 8 196 | 1891 |
| 1896 | 106 029 | 4 601 038 | 4,136 | 4,636 | 3 967 226 | 4 006 075 | 15 944 | 16 707 | 9 083 | 6 372 | 6 463 | 8 992 | 1896 |
| 1900 | 80 017 | 5 089 219 | | 6,333 | 4 429 555 | 4 416 913 | 19 476 | 20 939 | 6 438 | 4 315 | 4 305 | 6 448 | 1900 |
| 1901 | 72 829 | 3 717 662 | | 5,099 | 4 207 803 | 4 165 550 | 18 947 | 20 677 | 6 448 | 4 332 | 4 143 | 6 637 | 1901 |
| 1902 | 74 137 | 3 211 825 | | 4,321 | 4 166 140 | 4 086 954 | 18 253 | 19 840 | 6 637 | 4 425 | 4 379 | 6 683 | 1902 |
| 1903 | 74 831 | 3 607 994 | | 4,837 | 5 300 409 | 5 237 278 | 23 068 | 25 017 | 6 683 | 3 452 | 3 695 | 6 440 | 1903 |
| 1904 | 74 180 | 3 836 126 | | 5,022 | 5 437 255 | 5 430 646 | 22 963 | 25 240 | 6 440 | 3 267 | 3 562 | 6 145 | 1904 |
| 1905 | 72 033 | 3 517 957 | | 4,817 | 5 815 077 | 5 844 829 | 24 070 | 26 637 | 6 145 | 3 491 | 3 514 | 6 122 | 1905 |
| 1906 | 83 631 | 5 040 999 | | 6,149 | 7 703 309 | 7 480 588 | 29 261 | 31 351 | 6 122 | 3 118 | 3 425 | 5 815 | 1906 |
| 1907 | 98 140 | 6 766 829 | | 7,033 | 9 148 059 | 8 926 454 | 33 543 | 36 032 | 5 815 | 3 001 | 3 149 | 5 667 | 1907 |
| 1908 | 91 397 | 5 571 392 | | 5,764 | 7 811 587 | 8 334 832 | 27 349 | 33 114 | 5 667 | 3 416 | 3 030 | 6 053 | 1908 |
| 1909 | 87 591 | 4 333 080 | | 4,015 | 7 580 314 | 7 257 895 | 27 489 | 30 283 | 6 053 | 3 072 | 3 045 | 6 080 | 1909 |
| 1910 | 98 443 | 5 307 182 | | 5,346 | 9 373 321 | 9 154 497 | 32 926 | 36 570 | 6 080 | 2 560 | 2 727 | 5 913 | 1910 |
| 1911 | 78 958 | 4 641 552 | | 5,397 | 8 147 602 | 8 851 861 | 28 887 | 35 684 | 5 913 | 2 601 | 2 762 | 5 752 | 1911 |
| 1912 | 82 430 | 5 264 632 | | 5,946 | 8 696 020 | 8 530 852 | 29 337 | 32 760 | 5 752 | 2 518 | 2 350 | 5 920 | 1912 |
| 1913 | 85 451 | 6 571 187 | | 6,885 | 8 449 401 | 8 677 821 | 29 012 | 33 027 | 5 920 | 2 536 | 2 582 | 5 874 | 1913 |
| 1914 | 73 569 | 4 708 250 | | 5,887 | 5 974 931 | 6 173 827 | 27 290 | 30 090 | 5 874 | 3 400 | 7 023 | 4 251 | 1914 |
| 1915 | 21 524 | 1 368 563 | | 6,900 | 1 344 567 | 1 372 094 | 23 105 | 22 642 | 4 251 | 1 312 | 2 566 | 2 997 | 1915 |
| 1916 | 12 576 | 795 350 | | 6,000 | 1 478 694 | 1 487 532 | 29 559 | 31 023 | 2 997 | 300 | 755 | 2 542 | 1916 |
| 1917 | 9 764 | 628 404 | | 6,000 | 1 519 146 | 1 532 053 | 38 858 | 39 935 | 2 542 | 272 | 1 143 | 1 671 | 1917 |
| 1918 | 7 444 | 461 286 | | 6,000 | 1 405 895 | 1 404 485 | 55 139 | 58 824 | 1 671 | 73 | 453 | 1 291 | 1918 |
| 1919 | 9 752 | 667 690 | | 6,000 | 3 687 157 | 3 675 153 | 182 407 | 184 604 | 1 291 | 274 | 980 | 585 | 1919 |
| 1920 | 12 989 | 989 324 | | 6,000 | 7 934 496 | 7 949 780 | 566 413 | 596 234 | 585 | 197 | 348 | 434 | 1920 |
| 1921 | 25 178 | 1 652 277 | | 6,000 | 14 189 466 | 14 178 250 | 1 510 410 | 1 625 532 | 434 | 114 | 216 | 332 | 1921 |
| 1922 | — | — | — | — | — | — | — | — | 332 | 227 | 201 | 358 | 1922 |
| 1923 | — | — | — | — | — | — | — | — | 358 | 5 063 | 2 258 | 3 163 | 1923 |
| 1924 | 119 957 | 18 848 879 | | 12,000 | 7 539 559 | 8 237 797 | 132 499 | 112 654 | 3 163 | 2 478 | 5 082 | 559 | 1924 |

1) Die Rückgänge in den Jahren 1914 bis 1921 sind auf die Tätigkeit der Darlehnskassen des Reiches zurückzuführen. (Siehe Tabelle 43.) Für 1922 und 1923 können brauchbare Ziffern nicht gegeben werden.
2) Für die Zeit vor 1895 sind Angaben hierüber nicht vorhanden.
3) Einschließlich Wechsel.
4) Der am 12. März 1884 eingeführte Vorzugszinssatz (½% unter dem allgemeinen Lombardzinsfuß) für Darlehne gegen Verpfändung deutscher Staatspapiere bestand bis zum 30. Juni 1897.
5) Der Lombardzinsfuß für Darlehne auf Gold und Silber in Münzen oder Barren ist mit dem jeweiligen Wechseldiskontsatz identisch.

*Tabelle 41*

# Bestände an Lombardforderungen und ihre Verteilung auf die verschiedenen Unterpfänder[1])

Beträge bis 1921 in Tausend Mark, für 1924 in Tausend Reichsmark

| Jahr | Auf Effekten: Durchschnittlicher Bestand Betrag | Auf Effekten: Durchschnittlicher Bestand in Prozenten von Sp. 18 | Auf Effekten: Höchster Bestand Datum | Auf Effekten: Höchster Bestand Betrag | Auf Effekten: Niedrigster Bestand Datum | Auf Effekten: Niedrigster Bestand Betrag | Auf Wechsel: Durchschnittlicher Bestand Betrag | Auf Wechsel: Durchschnittlicher Bestand in Prozenten von Sp. 18 | Auf Wechsel: Höchster Bestand Datum | Auf Wechsel: Höchster Bestand Betrag | Auf Wechsel: Niedrigster Bestand Datum | Auf Wechsel: Niedrigster Bestand Betrag | Auf Waren: Durchschnittlicher Bestand Betrag | Auf Waren: Durchschnittlicher Bestand in Prozenten von Sp. 18 | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | | 5 | | 6 | 7 | 8 | | 9 | | 10 | 11 | |
| 1876 | 40 896 | 80,2 | 30. 9. | 51 764 | 23. 5. | 35 988 | 474 | 0,9 | 30. 9. | 2 619 | 23. 11. | 21 | 9 448 | 18,6 | 1876 |
| 1881 | 50 976 | 80,6 | 30. 9. | 115 492 | 23. 5. | 34 548 | 1 599 | 2,8 | 31. 12. | 10 015 | 23. 8. | 14 | 4 699 | 8,1 | 1881 |
| 1886 | 43 750 | 87,4 | 31. 12. | 90 014 | 23. 2. | 30 590 | 1 671 | 3,3 | 31. 12. | 21 367 | 23. 4. | 5 | 4 650 | 9,3 | 1886 |
| 1891 | 88 571 | 89,3 | 30. 6. | 135 192 | 23. 2. | 61 451 | 4 126 | 4,2 | 7. 7. | 16 659 | 15. 2. | 283 | 5 819 | 5,8 | 1891 |
| 1896 | 99 725 | 94,1 | 31. 12. | 175 715 | 23. 2. | 70 049 | 2 295 | 2,2 | 31. 12. | 17 000 | 23. 8. | 63 | 4 001 | 3,7 | 1896 |
| 1900 | 69 420 | 80,7 | 31. 3. | 109 897 | 23. 5. | 53 971 | 6 368 | 8,0 | 31. 12. | 35 946 | 23. 9. | 757 | 4 226 | 5,3 | 1900 |
| 1901 | 61 323 | 84,2 | 31. 12. | 103 898 | 23. 5. | 49 613 | 6 133 | 8,4 | 31. 12. | 50 698 | 23. 5. | 645 | 5 370 | 7,4 | 1901 |
| 1902 | 62 820 | 84,7 | 30. 9. | 130 422 | 23. 7. | 49 903 | 5 911 | 8,0 | 31. 12. | 57 084 | 23. 1. | 213 | 5 403 | 7,3 | 1902 |
| 1903 | 62 454 | 83,3 | 31. 12. | 143 283 | 23. 4. | 46 209 | 9 078 | 12,1 | 31. 12. | 65 966 | 23. 4. | 532 | 3 294 | 4,4 | 1903 |
| 1904 | 60 855 | 82,0 | 31. 12. | 133 150 | 23. 11. | 41 608 | 9 993 | 13,5 | 31. 12. | 78 114 | 23. 7. | 503 | 3 325 | 4,5 | 1904 |
| 1905 | 61 027 | 84,8 | 30. 12. | 146 678 | 23. 2. | 41 034 | 7 227 | 10,0 | 30. 12. | 54 305 | 7. 9. | 485 | 3 770 | 5,2 | 1905 |
| 1906 | 64 631 | 77,3 | 31. 12. | 174 380 | 23. 2. | 44 248 | 15 041 | 18,0 | 31. 12. | 105 334 | 23. 9. | 663 | 3 950 | 4,7 | 1906 |
| 1907 | 72 919 | 74,3 | 31. 12. | 193 806 | 23. 1. | 47 117 | 21 329 | 21,7 | 31. 12. | 164 996 | 23. 1. | 1 939 | 3 883 | 4,0 | 1907 |
| 1908 | 70 451 | 77,3 | 31. 3. | 157 784 | 23. 11. | 47 363 | 15 971 | 17,5 | 31. 3. | 89 742 | 23. 11. | 1 579 | 4 967 | 5,4 | 1908 |
| 1909 | 67 738 | 77,3 | 31. 12. | 206 215 | 23. 2. | 44 328 | 14 666 | 16,7 | 30. 6. | 83 286 | 23. 10. | 1 781 | 5 165 | 5,9 | 1909 |
| 1910 | 74 059 | 75,2 | 31. 12. | 201 583 | 23. 11. | 45 802 | 19 969 | 20,3 | 31. 12. | 163 996 | 23. 4. | 3 008 | 4 388 | 4,5 | 1910 |
| 1911 | 61 168 | 77,8 | 31. 3. | 149 911 | 23. 7. | 42 682 | 14 268 | 18,1 | 31. 3. | 105 115 | 23. 9. | 1 677 | 3 519 | 4,4 | 1911 |
| 1912 | 68 109 | 82,6 | 31. 12. | 155 197 | 23. 1. | 48 796 | 11 180 | 13,6 | 29. 2. | 47 010 | 23. 4. | 1 257 | 3 141 | 3,8 | 1912 |
| 1913 | 68 907 | 80,7 | 28. 2. | 108 828 | 22. 11. | 47 767 | 10 961 | 12,8 | 28. 2. | 67 034 | 22. 11. | 1 314 | 5 583 | 6,5 | 1913 |
| 1914 | 53 981 | 73,4 | 7. 8. | 198 855 | 31. 12. | 20 118 | 14 785 | 20,1 | 23. 9. | 92 907 | 23. 10. | 469 | 4 803 | 6,5 | 1914 |
| 1915 | 14 331 | 66,6 | 7. 1. | 18 030 | 23. 9. | 11 595 | 6 560 | 30,5 | 7. 1. | 44 619 | 15. 8. | 216 | 633 | 2,9 | 1915 |
| 1916 | 11 442 | 91,0 | 7. 2. | 15 107 | 31. 12. | 9 362 | 1 029 | 8,2 | 31. 1. | 7 703 | 23. 11. | 135 | 105 | 0,8 | 1916 |
| 1917 | 9 094 | 93,2 | 15. 8. | 12 744 | 31. 12. | 5 038 | 588 | 6,0 | 31. 10. | 2 762 | 30. 6. | 60 | 82 | 0,8 | 1917 |
| 1918 | 6 962 | 93,6 | 15. 11. | 13 343 | 23. 6. | 4 578 | 433 | 5,8 | 15. 11. | 2 363 | 23. 7. | 21 | 47 | 0,6 | 1918 |
| 1919 | 9 294 | 95,3 | 7. 10. | 27 859 | 23. 10. | 4 325 | 456 | 4,7 | 23. 11. | 2 035 | 23. 3. | 12 | 2 | — | 1919 |
| 1920 | 11 367 | 87,8 | 7. 9. | 31 103 | 7. 7. | 3 041 | 1 617 | 12,5 | 23. 3. | 5 140 | 30. 6., 30. 9. | 58 | — | — | 1920 |
| 1921 | 19 735 | 78,4 | 23. 6. | 123 105 | 31. 3. | 2 024 | 4 540 | 18,0 | 7. 12. | 37 041 | 6. 8. | 7 | 903 | 3,6 | 1921 |
| 1922 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1922 |
| 1923 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1923 |
| 1924 | 2 852 | 2,4 | 30. 4. | 15 770 | 7. 1. | 115 | 89 260 | 74,4 | 31. 1. | 295 077 | 7. 12. | 3 984 | 27 641 | 23,0 | 1924 |

| Jahr | Auf Waren: Niedrigster Bestand Datum | Auf Waren: Niedrigster Bestand Betrag | Auf Edelmetalle (Gold und Silber): Durchschnittlicher Bestand Betrag | Auf Edelmetalle (Gold und Silber): Durchschnittlicher Bestand in Prozenten von Sp. 18 | Auf Edelmetalle (Gold und Silber): Höchster Bestand Betrag | Auf Edelmetalle (Gold und Silber): Niedrigster Bestand Betrag | Insgesamt: Durchschnittlicher Bestand Betrag | Insgesamt: Durchschnittlicher Bestand in Prozenten der gesamten Kapitalanlage | Insgesamt: Höchster Bestand Datum | Insgesamt: Höchster Bestand Betrag | Insgesamt: Niedrigster Bestand Datum | Insgesamt: Niedrigster Bestand Betrag | Spannung zwischen dem höchsten und niedrigsten Bestand in Prozenten des durchschnittlichen Bestandes (Sp. 18) | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 12 | | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | | 21 | | 22 | 23 |
| 1876 | | | | | | | | | | | | | | 1876 |
| 1881 | | | | | | | | | | | | | | 1881 |
| 1886 | | | | | | | | | | | | | | 1886 |
| 1891 | | | | | | | | | | | | | | 1891 |
| 1896 | | | | | | | | | | | | | | 1896 |
| 1900 | | | | | | | | | | | | | | 1900 |
| 1901 | | | | | | | | | | | | | | 1901 |
| 1902 | | | | | | | | | | | | | | 1902 |
| 1903 | | | | | | | | | | | | | | 1903 |
| 1904 | | | | | | | | | | | | | | 1904 |
| 1905 | | | | | | | | | | | | | | 1905 |
| 1906 | | | | | | | | | | | | | | 1906 |
| 1907 | | | | | | | | | | | | | | 1907 |
| 1908 | | | | | | | | | | | | | | 1908 |
| 1909 | | | | | | | | | | | | | | 1909 |
| 1910 | | | | | | | | | | | | | | 1910 |
| 1911 | | | | | | | | | | | | | | 1911 |
| 1912 | | | | | | | | | | | | | | 1912 |
| 1913 | | | | | | | | | | | | | | 1913 |
| 1914 | | | | | | | | | | | | | | 1914 |
| 1915 | | | | | | | | | | | | | | 1915 |
| 1916 | | | | | | | | | | | | | | 1916 |
| 1917 | | | | | | | | | | | | | | 1917 |
| 1918 | | | | | | | | | | | | | | 1918 |
| 1919 | | | | | | | | | | | | | | 1919 |
| 1920 | | | | | | | | | | | | | | 1920 |
| 1921 | | | | | | | | | | | | | | 1921 |
| 1922 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1922 |
| 1923 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1923 |
| 1924 | 23. 3. | 55 575 | 31. 10. | 1 794 | 204 | 0,2 | 1503 | — | 119 957 | 0,2 | 31. 1. | 336 520 | 7. 12. | 8 135 | 273,8 | 1924 |

[1]) Für die Jahre 1922 und 1923 können brauchbare Ziffern nicht gegeben werden.

*Tabelle 42*

# Gliederung der Lombardbestände nach den Berufsklassen der Darlehnsnehmer[1])

| Berufsklassen und Geschäftsbetriebe der Darlehnsnehmer | Stückzahl der vorhandenen Pfandscheine | In Prozenten aller vorhandenen Pfandscheine | Summe der ausstehenden Darlehne | In Prozenten aller ausstehenden Darlehne | Durchschnittlicher Betrag des Darlehns |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| **Nach dem Stande vom 15. Juni 1911** | | | | | |
| | | | Mark | | Mark |
| Banken und Bankiers | 1 493 | 25,9 | 25 005 900 | 38,0 | 16 749 |
| Kaufleute und handeltreibende Gesellschaften | 1 240 | 21,5 | 10 219 250 | 15,5 | 8 241 |
| Industrielle und Industriegesellschaften | 791 | 13,7 | 14 149 500 | 21,5 | 17 888 |
| Landwirte, landwirtschaftliche Gewerbe- und Fabrikbetriebe | 228 | 3,9 | 2 032 900 | 3,1 | 8 916 |
| Öffentliche Sparkassen | 293 | 5,1 | 4 152 100 | 6,3 | 14 174 |
| Genossenschaften aller Art | 133 | 2,3 | 2 070 400 | 3,1 | 15 567 |
| Privatpersonen | 1 358 | 23,5 | 6 162 950 | 9,4 | 4 538 |
| Sonstige | 239 | 4,1 | 2 063 200 | 3,1 | 8 633 |
| Insgesamt | 5 775 | 100,0 | 65 856 200 | 100,0 | 11 404 |
| **Nach dem Stande vom 30. Juni 1911** | | | | | |
| | | | Mark | | Mark |
| Banken und Bankiers | 1 505 | 26,0 | 29 378 900 | 39,7 | 19 521 |
| Kaufleute und handeltreibende Gesellschaften | 1 231 | 21,2 | 10 376 600 | 14,0 | 8 429 |
| Industrielle und Industriegesellschaften | 788 | 13,6 | 13 450 700 | 18,2 | 17 069 |
| Landwirte, landwirtschaftliche Gewerbe- und Fabrikbetriebe | 226 | 4,1 | 2 155 300 | 2,9 | 9 537 |
| Öffentliche Sparkassen | 292 | 5,0 | 5 314 100 | 7,2 | 18 199 |
| Genossenschaften aller Art | 133 | 2,3 | 2 029 000 | 2,7 | 15 256 |
| Privatpersonen | 1 361 | 23,5 | 5 729 450 | 7,8 | 4 210 |
| Sonstige | 252 | 4,3 | 5 542 400 | 7,5 | 21 993 |
| Insgesamt | 5 788 | 100,0 | 73 976 450 | 100,0 | 12 781 |
| **Nach dem Stande vom 30. Juni 1925** | | | | | |
| | | | ℛℳ | | ℛℳ |
| Banken und Bankiers | 627 | 80,6 | 44 647 600 | 96,1 | 71 208 |
| Kaufleute und handeltreibende Gesellschaften | 22 | 2,8 | 113 500 | 0,2 | 5 159 |
| Industrielle und Industriegesellschaften | 27 | 3,5 | 1 165 800 | 2,5 | 43 178 |
| Landwirte, landwirtschaftliche Gewerbe- und Fabrikbetriebe | 11 | 1,4 | 41 800 | 0,1 | 3 800 |
| Öffentliche Sparkassen | 59 | 7,6 | 306 200 | 0,7 | 5 190 |
| Genossenschaften aller Art | 19 | 2,4 | 144 200 | 0,3 | 7 589 |
| Privatpersonen | 10 | 1,3 | 22 900 | 0,1 | 2 290 |
| Sonstige | 3 | 0,4 | 11 400 | — | 3 800 |
| Insgesamt | 778 | 100,0 | 46 453 400 | 100,0 | 59 709 |
| **Nach dem Stande vom 15. Juli 1925** | | | | | |
| | | | ℛℳ | | ℛℳ |
| Banken und Bankiers | 644 | 79,8 | 11 204 000 | 83,4 | 17 398 |
| Kaufleute und handeltreibende Gesellschaften | 24 | 3,0 | 100 300 | 0,8 | 4 179 |
| Industrielle und Industriegesellschaften | 27 | 3,3 | 1 776 800 | 13,2 | 65 807 |
| Landwirte, landwirtschaftliche Gewerbe- und Fabrikbetriebe | 11 | 1,3 | 43 000 | 0,3 | 3 909 |
| Öffentliche Sparkassen | 66 | 8,2 | 112 000 | 0,8 | 1 697 |
| Genossenschaften aller Art | 21 | 2,6 | 149 000 | 1,1 | 7 095 |
| Privatpersonen | 11 | 1,4 | 34 100 | 0,3 | 3 100 |
| Sonstige | 3 | 0,4 | 11 400 | 0,1 | 3 800 |
| Insgesamt | 807 | 100,0 | 13 430 600 | 100,0 | 16 643 |

[1]) Siehe auch die gleichartigen Tabellen in der Jubiläumsdenkschrift „Die Reichsbank 1876 bis 1900" S. 371 nach dem Stande vom 30. September 1900 und in dem Tabellenwerk „Die Reichsbank 1876 bis 1910" S. 171 nach dem Stande vom 15. September 1909.

*Tabelle 43*

# Übersicht

## über den Geschäftsverkehr der Darlehnskassen des Reichs[1])

| Jahr | Umsatz (Spalte 3 und 4) | Ausgeliehene Darlehne | Zurückgezahlte Darlehne | Darlehnsbestand am Ende des Jahres | | | Aufgekommene Zinsen | Pfandscheine | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | insgesamt | in Darlehnen auf | | | im Verkehr am 1. Jan. | neu ausgeschrieben | abgelöst | im Verkehr am 31. Dez. |
| | | | | | Wertpapiere | Waren | | | | | |
| | Betrag | Betrag | Betrag | Betrag | Betrag | Betrag | Betrag | Stück | Stück | Stück | Stück |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| | Tausend M | Tausend M | Tausend M | Tausend M | Tausend M | Tausend M | Tausend M | | | | |
| 1914 | 4 794 389 | 3 055 770 | 1 738 619 | 1 317 152 | 1 268 714 | 48 438 | 16 479 | — | 35 731 | 4 326 | 31 405 |
| 1915 | 16 844 212 | 8 937 416 | 7 906 796 | 2 347 772 | 2 205 682 | 142 090 | 59 237 | 31 405 | 35 023 | 21 822 | 44 606 |
| 1916 | 38 901 668 | 19 980 908 | 18 920 760 | 3 407 920 | 3 272 740 | 135 180 | 90 638 | 44 606 | 27 580 | 22 165 | 50 021 |
| 1917 | 68 544 338 | 36 412 883 | 32 131 455 | 7 689 348 | 7 600 804 | 88 544 | 220 268 | 50 021 | 23 652 | 22 463 | 51 210 |
| 1918 | 91 702 799 | 49 819 531 | 41 883 268 | 15 625 611 | 14 132 345 | 1 493 266 | 459 053 | 51 210 | 16 086 | 23 367 | 43 929 |
| 1919 | 214 213 240 | 111 741 252 | 102 471 988 | 24 894 874 | 24 186 824 | 708 050 | 907 751 | 43 929 | 25 847 | 26 859 | 42 917 |
| 1920 | 572 548 667 | 291 589 964 | 280 958 703 | 35 526 134 | 34 334 783 | 1 191 351 | 1 432 983 | 42 917 | 16 178 | 23 585 | 35 510 |
| 1921 | 761 862 770 | 370 822 392 | 391 040 378 | 15 308 148 | 14 122 517 | 1 185 631 | 986 025 | 35 510 | 8 864 | 16 443 | 27 931 |
| 1922 | 2 899 607 737 | 1 568 171 330 | 1 331 436 407 | 252 043 072 | 210 406 797 | 41 636 275 | 3 294 373 | 27 931 | 9 158 | 15 638 | 21 451 |
| | Trillionen M | Trillionen M | Trillionen M | Trillionen M | Trillionen M | Trillionen M | Trillionen M | | | | |
| 1923 | 186,5 | 97,9 | 88,6 | 9,3[2]) | 6,1 | 3,0 | 0,57 | 21 451 | 8 671 | 27 903 | 2 219 |
| 1924[3]) | 395,1 | 193,5 | 201,6 | 1,3 | 0,4 | 0,9 | 0,35 | 2 219 | 1 396 | 3 148 | 467 |

[1]) Die Darlehnskassen wurden durch Gesetz vom 4. 8. 1914 (RGBl. S. 340) errichtet. Durch Bekanntmachung vom 17. 3. 1924 (RAnz. Nr. 75 vom 28. 3. 1924) wurde die Schließung und Auflösung zum 30. April 1924 angeordnet. Mit Errichtung der Darlehnskassen ging das Lombardgeschäft der Reichsbank zum überwiegenden Teil auf die Darlehnskassen des Reichs über.

[2]) Einschl. 0,16 Trillionen Mark Darlehne ohne Entwertungsklausel.

[3]) Die Ziffern für 1924 beziehen sich auf die Zeit bis zum 30. April 1924, bzw. auf den Stand vom 30. April 1924 (vgl. Anm. 1). Die endgültige Liquidation der Geschäfte zog sich durch das Jahr 1924 hin.

*Tabelle 44*

# Die gesamte zinstragende Kapitalanlage[1])

Beträge bis 1921 in Tausend Mark, für 1924 in Tausend Reichsmark

| Jahr | Wechselanlage[2]) | | | | | | Lombardanlage | | | | | | Effektenanlage[2]) | | | | | | Gesamtanlage | | | | | | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Durchschnittlicher Stand | Höchster Stand | | Niedrigster Stand | | Spannung (Sp. 4 und 6) | Durchschnittlicher Stand | Höchster Stand | | Niedrigster Stand | | Spannung (Sp. 10 und 12) | Durchschnittlicher Stand | Höchster Stand | | Niedrigster Stand | | Spannung (Sp. 16 und 18) | Durchschnittlicher Stand | Höchster Stand | | Niedrigster Stand | | Spannung (Sp. 22 und 24) | |
| | Betrag | Datum | Betrag | Datum | Betrag | Betrag | Betrag | Datum | Betrag | Datum | Betrag | Betrag | Betrag | Datum | Betrag | Datum | Betrag | Betrag | Betrag | Datum | Betrag | Datum | Betrag | Betrag | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| 1876 | 402 909 | 7.7. | 473 175 | 15.3. | 335 984 | 137 191 | 50 984 | 7.1. | 62 149 | 23.5. | 44 852 | 17 297 | 267 | 7.12. | 1 059 | 31.1. | 15 | 1 044 | 454 160 | 7.7. | 524 659 | 15.3. | 387 593 | 137 066 | 1876 |
| 1881 | 345 726 | 31.12. | 451 580 | 15.3. | 286 553 | 165 027 | 57 308 | 30.9. | 126 909 | 23.7. | 41 871 | 85 038 | 22 291 | 7.4. | 40 705 | 23.9. | 3 048 | 37 657 | 425 325 | 31.12. | 589 255 | 15.3. | 351 793 | 237 462 | 1881 |
| 1886 | 397 676 | 31.12. | 546 090 | 15.3. | 318 589 | 227 491 | 50 075 | 31.12. | 115 549 | 23.2. | 37 232 | 78 317 | 38 003 | 7.12. | 63 693 | 7.6. | 8 514 | 55 089 | 485 154 | 31.12. | 724 483 | 15.3. | 395 332 | 329 151 | 1886 |
| 1891 | 525 810 | 15.5. | 624 987 | 23.2. | 446 652 | 178 335 | 98 999 | 30.6. | 156 276 | 23.2. | 70 252 | 86 024 | 12 974 | 23.1. | 40 389 | 7.9. | 325 | 40 064 | 637 783 | 30.6. | 768 180 | 23.2. | 542 678 | 225 502 | 1891 |
| 1896 | 646 304 | 30.9. | 799 507 | 15.2. | 500 938 | 298 569 | 106 029 | 31.12. | 197 203 | 23.2. | 75 263 | 121 940 | 6 959 | 7.1. | 11 780 | 23.1. | 3 651 | 8 129 | 759 292 | 31.12. | 994 577 | 15.2. | 583 342 | 411 235 | 1896 |
| 1900 | 800 180 | 31.12. | 1 088 321 | 23.2. | 680 738 | 407 583 | 80 017 | 31.12. | 146 227 | 23.8. | 63 821 | 82 406 | 20 140 | 31.12. | 84 797 | 23.8. | 4 013 | 80 784 | 900 337 | 31.12. | 1 319 346 | 23.2. | 761 586 | 557 760 | 1900 |
| 1901 | 845 350 | 30.9. | 1 065 759 | 23.2. | 675 029 | 390 730 | 72 829 | 31.12. | 161 438 | 23.5. | 54 630 | 106 808 | 53 667 | 15.4. | 129 844 | 31.10. | 439 | 129 405 | 971 846 | 31.12. | 1 282 965 | 7.3. | 807 891 | 475 074 | 1901 |
| 1902 | 775 502 | 31.12. | 1 026 225 | 7.3. | 701 980 | 324 245 | 74 137 | 31.12. | 189 944 | 23.8. | 55 493 | 134 451 | 72 156 | 30.11. | 191 189 | 23.3. | 4 341 | 186 848 | 921 795 | 31.12. | 1 402 782 | 7.6. | 781 370 | 621 412 | 1902 |
| 1903 | 845 737 | 31.12. | 1 138 454 | 7.3. | 669 555 | 468 879 | 74 831 | 31.12. | 212 671 | 23.7. | 50 015 | 162 656 | 80 098 | 15.4. | 219 357 | 7.8. | 1 731 | 217 626 | 1 001 566 | 31.12. | 1 461 628 | 23.2. | 807 212 | 654 416 | 1903 |
| 1904 | 823 354 | 31.3. | 1 093 485 | 23.2. | 732 718 | 360 767 | 74 180 | 31.12. | 215 051 | 23.11. | 44 735 | 170 316 | 91 292 | 30.9. | 223 538 | 15.3. | 11 514 | 212 024 | 988 826 | 30.9. | 1 435 494 | 15.3. | 830 398 | 605 096 | 1904 |
| 1905 | 908 816 | 30.9. | 1 343 217 | 15.2. | 661 317 | 681 900 | 72 033 | 30.12. | 204 340 | 23.2. | 46 618 | 157 722 | 105 656 | 15.4. | 250 166 | 31.5. | 2 065 | 248 101 | 1 086 505 | 30.9. | 1 667 526 | 15.2. | 775 850 | 891 676 | 1905 |
| 1906 | 989 445 | 29.9. | 1 396 038 | 15.2. | 774 358 | 621 680 | 83 631 | 31.12. | 284 520 | 22.9. | 50 899 | 233 621 | 117 088 | 31.12. | 262 697 | 31.5. | 6 246 | 256 451 | 1 189 164 | 31.12. | 1 886 176 | 7.6. | 900 885 | 985 291 | 1906 |
| 1907 | 1 104 537 | 31.12. | 1 493 593 | 15.2. | 863 911 | 629 682 | 98 140 | 31.12. | 364 298 | 23.1. | 54 090 | 310 208 | 99 693 | 7.1. | 260 727 | 23.8. | 11 426 | 249 301 | 1 302 370 | 31.12. | 1 979 705 | 23.2. | 1 000 566 | 979 139 | 1907 |
| 1908 | 967 729 | 7.1. | 1 296 534 | 23.11. | 815 124 | 481 410 | 91 397 | 31.3. | 255 687 | 23.11. | 53 348 | 202 339 | 149 577 | 31.12. | 394 399 | 15.6. | 24 429 | 369 970 | 1 208 703 | 31.12. | 1 729 645 | 7.8. | 1 006 567 | 723 138 | 1908 |
| 1909 | 918 894 | 30.9. | 1 304 093 | 23.2. | 723 045 | 581 048 | 87 591 | 31.12. | 292 000 | 23.2. | 53 599 | 238 401 | 578 526 | 15.5. | 508 689 | 23.11. | 144 884 | 363 705 | 1 285 011 | 31.12. | 1 861 046 | 23.2. | 990 057 | 871 009 | 1909 |
| 1910 | 994 446 | 30.9. | 1 534 408 | 15.2. | 743 026 | 791 382 | 98 443 | 31.12. | 370 777 | 23.11. | 53 698 | 317 079 | 116 937 | 7.1. | 356 380 | 7.11. | 40 616 | 315 764 | 1 209 826 | 30.9. | 1 865 068 | 23.5. | 958 312 | 906 756 | 1910 |
| 1911 | 1 077 777 | 31.12. | 1 792 646 | 23.2. | 831 362 | 961 284 | 78 958 | 31.3. | 261 264 | 22.7. | 46 454 | 214 810 | 44 807 | 7.10. | 156 236 | 15.3. | 1 362 | 154 874 | 1 201 542 | 31.12. | 2 058 769 | 23.2. | 884 875 | 1 173 894 | 1911 |
| 1912 | 1 238 325 | 31.12. | 2 631 072 | 23.2. | 974 175 | 1 656 897 | 82 430 | 31.12. | 176 704 | 23.1. | 53 177 | 123 527 | 39 072 | 30.9. | 109 705 | 7.6. | 2 233 | 107 472 | 1 359 827 | 31.12. | 2 316 670 | 23.8. | 1 043 352 | 1 272 118 | 1912 |
| 1913 | 1 135 986 | 7.1. | 1 731 921 | 22.11. | 846 495 | 885 426 | 85 451 | 28.2. | 184 288 | 22.11. | 53 748 | 130 540 | 95 785 | 31.12. | 403 410 | 23.5. | 3 566 | 399 844 | 1 317 222 | 31.12. | 1 988 632 | 23.8. | 1 023 002 | 965 630 | 1913 |
| 1914 | 1 425 653 | 15.8. | 2 979 984 | 23.7. | 750 892 | 2 229 092 | 73 569 | 7.8. | 226 292 | 31.12. | 22 870 | 203 422 | 860 392 | 31.12. | 2 772 072 | 23.3. | 200 254 | 2 571 818 | 2 359 614 | 31.8. | 5 018 322 | 23.6. | 1 073 978 | 3 944 344 | 1914 |
| 1915 | 676 977 | 7.1. | 1 129 148 | 7.9. | 490 261 | 638 887 | 21 524 | 7.1. | 63 841 | 23.9. | 12 379 | 51 462 | 3 880 074 | 30.9. | 6 867 939 | 23.4. | 2 663 794 | 4 204 145 | 4 578 575 | 30.9. | 7 521 539 | 23.4. | 3 476 579 | 4 044 960 | 1915 |
| 1916 | 711 369 | 29.4. | 804 640 | 23.1. | 542 859 | 261 781 | 12 576 | 30.1. | 21 658 | 23.9. | 9 648 | 12 010 | 5 941 261 | 30.9. | 10 032 394 | 22.4. | 3 971 052 | 6 061 342 | 6 665 206 | 30.9. | 10 844 888 | 22.4. | 4 771 917 | 6 072 971 | 1916 |
| 1917 | 446 823 | 6.1. | 689 684 | 30.11. | 377 786 | 311 898 | 9 764 | 15.8. | 13 641 | 31.12. | 5 111 | 8 530 | 10 170 330 | 29.9. | 15 394 095 | 23.1. | 7 631 359 | 7 762 736 | 10 626 918 | 29.9. | 15 801 280 | 23.1. | 8 280 204 | 7 521 076 | 1917 |
| 1918 | 274 134 | 31.1. | 436 178 | 7.10. | 217 903 | 218 275 | 7 444 | 15.11. | 15 708 | 22.6. | 4 798 | 10 910 | 16 360 156 | 31.12. | 57 313 121 | 23.1. | 12 143 489 | 15 169 632 | 16 641 734 | 31.12. | 27 577 422 | 23.2. | 12 453 835 | 15 123 587 | 1918 |
| 1919 | 282 251 | 15.12. | 525 940 | 15.5. | 198 110 | 327 830 | 9 752 | 7.10. | 27 578 | 23.10. | 4 971 | 23 097 | 29 771 578 | 31.12. | 41 415 275 | 22.2. | 24 760 967 | 16 654 308 | 30 063 581 | 31.12. | 41 918 463 | 22.2. | 25 071 000 | 16 847 463 | 1919 |
| 1920 | 3 887 889 | 23.6. | 6 049 376 | 15.1. | 395 775 | 5 653 601 | 12 989 | 7.9. | 34 040 | 30.9. | 3 709 | 30 331 | 40 693 983 | 31.12. | 57 809 642 | 23.6. | 31 467 611 | 26 342 031 | 44 594 861 | 31.12. | 60 822 051 | 23.1. | 34 063 837 | 26 758 214 | 1920 |
| 1921 | 1 730 549 | 15.1. | 2 963 438 | 7.11. | 755 207 | 2 208 231 | 25 178 | 23.6. | 127 643 | 31.3. | 2 805 | 124 838 | 74 520 362 | 31.12. | 132 526 818 | 22.1. | 45 748 042 | 86 778 776 | 76 276 089 | 31.12. | 133 597 048 | 22.1. | 48 677 592 | 84 919 456 | 1921 |
| 1922 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1922 |
| 1923 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1923 |
| 1924 | 1 747 065 | 31.10. | 2 339 662 | 7.1. | 356 027 | 1 983 635 | 119 957 | 31.1. | 336 820 | 7.12. | 8 135 | 328 385 | 55 714 | 30.4. | 91 984 | 31.1. | 12 | 91 972 | 1 922 736 | 31.10. | 2 456 804 | 7.1. | 668 528 | 1 782 276 | 1924 |

[1]) Für die Jahre 1922 und 1923 können brauchbare Ziffern nicht gegeben werden.

[2]) Seit 1910 einschließlich der angekauften Schecks aufs Inland, deren Ankauf in diesem Jahre aufgenommen wurde.

[3]) Die vorstehenden Ziffern enthalten bis zum Jahre 1900 einschließlich nur die Beträge der gemäß § 13, 2 des BG. vom 14. 5. 75 diskontierten Effekten, d. h. gekündigter, verloster oder mit einer bestimmten Verfallzeit versehener Wertpapiere, insbesondere der Reichsschatzanweisungen. Effekten im Sinne des § 13, 4 des alten BG. kaufte die Reichsbank bis dahin nicht. Seit dem Jahre 1901 hielt sie im Interesse ihrer Auftraggeber, hauptsächlich der Hinterleger von offenen Depots, einen beschränkten Vorrat lombardfähiger Effekten in kleinen Stücken. Ab 1914 bestand die Effektenanlage hauptsächlich aus den Reichsschatzanweisungen, die nach § 3 des Ges. vom 4. 8. 14 (RGBl. S. 327) den in § 17 des alten BG. bezeichneten Wechseln gleichstanden.

*Tabelle 45*

# Grundstücke und Gebäude

| Jahr | Wert am Jahresschlusse | | Zugang durch Ankauf, Neu- und Umbauten | | Abgang durch Verkauf pp. | | Mietsertrag aller Grundstücke[1]) | | Bankgebäude und Grundstücke der Reichsbank in Berlin | | Mietsertrag der Grundstücke in Berlin[1]) | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Mark | Pf. | Mark | Pf. | Mark | Pf. | Mark | Pf. | Mark | Pf. | Mark | Pf. |
| 1 | 2 | | 3 | | 4 | | 5 | | 6 | | 7 | |
| 1875 | 12 751 012 | 85 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1876 | 13 278 012 | 85 | 530 000 | — | 3 000 | — | 38 828 | 99 | 6 165 012 | 85 | 27 587 | 74 |
| 1881 | 18 633 000 | — | 10 400 | — | — | — | 36 988 | — | 7 138 400 | — | 27 763 | — |
| 1886 | 19 888 500 | — | 225 000 | — | — | — | 36 507 | 90 | 7 159 400 | — | 27 841 | 65 |
| 1891 | 22 261 500 | — | 744 000 | — | — | — | 48 118 | 30 | 7 159 400 | — | 28 694 | 30 |
| 1896 | 33 196 700 | — | 3 604 000 | — | 265 000 | — | 27 011 | — | 14 269 600 | — | 12 517 | — |
| 1900 | 36 026 000 | — | 530 800 | — | 128 500 | — | 44 549 | 29 | 14 269 600 | — | 26 222 | — |
| 1901 | 37 267 200 | — | 1 376 500 | — | 135 300 | — | 42 625 | 84 | 14 269 600 | — | 23 216 | 50 |
| 1902 | 40 552 900 | — | 3 455 400 | — | 169 700 | — | 32 275 | 20 | 14 269 600 | — | 13 960 | — |
| 1903 | 42 523 800 | — | 1 971 700 | — | 800 | — | 32 180 | 25 | 14 269 600 | — | 13 016 | 67 |
| 1904 | 45 416 700 | — | 3 492 300 | — | 599 400 | — | 33 389 | 50 | 14 347 000 | — | 12 930 | — |
| 1905 | 47 509 600 | — | 2 389 563 | 02 | 296 663 | 02 | 34 466 | — | 14 742 000 | — | 13 080 | — |
| 1906 | 50 095 400 | — | 2 835 300 | — | 249 500 | — | 33 151 | — | 14 742 000 | — | 11 205 | — |
| 1907 | 54 787 400 | — | 4 983 500 | — | 291 500 | — | 33 849 | 18 | 14 742 000 | — | 10 580 | — |
| 1908 | 56 989 000 | — | 2 202 300 | — | 700 | — | 30 349 | 08 | 14 742 000 | — | 8 480 | — |
| 1909 | 59 292 700 | — | 2 436 700 | — | 133 000 | — | 30 035 | 02 | 14 742 000 | — | 7 780 | — |
| 1910 | 62 052 100 | — | 2 874 400 | — | 115 000 | — | 29 325 | 13 | 14 742 000 | — | 7 780 | — |
| 1911 | 63 334 700 | — | 1 623 000 | — | 340 400 | — | 32 035 | 51 | 14 742 000 | — | 7 630 | — |
| 1912 | 67 022 962 | — | 3 855 462 | — | 167 200 | — | 40 121 | 49 | 14 742 000 | — | 7 180 | — |
| 1913 | 68 034 862 | — | 1 013 300 | — | 1 400 | — | 44 806 | 62 | 14 742 000 | — | 7 180 | — |
| 1914 | 78 245 598 | — | 10 345 979 | — | 135 243 | — | 432 198 | 54 | 21 721 241 | — | 361 861 | 40 |
| 1915 | 78 853 298 | — | 607 700 | — | — | — | 411 354 | 78 | 21 721 241 | — | 325 878 | 82 |
| 1916 | 84 088 488 | — | 5 321 190 | — | 86 000 | — | 464 851 | 50 | 26 148 841 | — | 379 186 | 02 |
| 1917 | 86 014 658 | — | 1 935 840 | — | 9 670 | — | 451 371 | 86 | 27 326 910 | — | 349 806 | 95 |
| 1918 | 85 838 896 | — | 361 590 | — | 537 352 | — | 368 337 | 04 | 27 370 500 | — | 277 212 | 08 |
| 1919 | 85 005 896 | — | 277 000 | — | 1 110 000 | — | 359 003 | 17 | 27 370 500 | — | 247 391 | 26 |
| 1920 | 83 779 153 | — | 1 249 000 | — | 2 475 743 | — | 397 924 | 34 | 27 370 500 | — | 242 401 | 39 |
| 1921 | 100 920 855 | — | 17 264 500 | — | 122 798 | — | 464 577 | 35 | 37 990 500 | — | 311 005 | 10 |
| 1922 | 101 790 355 | — | 1 373 000 | — | 503 500 | — | 829 617 | 19 | 37 990 500 | — | 616 159 | 90 |
| | | | | | | | Billionen M | | | | Billionen M | |
| 1923 | 102 592 955 | — | 2 693 000 | | 1 890 400 | — | 6 063,7 | | 38 451 500 | — | 4 392,6 | |
| | RM | | RM | | RM | | RM | | RM | | RM | |
| 1924 | 30 000 000[2]) | — | — | | — | | 412 192 | 47 | — | | 252 214 | 12 |

[1]) Abgesehen von der Benutzung zu Dienstzwecken und Dienstwohnungen.
[2]) Mit Inkrafttreten des BG. vom 30. 8. 24 wurde das Grundeigentum der Reichsbank auf Reichsmark umgestellt und — vorbehaltlich der endgültigen Festsetzung gemäß § 38 des neuen BG. — vorläufig mit 30 Millionen RM bewertet.

# Offizielle Zinssätze

**Tabelle 46**

| Geltungsdauer vom | Geltungsdauer bis | Diskontsatz jeweiliger | Diskontsatz im Jahresdurchschnitt[1] | Lombardzinssatz jeweiliger | Lombardzinssatz im Jahresdurchschnitt[1] |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | Prozent | Prozent | Prozent |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| 19. Dezember 1899[2] | 11. Januar 1900 | 7 | 5,036 | 8 | 6,036 |
| 12. Januar 1900 | 26. Januar „ | 6 | — | 7 | — |
| 27. Januar „ | 12. Juli „ | 5½ | — | 6½ | — |
| 13. Juli „ | 25. Februar 1901 | 5 | 5,333 | 6 | 6,333 |
| 26. Februar 1901 | 21. April „ | 4½ | — | 5½ | — |
| 22. April „ | 17. Juni „ | 4 | — | 5 | — |
| 18. Juni „ | 22. September „ | 3½ | — | 4½ | — |
| 23. September „ | 17. Januar 1902 | 4 | 4,069 | 5 | 5,099 |
| 18. Januar 1902 | 10. Februar „ | 3½ | — | 4½ | — |
| 11. Februar „ | 3. Oktober „ | 3 | — | 4 | — |
| 4. Oktober „ | 10. Februar 1903 | 4 | 3,321 | 5 | 4,321 |
| 11. Februar 1903 | 7. Juni „ | 3½ | — | 4½ | — |
| 8. Juni „ | 10. Oktober 1904 | 4 | 3,837 | 5 | 4,857 |
| 11. Oktober 1904 | 9. Januar 1905 | 5 | 4,222 | 6 | 5,222 |
| 10. Januar 1905 | 13. Februar „ | 4 | — | 5 | — |
| 14. Februar „ | 24. Februar „ | 3½ | — | 4½ | — |
| 25. Februar „ | 10. September „ | 3 | — | 4 | — |
| 11. September „ | 2. Oktober „ | 4 | — | 5 | — |
| 3. Oktober „ | 3. November „ | 5 | — | 6 | — |
| 4. November „ | 10. Dezember „ | 5½ | — | 6½ | — |
| 11. Dezember „ | 17. Januar 1906 | 6 | 3,817 | 7 | 4,817 |
| 18. Januar 1906 | 22. Mai „ | 5 | — | 6 | — |
| 23. Mai „ | 17. September „ | 4½ | — | 5½ | — |
| 18. September „ | 9. Oktober „ | 5 | — | 6 | — |
| 10. Oktober „ | 17. Dezember „ | 6 | — | 7 | — |
| 18. Dezember „ | 21. Januar 1907 | 7 | 5,149 | 8 | 6,149 |
| 22. Januar 1907 | 22. April „ | 6 | — | 7 | — |
| 23. April „ | 28. Oktober „ | 5½ | — | 6½ | — |
| 29. Oktober „ | 7. November „ | 6½ | — | 7½ | — |
| 8. November „ | 12. Januar 1908 | 7½ | 6,033 | 8½ | 7,033 |
| 13. Januar 1908 | 24. Januar „ | 6½ | — | 7½ | — |
| 25. Januar „ | 6. März „ | 6 | — | 7 | — |
| 7. März „ | 26. April „ | 5½ | — | 6½ | — |
| 27. April „ | 5. Juni „ | 5 | — | 6 | — |
| 4. Juni „ | 17. Juni „ | 4½ | — | 5½ | — |
| 18. Juni „ | 15. Februar 1909 | 4 | 4,764 | 5 | 5,764 |
| 16. Februar 1909 | 19. September „ | 3½ | — | 4½ | — |
| 20. September 1909 | 10. Oktober 1909 | 4 | — | 5 | — |
| 11. Oktober „ | 20. Januar 1910 | 5 | 3,925 | 6 | 4,925 |
| 21. Januar 1910 | 9. Februar „ | 4½ | — | 5½ | — |
| 10. Februar „ | 25. September „ | 4 | — | 5 | — |
| 26. September „ | 5. Februar 1911 | 5 | 4,346 | 6 | 5,346 |
| 6. Februar 1911 | 17. Februar „ | 4½ | — | 5½ | — |
| 18. Februar „ | 18. September „ | 4 | — | 5 | — |
| 19. September „ | 10. Juni 1912 | 5 | 4,397 | 6 | 5,397 |
| 11. Juni 1912 | 23. Oktober „ | 4½ | — | 5½ | — |
| 24. Oktober „ | 13. November „ | 5 | — | 6 | — |
| 14. November „ | 26. Oktober 1913 | 6 | 4,946 | 7 | 5,946 |
| 27. Oktober 1913 | 11. Dezember „ | 5½ | — | 6½ | — |
| 12. Dezember „ | 21. Januar 1914 | 5 | 5,885 | 6 | 6,885 |
| 22. Januar 1914 | 4. Februar „ | 4½ | — | 5½ | — |
| 5. Februar „ | 30. Juli „ | 4 | — | 5 | — |
| 31. Juli „ | 1. August „ | 5 | — | 6 | — |
| 2. August „ | 22. Dezember „ | 6 | — | 7 | — |
| 23. Dezember „ | 1. Januar 1915 | 5 | 4,888 | 6 | 5,888 |
| 2. Januar 1915 | 31. „ 1915 | 5 | 5 | 6 | 6 |
| 1. „ 1916 | 31. „ 1916 | 5 | 5 | 6 | 6 |
| 1. „ 1917 | 31. „ 1917 | 5 | 5 | 6 | 6 |
| 1. „ 1918 | 31. „ 1918 | 5 | 5 | 6 | 6 |
| 1. „ 1919 | 31. „ 1919 | 5 | 5 | 6 | 6 |
| 1. „ 1920 | 31. „ 1920 | 5 | 5 | 6 | 6 |
| 1. „ 1921 | 31. „ 1921 | 5 | 5 | 6 | 6 |
| 1. „ 1922 | 27. Juli 1922 | 5 | — | 6 | — |
| 28. Juli „ | 27. August „ | 6 | — | 7 | — |
| 28. August „ | 20. September „ | 7 | — | 8 | — |
| 21. September „ | 12. November „ | 8 | — | 9 | — |
| 13. November „ | 17. Januar 1923 | 10 | 6,311 | 11 | 7,311 |
| 18. Januar 1923 | 22. April „ | 12 | — | 13 | — |
| 23. April „ | 1. August „ | 18 | — | 19 | — |
| 2. August „ | 14. September „ | 30 | — | 31 | — |
| 15. September „ | 28. Dezember „ | 90 | [3] | 10[4] | [3] |
| 29. Dezember „ | 25. Februar 1925 | 10[4] | 10 | 12[4] | 12 |
| 26. Februar 1925 | 31. Dezember „ | 9 | 9,153 | 11 | 11,153 |

[1] Bei Errechnung des jährlichen durchschnittlichen Zinsfußes ist der Monat mit 30 Tagen angenommen.
[2] Wegen der früheren Jahre vgl. Tabelle 75 des Tabellenwerks „Die Reichsbank 1876 bis 1910".
[3] Zinssatz für wertbeständige Lombarddarlehne. Nebenher bestand noch ein Zinssatz für Mark-Lombarddarlehne ohne Entwertungsklausel:
vom 15. 9. 1923—7. 10. 1923 von 31 %, dazu ¼ % Gebührenzuschlag für den Tag.
„ 8. 10. 1923—29. 1. 1924 „ 108 %, letzterer Satz ist praktisch im Jahre 1924 nicht mehr zur Anwendung gekommen.

[4] Zinssatz für wertbeständige Kredite. Nebenher bestand für Markkredite ohne Entwertungsklausel noch bis 29. 1. 1924 ein Diskontsatz von 90 %, der im Jahre 1924 praktisch nicht mehr zur Anwendung gekommen ist.
[5] Für das Jahr 1923 sind die Jahresdurchschnitte nicht ermittelt, da diese zu Vergleichszwecken völlig unbrauchbar sind.

*Tabelle 47*

# Offizielle Diskontsätze nach der Zahl ihrer Änderungen und nach ihrer Gültigkeitsdauer

| Jahr | Zahl der Änderungen des Diskontsatzes | Zahl der Tage mit einem Diskontsatze von | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 3 Proz. | 3 ½ Proz. | 4 Proz. | 4 ½ Proz. | 5 Proz. | 5 ½ Proz. | 6 Proz. | 6 ½ Proz. | 7 Proz. | 7 ½ Proz. | 8 Proz. | 9 Proz. | 10 Proz. | 12 Proz. | 18 Proz. | 30 Proz. | 90 Proz. | 10 Prozent für wertbeständige Kredite |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |
| 1876 | 6 | — | 53 | 208 | 66 | 17 | — | 16 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1877 | 7 | — | — | 212 | 32 | 77 | 39 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1878 | 3 | — | — | 218 | 40 | 102 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1879 | 6 | 142 | — | 149 | 69 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1880 | 5 | — | — | 279 | 21 | 28 | 32 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1881 | 3 | — | — | 235 | — | 74 | 51 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1882 | 5 | — | — | 178 | 7 | 158 | — | 17 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1883 | 1 | — | — | 343 | — | 17 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1884 | — | — | — | 360 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1885 | 3 | — | — | 299 | 37 | 24 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1886 | 5 | 238 | 69 | 40 | — | 13 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1887 | 2 | 230 | — | 113 | — | 17 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1888 | 2 | 256 | — | 79 | 25 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1889 | 4 | 210 | — | 51 | 11 | 88 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1890 | 3 | — | — | 214 | — | 66 | 80 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1891 | 4 | 92 | 10 | 247 | — | — | 11 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1892 | 2 | 287 | — | 73 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1893 | 3 | 115 | — | 105 | — | 140 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1894 | 2 | 326 | — | 26 | — | 8 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1895 | 1 | 310 | — | 50 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1896 | 3 | 205 | — | 74 | — | 81 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1897 | 5 | 146 | 44 | 72 | — | 98 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1898 | 6 | 51 | — | 209 | — | 48 | 10 | 42 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1899 | 7 | — | — | 40 | 126 | 90 | — | 92 | — | 12 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1900 | 3 | — | — | — | — | 168 | 166 | 15 | — | 11 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1901 | 4 | — | 95 | 154 | 56 | 55 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1902 | 3 | 233 | 23 | 104 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1903 | 2 | — | 117 | 243 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1904 | 1 | — | — | 280 | — | 80 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1905 | 7 | 196 | 11 | 56 | — | 40 | 37 | 20 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1906 | 5 | — | — | — | 115 | 147 | — | 85 | — | 13 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1907 | 4 | — | — | — | — | — | 186 | 91 | 9 | 21 | 53 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1908 | 6 | — | — | 193 | 14 | 37 | 50 | 42 | 12 | — | 12 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1909 | 3 | — | 214 | 66 | — | 80 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1910 | 3 | — | — | 226 | 19 | 115 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1911 | 3 | — | — | 211 | 12 | 137 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1912 | 3 | — | — | — | 133 | 180 | — | 47 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1913 | 2 | — | — | — | — | 19 | 45 | 296 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1914 | 5 | — | — | 176 | 13 | 29 | — | 142 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1915 | — | — | — | — | — | 360 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1916 | — | — | — | — | — | 360 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1917 | — | — | — | — | — | 360 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1918 | — | — | — | — | — | 360 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1919 | — | — | — | — | — | 360 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1920 | — | — | — | — | — | 360 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1921 | — | — | — | — | — | 360 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1922 | 4 | — | — | — | — | 207 | — | 30 | — | 23 | — | 52 | — | 48 | — | — | — | — | — |
| 1923 | 4 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 17 | 95 | 99 | 43 | 106 | (2)[1] |
| 1924 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 360 | — | — | — | (29)[2] | — |
| 1925 | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 305 | 55 | — | — | — | — | — |
| | 151 | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

[1]) Vom 29. 12. 1923 ab.

[2]) Der am Anfang des Jahres 1924 noch bestehende Diskontsatz für Markkredite (ohne Entwertungsklausel) von 90% ist im Jahre 1924 praktisch nicht mehr zur Anwendung gekommen. Er wurde am 29. 1. 1924 außer Kraft gesetzt.

*Tabelle 48*

## Offizielle Diskontsätze an den einzelnen Wochen-Abschlußtagen

In Prozenten

| Jahr | Januar | | | | Februar | | | | März | | | | April | | | | Mai | | | | Juni | | | | Juli | | | | August | | | | September | | | | Oktober | | | | November | | | | Dezember | | | | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 7. | 15. | 23. | 31. | 7. | 15. | 23. | 28. | 7. | 15. | 23. | 31. | 7. | 15. | 23. | 30. | 7. | 15. | 23. | 31. | 7. | 15. | 23. | 30. | 7. | 15. | 23. | 31. | 7. | 15. | 23. | 31. | 7. | 15. | 23. | 30. | 7. | 15. | 23. | 31. | 7. | 15. | 23. | 30. | 7. | 15. | 23. | 31. | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 |
| 1876 | 6 | 6 | 5 | 5 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 1876 |
| 1881 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 1881 |
| 1886 | 4 | 4 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 4 | 4 | 4 | 5 | 5 | 1886 |
| 1891 | 5,5 | 4 | 4 | 4 | 3,5 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 1891 |
| 1896 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 1896 |
| 1900 | 7 | 6 | 6 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 1900 |
| 1901 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 1901 |
| 1902 | 4 | 4 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 1902 |
| 1903 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 1903 |
| 1904 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 1904 |
| 1905 | 5 | 4 | 4 | 4 | 4 | 3,5 | 3,5 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 4 | 4 | 4 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 6 | 6 | 6 | 1905 |
| 1906 | 6 | 6 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 5 | 5 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 7 | 7 | 1906 |
| 1907 | 7 | 7 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 6,5 | 6,5 | 7,5 | 7,5 | 7,5 | 7,5 | 7,5 | 7,5 | 7,5 | 7,5 | 7,5 | 7,5 | 7,5 | 1907 |
| 1908 | 7,5 | 6,5 | 6,5 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 4,5 | 4,5 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 1908 |
| 1909 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 1909 |
| 1910 | 5 | 5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 1910 |
| 1911 | 5 | 5 | 5 | 5 | 4,5 | 4,5 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 1911 |
| 1912 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 5 | 5 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 1912 |
| 1913 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 1913 |
| 1914 | 5 | 5 | 4,5 | 4,5 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 5 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 5 | 5 | 1914 |
| 1915 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 1915 |
| 1916 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 1916 |
| 1917 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 1917 |
| 1918 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 1918 |
| 1919 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 1919 |
| 1920 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 1920 |
| 1921 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 1921 |
| 1922 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 6 | 6 | 6 | 6 | 7 | 7 | 7 | 8 | 8 | 8 | 8 | 8 | 8 | 8 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 1922 |
| 1923[1] | 10 | 10 | 12 | 12 | 12 | 12 | 12 | 12 | 12 | 12 | 12 | 12 | 12 | 12 | 18 | 18 | 18 | 18 | 18 | 18 | 18 | 18 | 18 | 18 | 18 | 18 | 18 | 18 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 90 | 90 | 90 | 90 | 90 | 90 | 90 | 90 | 90 | 90 | 90 | 90 | 90 | 90 | 90 | 1923[1] |
| 1924[2] | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 1924[2] |
| 1925 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 1925 |

[1]) Der vom 29. 12. 1923 ab für wertbeständige Kredite geltende Satz betrug 10 %.
[2]) Der bis 29. 1. 1924 daneben noch bestehende Diskontsatz für Markkredite (ohne Entwertungsklausel) von 90 % ist im Jahre 1924 praktisch nicht mehr zur Anwendung gekommen.

Tabelle 49

# Verkehr mit den Reichs- und Staatskassen[1])

| Jahr | Kassen des Reichs[2]) mit Ausnahme derjenigen der Reichspostverwaltung | | | Generalpostkasse bzw. Oberpostkassen und Postkassen[3]) | | | Preußische Staatskassen[4]) | | | Badische Staatskassen[5]) | | | Kassen der übrigen Bundesstaaten (Länder) | | | Gesamtumsätze der Reichs- und Staatskassen | | | | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Zahl der beteiligten Kassen | Einnahme Betrag | Ausgabe Betrag | Zahl der beteiligten Kassen | Einnahme Betrag | Ausgabe Betrag | Zahl der beteiligten Kassen | Einnahme Betrag | Ausgabe Betrag | Zahl der beteiligten Kassen | Einnahme Betrag | Ausgabe Betrag | Zahl der beteiligten Kassen | Einnahme Betrag | Ausgabe Betrag | Zahl der beteiligten Kassen | Einnahme (Sp. 3, 6, 9, 12, 15) Betrag | Ausgabe (Sp. 4, 7, 10, 13, 16) Betrag | Zusammen (Sp. 18 und 19) Betrag | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| | | Tausend M | Tausend M | | Tausend M | Tausend M | | Tausend M | Tausend M | | Tausend M | Tausend M | | Tausend M | Tausend M | | Tausend M | Tausend M | Tausend M | |
| 1876 | 1 | 752 753 | 732 790 | — | — | — | 1 | 292 307 | 277 468 | 1 | 7 685 | 7 622 | — | — | — | 3 | 1 052 745 | 1 017 880 | 2 070 625 | 1876 |
| 1881 | 1 | 536 092 | 535 456 | — | — | — | 1 | 360 636 | 364 362 | 1 | 14 024 | 13 955 | — | — | — | 3 | 910 752 | 913 773 | 1 824 525 | 1881 |
| 1886 | 1 | 748 024 | 747 166 | 67 | 355 447 | 327 274 | 1 | 575 586 | 570 767 | 1 | 14 093 | 13 303 | — | — | — | 70 | 1 693 150 | 1 658 510 | 3 351 660 | 1886 |
| 1891 | 1 | 1 004 962 | 971 871 | 188 | 489 247 | 482 891 | 1 | 1 079 683 | 1 068 578 | 1 | 49 203 | 42 230 | — | — | — | 191 | 2 617 095 | 2 565 576 | 5 182 671 | 1891 |
| 1896 | 29 | 1 203 976 | 1 205 623 | 235 | 816 048 | 808 159 | 472 | 3 860 049 | 3 837 439 | 4 | 128 794 | 126 034 | — | — | — | 740 | 6 008 867 | 5 977 255 | 11 986 122 | 1896 |
| 1900 | 45 | 4 805 926 | 4 823 358 | 274 | 644 211 | 625 463 | 1 313 | 7 755 682 | 7 748 409 | 15 | 172 341 | 173 790 | 115 | 866 990 | 863 625 | 1 762 | 14 244 550 | 14 234 645 | 28 479 195 | 1900 |
| 1901 | 46 | 5 157 562 | 5 144 820 | 306 | 958 520 | 958 516 | 1 603 | 8 477 938 | 8 448 046 | 38 | 198 712 | 198 321 | 122 | 956 394 | 949 585 | 2 115 | 15 749 126 | 15 699 288 | 31 448 414 | 1901 |
| 1902 | 47 | 5 429 843 | 5 441 771 | 323 | 1 082 503 | 1 082 503 | 1 710 | 9 184 264 | 9 044 060 | 42 | 197 162 | 197 257 | 114 | 1 045 591 | 1 053 835 | 2 236 | 16 939 363 | 16 819 426 | 33 758 789 | 1902 |
| 1903 | 93 | 6 065 189 | 6 047 712 | 337 | 1 168 449 | 1 168 449 | 2 802 | 10 286 435 | 10 437 088 | 59 | 209 883 | 209 334 | 173 | 997 431 | 998 178 | 3 464 | 18 727 387 | 18 860 761 | 37 588 148 | 1903 |
| 1904 | 98 | 6 573 928 | 6 587 108 | 361 | 1 255 670 | 1 255 670 | 2 939 | 11 157 366 | 11 159 689 | 53 | 208 702 | 208 178 | 432 | 1 162 199 | 1 160 339 | 3 883 | 20 357 865 | 20 370 984 | 40 728 849 | 1904 |
| 1905 | 156 | 6 934 320 | 6 935 871 | 381 | 1 404 066 | 1 404 066 | 3 065 | 11 860 859 | 11 856 863 | 56 | 221 487 | 220 777 | 510 | 1 370 117 | 1 369 703 | 4 168 | 21 790 849 | 21 787 280 | 43 578 129 | 1905 |
| 1906 | 161 | 7 642 003 | 7 641 885 | 413 | 1 559 510 | 1 559 510 | 3 252 | 14 690 845 | 14 680 763 | 72 | 259 269 | 257 057 | 523 | 1 456 846 | 1 457 236 | 4 421 | 25 608 473 | 25 596 451 | 51 204 924 | 1906 |
| 1907 | 169 | 9 216 933 | 9 216 171 | 423 | 1 726 565 | 1 726 565 | 3 372 | 13 892 226 | 13 909 690 | 74 | 267 966 | 272 406 | 553 | 1 629 923 | 1 630 670 | 4 591 | 26 733 613 | 26 755 502 | 53 489 115 | 1907 |
| 1908 | 189 | 8 871 807 | 8 866 857 | 437 | 1 799 201 | 1 799 201 | 3 633 | 17 190 690 | 17 187 079 | 76 | 276 839 | 277 827 | 681 | 1 757 356 | 1 751 552 | 5 016 | 29 895 893 | 29 882 516 | 59 778 409 | 1908 |
| 1909 | 203 | 11 371 906 | 11 373 885 | 453 | 2 679 628 | 2 679 628 | 3 815 | 18 762 577 | 18 730 731 | 82 | 272 827 | 272 178 | 686 | 1 894 422 | 1 895 563 | 5 239 | 34 981 360 | 34 951 985 | 69 933 345 | 1909 |
| 1910 | 230 | 12 846 226 | 12 845 013 | 451 | 3 567 018 | 3 567 018 | 3 916 | 18 756 954 | 18 776 877 | 82 | 274 267 | 273 946 | 694 | 1 997 921 | 2 000 677 | 5 373 | 37 442 286 | 37 463 531 | 74 905 917 | 1910 |
| 1911 | 228 | 12 900 238 | 12 894 949 | 456 | 3 808 166 | 3 808 166 | 3 940 | 19 201 478 | 19 205 698 | 85 | 318 973 | 319 278 | 700 | 2 208 540 | 2 208 011 | 5 409 | 38 437 395 | 38 436 102 | 76 873 497 | 1911 |
| 1912 | 240 | 14 103 353 | 14 108 134 | 459 | 4 095 655 | 4 095 655 | 4 022 | 20 882 275 | 20 879 855 | 102 | 310 706 | 311 648 | 780 | 2 427 330 | 2 424 035 | 5 613 | 41 819 319 | 41 819 327 | 83 638 646 | 1912 |
| 1913 | 256 | 15 879 187 | 15 880 180 | 461 | 4 610 266 | 4 610 266 | 4 143 | 22 477 877 | 22 451 180 | 96 | 296 072 | 295 969 | 844 | 2 787 747 | 2 790 192 | 5 800 | 46 051 149 | 46 027 787 | 92 078 936 | 1913 |
| 1914 | 535 | 34 480 818 | 34 359 953 | 452 | 4 933 983 | 4 933 983 | 5 392 | 35 220 610 | 34 937 280 | 84 | 616 737 | 616 394 | 984 | 5 944 794 | 5 866 933 | 7 447 | 81 196 942 | 80 744 543 | 161 941 485 | 1914 |
| 1915 | 568 | 93 368 422 | 93 296 292 | 451 | 6 278 896 | 6 278 896 | 5 631 | 86 025 917 | 85 793 227 | 90 | 1 075 007 | 1 075 728 | 1 015 | 9 729 122 | 9 728 672 | 7 755 | 196 477 364 | 196 172 815 | 392 650 179 | 1915 |
| 1916 | 705 | 113 304 926 | 113 224 898 | 449 | 7 295 624 | 7 295 624 | 6 041 | 102 340 783 | 102 399 446 | 118 | 1 239 996 | 1 237 276 | 1 047 | 9 094 721 | 9 133 953 | 8 360 | 233 276 050 | 233 291 197 | 466 567 247 | 1916 |
| 1917 | 598 | 215 119 298 | 215 138 604 | 452 | 10 548 103 | 10 548 103 | 5 962 | 204 015 154 | 203 506 039 | 84 | 1 293 438 | 1 292 096 | 991 | 13 077 978 | 13 062 229 | 8 087 | 444 053 971 | 443 547 071 | 887 601 042 | 1917 |
| 1918 | 668 | 300 568 816 | 298 975 878 | 464 | 11 839 111 | 11 839 111 | 7 018 | 251 636 494 | 251 816 644 | 96 | 1 611 072 | 1 601 579 | 1 115 | 16 348 285 | 16 242 638 | 9 361 | 582 003 778 | 580 475 850 | 1 162 479 628 | 1918 |
| 1919 | 1 111 | 650 779 696 | 650 612 594 | 454 | 16 598 954 | 16 598 954 | 5 725 | 305 142 913 | 304 136 198 | 93 | 1 395 255 | 1 402 651 | 971 | 15 918 923 | 15 914 872 | 8 354 | 989 835 741 | 988 665 269 | 1 978 501 010 | 1919 |
| 1920 | 2 759 | 1 458 289 730 | 1 456 477 916 | 476 | 42 105 711 | 42 105 711 | 3 284 | 791 996 411 | 790 099 681 | 68 | 1 497 145 | 1 498 656 | 687 | 25 300 172 | 25 286 082 | 7 274 | 2 319 199 169 | 2 315 468 046 | 4 634 667 215 | 1920 |
| 1921 | 3 321 | 1 647 207 720 | 1 644 007 545 | 498 | 196 560 073 | 196 530 150 | 2 492 | 750 666 033 | 752 065 453 | 42 | 1 720 476 | 1 723 068 | 448 | 30 398 539 | 30 451 028 | 7 001 | 2 626 552 841 | 2 624 777 244 | 5 251 330 085 | 1921 |
| 1922 | 3 552 | 8 529 751 860 | 8 479 393 523 | 503 | 1 135 537 312 | 1 131 446 363 | 2 301 | 4 398 009 248 | 4 309 368 488 | 33 | 17 964 674 | 17 904 326 | 483 | 273 663 119 | 271 019 234 | 6 872 | 14 354 926 213 | 14 209 131 934 | 28 564 058 147 | 1922 |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | Trillionen M | Trillionen M | Trillionen M | |
| 1923[6]) | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 6 649 | 9861,8 | 9668,5 | 19 530,3 | 1923[6]) |
| | | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | | | | | | | | | | | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | Tausend ℳℳ | |
| 1924 | 3 182 | 21 317 754 | 21 268 177 | 520 | 25 622 078 | 25 592 613 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 5 785 | 63 519 995 | 63 364 095 | 126 884 090 | 1924 |

[1]) Bis zum Jahre 1895 beschränkte sich der Verkehr der Reichsbank mit öffentlichen Kassen in der Hauptsache auf die Reichshauptkasse, die Preußische Generalstaatskasse, die Generalpostkasse sowie die Badische Generalstaatskasse, deren Konten damals — mit Ausnahme der Generalpostkasse — dem allgemeinen Giroverkehr nicht angeschlossen waren, sondern als besondere Hauptbuchkonten geführt wurden. Über die Umsätze anderer öffentlicher Kassen, von denen eine geringe Anzahl auch schon vor 1896 mit der Reichsbank im Giroverkehr stand, liegen Angaben nicht vor.

In den Jahren 1896 bis 1898 wurden die besonderen Konten aufgelöst und der Verkehr mit diesen Kassen über Girokonto geleitet, der — nach erfolgtem Ausschluß weiterer Kassen — seitdem im Gegensatz zum „Giroverkehr der Privaten" als der „Giroverkehr der öffentlichen Kassen" in den Verwaltungsberichten der Reichsbank ausgewiesen wird.

[2]) Bis 1895 nur Reichshauptkasse.

[3]) Die Generalpostkasse, für deren Rechnung die oben aufgeführten Oberpost- und Postkassen bei der Reichsbank die entbehrlichen Gelder einzahlten und die benötigten Summen abhoben, hat seit 1879 ein Girokonto. Seit 1. Februar 1899 haben auch die Oberpost- und Postkassen, soweit sie ihren Sitz an einem Bankplatz haben, eigene Girokonten. Die Ziffern für 1881 waren im einzelnen nicht mehr festzustellen und sind daher in den Gesamtumsätzen (Spalten 17 bis 20) außer Ansatz geblieben.

[4]) Bis 1895 nur Preußische Generalstaatskasse.

[5]) Bis 1895 nur Großherzoglich Badische Generalstaatskasse.

[6]) Seit 1923 liegen die einzelnen Umsatzziffern für die oben genannten Kassen der Länder nicht mehr vor. Die Umsätze für Rechnung des Reichs und der Länder im Rentenmarkgiroverkehr beliefen sich für 1925 auf Rent.M 11 112 106 057,75; dieser Betrag ist in den obigen Ziffern nicht enthalten.

## Übersicht über den Postscheckverkehr bei der Reichsbank[1])

| Jahr | Eingänge | | | | | | | | | | Ausgänge | | | | | | | | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | durch Zahlkarten oder Postanweisungen | | durch Überweisungen | | insgesamt | | Von den eingegangenen Beträgen waren bestimmt für eigene Rechnung der Reichsbank | | zur Gutschrift auf das Konto von Girokunden | | durch Ausstellung weißer Schecks | | durch Überweisungen | | insgesamt | | Darunter befanden sich für eigene Rechnung der Reichsbank | | für Rechnung von Girokunden | | |
| | Stück | Betrag | Stück | Betrag | Stück | Betrag | Stück | Betrag | Stück | Betrag | Stück | Betrag | Stück | Betrag | Stück | Betrag | Stück | Betrag | Stück | Betrag | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| | | Millionen M | | Millionen M | | Millionen M | | Millionen M | | Millionen M | | Millionen M | | Millionen M | | Millionen M | | Millionen M | | Millionen M | |
| 1910 | 1 607 | 2,5 | 45 674 | 1 148,4 | 47 281 | 1 150,9 | 922 | 490,8 | 46 359 | 660,1 | 45 182 | 605,7 | 5 946 | 544,9 | 51 128 | 1 150,6 | — | — | — | — | 1910 |
| 1911 | 2 628 | 4,2 | 52 861 | 1 339,6 | 55 489 | 1 343,8 | 1 230 | 563,5 | 54 259 | 780,3 | 30 759 | 708,5 | 9 241 | 635,2 | 40 000 | 1 343,7 | 32 618 | 1 272,5 | 7 382 | 71,2 | 1911 |
| 1912 | 4 416 | 7,8 | 54 300 | 1 425,5 | 58 716 | 1 433,3 | 1 581 | 597,8 | 57 135 | 835,5 | 32 676 | 714,3 | 11 517 | 719,2 | 44 193 | 1 433,5 | 34 986 | 1 312,6 | 9 207 | 120,9 | 1912 |
| 1913 | 4 092 | 8,7 | 53 077 | 1 555,0 | 57 169 | 1 563,7 | 1 498 | 604,0 | 55 671 | 959,7 | 34 781 | 738,0 | 15 739 | 824,4 | 50 520 | 1 562,4 | 37 360 | 1 345,8 | 13 160 | 216,6 | 1913 |
| 1914 | 6 598 | 19,7 | 50 395 | 1 538,2 | 56 993 | 1 557,9 | 3 528 | 627,7 | 53 465 | 930,2 | 38 496 | 750,4 | 16 043 | 805,6 | 54 539 | 1 556,0 | 41 294 | 1 359,1 | 13 245 | 196,9 | 1914 |
| 1915 | 11 037 | 40,2 | 45 508 | 1 727,0 | 56 545 | 1 767,2 | 11 589 | 739,9 | 44 956 | 1 027,3 | 95 929 | 722,2 | 23 194 | 1 057,3 | 119 123 | 1 779,5 | 105 097 | 1 400,9 | 14 026 | 378,6 | 1915 |
| 1916 | 20 535 | 136,5 | 69 867 | 2 772,5 | 90 402 | 2 909,0 | 20 734 | 1 277,5 | 69 668 | 1 631,5 | 152 047 | 1 088,9 | 46 818 | 1 799,0 | 198 865 | 2 887,9 | 167 326 | 2 245,0 | 31 539 | 642,9 | 1916 |
| 1917 | 95 279 | 509,9 | 118 305 | 6 698,9 | 213 584 | 7 208,8 | 69 249 | 3 130,7 | 144 335 | 4 078,1 | 222 138 | 3 097,9 | 85 637 | 4 083,4 | 307 775 | 7 181,3 | 245 637 | 5 853,3 | 62 138 | 1 328,0 | 1917 |
| 1918 | 91 722 | 858,6 | 131 111 | 9 351,5 | 222 833 | 10 210,1 | 60 419 | 4 623,8 | 162 414 | 5 586,3 | 262 270 | 3 882,4 | 131 558 | 6 232,1 | 393 828 | 10 114,5 | 301 921 | 7 848,6 | 91 907 | 2 265,9 | 1918 |
| 1919 | 61 101 | 964,4 | 144 178 | 14 957,1 | 205 279 | 15 921,5 | 40 035 | 3 057,3 | 165 244 | 12 864,2 | 327 132 | 5 941,3 | 166 525 | 9 895,2 | 493 657 | 15 836,5 | 397 853 | 13 015,4 | 95 804 | 2 821,1 | 1919 |
| 1920 | 64 584 | 1 674,3 | 244 522 | 46 362,2 | 309 106 | 48 036,5 | 54 930 | 22 199,3 | 254 176 | 25 837,2 | 253 033 | 19 416,1 | 214 932 | 28 180,7 | 467 965 | 47 596,8 | 328 374 | 40 670,2 | 139 591 | 6 926,6 | 1920 |
| 1921 | 55 860 | 2 955,2 | 323 598 | 82 854,3 | 379 458 | 85 809,5 | 56 088 | 36 294,3 | 323 370 | 49 515,2 | 262 959 | 36 227,7 | 310 712 | 49 439,7 | 573 671 | 85 667,4 | 359 320 | 71 300,1 | 214 351 | 14 367,3 | 1921 |
| 1922 | 31 954 | 86 482,7 | 321 694 | 323 174,8 | 353 648 | 409 657,5 | 56 050 | 221 278,7 | 297 598 | 188 378,8 | 173 734 | 39 673,1 | 448 861 | 359 320,2 | 622 595 | 398 993,3 | 269 015 | 198 940,5 | 353 580 | 200 052,8 | 1922 |
| 1923 | — | — | — | — | 331 527 | Trillionen M 51 079,9 | — | — | — | — | — | — | — | — | 539 091 | Trillionen M 18 209,2 | — | — | — | — | 1923 |
| 1924 | — | — | — | — | 40 070 | Millionen ℳℳ 675,7 | — | — | — | — | — | — | — | — | 153 051 | Millionen ℳℳ 656,5 | — | — | — | — | 1924 |

[1]) Die für die Jahre 1910, 1923 und 1924 fehlenden Ziffern liegen nicht vor.

Tabelle 51

# Offene Depots

## im Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere

| Jahr | Neu hinzugekommene Depots | | Zurückgenommene Depots | | Bestand am 31. Dezember | | | | | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Stückzahl | Nennwert der Wertpapiere[1] Tausend Mark | Stückzahl | Nennwert der Wertpapiere[1] Tausend Mark | Zahl der Deponenten[2] | Stückzahl der Depots | Anzahl der vorhandenen Wertpapiergattungen | Nennwert der Depots[4] Tausend Mark | Zunahme oder Abnahme in den einzelnen Jahren Tausend Mark | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | |
| 1875 | — | — | — | — | — | 20 254 | 1 327 | 318 427 | — | 1875 |
| 1876 | 17 790 | 292 278 | 6 543 | 186 576 | — | 31 501 | 1 547 | 424 129 | 105 702 | 1876 |
| 1881 | 33 313 | 506 637 | 23 842 | 398 053 | — | 88 661 | 2 228 | 959 055 | 99 685 | 1881 |
| 1886 | 58 865 | 933 777 | 49 747 | 833 187 | 31 171 | 148 053 | 3 567 | 1 593 980 | 93 590 | 1886 |
| 1891 | 55 467 | 682 878 | 35 536 | 524 356 | 46 449 | 220 569 | 3 920 | 2 326 613 | 162 522 | 1891 |
| 1896 | 56 667 | 854 025 | 55 350 | 776 940 | 59 386 | 266 051 | 3 726 | 2 798 111 | 77 085 | 1896 |
| 1900 | 46 108 | 441 518 | 42 556 | 415 157 | 68 228 | 277 137 | 4 088 | 2 888 780 | 26 361 | 1900 |
| 1901 | 54 077 | 539 212 | 42 733 | 452 074 | 70 325 | 288 481 | 4 305 | 2 975 918 | 87 138 | 1901 |
| 1902 | 56 931 | 550 867 | 54 225 | 497 390 | 71 444 | 291 187 | 4 442 | 3 029 396 | 53 478 | 1902 |
| 1903 | 49 750 | 505 197 | 45 789 | 432 957 | 72 380 | 295 148 | 4 518 | 3 101 636 | 72 240 | 1903 |
| 1904 | 46 642 | 507 002 | 44 570 | 473 531 | 73 217 | 297 220 | 4 565 | 3 135 106 | 33 470 | 1904 |
| 1905 | 46 854 | 561 538 | 49 830 | 509 619 | 73 703 | 294 244 | 4 598 | 3 187 026 | 51 920 | 1905 |
| 1906 | 43 602 | 519 028 | 43 814 | 474 403 | 74 186 | 294 032 | 4 613 | 3 231 651 | 44 625 | 1906 |
| 1907 | 41 003 | 455 789 | 43 980 | 431 123 | 74 740 | 291 055 | 4 695 | 3 256 316 | 24 665 | 1907 |
| 1908 | 40 252 | 429 457 | 42 931 | 451 656 | 75 123 | 288 376 | 4 753 | 3 234 117 | — 22 199 | 1908 |
| 1909 | 37 748 | 446 086 | 41 941 | 442 407 | 74 463 | 284 183 | 4 823 | 3 237 796 | 3 679 | 1909 |
| 1910 | 34 716 | 424 795 | 40 390 | 480 704 | 74 293 | 278 509 | 4 866 | 3 181 887 | — 55 909 | 1910 |
| 1911 | 34 478 | 426 651 | 38 213 | 439 434 | 73 830 | 274 774 | 4 899 | 3 169 104 | — 12 783 | 1911 |
| 1912 | 36 405 | 452 344 | 38 931 | 452 764 | 73 884 | 272 248 | 4 966 | 3 168 684 | — 420 | 1912 |
| 1913 | 33 506 | 421 820 | 35 915 | 436 090 | 74 601 | 269 839 | 4 998 | 3 154 414 | — 14 270 | 1913 |
| 1914 | 67 602 | 916 612 | 33 071 | 555 607 | 94 599 | 304 370 | 5 229 | 3 515 418 | 361 004 | 1914 |
| 1915 | 100 711 | 1 574 075 | 37 883 | 1 079 133 | 121 816 | 367 198 | 5 314 | 4 010 361 | 494 943 | 1915 |
| 1916 | 120 840 | 4 651 337 | 49 996 | 1 312 360 | 167 707 | 438 042 | 5 371 | 7 349 339 | 3 338 978 | 1916 |
| 1917 | 119 200 | 4 133 632 | 57 304 | 1 640 045 | 206 615 | 499 938 | 5 343 | 9 842 925 | 2 493 586 | 1917 |
| 1918 | 113 700 | 4 015 737 | 79 505 | 2 533 823 | 244 749 | 534 133 | 5 457 | 11 324 840 | 1 481 915 | 1918 |
| 1919 | 65 800 | 2 349 102 | 149 002 | 2 393 614 | 218 668 | 450 931 | 5 359 | 11 280 328 | — 44 512 | 1919 |
| 1920 | 58 250 | 1 094 343 | 96 282 | 2 010 113 | 206 915 | 412 899 | 6 127 | 10 364 558 | — 915 770 | 1920 |
| 1921 | 32 691 | 954 851 | 101 348 | 6 965 790 | 188 007 | 344 242 | 5 971 | 4 353 618 | — 6 010 940 | 1921 |
| 1922 | 25 651 | 2 263 698 | 73 834 | 2 562 668 | 176 443 | 296 059 | 5 729 | 4 054 648 | — 298 970 | 1922 |
| 1923[3] | 30 732 | — | 88 186 | — | 163 169 | 238 605 | 5 837 | — | — | 1923[3] |
| 1924[3] | 16 377 | — | 82 696 | — | 126 833 | 172 286 | 5 654 | — | — | 1924[3] |

[1] Soweit in ausländischer Währung ausgestellte Papiere in Betracht kommen, sind sie zu den usancemäßigen Sätzen der Berliner Fondsbörse in Mark umgerechnet.
[2] Für die Zeit von 1876 bis 1885 fehlen die entsprechenden statistischen Angaben.
[3] Im Ausland ausgestellte, auf Markwährung und etwa daneben noch auf ausländische Währung lautende Papiere, die an der Berliner Börse in Markwährung gehandelt werden, sind hier nicht mitenthalten.
[4] Einschließlich der festverzinslichen Reichs- und Staats-Schatzanweisungen.

# Depots

## hauptbank für Wertpapiere

| Unter den hinterlegten Wertpapieren befanden sich | | | | | Von den hinterlegten Papieren eingegangene Zins- u. Gewinn-Anteilscheine Tausend Mark | Erhobene Gebühren | | Zahl der Beamten im Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| solche ausländischer Währung[1—3] Tausend Mark | Deutsche Reichs- und Staatsanleihen[4] Reichsanleihen[2] Tausend Mark | Preußische Staatsanleihen[5] Tausend Mark | Anleihen der übrigen Bundesstaaten (Länder) Tausend Mark | insgesamt (Sp. 12 bis 14) Tausend Mark | | Mark | Pf. | | |
| 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | | 18 | 19 |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1875 |
| — | — | 10 636 | 3 548 | 14 184 | 15 064 | 144 671 | 09 | 37 | 1876 |
| — | 24 338 | 142 957 | 21 625 | 188 920 | 37 725 | 428 002 | 89 | 86 | 1881 |
| 405 852 | 44 871 | 266 361 | 37 546 | 348 778 | 62 413 | 886 733 | 69 | 151 | 1886 |
| 537 251 | 172 527 | 763 293 | 68 799 | 1 004 619 | 87 807 | 1 491 497 | 58 | 186 | 1891 |
| 592 128 | 217 775 | 806 406 | 95 411 | 1 119 592 | 104 916 | 1 885 736 | 10 | 268 | 1896 |
| 514 392 | 220 652 | 799 631 | 131 391 | 1 151 674 | 111 064 | 1 892 517 | 24 | 298 | 1900 |
| 501 225 | 227 334 | 803 921 | 148 983 | 1 180 238 | 113 260 | 1 948 719 | 77 | 294 | 1901 |
| 480 835 | 233 309 | 812 037 | 158 295 | 1 203 641 | 113 597 | 1 981 958 | 84 | 312 | 1902 |
| 470 835 | 261 020 | 822 958 | 166 369 | 1 250 347 | 116 677 | 2 000 499 | 21 | 318 | 1903 |
| 463 104 | 264 665 | 812 408 | 176 268 | 1 253 341 | 118 774 | 2 022 508 | 38 | 318 | 1904 |
| 462 319 | 323 280 | 802 166 | 184 062 | 1 309 508 | 120 294 | 2 052 909 | 30 | 328 | 1905 |
| 473 121 | 313 479 | 793 659 | 188 648 | 1 295 786 | 123 014 | 2 058 828 | 32 | 339 | 1906 |
| 467 421 | 303 238 | 785 891 | 192 120 | 1 281 249 | 124 166 | 2 060 417 | 82 | 340 | 1907 |
| 445 461 | 321 413 | 771 655 | 189 899 | 1 282 967 | 124 531 | 2 051 217 | 89 | 342 | 1908 |
| 422 665 | 362 107 | 788 459 | 199 382 | 1 349 948 | 124 056 | 1 991 662 | 60 | 342 | 1909 |
| 404 389 | 370 989 | 765 864 | 200 169 | 1 337 022 | 123 881 | 1 962 205 | 61 | 342 | 1910 |
| 389 891 | 354 899 | 740 133 | 202 421 | 1 297 453 | 123 208 | 1 934 644 | 58 | 337 | 1911 |
| 386 055 | 317 117 | 718 372 | 200 763 | 1 236 252 | 122 999 | 1 956 919 | 98 | 348 | 1912 |
| 379 784 | 399 893 | 703 244 | 200 865 | 1 304 002 | 125 163 | 1 918 198 | 59 | 346 | 1913 |
| 384 970 | 1 049 779 | 737 304 | 201 936 | 1 989 019 | 118 140 | 1 974 677 | 80 | 353 | 1914 |
| 353 483 | 1 110 980 | 718 350 | 196 240 | 2 025 570 | 139 017 | 2 556 525 | 98 | 360 | 1915 |
| 739 133 | 1 828 699 | 690 617 | 195 750 | 2 715 066 | 165 952 | 2 403 301 | 48 | 370 | 1916 |
| 1 077 469 | 2 646 826 | 669 036 | 189 414 | 3 505 276 | 214 464 | 1 984 937 | 01 | 367 | 1917 |
| 1 156 731 | 3 729 476 | 641 103 | 180 736 | 4 551 315 | 258 872 | 1 953 948 | 60 | 387 | 1918 |
| 1 112 045 | 3 148 693 | 568 581 | 168 182 | 3 885 456 | 270 737 | 1 973 323 | 73 | 545 | 1919 |
| 1 077 561 | 2 547 416 | 522 553 | 144 415 | 3 214 384 | 224 812 | 1 648 565 | 83 | 642 | 1920 |
| 236 182 | 1 968 658 | 460 490 | 139 929 | 2 569 077 | 184 260 | 3 895 378 | 63 | 689 | 1921 |
| 164 004 | 955 478 | 401 275 | 107 996 | 1 464 749 | 203 377 | 5 139 319 | 64 | 616 | 1922 |
| — | — | — | — | — | — | — | — | 558 | 1923[3] |
| — | — | — | — | — | — | — | — | 369 | 1924[3] |

[1] Bis Mitte 1914 einschließlich der unverzinslichen Reichs-Schatzanweisungen.
[2] Aktien und Schuldverschreibungen von verstaatlichten Eisenbahnen sind hier nur insoweit berücksichtigt, als sie in Preußische konsolidierte Anleihe umgetauscht sind.
[3] Für die Jahre 1923 und 1924 können mit früheren Jahren vergleichbare Ziffern in den Beträgen nicht gegeben werden.

**Tabelle 52**

# Verschlossene Depots

| Jahr | Zugang | Abgang | Bestand am 31. Dezember | Erhobene Gebühren [1]) insgesamt | | darunter Versicherungsgebühren | | bei der Reichshauptbank in Berlin | | in Prozenten von Sp. 5 | bei den Zweiganstalten | | in Prozenten von Sp. 5 | Gesamtwert der Depots, für den die Bank haftet [2]) |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Stückzahl | Stückzahl | Stückzahl | Mark | Pf. | Mark | Pf. | Mark | Pf. | | Mark | Pf. | | Tausend Mark |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | | 6 | | 7 | | 8 | 9 | | 10 | 11 |
| 1876 | 2 870 | 2 582 | 2 120 | 47 375 | 09 | — | — | 29 449 | 68 | 62,2 | 17 925 | 41 | 37,8 | 10 600 |
| 1881 | 3 560 | 3 490 | 3 209 | 76 843 | 37 | 8 292 | 59 | 37 805 | 50 | 49,2 | 39 037 | 87 | 50,8 | 49 215 |
| 1886 | 4 164 | 3 926 | 4 901 | 142 090 | 40 | 45 874 | 40 | 49 087 | 50 | 34,5 | 93 002 | 90 | 65,5 | 208 002 |
| 1891 | 4 581 | 3 975 | 6 527 | 164 164 | — | 60 073 | 56 | 55 253 | 50 | 33,7 | 108 910 | 50 | 66,3 | 272 929 |
| 1896 | 4 055 | 4 029 | 7 456 | 174 650 | 03 | 62 571 | 03 | 52 993 | 50 | 30,3 | 121 656 | 53 | 69,7 | 287 564 |
| 1900 | 3 134 | 3 160 | 7 110 | 158 008 | 85 | 57 617 | 20 | 46 949 | 50 | 29,7 | 111 059 | 35 | 70,3 | 266 019 |
| 1901 | 3 319 | 3 084 | 7 345 | 161 861 | 85 | 60 461 | 90 | 46 210 | 15 | 28,5 | 115 651 | 70 | 71,5 | 278 573 |
| 1902 | 3 009 | 3 117 | 7 237 | 158 097 | 84 | 59 646 | 14 | 45 658 | 80 | 28,9 | 112 439 | 04 | 71,1 | 274 770 |
| 1903 | 3 183 | 3 324 | 7 096 | 154 831 | 35 | 57 860 | 55 | 45 461 | 80 | 29,4 | 109 369 | 55 | 70,6 | 266 922 |
| 1904 | 2 850 | 3 034 | 6 912 | 143 618 | 35 | 50 203 | 75 | 43 605 | 60 | 30,4 | 100 012 | 75 | 69,6 | 235 375 |
| 1905 | 3 050 | 3 320 | 6 642 | 138 098 | — | 49 688 | 50 | 42 004 | 50 | 30,4 | 96 093 | 50 | 69,6 | 231 964 |
| 1906 | 2 666 | 2 937 | 6 371 | 130 613 | 75 | 46 347 | 25 | 39 714 | 25 | 30,4 | 90 899 | 50 | 69,6 | 217 244 |
| 1907 | 2 540 | 2 839 | 6 072 | 120 965 | 50 | 43 647 | 50 | 36 698 | — | 30,3 | 84 267 | 50 | 69,7 | 204 950 |
| 1908 | 2 675 | 2 850 | 5 897 | 117 273 | 75 | 41 145 | 75 | 34 231 | 50 | 29,2 | 83 042 | 25 | 70,8 | 194 068 |
| 1909 | 2 620 | 2 965 | 5 552 | 111 730 | 25 | 39 800 | 25 | 33 225 | — | 29,7 | 78 505 | 25 | 70,3 | 186 961 |
| 1910 | 2 442 | 2 704 | 5 290 | 106 216 | 75 | 38 030 | 25 | 30 738 | 50 | 28,9 | 75 478 | 25 | 71,1 | 178 570 |
| 1911 | 2 199 | 2 501 | 4 988 | 98 514 | 50 | 35 071 | — | 28 202 | 50 | 28,6 | 70 312 | — | 71,4 | 165 224 |
| 1912 | 2 160 | 2 403 | 4 745 | 91 094 | 50 | 31 270 | 50 | 25 900 | — | 28,4 | 65 194 | 50 | 71,6 | 148 807 |
| 1913 | 1 522 | 1 725 | 4 542 | 81 006 | 25 | 29 281 | 25 | 22 814 | — | 28,2 | 58 192 | 25 | 71,8 | 139 835 |
| 1914 | 3 285 | 1 870 | 5 957 | 105 059 | — | 35 780 | 50 | 28 475 | — | 27,1 | 76 584 | — | 72,9 | 172 907 |
| 1915 | 1 155 | 2 151 | 4 961 | 89 502 | 10 | 29 844 | 60 | 23 688 | 25 | 26,5 | 65 813 | 85 | 73,5 | 144 183 |
| 1916 | 1 204 | 1 536 | 4 629 | 84 547 | — | 28 827 | 50 | 24 604 | 75 | 29,1 | 59 942 | 25 | 70,9 | 138 455 |
| 1917 | 1 214 | 1 310 | 4 533 | 75 468 | 50 | 25 302 | 50 | 23 066 | 25 | 30,6 | 52 402 | 25 | 69,4 | 123 875 |
| 1918 | 1 474 | 1 669 | 4 338 | 76 643 | 75 | 23 817 | 75 | 23 938 | — | 31,2 | 52 705 | 75 | 68,8 | 116 961 |
| 1919 | 1 633 | 2 728 | 3 243 | 69 587 | 85 | 20 771 | — | 21 928 | 25 | 31,5 | 47 659 | 60 | 68,5 | 99 299 |
| 1920 | 810 | 1 623 | 2 430 | 247 320 | 45 | 14 420 | 35 | 201 799 | 40 | 81,6 | 45 521 | 05 | 18,4 | 69 831 |
| 1921 | 823 | 963 | 2 290 | 127 305 | 40 | 17 658 | 45 | 65 494 | 20 | 51,4 | 61 811 | 20 | 48,6 | 82 084 |
| 1922 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1923 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1924 | 420 | 780 | 1 321 | 17 999 | 01 | 601 | 75 | 8 109 | 45 | 45,1 | 9 889 | 56 | 54,9 | 9 012 |

[1]) Das sind Lager- und Versicherungsgebühren sowie Gebühren für vorübergehende Zurücknahme der Depositen. Eine besondere Versicherung der Depositen gegen Zahlung einer Versicherungsgebühr findet erst seit dem 3. November 1881 statt. Ohne besondere Versicherung haftet die Bank für jedes Depot bis zum Wertbetrage von 5000 Mark bzw. Reichsmark.

[2]) Am Ende jedes Jahres. Die Haftsumme ist errechnet aus der Stückzahl der am Jahresschlusse vorhandenen Depositen zum Garantiebetrage von je 5 000 Mark, seit 1881 unter Hinzurechnung der Versicherungssumme. Diese selbst wurde errechnet durch Kapitalisierung der jährlich gezahlten Versicherungsgebühren (¼ ‰ des deklarierten Wertbetrags, soweit er die Summe von 5 000 Mark überschreitet).

*Tabelle 53*

# Gebühren in den verschiedenen Geschäftszweigen

| Jahr | Giro- und Anweisungsverkehr [1] | | Wechselverkehr [2] | | Einziehung von Wechseln, Schecks usw. (Auftragspapieren) [3] | | Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Verwahrung verschlossener Depots | | | Diskontierung von Wertpapieren [4] | | Verschiedene Geschäftszweige [5] | | Gesamtsumme | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Mark | Pf. | Mark | Pf. | Mark | Pf. | Mark | Pf. | in Prozenten der Gesamtsumme (Sp. 9) | Mark | Pf. | Mark | Pf. | Mark | Pf. |
| 1 | 2 | | 3 | | 4 | | 5 | | 6 | 7 | | 8 | | 9 | |
| 1876 | 26 438 | 25 | 84 897 | 25 | 20 142 | 32 | 192 046 | 18 | 37,4 | 13 285 | 82 | 177 100 | 62 | 513 910 | 44 |
| 1881 | 16 760 | 25 | 51 724 | 61 | 13 437 | 04 | 504 846 | 26 | 47,6 | 165 349 | 78 | 308 871 | 04 | 1 060 988 | 98 |
| 1886 | 101 138 | 45 | 43 429 | 50 | 10 842 | 78 | 1 028 824 | 09 | 56,9 | 191 687 | 72 | 432 207 | 92 | 1 808 130 | 46 |
| 1891 | 185 371 | 56 | 88 660 | 55 | 27 967 | 34 | 1 655 661 | 58 | 60,6 | 283 656 | 42 | 490 486 | 49 | 2 731 803 | 94 |
| 1896 | 238 944 | 71 | 116 931 | 86 | 45 828 | 93 | 2 060 386 | 13 | 65,0 | 217 884 | 15 | 488 841 | 46 | 3 168 817 | 24 |
| 1900 | 269 358 | 45 | 190 055 | 31 | 72 614 | 26 | 2 050 526 | 09 | 62,6 | 379 630 | 37 | 312 164 | 17 | 3 274 348 | 65 |
| 1901 | 272 587 | 71 | 224 140 | 02 | 78 175 | 88 | 2 110 581 | 62 | 66,2 | 74 700 | 20 | 425 857 | 09 | 3 186 042 | 52 |
| 1902 | 274 179 | 13 | 193 326 | 15 | 83 905 | 69 | 2 140 056 | 68 | 68,0 | 34 084 | 85 | 423 835 | 05 | 3 149 387 | 55 |
| 1903 | 278 993 | 59 | 203 678 | 15 | 87 834 | 24 | 2 155 330 | 56 | 66,9 | 103 638 | 87 | 391 660 | 15 | 3 221 135 | 56 |
| 1904 | 283 211 | 03 | 201 914 | 97 | 87 710 | 07 | 2 166 126 | 73 | 68,3 | 60 374 | 32 | 374 428 | 49 | 3 173 765 | 61 |
| 1905 | 262 192 | 22 | 203 348 | 01 | 88 228 | 88 | 2 191 007 | 30 | 66,7 | 95 486 | 05 | 443 030 | 61 | 3 283 293 | 07 |
| 1906 | 260 909 | 76 | 216 583 | 93 | 90 734 | 75 | 2 189 442 | 07 | 65,3 | 102 242 | 02 | 490 769 | 56 | 3 350 682 | 09 |
| 1907 | 261 367 | 85 | 243 987 | 08 | 92 566 | 51 | 2 181 383 | 32 | 67,2 | 108 407 | 53 | 358 503 | 58 | 3 246 215 | 87 |
| 1908 | 246 454 | 81 | 263 523 | 17 | 82 657 | 92 | 2 168 491 | 64 | 66,3 | 89 532 | 39 | 420 084 | 94 | 3 270 744 | 87 |
| 1909 | 194 102 | 59 | 235 692 | 71 | 65 212 | 16 | 2 103 392 | 85 | 66,7 | 72 363 | 04 | 481 951 | 13 | 3 152 714 | 48 |
| 1910 | 149 721 | 43 | 232 992 | 17 | 56 889 | 68 | 2 068 422 | 36 | 63,1 | 236 669 | 14 | 531 318 | 11 | 3 276 012 | 89 |
| 1911 | 131 270 | 30 | 238 276 | 34 | 55 503 | 02 | 2 033 159 | 08 | 59,4 | 330 175 | 95 | 634 211 | 38 | 3 422 596 | 07 |
| 1912 | 120 740 | 51 | 264 163 | 06 | 56 555 | 08 | 2 048 014 | 48 | 59,6 | 372 738 | 24 | 574 524 | 16 | 3 436 735 | 53 |
| 1913 | 107 941 | 06 | 264 641 | 13 | 50 694 | 83 | 1 999 204 | 84 | 56,1 | 592 172 | 48 | 549 979 | 96 | 3 564 634 | 30 |
| 1914 | 115 801 | 37 | 817 037 | 21 | 66 634 | 11 | 2 079 736 | 80 | 48,8 | — | — | 1 186 655 | 56 | 4 265 865 | 05 |
| 1915 | 118 516 | 04 | 353 558 | 62 | 70 891 | 45 | 2 646 028 | 08 | 42,2 | — | — | 3 074 510 | 91 | 6 263 505 | 10 |
| 1916 | 100 019 | 87 | 44 317 | 30 | 87 894 | 52 | 2 487 848 | 48 | 25,0 | — | — | 7 227 332 | — | 9 947 412 | 17 |
| 1917 | 97 745 | 77 | 24 118 | 61 | 158 889 | 52 | 2 060 405 | 51 | 16,7 | — | — | 9 961 587 | 33 | 12 302 746 | 74 |
| 1918 | 93 069 | 95 | 34 720 | 56 | 161 281 | 11 | 2 030 592 | 35 | 9,8 | — | — | 18 321 929 | 13 | 20 641 593 | 10 |
| 1919 | 140 615 | 40 | 89 263 | 82 | 190 470 | 88 | 2 042 911 | 58 | 7,2 | — | — | 25 901 079 | 10 | 28 364 340 | 78 |
| 1920 | 360 367 | 58 | 1 204 505 | 06 | 842 556 | 12 | 1 895 886 | 28 | 2,9 | — | — | 61 123 765 | 12 | 65 427 080 | 16 |
| 1921 | 701 587 | 98 | 1 379 499 | 58 | 1 533 773 | 10 | 4 022 684 | 03 | 3,4 | — | — | 112 162 472 | 93 | 119 800 017 | 62 |
| 1922 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1923 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | ℛℳ | | ℛℳ | | ℛℳ | | ℛℳ | | | ℛℳ | | ℛℳ | | ℛℳ | |
| 1924 | 8 020 106 | 06 | 2 328 901 | 07 | 307 019 | 79 | 365 905 | 86 | 2,0 | 1 370 | 03 | 6 950 297 | 80 | 17 973 600 | 61 |

[1] Gebühren für Einzahlungen von Nichtkonteninhabern, für nicht bezahlte Giro-Einzugswechsel, Einzahlungen zur Wiederauszahlung, Anweisungen, Extragebühren für besondere Beschleunigung der Advisierung und dergleichen.

[2] In der Hauptsache Domizil- und Rückwechsel-Gebühren.

[3] Sogen. Inkassogebühren.

[4] Bei der Diskontierung von Wertpapieren — unter Ausschluß der Diskontierung von Reichsschatzanweisungen — vereinnahmte Zinsen als Gebühren verbucht; von 1914 bis 1923 in der Gewinnberechnung besonders aufgeführt.

[5] Darunter hauptsächlich Gebühren für An- und Verkäufe von Effekten für Rechnung Dritter, sowie von Staaten und Landschaften gezahlte Gebühren für Einlösung ihrer Zinsscheine.

# Der Gewinn und seine Verteilung

Ein- nahmen

| Jahr | Zinsen von angekauften Wechseln[1] Betrag | | in Prozenten der Gesamt-Einnahmen (Sp. 18) | Davon entfallen auf Platzwechsel | Sandwechsel | Auslandswechsel | Lombard-Zinsen Betrag | | in Prozenten der Gesamt-Einnahmen (Sp. 18) | Zinsen von Buchforderungen[2] Betrag | | in Prozenten der Gesamt-Einnahmen (Sp. 18) | Erhobene Gebühren Betrag | | in Prozenten der Gesamt-Einnahmen (Sp. 18) |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Mark | Pf. | | Prozent | Prozent | Prozent | Mark | Pf. | | Mark | Pf. | | Mark | Pf. | |
| 1 | 2 | | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | | 8 | 9 | | 10 | 11 | | 12 |
| 1876 | 16 609 898 | 38 | 83,1 | 43,3 | 56,7 | 0,6 | 2 650 279 | 50 | 13,3 | 64 217 | 26 | 0,3 | 513 910 | 44 | 2,6 |
| 1881 | 14 583 366 | 21 | 74,8 | 42,4 | 55,0 | 2,6 | 3 030 671 | 20 | 15,6 | 554 845 | 39 | 2,9 | 1 060 988 | 98 | 5,4 |
| 1886 | 10 932 659 | 33 | 68,7 | 44,0 | 51,9 | 4,1 | 1 977 444 | 67 | 12,4 | 654 021 | 19 | 4,1 | 1 808 130 | 46 | 11,4 |
| 1891 | 20 265 816 | 54 | 71,3 | 50,4 | 48,3 | 1,3 | 4 461 297 | 32 | 15,7 | 262 085 | 92 | 0,9 | 2 731 803 | 94 | 9,6 |
| 1896 | 22 156 258 | 72 | 72,7 | 54,6 | 44,9 | 0,5 | 4 691 037 | 88 | 15,4 | 73 491 | 59 | 0,2 | 3 168 817 | 24 | 10,4 |
| 1900 | 42 597 667 | 77 | 82,1 | 55,2 | 42,1 | 2,7 | 5 089 218 | 68 | 9,8 | 651 124 | 28 | 1,3 | 3 274 348 | 65 | 6,3 |
| 1901 | 35 006 661 | 14 | 78,2 | 55,7 | 40,0 | 4,3 | 3 717 662 | 16 | 8,3 | 2 425 324 | 15 | 5,4 | 3 186 042 | 52 | 7,1 |
| 1902 | 25 943 989 | 26 | 70,3 | 59,1 | 36,3 | 4,6 | 3 211 825 | 43 | 8,7 | 2 566 816 | 29 | 7,0 | 3 149 387 | 55 | 8,5 |
| 1903 | 32 505 616 | 39 | 75,8 | 59,1 | 36,7 | 4,2 | 3 607 993 | 86 | 8,4 | 3 049 197 | 53 | 7,1 | 3 221 135 | 56 | 7,5 |
| 1904 | 33 519 706 | 90 | 74,1 | 60,6 | 36,8 | 2,6 | 3 836 125 | 92 | 8,5 | 4 002 888 | 69 | 8,8 | 3 173 765 | 61 | 7,0 |
| 1905 | 33 093 140 | 19 | 73,1 | 61,8 | 34,4 | 3,8 | 3 517 957 | 21 | 7,8 | 4 881 537 | 55 | 10,8 | 3 283 293 | 07 | 7,3 |
| 1906 | 49 110 307 | 77 | 76,5 | 61,8 | 33,6 | 4,6 | 5 040 998 | 66 | 7,9 | 6 395 029 | 67 | 10,0 | 3 350 682 | 09 | 5,2 |
| 1907 | 63 966 058 | 33 | 77,5 | 61,6 | 34,1 | 4,3 | 6 766 828 | 82 | 8,2 | 7 294 264 | 47 | 8,8 | 3 246 215 | 87 | 3,9 |
| 1908 | 48 459 325 | 17 | 73,8 | 61,4 | 33,0 | 5,6 | 5 571 392 | 67 | 8,5 | 7 785 820 | 06 | 11,9 | 3 270 744 | 87 | 5,0 |
| 1909 | 34 095 570 | 58 | 63,8 | 52,6 | 36,8 | 10,6 | 4 333 079 | 70 | 8,1 | 11 497 094 | 39 | 21,5 | 3 132 714 | 48 | 5,9 |
| 1910 | 42 581 900 | 07 | 74,1 | 48,1 | 36,9 | 15,0 | 5 307 182 | 37 | 9,2 | 5 603 445 | 56 | 9,8 | 3 276 012 | 89 | 5,7 |
| 1911 | 46 655 058 | 84 | 81,6 | 47,8 | 36,0 | 16,2 | 4 641 552 | 44 | 8,1 | 1 720 145 | 82 | 3,0 | 3 422 596 | 07 | 6,0 |
| 1912 | 59 001 777 | 70 | 84,5 | 51,3 | 38,2 | 10,5 | 5 264 632 | 16 | 7,5 | 1 541 998 | 18 | 2,2 | 3 436 735 | 53 | 4,9 |
| 1913 | 68 220 128 | 37 | 81,7 | 50,4 | 38,2 | 11,4 | 6 571 187 | 48 | 7,9 | 4 699 399 | 70 | 5,6 | 3 564 634 | 30 | 4,3 |
| 1876–1913 | 1 042 226 018 | 75 | 76,2 | 53,1 | 41,8 | 5,1 | 145 583 893 | 69 | 10,6 | 69 944 351 | 50 | 5,1 | 93 635 601 | 48 | 6,8 |
| 1914 | 107 844 300 | 66 | 80,9 | 35,1 | 25,7 | — | 4 705 249 | 90 | 3,5 | 13 819 855 | 18 | 10,4 | 4 265 865 | 05 | 3,2 |
| 1915 | 241 185 634 | 93 | 88,3 | 9,4 | 5,3 | — | 1 368 562 | 91 | 0,5 | 318 784 | 21 | 0,1 | 6 263 595 | 10 | 2,3 |
| 1916 | 201 748 531 | 41 | 92,7 | 5,1 | 0,7 | — | 795 350 | 96 | 0,3 | 1 034 947 | 47 | 0,5 | 9 947 412 | 17 | 3,1 |
| 1917 | 336 971 855 | 12 | 92,3 | 3,5 | 2,5 | — | 628 403 | 86 | 0,2 | 256 780 | 93 | 0,1 | 12 302 746 | 74 | 3,4 |
| 1918 | 786 322 192 | 52 | 96,6 | 1,1 | 0,3 | — | 461 286 | 22 | 0,06 | 179 377 | 63 | 0,02 | 20 641 593 | 10 | 2,5 |
| 1919 | 1 998 776 886 | 58 | 46,9 | 0,3 | 0,2 | — | 667 690 | 46 | 0,02 | 2 145 242 | 83 | 0,05 | 28 364 340 | 78 | 0,7 |
| 1920 | 1 512 887 010 | 45 | 75,4 | 0,7 | 0,2 | — | 989 323 | 97 | 0,05 | 159 341 | 36 | 0,01 | 65 427 080 | 16 | 3,3 |
| 1921 | 8 280 178 331 | 76 | 84,7 | 0,1 | 0,3 | — | 1 652 277 | 11 | 0,02 | 4 113 883 | — | 0,04 | 119800017 | 62 | 1,2 |
| | Millionen M | | | | | | Millionen M | | | Millionen M | | | Millionen M | | |
| 1922 | 63 580,8 | | 98,6 | 2,0 | 4,1 | — | 62,5 | | 0,10 | 23,8 | | 0,04 | 529,0 | | 0,8 |
| | Billionen M | | | | | | Billionen M | | | Billionen M | | | Billionen M | | |
| 1923 | 44 137 202,8 | | 69,2 | — | — | — | 5 347 357,3 | | 8,4 | 2191,0 | | 0,003 | 4 020 464,8 | | 6,3 |
| | Mk. | | | | | | Mk. | | | Mk. | | | Mk. | | |
| 1924 | 199 752 357 | 55 | 65,1 | 43,7 | 38,2 | — | 18 848 878 | 94 | 6,1 | 1 392 398 | 07 | 0,5 | 17 973 600 | 61 | 5,9 |

[1]) Außer dem Kursgewinn, den Gebühren usw. auf Auslandswechsel auch die Zinsen aus den Guthaben bei den Korrespondenten, seit dem 4. 8. 1914 auch die Gewinne von diskontierten Schuldverschreibungen des Reichs.

[2]) Bis zum 3. 8. 1914 einschl. der Zinsen von diskontierten Schuldverschreibungen des Reichs und vom 1. Januar 1914 ab einschl. der Zinsen von anderweitigen diskontierten Wertpapieren.

| Erträge von Grundstücken der Bank | | Gewinn auf Gold[3]) | | Verschiedene Einnahmen Betrag | | Darunter wieder eingegangene Unkosten | | Beim Reservefonds für zweifelhafte Forderungen ersparte Beträge[4]) | | Gesamt-Einnahmen (Bruttogewinn) (Sp. 2, 7, 9, 11, 13, 14, 15, 17) | | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Mark | Pf. | Mark | Pf. | Mark | Pf. | Mark | Pf. | Mark | Pf. | Mark | Pf. | |
| 13 | | 14 | | 15 | | 16 | | 17 | | 18 | | 19 |
| 38 828 | 99 | 57 750 | 02 | 67 427 | 47 | 39 978 | 88 | — | — | 20 002 312 | 06 | 1876 |
| 36 988 | — | 108 237 | 79 | 9 794 | 53 | 2 702 | 68 | 96 052 | 47 | 19 480 944 | 57 | 1881 |
| 36 507 | 90 | 9 | 72 | 17 769 | 95 | 4 568 | 14 | 497 178 | 49 | 15 923 721 | 71 | 1886 |
| 48 118 | 30 | 4 006 | 14 | 646 034 | 53 | 234 059 | 42 | 8 936 | 10 | 28 428 698 | 79 | 1891 |
| 27 011 | — | 32 300 | 47 | 329 457 | 86 | 253 536 | 82 | — | — | 30 478 374 | 76 | 1896 |
| 44 549 | 29 | 13 194 | 46 | 215 717 | 46 | 140 023 | 31 | — | — | 51 886 820 | 59 | 1900 |
| 42 625 | 84 | 10 511 | 74 | 363 518 | 27 | 187 086 | 03 | — | — | 44 752 345 | 82 | 1901 |
| 32 275 | 20 | 3 412 | 52 | 402 108 | 50 | 209 476 | 34 | 1 583 500 | 61 | 36 893 315 | 36 | 1902 |
| 32 180 | 25 | 11 961 | 43 | 242 592 | 31 | 179 579 | 87 | 363 714 | 02 | 43 034 391 | 35 | 1903 |
| 33 389 | 50 | 10 218 | 04 | 285 282 | 67 | 186 208 | 37 | 382 137 | 58 | 45 243 594 | 91 | 1904 |
| 34 466 | — | 86 098 | 42 | 349 892 | 11 | 207 083 | 84 | — | — | 45 247 284 | 55 | 1905 |
| 33 151 | — | 53 793 | 78 | 221 957 | 50 | 186 000 | 73 | — | — | 64 205 920 | 47 | 1906 |
| 33 849 | 18 | 155 113 | 55 | 1 088 083 | 29 | 205 953 | 49 | — | — | 82 550 413 | 51 | 1907 |
| 30 249 | 08 | — | — | 496 963 | 80 | 203 074 | 38 | — | — | 65 614 595 | 65 | 1908 |
| 30 035 | 02 | — | — | 303 359 | 83 | 205 661 | 16 | — | — | 53 411 854 | — | 1909 |
| 29 325 | 13 | — | — | 634 752 | 42 | 469 603 | 89 | — | — | 57 432 618 | 44 | 1910 |
| 32 035 | 51 | — | — | 732 004 | 40 | 537 350 | 67 | — | — | 57 203 393 | 08 | 1911 |
| 40 121 | 49 | 51 279 | 94 | 450 903 | 81 | 373 161 | 96 | — | — | 69 787 448 | 81 | 1912 |
| 44 806 | 62 | — | — | 352 724 | 30 | 183 000 | 62 | — | — | 83 452 880 | 77 | 1913 |
| 1 422 059 | 11 | 1 278 162 | 87 | 9 815 789 | 55 | 6 248 245 | 15 | 4 187 595 | 57 | 1 368 093 472 | 52 | 1876–1913 |
| 432 198 | 54 | 1 720 746 | 20 | 507 597 | 84 | 306 047 | 15 | — | — | 133 298 813 | 37 | 1914 |
| 411 354 | 78 | 218 703 | 72 | 23 378 983 | 88 | 198 234 | 88 | — | — | 273 144 929 | 53 | 1915 |
| 464 851 | 50 | — | — | 11 619 407 | 57 | 265 871 | 37 | — | — | 325 699 600 | 18 | 1916 |
| 451 371 | 86 | — | — | 13 926 141 | 71 | 261 428 | 50 | — | — | 364 537 300 | 22 | 1917 |
| 368 337 | 04 | 2 624 882 | 93 | 3 674 238 | 73 | 251 667 | 40 | — | — | 814 271 908 | 17 | 1918 |
| 359 003 | 17 | 2231 528 998 | 16 | 1 362 298 | 69 | 204 028 | 46 | — | — | 4 263 204 460 | 67 | 1919 |
| 397 924 | 34 | 406 662 525 | 95 | 19 971 350 | 14 | 2 618 215 | 74 | — | — | 2 006 494 556 | 37 | 1920 |
| 464 577 | 35 | 1351 762 382 | 81 | 19 756 328 | 94 | 2 692 335 | 55 | — | — | 9 777 727 798 | 59 | 1921 |
| | | Millionen M | | Millionen M | | Millionen M | | | | Millionen M | | |
| 0,8 | | 52,2 | | 222,5 | | 24,4 | | — | — | 64 471,6 | | 1922 |
| Billionen M | | Billionen M | | Billionen M | | Billionen M | | | | Billionen M | | |
| 6063,7 | | 809,5 | | 10 265 534,0 | | 132 769,4 | | — | — | 68 780 223,1 | | 1923 |
| Mk. | | Mk. | | Mk. | | Mk. | | | | Mk. | | |
| 412 192 | 47 | 65 359 783 | 12 | 3 334 139 | 68 | 1 157 428 | 52 | — | — | 307 073 350 | 44 | 1924 |

[3]) Einschließlich des Gewinns auf Silber im Jahre 1876, welches von der Preußischen Bank übernommen war und mit einem Nutzen von 47 229,17 Mark veräußert wurde, sowie der Gewinne aus den seit 1918 einsetzenden Verkäufen von Silber und anderen Edelmetallen. Seit dem Jahre 1908 sind für die Heranziehung von Münzgold aus dem Auslande größere Opfer gebracht worden; die auf dem Goldkonto verbuchten Verluste haben 1908: 267 297 Mark, 1909: 166 723 Mark, 1910: 128 359 Mark, 1911: 187 706 Mark, 1913: 259 093 Mark, 1916: 1 552 887 Mark, 1917: 5 921 589 Mark und 1918: 3 521 151 Mark betragen.

[4]) Siehe Tabelle 57 Sp. 7.

Tabelle 55

# Der Gewinn und seine Verteilung

## Ausgaben und Reingewinn

| Jahr | Ausgaben: Verwaltungskosten Betrag Mark | Pf. | in Proz. d. Einnahmen | in Proz. der Ausgaben | Kosten für die Anfertigung v. Banknoten[1]) Mark | Pf. | Notensteuer nach BG. v. 14. 3. 75 (§§ 9, 10[2]) Mark | Pf. | Für zweifelhft. Forderungen reserviert[3]) Mark | Pf. | Uneinziehbare Buchforderungen. Verluste auf Mündgeld usw.[4]) Mark | Pf. | Verschiedene Ausgaben[5]) Mark | Pf. | Gesamt-Ausgaben (Sp. 2 und 9 bis 9) Mark | Pf. | Reingewinn[6]) Betrag (Gesamteinnahme abzüglich der Gesamtausgabe) Mark | Pf. | Anteil des Reichs[7]) Betrag Mark | Pf. | in Prozenten des Grundkapitals | in Prozenten des Reingewinns | Dividende der Anteilseigner für das betreffende Jahr gezahlt[8]) Mark | in Prozenten des Grundkapitals | in Prozenten des Reingewinns | aufs nächste Jahr übertragener Rest Mark | Pf. | Überweisungen an den Reservefonds[9]) Betrag Mark | Pf. | in Prozenten des Reingewinns | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | | 3 | 4 | 5 | | 6 | | 7 | | 8 | | 9 | | 10 | | 11 | | 12 | | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | | 19 | 20 | 21 |
| 1876 | 5 399 360 | 83 | 27,0 | 55,6 | 610 788 | 01 | — | — | — | — | — | — | 3 706 929 | 19 | 9 717 078 | 03 | 10 285 234 | 03 | 1 954 093 | 61 | 1,6 | 19,0 | 7 350 000 | 6½ | 71,5 | 4 093 | 62 | 977 046 | 80 | 9,5 | 1876 |
| 1881 | 5 437 167 | 31 | 27,0 | 71,7 | 254 392 | 43 | 37 179 | 34 | — | — | — | — | 1 865 730 | — | 7 584 469 | 08 | 11 896 475 | 49 | 2 598 090 | 20 | 2,0 | 21,8 | 8 000 000 | 6⅔ | 67,2 | 1 180 | 07 | 1 259 295 | 10 | 10,9 | 1881 |
| 1886 | 6 107 812 | 72 | 36,4 | 74,9 | 143 522 | 12 | 35 584 | 73 | — | — | — | — | 1 865 730 | — | 8 152 649 | 57 | 7 771 072 | 14 | 948 628 | 86 | 0,8 | 12,2 | 6 348 000 | 5,29 | 81,8 | 1 329 | 30 | 474 214 | 42 | 6,1 | 1886 |
| 1891 | 7 805 772 | 59 | 27,3 | 80,0 | 91 380 | — | — | — | — | — | — | — | 1 865 730 | — | 9 762 882 | 59 | 18 665 816 | 20 | 8 601 544 | 23 | 7,0 | 46,1 | 9 060 000 | 7,55 | 48,5 | 9 863 | 83 | 997 090 | 56 | 5,3 | 1891 |
| 1896 | 9 527 153 | 50 | 31,3 | 72,9 | 269 195 | — | 464 801 | 22 | 888 262 | 74 | 54 000 | — | 1 865 730 | — | 13 069 142 | 46 | 17 409 232 | 30 | 8 406 924 | 23 | 7,0 | 48,3 | 9 000 000 | 7,50 | 51,7 | 6 562 | 91 | — | — | — | 1896 |
| 1900 | 12 768 162 | 41 | 24,6 | 71,3 | 417 088 | 60 | 2 517 852 | 97 | 310 929 | 24 | 40 000 | — | 1 865 730 | — | 17 920 363 | 22 | 33 965 457 | 37 | 20 824 093 | 03 | 17,4 | 61,3 | 13 152 000 | 10,96 | 38,7 | 466 | 37 | — | — | — | 1900 |
| 1901 | 13 748 033 | 65 | 30,7 | 73,1 | 471 716 | 04 | 352 684 | 62 | 2 363 897 | 28 | 4 000 | — | 1 865 730 | — | 18 806 061 | 59 | 25 946 284 | 23 | 12 417 770 | 54 | 8,3 | 47,9 | 9 375 000 | 6,25 | 36,1 | 14 723 | 22 | 4 139 256 | 84 | 16,6 | 1901 |
| 1902 | 14 150 328 | 18 | 38,4 | 83,7 | 389 167 | 94 | 478 239 | 49 | — | — | 18 500 | — | 1 865 730 | — | 16 902 015 | 61 | 19 991 296 | 75 | 8 844 779 | 85 | 5,9 | 44,3 | 8 205 000 | 5,47 | 41,0 | 7 983 | 17 | 2 948 259 | 95 | 14,7 | 1902 |
| 1903 | 14 050 728 | 64 | 33,8 | 82,4 | 431 630 | 44 | 805 267 | 44 | — | — | — | — | 1 865 730 | — | 17 653 356 | 52 | 25 381 034 | 83 | 12 078 620 | 91 | 8,1 | 47,6 | 9 270 000 | 6,18 | 36,5 | 14 190 | 13 | 4 029 206 | 96 | 15,9 | 1903 |
| 1904 | 15 166 923 | 19 | 33,8 | 80,7 | 633 013 | 88 | 1 118 373 | 21 | — | — | — | — | 1 865 730 | — | 18 784 040 | 28 | 26 459 554 | 63 | 15 907 165 | 97 | 10,6 | 60,1 | 10 560 000 | 7,04 | 39,9 | 6 578 | 79 | — | — | — | 1904 |
| 1905 | 15 810 728 | 21 | 34,0 | 79,7 | 479 643 | 60 | 1 651 603 | 17 | 30 807 | — | 3 005 | 25 | 1 865 730 | — | 19 840 917 | 23 | 25 406 267 | 32 | 14 329 775 | 49 | 8,9 | 56,4 | 11 070 000 | 6,15 | 43,6 | 13 170 | 62 | — | — | — | 1905 |
| 1906 | 16 906 462 | 44 | 26,3 | 70,6 | 678 968 | 88 | 3 692 349 | 54 | 59 501 | 22 | 740 000 | — | 1 865 730 | — | 23 943 012 | 08 | 40 262 908 | 39 | 25 472 181 | 29 | 14,1 | 63,3 | 14 796 000 | 8,22 | 36,7 | 7 897 | 72 | — | — | — | 1906 |
| 1907 | 18 762 492 | 94 | 22,7 | 62,1 | 942 008 | 48 | 5 600 697 | 72 | 2 706 748 | 43 | 359 084 | 11 | 1 865 730 | — | 30 236 761 | 68 | 52 313 651 | 83 | 34 510 238 | 87 | 19,2 | 66,0 | 17 802 000 | 9,89 | 34,0 | 9 310 | 68 | — | — | — | 1907 |
| 1908 | 20 942 742 | 35 | 31,0 | 73,3 | 1 430 851 | 44 | 2 564 438 | 04 | 1 191 103 | 45 | 383 236 | 84 | 1 865 730 | — | 28 578 162 | 12 | 37 036 452 | 93 | 23 052 324 | 70 | 12,8 | 62,2 | 13 986 090 | 7,77 | 37,8 | 7 418 | 91 | — | — | — | 1908 |
| 1909 | 21 785 798 | 40 | 29,3 | 71,8 | 1 734 422 | 48 | 3 862 051 | 95 | 655 169 | 77 | 427 171 | 85 | 1 865 730 | — | 30 330 344 | 45 | 23 081 509 | 55 | 12 586 132 | 16 | 7,0 | 54,5 | 10 494 000 | 5,83 | 45,5 | 8 796 | 30 | — | — | — | 1909 |
| 1910 | 21 851 541 | 40 | 38,0 | 73,5 | 1 629 756 | 20 | 3 931 320 | 72 | 73 234 | 04 | 350 408 | 62 | 1 865 730 | — | 29 703 990 | 08 | 27 728 627 | 46 | 16 071 470 | 60 | 8,0 | 58,0 | 11 064 000 | 6,48 | 42,0 | 1 963 | 16 | — | — | — | 1910 |
| 1911 | 23 386 966 | 56 | 40,9 | 78,8 | 1 296 469 | 98 | 2 734 106 | — | 1 616 | 11 | 384 914 | 84 | 1 865 730 | — | 29 669 803 | 49 | 27 353 389 | 59 | 14 893 512 | 72 | 8,3 | 54,0 | 10 548 000 | 5,86 | 38,3 | 671 | 08 | 2 122 358 | 95 | 7,7 | 1911 |
| 1912 | 21 936 605 | 74 | 31,4 | 67,8 | 2 125 694 | 75 | 4 627 492 | 44 | 1 720 114 | 90 | 105 175 | — | 1 865 730 | — | 32 380 812 | 83 | 37 406 635 | 98 | 21 774 645 | 18 | 12,1 | 58,6 | 12 510 000 | 6,95 | 33,5 | 11 998 | 28 | 3 110 663 | 60 | 8,3 | 1912 |
| 1913 | 22 591 775 | 21 | 27,1 | 68,8 | 3 204 456 | 66 | 3 674 318 | 29 | 1 049 156 | 12 | 452 765 | 31 | 1 865 730 | — | 32 837 801 | 59 | 50 615 079 | 18 | 31 020 555 | 43 | 17,2 | 61,3 | 15 174 000 | 8,43 | 30,0 | 1 014 | 11 | 4 431 507 | 92 | 8,8 | 1913 |
| 1876–1913 | 429 626 547 | 93 | 31,4 | 72,9 | 20 867 821 | 09 | 44 588 663 | 11 | 16 360 239 | 99 | 3 939 956 | 13 | 73 680 383 | 60 | 589 063 611 | 85 | 779 029 860 | 67 | 376 280 083 | 34 | 7,2 | 48,3 | 364 064 000 | 7,00 | 46,7 | 1 014 | 11 | 38 684 763 | 22 | 5,0 | 1876–1913 |
| 1914 | 24 846 375 | 55 | 18,6 | 37,1 | 2 862 046 | 80 | 1 040 935 | 62 | 35 275 496 | 10 | 397 535 | 36 | 1 865 730 | — | 66 288 119 | 43 | 67 010 693 | 94 | 42 497 485 | 75 | 23,6 | 63,1 | 18 432 000 | 10,24 | 27,5 | 11 152 | 90 | 6 071 069 | 40 | 9,1 | 1914 |
| 1915 | 26 488 221 | 91 | 9,7 | 15,0 | 3 066 877 | 25 | 114 300 000 | — | 20 905 768 | 57 | 36 000 | — | 1 865 730 | — | 166 662 597 | 73 | 106 482 321 | 80 | 85 419 069 | 06 | 47,5 | 80,2 | 16 146 000 | 8,97 | 15,2 | 7 034 | 74 | 4 620 940 | 90 | 4,6 | 1915 |
| 1916 | 28 931 270 | 12 | 8,9 | 12,6 | 2 622 167 | 88 | 114 300 000 | — | 80 000 000 | — | 1 600 886 | 52 | 1 865 730 | — | 229 320 054 | 52 | 96 289 545 | 66 | 75 991 181 | 88 | 42,2 | 78,9 | 15 624 000 | 8,68 | 16,2 | 15 277 | 26 | 4 666 121 | 26 | 4,9 | 1916 |
| 1917 | 34 078 286 | 23 | 9,1 | 12,2 | 2 355 453 | 58 | 130 000 000 | — | 95 000 000 | — | 3 961 589 | 27 | 1 865 730 | — | 267 261 059 | 08 | 97 276 241 | 14 | 76 908 875 | 20 | 42,2 | 79,1 | 15 696 000 | 8,72 | 16,1 | 854 | 56 | 4 690 788 | 64 | 4,8 | 1917 |
| 1918 | 47 681 577 | 11 | 5,9 | 6,8 | 13 579 741 | 30 | 300 000 000 | — | 330 000 000 | — | 10 206 129 | 17 | 1 865 730 | — | 703 433 177 | 64 | 110 838 730 | 53 | 90 533 982 | 32 | 50,3 | 81,7 | 15 624 000 | 8,68 | 14,1 | 13 353 | 37 | 4 668 249 | 40 | 4,2 | 1918 |
| 1919 | 93 161 946 | 99 | 2,18 | 2,24 | 26 244 066 | 94 | 355 000 000 | — | 2 145 000 000 | — | 1 523 848 606 | 86 | 4 443 667 | 50 | 4 147 698 288 | 29 | 115 506 172 | 38 | 94 921 377 | 66 | 52,7 | 82,2 | 15 822 000 | 8,79 | 13,7 | 14 549 | 85 | 4 761 598 | 24 | 4,1 | 1919 |
| 1920 | 206 146 596 | 65 | 10,27 | 10,13 | 37 045 652 | 30 | 68 000 000 | — | [9]) — | — | 1 638 315 862 | 28 | 3 883 816 | 27 | 1 953 391 927 | 47 | 53 102 628 | 90 | 32 761 840 | 23 | 18,2 | 61,7 | 15 660 000 | 8,70 | 29,5 | 15 075 | 62 | 4 680 262 | 90 | 8,8 | 1920 |
| 1921 | 339 460 640 | 14 | 3,47 | 3,46 | 262 094 577 | 19 | 500 000 000 | — | 492 809 107 | 10 | 8 115 484 896 | 62 | 3 072 108 | 35 | 9 712 921 629 | 40 | 64 806 169 | 19 | 40 954 318 | 43 | 22,8 | 63,2 | 18 000 000 | 10,00 | 27,8 | 16 309 | 46 | 5 850 616 | 92 | 9,0 | 1921 |
| | Millionen M | | | | Millionen M | | Millionen M | | Millionen M | | Millionen M | | Millionen M | | Millionen M | | Millionen M | | Millionen M | | | | Millionen M | | | Millionen M | | Millionen M | | | |
| 1922 | 4265,9 | | 6,62 | 6,65 | 6779,5 | | 17 200,0 | | 16 000,0 | | 8881,7 | | 10 005,8 | | 64 132,9 | | 938,7 | | 232,7 | | 129,3 | 68,7 | 72,0 | — | 21,3 | 0,8 | | 33,2 | | 9,8 | 1922 |
| | Billionen M | | | | Billionen M | | Billionen M | | Billionen M | | Billionen M | | Billionen M | | Billionen M | | Billionen M | | Billionen M | | | | Billionen M | | | Billionen M | | Billionen M | | | |
| 1923 | 10 952 972,9 | | 17,17 | 20,06 | 32 776 899,8 | | 1 000 000,0 | | — | | 7 040 828,8 | | 5 711,0 | | 54 776 412,5 | | 9 003 810,6 | | 6 302 667,4 | | — | 70,0 | 1 800 000,0 | — | 20,0 | 763,1 | | 900 281,1 | | 10,0 | 1923 |
| | ℳℳ | | | | ℳℳ | | ℳℳ | | ℳℳ | | ℳℳ | | ℳℳ | | ℳℳ | | ℳℳ | | ℳℳ | | | | ℳℳ | | | ℳℳ | | ℳℳ | | | |
| 1924 | 86 723 508 | 81 | 28,24 | 47,00 | 17 372 325 | 28 | — | — | 10 000 000 | — | 40 750 291 | 55 | 29 713 033 | 66 | 184 559 159 | 30 | 122 514 191 | 14 | 55 608 514 | 68 | 61,8 | 45,4 | 9 000 000 | 10,00 | 7,4 | 33 403 600 | 34[10]) | 24 502 838 | 23 | 20,0 | 1924 |

[1]) Für das Jahr 1924 einschl. 10 Millionen Reichsmark Rücklage für Notenneudruck.

[2]) Gemäß § 1 des Gesetzes, betr. die Aenderung des Bankgesetzes vom 4. August 1914 traten die §§ 9 und 10 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 wegen Entrichtung der Notensteuer für die Reichsbank außer Kraft. Die seit dem Jahre 1915 eingesetzten Beträge sind gezahlt zuf. d. Gesetze v. 24. 12. 1915 (RGBl. S. 840), 27. 3. 1917 (RGBl. S. 265), 20. 3. 1918 (RGBl. S. 151), 27. 3. 1919 (RGBl. S. 333), 31. 3. 20 (RGBl. S. 473), 7. 5. 1921 (RGBl. S. 507), 28. 5. 1922 (RGBl. II S. 136), 19. 5. 1923 (RGBl. II S. 229), 25. 7. 1924 (RGBl. II S. 205).

[3]) In den Jahren 1916 bis 1921 einschl. der für Kriegsverluste reservierten Beträge.

[4]) Das sind die unmittelbar vom Bruttogewinn abgesetzten Verluste im Gegensatz zu denjenigen, für welche zunächst Reserven zurückgestellt worden sind.

[5]) Das sind die zufolge § 6 des Abzahlungsvertrages vom 17./18. Mai 1875 an den preußischen Staat in Höhe von 1 865 730 Mark zu leistenden Jahreszahlungen, fernerhin in den Jahren 1876 bis 1879 schuldig gewordene Depositenzinsen mit 2 613 577,10 Mark und für 1876 und 1877 gezahlte Entschädigungen an Privatnotenbanken für Aufgabe des Notenausgaberechts mit 169 066,50 Mark. Für 1924 einschl. 10 Millionen Reichsmark Rücklage für Neubauten und 19 707 195,20 Reichsmark als Anteil der Rentenbank an dem mit ihrem Darlehn erzielten Gewinn.

[6]) Die Verteilung des Reingewinnes ist anfangs nach Maßgabe des alten BG. § 24 in seiner ursprünglichen Fassung, seit dem 1. Januar 1891 nach Maßgabe der Bankgesetznovelle vom 18. Dezember 1889,
" " 1. " 1901 " " " " 7. Juni 1899,
" " 1. " 1911 " " " " 1. " 1909,
" " 1. " 1924 " " des Bankgesetzes vom 30. August 1924, § 37, erfolgt.

[7]) Der Gesamtanteil des Reichs setzt sich zusammen aus den Beträgen der Spalten 6 und 12 zuzüglich des unter Anmerkung 10 aufgeführten Betrages.

[8]) Unter Berücksichtigung des in dem vorhergehenden Jahr nicht verteilten Restes (Sp. 18).

[9]) Siehe hierzu Tabellen 4, 5 und 57.

[10]) Außerdem sind dem Reich 37 424 802,81 Mark aus der Reserve für zweifelhafte Forderungen überwiesen worden (siehe Tabelle 57 Anm. 9).

[11]) Als Spezialreservefonds für künftige Dividendenzahlung verbucht.

# Zweifelhafte Forderungen und erlittene Verluste[1])

| Jahr | Wechselforderungen: sind ins Stocken geraten – Betrag | | Wechselforderungen: sind ins Stocken geraten – mithin auf eine Million des gesamten Ankaufs | Wechselforderungen: als Verlust endgültig abgeschrieben – Betrag | | Wechselforderungen: als Verlust endgültig abgeschrieben – mithin auf eine Million des gesamten Ankaufs | Wechselforderungen: als Verlust endgültig abgeschrieben – in Prozenten des gesamten Verlustes (Sp. 19) | Lombardforderungen: sind ins Stocken geraten – Betrag | | Lombardforderungen: sind ins Stocken geraten – mithin auf eine Million sämtlicher erteilten Lombarddarlehne | Lombardforderungen: als Verlust endgültig abgeschrieben – Betrag | | Lombardforderungen: als Verlust endgültig abgeschrieben – mithin auf eine Million sämtlicher erteilten Lombarddarlehne | Lombardforderungen: als Verlust endgültig abgeschrieben – in Prozenten des gesamten Verlustes (Sp. 19) | Wechsel- und Lombardforderungen insgesamt: sind ins Stocken geraten – Betrag | | Wechsel- und Lombardforderungen insgesamt: sind ins Stocken geraten – mithin auf eine Million des gesamten Wechselankaufs u. sämtlicher erteilten Lombarddarlehne | Wechsel- und Lombardforderungen insgesamt: als Verlust endgültig abgeschrieben – Betrag | | Wechsel- und Lombardforderungen insgesamt: als Verlust endgültig abgeschrieben – mithin auf eine Million des gesamten Wechselankaufs u. sämtlicher erteilten Lombarddarlehne | Wechsel- und Lombardforderungen insgesamt: als Verlust endgültig abgeschrieben – in Prozenten des gesamten Verlustes (Sp. 19) | Sonstige Verluste[2]) – Betrag | | Sonstige Verluste[2]) – in Prozenten des gesamten Verlustes (Sp. 19) | Gesamtverluste[3]) – Betrag | | Gesamtverluste[3]) – in Prozenten des Bruttogewinns | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Mark | Pf. | Mark | Mark | Pf. | Mark | | Mark | Pf. | Mark | Mark | Pf. | Mark | | Mark | Pf. | Mark | | Mark | Pf. | | Mark | Pf. | | |
| 1 | 2 | | 3 | 4 | | 5 | 6 | 7 | | 8 | 9 | | 10 | 11 | 12 | | 13 | 14 | | 15 | 16 | 17 | | 18 | 19 | | 20 | 21 |
| 1876 | 377 497 | 75 | 91,2 | 2 052 | 79 | 0,5 | 100,0 | — | — | — | — | — | — | — | 377 497 | 75 | 81,9 | 2 052 | 79 | 0,5 | 100,0 | — | — | — | 2 052 | 79 | 0,01 | 1876 |
| 1881 | 914 354 | 07 | 245,9 | 152 247 | 58 | 40,9 | 67,8 | — | — | — | 72 119 | 95 | 68,9 | 32,2 | 914 354 | 07 | 191,9 | 224 367 | 53 | 47,1 | 100,0 | — | — | — | 224 367 | 53 | 1,2 | 1881 |
| 1886 | 44 818 | 31 | 12,2 | 30 021 | 51 | 8,2 | 100,0 | — | — | — | — | — | — | — | 44 818 | 31 | 10,1 | 30 021 | 51 | 6,8 | 100,0 | — | — | — | 30 021 | 51 | 0,2 | 1886 |
| 1891 | 407 585 | 60 | 74,2 | 13 589 | 84 | 2,5 | 9,0 | — | — | — | — | — | — | — | 407 585 | 60 | 60,8 | 13 589 | 84 | 2,0 | 9,0 | 137 874 | 06 | 91,0 | 151 463 | 90 | 0,5 | 1891 |
| 1896 | 82 815 | 15 | 13,2 | 4 118 | 41 | 0,7 | 5,4 | — | — | — | — | — | — | — | 82 815 | 15 | 10,7 | 4 118 | 41 | 0,5 | 5,4 | 72 644 | 33 | 94,6 | 76 762 | 74 | 0,3 | 1896 |
| 1900 | 636 174 | 19 | 72,6 | 14 829 | 24 | 1,7 | 27,0 | 33 267 | 19 | 20,9 | — | — | — | — | 669 441 | 38 | 64,6 | 14 829 | 24 | 1,4 | 27,0 | 40 000 | — | 73,0 | 54 829 | 24 | 0,1 | 1900 |
| 1901 | 7 157 281 | 08 | 818,1 | 50 222 | 97 | 5,7 | 29,8 | 15 300 | 34 | 10,1 | 30 316 | 89 | 20,0 | 18,0 | 7 172 581 | 42 | 698,8 | 80 539 | 86 | 7,8 | 47,8 | 87 957 | 42 | 52,2 | 168 497 | 28 | 0,4 | 1901 |
| 1902 | 514 543 | 70 | 67,5 | 61 999 | 39 | 8,1 | 77,0 | — | — | — | — | — | — | — | 514 543 | 70 | 56,4 | 61 999 | 39 | 6,8 | 77,0 | 18 500 | — | 23,0 | 80 499 | 39 | 0,2 | 1902 |
| 1903 | 731 016 | 15 | 83,7 | 45 085 | 98 | 5,2 | 100,0 | — | — | — | — | — | — | — | 731 016 | 15 | 68,7 | 45 085 | 98 | 4,2 | 100,0 | — | — | — | 45 085 | 98 | 0,1 | 1903 |
| 1904 | 949 098 | 18 | 111,0 | 46 939 | 92 | 5,5 | 93,0 | 3 430 | 50 | 1,8 | 3 422 | 50 | 1,8 | 0,8 | 952 528 | 68 | 90,6 | 50 362 | 42 | 4,8 | 100,0 | — | — | — | 50 362 | 42 | 0,1 | 1904 |
| 1905 | 432 923 | 34 | 47,2 | 44 107 | — | 4,8 | 93,6 | — | — | — | — | — | — | — | 432 923 | 34 | 38,4 | 44 107 | — | 3,9 | 93,6 | 3 005 | 25 | 6,4 | 47 112 | 25 | 0,1 | 1905 |
| 1906 | 282 150 | 26 | 26,9 | 42 401 | 22 | 4,0 | 5,4 | — | — | — | — | — | — | — | 282 150 | 26 | 21,3 | 42 401 | 22 | 3,2 | 5,4 | 740 000 | — | 94,6 | 782 401 | 22 | 1,2 | 1906 |
| 1907 | 4 650 471 | 38 | 382,8 | 22 948 | 43 | 1,9 | 6,0 | — | — | — | — | — | — | — | 4 650 471 | 38 | 301,1 | 22 948 | 43 | 1,5 | 6,0 | 359 084 | 11 | 94,0 | 382 032 | 54 | 0,5 | 1907 |
| 1908 | 3 621 625 | 65 | 358,4 | 99 203 | 45 | 9,8 | 14,3 | — | — | — | — | — | — | — | 3 621 625 | 65 | 280,4 | 99 203 | 45 | 7,7 | 14,3 | 583 296 | 84 | 85,5 | 682 500 | 29 | 1,0 | 1908 |
| 1909 | 3 212 701 | 58 | 310,2 | 13 069 | 77 | 1,3 | 3,0 | 92 557 | 72 | 33,9 | — | — | — | — | 3 305 259 | 30 | 252,8 | 13 069 | 77 | 1,0 | 3,0 | 427 171 | 85 | 97,0 | 440 241 | 62 | 0,8 | 1909 |
| 1910 | 1 492 392 | 52 | 177,7 | 127 134 | 04 | 10,9 | 26,6 | 9 333 | 80 | 2,8 | — | — | — | — | 1 501 726 | 32 | 99,7 | 127 134 | 04 | 8,4 | 26,6 | 350 408 | 02 | 73,4 | 477 542 | 06 | 0,8 | 1910 |
| 1911 | 1 326 241 | 87 | 108,3 | 93 916 | 11 | 7,7 | 19,6 | — | — | — | — | — | — | — | 1 326 241 | 87 | 87,4 | 93 916 | 11 | 6,2 | 19,6 | 384 914 | 84 | 80,4 | 478 830 | 95 | 0,8 | 1911 |
| 1912 | 4 371 119 | 21 | 324,2 | 582 514 | 90 | 43,2 | 84,7 | 57 238 | 15 | 18,3 | — | — | — | — | 4 428 357 | 36 | 266,6 | 582 514 | 90 | 35,1 | 84,7 | 105 175 | — | 15,3 | 687 689 | 90 | 1,0 | 1912 |
| 1913 | 2 867 655 | 32 | 228,1 | 593 456 | 12 | 47,2 | 56,7 | 34 130 | — | 11,2 | — | — | — | — | 2 901 785 | 32 | 185,8 | 593 456 | 12 | 38,0 | 56,7 | 452 765 | 31 | 43,3 | 1 046 221 | 43 | 1,3 | 1913 |
| 1876-1913 | 43 381 038 | 27 | 167,9 | 5 643 077 | 91 | 21,8 | 54,4 | 389 921 | 66 | 6,4 | 105 859 | 34 | 1,8 | 1,0 | 43 750 959 | 93 | 138,6 | 5 748 937 | 25 | 18,2 | 55,4 | 4 627 548 | 96 | 44,6 | 10 376 486 | 21 | 0,8 | 1876-1913 |
| 1914 | 2 857 106 | 64 | 230,8 | 164 596 | 10 | 13,3 | 20,3 | — | — | — | — | — | — | — | 2 857 106 | 64 | 196,6 | 164 596 | 10 | 11,3 | 29,3 | 397 535 | 36 | 70,7 | 562 131 | 46 | 0,4 | 1914 |
| 1915 | 3 077 294 | 15 | 573,0 | 125 768 | 57 | 23,4 | 77,8 | 22 000 | — | 45,5 | — | — | — | — | 3 099 294 | 15 | 529,3 | 125 768 | 57 | 21,5 | 77,8 | 36 000 | — | 22,2 | 161 768 | 57 | 0,06 | 1915 |
| 1916 | 551 978 | 70 | 101,5 | 57 190 | 22 | 10,5 | 3,5 | — | — | — | — | — | — | — | 551 978 | 70 | 92,5 | 57 190 | 22 | 9,6 | 3,5 | 1 600 886 | 52 | 96,5 | 1 658 076 | 74 | 0,5 | 1916 |
| 1917 | 90 763 | 06 | 25,3 | 29 608 | 22 | 8,2 | 0,7 | — | — | — | — | — | — | — | 90 763 | 06 | 21,9 | 29 608 | 22 | 7,2 | 0,7 | 3 901 589 | 27 | 99,3 | 3 991 197 | 49 | 1,1 | 1917 |
| 1918 | 94 404 | 14 | 38,2 | 84 756 | 27 | 34,3 | 0,8 | — | — | — | — | — | — | — | 94 404 | 14 | 31,7 | 84 756 | 27 | 28,4 | 0,8 | 10 206 129 | 17 | 99,2 | 10 390 885 | 44 | 1,3 | 1918 |
| 1919 | 66 781 | 28 | 15,5 | 486 274 | 55 | 112,5 | 0,03 | — | — | — | — | — | — | — | 66 781 | 28 | 11,8 | 486 274 | 55 | 86,1 | 0,03 | 1 523 898 606 | 86 | 99,97 | 1 524 384 881 | 41 | 35,8 | 1919 |
| 1920 | 27 228 | 21 | 0,8 | 241 164 | 82 | 7,3 | 0,006 | — | — | — | 12 337 | 85 | 4,3 | — | 27 228 | 21 | 0,8 | 253 502 | 67 | 7,1 | 0,006 | 4 193 554 891 | 37*) | 99,09 | 4 193 808 394 | 04 | 209,0 | 1920 |
| 1921 | 28 396 478 | 96 | 890,9 | 561 989 | 50 | 17,6 | 0,007 | — | — | — | — | — | — | — | 28 396 478 | 96 | 767,8 | 561 989 | 50 | 15,2 | 0,007 | 8 116 170 616 | 08 | 99,99 | 8 116 732 605 | 58 | 83,0 | 1921 |
| 1922 | Millionen M 67,0 | | 58,8 | Millionen M 0,1 | | 0,07 | 0,001 | — | — | — | — | — | — | — | Millionen M 67,0 | | 52,0 | Millionen M 0,1 | | 0,06 | 0,001 | Millionen M 9881,7 | | 100,0 | Billionen M 9881,8 | | 15,3 | 1922 |
| 1923 | Billionen M 23 000,0 | | 1138,6 | 3,1 | | — | — | — | — | — | — | — | — | — | Billionen M 23 000,0 | | — | 3,1 | | — | — | Billionen M 7 040 828,8 | | 100,0 | Billionen M 7 040 828,8 | | 11,0 | 1923 |
| 1924 | Mill. ℳ 23 432 640 | 41 | Mill. ℳ 1138,6 | Mill. ℳ — | — | Mill. ℳ — | — | Mill. ℳ 1 297 292 | 65 | Mill. ℳ 478,0 | Mill. ℳ — | — | Mill. ℳ — | — | Mill. ℳ 24 729 933 | 06 | Mill. ℳ 1061,6 | Mill. ℳ — | — | Mill. ℳ — | — | Mill. ℳ 40 750 291 | 55 | 100,0 | Mill. ℳ 40 750 291 | 55 | 13,5 | 1924 |

[1]) Siehe auch Tabelle 57.

[2]) Das sind Verluste aus uneinziehbaren Buchforderungen, Kassendefekten, Fälschungen von Banknoten, dem Ankauf von Münzgold, dem Verkauf von alten Bankgrundstücken usw.

[3]) Buchmäßig setzen sich die Gesamtverluste aus folgenden Posten zusammen: 1. aus den für zweifelhafte Forderungen am Ende der einzelnen Jahre neu reservierten Beträgen (Tabelle 57 Sp. 7) — zuzüglich des von der Preußischen Bank zu Beginn des Jahres 1876 übernommenen Betrages (Tabelle 57 Sp. 5) — und abzüglich der am Ende der betreffenden Periode vorhandenen Reserve für zweifelhafte Forderungen (Tabelle 57 Sp. 9), ferner abzüglich der bei dieser Reserve ersparten, daher wieder dem Gewinn des nächsten Jahres zugeschlagenen Summe (Tabelle 54 Sp. 17); 2. aus denjenigen Beträgen, welche für uneinziehbare Buchforderungen, Verluste auf Münzgold, Verluste aus Grundstücken usw. direkt vom Gewinn abgesetzt sind (Tabelle 55 Sp. 8). Die Gesamtverluste ergeben sich fernerhin aus den Beträgen der Tabelle 55 Sp. 8 zuzüglich derjenigen aus Tabelle 57 Sp. 6.

*) Darunter der von der Reserve für Kriegsverluste als Verlust endgültig abgeschriebene Betrag von 2950 Millionen Mark.

## Gesetzlicher Reservefonds[1]) — Reserve für zweifelhafte Forderungen[2])

**Tabelle 57**

| Jahr | Zugang | | Bestand am Ende des Jahres | | Jahr | Bestand zu Beginn des Jahres | | Auf entstandene Verluste endgültig abgeschrieben | | Abgeschrieben und als Gewinn wieder vereinnahmt[3]) | | Am Ende des Jahres neu reserviert[4]) | | Bestand am Ende des Jahres | | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Mark | Pf. | Mark | Pf. | | Mark | Pf. | Mark | Pf. | Mark | Pf. | Mark | Pf. | Mark | Pf. | |
| 1 | 2 | | 3 | | 4 | 5 | | 6 | | 7 | | 8 | | 9 | | 10 |
| 1876 | 977 046 | 80 | 13 071 537 | 80 | 1876 | 712 985 | 66 | 2 052 | 79 | — | — | — | — | 710 932 | 87 | 1876 |
| 1881 | 1 299 295 | 10 | 17 724 081 | 01 | 1881 | 3 254 080 | — | 224 367 | 53 | 96 052 | 47 | — | — | 2 933 660 | — | 1881 |
| 1886 | 474 214 | 42 | 22 872 155 | 60 | 1886 | 2 005 400 | — | 30 021 | 51 | 497 178 | 49 | — | — | 1 478 200 | — | 1886 |
| 1891 | 997 090 | 56 | 30 000 000 | — | 1891 | 514 800 | — | 151 463 | 90 | 8 936 | 10 | — | — | 354 400 | — | 1891 |
| 1896 | — | — | 30 000 000 | — | 1896 | 53 900 | — | 22 762 | 74 | — | — | 888 262 | 74 | 919 400 | — | 1896 |
| 1900 | — | — | 30 000 000 | — | 1900 | 569 700 | — | 14 829 | 24 | — | — | 310 929 | 24 | 865 800 | — | 1900 |
| 1901 | 14 639 256 | 84[4]) | 44 639 256 | 84 | 1901 | 865 800 | — | 164 497 | 28 | — | — | 2 363 897 | 28 | 3 065 200 | — | 1901 |
| 1902 | 2 948 259 | 95 | 47 587 516 | 79 | 1902 | 3 065 200 | — | 61 999 | 39 | 1 583 500 | 61 | — | — | 1 419 700 | — | 1902 |
| 1903 | 4 026 206 | 96 | 51 613 723 | 75 | 1903 | 1 419 700 | — | 45 085 | 98 | 363 714 | 02 | — | — | 1 010 900 | — | 1903 |
| 1904 | 13 200 000 | —[5]) | 64 813 723 | 75 | 1904 | 1 010 900 | — | 50 362 | 42 | 382 137 | 58 | — | — | 578 400 | — | 1904 |
| 1905 | — | — | 64 813 723 | 75 | 1905 | 578 400 | — | 44 107 | — | — | — | 30 807 | — | 565 100 | — | 1905 |
| 1906 | — | — | 64 813 723 | 75 | 1906 | 565 100 | — | 42 401 | 22 | — | — | 59 501 | 22 | 582 200 | — | 1906 |
| 1907 | — | — | 64 813 723 | 75 | 1907 | 582 200 | — | 22 948 | 43 | — | — | 2 706 748 | 43 | 3 266 000 | — | 1907 |
| 1908 | — | — | 64 813 723 | 75 | 1908 | 3 266 000 | — | 99 203 | 45 | — | — | 1 191 103 | 45 | 4 357 900 | — | 1908 |
| 1909 | — | — | 64 813 723 | 75 | 1909 | 4 357 900 | — | 13 069 | 77 | — | — | 655 169 | 77 | 5 000 000 | — | 1909 |
| 1910 | — | — | 64 813 723 | 75 | 1910 | 5 000 000 | — | 127 134 | 04 | — | — | 75 234 | 04 | 4 948 100 | — | 1910 |
| 1911 | 2 123 358 | 95 | 66 937 082 | 70 | 1911 | 4 948 100 | — | 93 916 | 11 | — | — | 1 616 | 11 | 4 855 800 | — | 1911 |
| 1912 | 3 110 663 | 60 | 70 047 746 | 30 | 1912 | 4 855 800 | — | 582 514 | 90 | — | — | 1 720 114 | 90 | 5 993 400 | — | 1912 |
| 1913 | 4 431 507 | 92 | 74 479 254 | 22 | 1913 | 5 993 400 | — | 593 456 | 12 | — | — | 1 049 156 | 12 | 6 449 100 | — | 1913 |
| 1914 | 6 071 069 | 40 | 80 550 323 | 62 | 1914 | 6 449 100 | — | 164 596 | 10 | — | — | 35 275 496 | 10 | 41 560 000 | — | 1914 |
| 1915 | 4 920 940 | 90 | 85 471 264 | 52 | 1915 | 41 560 000 | — | 125 768 | 57 | — | — | 20 905 768 | 57 | 62 340 000 | — | 1915 |
| 1916 | 4 666 121 | 26 | 90 137 385 | 78 | 1916 | 62 340 000 | — | 57 190 | 22 | — | — | — | — | 62 282 809 | 78 | 1916 |
| 1917 | 4 690 788 | 64 | 94 828 174 | 42 | 1917 | 62 282 809 | 78 | 29 608 | 22 | — | — | — | — | 62 253 201 | 56 | 1917 |
| 1918 | 4 668 249 | 40 | 99 496 423 | 82 | 1918 | 62 253 201 | 56 | 84 756 | 27 | — | — | — | — | 62 168 445 | 29 | 1918 |
| 1919 | 4 761 598 | 24 | 104 258 022 | 06 | 1919 | 62 168 445 | 29 | 536 274 | 55 | — | — | — | — | 61 632 170 | 74 | 1919 |
| 1920 | 17 155 197 | 18[5]) | 121 413 219 | 24 | 1920 | 61 632 170 | 74 | 5 492 531 | 79[6]) | — | — | — | — | 6 239 901 | 86 | 1920 |
| 1921 | 5 850 616 | 92 | 127 263 836 | 16 | 1921 | 6 239 901 | 86 | 1 247 708 | 96 | — | — | 31 309 107 | 10 | 36 301 300 | — | 1921 |
| | Millionen M | | Millionen M | | | Millionen M | | Millionen M | | | | Millionen M | | Millionen M | | |
| 1922 | 33,2 | | 160,5 | | 1922 | 36,3 | | 0,1 | | — | | 16 000,0 | | 16 036,2 | | 1922 |
| | Billionen M | | Billionen M | | | | | | | | | | | | | |
| 1923 | 900 381,1 | | 900 381,1 | | 1923 | 16 036,2 | | 3,1 | | — | | — | | 16 033,1[10]) | | 1923 |
| | ℳℳ | | ℳℳ | | | ℳℳ | | ℳℳ | | ℳℳ | | ℳℳ | | ℳℳ | | |
| 1924 | 24 502 838 | 23 | 25 403 219 | 28 | 1924 | 17 000 000 | —[8]) | — | — | — | — | 10 000 000 | — | 27 000 000 | — | 1924 |

[1]) Von dem Ende 1875 18 Millionen Mark betragenden Reservefonds der Preußischen Bank übernahm nach Auszahlung des auf den Preußischen Staat entfallenden Anteils die Reichsbank 9 Millionen Mark; hinzu trat das 30% betragende Agio bei Begebung der 60 Millionen Mark neuer Bankanteile mit 18 Millionen Mark. Von den Inhabern der alten Anteilscheine der Preußischen Bank (gleichfalls 60 Millionen Mark) machten nur 81 von dem ihnen im § 4 des Abtretungsvertrages vom 17./18. Mai 1875 zugestandenen Recht des Umtausches gegen Anteilscheine der Reichsbank keinen Gebrauch, sondern zogen auf Grund des § 5 des gleichen Vertrags ihr Einschußkapital und ihren Anteil am Reservefonds der Preußischen Bank in bar zurück. Die Reichsbank mußte daher die wenigen bei dem Umtausch übrig gebliebenen Reichsbankanteile verkaufen, wobei ihr ein Gewinn von 94 491 Mark erwuchs, der ebenfalls dem Reservefonds zufloß und ihn auf 27 094 491 Mark erhöhte. Dagegen wurden ihm 15 Millionen Mark entnommen, welche gemäß § 3 des erwähnten Vertrags als Entschädigung an Preußen gezahlt wurden. Somit betrug der Reservefonds der Reichsbank anfänglich 12 094 491 Mark. Die übrigen Zugänge mit Ausnahme von 10 500 000 Mark im Jahre 1901 (s. Anm. 5), 13 200 000 Mark im Jahre 1904 (s. Anm. 6) und 12 474 934,28 Mark im Jahre 1920 (s. Anm. 7) rühren aus dem Reingewinn her.

[2]) Das sind Beträge, die vom Gewinn zurückbehalten und nicht gemäß BG. vom 14. 3. 1875 § 24 verwendet sind, vielmehr zur Deckung entstandener oder doch bereits in Aussicht stehender Verluste (zweifelhafter Forderungen) dienen sollen. Gehen solche Forderungen nachträglich noch ein, so werden die dafür zurückgestellten Beträge frei und dem Gewinn aufs neue zugeschrieben.

[3]) Siehe Tabelle 54.

[4]) Siehe Tabelle 55.

[5]) Hierunter 10 500 000 Mark Aufgeld auf die neu begebenen 30 000 Reichsbankanteile zu 1000 Mark.

[6]) Das ist das Aufgeld auf die neu begebenen 30 000 Reichsbankanteile zu 1000 Mark.

[7]) Davon 12 474 934,28 Mark aus dem Reservefonds für zweifelhafte Forderungen (vgl. Anm. 9).

[8]) Dem Delkrederefonds aus den bei der Umstellung der Aktiva auf Reichsmark verbliebenen buchmäßigen Aufwertungsgewinnen überwiesen.

[9]) Außerdem sind im Jahre 1920 aus dem Reservefonds für zweifelhafte Forderungen überwiesen: dem Reich 37 424 802,81 Mark (s. Tabelle 55 Anm. 10) und dem ordentlichen Reservefonds 12 474 934,28 Mark (s. Anm. 7).

[10]) Dieser Betrag ist seiner völligen Bedeutungslosigkeit wegen abgebucht worden, ebenso der von der Reserve für Kriegsverluste verbliebene Restbetrag von 561,5 Millionen Mark.

**Tabelle 58**

# Kurse und durchschnittliche Rentabilität der Reichsbankanteile[1])

| Jahr | Durchschnittskurs | Höchster Kurs | | Niedrigster Kurs | | Kurs am Jahresschluß | Dividende | Rentabilität |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Datum | | Datum | | | | |
| | Prozent | | Prozent | | Prozent | Prozent | Prozent | Prozent |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| 1876 | 155,82 | 4. 1. | 167,50 | 2. 12. | 149,00 | 153,25 | $6\frac{1}{8}$ | 3,93 |
| 1881 | 149,27 | 9. 11. | 152,80 | 7. 2. | 144,75 | 151,10 | $6\frac{2}{3}$ | 4,47 |
| 1886 | 137,26 | 30. 12. | 141,80 | 6. 2. | 127,40 | 141,75 | 5,29 | 3,85 |
| 1891 | 143,11 | 22. 7. | 145,90 | 5. 6. / 2. | 140,00 | 144,80 | 7,55 | 5,28 |
| 1896 | 159,27 | 10. 11. / 2. | 165,00 | 16. 7. | 156,10 | 159,10 | 7,50 | 4,71 |
| 1900 | 154,21 | 18. 4. | 162,90 | 19. 9. | 145,20 | 149,00 | 10,96 | 7,11 |
| 1901 | 150,77 | 9. 20. / 5. ; 3. 8. 10. 13. 17. / 6. | 155,00 | 2. 1. | 139,25 | 152,75 | 6,25 | 4,14 |
| 1902 | 154,77 | 1. 2. 4. bis 7. / 7. ; 30. / 6. | 157,50 | 2. 1. | 149,50 | 154,50 | 5,47 | 3,53 |
| 1903 | 152,32 | 2. 3. / 1. | 155,00 | 13. 14. / 3. | 150,00 | 153,50 | 6,18 | 4,06 |
| 1904 | 153,49 | 15. 17. / 10. | 158,00 | 26. 2. | 150,10 | 155,00 | 7,04 | 4,59 |
| 1905 | 156,16 | 4. 10. | 163,25 | 17. bis 19., 24. bis 27. / 1. | 151,75 | 158,10 | 6,15 | 3,94 |
| 1906 | 156,87 | 22. 12. | 159,60 | 27. 6. | 154,10 | 159,30 | 8,22 | 5,24 |
| 1907 | 154,47 | 10. 4. | 157,00 | 19. 8. | 150,00 | 154,90 | 9,89 | 6,40 |
| 1908 | 150,47 | 15. 16. 19. / 5. | 154,90 | 29. 8. | 141,50 | 147,80 | 7,77 | 5,16 |
| 1909 | 147,99 | 30. 12. | 156,00 | 2. 1. | 143,60 | 155,00 | 5,83 | 3,94 |
| 1910 | 144,99 | 3. 1. | 151,80 | 1. 7. | 141,30 | 142,50 | 6,48 | 4,47 |
| 1911 | 142,09 | 17. 8. | 144,40 | 2. 1. | 139,75 | 140,10 | 5,86 | 4,12 |
| 1912 | 135,71 | 5. 6. / 2. | 141,00 | 15. 10. | 130,00 | 132,00 | 6,95 | 5,12 |
| 1913 | 135,02 | 27. 10. | 138,10 | 19. 6. | 130,25 | 136,25 | 8,43 | 6,24 |
| 1914 | 137,63 | 19. 2. | 142,50 | 29. 7. | 129,80 | 130,00[2]) | 10,24 | 7,44 |
| 1915 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1916 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1917 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1918 | 153,25 | 21. 6. | 165,00 | 27. 30. 31. / 12. | 127,50 | 127,50 | 8,68 | 5,66 |
| 1919 | 141,67 | 2. 4. 6. / 10. | 155,00 | 23. 12. | 122,00 | 132,50 | 8,79 | 6,20 |
| 1920 | 150,80 | 3. 3. | 171,75 | 2. 1. | 139,00 | 151,13 | 8,70 | 5,77 |
| 1921 | 160,75 | 17. 11. | 251,00 | 23. 4. | 135,00 | 206,00 | 10,00 | 6,22 |

[1]) Auf Grund der Notierungen der Berliner Börse. Für die Jahre 1915 bis 1917 liegen keine Ziffern vor, weil auf Beschluß des Börsenvorstandes die Kursnotierungen für Wertpapiere mit dem 30. Juli 1914 eingestellt und für Dividendenpapiere erst am 3. Dezember 1917 wieder aufgenommen wurden. Die für die Jahre 1922 bis 1924 veröffentlichten Notierungen haben keinen Vergleichswert.

[2]) Der Kurs für 1914 bezieht sich auf den 30. Juli.

## Verteilung der Anteilseigner und der Anteilscheine auf das Inland und Ausland[1])

| Ende des Jahres | Zahl der Anteilseigner | | | | | Zahl der Anteilscheine zu 5000 Mark | | | Zahl der Anteilscheine zu 1000 Mark | | | | | Ende des Jahres |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | im Inland | Prozent | im Ausland | Prozent | insgesamt | im Inland | Prozent | im Ausland | Prozent | insgesamt | im Inland | Prozent | im Ausland | Prozent | insgesamt | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 |
| 1876 | 6 803 | 83,2 | 1 374 | 16,8 | 8 177 | 29 033 | 72,6 | 10 967 | 27,4 | 40 000 | — | — | — | — | — | 1876 |
| 1881 | 6 150 | 80,8 | 1 463 | 19,2 | 7 613 | 29 516 | 73,8 | 10 484 | 26,2 | 40 000 | — | — | — | — | — | 1881 |
| 1886 | 6 153 | 80,1 | 1 526 | 19,9 | 7 679 | 29 507 | 73,7 | 10 493 | 26,3 | 40 000 | — | — | — | — | — | 1886 |
| 1891 | 6 141 | 78,7 | 1 665 | 21,3 | 7 806 | 29 612 | 74,0 | 10 388 | 26,0 | 40 000 | — | — | — | — | — | 1891 |
| 1896 | 6 201 | 77,7 | 1 777 | 22,3 | 7 978 | 29 698 | 74,2 | 10 302 | 25,8 | 40 000 | — | — | — | — | — | 1896 |
| 1900 | 6 214 | 77,0 | 1 857 | 23,0 | 8 071 | 29 804 | 74,5 | 10 196 | 25,5 | 40 000 | — | — | — | — | — | 1900 |
| 1901[2]) | 10 363 | 84,1 | 1 961 | 15,9 | 12 324 | 29 517 | 73,8 | 10 483 | 26,2 | 40 000 | 28 901 | 96,3 | 1 099 | 3,7 | 30 000 | 1901[2]) |
| 1902 | 10 395 | 84,0 | 1 976 | 16,0 | 12 371 | 29 515 | 73,8 | 10 485 | 26,2 | 40 000 | 28 866 | 96,2 | 1 134 | 3,8 | 30 000 | 1902 |
| 1903 | 10 418 | 84,0 | 1 990 | 16,0 | 12 408 | 29 545 | 73,9 | 10 455 | 26,1 | 40 000 | 28 858 | 96,2 | 1 142 | 3,8 | 30 000 | 1903 |
| 1904 | 10 435 | 83,8 | 2 022 | 16,2 | 12 457 | 29 556 | 73,9 | 10 444 | 26,1 | 40 000 | 28 852 | 96,2 | 1 148 | 3,8 | 30 000 | 1904 |
| 1905[3]) | 16 559 | 89,1 | 2 019 | 10,9 | 18 578 | 29 677 | 74,2 | 10 323 | 25,8 | 40 000 | 58 641 | 97,7 | 1 359 | 2,3 | 60 000 | 1905[3]) |
| 1906 | 16 532 | 89,1 | 2 032 | 10,9 | 18 564 | 29 721 | 74,3 | 10 279 | 25,7 | 40 000 | 58 598 | 97,7 | 1 402 | 2,3 | 60 000 | 1906 |
| 1907 | 16 553 | 88,9 | 2 063 | 11,1 | 18 616 | 29 811 | 74,5 | 10 189 | 25,5 | 40 000 | 58 600 | 97,7 | 1 400 | 2,3 | 60 000 | 1907 |
| 1908 | 16 571 | 88,8 | 2 081 | 11,2 | 18 652 | 29 838 | 74,6 | 10 162 | 25,4 | 40 000 | 58 592 | 97,6 | 1 408 | 2,4 | 60 000 | 1908 |
| 1909 | 16 562 | 88,6 | 2 129 | 11,4 | 18 691 | 29 819 | 74,5 | 10 181 | 25,5 | 40 000 | 58 567 | 97,6 | 1 433 | 2,4 | 60 000 | 1909 |
| 1910 | 16 628 | 88,7 | 2 120 | 11,3 | 18 748 | 29 791 | 74,5 | 10 209 | 25,5 | 40 000 | 58 560 | 97,6 | 1 440 | 2,4 | 60 000 | 1910 |
| 1911 | 16 637 | 88,7 | 2 128 | 11,3 | 18 765 | 29 810 | 74,5 | 10 190 | 25,5 | 40 000 | 58 540 | 97,6 | 1 460 | 2,4 | 60 000 | 1911 |
| 1912 | 16 630 | 88,6 | 2 149 | 11,4 | 18 779 | 29 744 | 74,4 | 10 256 | 25,6 | 40 000 | 58 458 | 97,4 | 1 542 | 2,6 | 60 000 | 1912 |
| 1913 | 16 646 | 88,6 | 2 153 | 11,4 | 18 799 | 29 745 | 74,4 | 10 255 | 25,6 | 40 000 | 58 435 | 97,4 | 1 565 | 2,6 | 60 000 | 1913 |
| 1914 | 16 673 | 88,5 | 2 169 | 11,5 | 18 842 | 29 748 | 74,4 | 10 252 | 25,6 | 40 000 | 58 433 | 97,4 | 1 567 | 2,6 | 60 000 | 1914 |
| 1915 | 16 712 | 88,5 | 2 180 | 11,5 | 18 892 | 29 736 | 74,3 | 10 264 | 25,7 | 40 000 | 58 425 | 97,4 | 1 575 | 2,6 | 60 000 | 1915 |
| 1916 | 16 744 | 88,5 | 2 186 | 11,5 | 18 930 | 29 753 | 74,4 | 10 247 | 25,6 | 40 000 | 58 437 | 97,4 | 1 563 | 2,6 | 60 000 | 1916 |
| 1917 | 16 783 | 88,4 | 2 207 | 11,6 | 18 990 | 29 753 | 74,4 | 10 247 | 25,6 | 40 000 | 58 439 | 97,4 | 1 561 | 2,6 | 60 000 | 1917 |
| 1918 | 16 818 | 88,4 | 2 211 | 11,6 | 19 029 | 29 767 | 74,4 | 10 233 | 25,6 | 40 000 | 58 426 | 97,4 | 1 574 | 2,6 | 60 000 | 1918 |
| 1919 | 16 792 | 88,3 | 2 224 | 11,7 | 19 016 | 29 650 | 74,1 | 10 350 | 25,9 | 40 000 | 58 261 | 97,1 | 1 739 | 2,9 | 60 000 | 1919 |
| 1920 | 16 722 | 88,1 | 2 250 | 11,9 | 18 972 | 29 252 | 73,1 | 10 748 | 26,9 | 40 000 | 57 901 | 96,3 | 2 099 | 3,3 | 60 000 | 1920 |
| 1921 | 16 714 | 88,0 | 2 272 | 12,0 | 18 986 | 29 510 | 73,8 | 10 490 | 26,2 | 40 000 | 57 791 | 96,3 | 2 209 | 3,7 | 60 000 | 1921 |
| 1922 | 16 705 | 88,0 | 2 284 | 12,0 | 18 989 | 29 586 | 74,0 | 10 414 | 26,0 | 40 000 | 57 780 | 96,3 | 2 220 | 3,7 | 60 000 | 1922 |
| 1923 | 16 446 | 86,8 | 2 503 | 13,2 | 18 949 | 29 356 | 73,4 | 10 644 | 26,6 | 40 000 | 56 615 | 94,4 | 3 385 | 5,6 | 60 000 | 1923 |
| 1924[4]) | 16 222 | 86,7 | 2 498 | 13,3 | 18 720 | 29 423 | 73,6 | 10 577 | 26,4 | 40 000 | 55 237 | 92,1 | 4 763 | 7,9 | 60 000 | 1924[4]) |

[1]) Nach den Stammbüchern.
[2]) Im Jahre 1901 wurde das Grundkapital von 120 auf 150 Millionen Mark erhöht.
[3]) Zum 1. Januar 1905 wurde das Grundkapital von 150 auf 180 Millionen Mark erhöht.
[4]) Das Grundkapital von 180 Millionen Mark der früheren Währung wurde durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 4. Oktober 1924 auf 90 Millionen Reichsmark umgestellt und das Reichsbankdirektorium ermächtigt, eine Erhöhung des Kapitals um 210 Millionen Reichsmark auf den in § 5 des neuen Bankgesetzes vorgesehenen Mindestbetrag von 300 Millionen Reichsmark vorzunehmen. Auf Grund der dem Reichsbankdirektorium erteilten Ermächtigung ist im Januar 1925 das Kapital auf 122 788 000 Reichsmark erhöht worden, indem 32 263 000 Reichsmark den Aktionären der Golddiskontbank im Austausch gegen ihre Golddiskontbankaktien, welche die Reichsbank übernahm, und 525 000 Reichsmark den Aktionären der Schleswig-Holsteinischen Girobank gegen Vollzahlung in Devisen gegeben wurden.